DEUTSCHE
BUNDESBANK
EUROSYSTEM

Monatsbericht
Juli 2018

70. Jahrgang
Nr. 7

Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0
Durchwahlnummer 069 9566- . . . .
und anschließend die gewünschte
Hausrufnummer wählen.

Telefax 069 9566-3077

Internet http://www.bundesbank.de

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:
20. Juli 2018, 11.00 Uhr.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.

Inhalt

Kurzberichte 5

Konjunkturlage 5
Öffentliche Finanzen 8
Wertpapiermärkte 11
Zahlungsbilanz 13

Der Markt für Bundeswertpapiere: Halterstruktur und wesentliche Einflussfaktoren auf die Renditeentwicklung 15

Das Programm zum Ankauf von Wertpapieren des öffentlichen Sektors 17
Emissionstätigkeit des Bundes und Emissionsverfahren 23
Die Renditen von Bundesanleihen unter dem Einfluss von „Safe Haven"-Effekten – eine SVAR-Analyse 34

Die Neuausrichtung der chinesischen Wirtschaft und ihre internationalen Folgen 41

Risiken für die Stabilität des chinesischen Finanzsystems 46
Welche Erkenntnisse lassen sich aus den Konvergenzprozessen anderer asiatischer Länder für China ziehen? 50
Zu den internationalen Ausstrahleffekten einer scharfen Konjunkturabschwächung in China 56

Tendenzen in den Finanzierungsstrukturen deutscher nichtfinanzieller Unternehmen im Spiegel der Unternehmensabschlussstatistik 61

Mikroökonometrische Befunde zur Angleichung von Eigenmittel- und Bankverschuldungsquoten nichtfinanzieller Unternehmen im Zeitraum von 2000 bis 2015 66

Statistischer Teil 1*

Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum 5*
Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum 8*
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems 16*
Banken 20*
Mindestreserven 42*
Zinssätze 43*
Versicherungen und Pensionseinrichtungen 48*
Kapitalmarkt 50*
Finanzierungsrechnung 54*
Öffentliche Finanzen in Deutschland 58*
Konjunkturlage in Deutschland 66*
Außenwirtschaft 75*

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank 85*

Abkürzungen und Zeichen

p vorläufige Zahl
r berichtigte Zahl
s geschätzte Zahl
ts teilweise geschätzte Zahl
… Angabe fällt später an
. Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
– nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Kurzberichte

Konjunkturlage

Grundtendenzen

Deutsche Wirtschaft im Frühjahr wohl mit etwas mehr Schwung als zu Jahresbeginn

Die gesamtwirtschaftliche Leistung dürfte im Frühjahrsquartal 2018 etwas mehr Schwung gezeigt haben als noch zu Jahresbeginn. Dies liegt auch am Auslaufen der im ersten Quartal dämpfenden Sonderfaktoren. So spielte die ungewöhnlich starke Grippewelle, die die wirtschaftliche Aktivität im ersten Vierteljahr negativ beeinflusst haben dürfte, im Frühjahrsquartal keine Rolle mehr. Beim Staatsverbrauch, der im Winter zum ersten Mal seit mehreren Jahren merklich rückläufig war, ist ebenfalls von einer Gegenbewegung auszugehen. Gestützt durch die Erholung der Exportaktivität fasste die Industriekonjunktur wieder Tritt. Auch wenn nicht damit zu rechnen ist, dass die hohen Zuwachsraten des vergangenen Jahres erreicht werden, könnte das Verarbeitende Gewerbe als wichtige konjunkturelle Triebkraft wieder stärker in den Vordergrund rücken. Aufgrund der nach wie vor ausgezeichneten Arbeitsmarktlage sowie der kräftigen Lohnzuwächse blieb der private Konsum voraussichtlich ein Eckpfeiler der konjunkturellen Entwicklung. Nicht zuletzt legte die Aktivität im florierenden Baugewerbe ungeachtet bestehender Kapazitätsengpässe wohl erheblich zu.

Industrie

Industrieproduktion kräftig gestiegen

Die deutsche Industrieerzeugung legte im Mai 2018 saisonbereinigt im Vormonatsvergleich kräftig zu (+ 2¾%). Damit ging sie im Mittel von April und Mai leicht über den Stand des ersten Quartals 2018 hinaus (+ ¼%). Dabei vermeldeten insbesondere die Hersteller pharmazeutischer Erzeugnisse erhebliche Produktionszuwächse. Im Einklang damit weitete sich auch die Ausbringung von Konsumgütern insgesamt am stärksten aus (+ 1½%). Die Produzenten von Investitionsgütern konnten ihr Fertigungsvolumen hingegen nur unwesentlich steigern (+ ¼%). Hier war insbesondere die kräftig gestiegene Kfz-Produktion für das positive Gesamtergebnis ausschlaggebend, während die deutschen Maschinenbauer herbe Produktionseinschnitte verkraften mussten. Die Erzeugung von Vorleistungsgütern blieb spürbar unter dem Stand des Winterquartals (– ½%).

Auftragseingang wieder aufwärtsgerichtet

Nachdem der industrielle Auftragseingang nach der Jahreswende vier Monate in Folge nachgegeben hatte, stieg er im Mai 2018 saisonbereinigt gegenüber dem deutlich aufwärtsrevidierten Vormonatsstand erstmals wieder kräftig an (+ 2½%). Im Durchschnitt der Monate April und Mai lag der Orderzufluss jedoch noch klar unter dem Vorquartalsniveau (– 1%). Dies lag an den rückläufigen Bestellungen aus dem Inland (– 1¾%) und insbesondere aus dem Euroraum (– 5¼%). Die Nachfrage nach Industrieerzeugnissen aus Drittstaaten außerhalb des Euro-Währungsgebiets legte hingegen stark zu (+ 2¾%). Rechnet man die recht unregelmäßig eingehenden Großaufträge nicht ein, schrumpfte der Auftragseingang allerdings insgesamt deutlich weniger (– ¼%), und auch die Kluft zwischen dem Orderzufluss aus dem Euroraum und aus Drittstaaten schließt sich größtenteils. Mit Blick auf die Branchen waren nur die Hersteller von Investitionsgütern von einer geringeren Nachfrage betroffen (– 3¼%). In den Auftragsbüchern der Vorleistungs- und Konsumgüterproduzenten landeten hingegen deutlich mehr neue Bestellungen (+ 2% bzw. + 1¼%). Insgesamt bleibt die Auftragslage in der deutschen Industrie wohl sehr günstig. Darauf deutet auch der Auftragsbestand hin, der im Mai 2018 das Niveau des ersten Quartals beträchtlich übertraf.

Industrieumsätze und Exporte im Mai kräftig im Plus

Die Industrieumsätze folgten im Mai 2018 abgeschwächt der industriellen Erzeugung und stiegen saisonbereinigt im Vormonatsvergleich kräftig an (+ 1%). Damit gingen sie im Mittel von April und Mai spürbar über den Stand des

Zur Wirtschaftslage in Deutschland *)

saisonbereinigt

Zeit	Auftragseingang (Volumen)			
	Industrie; 2015 = 100			Bauhauptgewerbe; 2010 = 100
	insgesamt	davon: Inland	Ausland	
2017 3. Vj.	108,1	105,9	109,8	127,7
4. Vj.	111,9	107,3	115,4	140,7
2018 1. Vj.	109,5	105,0	112,9	138,4
März	108,6	105,6	110,9	127,7
Apr.	106,9	101,0	111,3	131,0
Mai	109,7	105,3	113,1	…

Zeit	Produktion; 2015 = 100			
	Industrie			
	insgesamt	darunter: Vorleistungsgüterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	Baugewerbe
2017 3. Vj.	105,7	105,9	106,0	109,2
4. Vj.	106,7	107,3	107,0	109,3
2018 1. Vj.	106,8	106,4	107,1	109,4
März	107,3	106,2	108,3	109,2
Apr.	105,6	104,4	106,8	110,4
Mai	108,4	107,5	107,8	113,8

Zeit	Außenhandel; Mrd €			nachr.: Leistungsbilanzsaldo; Mrd €
	Ausfuhr	Einfuhr	Saldo	
2017 3. Vj.	320,57	258,54	62,03	67,51
4. Vj.	329,98	265,67	64,31	68,20
2018 1. Vj.	327,88	265,56	62,32	71,96
März	109,47	87,87	21,60	22,93
Apr.	109,16	90,15	19,01	21,45
Mai	111,08	90,77	20,31	19,45

Zeit	Arbeitsmarkt			
	Erwerbstätige	Offene Stellen 1)	Arbeitslose	Arbeitslosenquote in %
	Anzahl in 1 000			
2017 4. Vj.	44 477	769	2 466	5,5
2018 1. Vj.	44 672	784	2 396	5,4
2. Vj.	…	793	2 356	5,2
Apr.	44 747	788	2 369	5,3
Mai	44 784	793	2 357	5,2
Juni	…	797	2 342	5,2

Zeit	Preise			
	Einfuhrpreise	Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	Baupreise 2)	Harmonisierte Verbraucherpreise
	2010 = 100			2015 = 100
2017 4. Vj.	102,2	105,7	118,4	102,7
2018 1. Vj.	102,2	106,3	120,4	103,1
2. Vj.	…	107,2	121,7	103,7
Apr.	102,6	106,7	.	103,2
Mai	104,3	107,3	.	103,9
Juni	…	107,5	.	104,1

* Erläuterungen siehe: Statistischer Teil, XI, und Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. **1** Ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen. **2** Nicht saisonbereinigt.

Deutsche Bundesbank

Winterquartals hinaus (+ ½%). Mit Blick auf die regionale Verteilung der Umsätze stach insbesondere ein starkes Plus in Staaten außerhalb des Euro-Währungsgebiets hervor, das vor allem der lebhaften Kfz-Nachfrage in diesen Ländern geschuldet war. Die Verkäufe der deutschen Industrieunternehmen im Euroraum legten hingegen nur leicht zu, während im Inland sogar ein Umsatzrückgang gemeldet wurde. Nach Branchen aufgegliedert erhöhte sich der Absatz der Vorleistungs- und Investitionsgüterhersteller deutlich. Ein erhebliches Umsatzminus hatten dagegen die Produzenten von Konsumgütern zu beklagen. Im Einklang mit den kräftig gestiegenen Auslandsumsätzen der Industrie legten auch die nominalen Ausfuhren im Mai saisonbereinigt gegenüber dem Vormonat beträchtlich zu (+ 1¾%). Auch im Durchschnitt der Monate April und Mai übertrafen sie den Stand des ersten Vierteljahres 2018 deutlich (+ ¾%). In preisbereinigter Rechnung fiel der Zuwachs mit ¼% aber merklich geringer aus. Die nominalen Einfuhren weiteten sich im Mai im Vormonatsvergleich saisonbereinigt mit einem gemäßigteren Tempo aus (+ ¾%). Im Mittel von April und Mai gingen sie hingegen kräftig über das Niveau des Winterquartals hinaus (+ 2¼%). Allerdings waren die stark gestiegenen Energiepreise für den Zuwachs ausschlaggebend. Nach der Ausschaltung der Preiseffekte war demnach eine geringere Zunahme zu verzeichnen (+ 1%).

Baugewerbe

Fortsetzung des Baubooms

Die Produktion im Baugewerbe setzte im Mai 2018 ihre Aufwärtsbewegung fort und legte saisonbereinigt gegenüber dem Vormonat stark zu (+ 3%). Im Mittel von April und Mai lag sie ebenfalls erheblich über dem Stand des Winterquartals (+ 2½%). Für diesen Anstieg war ein sehr starker Aktivitätszuwachs im Bauhauptgewerbe (+ 7%) ausschlaggebend, während die Bautätigkeit im Ausbaugewerbe nicht über das Vorquartalsniveau hinausging (– ¾%). Damit setzt sich der Bauboom in Deutschland fort. Zwar ging der Auftragseingang im Bauhaupt-

gewerbe im April – bis dahin liegen Angaben vor – gegenüber dem Stand des besonders von Großaufträgen geprägten ersten Quartals stark zurück (– 5¼%). Allerdings verweilten die Geräteauslastung der Baubetriebe sowie deren Auftragsreichweiten laut ifo Institut nur geringfügig unter ihren Höchstwerten, und der Anteil der Firmen, die Produktionsbehinderungen infolge des Personalmangels meldeten, erklomm erneut einen Rekordwert.

Arbeitsmarkt

Erwerbstätigkeit weiter mit erheblichem Anstieg; Aussichten positiv

Die Erwerbstätigkeit wuchs im Mai 2018 weiter erheblich. Die in den Monaten um den Jahreswechsel besonders hohen Zuwächse wurden allerdings nicht mehr erreicht. In saisonbereinigter Rechnung stieg die Zahl der erwerbstätigen Personen um 37 000 gegenüber dem Vormonat. Innerhalb der letzten 12 Monate erhöhte sich die Beschäftigung insgesamt um 593 000 Personen beziehungsweise + 1,3%. Maßgeblich für die anhaltende Ausweitung der gesamten Erwerbstätigkeit war wie zuvor die kräftige Zunahme sozialversicherungspflichtiger Stellen um 770 000 Personen von April 2017 bis April 2018. Die Zahl der Selbständigen ging erneut zurück, während sich die ausschließlich geringfügige Beschäftigung stabilisierte. Die Frühindikatoren der Arbeitsnachfrage, wie der Stellenindex BA-X der Bundesagentur für Arbeit (BA) und das ifo Beschäftigungsbarometer, liegen weiterhin auf einem hohen Niveau. Allerdings könnten die Unternehmen den Indikatoren zufolge mit Neueinstellungen etwas zögerlicher sein als in den vergangenen Monaten. So deutet das Arbeitsmarktbarometer Beschäftigung des IAB für die kommenden Monate auf eine Stabilisierung der hohen Arbeitsnachfrage hin.

Arbeitslosigkeit erneut rückläufig

Auch im Juni ging die Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vormonat saisonbereinigt leicht zurück. Bei der BA waren 2,34 Millionen Personen arbeitslos gemeldet, 15 000 weniger als noch im Mai. Die zugehörige Quote verharrte bei 5,2%. Insgesamt waren 197 000 Personen weniger als arbeitslos registriert als im Vorjahresmonat. Die gesamte Unterbeschäftigung verringerte sich im gleichen Zeitraum etwas stärker, da auch die Zahl der Personen in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen sank. Die Komponente Arbeitslosigkeit des Arbeitsmarktbarometers des IAB verringerte sich erneut und liegt nur noch leicht im positiven Bereich. Dies deutet darauf hin, dass die Arbeitslosigkeit in den nächsten drei Monaten in geringerem Ausmaß zurückgehen könnte.

Preise

Rohölnotierungen weiterhin recht hoch

Die Rohölnotierungen behielten im Juni 2018 trotz Förderausweitungen ihr zuvor erreichtes hohes Niveau beinahe bei. Sie notierten gegenüber dem Vormonat lediglich 2% niedriger, überschritten ihren Vorjahresstand aber um fast zwei Drittel. Auch in der ersten Julihälfte schwankten die Notierungen um 75 US-$. Dann aber ermäßigte sich die Brent-Notierung bis auf zuletzt 72 US-$. Lieferungen mit einer Frist von sechs Monaten wurden ohne nennenswerten Abschlag gehandelt, bei Lieferung in 12 Monaten betrug er 1½ US-$.

Einfuhrpreise ohne Energie merklich gestiegen

Die Einfuhrpreise zogen im Mai saisonbereinigt kräftig an. Dies lag nicht nur an der Energiekomponente. Auch ohne Energie wirkte sich die Abwertung des Euro spürbar aus. Die Erzeugerpreise, für die bereits Angaben für Juni vorliegen, zeigten ein ähnliches Muster in abgeschwächter Form. Der Vorjahresabstand weitete sich zuletzt sowohl bei den Einfuhr- als auch bei den Erzeugerpreisen auf rund 3% aus.

Verbraucherpreise im Juni moderat gestiegen

Die Verbraucherpreise (HVPI) stiegen im Juni um saisonbereinigt 0,2% gegenüber dem Vormonat an. Energie verteuerte sich wohl aufgrund von Ausweitungen der Raffineriemargen moderat weiter. Für Nahrungsmittel mussten die Verbraucher ebenfalls etwas mehr zahlen. Bei Industriegütern ohne Energie fiel der Preisanstieg erstmals seit einigen Monaten wieder etwas kräftiger aus. Die Preise für Dienstleistungen blieben trotz Verbilligungen bei den Reiseleistungen unverändert. Hierzu trug bei, dass

die Mieten mäßig angehoben wurden. Die Vorjahresrate verminderte sich insgesamt von + 2,2% auf + 2,1% (VPI ebenfalls + 2,1%, nach + 2,2%) und ohne Energie und Nahrungsmittel von + 1,5% auf + 1,1%. In den kommenden Monaten dürfte für den HVPI insgesamt weiterhin mit Zuwachsraten um 2% zu rechnen sein.

Öffentliche Finanzen[1)]

Kommunalfinanzen

Etwas höheres Defizit zum Jahresauftakt bei kräftigen Steuereinnahmen …

Im ersten Quartal dieses Jahres verzeichneten die kommunalen Kern- und Extrahaushalte ein Defizit von 5½ Mrd €. Gegenüber dem Auftakt des Vorjahres bedeutet dies eine Verschlechterung um ½ Mrd €. Die Einnahmen stiegen deutlich um 4% (2 Mrd €). Dabei wuchs das Steueraufkommen kräftig um 5½% (1 Mrd €), wofür das Plus von 8% bei der Gewerbesteuer nach Abzug der Umlagen ausschlaggebend war. Demgegenüber nahmen die Zuweisungen der Länder insgesamt verhaltener zu (+ 2½% oder ½ Mrd €).

… und vermehrten Sachinvestitionen

Die Ausgaben wuchsen mit 4½% (2½ Mrd €) etwas stärker als die Einnahmen. Die Personalausgaben stiegen mit der gleichen Rate (um ½ Mrd €). Die Tarifanpassungsstufe vom Februar 2017 belastete zwar nur noch wenig. Doch scheinen sich im Tarifvertrag vereinbarte Höhergruppierungen und die Umstellung der Entgeltordnung noch ausgewirkt zu haben. Außerdem dürften die Personalbestände weiter spürbar aufgestockt worden sein. Der Zuwachs beim laufenden Sachaufwand blieb mit 2½% (½ Mrd €) moderat. Die Sozialleistungen stagnierten: Zwar erhöhten sich vor allem die Aufwendungen für die Sozialhilfe. Dies wurde aber dadurch aufgewogen, dass die Zahlungen für Asylbewerberleistungen erneut stark zurückgingen und die Ausgaben für Unterkunftskosten beim Bezug von Arbeitslosengeld II sanken. Nach einer insgesamt verhaltenen Entwicklung im letzten Jahr sind die Sachinvestitionen zum Jahresauftakt sprunghaft um 16% (knapp 1 Mrd €) angestiegen.

Im Gesamtjahr und auch mittelfristig sehr günstige Perspektiven bei deutlichem Einnahmenwachstum

Im Gesamtjahr dürften die Personalausgaben weiter steigen. Grund ist der Tarifvertrag vom April 2018, mit dem die Entgelte zunächst ab März um durchschnittlich 3,2% angehoben wurden. Zudem könnten der laufende Sachaufwand und die Sozialleistungen im weiteren Jahresverlauf wieder stärker zulegen. Bei den Sachinvestitionen wäre angesichts der in den letzten Jahren erzielten Überschüsse, der vom Bund bereitgestellten umfangreichen Investitionsmittel und vielfach beklagter Schwächen der kommunalen Verkehrs- und Bildungsinfrastruktur mit einem fortgesetzten Auftrieb zu rechnen.[2)] Auf der Einnahmenseite ist ebenfalls eine dynamische Entwicklung zu erwarten. So wird nach der Steuerschätzung vom Mai mit einem deutlichen Zuwachs des kommunalen Steueraufkommens (einschl. der auf die Stadtstaaten entfallenden Beträge) um 5% gerechnet. Auch die Zuweisungen der Länder dürften merklich zunehmen. Gestützt wird dies vom Zuwachs bei den Steuererträgen der Länder, aber auch von den höheren Bundesmitteln für Unterkunftskosten bei Arbeitslosengeld II-Bezug. Insgesamt könnten die Gemeindehaushalte somit wie im Vorjahr einen hohen Kassenüberschuss erzielen. Auch mittelfristig bleiben die diesbezüglichen Perspektiven ausgesprochen günstig.

Schulden im ersten Quartal nur leicht gestiegen

Das saisonübliche Defizit zum Jahresauftakt[3)] konnte zum größten Teil aus den Rücklagen gedeckt werden, die zahlreiche Gemeinden mit Kassenüberschüssen aus dem Vorjahr aufgestockt hatten. Nach der vorläufigen Schul-

1 In den Kurzberichten werden aktuelle Ergebnisse der öffentlichen Finanzen erläutert, die bei Abschluss der regelmäßigen Quartalsberichterstattung zu den Staatsfinanzen (im Februar, Mai, August, November) noch nicht vorlagen. Detaillierte Angaben zur Haushaltsentwicklung und zur Verschuldung finden sich im Statistischen Teil dieses Berichts.
2 Ungeachtet des insgesamt hohen Überschusses dürfte eine Ausweitung der Investitionen in einigen Kommunen immer noch haushaltsrechtlich eingeschränkt sein. So ist etwa in Nordrhein-Westfalen die kommunale Finanzlage besonders angespannt und durch hohe Kassenkredite gekennzeichnet. Im vergangenen Jahr wurde zwar auch hier landesweit ein deutlicher Kassenüberschuss erzielt (3 Mrd €). Gleichzeitig war aber (bei doppischer Buchung) vielfach ein Verzehr von Eigenkapital festzustellen, was die Investitionsspielräume begrenzt.
3 Im ersten Quartal erhalten die Gemeinden zunächst nur wenig Mittel aus ihren Anteilen an der Einkommensbesteuerung, was im Schlussquartal ausgeglichen wird.

denstatistik stiegen die Verbindlichkeiten lediglich um ½ Mrd € (auf gut 142½ Mrd €) gegenüber dem Stand zum Jahresende 2017. Während die Kreditmarktschulden um 1½ Mrd € (auf 93½ Mrd €) zurückgingen, legten die Kassenkredite wieder deutlich um fast 2 Mrd € (auf 45½ Mrd €) zu.[4] Eigentlich sind Kassenkredite nur dazu vorgesehen, unterjährige Liquiditätsengpässe zu überbrücken. Ihr anhaltend hoher Bestand deutet darauf hin, dass die Haushalte einiger Kommunen weiterhin angespannt sind. Diese Fälle konzentrieren sich dabei auf wenige Länder.

Gesetzliche Krankenversicherung

Wenig verändertes Ergebnis im ersten Quartal

Im ersten Quartal 2018 ergab sich in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV)[5] ein saisonübliches Defizit. Mit 2 Mrd € lag dieses in etwa auf dem Niveau der beiden Vorjahre. Der Gesundheitsfonds verzeichnete ein im Vergleich zum Vorjahr etwas kleineres Defizit von 2½ Mrd €, während der Überschuss der Krankenkassen sich geringfügig auf knapp ½ Mrd € verringerte.

Krankenkassen mit leicht verringertem Überschuss bei etwas niedrigeren Zusatzbeitragssätzen

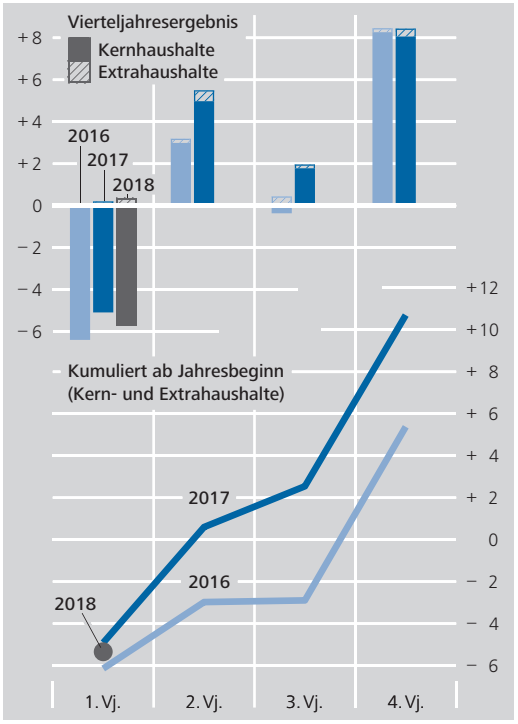
Die Einnahmen der Krankenkassen, die hauptsächlich aus Zuweisungen des Gesundheitsfonds bestehen, wuchsen bei leicht niedrigeren Zusatzbeitragssätzen[6] um knapp 3½%. Die Ausgaben legten ein wenig stärker zu. Vergleichsweise moderat erhöhten sich die besonders gewichtigen Zahlungen für Krankenhausbehandlungen (+ 2%) sowie für die im vergangenen Jahr stark gestiegenen ambulanten ärztlichen Behandlungen (+ 2½%). Dagegen nahmen die Aufwendungen für Arzneimittel, für Heil- und Hilfsmittel sowie für das Krankengeld überdurchschnittlich zu.

Gesundheitsfonds mit leichter Verbesserung nach entfallener Sonderzuführung an die Krankenkassen

Beim Gesundheitsfonds erhöhten sich die Einnahmen um gut 3½%. Die Beitragseingänge wuchsen trotz des leichten Rückgangs des durchschnittlichen Zusatzbeitragssatzes mit 4% etwas stärker. Maßgeblich hierfür waren die insgesamt kräftigen Anstiege der beitragspflichtigen Pro-Kopf-Entgelte und der Beschäftigung, die ein Plus von 4½% bei den Beiträgen für Beschäftigte zur Folge hatten. Weniger wuchsen die Beiträge aus Renten, da die Rentenanpassung Mitte 2017 geringer ausfiel und die Zahl der Renten gegenwärtig nur leicht steigt. Die sonstigen Einnahmen stagnierten weitgehend, weil der Bundeszuschuss auf seinem neuen Regelniveau konstant bleibt. Die im Wesentlichen

Finanzierungssalden der Gemeindehaushalte

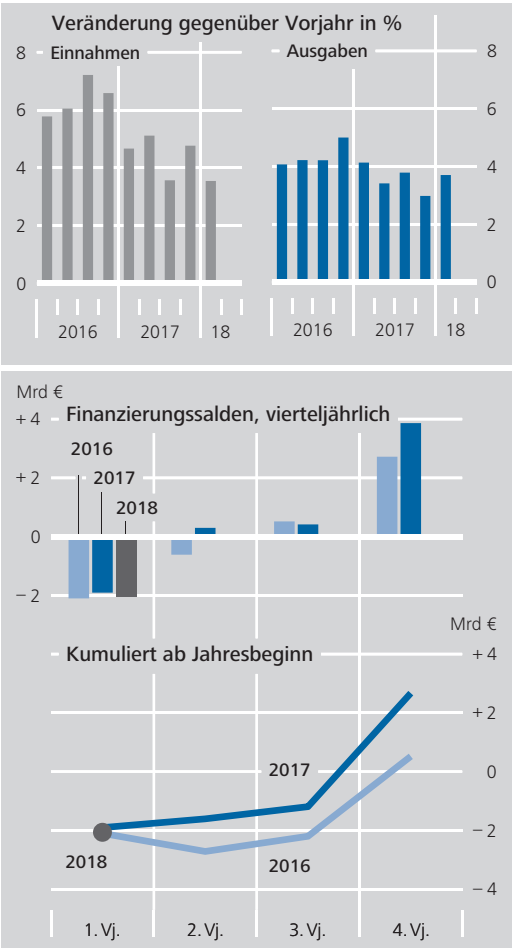
Mrd €



Quelle: Statistisches Bundesamt.
Deutsche Bundesbank

4 Die Entwicklung der Unterkategorien ist mit einem methodischen Vorbehalt zu versehen. Bei der vorläufigen Schuldenstatistik für das vierte Quartal 2017 wurde offenbar in einer größeren Zahl von Gemeinden die Zuordnung von Verbindlichkeiten auf diese Kategorien revidiert. Die zur Liquiditätssicherung aufgenommenen Schuldscheindarlehen wurden den regulären Haushaltskrediten zugeordnet (wie zuvor bereits vergleichbaren Zwecken dienende Anleihen). Dies löst einen rein methodisch bedingten Rückgang der Kassenkreditbestände gegenüber den nicht revidierten Vorquartalen aus. Die Jahresstatistik 2017, die im August veröffentlicht wird, soll eine sachgerechte Zuordnung nach dem Finanzierungszweck ermöglichen. Vgl.: Landtag Nordrhein-Westfalen, Drucksache 17/2537 vom 7. Mai 2018.
5 Krankenkassen und Gesundheitsfonds konsolidiert.
6 Der durchschnittliche Zusatzbeitragssatz ging leicht um 0,03 Prozentpunkte zurück. Dies verringerte für sich genommen die Wachstumsrate der Beitragseinnahmen um 0,2 Prozentpunkte.

Finanzen der gesetzlichen Krankenversicherung*)



Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. * Gesundheitsfonds und Krankenkassen (konsolidiert). Vorläufige Vierteljahresergebnisse (KV 45). Die endgültigen Jahresergebnisse weichen in der Regel von der Summe der ausgewiesenen vorläufigen Vierteljahresergebnisse ab, da letztere nicht nachträglich revidiert werden.
Deutsche Bundesbank

aus den vorab festgelegten Zahlungen an die Kassen bestehenden Ausgaben des Fonds legten leicht schwächer zu als die Einnahmen.

Im Gesamtjahr erneut deutlicher Überschuss möglich

Für das Gesamtjahr war mit den Annahmen des GKV-Schätzerkreises vom Herbst 2017 ein leicht negatives Ergebnis beim Gesundheitsfonds angelegt. Dieses resultiert aus rücklagenfinanzierten Zuführungen an den Innovations- und den Strukturfonds (etwa ½ Mrd €). Allerdings könnten sich die beitragspflichtigen Entgelte günstiger und die Ausgaben[7)] verhaltener entwickeln als damals erwartet. Zudem liegt der durchschnittliche Zusatzbeitragssatz etwas höher, als es vom Bundesgesundheitsministerium im letzten Herbst zur Deckung der maßgeblichen Ausgaben für notwendig befunden wurde. Alles in allem besteht somit auch im laufenden Jahr für die Kassen und die GKV insgesamt die Aussicht auf einen deutlichen Überschuss.

Künftig Belastungen durch neue Maßnahmen

Für das nächste Jahr sieht ein Gesetzentwurf die paritätische Finanzierung auch der Zusatzbeiträge und eine Beitragsentlastung für Selbständige vor. Die Parität, gemäß der Unternehmen künftig die Hälfte der Zusatzbeiträge zahlen, hat keinen unmittelbaren Effekt auf die Finanzen der GKV. Dagegen führt die Entlastung von Selbständigen zu Mindereinnahmen von fast 1 Mrd €. Darüber hinaus sind Mehrausgaben nicht zuletzt für zusätzliche Pflegekräfte im Koalitionsvertrag vereinbart worden.[8)] Perspektivisch wird die demografische Entwicklung die Einnahmen dämpfen und Druck auf die Gesundheitsausgaben ausüben. Daher erscheinen weitere Effizienzsteigerungen wichtig, um die Beitragsbelastungen zu begrenzen.

Soziale Pflegeversicherung

Weitere spürbare Ergebnisverschlechterung im ersten Quartal

Der operative Bereich[9)] der sozialen Pflegeversicherung verzeichnete im ersten Quartal 2018 ein Defizit von 1 Mrd €. Die weitere Verschlechterung um ½ Mrd € gegenüber dem Ergebnis zum Auftakt des Vorjahres resultiert letztlich daraus, dass seinerzeit die Leistungsausweitungen durch das zweite Pflegestärkungsgesetz erst teilweise ausgabenwirksam geworden waren.

Die Gesamteinnahmen stiegen um gut 4½%. Treibend wirkten wie bei der GKV die starken Zuwächse der Beiträge für Beschäftigte. Die

7 Hier wird auf den etwas niedrigeren Schätzansatz des Bundesgesundheitsministeriums abgestellt.
8 Ein Referentenentwurf für ein Gesetz zur Stärkung des Pflegepersonals sieht wachsende Mehrausgaben der Krankenkassen vor, die bereits im Jahr 2020 etwa 1½ Mrd € betragen sollen. Außerdem soll der Gesundheitsfonds in den Jahren 2019 bis 2022 jeweils ½ Mrd € aus seiner Rücklage und damit defizitsteigernd an den Krankenhausstrukturfonds zahlen.
9 Hier und im Folgenden wird die Entwicklung ohne den Pflegevorsorgefonds beschrieben. Der Fonds erzielt derzeit planmäßig Überschüsse zum Vermögensaufbau.

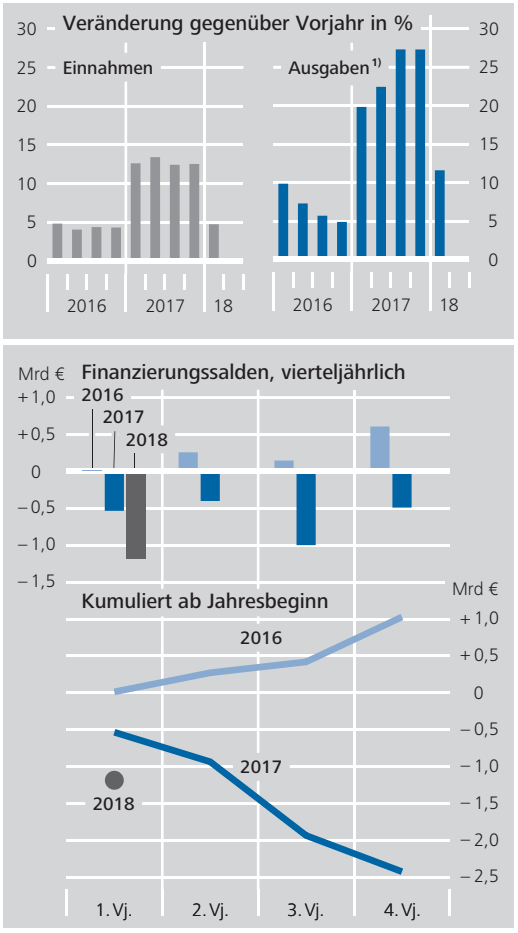
Nochmals kräftiges Ausgabenplus übertrifft deutlichen Zuwachs der Einnahmen

Ausgaben legten infolge des zweiten Pflegestärkungsgesetzes mit 11½% allerdings nochmals erheblich stärker zu. Mit Ausnahme der vollstationären Pflege betraf dies alle größeren Leistungsbereiche. Bei den gewichtigeren Sachleistungen stand ein Plus von 8% zu Buche. Der Anstieg bei den Geldleistungen betrug sogar 21%. Neben den Pflegegeldzahlungen nahmen dabei die Rentenbeitragszahlungen für pflegende Angehörige deutlich zu.

Defizitanstieg auch im Gesamtjahr, neue Belastungen und Beitragssatzanhebung absehbar

Auch für das Gesamtjahr zeichnet sich eine Ergebnisverschlechterung ab, obwohl sich das Ausgabenwachstum in den weiteren Quartalen deutlich verlangsamen sollte (Defizit 2017: 2½ Mrd €). Ohne weitere Leistungsanpassung könnte sich das Defizit im kommenden Jahr zwar wieder etwas verringern. Zur Umsetzung des Koalitionsvertrages sieht der Referentenentwurf für ein Gesetz zur Stärkung des Pflegepersonals allerdings zusätzliche Ausgaben von jährlich knapp ½ Mrd € vor.[10] Insgesamt gesehen könnten daher die frei verfügbaren Rücklagen, die sich zum Abschluss des Jahres 2017 auf 7 Mrd € belaufen hatten, schon im nächsten Jahr ihre gesetzliche Untergrenze von derzeit gut 1½ Mrd € erreichen. Vor diesem Hintergrund wird derzeit eine deutliche Anhebung des Beitragssatzes diskutiert, mit der zunächst wieder ein Überschuss erzielt und die Reserven aufgefüllt werden könnten. Wegen der auf längere Sicht zu erwartenden stärkeren Ausgabendynamik dürften diese Verbesserungen allerdings nur vorübergehender Natur sein.

Finanzen der sozialen Pflegeversicherung*)



Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. * Vorläufige Vierteljahresergebnisse (PV 45). Die endgültigen Jahresergebnisse weichen in der Regel von der Summe der ausgewiesenen vorläufigen Vierteljahresergebnisse ab, da letztere nicht nachträglich revidiert werden. **1** Einschl. der Zuführungen an den Pflegevorsorgefonds.
Deutsche Bundesbank

Wertpapiermärkte

Rentenmarkt

Hoher Nettoabsatz am deutschen Rentenmarkt

Im Mai 2018 fiel das Emissionsvolumen am deutschen Rentenmarkt mit einem Bruttoabsatz von 102,9 Mrd € geringer aus als im Vormonat (128,4 Mrd €). Nach Abzug der gesunkenen Tilgungen und unter Berücksichtigung der Eigenbestandsveränderungen der Emittenten wurden inländische Schuldverschreibungen für netto 20,3 Mrd € begeben. Der Umlauf ausländischer Schuldverschreibungen in Deutschland stieg im Berichtsmonat um 0,5 Mrd €, sodass der Umlauf von Schuldtiteln am deutschen Markt insgesamt um 20,8 Mrd € zunahm.

Gestiegene Kapitalmarktverschuldung der öffentlichen Hand

Die öffentliche Hand begab im Berichtsmonat Schuldverschreibungen in Höhe von netto 11,0 Mrd € (nach Nettotilgungen in Höhe von 19,3 Mrd € im April). Dabei emittierte vor allem der Bund neue Wertpapiere (13,0 Mrd €), und zwar in erster Linie zweijährige Bundesschatzanweisungen (5,7 Mrd €) sowie fünfjährige Bundes-

10 Der Großteil der Mehrausgaben wäre demnach von der GKV zu tragen.

Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen

Mrd €

Position	2017 Mai	2018 April	2018 Mai
Absatz			
Inländische Schuldverschreibungen [1]	28,5	– 12,5	20,3
darunter:			
Bankschuldverschreibungen	10,8	– 0,5	6,7
Anleihen der öffentlichen Hand	16,6	– 19,3	11,0
Ausländische Schuldverschreibungen [2]	10,8	3,1	0,5
Erwerb			
Inländer	14,7	8,8	1,3
Kreditinstitute [3]	3,9	– 2,6	– 1,6
Deutsche Bundesbank	12,8	5,2	7,7
Übrige Sektoren [4]	– 2,0	6,2	– 4,8
darunter:			
inländische Schuldverschreibungen	– 9,5	1,2	– 4,2
Ausländer [2]	24,5	– 18,2	19,5
Absatz bzw. Erwerb insgesamt	39,2	– 9,4	20,8

1 Nettoabsatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. **2** Transaktionswerte. **3** Buchwerte, statistisch bereinigt. **4** Als Rest errechnet.

Deutsche Bundesbank

obligationen (3,0 Mrd €). Zudem begab er zehn- und 30-jährige Bundesanleihen (2,5 Mrd € bzw. 1,8 Mrd €). Die Länder tilgten im Ergebnis eigene Anleihen für 2,0 Mrd €.

Nettoemissionen von Bankschuldverschreibungen

Heimische Kreditinstitute erhöhten im Mai ihre Kapitalmarktverschuldung um netto 6,7 Mrd €, nach Nettotilgungen in Höhe von 0,5 Mrd € im April. Dabei stieg der Umlauf von Hypothekenpfandbriefen (3,0 Mrd €) und von Schuldverschreibungen der Spezialkreditinstitute (5,7 Mrd €), zu denen beispielsweise öffentliche Förderbanken zählen. Dem standen Nettotilgungen von Öffentlichen Pfandbriefen (1,8 Mrd €) und flexibel gestaltbaren Sonstigen Bankschuldverschreibungen (0,1 Mrd €) gegenüber.

Kapitalmarktverschuldung der Unternehmen gestiegen

Inländische Unternehmen begaben im Berichtsmonat Anleihen für per saldo 2,6 Mrd €, nach 7,2 Mrd € im Vormonat. Die Emissionen waren im Ergebnis gleichermaßen auf Sonstige Finanzinstitute und nichtfinanzielle Unternehmen zurückzuführen.

Erwerb von Schuldverschreibungen

Auf der Erwerberseite traten im Mai vor allem ausländische Investoren als Käufer auf (19,5 Mrd €). Daneben erwarb auch die Bundesbank Schuldverschreibungen für netto 7,7 Mrd €, vor allem im Rahmen der Wertpapierankaufprogramme. Hingegen veräußerten inländische Nichtbanken und heimische Kreditinstitute Rentenwerte für per saldo 4,8 Mrd € beziehungsweise 1,6 Mrd €.

Aktienmarkt

Nettoemissionen am deutschen Aktienmarkt

Am deutschen Aktienmarkt wurden im Berichtsmonat neue Aktien von inländischen Gesellschaften für netto 1,2 Mrd € begeben. Der Bestand an ausländischen Dividendentiteln am deutschen Markt sank im gleichen Zeitraum um 3,1 Mrd €. Erworben wurden Aktien per saldo vor allem von inländischen Kreditinstituten (1,2 Mrd €), aber auch von ausländischen Investoren (0,6 Mrd €). Dem standen Nettoverkäufe der heimischen Nichtbanken in Höhe von 3,7 Mrd € gegenüber.

Investmentfonds

Deutsche Investmentfonds verzeichnen schwache Mittelzuflüsse

Inländische Investmentfonds verzeichneten im Mai per saldo schwache Mittelzuflüsse in Höhe von 1,9 Mrd € (April: 8,4 Mrd €). Hiervon profitierten im Ergebnis vor allem Publikumsfonds (1,2 Mrd €). Vor allem Gemischte Wertpapierfonds verkauften neue Anteilscheine (1,7 Mrd €), aber auch Dachfonds und Aktienfonds platzierten neue Anteile am Markt (0,9 Mrd € bzw. 0,4 Mrd €). Hingegen verzeichneten Rentenfonds Mittelabflüsse in Höhe von 0,9 Mrd €. Der Umlauf der in Deutschland vertriebenen ausländischen Fondsanteile nahm im Berichtsmonat um 3,2 Mrd € zu. Erworben wurden Investmentanteile im Mai vor allem von inländischen Nichtbanken (4,2 Mrd €). Dabei handelte es sich im Ergebnis überwiegend um ausländische Papiere. Heimische Kreditinstitute erwarben Anteilscheine für per saldo 1,2 Mrd €, während ausländische Investoren Investmentzertifikate für netto 0,3 Mrd € veräußerten.

Zahlungsbilanz

Leistungsbilanzüberschuss gesunken

Die deutsche Leistungsbilanz verzeichnete im Mai 2018 einen Überschuss von 12,6 Mrd €. Das Ergebnis lag um 10,9 Mrd € unter dem Niveau des Vormonats. Wesentlich dafür war der Rückgang des Saldos im Bereich der „unsichtbaren" Leistungstransaktionen, die Dienstleistungen sowie Primär- und Sekundäreinkommen umfassen. Hinzu kam ein geringerer Überschuss im Warenhandel.

Aktivsaldo im Warenhandel verringert

Der Überschuss im Warenhandel nahm im Vormonatsvergleich um 1,2 Mrd € auf 21,5 Mrd € im Berichtsmonat ab. Dabei gaben die Warenausfuhren stärker als die Wareneinfuhren nach.

Umschwung bei „unsichtbaren" Leistungstransaktionen

Die „unsichtbaren" Leistungstransaktionen wiesen im Mai ein Defizit von 8,9 Mrd € auf, nach einem Aktivsaldo von 0,8 Mrd € im Vormonat. Ausschlaggebend für die Saldoverschlechterung war der Saldorückgang bei den Primäreinkommen, der die Saldoverbesserung bei den Sekundäreinkommen überwog. Zudem weitete sich das Defizit in der Dienstleistungsbilanz aus. Bei den Primäreinkommen wurden Nettoausgaben in Höhe von 7,4 Mrd € verzeichnet, nach Nettoeinkünften von 4,0 Mrd € im Vormonat. Wesentlich für den Umschwung waren höhere Dividendenzahlungen für Wertpapierengagements Gebietsfremder. Die insbesondere daraus resultierenden steigenden Einnahmen des Staates aus laufenden Steuern auf Einkommen und Vermögen haben maßgeblich dazu beigetragen, dass sich der Saldo bei den Sekundäreinkommen verbesserte und die Bilanz mit 0,1 Mrd € praktisch ausgeglichen war, nach einem Fehlbetrag von 2,6 Mrd € im Vormonat. Das Defizit in der Dienstleistungsbilanz vergrößerte sich um 1,0 Mrd € auf 1,6 Mrd €. Die Einnahmen expandierten zwar durch kleinere Zunahmen in mehreren Positionen. Der vor allem durch höhere Reiseverkehrsaufwendungen bedingte Anstieg der Ausgaben war jedoch stärker.

Mittelzuflüsse im Wertpapierverkehr

Vor dem Hintergrund einer vorübergehend gestiegenen Marktunsicherheit und einer etwas nachlassenden Dynamik der Weltwirtschaft ver-

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €

Position	2017 r) Mai	2018 April	2018 Mai p)
I. Leistungsbilanz	+ 15,2	+ 23,5	+ 12,6
1. Warenhandel 1)	+ 23,0	+ 22,7	+ 21,5
Ausfuhr (fob)	109,6	110,0	108,3
Einfuhr (fob)	86,6	87,4	86,8
nachrichtlich:			
Außenhandel 2)	+ 21,8	+ 20,1	+ 19,7
Ausfuhr (fob)	110,5	110,3	109,1
Einfuhr (cif)	88,7	90,2	89,4
2. Dienstleistungen 3)	− 1,7	− 0,6	− 1,6
Einnahmen	22,3	21,7	22,7
Ausgaben	23,9	22,3	24,3
3. Primäreinkommen	− 5,3	+ 4,0	− 7,4
Einnahmen	16,9	17,0	16,4
Ausgaben	22,2	13,0	23,8
4. Sekundäreinkommen	− 0,9	− 2,6	+ 0,1
II. Vermögensänderungsbilanz	+ 0,1	+ 0,4	− 0,5
III. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 11,8	+ 30,2	− 3,0
1. Direktinvestition	+ 6,8	+ 13,5	− 2,1
Inländische Anlagen im Ausland	+ 9,6	+ 8,0	+ 1,6
Ausländische Anlagen im Inland	+ 2,8	− 5,4	+ 3,7
2. Wertpapieranlagen	− 14,4	+ 19,2	− 19,5
Inländische Anlagen in Wertpapieren ausländischer Emittenten	+ 12,0	+ 0,8	+ 0,2
Aktien 4)	+ 0,7	− 2,4	− 3,5
Investmentfondsanteile 5)	+ 0,5	+ 0,1	+ 3,2
Langfristige Schuldverschreibungen 6)	+ 12,2	+ 3,8	+ 1,0
Kurzfristige Schuldverschreibungen 7)	− 1,4	− 0,7	− 0,5
Ausländische Anlagen in Wertpapieren inländischer Emittenten	+ 26,5	− 18,4	+ 19,7
Aktien 4)	+ 1,3	+ 2,9	+ 0,6
Investmentfondsanteile	+ 0,6	− 3,0	− 0,3
Langfristige Schuldverschreibungen 6)	+ 16,1	− 18,4	+ 11,5
Kurzfristige Schuldverschreibungen 7)	+ 8,5	+ 0,2	+ 8,0
3. Finanzderivate 8)	+ 1,4	+ 1,6	+ 4,1
4. Übriger Kapitalverkehr 9)	+ 18,1	− 3,4	+ 14,5
Monetäre Finanzinstitute 10)	− 6,3	− 29,4	− 6,6
darunter: kurzfristig	− 8,1	− 28,4	− 10,3
Unternehmen und Privatpersonen 11)	+ 7,3	+ 5,3	− 8,0
Staat	+ 3,6	− 3,1	− 1,0
Bundesbank	+ 13,6	+ 23,8	+ 30,1
5. Währungsreserven	0,0	− 0,7	+ 0,1
IV. Statistisch nicht aufgliederbare Transaktionen 12)	− 3,5	+ 6,4	− 15,1

1 Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. **2** Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt). **3** Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. **4** Einschl. Genussscheine. **5** Einschl. reinvestierter Erträge. **6** Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. **7** Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit bis zu einem Jahr. **8** Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften sowie Mitarbeiteraktienoptionen. **9** Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. **10** Ohne Bundesbank. **11** Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck. **12** Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

Deutsche Bundesbank

zeichnete der grenzüberschreitende Wertpapierverkehr Deutschlands im Mai Netto-Kapitalimporte in Höhe von 19,5 Mrd € (April: Netto-Kapitalexporte von 19,2 Mrd €). Ausschlaggebend war, dass ausländische Investoren per saldo deutsche Wertpapiere in Höhe von 19,7 Mrd € erwarben. Dabei investierten sie sowohl in hiesige öffentliche Anleihen (6,7 Mrd €) als auch in Anleihen des Privatsektors (4,8 Mrd €), darunter insbesondere in Bankanleihen. Darüber hinaus erwarben ausländische Investoren in größerem Umfang Geldmarktpapiere (8 Mrd €). Die Nettokäufe von Aktien beliefen sich auf 0,6 Mrd €, und Investmentzertifikate wurden im Ergebnis abgestoßen (0,3 Mrd €). Inländische Investoren erwarben in geringem Maße ausländische Wertpapiere (0,2 Mrd €). Sie kauften Investmentzertifikate (3,2 Mrd €) und Schuldverschreibungen (0,5 Mrd €), während sie bei Aktien auf der Verkäuferseite standen (3,5 Mrd €).

Kapitalimporte bei den Direktinvestitionen

Auch der Bereich der Direktinvestitionen schloss im Mai mit Netto-Kapitalimporten ab, und zwar in Höhe von 2,1 Mrd € (April: Netto-Kapitalexporte von 13,5 Mrd €). Durch den Zufluss ausländischer Direktinvestitionsmittel nach Deutschland ergaben sich Kapitalimporte in Höhe von 3,7 Mrd €. Dabei erhöhten ausländische Gesellschaften ihr Beteiligungskapital im Inland nur geringfügig (0,2 Mrd €). Stärker zu Buche schlugen Kapitalzuflüsse über den konzerninternen Kreditverkehr (3,5 Mrd €) – ausschließlich in Form von Finanzkrediten. Inländische Unternehmen führten ihren Konzerngesellschaften im Ausland per saldo Mittel in Höhe von 1,6 Mrd € zu. Dies geschah über eine Aufstockung ihres Beteiligungskapitals (4,1 Mrd €). Hingegen kam es im Kreditverkehr mit verbundenen Unternehmen aufgrund der Tilgung von Handelskrediten zu einer Verlagerung von Geldern ins Inland (2,5 Mrd €).

Mittelabflüsse im übrigen Kapitalverkehr

Im übrigen statistisch erfassten Kapitalverkehr, der Finanz- und Handelskredite (soweit diese nicht zu den Direktinvestitionen zählen), Bankguthaben und sonstige Anlagen umfasst, kam es im Mai zu Netto-Kapitalexporten in Höhe von 14,5 Mrd € (April: Netto-Kapitalimporte von 3,4 Mrd €). Ausschlaggebend waren die Mittelabflüsse im Bankensystem (23,5 Mrd €), die durch die gestiegenen Nettoforderungen der Bundesbank (30,1 Mrd €) getrieben wurden. Dabei standen dem deutlichen Anstieg der TARGET2-Forderungen (53,8 Mrd €) erhöhte Einlagen ausländischer Geschäftspartner bei der Bundesbank gegenüber (23,6 Mrd €). Die Kreditinstitute verbuchten hingegen Netto-Kapitalimporte (6,6 Mrd €), welche in erster Linie aus höheren kurzfristigen Verbindlichkeiten resultierten. Auch bei den Nichtbanken ergaben sich Netto-Kapitalzuflüsse (9,0 Mrd €), für welche sowohl Dispositionen der Unternehmen und Privatpersonen (8,0 Mrd €) als auch des Staates (1,0 Mrd €) verantwortlich waren.

Währungsreserven

Die Währungsreserven der Bundesbank verzeichneten im Mai – zu Transaktionswerten gerechnet – eine leichte Zunahme um 0,1 Mrd €.

Der Markt für Bundeswertpapiere: Halterstruktur und wesentliche Einflussfaktoren auf die Renditeentwicklung

Deutsche Staatsanleihen spielen eine Schlüsselrolle an den Kassa- und Terminmärkten des Euroraums. Sie haben sich als wichtige Bezugsgröße (Benchmark) für den Preis anderer Finanzmarktinstrumente im Euro-Währungsgebiet etabliert. Die gute Verfügbarkeit und die hohe Liquidität tragen traditionell dazu bei, dass Bundeswertpapiere nationalen und internationalen Investoren als wichtiges und attraktives Anlageinstrument dienen. Diese Attraktivität spiegelt sich in einer breiten internationalen und sektoralen Halterstruktur wider. Aus Zentralbanksicht hat der Markt für Staatsanleihen in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen. Mit dem Beschluss des EZB-Rats, Wertpapiere des öffentlichen Sektors anzukaufen (Public Sector Purchase Programme: PSPP), wurde dieses Segment des Rentenmarkts zu einem wichtigen Anknüpfungspunkt für die Geldpolitik. Im Zuge des PSPP erwarb die Bundesbank bis Ende 2017 knapp ein Viertel des Gesamtumlaufs an Bundeswertpapieren, was zu starken Veränderungen in der Halterstruktur führte. Als Verkäufer von Bundeswertpapieren traten gegenüber der Bundesbank vor allem Halter von außerhalb des Euroraums (Drittländer) auf. Innerhalb des Euroraums verkauften in erster Linie Monetäre Finanzinstitute, also Anleger mit Zugang zur Einlagefazilität. Mögliche Effekte des Ankaufprogramms konnten sich vor diesem Hintergrund über sektorale Portfolioanpassungen und den Wechselkurs entfalten. Generell reduzierte sich durch die Ankäufe der frei handelbare Streubesitz von Bundeswertpapieren; dies strahlte auf die Verfügbarkeit (Knappheitsprämie) und die Marktliquidität (Liquiditätsprämie) ab. In einer längeren Sicht wurde die Renditeentwicklung zehnjähriger Bundesanleihen von Knappheitsprämien, Leitzinserwartungen und internationalen Einflüssen bestimmt.

Zur Bedeutung des Rentenmarkts für die Zentralbank

Markt für Bundeswertpapiere als bedeutendes Segment des internationalen Rentenmarkts

Der Markt für Bundeswertpapiere ist ein bedeutendes Segment des internationalen Rentenmarkts. Deutsche Staatspapiere spielen als hoch liquide Instrumente eine Schlüsselrolle an den Kassa- und Terminmärkten des Euroraums und haben sich als wichtige Bezugsgröße (Benchmark) für den Preis anderer Finanzmarktinstrumente im Euro-Währungsgebiet etabliert.[1)]

Rentenmarkt als wichtiger Transmissionskanal der Geldpolitik

Aus Sicht der Zentralbank haben die Rentenmärkte und damit auch der Markt für Bundeswertpapiere in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen.[2)] In Reaktion auf die Finanz- und Staatsschuldenkrise hatte das Eurosystem seit dem Jahr 2007 zunächst die Leitzinsen gesenkt und eine Reihe von Sondermaßnahmen ergriffen. Ab Juni 2014 wurden dann – vor dem Hintergrund von Leitzinsen nahe von 0% – unkonventionelle Maßnahmen beschlossen, die den Expansionsgrad der Geldpolitik weiter erhöhen sollten. Hierzu zählten neben gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften auch eine Reihe von Ankaufprogrammen von Wertpapieren, die mit Beschluss des erweiterten Ankaufprogramms für Vermögenswerte (expanded Asset Purchase Programme: APP) schließlich auch vorsahen, ab März 2015 Wertpapiere des öffentlichen Sektors (PSPP) anzukaufen (siehe Erläuterungen auf S. 17 ff.). Der Rentenmarkt wurde damit zu einem wichtigen Anknüpfungspunkt für die Geldpolitik. Da die Transmission auch über den Anleihemarkt läuft, ist es aus Sicht der Zentralbank wichtig zu verstehen, welche Transmissionskanäle durch die Maßnahmen aktiviert werden. Hinweise darauf können Veränderungen in der Halterstruktur geben. Darüber hinaus müssen unerwünschte Nebenwirkungen wie die relative Knappheit von Bundeswertpapieren oder eine mögliche Verschlechterung der Marktliquidität unter dem Einfluss der Käufe im Blick behalten werden.

Marktentwicklung und Halterstruktur von Bundeswertpapieren

Umlauf und Emission von Bundeswertpapieren

Bundeswertpapiere sind ein wichtiges Instrument für die Kreditaufnahme des Bundes. Ihr Anteil am gesamten Umlauf des deutschen Anleihemarkts ist seit Beginn der Währungsunion im Jahr 1999 um 10 Prozentpunkte auf gut 35% gestiegen.[3)] Die Emissionstätigkeit folgt einem festen Kalender der Deutschen Finanzagentur (siehe Erläuterungen auf S. 23 ff.). Sie erreichte 2009 und 2010 während der Finanz- und Wirtschaftskrise ihren Höhepunkt. Im Zuge der seither verbesserten Haushaltslage des Bundes gingen die Nettoemissionen deutlich zurück und schwanken seit 2014 um die Nulllinie. Die Deutsche Finanzagentur refinanziert seither mit knapp 200 Mrd € jedes Jahr etwa ein Sechstel der ausstehenden Bundesschuld durch Wertpapiere mit einer Laufzeit von sechs Monaten bis zu 30 Jahren.

Hohe Relevanz der Bundeswertpapiere für internationale Investoren

Die Investorenbasis von Bundeswertpapieren ist traditionell sehr breit. Nachgefragt werden deutsche Staatsanleihen sektorenübergreifend aus dem In- und Ausland. Mit Beginn der Währungsunion veränderte sich das Marktumfeld für Anleihen heimischer öffentlicher Emittenten grundlegend. Innerhalb des Euroraums entfiel der währungsspezifische Vorteil von DM-Emissionen, sodass Emissionen des deutschen öffentlichen Sektors seitdem unmittelbar im Wettbewerb mit den staatlichen Schuldnern der

1 Futures auf zwei-, fünf- und zehnjährige Bundeswertpapiere sind die an der Eurex Frankfurt AG am stärksten gehandelten Kontrakte. Im Jahr 2017 wurden insgesamt 85% der Anleihe-Future-Kontrakte mit Bundeswertpapieren als Basiswert gehandelt. Mit deutlichem Abstand folgen italienische (8%) und französische Papiere (7%). Vgl. zur Bedeutung des Future-Markts für den Benchmark-Status der deutschen Bundeswertpapiere auch: J. W. Ejsing und J. Sihvonen (2009), Liquidity Premia in German Government Bonds, ECB Working Paper 1081.

2 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zu den gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der quantitativen Lockerung im Euroraum, Monatsbericht, Juni 2016, S. 29 ff.

3 Neben dem Anstieg des Umlaufs an Bundeswertpapieren hat hierzu auch eine Abnahme des Umlaufs an öffentlichen Pfandbriefen und sonstigen Bankschuldverschreibungen beigetragen. Der Umlauf von Anleihen, die durch Spezialkreditinstitute und Unternehmen ohne Banklizenz emittiert wurden, erhöhte sich.

Das Programm zum Ankauf von Wertpapieren des öffentlichen Sektors

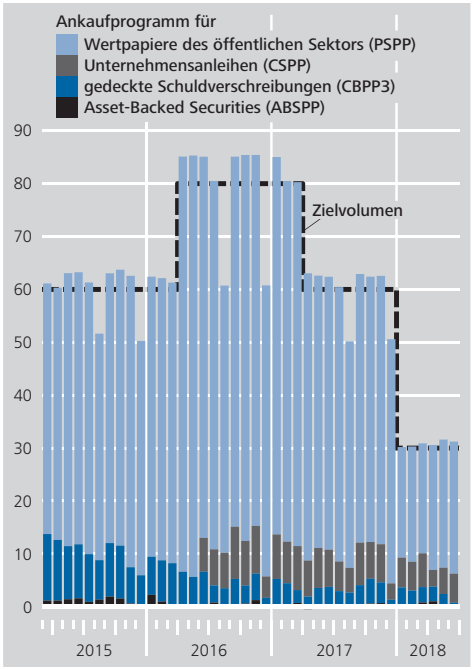
Am 22. Januar 2015 beschloss der Rat der Europäischen Zentralbank das erweiterte Programm zum Ankauf von Vermögenswerten (expanded Asset Purchase Programme: APP), wobei die bereits bestehenden Programme zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen (Covered Bond Purchase Programme: CBPP3; Start Oktober 2014) und forderungsbesicherter Wertpapiere (Asset-Backed Securities Purchase Programme: ABSPP; Start November 2014) um das Programm zum Ankauf von Wertpapieren des öffentlichen Sektors (Public Sector Purchase Programme: PSPP; Start März 2015) ergänzt wurden.[1)] Zusätzlich wurde im Juni 2016 als weitere Komponente des APP das Programm zum Ankauf von Wertpapieren des Unternehmenssektors (Corporate Sector Purchase Programme: CSPP) eingeführt. Ziel der bestehenden Ankaufprogramme ist es, eine signifikante geldpolitische Lockerung zu bewirken und damit zu einer Inflationsrate von mittelfristig unter, aber nahe 2% beizutragen. Das monatliche Netto-Ankaufziel (Käufe abzüglich der zu reinvestierenden Fälligkeiten) des APP wurde von anfänglich 60 Mrd €, über 80 Mrd € auf nunmehr 30 Mrd € angepasst. Das PSPP macht den mit Abstand größten Teil des APP aus.

Im Rahmen des PSPP erwerben die Europäische Zentralbank (EZB) sowie die Nationalen Zentralbanken (NZBen) des Eurosystems Wertpapiere, die von im Euroraum ansässigen Zentralstaaten, Agenturen mit Förderauftrag sowie internationalen Organisationen und multilateralen Entwicklungsbanken (supranationale Anleihen) begeben wurden.[2)] Seit Januar 2016 sind zudem Anleihen regionaler und lokaler Gebietskörperschaften, wie beispielsweise Schuldtitel der deutschen Länder, für PSPP-Käufe zulässig.

Für die Ankäufe im Rahmen des PSPP gibt es detaillierte Regeln und risikolimitierende Einschränkungen. Alle Papiere müssen als notenbankfähige Sicherheiten für geldpolitische Refinanzierungsgeschäfte zulässig

Nettoankäufe des Programms zum Ankauf von Vermögenswerten (APP)

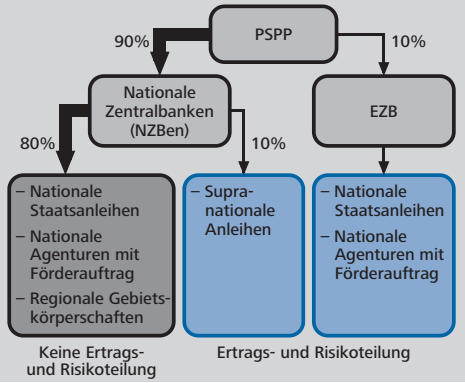
Mrd €



Quelle: EZB.
Deutsche Bundesbank

1 Pressemitteilung zum EZB-Ratsbeschluss vom 22. Januar 2015: http://www.ecb.europa.eu/press/pr/date/2015/html/pr150122_1.de.html
2 Für eine vollständige Auflistung aller zugelassenen Emittenten siehe https://www.ecb.europa.eu/mopo/implement/omt/html/pspp.en.html

Ankaufprogramm für Wertpapiere des öffentlichen Sektors (PSPP)



Deutsche Bundesbank

sein, mit Mindestratings von im Eurosystem akzeptierten externen Ratingagenturen ausgestattet sein,[3] in Euro denominiert sein und eine Restlaufzeit zwischen einem und unter 31 Jahren aufweisen.[4]

Aufgrund des Verbotes der monetären Staatsfinanzierung nach Artikel 123 des Vertrages über die Arbeitsweise der Europäischen Union dürfen die Zentralbanken Staatsanleihen nur am Sekundärmarkt erwerben. Zusätzlich gilt eine Sperrfrist vor und nach einer angekündigten Primärmarktauktion, bevor die Anleihen für Ankäufe am Sekundärmarkt zugelassen werden. Pro Wertpapier existiert eine Ankaufobergrenze von 33%,[5] sofern diese im zu überprüfenden Einzelfall nicht dazu führt, dass die Zentralbanken des Eurosystems Sperrminoritäten im Falle eines geordneten Umschuldungsverfahrens des Emittenten erlangen.

Zu den Besonderheiten des PSPP zählt, dass für die Verteilung der Erträge sowie möglicher Verluste aus angekauften Wertpapieren andere Regeln gelten als für die übrigen Teilprogramme des APP. Insgesamt unterliegen bei diesem Programm auf Ebene des Eurosystems nur 20% der angekauften Wertpapiere der gemeinschaftlichen Haftung. Diese ergeben sich aus den Ankäufen der EZB (10%) und den Ankäufen supranationaler Anleihen durch die NZBen (10%). Die übrigen von den NZBen angekauften Wertpapiere unterliegen nicht der Risikoteilung.[6]

Die Umsetzung des PSPP erfolgt anhand eines dezentralen Spezialisierungsansatzes: Jede NZB kauft im Verhältnis zu ihrem jeweiligen Anteil am Kapitalschlüssel der EZB[7] (für die Bundesbank gilt derzeit ein Anteil von 25,6%) nur Anleihen der eigenen Jurisdiktion. Die EZB erwirbt Anleihen aller Jurisdiktionen.

---

3 Anleihen, welche die Mindestbonitätsanforderungen nicht erfüllen, können dann weiterhin als Sicherheiten für geldpolitische Refinanzierungsgeschäfte eingereicht werden, wenn der emittierende Mitgliedstaat im Rahmen eines Finanzhilfeprogramms einer (regelmäßigen) erfolgreichen Prüfung unterzogen wurde. Die von dieser Regelung betroffenen griechischen Anleihen können allerdings mit Beschluss des EZB-Rats vom 22. Juni 2016 solange nicht im PSPP erworben werden, bis eine nachhaltige Schuldentragfähigkeit nachgewiesen und zusätzliche Risikomanagement-Erwägungen seitens der EZB erfüllt werden.
4 Die Parameter des Programms werden regelmäßig überprüft und ggf. angepasst. So beschloss der EZB-Rat am 8. Dezember 2016 bspw., die anfänglich vorgeschriebene Mindestlaufzeit von zwei Jahren auf ein Jahr zu vermindern. Zudem wurden Ankäufe von Papieren zugelassen, die Renditen unterhalb der Einlagefazilität aufweisen, soweit diese Ankäufe notwendig sind.
5 Zu Beginn des Programms legte der EZB-Rat zunächst eine Ankaufobergrenze von 25% fest. Mit Beschluss des EZB-Rats vom 5. November 2015 wurde diese auf 33% angehoben.
6 Zu Beginn des Programms lag der Anteil supranationaler Anleihen noch bei 12%, wurde dann im April 2016 allerdings auf 10% reduziert. Der Anteil von 20%, der einer gemeinschaftlichen Haftung unterliegt, wurde nicht geändert.
7 Das Kapital der EZB stammt von NZBen aller Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU), der Anteil der NZBen berechnet sich aus dem Anteil des jeweiligen Landes an der Gesamtbevölkerung und dem Bruttoinlandsprodukt der EU. Da nicht alle Mitgliedstaaten der EU den Euro eingeführt haben und nur die Notenbanken der Euro-Mitglieder ihren Kapitalanteil in voller Höhe einzahlen müssen, ergibt sich für die Euro-Mitgliedstaaten ein höherer Anteil am tatsächlich gezeichneten EZB-Kapital als durch den Kapitalschlüssel vorgegeben. Für die Ankäufe im PSPP ausschlaggebend ist der höhere modifizierte Kapitalanteil pro NZB. Siehe hierzu: https://www.ecb.europa.eu/ecb/orga/capital/html/index.de.html

Die Verteilung der Ankaufvolumina im PSPP unterliegt einem klaren Regelwerk. Diskretionäre Spielräume für taktische Abweichungen zur Unterstützung einzelner Staatsanleihemärkte gibt es nicht. Ausschlaggebend für die monatlichen Zielquoten sind die Anteile der nationalen Anleihen der einzelnen Mitgliedsländer am Gesamtbestand zum Programmende.

Gleichwohl können die monatlichen Ankaufvolumina nationaler Anleihen einzelner Mitgliedsländer teilweise vom Kapitalschlüssel abweichen. Einige Faktoren sind dabei rein temporärer Natur. So nimmt das Eurosystem und damit auch die Bundesbank beispielsweise Rücksicht darauf, dass die Marktliquidität saisonal schwanken kann oder aber auch, dass wertpapierspezifische Angebotsvolumina von den ursprünglichen Erwartungen abweichen. Zudem werden alle angefallenen Tilgungen der bereits aufgebauten Bestände über einen Zeitraum von drei Monaten nach Fälligkeitstermin reinvestiert. Auch dies kann zu temporären Abweichungen führen. Diese Flexibilität im Kaufverhalten wurde zu Beginn des PSPP explizit beschlossen um sicherzustellen, dass das Programm reibungslos implementiert werden kann.

Andere Faktoren führen allerdings zu persistenteren Abweichungen vom Kapitalschlüssel. Sollten beispielsweise vorhandene nationale Anleihen nicht ausreichen oder nicht das notwendige Mindestrating für das PSPP aufweisen, erwirbt die betroffene NZB ersatzweise Schuldtitel der supranationalen Institutionen, um weiterhin ihre Kaufquote entsprechend des Kapitalschlüssels zu erfüllen. Dadurch vermindert sich der Anteil der Käufe nationaler Anleihen dieser NZBen. Damit der festgeschriebene Gesamtanteil nationaler Anleihen von 90% konstant bleibt und sich das monatliche Gesamtvolumen nicht ändert, erhöht sich automatisch der relative Anteil nationaler Anleihen der NZBen, die nicht auf Supra-Ersatzkäufe angewiesen sind. Aus diesem Grund liegt auch der Anteil deutscher Anleihen an den gesamten PSPP-Beständen nationaler Anleihen derzeit etwas höher als der entsprechende Kapitalschlüsselanteil. Dies bedeutet aber nicht, dass von dem Prinzip abgewichen wird, dass sich die Ankäufe grundsätzlich nach dem Kapitalschlüssel richten. Die Orientierung am Kapitalschlüssel ist Ausfluss des übergeordneten Leitmotivs der Einheitlichkeit der Geldpolitik.

Der überwiegende Teil der PSPP-Käufe der Bundesbank am Sekundärmarkt wird in bilateralen Geschäften ausgeführt, wobei die Vorgehensweise marktspezifisch ist. Grundsätzlich wird im Vorfeld einer Kauftransaktion eine Vielzahl von Kontrahenten über die gängigen Handelsplattformen angesprochen und darum gebeten, Preisquotierungen anzugeben. Bei kleinvolumigen Anleihen von Emittenten, die unregelmäßig am Kapitalmarkt aktiv sind (bspw. kleinere Bundesländer oder Förderinstitute), sind die Käufe allerdings stark durch die wertpapierspezifische Angebotslage bedingt. Zudem nutzt die Bundesbank seit Kurzem (zwei Mal pro Monat) Auktionen, um wenig liquide Wertpapiere staatlicher Agenturen mit Förderauftrag sowie regionaler und lokaler Gebietskörperschaften zu erwerben.

Per 30. Juni 2018 erreichten die Bestände des Eurosystems der im Rahmen des PSPP getätigten Ankäufe einen Buchwert von 2 068 Mrd €, davon rund 492 Mrd € deutsche Anleihen. Im Schnitt wurden damit pro Tag deutsche Anleihen im Wert von netto rund 590 Mio € erworben. Der Bestandsaufbau erfolgte kontinuierlich entsprechend den oben definierten Vorgaben. Allerdings werden die Zielgrößen – wie oben erwähnt – vor allem in den Sommermonaten und zum Jahresende reduziert und auf an-

dere Monate umverteilt, um der geringeren Marktliquidität Rechnung zu tragen.

Die Bundesbank stellt ihre im Rahmen des PSPP erworbenen Wertpapiere in bestimmtem Umfang für die Wertpapierleihe zur Verfügung. Sie trägt damit dazu bei, dass der Markt für deutsche Bundesanleihen weiterhin sehr liquide bleibt. Hierzu nutzt sie drei Fazilitäten, in denen die Leihe jeweils bedarfsorientiert ausgestaltet ist: Clearstream Banking Luxembourg (CBL) ermöglicht es über das Automated Securities Lending (ASL) den Entleihern der Wertpapiere, taggleich Abwicklungsfehler zu vermeiden, sowie über die strategische Leihefazilität ASLplus, längerfristige Geschäfte (maximale Laufzeit von 35 Tagen) zu einem festgelegten Mindestsatz abzuschließen. Zudem werden die PSPP-Bestände der Bundesbank auch über bilaterale Geschäfte verliehen. Diese können in ihrer individuellen Ausgestaltung innerhalb eines vorgegebenen Risikorahmens variieren; die maximale Laufzeit beträgt sieben Tage. Derzeit stellt die Bundebank 460 verschiedene Wertpapiere aus dem PSPP zur Leihe zur Verfügung, von denen 63 Bundeswertpapiere sind. Im Juni 2018 wurden durchschnittlich über alle Leihefazilitäten des Eurosystems Anleihen im Wert von rund 65 Mrd € an Marktteilnehmer verliehen.

Partnerländer im Euroraum stehen. Aufgrund ihrer hohen Kreditwürdigkeit und Liquidität sowie ihres Benchmark-Status blieben aber deutsche Staatspapiere gerade für internationale, nicht europäische Investoren eine sehr relevante und attraktive Anlage. Bundeswertpapiere spielen außerdem weiterhin eine wichtige Rolle für die Währungsreserven ausländischer Zentralbanken.

Regionale und sektorale Aufschlüsselung der Halterstruktur von Bundeswertpapieren

Die Halterstruktur der Bundeswertpapiere lässt sich detailliert anhand der im Eurosystem erhobenen europäischen Wertpapierhalterstatistik (Securities Holdings Statistics by Sector: SHSS) untersuchen. Die SHSS erfasst sowohl die Wertpapiereigenbestände als auch die Kundenbestände aller meldepflichtigen, depotführenden Institute im Euroraum. Daten aus dieser Statistik lagen zum Redaktionsschluss dieses Aufsatzes bis Ende 2017 vor. In der SHSS sind die Bestände der EZB oder der Nationalen Zentralbanken aus dem Euroraum nicht enthalten. Zusammen mit den Beständen der Bundesbank waren Ende 2017 gut 95% des gesamten Umlaufs an Bundeswertpapieren erfasst und dem Meldeschema entsprechend dem Sektor und dem Land des jeweiligen Halters zugeordnet (vgl. Tabelle auf S. 22). Offenbar handeln auch die meisten Investoren aus Drittländern deutsche Staatspapiere über eigene Niederlassungen oder beauftrage Finanzinstitute innerhalb des Euroraums und verwahren dementsprechend die Papiere bei gebietsansässigen berichtspflichtigen Verwahrstellen. Ein Grund dafür dürfte sein, dass in den Handelszeiten am Haupthandelsplatz eine bessere Marktliquidität gewährleistet ist. Damit ermöglicht die SHSS eine detaillierte Analyse der Halterstruktur deutscher Staatspapiere.

Änderung der Halterstruktur im Zuge des PSPP erlaubt Rückschlüsse auf Transmissionskanal

Durch die Ankäufe des Eurosystems im Rahmen des PSPP kam es zu starken Verschiebungen in der gewachsenen Halterstruktur von Bundeswertpapieren. Die Bundesbank baute bis Ende 2017 Bestände von knapp 24% der umlaufen-

den deutschen Staatspapiere auf.[4] Anhand der Bestandsveränderungen der SHSS können Rückschlüsse gezogen werden, welche Investorengruppen netto am Markt als Verkäufer auftraten. Dies wiederum erlaubt es, die Transmissionskanäle zu verstehen, durch die das Ankaufprogramm wirkt.

Ausländer dominieren als Eigner

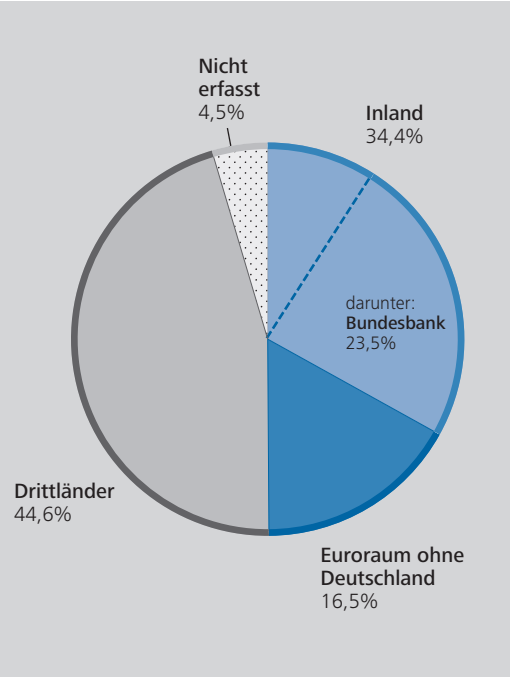
Investoren aus Drittländern hielten Ende 2014 – also vor Beginn des PSPP – knapp 60% der umlaufenden Bundeswertpapiere.[5] Dieser hohe Anteil, der die Bedeutung deutscher Staatspapiere für internationale Investoren widerspiegelt, unterteilte sich zu etwa gleichen Teilen auf den privaten und den öffentlichen Sektor. Unter den öffentlichen Sektor fallen insbesondere die ausländischen Zentralbanken, die Bundeswertpapiere als strategische Investition (z. B. als Währungsreserven) nutzen. Ein gutes Fünftel befand sich in den Händen von Ausländern aus dem Euroraum, was fast vollständig auf den Privatsektor zurückging. Inländische Investoren hielten mit knapp 12% einen vergleichsweise geringen Anteil. Etwas mehr als die Hälfte (7%) entfiel davon auf den Privatsektor.

PSPP-Verkäufer kommen vor allem aus Drittländern

Investoren aus Drittländern reduzierten ihre Bestände an Bundeswertpapieren in der Zeit von Ende 2014 bis Ende 2017 deutlich, und zwar insgesamt um gut 15 Prozentpunkte.[6] Zu einem substanziellen Teil trug dazu der öffentliche Sektor aus diesem Länderkreis bei. Dies ist vermutlich vor allem auf den öffentlichen Sektor Chinas zurückzuführen. Für diese Überlegung spricht zumindest, dass die chinesischen Währungsreserven, deren genaue Währungszusammensetzung unbekannt ist, in diesem Zeitraum – auf US-Dollar-Basis berechnet – um 700 Mrd US-$ zurückgingen.[7] Mögliche Verkäufe von Bundeswertpapieren dürften vermutlich nicht nur von der Einführung des PSPP geleitet worden sein. Vielmehr koinzidierten sie mit zeitweilig zunehmenden Kapitalabflüssen aus China, die auch den Renminbi unter Druck gesetzt hatten.[8] Die übrigen (privaten) Investoren aus Drittländern reduzierten ihren Anteil an Bundeswertpapieren um gut 6 Prozentpunkte, wobei

Halterstruktur bei Bundeswertpapieren Ende 2017*)

in %



Quelle: ESZB (SHSS-Datenbank) und eigene Berechnungen. * Halterstruktur sämtlicher umlaufender Bundeswertpapiere ohne FMSW-Anleihen und Extrahaushalte des Bundes.

Deutsche Bundesbank

4 Zum Jahresende 2017 hielt die Bundesbank 263 Mrd € an Bundeswertpapieren. Bis Ende Juni 2018 erhöhte sich dieser Bestand auf 271 Mrd €.

5 Der nicht erfasste Anteil dürfte auch überwiegend dem Ausland zuzuordnen sein.

6 Die dominante Rolle von Verkäufern aus Drittländern zeigt sich auch für das Aggregat der PSPP-Käufe. Vgl. hierzu: R. Koijen, F. Koulischer, B. Nguyen und M. Yogo (2016, überarbeitet 2018), Inspecting the Mechanism of Quantitative Easing in the Euro Area, Banque de France Working Paper 601.

7 Vgl.: People's Bank of China (PBC), The time-series data of China's Foreign Exchange Reserves, 2018/06/07. http://www.safe.gov.cn/wps/portal/english/Data. Vgl. zur Zusammensetzung der Währungsreserven: „Although the exact composition of the Chinese foreign exchange reserves is confidential, observers estimate that about 67 percent of the value consists of dollar-denominated assets, mostly U.S. Treasury securities but also many U.S. agency and corporate bonds." (C. J. Neely, Chinese Foreign Exchange Reserves, Policy Choices and the U.S. Economy, Working Paper 2017-001A, S. 1).

8 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Anleihekäufe des Eurosystems und der Wechselkurs des Euro, Monatsbericht, Januar 2017, S. 13 ff.

Halterstruktur Bundeswertpapiere *)

in %

Halter	2014	2015	2016	2017
Geografische Unterteilung				
Deutschland (mit Bundesbank)	11,6	17,9	26,4	34,4
Euroraum ohne Deutschland	20,6	20,0	18,4	16,5
Drittländer	59,8	55,0	48,2	44,6
Nicht erfasst	8,0	7,1	6,9	4,5
Sektorale Unterteilung				
Privatsektor				
Deutschland	7,0	6,8	6,1	5,4
Finanzielle Investoren	6,0	6,0	5,4	4,9
darunter: MFIs (Banken)	1,6	1,6	1,2	0,8
Investmentfonds	3,2	3,3	3,1	2,9
Versicherungen und Pensionskassen	1,1	1,2	1,1	1,2
Nichtfinanzielle Investoren	1,0	0,8	0,7	0,5
Euroraum ohne Deutschland	19,9	19,5	18,0	16,1
Finanzielle Investoren	19,6	19,2	17,7	15,9
darunter: MFIs (Banken)	3,4	2,2	2,0	−0,1
Investmentfonds	7,9	8,7	7,4	7,1
Versicherungen und Pensionskassen	7,8	7,9	8,0	8,3
Nichtfinanzielle Investoren	0,4	0,3	0,3	0,2
Drittländer	31,7	32,2	27,9	25,4
Öffentlicher Sektor (Zentralbank und Staat)				
Gesamt (alle Länder)	33,5	34,3	41,1	48,6
davon: Bundesbank (PSPP)	0,0	6,4	15,4	23,5
Abschätzung des Streubesitzes (von … bis …) 1)	49,7–58,6	49,5–58,6	42,9–52,0	37,4–47,0

Quelle: ESZB (SHSS-Datenbank), eigene Berechnungen. * Bestand zum Jahresende basierend auf Nominalwerten. Nicht enthalten sind die Papiere der FMS Wertpapiermanagement sowie der Extrahaushalte des Bundes. Die Zahlen zum „Euroraum ohne Deutschland" enthalten keine Eigenbestände der EZB oder der Nationalen Zentralbanken aus dem Euroraum. 1 Die obere Grenze des Streubesitzbereichs errechnet sich aus der Summe des gesamten Privatsektors, die untere Grenze reduziert diesen Wert um Versicherungsunternehmen und Pensionskassen.

Deutsche Bundesbank

in dieser Gruppe Investoren aus den USA und dem Vereinigten Königreich dominierten.[9)]

Im Euroraum reduzierten vor allem die Banken ihre Bestände

Auch der Privatsektor aus dem Euroraum ohne Deutschland verringerte seit Ende 2014 seinen prozentualen Anteil an Bundeswertpapieren. Der Rückgang betrug knapp 4 Prozentpunkte. Innerhalb des Sektors stellten die finanziellen Investoren die größte Investorengruppe. Insbesondere Investmentfonds stockten im Vorfeld und zu Beginn des Ankaufprogramms ihre Anteile an Bundeswertpapieren zunächst auf, bevor sie dann seit 2016 netto auf der Verkäuferseite aktiv wurden und ihre Anteile auf zuletzt gut 7% reduzierten. Dagegen erhöhte sich der Anteil der Versicherungen und Pensionskassen an Bundeswertpapieren auf gut 8%, wodurch sie die Investmentfonds als größte Anlegergruppe bei den finanziellen Investoren ablösten. Die Banken aus dem Euroraum ohne Deutschland reduzierten ihren vergleichsweise geringen Anteil dagegen deutlich und bauten Ende 2017 im Aggregat sogar eine kleine Netto-Leerverkaufsposition auf. Ein ähnliches Bild ergibt sich für die deutschen privaten Investoren. Wie bei den übrigen Investoren innerhalb des Euroraums blieb der Anteil der Versicherungen und Pensionskassen weitgehend konstant, wohingegen die inländischen Banken ihre Bestände über die Zeit verringerten.

Hinweis auf Portfolioanpassung zwar unabhängig von der Region, …

Der Privatsektor als weltweite Gesamtgruppe betrachtet agierte recht homogen. So reduzierten private finanzielle und nichtfinanzielle Investoren, unabhängig von ihrer Heimatregion, seit Beginn des PSPP (zwischen Ende 2014 und Ende 2017) ihre prozentualen Anteile an Bundeswertpapieren in einer ähnlichen Größenordnung. Der Rückgang relativ zu den Beständen zum

9 Hinter den hohen Zahlen im Vereinigten Königreich und den USA stehen auch die Finanzplätze London und New York, an denen viele institutionelle Investoren ansässig sind, die im Kundenauftrag heimische Wertpapiere halten. In diesen Fällen lässt die SHSS keine Rückschlüsse auf den Endinvestor zu. Weitergehende Aufschlüsselungen, bspw. zwischen finanziellen und nichtfinanziellen Investoren, sind auf Basis der SHSS für Drittländer nicht möglich.

Emissionstätigkeit des Bundes und Emissionsverfahren

Für das Schuldenmanagement des Bundes ist in Deutschland das Bundesministerium der Finanzen verantwortlich. Zu den marktnahen und operativen Aufgaben des Schuldenmanagements zählen in erster Linie die Kreditaufnahme und die Liquiditätssteuerung des Bundes, die seit Juni 2001 durch die Bundesrepublik Deutschland-Finanzagentur GmbH (nachfolgend: Finanzagentur) in Frankfurt am Main wahrgenommen werden. Der Bund, vertreten durch das Bundesministerium der Finanzen, ist alleiniger Gesellschafter der Finanzagentur. Hauptaufgabe der Finanzagentur ist das termingerechte, kostengünstige und risikoarme Schuldenmanagement des Bundes, insbesondere durch die Erstausgabe von Wertpapieren am sogenannten Primärmarkt. Gleichzeitig soll der Status des Bundes als Benchmark-Emittent im Euroraum gefestigt und weiter ausgebaut werden.

Bundesbank als Hausbank des Staates

Die Bundesbank übernimmt als Hausbank des Staates (Fiskalagent) technische Tätigkeiten im Schuldenmanagement des Bundes, indem sie im Auftrag und für Rechnung des Bundes in Abstimmung mit der Finanzagentur die Auktionen der Bundeswertpapiere durchführt, die Marktpflege von Bundeswertpapieren an den deutschen Wertpapierbörsen betreibt und die Wertpapiergeschäfte des Bundes abwickelt. Hierbei ist festzuhalten, dass die Bundesbank als Fiskalagent für den Bund Bankdienstleistungen erbringt, die strikt von ihren geld- und währungspolitischen Aufgaben getrennt sind. Die Bundesbank gewährt bei den Auktionsgeschäften mit Bundeswertpapieren am Primärmarkt weder einen Kredit, noch nimmt sie Bundeswertpapiere in den eigenen Bestand. In ihrer Rolle als Fiskalagent gilt das Gleiche für Sekundärmarktgeschäfte.

Auktionen als wichtigstes Primärmarktverfahren

Am Primärmarkt werden Wertpapiere erstmals an den Markt gebracht. Dabei deckt der Bund über die Emission von Bundeswertpapieren im Auktionsverfahren mehr als 90% seines jährlichen Kreditbedarfs. Ein Bankenkonsortium, über das alternativ Bundeswertpapiere begeben werden können, beauftragt der Bund nur bei einigen speziellen Bundestiteln, wie zum Beispiel bei den beiden US-Dollar-Anleihen, die in den Jahren 2005 und 2009 emittiert und inzwischen zurückgezahlt wurden.

Emissionsplanung

Marktteilnehmer und Investoren schätzen Kontinuität, Transparenz und Verlässlichkeit eines Emittenten, was sich letztendlich in günstigen Konditionen für den Kreditnehmer niederschlägt. Die vom Bund innerhalb eines Kalenderjahres geplanten Auktionen von Bundeswertpapieren werden deshalb von der Finanzagentur bereits zum Ende des Vorjahres in einem Jahres-Emissionskalender angekündigt. Die Jahresvorausschau enthält genaue Angaben zu den im Auktionsverfahren angebotenen Bundeswertpapieren wie das Auktionsdatum, das geplante Emissionsvolumen und die genaue Fälligkeit der Bundeswertpapiere. Zusätzlich wird ein vierteljährlicher Emissionskalender veröffentlicht, der gegebenenfalls Abweichungen von der Jahresvorausschau enthalten kann. Als Emittent ist der Bund bestrebt, die bekannt gegebenen Emissionsvorhaben wie angekündigt durchzuführen. Allerdings können sich Änderungen ergeben, wenn sich der Finan-

zierungsbedarf, die Liquiditätslage des Bundes oder die Kapitalmarktsituation insgesamt unterjährig stark ändern.

Laufzeitstruktur

Zur Kontinuität und Verlässlichkeit zählt auch, dass der Bund bestrebt ist, eine insgesamt ausgeglichene Laufzeitstruktur der Bundeswertpapiere anzubieten. Dabei wägt er zum einen die meist geringeren Finanzierungskosten einer revolvierenden kurzfristigen Verschuldung gegen die Finanzierungssicherheit aus der Kreditaufnahme im langfristigen Laufzeitbereich gegeneinander ab. Zum anderen berücksichtigt er, dass ein weit gefasstes, regelmäßig angebotenes Laufzeitspektrum es Anlegern erlaubt, entsprechend ihrer jeweiligen Durationsziele zu investieren; er sichert sich so eine breite Investorenbasis. In den Auktionen werden Bundeswertpapiere deshalb in allen Laufzeitbereichen angeboten: im Geldmarktsegment Unverzinsliche Schatzanweisungen („Bubills") mit Laufzeiten von sechs Monaten, im Kapitalmarktbereich Bundesschatzanweisungen mit einer Laufzeit von zwei Jahren, Bundesobligationen mit einer Laufzeit von fünf Jahren sowie die klassischen Bundesanleihen („Bunds") mit Laufzeiten von zehn und 30 Jahren. Inflationsindexierte Bundeswertpapiere („Bund-Linker") werden ebenfalls regelmäßig im Auktionsverfahren angeboten.

Bietergruppe Bundesemissionen

Bietungsberechtigt bei den Auktionen des Bundes sind die Mitglieder der sogenannten „Bietergruppe Bundesemissionen", die von der Finanzagentur zugelassen werden. Dabei handelt es sich um zurzeit 36 Kreditinstitute und Wertpapierfirmen mit Sitz in einem Mitgliedstaat der Europäischen Union. Für den Verbleib in der Bietergruppe muss ein Mitglied mindestens 0,05% der in einem Kalenderjahr in den Auktionen insgesamt zugeteilten und laufzeitabhängig gewichteten Zuteilungsbeträge übernehmen. Mitglieder, die die Mindestübernahme nicht erreichen, müssen am Jahresende die Bietergruppe verlassen. Abgesehen von der Mindestübernahme bestehen für die Mitglieder der Bietergruppe keine weiteren Verpflichtungen. So müssen sie beispielsweise keine sogenannten „Market Maker"-Aufgaben am Sekundärmarkt übernehmen, also verpflichtend für Bundeswertpapiere Geld- und Briefkurse stellen oder Berichts- und Beratungspflichten gegenüber dem Emittenten erfüllen. Die Finanzagentur veröffentlicht jeweils per 30. Juni und 31. Dezember eines Kalenderjahres eine Rangliste mit den Mitgliedern der Bietergruppe in der Reihenfolge ihrer Anteile am zugeteilten gewichteten Emissionsvolumen ohne Nennung der Anteilssätze.

Operative Durchführung

Die operative Durchführung der Auktionen des Bundes erfolgt über die elektronische Auktionsplattform Bund Bietungs-System (BBS), die von der Bundesbank bereitgestellt wird. Die Bundesbank ist dabei verantwortlich für die technische Durchführung des Auktionsprozesses, das heißt, sie kündigt die Auktion an, schreibt sie aus, überwacht am Auktionstag die Gebotsabgabe der Bieter und gibt das Auktionsergebnis bekannt. Finanzagentur und Bundesministerium der Finanzen, die direkt an BBS angeschlossen sind, treffen die wirtschaftlichen Entscheidungen, das heißt, sie legen am Auktionstag die Zuteilungskonditionen, wie Zuteilungskurse und -volumen, fest. Zwischen dem Ablauf der Gebotsfrist, der Zuteilungsentscheidung und der Bekanntgabe des Auktionsergebnisses in BBS sowie über Wirtschaftsinformationsdienste liegen im Regelfall nicht mehr als zwei Minuten.

Auktionsverfahren

Bei der Zuteilung wird die sogenannte Multi-Preis-Methode angewendet, bei der die akzeptierten Kursgebote zu dem im jeweiligen Gebot genannten Kurs zugeteilt werden. Gebote ohne Kursangabe werden zum gewogenen Durchschnittskurs der akzeptierten Kursgebote zugeteilt. Gebote, die über dem niedrigsten akzeptierten Kurs liegen, werden voll zugeteilt, während Gebote unterhalb des niedrigsten akzeptierten Kurses nicht berücksichtigt werden. Gebote zum niedrigsten akzeptierten Kurs sowie Gebote ohne Kursangabe können repartiert werden, das heißt, in diesem Fall können Gebote auch in nur beschränktem Umfang berücksichtigt werden. Im März 2018 hat der Bund erstmals von der in BBS neu geschaffenen Funktionalität Multi-ISIN-Auktion Gebrauch gemacht. Hierbei werden den Investoren innerhalb einer Auktion mehrere Bundeswertpapiere parallel angeboten.

Marktpflege

Bei jeder Auktion hält die Finanzagentur eine Marktpflegequote als Eigenbestand des Bundes zurück. Die Höhe der Marktpflegequote ist nicht von vornherein festgelegt und fällt von Auktion zu Auktion unterschiedlich aus. Im Durchschnitt werden etwa 20% des Emissionsvolumens als Marktpflegequote zurückbehalten. Diese wird im Anschluss an die Auktion von der Finanzagentur nach und nach im Rahmen von Sekundärmarktaktivitäten in den Markt gegeben. So ist es auch nach der Primärmarktemission möglich, vom Emittenten als Kontrahenten Bundeswertpapiere zu kaufen. Für den Emittenten kann es zudem vorteilhaft sein, die Mittelaufnahme in gewissem Umfang zeitlich zu glätten. Die Marktpflege umfasst ergänzend aber auch Martkpflegeoperationen an den deutschen Wertpapierbörsen, bei denen die Bundesbank auf Rechnung des Bundes börsennotierte Bundeswertpapiere an- und verkauft. Ziele dieser Marktpflegeoperationen sind faire Kurse, also Kurse, die nicht zwischen verschiedenen Marktteilnehmern diskriminieren (dementsprechend auch nicht zwischen institutionellen Investoren und privaten Kunden), sowie ein liquider Handel mit geringen Geld-Brief-Spannen. Für jedes börsennotierte Bundeswertpapier wird an der Frankfurter Wertpapierbörse unter Mitwirkung der Bundesbank börsentäglich ein Bundesbank-Referenzpreis festgestellt, der eine wichtige Bezugsgröße, insbesondere für das Privatkundengeschäft, darstellt. Diese institutionellen Rahmenbedingungen tragen dazu bei, dass Bundeswertpapiere börsentäglich zu belastbaren, marktgerechten Kursen handelbar sind.

Darüber hinaus können die Eigenbestände des Bundes von der Finanzagentur auch für die Besicherung von Wertpapier-Pensionsgeschäften („Repos“) und Zins-Swap-Geschäften sowie für die Wertpapierleihe verwendet werden. Die Abwicklung der Wertpapiergeschäfte des Bundes erfolgt über die bei der Bundesbank geführten Geld- und Depotkonten des Bundes.

Jahresende 2014 reichte im Privatsektor von 19% (Euroraum ohne Deutschland) über 20% (Drittländer) bis zu 23% (Deutschland).

… aber innerhalb des finanziellen Privatsektors

Die sektoral aufgegliederten Zahlen des Privatsektors zeigen, dass private finanzielle Investoren sehr heterogen agierten. Es kam zu deutlichen Verschiebungen in den Portfolios. So reduzierten Banken im Euroraum ihre prozentualen Anteile an Bundeswertpapieren fast vollständig (– 86%), Investmentfonds hingegen nur leicht (– 10%). Dagegen stockten Versicherungen und Pensionskassen ihre Anteile sogar auf (+ 7%).[10] Die unterschiedliche Reaktion der Akteure lässt sich auch durch institutionelle Faktoren erklären. Banken aus dem Euroraum haben im Unterschied zu den beiden anderen Sektoren Zugang zur Einlagefazilität, die eine günstigere sichere Anlagealternative zu Bundeswertpapieren sein kann.[11] Insofern wirkte das PSPP innerhalb des Euroraums auch über eine sektorale Portfolioanpassung. Bezogen auf die (absoluten) Transaktionsvolumen war der Portfolioeffekt bei Investoren aus Drittländern mit Abstand am größten.[12] Im Privatsektor des Euroraums fiel der Anteil an den absoluten Verkäufen entsprechend gering aus, was auf den niedrigen Anteil von knapp 27% des Umlaufs vor Beginn des PSPP zurückzuführen ist. Bei den Drittländern könnten zudem die Umschichtungen auf die Wechselkursentwicklung ausgestrahlt haben, und zwar dann, wenn die Verkäufer der Anleihen Umschichtungen in andere Währungen vornahmen.[13]

Rückläufiger Anteil frei handelbarer Papiere

Der Anteil frei handelbarer Anleihen (Streubesitz) war unter dem PSPP rückläufig. Wird der Privatsektor mit Ausnahme von Pensionskassen und Versicherungen als Streubesitz definiert, so betrug der Streubesitz Ende 2017 weniger als 40%.[14] Dies bedeutet einen Rückgang während des Ankaufprogramms um gut 10 Prozentpunkte, was Auswirkungen auf die generelle Verfügbarkeit und die Marktliquidität haben kann.

Knappheitsprämie bei kurzfristigen Anleihen

Gestiegene Knappheit als Nebenwirkung des APP

Bundeswertpapiere sind als direkter Nebeneffekt der Wertpapierankaufprogramme für den Privatsektor knapper geworden; ihre Preise sind gestiegen. Eine wichtige Frage ist, welche Anlegergruppe bereit ist, die Knappheitsprämien von Bundeswertpapieren zu zahlen.

Zinsabstand zwischen EONIA-Swapsätzen und laufzeitgleichen Bundesanleiherenditen ist Knappheitsprämie

Als Knappheitsprämie wird hier der Zinsabstand zwischen Zinssätzen aus an den EONIA gekoppelten Swapkontrakten (kurz: EONIA-Swapsätze) und laufzeitgleichen Bundesanleiherenditen aufgefasst.[15] Ein Vergleich zwischen diesen zwei Zinssätzen bietet sich an, weil der EONIA als Referenzzinssatz der Swapkontrakte ein auf Basis tatsächlich getätigter Umsätze berechneter Durchschnittssatz für Tagesgeld im Euro-Interbankengeschäft ist. Tagesgeld hat wegen seiner geringen Laufzeit von einem Tag ein nicht ins Gewicht fallendes Ausfallrisiko. Ein

---

10 Vgl. für den gesamten Euroraum: R. S. J. Koijen, F. Koulischer, B. Nguyen und M. Yogo (2017), Euro-Area Quantitative Easing and Portfolio Rebalancing, American Economic Review: Papers & Proceedings, 107, S. 621–627.

11 Eine Aussage darüber, wie die einzelnen Sektoren unter dem Einfluss des PSPP ihre Portfolios insgesamt angepasst haben (Portfolio-Rebalancing), ist mit der vorliegenden Auswertung nicht möglich.

12 Für Investoren aus Drittländern liegt keine sektorale Untergliederung vor, sodass hier die Aussage nur unter der Annahme gilt, dass private finanzielle Investoren aus Drittländern und aus dem Euroraum ähnlich reagierten.

13 Vgl.: Deutsche Bundesbank (2017), a.a.O.

14 Streubesitz bezeichnet in der Regel den Bestand, der grundsätzlich frei zum Handel zur Verfügung steht. Eine eindeutige Zuordnung der Sektoren zu Anlagemotiven kann nur unvollständig erfolgen. Einerseits ist auch der Bankensektor regulatorisch verpflichtet, hoch liquide Anleihen zu halten. Andererseits sind Staatsfonds eher renditeorientiert, aber in der SHSS nicht von Währungsreserven zu trennen.

15 Der EONIA (Euro Over Night Index Average) steht im engen Zusammenhang mit den Leitzinsen des Eurosystems, da er sich in Zeiten eines strukturellen Liquiditätsdefizits eng am Hauptrefinanzierungssatz oder – in Zeiten hoher Überschussliquidität – am Einlagesatz orientiert. Zinsswaps sind Tauschkontrakte, bei denen sich zwei Vertragsparteien darauf einigen, eine Abfolge von fixen Zinszahlungsströmen gegen variable Zinszahlungsströme zu festgelegten künftigen Zeitpunkten zu tauschen. Die Zinszahlungsströme ergeben sich aus einem zugrunde gelegten (aber nicht investierten) Geldbetrag und den vereinbarten festen und variablen Zinssätzen, wobei die Höhe des variablen Zinssatzes während der Vertragslaufzeit zu festgelegten künftigen Zeitpunkten angepasst wird. Der fixe Zinssatz wird zu Vertragsbeginn so zwischen den Vertragspartnern festgelegt, dass der Barwert der Nettozahlung null ist.

Zinsunterschied zwischen den Instrumenten beruht somit nicht wesentlich auf unterschiedlichen Bonitäten. Allerdings können die auf EONIA-Swapsätzen basierenden Kontrakte – anders als die als sicher geltenden Staatsanleihen – nicht als Wertaufbewahrungsmittel genutzt werden. Dies liegt daran, dass während der Vertragslaufzeit lediglich die Netto-Zinszahlungsströme bezogen auf den (nicht investierten) Nominalbetrag getauscht werden. Die Zinsdifferenz von EONIA-Swapsatz und Anleiherendite enthält deshalb auch eine Prämie für die Knappheit sicherer Wertanlagen in Zeiten hoher Überschussliquidität.

Zunehmende Knappheit seit Beginn des Jahres 2016

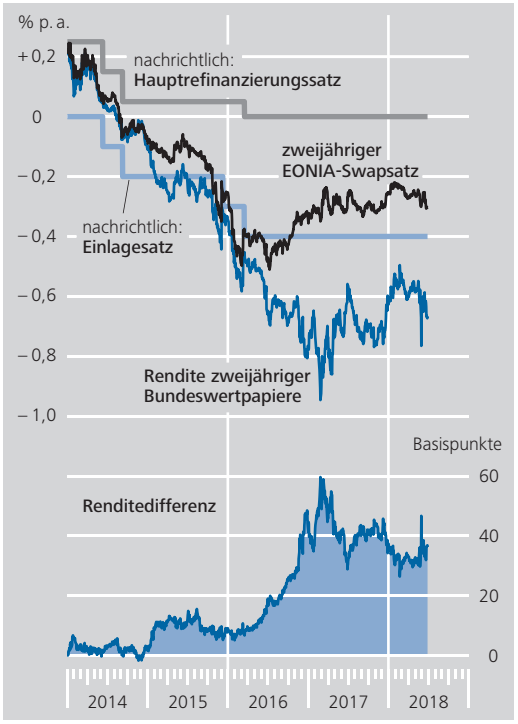
Exemplarisch kann die Knappheitsprämie in dem Renditeabstand zwischen zweijährigen EONIA-Swapsätzen und der Rendite im zweijährigen Laufzeitbereich veranschaulicht werden. Es zeigt sich, dass zwar über einen längeren Zeitraum ein enger Zusammenhang zwischen den EONIA-Swapsätzen und den Anleiherenditen besteht. Auffällig ist aber, dass im Jahr 2016 nur die Rendite zweijähriger Bundesanleihen systematisch sank, was dazu führte, dass sich der Renditeabstand zwischen beiden Instrumenten in der Spitze bis Anfang 2017 auf 60 Basispunkte ausweitete.

Mögliche Gründe für die Spread-Ausweitung sind Regulierung, …

Mögliche Gründe für die Spread-Ausweitung sind einschlägige Liquiditätsregulierungen für Banken (Basel III) sowie die Verordnung über die europäische Marktinfrastruktur (EMIR), die für sich genommen institutionelle Anleger zu einer stärkeren und vergleichsweise preisunelastischen Nachfrage nach Kurzläufern veranlasst haben könnten.[16] Abgeschwächt wird dieser Effekt dadurch, dass auch Zentralbankliquidität regulatorisch angerechnet werden kann und die Überschussliquidität mit dem PSPP zugenommen hat. Deshalb können sich vor allem Anleger ohne Zugang zur Einlagefazilität schwerer von Bundeswertpapieren trennen. Sie sind bereit, höhere Preise für diese Titel zu bezahlen beziehungsweise niedrigere Renditen hinzunehmen. Hinzu kommt, dass die Finanzagentur wegen der guten Haushaltslage im letzten Quartal 2016 ihr zuvor geplantes Emissionsvolumen reduzierte.

EONIA-Swapsatz und Bundrendite sowie deren Renditedifferenz

Tageswerte



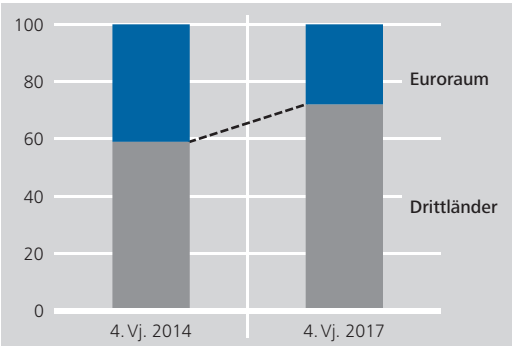
Quelle: Bloomberg und eigene Berechnungen.
Deutsche Bundesbank

Die Wertpapierankaufprogramme des Eurosystems dürften die Knappheit von Bundeswert-

16 Eine bankenaufsichtliche Kennziffer ist die Liquiditätsdeckungskennziffer (Liquidity Coverage Ratio: LCR). Die LCR ist ein Bilanzquotient aus lastenfreien erstklassigen liquiden Aktiva (High Quality Liquid Assets: HQLA) – zu denen auch Bundeswertpapiere gehören – und Vermögenswerten insgesamt. Die LCR wurde schrittweise eingeführt. Die einheitliche Liquiditätsanforderung für Banken gilt EU-weit seit dem 1. Oktober 2015. Eine weitere Kennziffer der Bankenaufsicht ist die strukturelle Liquiditätsquote (oder auch Stabile Finanzierungskennziffer; Net Stable Funding Ratio: NSFR). Die Kennziffer entspricht dem Verhältnis der dauerhaft verfügbaren Refinanzierung (darunter Eigenkapital und langfristige Verbindlichkeiten) zu der erforderlichen stabilen Refinanzierung. Die NSFR-Regelung tritt aber erst nach dem hier betrachteten Zeitraum in Kraft. Zudem enthält die EU-Verordnung über OTC-Derivate, zentrale Gegenparteien und Transaktionsregister (European Markets Infrastructure Regulation: EMIR) aus dem Jahr 2012 Vorschriften für den außerbörslichen Handel von Derivaten. Demnach müssen offene Derivatepositionen, also Positionen, bei denen Forderungen und Verbindlichkeiten noch nicht verrechnet sind, besichert werden, bspw. durch Staatsanleihen oder aber auch Bareinlagen. Die Regulierung trat am 1. September 2017 in Kraft und wird schrittweise bis zum 1. September 2020 eingeführt.

Veränderung der Halterstruktur bei kurzfristigen Bundeswertpapieren*)

in %



Quelle: ESZB (SHSS-Datenbank) und eigene Berechnungen. * Anteil der in der SHSS aufgeführten kurzfristigen Bundeswertpapiere zu Nominalpreisen mit einer Ursprungslaufzeit von bis zu zwei Jahren.

Deutsche Bundesbank

… Wertpapierankaufprogramm …

papieren nahezu im gesamten Fristenspektrum erhöht haben, wobei sowohl direkte als auch indirekte Effekte eine Rolle spielen dürften. Zu den direkten Effekten zählen Käufe kurz-, mittel- und langfristiger deutscher Staatspapiere im Rahmen des PSPP.

… und Überschussliquidität

Indirekte Effekte dürften in erster Linie kurzfristige Papiere betreffen; sie stehen im Zusammenhang mit der zunehmenden Überschussliquidität durch die Ankaufprogramme. Zu vermuten ist, dass vor allem Marktteilnehmer ohne Zugang zur Einlagefazilität – also Nicht-MFIs und die bei den Verkäufern dominierenden Investoren aus Drittländern – Mittel in kurzfristigen Bundeswertpapieren anlegen. Offenbar bieten MFIs institutionellen Anlegern in Zeiten hoher Überschussliquidität so ungünstige Einlagekonditionen, dass diese Geldmittel bevorzugt direkt in Bundeswertpapieren „parken". Zudem vermeiden Anleger ohne Zugang zur Einlagefazilität auch von sich aus Klumpenrisiken durch Bankeinlagen bei einzelnen Instituten und legen insofern Mittel in kurzfristigen Bundeswertpapieren an.

Vor allem Investoren aus Drittländern nutzen Kurzläufer zur sicheren Wertaufbewahrung

Diese Vermutung wird durch die Halterstruktur bestätigt. Bei den Bundeswertpapieren mit einer Ursprungslaufzeit von bis zu zwei Jahren stieg der Anteil der Investoren aus Drittländern (ohne Zugang zur Einlagefazilität) über die Zeit des Ankaufprogramms prozentual deutlich an, obwohl der Anteil der Drittländer an allen Bundeswertpapieren im gleichen Zeitraum abnahm.[17)] Dagegen bauten die Banken aus dem Euroraum mit Zugang zur Einlagefazilität ihre Bestände an kurzfristigen Bundeswertpapieren ab. Im Unterschied zu den Versicherern nutzten Banken also teilweise die hohen Preise von Bundeswertpapieren, um die Renditedifferenz zwischen Bundeswertpapieren und der erwarteten Verzinsung von Mitteln in der Einlagefazilität zu vereinnahmen. Der zu beobachtende Zinsabstand zwischen Bundeswertpapieren und EONIA-Swapsatz ergibt sich – wie oben erwähnt – auch aus institutionellen Faktoren, also daraus, dass das Bankensystem in Zeiten hoher Überschussliquidität nicht um die Einlagen von institutionellen Anlegern konkurrieren muss und somit über insgesamt unattraktive Konditionen diese dazu drängt, in Bundeswertpapiere zu investieren. Die beobachtete Knappheitsprämie bildet sich aus den genannten Gründen vermutlich mit rückläufiger Überschussliquidität zurück.

Marktliquidität im Rahmen der Ankaufprogramme

Hohe Marktliquidität wichtig für effektive Umsetzung des PSPP

Eine hohe Marktliquidität ist wichtig für eine effektive Umsetzung des PSPP. Der geringere Streubesitz an Bundeswertpapieren reduzierte jedoch die zum Handel verfügbaren Volumen und damit potenziell die Marktliquidität. Allerdings ist Marktliquidität ein vielschichtiges Konzept, über dessen Messung weder in der akademischen Forschung noch unter Marktteilnehmern und politischen Entscheidungsträgern ein Konsens besteht. Üblicherweise werden drei Dimensionen von Marktliquidität unterschieden, nämlich „Weite" (die Höhe der Handelskosten bei gegebenem Volumen), „Tiefe" (das handelbare Volumen bei gegebenem Preis) und „Robustheit" (die Halbwertszeit zufälliger Preis-

17 Vgl. dazu auch die Rede von B. Cœuré am 3. April 2017, „Bond scarcity and the ECB's asset purchase programme" unter: https://www.ecb.europa.eu/press/key/date/2017/html/sp170403_1.en.html

fluktuationen). Aufgrund der Vielschichtigkeit des Konzeptes erfasst keine einzelne Kennziffer alle Aspekte von Marktliquidität.

Abnehmendes Handelsvolumen und kleinteiligerer Handel zeigt Liquiditätsrückgang

Die Handelsaktivität mit Bundeswertpapieren ging seit den 2000er Jahren zurück, vor allem unter dem Einfluss der Finanz- und Wirtschaftskrise. Am Kassamarkt verringerte sich laut einer Statistik der Finanzagentur der Bruttohandelsumsatz der Mitglieder der „Bietergruppe Bundeswertpapiere" von jährlich mehr als 7 000 Mrd € im Jahr 2005 auf unter 5 000 Mrd € im Jahr 2017.[18] Obwohl das ausstehende Anleihevolumen seit 2005 anstieg, wurde 2016 das geringste Handelsvolumen am Kassamarkt registriert. Zu dieser Entwicklung trug möglicherweise auch das PSPP bei. Am Futuremarkt der Eurex war das Volumen der Terminkontrakte mit Bundeswertpapieren als Basiswert nach der Finanzkrise ebenfalls geringer. Die Handelsstruktur sowohl auf dem Kassa- als auch auf dem Futuremarkt wurde im Zuge dieser Entwicklungen etwas kleinteiliger. Das zeigte sich darin, dass Geschäftsabschlüsse im Zeitverlauf zunehmend kleinere Stückzahlen beinhalteten. Vor allem große Transaktionen wurden teurer und damit seltener.

Dezentrale Handelsstruktur erschwert quantitative Analyse

Quantitative Analysen werden dadurch erschwert, dass Anleihen überwiegend „over-the-counter" (OTC), das heißt dezentral direkt zwischen Marktteilnehmern gehandelt werden. Im Vergleich zu börsennotierten Aktien ist der Anleihehandel also fragmentierter, und marktrepräsentative Preis- und Volumendaten sind kaum verfügbar. Neben dem traditionellen bilateralen Telefonhandel erfolgen OTC-Transaktionen zunehmend auch über elektronische Handelsplattformen.

Limit-Orderbuch als weitere Datenquelle

Einzelne Anbieter elektronischer Handelsplattformen wickeln Anleihekäufe über ein sogenanntes zentrales Auftragsbuch mit Limiten ab (sog. Limit-Orderbuch). In einem solchen Limit-Orderbuch werden Kauf- und Verkaufsgebote mit den jeweils dazu gehörenden Preisen und Mengen gesammelt. Die jeweiligen Gebote sind bindend, sodass sich ein belastbares Marktbild ergibt, das detaillierte Analysen ermöglicht. Allerdings werden über Handelsplattformen im Vergleich zum OTC-Handel vergleichsweise geringe Volumen gehandelt, sodass die Ergebnisse entsprechend eingeordnet werden müssen.

Orderbuch-Illiquidität enthält die Liquiditätsdimensionen Weite und Tiefe

Eine für die Liquiditätsanalyse interessante Kennzahl, die aus den Angaben zum Limit-Orderbuch berechnet werden kann, ist die sogenannte Orderbuch-Illiquidität. Diese Relativziffer enthält die Liquiditätsdimensionen Weite im Zähler und Tiefe im Nenner. Die Weite des Orderbuchs entspricht der durchschnittlichen Geld-Brief-Spanne der fünf am nächsten beieinander liegenden Kauf- und Verkaufsgebote. Die Tiefe des Orderbuchs ergibt sich aus der Summe der zu diesen fünf jeweiligen Geld- und Briefkursen angebotenen Volumen. Die Orderbuch-Illiquidität steigt mit zunehmenden Geld-Brief-Spannen und sinkenden Volumen.[19] Sie ist damit aussagekräftiger als eine einfache Geld-Brief-Spanne der am nächsten aneinander liegenden Geld- und Brief-Kurse.

Zunahme der Orderbuch-Illiquidität seit 2016

In den hier verwendeten Daten der Handelsplattform MTS (Mercato Telematico dei Titoli di Stato) für den Zeitraum von Januar 2014 bis Ende Juni 2018 wird der Unterschied zwischen der einfachen Geld-Brief-Spanne (zwischen dem besten An- und Verkaufspreis) sowie der Orderbuch-Illiquidität deutlich. Die einfache Geld-Brief-Spanne zeigt keinen klaren Trend. Im Unterschied zu dieser einfachen Spanne zeigt sich, dass für zehnjährige Bundesanleihen die Orderbuch-Illiquidität seit Anfang 2016 zunahm. Ausschlaggebend hierfür war die rückläufige Tiefe des Orderbuchs. Die dazugehörige Weite auf den fünf besten Preisen legte nur geringfügig zu. Die Berechnungen auf Grundlage

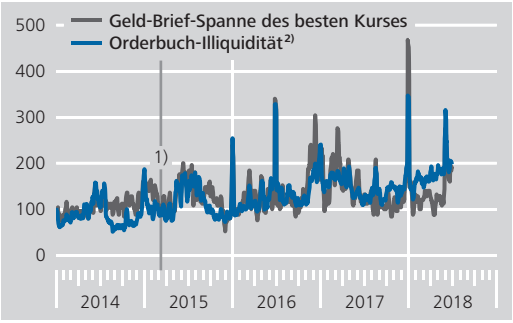
---

18 Beim Handelsvolumen gehen Handelsgeschäfte zwischen Mitgliedern der Bietergruppe doppelt in die Statistik ein. Geschäfte, bei denen kein Mitglied der Bietergruppe beteiligt ist, werden hingegen nicht erfasst.

19 Vgl.: EZB, Liquidität an den Staatsanleihemärkten im Euro-Währungsgebiet seit Beginn des PSPP, Wirtschaftsbericht 2/2018, Kasten 2. Hier finden sich Details zur Bestimmung der Orderbuch-Illiquidität und der zugrunde liegenden Daten des Anbieters MTS. Betrachtet wird jeweils die zweitjüngste zehnjährige Bundesanleihe.

Marktliquidität

9. März 2015 = 100[1], gleitende Fünftagesdurchschnitte



Quellen: MTS und EZB-Berechnungen. **1** Tag der ersten Anleihekäufe im Rahmen des PSPP. **2** Die Orderbuch-Illiquidität ist ein Quotient aus der Weite der Orderbuchliquidität (durchschnittliche Geld-Brief-Spanne der fünf am nächsten beieinander liegenden Kauf- und Verkaufsgebote im Orderbuch) und der Tiefe der Orderbuchliquidität (Summe der zu diesen fünf Geld- und Briefkursen angebotenen Volumen im Orderbuch).
Deutsche Bundesbank

der Einträge des Orderbuchs bestätigen damit die Hinweise darauf, dass sich die Marktliquidität für größere Handelsvolumen verschlechtert hat.[20]

Eurosystem wirkt mit Wertpapierleihe kurzfristiger Illiquidität entgegen

Spitzen in der einfachen Geld-Brief-Spanne sowie in der Orderbuch-Illiquidität sind jeweils zum Jahresende 2016 und 2017 festzustellen. Sie koinzidieren mit stark negativen besicherten Geldmarktsätzen am Repomarkt über die Bilanzstichtage. Diese Jahresendeffekte waren jedoch eher kurzfristiger Natur und hatten weder einen nachhaltigen Effekt auf den Repomarkt selbst noch auf die Liquidität des Staatsanleihemarkts. Hierzu dürften letztlich auch die Wertpapierleihefazilitäten des Eurosystems beigetragen haben, über die vom Eurosystem angekaufte Wertpapiere in bestimmtem Umfang für die Wertpapierleihe zur Verfügung gestellt werden.[21] Die Leihe hat ihren Anteil daran, dass bei hoher Nachfrage nach einem spezifischen Papier dessen Angebot temporär ausgeweitet werden kann und dadurch der Markt für deutsche Bundeswertpapiere insgesamt weiterhin sehr liquide bleibt (siehe hierzu die Erläuterungen auf S. 17 ff.).

Funktionsfähigkeit des Bundmarkts nicht grundsätzlich beeinträchtigt

Eine grundsätzliche Beeinträchtigung der Marktfunktionsfähigkeit infolge des PSPP ist im betrachteten Segment der kürzlich emittierten Anleihen („on the run") nicht zu beobachten. Lediglich bei größeren Handelsvolumen sind gewisse Liquiditätsverschlechterungen seit 2016 festzustellen. Zudem gibt es jenseits der hier betrachteten kürzlich emittierten Anleihen Anzeichen dafür, dass bei von der Notenbank angekauften – insbesondere älteren – Anleihen die Tiefe und die Robustheit der Liquidität zurückgehen.[22]

Bestimmungsfaktoren für die Entwicklung der Bundesanleiherendite

Bestimmungsfaktoren für die Entwicklung der Bundesanleiherendite in einer längeren Perspektive

In der Zeit nach dem Start des PSPP haben Liquiditäts- und Knappheitsprämien auf dem Markt für Bundesanleihen insgesamt etwas zugenommen. Für die Geldpolitik ist es aber wichtig, generelle makro- und finanzmarktökonomische Größen zu identifizieren, die Einfluss auf die Rendite von Bundesanleihen nehmen. Deswegen bietet es sich an, eine etwas längere Perspektive einzunehmen, um Bestimmungsfaktoren über das PSPP hinaus für die Entwicklung der Bundesanleiherendite zu untersuchen. Dabei werden die zuvor im Zusammenhang mit dem PSPP angesprochenen besonderen Entwicklungen (Knappheits- und Liquiditätsprämie) mitberücksichtigt. Darüber hinaus werden aber auch Faktoren, wie die Geldpolitik insgesamt (Zinsentwicklung und PSPP), internationale Einflüsse und „Safe Haven"-Flüsse näher beleuchtet.

Bundesanleiherenditen insgesamt deutlich rückläufig, zeitweise aber auch Renditeanstiege

Die Bundesanleiherenditen gaben – im Verbund mit den weltweiten Zinsen – in den letzten Jahren insgesamt deutlich nach. Zeitweilig kam es aber auch zu kräftigen Renditeanstiegen. Zwei Beispiele für solche Phasen starker Ren-

20 Die Zunahme der Orderbuch-Illiquidität zeigt sich nicht im Aggregat des Euroraums. Im gesamten Euroraum ist der Anteil der APP-Käufe am ausstehenden Volumen jedoch geringer als für deutsche Papiere.
21 Zur Rolle der Wertpapierleihe des Eurosystems auf dem Repomarkt vgl.: W. Arrata, B. Nguyen, I. Rahmouni-Rousseau und M. Vari (2017), Eurosystem's asset purchases and money market rates, Banque de France Working Paper 652.
22 Vgl.: K. Schlepper, H. Hofer, R. Riordan und A. Schrimpf, Scarcity effects of QE: a transaction-level analysis in the Bund market, Diskussionspapier der Deutschen Bundesbank, Nr. 06/2017.

diteanstiege sind das „Taper-Tantrum" in den USA im Jahr 2013, das auch die Bundesanleiherenditen beeinflusste, und das „Bund-Tantrum" im Frühjahr 2015. In der folgenden Analyse wird deshalb auch untersucht, inwieweit die gewählten Determinanten während der beiden Tantrum-Phasen möglicherweise Sondereinflüsse ausübten, die zu vorübergehend steigenden Renditen beitrugen.

Determinanten der Schätzung: …

Im Einzelnen werden folgende Bestimmungsfaktoren berücksichtigt:

… Steigung der EONIA-Swapsatz-Kurve misst erwartete Leitzinsentwicklung, …

– Die Steigung der EONIA-Swapsatz-Kurve am kurzen Laufzeitende, berechnet als Zweijahres-EONIA-Swapsatz abzüglich des Einmonats-EONIA-Swapsatzes (Steigung_EONIA), ist gemäß der Erwartungshypothese der Zinsstruktur ein Indikator für zukünftige Änderungen der Kurzfristzinsen in den nächsten zwei Jahren und damit auch für die erwartete Leitzinsentwicklung.[23] Da die Notenbanken bei der Zinspolitik die Konjunktur und Preisentwicklung berücksichtigen, können hierin indirekt auch die Aussichten hierüber zum Ausdruck kommen. Für die Steigung der EONIA-Swapsatz-Kurve wird ein positiver Einfluss auf die (zehnjährige) Bundesanleiherendite (Bund_Zins) erwartet.

… der US-Zins misst den Zinszusammenhang, …

– Der Zinszusammenhang mit den USA wird an der Rendite zehnjähriger US-Treasuries gemessen (US_Zins). Um trotz der Zeitverschiebung zwischen den USA und Deutschland einen möglichen Einfluss der US-Renditen auf die Bundesanleiherenditen zu erfassen, werden um einen Börsentag verzögerte US-Renditen verwendet. Der erwartete Einfluss der US-Renditen ist positiv.

… der Renditeaufschlag staatlich garantierter Banken misst die Liquiditätsprämie von Bundesanleihen, …

– Die besonders hohe Marktliquidität von Bundesanleihen wird als Renditedifferenz zwischen Anleihen öffentlicher Förderbanken wie der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) und Bundesanleihen gemessen. Es handelt sich also dabei – anders als bei der Geld-Brief-Spanne – nicht um ein absolutes, sondern um ein relatives Maß der Marktliquidität. Die verwendete Messgröße stellt nicht nur auf die besonders hohe Marktliquidität der zehnjährigen Benchmark-Anleihen ab, sondern auf einen allgemeinen, laufzeitunabhängigen Liquiditätsvorteil von Bundesanleihen. Hierfür wird zunächst für jede ganzjährige Laufzeit zwischen ein und zehn Jahren die Renditedifferenz zwischen den Anleihen der Förderbanken und Bundesanleihen ermittelt.[24] Mit einer Hauptkomponentenanalyse wird anschließend die erste Hauptkomponente der laufzeitspezifischen Renditedifferenzen berechnet, die dann als Messgröße für die laufzeitunabhängige Liquiditätsprämie von Bundesanleihen verwendet wird (PC_Liquidität).[25] Es wird erwartet, dass sie die Bundesanleiherenditen negativ beeinflusst.

… EONIA-Swap-Spreads misst mögliche Knappheitsprämien …

– Eine mögliche Knappheit von Bundesanleihen wird als Reflex einer Überschussnachfrage interpretiert, die die Renditen – ähnlich wie die Liquiditätsprämie – unter den „sicheren" Zins drückt. Die sich daraus ergebenden Knappheitsprämien spiegeln sich beispielsweise am Repomarkt[26] und in der zuvor im

23 Gemäß der Erwartungstheorie der Zinsstruktur hängt der Langfristzins nur von dem gegenwärtigen Kurzfristzins und den zukünftig erwarteten Kurzfristzinsen ab, während mögliche Laufzeitprämien vernachlässigt werden. Da Laufzeitprämien im kurzen Fristenspektrum eine untergeordnete Rolle spielen, dürfte die Steigung der Zinsstruktur in diesem Bereich tatsächlich hauptsächlich die erwartete Entwicklung des Kurzfristzinses wiedergeben. Dies steht bspw. im Einklang mit empirischen Befunden zu den US-Swapsätzen; vgl.: S. Sundaresan, Z. Wang und W. Yang (2017), Dynamics of the Expectation and Risk Premium in the OIS Term Structure, Kelley School of Business Research Paper No. 17–41. Vgl. auch: S. P. Lloyd (2018), Overnight index swap market-based measures of monetary policy expectations, Bank of England Staff Working Paper No. 709.
24 Für die Renditen sechsjähriger Anleihen der Förderbanken liegen keine Daten vor, sodass die Renditedifferenzen nur für die übrigen ganzjährigen Laufzeiten berechnet werden können.
25 Die erste Hauptkomponente erklärt 84% der gesamten Varianz.
26 Am Repomarkt deuten z. B. unter dem Einlagesatz liegende Reposätze auf Knappheitsprämien der zugrunde liegenden Bundesanleihen hin. Die Knappheit einer einzelnen Anleihe äußert sich außerdem in ihrer Spezialitätsprämie (Specialness Premium). Diese entspricht der Differenz zwischen dem Reposatz für den sog. „General Collateral"-Handel (bei dem die Sicherheit nur allgemeinen Qualitätsanforderungen genügen muss) und dem Reposatz für den sog. „Specific Collateral"-Handel (bei dem eine bestimmte einzelne Anleihe die Sicherheit darstellt).

Zusammenhang mit der Halterstruktur bereits besprochenen Differenz zwischen EONIA-Swapsätzen und Bundesanleiherenditen wider. Um allgemeine, laufzeitunabhängige Knappheitsprämien zu quantifizieren, wird für jede ganzjährige Laufzeit zwischen ein und zehn Jahren die Differenz zwischen den jeweiligen EONIA-Swapsätzen (als Maß für den sicheren Zins) und den Bundesanleiherenditen berechnet. Als Messgröße für die Knappheitsprämie fließt die erste Hauptkomponente dieser laufzeitspezifischen EONIA-Spreads in die Schätzung ein (PC_Knappheit).[27] Sie sollte die Renditen negativ beeinflussen.[28]

… und der VDAX misst die Aktienmarktunsicherheit

– Schließlich trägt die Schätzung dem möglichen Einfluss Rechnung, den Portfolioumschichtungen der Anleger infolge einer veränderten Unsicherheit am Aktienmarkt auf Bundesanleiherenditen ausüben können. Als Maß für die Aktienmarktunsicherheit wird der Volatilitätsindex VDAX verwendet, der die aus Optionen berechnete implizite Volatilität des DAX misst. Er sollte einen negativen Effekt auf die Bundesanleiherendite haben.

Die Schätzung basiert auf Tagesdaten, wobei alle Variablen in ersten Differenzen gemessen werden, um eine mögliche Nicht-Stationarität auszuschließen. Der Beobachtungszeitraum von Anfang 2012 bis zum 23. Mai 2018 ist so gewählt, dass er sowohl die Folgen der Staatsschuldenkrise als auch die beiden Tantrum-Phasen umfasst. Zur Vermeidung autokorrelierter Residuen werden alle Schätzungen um einen verzögerten Term der Bundesanleiherendite ergänzt.

Knappheitsprämien und Steigung der EONIA-Swapsatz-Kurve liefern wichtigste Erklärungsbeiträge

Die gewählten Bestimmungsgrößen erklären 65% der gesamten Streuung der Bundesanleiherenditen.[29] Alle geschätzten Koeffizienten haben das erwartete Vorzeichen und sind jeweils mindestens auf dem 5%-Niveau signifikant (Schätzung 1 in der Tabelle auf S. 39). Die Ergebnisse legen einen besonders wichtigen Einfluss jeweils der Knappheitsprämien und der Steigung der EONIA-Swapsatz-Kurve nahe. Um die Stärke der Effekte einzuschätzen, ist es hilfreich, die geschätzten Koeffizienten zu standardisieren, sodass sie den Einfluss auf die abhängige Variable in Standardabweichungen wiedergeben. Eine solche Standardisierung ergibt, dass eine Zunahme der Knappheitsprämien um eine Standardabweichung die Bundesanleiherendite um 0,48 Standardabweichungen senkt. Für die Steigung der EONIA-Swapsatz-Kurve ergibt sich ein leicht schwächerer (positiver) Effekt (0,40 Standardabweichungen).[30]

Mögliche Gründe für die Knappheit von Bundesanleihen

Der nachgewiesene Effekt der Knappheitsprämien, die seit Anfang 2016 deutlich anstiegen, impliziert, dass sie vor allem in den letzten beiden Jahren einen renditedämpfenden Einfluss ausübten. Hierzu trugen offenbar nicht nur Knappheitsprämien im zehnjährigen, sondern auch im kürzeren Laufzeitbereich, in dem die Knappheit besonders stark ausgeprägt war, bei. Mögliche Gründe hierfür sind die oben erwähnte zunehmende Nachfrage institutioneller Anleger in einigen Laufzeitbereichen, die gestiegenen Bestände des Eurosystems sowie die steigende Überschussliquidität im Bankensystem.

Einfluss der Steigung der EONIA-Swapsatz-Kurve

Der ebenfalls starke Einfluss der Steigung der EONIA-Swapsatz-Kurve im kurzen Laufzeitbereich unterstreicht die Bedeutsamkeit der für die nächsten beiden Jahre erwarteten Leitzinsentwicklung. Dies gilt nicht nur für das von sinkenden Notenbankzinsen geprägte geldpolitische Umfeld bis Ende 2014, sondern auch für

---

27 Die erste Hauptkomponente erklärt 89% der gesamten Varianz.
28 In die verwendeten Messgrößen für die laufzeitunabhängigen Knappheits- und Liquiditätsprämien (die ersten Hauptkomponenten) fließen jeweils neben den übrigen ganzjährigen Bundesanleiherenditen auch die zehnjährigen Bundesanleiherenditen ein, sodass ein Endogenitätsproblem grundsätzlich nicht ausgeschlossen werden kann. Da dieser Einfluss für beide Messgrößen aber relativ gering ist, erscheint ein solches mögliches Endogenitätsproblem vernachlässigbar.
29 Für das Bestimmtheitsmaß ist es unerheblich, dass der verzögerte Wert der Bundesanleiherendite in die Schätzgleichung einbezogen wird. Dies zeigt eine weitere Schätzung ohne verzögerte Bundesanleiherendite mit robusten Standardfehlern (Newey-West-Methode).
30 Da alle Variablen in ersten Differenzen gemessen werden, beziehen sich auch die Standardabweichungen auf die Differenzen der Variablen.

die Zeit danach, als die Notenbankzinsen bereits nahe null lagen und unkonventionelle Maßnahmen die Geldpolitik prägten.[31)]

Effekte der US-Renditen, Liquiditätsprämien und des VDAX

Die US-Renditen und die Liquiditätsprämien liefern im Vergleich mit den Knappheitsprämien und der geldpolitischen Ausrichtung zwar schwächere, aber ebenfalls wichtige Erklärungsbeiträge für die Bundesanleiherenditen.[32)] Der nachgewiesene Einfluss der US-Renditen veranschaulicht die Relevanz internationaler Kapitalbewegungen und des transatlantischen Zinszusammenhangs. Da für die Schätzung um einen Tag verzögerte US-Renditen verwendet werden, impliziert er außerdem eine Vorlaufeigenschaft der US-Zinsen, die sich mit zeitlicher Verzögerung in den Bundesanleiherenditen niederschlagen.[33)] Verglichen mit den übrigen Determinanten übt der VDAX einen schwächeren Einfluss auf die Bundesanleiherenditen aus.[34)] Dies schließt gleichwohl nicht aus, dass Bundesanleihen in ihrer Eigenschaft als sicherer Hafen in Phasen hoher Unsicherheit besonders stark nachgefragt werden (siehe Erläuterungen auf S. 34 ff.).

Analyse des Taper-Tantrums und des Bund-Tantrums

Dummy-Variablen messen Taper- und Bund-Tantrum

Im Folgenden wird in zwei weiteren Schätzungen untersucht, inwieweit die gewählten Einflussgrößen während des sogenannten Taper-Tantrums und des Bund-Tantrums stabile Effekte auf die Bundesanleiherenditen hatten. Hierfür wird die Dauer der beiden Tantrums so definiert, dass sie die beiden (lokalen) Zinsanstiegsphasen vollständig umfassen. Für das Taper-Tantrum wird die Zeitspanne vom 3. Mai 2013 bis zum 11. September 2013 angesetzt; das Bund-Tantrum dauerte definitionsgemäß vom 17. April 2015 bis zum 10. Juni 2015. Für die weiteren Schätzungen wird dann für beide Tantrums jeweils eine Dummy-Variable definiert, die mit den Bestimmungsgrößen kombiniert werden (Taper_Tantrum, Bund_Tantrum).

Liquiditätsprämien während des Taper-Tantrums insignifikant

Für die Phase des Taper-Tantrums können eine signifikant geringere Sensitivität der Bundesanleiherenditen gegenüber ihrer Marktliquidität und gegenüber der Aktienmarktunsicherheit sowie eine gewachsene Sensitivität gegenüber den Knappheitsprämien nachgewiesen werden (Schätzung 2 in Tabelle auf S. 39). Im Ergebnis übten dadurch weder die Liquiditätsprämien, die sich während des Tantrums sogar ausweiteten, noch die Aktienmarktunsicherheit in dieser Phase einen signifikanten Einfluss auf die Renditen aus. Offenbar spielten die Marktliquidität und das Geschehen an den Aktienmärkten damals eine unerhebliche Rolle für den Renditeanstieg, während per saldo etwas niedrigere Knappheitsprämien hierzu überdurchschnittlich stark beitrugen. Für die übrigen Determinanten sind keine veränderten Effekte nachweisbar. Interessanterweise gilt dies auch für die (damals kräftig steigenden) US-Renditen, die sich unverändert stark in den Bundesanleiherenditen niederschlugen.

Knappheitsprämien und Steigung der EONIA-Swapsatz-Kurve mit besonders starkem Effekt während des Bund-Tantrums

In dem deutlichen Anstieg der Bundesanleiherenditen während des Bund-Tantrums um fast 1 Prozentpunkt dürfte großteils zum Ausdruck kommen, dass die Marktteilnehmer damals den vorausgegangenen Renditerückgang als übertrieben bewerteten und innerhalb kurzer Zeit korrigierten. Die Schätzergebnisse liefern hierzu Informationen über die jeweiligen Beiträge der ausgewählten Determinanten. Sie deuten auf einen temporär signifikant schwächeren und damit im Ergebnis insignifikanten Einfluss der

---

31 So deutet eine weitere Schätzung für den Teilzeitraum seit Anfang 2015 auf einen ähnlich starken Effekt der EONIA-Swapsatz-Kurve auch nach dem Beschluss des PSPP im Januar 2015 hin.

32 In Standardabweichungen gemessen, betragen sie für die US-Renditen und den Liquiditätsvorteil 0,24 Standardabweichungen bzw. 0,23 Standardabweichungen.

33 Diese Vorlaufeigenschaft schließt jedoch nicht aus, dass sich Bundesanleiherenditen und US-Renditen gegenseitig beeinflussen. Vgl. auch: S. E. Curcuru, M. De Pooter und G. Eckerd (2018), Measuring Monetary Policy Spillovers between U.S. and German Bond Yields, International Finance Discussion Papers 1226; sowie Deutsche Bundesbank, Internationaler Zinsverbund und nationale Zinsstruktur, Monatsbericht, Oktober 2007, S. 30.

34 Eine Zunahme des (in Differenzen gemessenen) VDAX um eine Standardabweichung senkt die (in Differenzen gemessene) Bundesanleiherendite um 0,11 Standardabweichungen.

Die Renditen von Bundesanleihen unter dem Einfluss von „Safe Haven"-Effekten – eine SVAR-Analyse

Bundesanleihen reagieren in Krisenzeiten typischerweise mit nachgebenden Renditen; häufig wird dann von einer Flucht in sichere Anlagen als Folge erhöhter Unsicherheit gesprochen. Es sind aber nicht nur die Renditen von Bundesanleihen, die sich in einer derartigen Situation anpassen; auch andere makroökonomische und finanzielle Variablen sind betroffen, teilweise existieren Wechselwirkungen. Solche Anpassungsprozesse lassen sich mithilfe eines strukturellen vektorautoregressiven Modells (SVAR) ökonometrisch untersuchen.

In einem Umfeld plötzlich erhöhter Unsicherheit[1)] über die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung verzichten risikoaverse Haushalte auf Ausgaben und legen finanzielle Polster an (Vorsichtssparen). Unternehmen wiederum zögern, Investitionen zu tätigen (z. B. Realoptionseffekt) oder neues Personal einzustellen, sodass sie erzielte Erlöse vorwiegend einbehalten.[2)] Beide Effekte führen letztlich mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung dazu, dass sich die realwirtschaftliche Aktivität abschwächt. Zudem können die Finanzierungsbedingungen restriktiver werden („Finanzrestriktionen"). Anders als die realwirtschaftlichen Größen reagieren in Phasen erhöhter Unsicherheit Preise und Mengen an den Finanzmärkten unmittelbar, da Investoren sofort sichere, aber gleichzeitig liquide Anlagealternativen vermehrt nachfragen. Zudem schichten sie auch zwischen Wertpapierklassen um, da sie Wertpapiere, deren Zahlungsströme mit der unsicherer gewordenen wirtschaftlichen Entwicklung volatiler werden, nun geringer bewerten als Finanzinstrumente mit einem stetigen Auszahlungsprofil. Diese Reaktion auf erhöhte Unsicherheit wird als Flucht in sichere Anlagen („Flight to Safety", „Flight to Quality" oder auch „Safe Haven"-Flüsse) bezeichnet.

Den größten Anteil an sicheren (und liquiden) Wertpapieren nehmen in der Regel Staatsanleihen ein.[3)] Ein „Flight to Safety"-Ereignis führt folglich dazu, dass die Preise von beispielsweise Aktien fallen, während die Preise von Staatsanleihen steigen, ihre Renditen also letztlich sinken.[4)] Um den Einfluss eines unerwartet auftretenden „Flight to Safety"-Ereignisses auf die Renditen von Bundesanleihen möglichst präzise abzubilden, gilt es gegebenenfalls bestehende gegenseitige Abhängigkeiten zwischen einem Unsicherheitsmaß, Finanzmarktvariablen und realwirtschaftlichen Variablen zu be-

---

1 Streng genommen bezieht sich Unsicherheit auf die Unfähigkeit der Wirtschaftssubjekte, eine Wahrscheinlichkeitsverteilung für zukünftige unsichere Ereignisse zu bestimmen, d. h., sie können möglichen Zustandsausprägungen keine konkreten Wahrscheinlichkeiten zuordnen. Dies unterscheidet die Unsicherheit vom Risiko, bei dem die Wirtschaftssubjekte die Wahrscheinlichkeiten von Zustandsausprägungen kennen oder zumindest abschätzen können. Vgl.: N. Bloom (2014), Fluctuations in uncertainty, Journal of Economic Perspectives 28(2), S. 153–176. Wie bei Bloom (2014) bezieht sich der Begriff „Unsicherheit" im Folgenden eher auf eine Kombination beider Konzepte, da sie empirisch schwer voneinander zu trennen sind.

2 Vgl.: N. Bloom (2009), The impact of uncertainty shocks, Econometrica 77(3), S. 626–685; sowie S. Basu und B. Bundick (2017), Uncertainty shocks in a model of effective demand, Econometrica 85(3), S. 937–958. Siehe zu Konsequenzen einer erhöhten aggregierten Unsicherheit auf die Cash-Haltung von Unternehmen: J. Gao, Y. Grinstein und W. Wang (2017), Cash holdings, precautionary motives, and systematic uncertainty, Indiana University.

3 Zudem spielt auch eine Ausweitung von Geldmarktinstrumenten (etwa Sichteinlagen) eine Rolle. Vgl.: L. Baele, G. Bekaert, K. Inghelbrecht und M. Wei (2013), Flights to safety, NBER Working Paper No. 19095.

4 Vgl.: R. B. Barsky (1989), Why don't the prices of stocks and bonds move together?, American Economic Review 79(5), S. 1132–1145; oder G. Bekaert, E. Engstrom und Y. Xing (2009), Risk, uncertainty, and asset prices, Journal of Financial Economics 91(1), S. 59–82. In Phasen eines erhöhten Finanzmarktstresses wird häufig auch die Begrifflichkeit Flight to Liquidity verwendet. Flight to Liquidity ergibt sich ebenfalls bei erhöhter Unsicherheit am Markt und beschreibt Portfolioumschichtungen in äußerst liquide Wertpapiere, wozu insbesondere Staatsanleihen gezählt werden. Vgl.: D. Vayanos (2004), Flight to quality, flight to liquidity, and the pricing of risk, NBER Working Paper No. 10327. Häufig lässt sich Flight to Liquidity nicht trennscharf von Flights to Safety unterscheiden. Daher wird Flight to Liquidity häufig unter Flight to Safety subsumiert.

rücksichtigen. So könnten etwa auch (unerwartete) geldpolitische Entscheidungen die Unsicherheit beeinflussen.[5] Darüber hinaus gibt es einen engen Zusammenhang zwischen dem finanziellen Risiko, welches Finanzintermediäre zu übernehmen bereit sind, und der Unsicherheit.[6] Würde also isoliert auf das Unsicherheitsmaß als Erklärung der Renditen abgestellt, ohne auf mögliche Wechselwirkungen einzugehen, könnte möglicherweise zu Unrecht daraus geschlossen werden, dass ein „Flight to Safety"-Ereignis vorliegt. Ziel ist es daher, einen für sich genommen unerwarteten Anstieg der Unsicherheit (einen sog. exogenen Unsicherheitsschock) als Treiber der Flight to Safety zu identifizieren. Aus diesem Grund wird auf ein sogenanntes strukturelles vektorautoregressives Modell (SVAR) als ökonometrisches Verfahren zurückgegriffen, welches gegenseitige Abhängigkeiten von Variablen explizit berücksichtigt und dynamische Anpassungsprozesse nach ökonomisch interpretierbaren Innovationen (Schocks) abbilden kann.[7]

Als Unsicherheitsmaß wird bei dieser Untersuchung der aus Optionen abgeleitete implizite Volatilitätsindex VIX verwendet, der sich auf den marktbreiten US-amerikanischen S&P 500 Aktienindex bezieht.[8] Als weitere Variablen gehen in das SVAR nach dem VIX die Industrieproduktion für den Euroraum (logarithmiert), die Inflationsrate für den Euroraum, der Aktienindex EuroStoxx (logarithmiert), die Rendite von Unternehmensanleihen[9], der kurzfristige Schattenzins[10], die Rendite von zehnjährigen österreichischen Staatsanleihen und die Rendite von zehnjährigen Bundesanleihen ein. Der Beobachtungszeitraum fängt mit Januar 2007 vor der Finanzkrise an und endet im März 2018.[11] Alle Variablen gehen in monatlicher Frequenz in die Schätzungen ein.[12] Die oben genannte Reihenfolge orientiert sich an der gängigen Praxis, makroökonomische Variablen vor Zinsen und Finanzmarktvariablen in das Modell eingehen zu

5 Vgl.: G. Bekaert, M. Hoerova und M. Lo Duca (2013), Risk, uncertainty, and monetary policy, Journal of Monetary Policy 60(7), S. 771–788. Die Autoren zeigen, dass eine unerwartete expansive geldpolitische Maßnahme (expansiver geldpolitischer Schock) die Unsicherheit reduziert.

6 Es gilt folglich eine Unterscheidung zu treffen zwischen finanziellen Schocks und Unsicherheitsschocks. Vgl.: D. Caldara, C. Fuentes-Albero, S. Gilchrist und E. Zakrajšek (2016), The macroeconomic impact of financial and uncertainty shocks, European Economic Review 88, S. 185–207.

7 Als Identifikationsmethode wird die Cholesky-Zerlegung herangezogen, bei der unterstellt wird, dass Schocks auf eine Variable alle anderen nachstehenden Variablen in der gleichen Periode beeinflussen, während sie auf vorangehende Variablen erst einen zeitverzögerten Effekt haben.

8 Grundsätzlich umfasst die implizite Aktienmarktvolatilität sowohl die Unsicherheit als auch die Risikoaversion. Da die Unsicherheit allerdings die Variationen der impliziten Aktienmarktvolatilität dominiert, erscheint die implizite Aktienmarktvolatilität eine gute Näherung für Unsicherheit zu sein. Vgl.: G. Bakaert, M. Hoerova und M. Lo Duca (2013), a. a. O.; sowie G. Bekaert und M. Hoerova (2014), The VIX, the variance premium and stock market volatility, Journal of Econometrics 13(2), S. 181–192. Es sei dennoch darauf hingewiesen, dass das hier verwendete Maß für die Unsicherheit auch die Risikoaversion erfasst. Auf den US-amerikanischen Aktienmarkt wird deshalb abgestellt, weil der US-Kapitalmarkt der weltweit Bedeutendste ist. Der VIX ist allerdings hoch korreliert mit der impliziten Volatilität für den DAX (VDAX-new) oder den EuroStoxx (VStoxx).

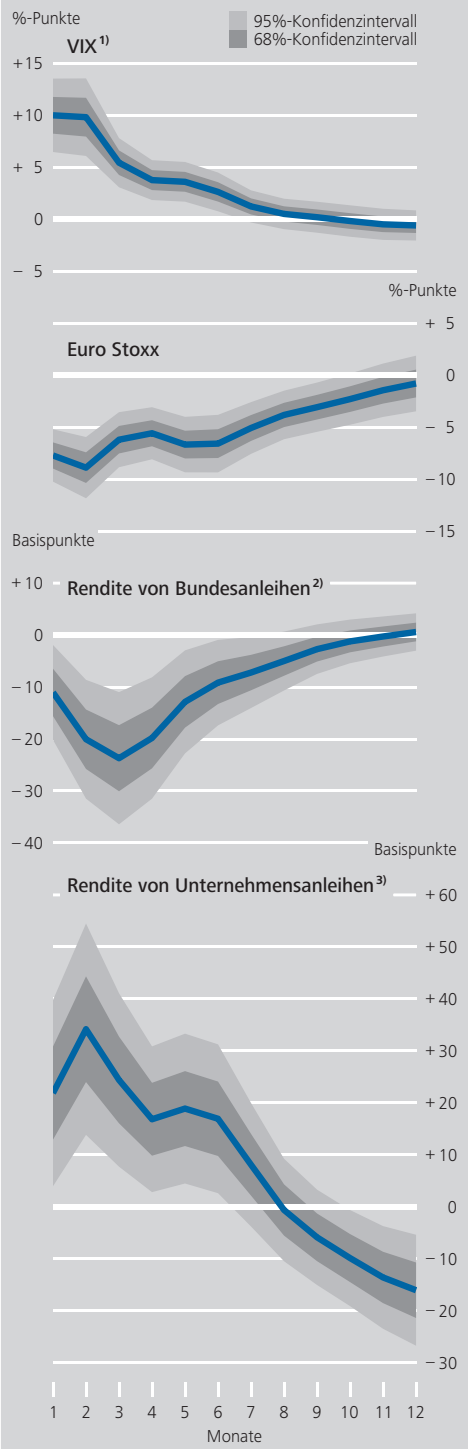
9 Es wird der iBoxx-Index für Anleihen von nichtfinanziellen Unternehmen mit einem Rating von BBB und einer Restlaufzeit zwischen sieben und zehn Jahren verwendet.

10 Siehe zu Schattenzinsen: L. Krippner (2015), Zero Lower Bound Term Structure Modelling: A Practitioner's Guide, New York, Palgrave Macmillan US. Eine Diskussion findet sich auch in: Deutsche Bundesbank, Geldpolitische Indikatoren an der Zinsuntergrenze auf Basis von Zinsstrukturmodellen, Monatsbericht, September 2017, S.13–34. Die verwendete Zeitreihe (zuletzt zugegriffen am 25. Mai 2018) kann hier bezogen werden: https://www.rbnz.govt.nz/research-and-publications/research-programme/additional-research/measures-of-the-stance-of-united-states-monetary-policy/comparison-of-international-monetary-policy-measures

11 Das Ende des Beobachtungszeitraums wird durch die Datenverfügbarkeit bestimmt. Der Schattenzins, die Rendite von Unternehmensanleihen, die Rendite von österreichischen Staatsanleihen sowie die Rendite von Bundesanleihen weisen im Beobachtungszeitraum einen deutlichen Abwärtstrend auf. Dieser wird mithilfe des Hodrick-Prescott-Ansatzes herausgefiltert. Insofern erklärt das SVAR die Abweichungen von diesem Abwärtstrend. Der Trend selbst kann nicht durch den gewählten Ansatz erklärt werden. Siehe zu Erklärungsansätzen für den Trend: Deutsche Bundesbank, Zur Entwicklung des natürlichen Zinses, Monatsbericht, Oktober 2017, S. 29 ff.

12 „Flight to Safety"-Ereignisse, die länger anhalten und somit auf realwirtschaftliche Variablen durchwirken, lassen sich so besser identifizieren. Bei der Verwendung von Daten einer höheren Frequenz dürften eher kurzfristige „Flight to Liquidity"-Ereignisse erfasst werden. Für den VIX, den Aktienindex und die Renditen werden Monatsdurchschnitte auf Basis von Tagesdaten herangezogen.

Auswirkungen eines Anstiegs der Unsicherheit auf Finanzmarktvariablen*)



***** Impuls-Antwort-Folgen auf Basis eines Vektorautoreggressiven Modells. Konfidenzbänder basieren auf einem Bootstrapping-Ansatz. **1** Implizite Volatilität auf Basis von Optionen auf den S&P 500 mit einer Laufzeit von 30 Tagen. **2** Mit einer Restlaufzeit von zehn Jahren. **3** Auf Basis des iBoxx-Index für Anleihen nichtfinanzieller Unternehmen mit BBB-Rating und einer Restlaufzeit zwischen sieben und zehn Jahren.

Deutsche Bundesbank

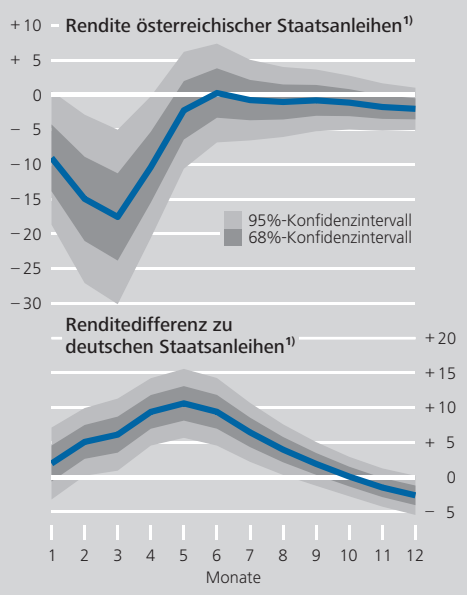
lassen.[13)] Die Unsicherheit steht an erster Stelle im SVAR.[14)] Das lässt die Interpretation zu, dass Unsicherheitsschocks grundsätzlich alle nachfolgenden Variablen gleichzeitig beeinflussen, aber alle weiteren Schocks den Unsicherheitsindikator erst mit einer Verzögerung betreffen.[15)] Der Aktienmarktindikator wird vor die Renditen der Unternehmensanleihen gereiht. Dahinter steht der Gedanke, dass Aktienkurse eine stärker vorwärts gerichtete Komponente haben und somit auch weiter in der Zukunft liegende Erwartungseffekte über die wirtschaftliche Entwicklung erfassen können. Die Rendite von Bundesanleihen befindet sich an der letzten Position, sodass alle anderen strukturellen Innovationen, die auf die Rendite der Bundesanleihen wirken, in der gleichen Periode erfasst werden können. Schließlich wird die Rendite von österreichischen Staatsanleihen hinzugezogen, um zu messen, wie groß der Unterschied zwischen den Renditen zweier Staatsanleihen ist, die das gleiche Rating von AAA aufweisen und somit von gleicher Kreditqualität sind. In einem möglichen Unterschied dürfte der Benchmark-Status von Bundesanleihen und möglicherweise Marktliquiditätseffekte zum Ausdruck kommen. Die Identifikation des Unsicherheitsschocks ist sehr robust gegenüber Veränderungen der Reihenfolge.[16)]

13 Bei der Identifikation der treibenden strukturellen Innovationen ist bei einer Cholesky-Zerlegung die Reihenfolge der Variablen relevant. Die Reihung hier ist aber für den Unsicherheitsschock, der an erster Stelle steht, nebensächlich und betrifft nur die Interpretation der anderen Schocks, auf die hier nicht näher eingegangen wird.
14 Das SVAR wird mit der Methode der Kleinsten Quadrate (Ordinary Least Squares: OLS) geschätzt. Alternativ können auch Bayesianische Verfahren zur Schätzung des SVAR herangezogen werden. Da sich die Schätzergebnisse jedoch qualitativ und quantitativ nicht deutlich voneinander unterscheiden, basieren die Ergebnisse auf der OLS-Schätzung.
15 Vgl.: S. Basu und B. Bundick (2017), a. a. O.; oder D. Caldara, C. Fuentes-Albero, S. Gilchrist und E. Zakrajšek (2016), a. a. O.
16 Lediglich wenn die Aktienpreise vor dem Unsicherheitsmaß gesetzt werden, erfasst der strukturelle Schock auf die Aktienpreise letztlich den Unsicherheitsschock.

Die über das skizzierte Verfahren geschätzten und identifizierten Unsicherheitsschocks zeigen die typischen, eingangs diskutierten Reaktionen eines „Flight to Safety"-Ereignisses auf (siehe Schaubild auf S. 36). Eine für sich genommene, unerwartete Erhöhung der Unsicherheit, gemessen an einem Anstieg des VIX um 10 Prozentpunkte[17], lässt die Aktienkurse um gut 8% fallen. Auch die Kurse von risikobehafteten Unternehmensanleihen des nichtfinanziellen Sektors stehen unter Druck, was in einem Anstieg ihrer Renditen von in der Spitze über 30 Basispunkten zum Ausdruck kommt. Die Investoren bewerten folglich Anlageformen, deren (erwarteter) Zahlungsstrom unsicherer geworden ist, geringer und „fliehen" aus diesen Anlageformen. Mit dem Rückgang der Unsicherheit in den folgenden Monaten erholen sich die Aktienkurse und die Renditen von Unternehmensanleihen sinken wieder. Die Zinsen zehnjähriger Bundesanleihen fallen im Zuge dieser Flucht in sichere Werte (Flight to Safety) eingangs um gut 10 Basispunkte. Der Rückgang der Rendite weitet sich im Verlauf des folgenden Halbjahres sogar noch weiter aus, sodass die Bundesanleihen vom ursprünglichen Niveau ausgehend um knapp 25 Basispunkte niedriger rentieren. Diese verzögerte Reaktion dürfte zum Ausdruck bringen, dass die in einer monatlichen Frequenz identifizierten Flight to Safety nicht abrupt enden. Bemerkenswert ist auch, dass die Rendite von Bundesanleihen stärker nachgibt als jene von laufzeitäquivalenten österreichischen Staatsanleihen (siehe nebenstehendes Schaubild). Während der zeitliche Verlauf der Reaktion der Renditen sehr ähnlich ist, fällt die Rendite zehnjähriger österreichischer Staatsanleihen weniger stark ab, und zwar in der Spitze nur um knapp 20 Basispunkte. Auch steigen die Renditen von Bundesanleihen langsamer wieder an als jene von österreichischen Staatsanleihen. Der entsprechende Zinsabstand weitet sich daher erst nach gut einem halben Jahr auf gut 10 Basispunkte aus.[18] Der Unsicherheitsschock – als Auslöser der Flight to Safety – erklärt im ersten Monat fast 10% der Varianz des

Auswirkungen eines Anstiegs der Unsicherheit auf die Rendite österreichischer Staatsanleihen*)

Basispunkte



***** Impuls-Antwort-Folgen auf Basis eines vektorautoreggressiven Modells. Konfidenzbänder basieren auf einem Bootstrapping-Ansatz. **1** Mit einer Restlaufzeit von zehn Jahren.

Deutsche Bundesbank

Bedeutung des Anstiegs der Unsicherheit für Finanzmarktvariablen („Varianzzerlegung des Vorhersagefehlers") *)

in %

Position	Renditen nach …			
	1 Monat	6 Monaten	1 Jahr	2 Jahren
Rendite von Bundesanleihen 1)	9,6	22,9	22,9	22,5
Rendite österreichischer Staatsanleihen 1)	5,9	10,6	10,2	9,9
Aktienkurse	59,5	56,2	35,2	19,8
Rendite von Unternehmensanleihen	22,8	25,4	20,3	19,0

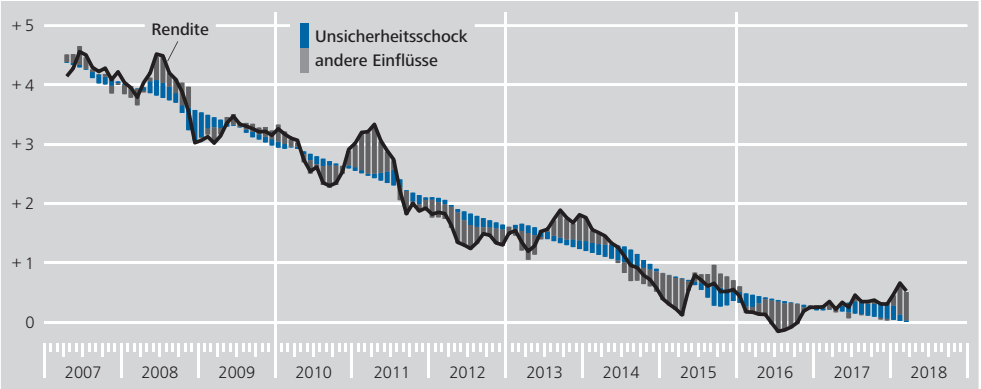
***** Die Tabelle zeigt die Bedeutung des Unsicherheitsschocks für die Varianz des Vorhersagefehlers bezogen auf unterschiedliche Zeitpunkte in Prozent. **1** Mit einer Restlaufzeit von zehn Jahren.

Deutsche Bundesbank

17 Dies entspricht ungefähr einer Standardabweichung des VIX im Beobachtungszeitraum.
18 Es zeigt sich, dass die unterschiedliche Reaktion beider Renditen statistisch signifikant ist.

Zerlegung der Rendite zehnjähriger Bundesanleihen in ihre Einflussgrößen*)

Rendite in % und Abweichungen vom Trend in %-Punkten



* Zerlegung der Abweichung der Rendite von ihrem Trend in den Beitrag des Unsicherheitsschocks (als Treiber der Flight to Safety) und dem Beitrag anderer Einflüsse.

Deutsche Bundesbank

Vorhersagefehlers von Bundesanleiherenditen, dagegen nur gut 6% bei den Renditen österreichischer Staatsanleihen (siehe Tabelle auf S. 37). Nach einem halben Jahr erklärt dieser Schock dann mehr als doppelt so viel der Varianz des Vorhersagefehlers der Renditen von Bundesanleihen (gut 23%) als von österreichischen Staatsanleihen (fast 11%). In der langen Frist lässt sich somit knapp ein Viertel der Varianz des Vorhersagefehlers der Renditen von Bundesanleihen auf die Flight to Safety zurückführen.[19] Bundesanleihen reagieren bei „Flight to Safety"-Ereignissen somit stärker als österreichische Staatsanleihen. Hierin kommt letztendlich der Benchmark-Status von Bundesanleihen zum Ausdruck.

„Flight to Safety"-Ereignisse treten immer dann auf, wenn die Unsicherheit (exogen) ansteigt. Die Rendite von Bundesanleihen ist daher vorwiegend in solchen Phasen unter Abwärtsdruck. Insbesondere die Finanzkrise spielte im Betrachtungszeitraum eine bedeutende Rolle, da sie letztlich als eine Kombination aus Unsicherheitsschocks und finanziellen Schocks interpretiert werden kann.[20] Nachdem die Rendite von Bundesanleihen im Juli 2008 ein kurzzeitiges Zwischenhoch von gut 4,5% erreicht hatte, fiel sie im Zuge der Entwicklungen zum Höhepunkt der Finanzkrise im Oktober 2008 bis Dezember des gleichen Jahres um gut 1,5 Prozentpunkte (siehe oben stehendes Schaubild). Die „Flight to Safety"-Bewegungen trugen während dieses Zeitraums mit etwa −1 Prozentpunkt zum Rückgang der Renditen bei. Während der Staatsschuldenkrise in einigen Ländern des Euroraums kam es zu Phasen, in denen die „Flight to Safety"-Effekte die Renditen von Bundesanleihen um gut 50 Basispunkte drückten. Dies ist zwar eine nicht zu vernachlässigende Größenordnung. Für die Spreads, die in der Staatsschuldenkrise in Ländern mit schlechterer Kreditqualität beobachtet werden konnten, waren Unsicherheitsschocks aber nicht von entscheidender Bedeutung.

19 In einem VAR wird die Entwicklung der Variablen durch exogene Einflüsse (Schocks) unter Berücksichtigung der gegenseitigen Abhängigkeiten der Variablen bestimmt. Nach einem Schock in einer Periode lassen sich somit Vorhersagen über den Verlauf der Variablen in der Zukunft treffen. Abweichungen der tatsächlichen Realisierungen in einer Periode von ihren zuvor prognostizierten Werten (Prognosefehler) lassen sich auf neue Schocks zurückführen. Somit steht die Variabilität des Prognosefehlers in einem Zusammenhang mit der Variabilität der Variablen, welche sich über den Einfluss der verschiedenen Schocks in jeder Periode und ihren modellendogenen Rückkopplungen ergibt.

20 Siehe zur Evidenz für die USA: D. Caldara, C. Fuentes-Albero, S. Gilchrist und E. Zakrajšek (2016), a. a. O.

Determinanten zehnjähriger Bundesanleiherenditen[o)]

	Schätzung 1		Schätzung 2		Schätzung 3	
Erklärende Variable	Koeffizient	p-Wert	Koeffizient	p-Wert	Koeffizient	p-Wert
C	0,00*	0,05	0,00*	0,04	0,00*	0,01
Bund_Zins(– 1)	– 0,05*	0,00	– 0,05*	0,01	– 0,05*	0,00
US_Zins(– 1)	0,19*	0,00	0,19*	0,00	0,19*	0,00
US_Zins(– 1) × Taper_Tantrum			0,01	0,86		
US_Zins(– 1) × Bund_Tantrum					0,12	0,50
Steigung_EONIA	0,99*	0,00	0,97*	0,00	0,95*	0,00
Steigung_EONIA × Taper_Tantrum			0,17	0,34		
Steigung_EONIA × Bund_Tantrum					2,51*	0,00
PC_Knappheit	– 0,02*	0,00	– 0,02*	0,00	– 0,02*	0,00
PC_Knappheit × Taper_Tantrum			– 0,01*	0,01		
PC_Knappheit × Bund_Tantrum					0,03*	0,05
PC_Liquidität	– 0,01*	0,00	– 0,01*	0,00	– 0,01*	0,00
PC_Liquidität × Taper_Tantrum			0,01*	0,01		
PC_Liquidität × Bund_Tantrum					– 0,05*	0,00
VDAX	– 0,31*	0,00	– 0,34*	0,00	– 0,32*	0,00
VDAX × Taper_Tantrum			0,68	0,06		
VDAX × Bund_Tantrum					– 0,84*	0,01
Adj. R^2	0,65		0,66		0,67	

o Die Regression (geschätzt in Differenzen) basiert auf Tagesdaten vom 2. Januar 2012 bis zum 23. Mai 2018. Die abhängige Variable ist die zehnjährige Bundesanleiherendite (Bund_Zins). US_Zins ist die Rendite zehnjähriger US-Treasuries. Steigung_EONIA bezeichnet die Steigung der EONIA-Swapsatz-Kurve am kurzen Laufzeitende (Zweijahres-EONIA-Swapsatz minus Einmonats-EONIA-Swapsatz). PC_Knappheit und PC_Liquidität sind jeweils die ersten Hauptkomponenten einer Hauptkomponentenanalyse, in die die Differenzen zwischen EONIA-Swapsätzen und Bundesanleiherenditen bzw. die Renditeaufschläge garantierter Bankanleihen gegenüber Bundesanleihen einfließen. VDAX ist der Volatilitätsindex. Taper_Tantrum und Bund_Tantrum sind Dummy-Variablen für das Taper-Tantrum bzw. das Bund-Tantrum. * Signifikanz auf 5%-Niveau.

Deutsche Bundesbank

Knappheitsprämien bei zugleich signifikant stärkeren Effekten jeweils der Steigung der EONIA-Swapsatz-Kurve, der Liquiditätsprämien und des VDAX hin (Schätzung 3). So zog die Steigung der EONIA-Swapsatz-Kurve im kurzen Laufzeitsegment während des Bund-Tantrums um knapp 10 Basispunkte an, worauf die langfristigen Bundesanleiherenditen besonders sensitiv reagierten. Zugleich nahmen damals der Liquiditätsvorteil und die Aktienmarktunsicherheit etwas ab, was zusammen mit der gestiegenen Reagibilität der Bundesanleiherenditen gegenüber diesen beiden Größen ebenfalls nennenswert zu dem kräftigen Anstieg der Bundesanleiherenditen beitrug.

Fazit

Die Untersuchung möglicher Einflussfaktoren auf die Renditen zehnjähriger Bundesanleihen zeigt insbesondere, dass Knappheitsprämien zuletzt zu den bedeutenden Determinanten für die Erklärung der Renditeentwicklung zählten. Damit spiegeln diese Ergebnisse die Verschiebungen in der Halterstruktur von Bundeswertpapieren wider, die zeigen, dass im Rahmen des PSPP der frei handelbare Streubesitz der Bundeswertpapiere durch die Ankäufe des Eurosystems deutlich zurückgegangen ist. Die Analyse der Halterstruktur legt zudem den Schluss nahe, dass das Wertpapierankaufprogramm auch über Portfolioanpassungen und den Wechselkurs wirkt. Zudem spielt die moderat abnehmende Marktliquidität als Determinante der Renditeentwicklung eine Rolle. Dies steht im Einklang mit einem reduzierten Streubesitz, den gesunkenen Handelsvolumen und der zunehmenden Orderbuch-Illiquidität seit Anfang 2016 für zehnjährige Bundesanleihen. Die Funktionsfähigkeit des Anleihemarkts insgesamt blieb aber dadurch unberührt.

Die Neuausrichtung der chinesischen Wirtschaft und ihre internationalen Folgen

China ist in den letzten Jahrzehnten zu einer globalen Wirtschaftsmacht aufgestiegen. In jüngerer Zeit verlangsamte sich der Aufholprozess allerdings deutlich. Ein wichtiger Grund hierfür war, dass das exportorientierte Wachstumsmodell an Grenzen stieß. Die chinesischen Unternehmen hatten sich auf die Produktion arbeitsintensiver Konsumgüter spezialisiert. Die entsprechenden Absatzpotenziale auf den internationalen Märkten wurden inzwischen weitgehend ausgeschöpft. Zudem stiegen infolge einer zunehmenden Knappheit an Arbeitskräften die Löhne kräftig an, sodass sich die Kostenvorteile der chinesischen Exportwirtschaft verringerten.

Während und nach der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise verfolgte China eine äußerst expansive Fiskal- und Geldpolitik, um der Abschwächung des Wirtschaftswachstums entgegenzuwirken. Dies führte in verschiedenen Bereichen zu Überinvestitionen, und speziell im öffentlichen Sektor sowie bei staatseigenen Unternehmen nahm die Verschuldung stark zu. Dadurch dürfte sich die Krisenanfälligkeit der chinesischen Wirtschaft erhöht haben.

In den letzten Jahren schlug die chinesische Regierung deshalb einen moderaten Reformkurs ein. Angebotsseitig ist sie bestrebt, die technologische Konvergenz voranzutreiben, um das Exportsortiment der chinesischen Industrie aufzuwerten. Dabei scheint China vorangekommen zu sein. Auf der Nachfrageseite wirken die Behörden darauf hin, unrentable Investitionen vor allem von staatseigenen Unternehmen zu unterbinden. Zugleich soll der private Verbrauch einen größeren Stellenwert erhalten. Die Nachfrage der privaten Haushalte expandierte in den vergangenen Jahren bereits recht schwungvoll, und Dienstleistungen gewannen vor diesem Hintergrund gesamtwirtschaftlich erheblich an Gewicht.

Die voranschreitende Transformation der chinesischen Wirtschaft hat aufgrund der vielfältigen außenwirtschaftlichen Kontakte und der Größe des Landes spürbare internationale Auswirkungen. Die Verlagerung der Nachfrage von den Investitionen zum Konsum dämpft das Wachstum der chinesischen Einfuhren. Im Exportbereich eröffnet der Strukturwandel in China im Bereich arbeitsintensiver Produktion Chancen für andere asiatische Schwellenländer. Hingegen könnte der Schwenk zu höherwertigen Erzeugnissen Exporteure aus fortgeschrittenen Volkswirtschaften, gerade auch aus Deutschland, verstärkt unter Wettbewerbsdruck setzen.

Einleitung

Gewachsene Bedeutung Chinas für die Weltwirtschaft, …

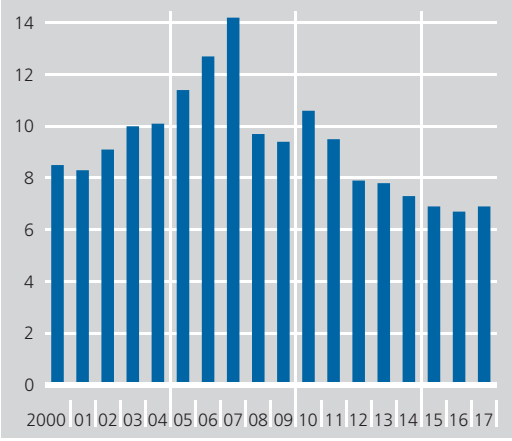
Die chinesische Wirtschaft erlebte seit dem Beginn der Reform- und Öffnungspolitik vor 40 Jahren einen beeindruckenden Aufstieg. Aus dem einstigen Entwicklungsland wurde mittlerweile die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt.[1)] Ein entscheidender Erfolgsfaktor war dabei die Integration des Landes in die internationale Arbeitsteilung. Im Warenexport ist China seit einigen Jahren weltweit führend; speziell bei einer Reihe von Konsumgütern nimmt es eine geradezu beherrschende Stellung auf den internationalen Märkten ein. Der für den Aufholprozess notwendige Aufbau eines leistungsfähigen Kapitalstocks führte zu einer massiven Ausweitung der Investitionstätigkeit in China. Die deutsche Wirtschaft als bedeutender Anbieter von Investitionsgütern konnte hiervon maßgeblich profitieren.

… doch weiterhin erhebliches Entwicklungspotenzial

Die absolute Größe der chinesischen Volkswirtschaft verdeckt jedoch das immer noch erhebliche Entwicklungspotenzial. So belief sich das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen auf Basis von Kaufkraftparitäten im vergangenen Jahr gerade einmal auf gut ein Viertel der Einkommen in den USA. Damit gehört China zu den Volkswirtschaften im mittleren Einkommensbereich, die den Anschluss an die fortgeschrittenen Volkswirtschaften anstreben.

Wirtschaftswachstum in China

Veränderung des realen BIP gegenüber Vorjahr in %



Quelle: China National Bureau of Statistics (NBS).
Deutsche Bundesbank

Wachstumsabschwächung in jüngerer Zeit …

In den letzten Jahren verlangsamte sich der Aufholprozess jedoch spürbar. Zwischen 2007 und 2016 schwächte sich das Wirtschaftswachstum beinahe kontinuierlich von Jahr zu Jahr ab.[2)] Vorübergehend dürften negative externe Faktoren, wie die globale Finanz- und Wirtschaftskrise sowie die Rezessionen in einigen Ländern des Euroraums, die Expansion beeinträchtigt haben. In jüngerer Zeit war das weltwirtschaftliche Umfeld hingegen recht günstig. Dennoch konnte das BIP-Wachstum in China bei Weitem nicht an frühere Raten anknüpfen, sondern pendelte sich bei knapp 7% pro Jahr ein. Sehr wahrscheinlich verlangsamte sich das zugrunde liegende Wachstumstempo weiter.

… deutlich stärker als zu erwarten

Auch in anderen Volkswirtschaften Asiens, die in der Vergangenheit einen schnellen Aufholprozess erlebt hatten, verringerte sich das Wirtschaftswachstum im Laufe der Zeit (vgl. die Erläuterungen auf S. 50 f.). Daran gemessen fällt die Wachstumsmoderation in China aber vergleichsweise stark aus. Offensichtlich spielen hier neben der „natürlichen" Abschwächung des Expansionstempos bei steigendem Pro-Kopf-Einkommen weitere Faktoren eine Rolle.

Notwendigkeit einer volkswirtschaftlichen Anpassung

Ein wichtiger Grund für die deutliche Wachstumsmoderation der chinesischen Wirtschaft dürfte in Grenzen der in der Vergangenheit vorherrschenden Exportorientierung liegen. Zu zusätzlichen Problemen führte eine bis vor Kurzem äußerst expansive Geld- und Fiskalpolitik.

1 Das chinesische Bruttoinlandsprodukt (BIP) belief sich im Jahr 2017 auf Basis von Marktwechselkursen auf 12 Billionen US-$, verglichen mit gut 19 Billionen US-$ für die USA. Legt man Kaufkraftparitäten zugrunde, erzielt China seit 2014 eine höhere Wirtschaftsleistung als die USA.
2 Die Wachstumsverlangsamung in China war ein wichtiger Faktor – wenn auch nicht der einzige – für die Wachstumsmoderation in der Gruppe der Schwellenländer insgesamt. Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zur Wachstumsverlangsamung in den Schwellenländern, Monatsbericht, Juli 2015, S. 15–32.

Grenzen der Exportorientierung

Exportmotor ins Stottern geraten

Das Wirtschaftswachstum in China wurde über lange Zeit maßgeblich von der Auslandsnachfrage getragen. Der Beitritt zur Welthandelsorganisation (World Trade Organization: WTO) im Jahr 2001 verlieh den chinesischen Warenexporten einen zusätzlichen Schub. Zwischen 2001 und 2013 vergrößerte sich der Anteil Chinas am globalen Handel von 4% auf 12%. In den letzten Jahren geriet der Exportmotor allerdings ins Stottern. Größere Marktanteilsgewinne gab es nicht mehr.

Chinesische Exportwirtschaft auf arbeitsintensive Produkte spezialisiert

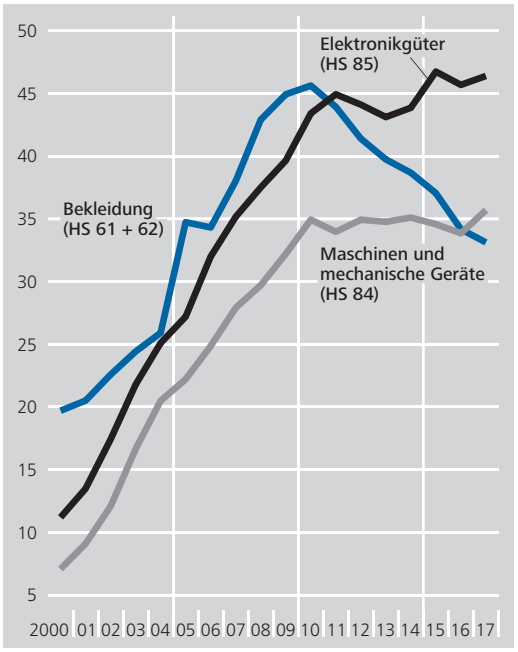
Für die Abflachung des Exportwachstums spielt eine Rolle, dass sich China angesichts seines Lohnkostenvorteils auf arbeitsintensive Produktion spezialisiert hatte. Zwar lösten sich chinesische Exporteure schon früh von einfachen Produkten, wie Bekleidung, und boten zunehmend auch höherwertige Waren, vor allem Elektronikgüter, an. Aber hier nahmen die Unternehmen meist nur den letzten Produktionsschritt vor, nämlich das Zusammensetzen von importierten Teilen und Komponenten zum Endprodukt. Wenngleich es China im Laufe der Zeit gelang, den Anteil der eigenen Wertschöpfung an seinen Exporten etwas zu steigern, blieb das Land im Wesentlichen doch in der Rolle einer „Werkbank der Welt" verhaftet.[3)]

Exportorientierung an nachfrageseitige Grenzen gestoßen

Diese Exportstrategie scheint in den vergangenen Jahren zum einen an nachfrageseitige Grenzen gestoßen zu sein. Für China als große Volkswirtschaft hängt das Exportwachstum letztlich von der Aufnahmefähigkeit des globalen Marktes ab. Bei vielen Produkten des Exportsortiments dürfte China sein Absatzpotenzial mittlerweile weitgehend ausgeschöpft haben. Beispielsweise kam China bei den gesamten Elektronikgüterimporten der Europäischen Union in den vergangenen Jahren auf einen Anteil von knapp der Hälfte. Bei einzelnen Produkten wurden noch sehr viel höhere Anteile erreicht. Nachfrageseitige Grenzen einer exportorientierten Wachstumsstrategie werden für eine große Volkswirtschaft schneller spürbar als für kleine Länder (siehe auch die Erläuterungen auf S. 50 f.).

Anteil Chinas an den Importen der Europäischen Union in ausgewählten Produktgruppen*)

in %



Quelle: Eurostat Comext. * Ohne Intrahandel; Produktklassifikation gemäß Harmonisiertem System (HS) zur Bezeichnung und Codierung von Waren.
Deutsche Bundesbank

Anspannung am Arbeitsmarkt …

Eine zweite, angebotsseitige Grenze für das chinesische Exportwachstum hängt mit einer zunehmenden Knappheit von Arbeitskräften in China zusammen. So wurde die ländliche Arbeitskräftereserve, aus der der steigende Bedarf an Arbeitskräften in der Vergangenheit gedeckt werden konnte, inzwischen weitgehend

3 Vgl.: H. L. Kee und H. Tang (2016), Domestic Value Added in Exports: Theory and Firm Evidence from China, American Economic Review, Vol. 106(6), S. 1402–1436; sowie R. Koopman, Z. Wang und S.-J. Wei (2008), How Much of Chinese Exports is Really Made In China? Assessing Domestic Value-Added When Processing Trade is Pervasive, NBER Working Papers 14109.

absorbiert.[4] In der Folge verstärkte sich der Lohnanstieg spürbar, und zwar deutlich über den Produktivitätsfortschritt hinaus.[5]

… führt zusammen mit Währungsaufwertung zu starkem Aufholen der Löhne

Im Vergleich zu anderen Ländern erhöhten sich die Lohnkosten in China zusätzlich durch die ausgeprägte Aufwertungstendenz des Renminbi.[6] Der monatliche Durchschnittslohn im Verarbeitenden Gewerbe stieg von umgerechnet 160 US-$ im Jahr 2005 auf 800 US-$ im Jahr 2017 an. Die Zunahme der Lohnkosten setzte eine Reihe chinesischer Exportgüterproduzenten unter erheblichen Anpassungsdruck. Speziell im Textilbereich wanderten viele Firmen ins Ausland ab.

Folgen einer äußerst expansiven Wirtschaftspolitik

Regierung setzte lange Zeit auf wirtschaftspolitische Stimuli

Die chinesische Regierung setzte bis vor Kurzem auf eine expansive Fiskal- und Geldpolitik, um der Abschwächung des Wirtschaftswachstums entgegenzuwirken. Hohe BIP-Wachstumsraten wurden insbesondere deshalb als notwendig angesehen, um das Verlangen der Bevölkerung nach Sicherung und weiterer Steigerung des Lebensstandards zu befriedigen.

Überinvestitionen im Bereich Infrastruktur

Die Fiskalpolitik wurde im großen Stil während der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise eingesetzt. Um den Einbruch der Exporte abzufedern, legte die chinesische Regierung ein massives Investitionsprogramm auf.[7] Angesichts der Größe des Programms und der Eile bei seiner Umsetzung dürften bei vielen Projekten langfristige Nutzenüberlegungen in den Hintergrund getreten sein. Auch in den darauffolgenden Jahren blieb die staatliche Investitionstätigkeit ausgesprochen hoch. Dadurch scheint es zu Über- und Fehlinvestitionen in der öffentlichen Infrastruktur gekommen zu sein.[8] Zudem stieg die staatliche Verschuldung stark an.[9]

Expansive Geldpolitik befeuerte Kreditvergabe …

Mit der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise begann auch eine Phase äußerst expansiver Geldpolitik in China. Sie löste einen wahren Kreditboom aus: Zwischen 2008 und 2015 stiegen die ausstehenden Buchkredite des Geschäftsbankensektors im Verhältnis zum nominalen BIP von 94% auf 136%.[10] Besonders problematisch war dabei, dass die Kredite bevorzugt staatseigenen Unternehmen („state-owned enterprises": SOEs) zuflossen, deren Verbindlichkeiten der Staat implizit garantierte. Zugleich ist aber die Produktivität der von den SOEs getätigten Investitionen seit jeher gering.[11] In der Folge entstanden in vielen von SOEs geprägten Indus-

---

4 Zwar sind laut offizieller Statistik in China noch immer viele Millionen Menschen in der Landwirtschaft tätig, von denen häufig angenommen wird, dass sie „verdeckt" arbeitslos sind. Allerdings ist ein Großteil von ihnen bereits älter und nur eingeschränkt willens bzw. fähig, sich fern der Heimat etwa als Industriearbeiter zu verdingen. Überdies hemmt das staatliche Meldewesen (Hukou) die Mobilität der Landbewohner, da es verhindert, dass Migranten in den Städten Zugang zu Sozial- und Bildungsleistungen erhalten. Vgl. u. a.: H. Li, L. Li, B. Wu und Y. Xiong (2012), The End of Cheap Chinese Labor, Journal of Economic Perspectives, Vol. 26(4), S. 57–74.

5 Die Argumentation, wonach ein Arbeitskräfteüberschuss das Lohnwachstum zurückhält, bis er vollständig aufgezehrt ist, basiert auf dem sog. Lewis-Modell. Vgl.: W. A. Lewis (1954), Economic Development with Unlimited Supplies of Labour, The Manchester School 22(2), S. 139–191.

6 Den Beginn der Aufwertungstendenz markierte die Aufhebung der bis dahin strengen Wechselkursfixierung gegenüber dem US-Dollar im Jahr 2005.

7 Das auf 27 Monate angelegte Investitionsprogramm hatte nach offiziellen Angaben einen Umfang von 4 Billionen Yuan, was knapp 600 Mrd US-$ entsprach. Im Verhältnis zum chinesischen BIP des Jahres 2008 belief sich die Summe auf 12½%. Damit war der Stimulus seinerzeit der größte im weltweiten Ländervergleich. Vgl.: C. Wong (2011), The Fiscal Stimulus Programme and Public Governance Issues in China, OECD Journal on Budgeting, Vol. 11/3, S. 53–73; sowie B. Naughton (2009), Understanding the Chinese Stimulus Package, China Leadership Monitor 28.

8 Vgl.: H. Shi und S. Huang (2014), How Much Infrastructure Is Too Much? A New Approach and Evidence From China, World Development, Vol. 56, S. 272–286; sowie A. Ansar, B. Flyvbjerg, A. Budzier und D. Lunn (2016), Does Infrastructure Investment Lead to Economic Growth or Economic Fragility? Evidence from China, Oxford Review of Economic Policy, Vol. 32(3), S. 360–390.

9 Nach Berechnungen des Internationalen Währungsfonds (IWF) stieg die gesamtstaatliche Verschuldung Chinas von knapp 40% des BIP im Jahr 2007 auf 62% im Jahr 2016 an. Dabei wurde berücksichtigt, dass chinesische Provinzen und Kommunen Infrastrukturinvestitionen häufig außerhalb der regulären Haushalte finanzierten. Vgl.: IWF (2017), People's Republic of China – Staff Report for the 2017 Article IV Consultation, S. 22.

10 Vgl. zum Einfluss der lockeren Geldpolitik auf die Kreditentwicklung: S. Chen und J. S. Kang (2018), Credit Booms – Is China Different?, IMF Working Paper, WP/18/2.

11 Vgl. auch: C.-T. Hsieh und Z. Song (2015), Grasp the Large, Let Go of the Small: The Transformation of the State Sector in China, Brookings Papers on Economic Activity, Vol. 46(1), S. 295–366; sowie D. Dollar und S.-J. Wei (2007), Das (Wasted) Kapital: Firm Ownership and Investment Efficiency in China, IMF Working Paper, WP/07/9.

triebranchen, wie der Stahlerzeugung, erhebliche Überkapazitäten.

… und trug zum Boom am Wohnimmobilienmarkt bei

Die expansive Geldpolitik drückt sich auch in einer niedrigen Verzinsung auf Bankeinlagen aus, welche viele private Haushalte dazu veranlasste, einen Teil ihrer Ersparnisse in Wohneigentum zu investieren. Dies trug zu einem kräftigen Aufschwung am Immobilienmarkt bei, bei dem es – zumindest in einigen Regionen – auch zu preislichen Übertreibungen und zu einem Übermaß an Neubauten gekommen sein dürfte.[12)]

Im Ergebnis gesunkene Produktivität des Kapitals

Insgesamt verstärkte sich die bereits zuvor sehr kraftvolle Investitionstätigkeit in China im Gefolge der äußerst expansiven Geld- und Fiskalpolitik nochmals deutlich. Der Anteil der Anlageinvestitionen am BIP belief sich in den Jahren 2009 bis 2014 auf nicht weniger als 45%. Zugleich verringerte sich die Produktivität des Kapitals erheblich. Die gesamtwirtschaftliche Kapitalrendite sank nach unserer Berechnung von 18% im Jahr 2008 auf 10% im Jahr 2015.[13)] Die Kapitalerträge fielen zuletzt sogar hinter die Investitionsausgaben zurück. Die nachlassende Produktivität des Kapitals belastet die Tragfähigkeit der Verschuldung von Staat und Unternehmen. Daraus ergeben sich Risiken für die Stabilität des chinesischen Finanzsystems (vgl. die Ausführungen auf S. 46 ff.).

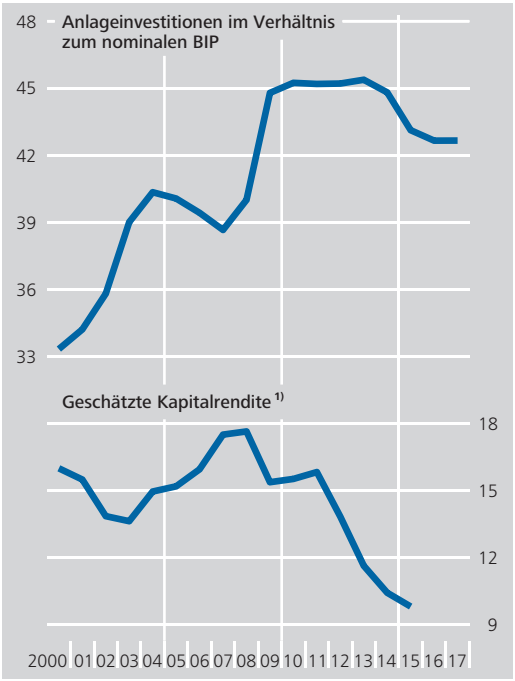
Chinesische Wirtschaft in schwieriger Transformation

Wirtschaftspolitische Wende eingeleitet

Die Herausforderungen einer Neuadjustierung des auf arbeitsintensive Konsumgüter ausgerichteten Exportmodells und die schädlichen Nebenwirkungen der äußerst expansiven Makropolitik führten nach dem politischen Führungswechsel im Jahr 2012 schrittweise zu einer Anpassung des wirtschaftspolitischen Kurses. Angebotsseitig strebt die chinesische Regierung eine Forcierung des technischen Fortschritts an, nachfrageseitig eine Schwerpunktverlagerung von den Investitionen zum Konsum.

Investitionsquote und Kapitalrendite in China

in %



Quelle: China National Bureau of Statistics (NBS) und eigene Berechnungen. **1** Siehe zur Berechnung die Erläuterungen im Haupttext.

Deutsche Bundesbank

Forcierung des technischen Fortschritts

Starke Zunahme von Forschung und Entwicklung …

Bei den erfolgreichen Konvergenzprozessen anderer asiatischer Länder in der Vergangenheit spielte die Intensivierung des technischen Fort-

12 Vgl. u. a.: E. Glaeser, W. Huang, Y. Ma und A. Shleifer (2017), A Real Estate Boom with Chinese Characteristics, Journal of Economic Perspectives, Vol. 31(1), S. 93–116.

13 Für die Berechnung wird vom Verhältnis der Kapitalerträge zum Kapitalstock die Abschreibungsrate des Kapitalstocks abgezogen. Für die Approximation der Kapitalerträge, die nicht direkt ausgewiesen werden, wird einem Ansatz von He et al. (2007) gefolgt. Demnach wird das nominale BIP um die Arbeitnehmerentgelte und Nettogütersteuern (diese gewichtet mit dem Anteil der Arbeitnehmerentgelte an der Bruttowertschöpfung) vermindert. Um den Kapitalstock zu schätzen, werden die Anlageinvestitionen (abzüglich der Abschreibungen) kumuliert. Als jährliche Abschreibungsrate wird, Ma et al. (2017) folgend, 7% angesetzt. Vgl.: D. He, W. Zhang und J. Shek (2007), How efficient has been China's investment? Empirical evidence from national and provincial data, Pacific Economic Review, Vol. 12(5), S. 597–617; sowie G. Ma, I. Roberts und G. Kelly (2017), Rebalancing China's Economy: Domestic and International Implications, China & World Economy, Vol. 25(1), S. 1–31.

Risiken für die Stabilität des chinesischen Finanzsystems

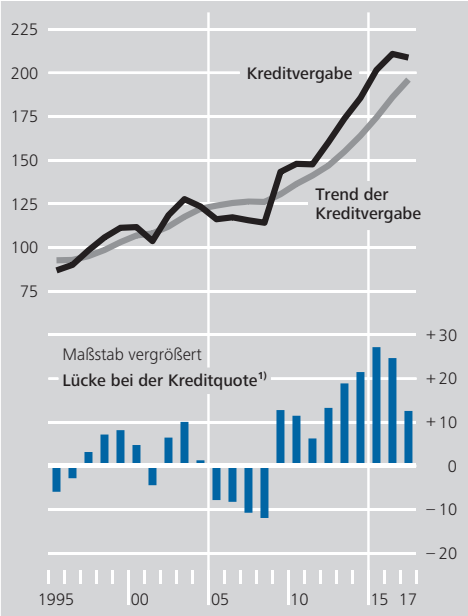
In der Strategie für den wirtschaftlichen Aufstieg Chinas war das nationale Finanzsystem von zentraler Bedeutung. Wichtige Wirtschaftsbereiche sollten günstig mit Kapital versorgt werden.[1)] Marktwirtschaftliche Prinzipien für die Kapitalallokation und die Haftung für eingegangene Risiken spielten demgegenüber eine untergeordnete Rolle.

Seit der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise stand diese Strategie zunehmend in einem Spannungsverhältnis mit der Wahrung der Finanzstabilität. Infolge der sehr expansiven Geldpolitik stieg die Verschuldung, insbesondere im Unternehmenssektor, im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) massiv an. So nahmen die gesamten Kreditforderungen an den nichtfinanziellen privaten Sektor in den zehn Jahren bis Ende 2017 um über 90 Prozentpunkte auf 209% des BIP zu.[2)] Ein derartig starkes und lang anhaltendes Kreditwachstum hatte in vielen anderen Ländern in der Vergangenheit zu einer Finanzkrise oder einer starken Verlangsamung des Wirtschaftswachstums geführt.[3)] Ein häufig herangezogener Frühwarnindikator für Anspannungen im Bankensektor, die positive Abweichung der Kreditquote von ihrem langfristigen Trend, weist bereits seit dem Jahr 2012 auf deutlich erhöhte Risiken hin.[4)]

Einen weiteren Anhaltspunkt für einen Aufbau finanzieller Risiken infolge einer sich verschlechternden Schuldentragfähigkeit in Teilen des Unternehmenssektors liefert der Zinsdeckungsgrad.[5)] Im Jahr 2016 entfielen rund 13% der Unternehmensverschuldung auf Firmen, deren Gewinn nicht zur Deckung der Zinsaufwendungen ausreichte. Behördenangaben zeigten zwar bislang noch keinen deutlichen Anstieg notleidender Bankkreditforderungen. Deren Anteil war mit 1,7% an allen ausstehenden Bankkrediten im Jahr 2017 weiterhin gering.[6)] Allerdings

Kredite an den nichtfinanziellen privaten Sektor in China und Lücke bei der Kreditquote*)

in % des BIP



Quelle: BIZ credit-to-GDP gap statistics. * Kreditvergabe aus allen Sektoren. **1** Differenz zwischen Kreditvergabe und Trend.
Deutsche Bundesbank

1 Vgl.: IWF (2017), People's Republic of China – Financial System Stability Assessment, S. 7.
2 Die Angaben beruhen auf Berechnungen der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) und umfassen Kredite und Schuldverschreibungen aus allen Sektoren.
3 Vgl.: S. Chen und J. S. Kang (2018), Credit Booms – Is China Different?, IMF Working Paper, WP/18/2.
4 Die Kreditquote setzt die Kreditvergabe an den nichtfinanziellen privaten Sektor ins Verhältnis zum nominalen BIP. Die sog. Lücke bei der Kreditquote bemisst die Abweichung der Kreditquote von ihrem langfristigen Trend. Ein Schwellenwert für die Trendabweichung von 10 Prozentpunkten minimiert auf Basis historischer Daten mögliche Fehlalarme unter der Nebenbedingung, dass mindestens zwei Drittel der tatsächlichen Krisen über einen Zeithorizont von drei Jahren korrekt vorhergesagt werden. Vgl.: BIZ (2017), 87th Annual Report, S. 45 f.
5 Der Zinsdeckungsgrad setzt den Unternehmensgewinn vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDA) ins Verhältnis zu den Zinsaufwendungen.
6 Berücksichtigt man auch die als überfällig, aber noch nicht als notleidend eingestuften Kredite, die sog. „special-mention loans", so lag der Anteil ausfallgefährdeter Kredite im Jahr 2017 bei rd. 5%.

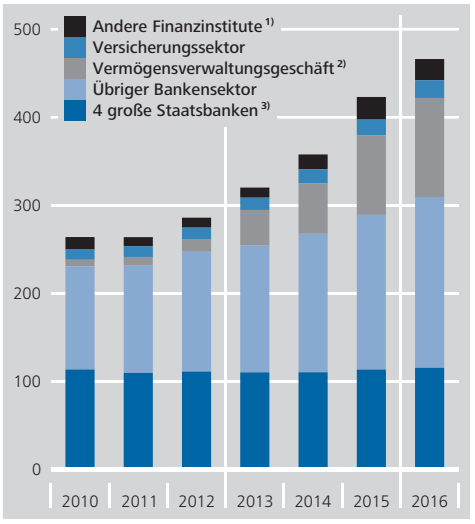
unterzeichnen diese offiziellen Angaben möglicherweise die tatsächlichen Bonitätsprobleme von Kreditnehmern.[7)]

Der Kreditboom wurde durch das schnelle Wachstum des chinesischen Finanzsystems ermöglicht. Den Kern des Finanzsystems bildet der Bankensektor mit einer Bilanzsumme von gut dem Dreifachen des nominalen BIP.[8)] Eine zentrale Stellung nehmen vier große Staatsbanken ein. Daneben gewannen zuletzt kleinere und mittlere Kreditinstitute erheblich an Bedeutung. Die meisten dieser Institute unterliegen ebenfalls der staatlichen Kontrolle, zumeist durch lokale Regierungsstellen. Stresstests des IWF weisen für viele kleinere und mittlere Institute auf Risiken einer unzureichenden Kapitalisierung hin, die sich im Falle einer ungünstigen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung krisenverschärfend auswirken könnten.[9)]

Der chinesische Bankensektor spielte zudem eine wichtige Rolle beim dynamischen Wachstum des Schattenbankensektors.[10)] Vor allem kleinere und mittlere Institute emittierten sogenannte Schattenbanken-Finanzinstrumente wie Wealth Management Products (WMPs) oder leiteten Finanzmittel an Investmentgesellschaften („trust companies") weiter.[11)] In den Jahren 2014 bis 2016 erfolgte etwa die Hälfte der dem Bankensektor zuzurechnenden Kreditvergabe an den nichtfinanziellen privaten Sektor über derartige Finanzinstrumente. Diese zu einem erheblichen Teil außerbilanziellen Geschäfte erforderten bei den bestehenden Vorgaben im Regelfall weniger Eigenkapital und eine geringere Risikovorsorge aufseiten der Banken im Vergleich zu einer herkömmlichen Kreditvergabe.[12)] Zudem konnten hierdurch regulatorische Vorgaben zur Begrenzung der Bankkreditvergabe an bestimmte Sektoren umgangen werden.[13)] Im Ergebnis stützte diese Praxis zwar kurzfristig das Wirtschaftswachstum, erhöhte aber die

Finanzaktiva der chinesischen Finanzinstitute

in % des BIP



Quelle: IWF, People's Republic of China Financial System Stability Assessment, Oktober 2017 und eigene Berechnungen. **1** Umfasst Pensionseinrichtungen, öffentliche Fonds und Wertpapierfirmen. **2** Umfasst das verwaltete Vermögen von außerbilanziellen Wealth Management Products der Banken, Treuhandgesellschaften, Spezialfonds, Wertpapierfirmen, Private-Equity-Gesellschaften und Terminhandelsunternehmen. **3** Industrial and Commercial Bank of China, China Construction Bank, Agricultural Bank of China und Bank of China.

Deutsche Bundesbank

7 Vgl.: IWF (2017), People's Republic of China – Financial System Stability Assessment, S. 45. Die Ratingagentur Fitch schätzte im Jahr 2016 den Anteil notleidender Kredite im chinesischen Finanzsystem auf 15% bis 21%. Vgl.: Fitch, China's Rebalancing Yet to Address Credit Risks, Pressemitteilung vom 22. September 2016.

8 Gemessen an seinen Finanzaktiva ist das chinesische Bankensystem heute das größte der Welt. Vgl.: E. Cerutti und H. Zhou (2018), The Chinese banking system: Much more than a domestic giant, VoxEU (https://voxeu.org/article/chinese-banking-system).

9 Vgl.: IWF (2017), People's Republic of China – Financial System Stability Assessment, S. 23 ff.

10 Im internationalen Vergleich ist China eines der Länder mit dem in den Jahren 2013 bis 2016 am stärksten wachsenden Schattenbanksektor. Vgl.: Financial Stability Board (2018), Global Shadow Banking Monitoring Report 2017, S. 50 f.

11 Bei WMPs handelt es sich um Vermögensanlageprodukte mit zum Teil garantierten Zinszahlungen über dem Niveau der Einlagenverzinsung und dem Anlageschwerpunkt auf Anleihen, Geldmarktpapieren und Bankeinlagen. Vgl.: T. Ehlers, S. Kong und F. Zhu (2018), Mapping shadow banking in China: structure and dynamics, BIS Working Papers No 701.

12 Vgl.: IWF (2017), Global Financial Stability Report October 2017: Is Growth at Risk?, S. 38 f.

13 Vgl.: IWF (2017), People's Republic of China – Financial System Stability Assessment, S. 17.

gesamtwirtschaftlichen Kreditrisiken sowie die Komplexität des Finanzsystems.

In den letzten Jahren bemühte sich der chinesische Staat verstärkt, die Risiken für die Finanzstabilität zu reduzieren. Hierbei versucht das Land einen schwierigen Balanceakt zu bewältigen. Eine deutliche Verringerung von Risiken aus der Kreditentwicklung steht in einer gewissen Spannung mit kurzfristigen gesamtwirtschaftlichen Wachstumszielen.[14)] Die Maßnahmen der Behörden zum Abbau von Risiken im Finanzsystem konzentrierten sich zuletzt auf eine Einschränkung der Schattenkreditvergabe und die Begrenzung regulatorischer Arbitragemöglichkeiten. So überwachen die Aufsichtsbehörden nun verstärkt die außerbilanziellen Aktivitäten der Banken und verschärften die Regulierungen für komplexe Finanzprodukte.[15)] Das neu geschaffene Financial Stability and Development Committee soll die Arbeit zwischen den verschiedenen für Regulierung und Aufsicht des Finanzsystems zuständigen Behörden besser koordinieren. Zur Stärkung der Finanzaufsicht beschloss der Nationale Volkskongress im März dieses Jahres zudem die Zusammenlegung von Banken- und Versicherungsaufsicht.

Eine große Herausforderung für die Sicherung der Finanzstabilität in China bleiben die impliziten Garantien. So können Investoren bei vielen Finanzaktiva wie Schuldtiteln von Staatsunternehmen und von Banken begebenen Anlageprodukten im Falle von Verlusten damit rechnen, durch die Banken oder den Staat entschädigt zu werden.[16)] Dies steht einer risikogerechten Bewertung von Finanzaktiva im Wege und führt letztlich zur Fehlallokation von Kapital. Ein expliziter Ausschluss derartiger Garantien durch die Politik könnte die hiervon ausgehenden Fehlanreize beenden.[17)]

Im Fall einer Krise des chinesischen Finanzsystems könnte es zu spürbaren negativen Auswirkungen auf Drittländer kommen, da die Bedeutung Chinas als internationaler Kreditgeber und -nehmer seit der globalen Finanzkrise erheblich zugenommen hat. So beliefen sich die Auslandsforderungen chinesischer Banken zum Ende des Jahres 2017 auf knapp 1 Billion US-$.[18)] Insbesondere Schwellen- und Entwicklungsländer in Südostasien, Afrika und Lateinamerika verschuldeten sich in den letzten Jahren stark bei chinesischen Banken und sind hierdurch in höherem Maße von diesen Kapitalgebern abhängig.[19)] Insgesamt summierten sich die Auslandsforderungen und -verbindlichkeiten Chinas im Jahr 2017 auf rund 12 Billionen US-$ beziehungsweise 100% des nationalen BIP. Mit der engeren finanziellen Verflechtung steigt die Gefahr, dass sich ein Schock in China auf das internationale Finanzsystem überträgt.[20)]

---

14 Für einen Erfolg der Reformmaßnahmen im Finanzsystem sind daher auch begleitende Reformen zur Verringerung der wirtschaftlichen Anfälligkeit gegenüber einem verlangsamten Kreditwachstum erforderlich. Vgl.: IWF (2017), Global Financial Stability Report October 2017: Is Growth at Risk?, S. 40 f.

15 Vgl.: IWF (2017), People's Republic of China – Financial System Stability Assessment, S. 34.

16 Die bislang verbreitete Praxis, dass Banken den Kleinanlegern ihre Verluste bei Kapitalanlagen wie WMPs zumeist vollständig ersetzten, bestärkte diese Wahrnehmung.

17 Allerdings birgt ein solches Vorgehen die Gefahr von abrupten Verhaltensanpassungen der Investoren mit möglichen destabilisierenden Auswirkungen auf das Finanzsystem. Vor diesem Hintergrund empfiehlt der IWF, das Aufheben der impliziten Garantien durch weitere Reformmaßnahmen zu flankieren. Vgl.: IWF (2017), People's Republic of China – Financial System Stability Assessment, S. 32 und S. 36.

18 Quelle: BIZ Locational banking statistics für Festland-China ohne Hongkong.

19 Vgl.: E. Cerutti und H. Zhou (2018), a. a. O.

20 Vgl.: Y. Korniyenko, M. Patnam, R. M. del Rio-Chanon und M. Porter (2018), Evolution of the Global Financial Network and Contagion: A New Approach, IMF Working Paper, WP/18/113. Am stärksten direkt von einem Schock im chinesischen Finanzsystem betroffen wäre aufgrund seiner engen finanziellen Verbindungen wohl das internationale Finanzzentrum Hongkong.

Das deutsche Finanzsystem wäre im Fall einer Finanzkrise in China wahrscheinlich vor allem über indirekte Ansteckungseffekte betroffen.[21] Die direkten Forderungen des deutschen Bankensystems und der Versicherer gegenüber chinesischen Schuldnern sind in den vergangenen Jahren zwar insgesamt auf 42 Mrd € zum Jahresende 2017 gestiegen. Sie machen aber lediglich 1,9% beziehungsweise 0,7% der Auslandsforderungen der beiden Finanzsektoren aus.[22] Größere direkte finanzielle Forderungen gegenüber China bestehen für Deutschland insbesondere in Form von Direktinvestitionen, und zwar in Höhe von zuletzt rund 80 Mrd €. Hieraus resultierende Verluste entfielen zunächst vor allem auf den nichtfinanziellen Unternehmenssektor in Deutschland, der über 90% dieser Forderungen hält.[23] Kreditrisiken für das deutsche Finanzsystem wären nur dann zu befürchten, wenn sich Forderungsausfälle aus den Direktinvestitionen negativ auf die Solvenz der Unternehmen auswirken würden.

21 So wirkten sich deutliche Kurskorrekturen am chinesischen Aktienmarkt und Sorgen über einen möglichen Konjunktureinbruch in China Mitte 2015 direkt auf die globalen Finanzmärkte aus. Vgl.: Deutsche Bundesbank, Finanzstabilitätsbericht, November 2015, S. 18. Auch über Zweitrundeneffekte aus Finanzzentren wie Großbritannien, dessen Bankensystem enge direkte und indirekte finanzielle Verbindungen zu China wie auch Deutschland aufweist, könnten sich Risiken auf das deutsche Finanzsystem übertragen. Zu den finanziellen Verflechtungen Großbritanniens mit China vgl.: Bank of England (2018), From the Middle Kingdom to the United Kingdom: spillovers from China, Quarterly Bulletin 2018 Q2.
22 Daten der Evidenzzentrale für Millionenkredite der Deutschen Bundesbank zum 31. Dezember 2017.
23 Gemäß Auslandsvermögensstatus zum 31. Dezember 2017.

schritts eine Schlüsselrolle (vgl. die Erläuterungen auf S. 50 f.). Auch die chinesische Regierung schlug in den letzten Jahren eine solche Strategie ein. Dazu verbesserte sie das Innovationsumfeld, beispielsweise durch die Einrichtung von Patentgerichten.[14] Außerdem förderte sie die Forschungsaktivitäten der Unternehmen. Die gesamtwirtschaftlichen Ausgaben für Forschung und Entwicklung nahmen vor diesem Hintergrund erheblich zu. Mit einem Anteil von gut 2% am BIP erreichen sie mittlerweile annähernd das durchschnittliche Niveau der OECD-Länder.

… sowie massive Investitionen in Humankapital

Darüber hinaus tätigt China schon seit Längerem massive Investitionen in Humankapital, wodurch sich das Angebot an hochqualifizierten Arbeitskräften stark erhöhte. Eine wichtige Maßnahme war der Ausbau der Universitäten. Dadurch stieg die Zahl der Hochschulstudenten zwischen 2003 und 2013 auf annähernd das Dreifache.[15] Der Anteil der Studenten in den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächern ist in China besonders hoch.

Technologischer Aufholprozess Chinas zuletzt deutlich vorangekommen

Als Ergebnis der innovations- und bildungspolitischen Anstrengungen ist China beim technologischen Aufholprozess inzwischen erkennbar vorangekommen. So erhöhte sich die Zahl wie auch die Qualität der chinesischen Patentanmeldungen in den vergangenen Jahren deutlich.[16] Außerdem gewannen bei einer Reihe von technisch anspruchsvollen Produkten, wie beispielsweise Smartphones, chinesische Hersteller an

14 Vgl.: World Economic Forum (2016), China's Innovation Ecosystem, White Paper; sowie OECD (2017), Economic Surveys: China, Chapter 1 – Boosting firm dynamism and performance, S. 61–96.
15 Bezogen auf Bachelor-, Master- und Promotionsstudiengänge; Angaben gemäß UNESCO-Institut für Statistik (UIS). Jüngere Werte sind verfügbar, aber wegen eines methodischen Bruchs nicht vergleichbar.
16 Die gestiegene Qualität zeigt sich an der Zahl der Patentanmeldungen im Ausland oder der Zahl der ausländischen Patent-Zitierungen („citations of patents"). Vgl.: S.-J. Wei, Z. Xie und X. Zhang (2017), From "Made in China" to "Innovated in China": Necessity, Prospect, and Challenges, Journal of Economic Perspectives, Vol. 31(1), S. 49–70.

Welche Erkenntnisse lassen sich aus den Konvergenzprozessen anderer asiatischer Länder für China ziehen?

In Kaufkraftparitäten gerechnet erreicht China inzwischen ein Viertel des Pro-Kopf-Einkommens der USA. In den nächsten Jahrzehnten möchte China zu den fortgeschrittenen Volkswirtschaften aufschließen. Ein solcher Sprung ist in den vergangenen Dekaden nur wenigen Ländern gelungen. Im asiatischen Raum gehören dazu Japan, Taiwan und Südkorea.[1)] Ende der 1950er Jahre nahm Japan eine ähnliche Position ein wie heute China; bei Taiwan und Südkorea war dies Mitte der 1970er Jahre beziehungsweise der 1980er Jahre der Fall. Während ihres weiteren Aufstiegs schwächte sich das anfänglich sehr hohe Wirtschaftswachstum in allen drei Volkswirtschaften nach und nach ab,[2)] und das Wachstumsmuster änderte sich.

Der bisherige Aufholprozess der chinesischen Wirtschaft weist in vielerlei Hinsicht Ähnlichkeiten mit Japan, Taiwan und Südkorea auf. Auch diese Volkswirtschaften folgten in der Vergangenheit einem exportorientierten Wachstumsmodell.[3)] Taiwan und Südkorea gelang es sogar noch, ihre Exporte im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) erheblich zu steigern, als sie bereits ein mittleres Pro-Kopf-Einkommen erreicht hatten. Allerdings war ihr Anteil an den weltweiten Exporten gering, sodass sie nicht an Absorptionsgrenzen stießen. Japan als große Volkswirtschaft hingegen erreichte in den 1970er Jahren einen Anteil von 8% an den globalen Exporten. Für einzelne Produktgruppen fiel er sehr viel höher aus. Später stieg der Weltmarktanteil des Landes nur noch langsam. Seit Mitte der 1980er Jahre tendiert er sogar nach unten.[4)] Für China, eine noch größere Volkswirtschaft mit einem Weltmarktanteil von zuletzt bereits 13%, legt dies nahe, dass der Export nicht dauerhaft eine tragende Rolle im Aufholprozess übernehmen kann.[5)]

Folglich wird sich das Wachstum in China künftig in größerem Maße auf die Binnennachfrage stützen. In der jüngeren Vergangenheit expandierte sie bereits sehr kräftig. Maßgeblich war dabei bis vor Kurzem der Boom bei den Investitionen, vor allem in Infrastruktur und andere Bauten. Der Anteil der Investitionen am BIP belief sich in den letzten Jahren auf fast 50%. Auch in den drei anderen zum Vergleich herangezogenen asiatischen Volkswirtschaften erhöhte sich die Investitionstätigkeit im Laufe des Entwicklungsprozesses stark. In keinem der Länder stieg die gesamtwirtschaftliche Investitionsquote aber derart an wie in China.[6)] Dieser Befund erhärtet den Verdacht, dass es in China zu gewissen Übertreibungen gekommen sein könnte (vgl. die Ausführungen im Haupttext auf S. 44 f.).

In späteren Phasen der Konvergenzprozesse der drei zum Vergleich herangezogenen Länder ermäßigte sich ihre Investitionsquote, und der Konsum gewann an gesamtwirtschaftlichem Gewicht. Das Wirtschaftswachstum wurde in dieser Zeit angebotsseitig verstärkt durch technischen Fortschritt getragen. Aufholende Volkswirtschaften können dies zu einem gewissen Teil durch die Übernahme aus-

---

1 Die anderen Vertreter sind Singapur und Hongkong, die sich als Stadtstaaten aber nur bedingt für einen Vergleich mit China eignen. Es existiert übrigens keine allgemeingültige Definition, ab welcher Einkommensschwelle ein Land zu den „fortgeschrittenen" (oder „entwickelten") Volkswirtschaften zählt. Die Weltbank veröffentlicht seit 1989 jährlich eine Klassifizierung von Staaten in vier Einkommenskategorien. Auf dieser Basis wurde Südkorea 1995 erstmals in die oberste Kategorie „high-income country" eingestuft.

2 Diese Beobachtung steht im Einklang mit der neoklassischen Wachstumstheorie, wonach das Pro-Kopf-Einkommen eines Landes zu einem langfristigen Gleichgewichtspfad konvergiert. Die Geschwindigkeit des Konvergenzprozesses ist umso höher, je weiter ein Land in der Ausgangslage vom langfristigen Gleichgewicht entfernt ist.

3 Vgl. u. a.: P. W. Kuznets (1988), An East Asian Model of Economic Development: Japan, Taiwan, and South Korea, Economic Development and Cultural Change, Vol. 36 (3), Supplement, S. 11–43.

4 Vgl.: K. Guo und P. N'Diaya (2012), Is China's Export-Oriented Growth Sustainable, IMF Working Paper, WP/09/172.

5 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Implikationen des Aufholprozesses wichtiger Schwellenländer für den Welthandel – Eine Analyse mittels des Gravitätsansatzes, Monatsbericht, März 2016, S. 29–32.

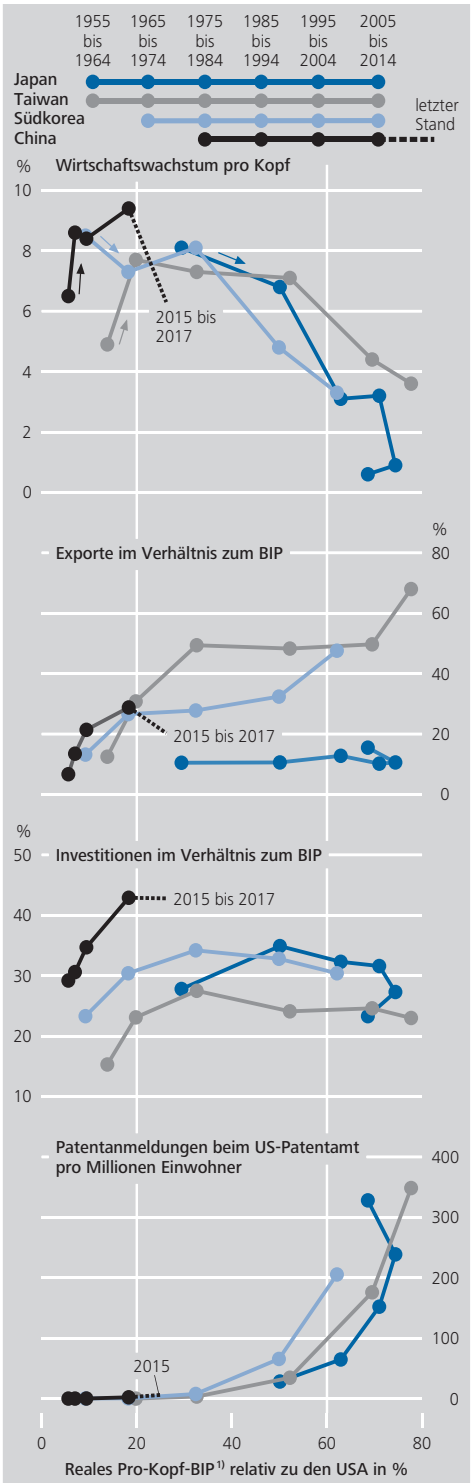
6 Insbesondere die Wohnungsbauinvestitionen scheinen in China im Vergleich zu anderen asiatischen Ländern sehr hoch auszufallen. Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zu den möglichen realwirtschaftlichen Effekten eines Abschwungs am chinesischen Wohnimmobilienmarkt, Monatsbericht, August 2014, S. 18–20.

ländischer Technologie erreichen. Sobald sie sich aber der technologischen Grenze nähern, gewinnen eigenständige Innovationen an Bedeutung.[7)] Diesem Ziel wandten sich Japan, Taiwan und Südkorea bereits frühzeitig zu. Die Staaten schafften ein geeignetes Umfeld für Innovationen, etwa durch Verbesserungen beim Schutz geistiger Eigentumsrechte und Investitionen in Humankapital. Zudem ermunterten sie private Unternehmen mithilfe von finanziellen Anreizen, sich in Forschung und Entwicklung zu engagieren. Im Laufe der Zeit gelangen den Ländern wichtige Erfindungen und technologische Durchbrüche.[8)]

Auch China schlug in den vergangenen Jahren einen technologieorientierten Kurs ein. Allerdings geht der Aufbau von Innovationskapazitäten – wie schon in den anderen Ländern der Region zu beobachten – nicht von heute auf morgen. Von daher überrascht es nicht, dass China bei internationalen Patentanmeldungen, trotz einer merklichen Steigerung in jüngerer Zeit, unter Berücksichtigung seiner Größe noch immer weit zurückliegt.[9)] Im Jahr 2015 wurden beim US-Patentamt erst sechs chinesische Patente je einer Million Einwohner registriert, während Japan, Taiwan und Südkorea auf jeweils mehr als 300 kamen. Nimmt man jedoch den Entwicklungsstand Chinas mit ins Bild, dann ist die zuletzt erreichte Zahl durchaus beachtlich. Wenn China der Übergang von einem investitions- zu einem innovationsgetriebenen Wachstumsmodell gelingt, dürften gute Aussichten bestehen, den anderen asiatischen Ländern auf ihrem Aufholpfad zu folgen.

Ökonomische Kennziffern für asiatische Volkswirtschaften im Laufe ihrer Konvergenzprozesse

jeweils Durchschnitte über zehn Jahre



Quellen: Penn World Tables 9.0, Weltbank (World Development Indicators), U.S. Patent and Trademark Office, nationale Statistiken und eigene Berechnungen. **1** Auf Basis von Kaufkraftparitäten.

Deutsche Bundesbank

7 Vgl. u. a.: D. Acemoglu, P. Aghion und F. Zilibotti (2006), Distance to Frontier, Selection, and Economic Growth, Journal of the European Association, Vol. 4(1), S. 37–74; sowie Asian Development Bank, Transcending the middle-income challenge, Asian Development Outlook 2017.

8 Vgl. u. a.: Weltbank (2012), China 2030: Building a Modern, Harmonious, and Creative High-Income Society, Conference Edition, S. 167; sowie P.-R. Agénor, O. Canuto und M. Jelenic (2012), Avoiding Middle-Income Growth Traps, Economic Premise, No. 98.

9 Patentanmeldungen im Inland sind hingegen ein problematischer Vergleichsmaßstab, weil nationale Behörden unterschiedliche Anforderungen an Patentanmeldungen stellen. Im Folgenden wird auf die Anmeldungen beim U.S. Patent and Trademark Office abgestellt, da dessen Zeitreihen bedeutend weiter in die Vergangenheit reichen als etwa die des Europäischen Patentamts.

internationaler Bedeutung. Diese Erfolge dürfen freilich nicht darüber hinwegtäuschen, dass China bei vielen Schlüsseltechnologien, wie etwa Halbleitern, noch immer einen sichtbaren Rückstand zur Weltspitze aufweist.

Lenkende Industriepolitik soll China an die technologische Weltspitze führen

Ziel der chinesischen Regierung ist es, dass China mittelfristig zu den technologisch führenden Ländern aufschließt. Hierzu legte sie im Jahr 2015 den Zehnjahresplan „Made in China 2025" auf, der ambitionierte Ziele für die Entwicklung von zehn inländischen Industriezweigen definiert, darunter Informationstechnologien, Elektromobilität und Industrieroboter. Zu den Instrumenten des Planes gehören neben Subventionen auch Beteiligungen an Firmen im Ausland. Dies schürt in einer Reihe von Partnerländern – darunter Deutschland – Sorgen vor einem staatlich orchestrierten Technologietransfer nach China.[17)] Außerdem befürchten in China tätige ausländische Unternehmen einen verschärften Druck zur Preisgabe von Industriewissen und andere Benachteiligungen.[18)]

Verschiebung der Nachfrage von den Investitionen zum Konsum

Chinesische Behörden gehen Problem der Überinvestitionen an

Die zweite wichtige Anpassung, die sich in der chinesischen Volkswirtschaft vollzieht, betrifft die Nachfrageseite. Seit etwa fünf Jahren – und nochmals verstärkt in jüngster Zeit – versucht die chinesische Regierung, Überinvestitionen zu unterbinden. Ein Ansatzpunkt sind die staatseigenen Unternehmen. Diese sollen stärker auf die Rentabilität der Mittelverwendung achten und ihre Verschuldung begrenzen. Für einzelne Industriebereiche mit chronischen Überkapazitäten, etwa Kohle und Stahl, wurden sogar Investitionsverbote ausgesprochen. Um das Problem der Überinvestitionen der staatseigenen Unternehmen jedoch nachhaltig in den Griff zu bekommen, bedarf es wohl auch einer Beseitigung der impliziten Staatsgarantien und anderer Privilegien.[19)] Des Weiteren gehen die Behörden gegen spekulative Käufe auf dem Immobilienmarkt vor. Ferner zeichnet sich bei den staatlichen Infrastrukturinvestitionen eine gewisse Mäßigung ab.[20)] Vor dem Hintergrund dieser Bemühungen schwächte sich das Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Investitionen in den letzten Jahren erheblich ab.

Privater Konsum an Bedeutung gewonnen

Der private Konsum expandierte unterdessen anhaltend lebhaft und erhöhte dadurch sein gesamtwirtschaftliches Gewicht.[21)] Zur Aufwertung des Konsums trugen insbesondere die kräftigen Lohnsteigerungen bei. Hinzu kam, dass die privaten Haushalte ihre Sparanstrengungen merklich zurückfuhren. Mit knapp 40% fiel die am verfügbaren Einkommen gemessene Sparquote gleichwohl auch zuletzt noch ausgesprochen hoch aus.[22)] Die starke Ausweitung der Konsumnachfrage in jüngerer Zeit ging mit einer deutlichen Verschiebung in der Ausgabenstruktur einher. Höherwertige Waren, wie beispielsweise Automobile, gewannen erheblich

---

17 Die Beteiligungen chinesischer Unternehmen an deutschen Firmen nahmen in den letzten Jahren erheblich zu. Ein Großteil davon lässt sich tatsächlich einer der zehn Schlüsselbranchen zuordnen, die in „Made in China 2025" genannt sind. Vgl.: Bertelsmann Stiftung (2018), Kauft China systematisch Schlüsseltechnologien auf? Chinesische Firmenbeteiligungen in Deutschland im Kontext von „Made in China 2025", GED Studie. Zu einer Diskussion der Vor- und Nachteile von chinesischen Direktinvestitionen in Deutschland siehe: Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (2016), Transformation in China birgt Risiken, Jahresgutachten 2016/17, Kapitel 12, S. 464–501.

18 Vgl.: European Union Chamber of Commerce in China (2017), China Manufacturing 2025: Putting Industrial Policy Ahead of Market Forces, Report; sowie U.S. Chamber of Commerce (2017), Made in China 2025: Global Ambitions Built on Local Protections, Report.

19 Eine Neuordnung des SOE-Sektors war zwar eines der wirtschaftspolitischen Hauptziele der chinesischen Regierung in den letzten Jahren. Auf der Reformagenda stand aber bislang vor allem eine stärkere Beteiligung von privaten Kapitalgebern an den SOEs (sog. „mixed-ownership reform") und weniger die Angleichung der Wettbewerbsbedingungen zwischen SOEs und privaten Firmen.

20 Für das Umdenken scheinen veränderte Anreize eine wichtige Rolle zu spielen. In der Vergangenheit wurde die Performance von lokalen Politikern ganz wesentlich daran gemessen, wie hoch das Wirtschaftswachstum im jeweiligen Zuständigkeitsbereich ausfiel, was einen starken Ansporn für staatliche Investitionen schaffte. Seit 2013 wird für die Leistungsbeurteilung aber auch die jeweilige Verschuldungssituation mitberücksichtigt.

21 Verwendungsseitig betrachtet trug der Konsum (einschl. des öffentlichen Konsums, der nicht separat ausgewiesen wird) bereits seit 2014 in jedem Jahr rechnerisch den größten Teil zum chinesischen Wirtschaftswachstum bei.

22 Diese Angaben basieren auf der Finanzierungsrechnung, die bis 2015 vorliegt.

an Bedeutung. Hier spielt die zunehmende Zahl von Haushalten, die zur Mittelschicht gehören, eine wichtige Rolle. Zudem stieg der Anteil der Ausgaben, der für Dienstleistungen verwendet wird. Dadurch erlebte der chinesische Dienstleistungssektor einen Boom. Die Wertschöpfung des Dienstleistungssektors ist inzwischen um fast 30% höher als im Produzierenden Gewerbe, nachdem beide Wirtschaftszweige vor ein paar Jahren noch annähernd gleich bedeutend waren.[23)]

Noch Hindernisse auf dem Weg zu einer „ausbalancierteren" Nachfragestruktur

Ähnlich wie beim Übergang zu einem innovationsbasierten Wachstum steht China auf dem Weg zu einer „ausbalancierteren" gesamtwirtschaftlichen Nachfragestruktur erst am Anfang. Um die Bedeutung des privaten Konsums weiter zu verstärken, müssten die chinesischen Haushalte ihre noch immer außerordentlichen, vermutlich zu einem erheblichen Teil durch das Vorsichtsmotiv bestimmten Sparanstrengungen verringern. Einen Beitrag hierzu könnte ein weiterer Ausbau des sozialen Sicherungsnetzes leisten.[24)]

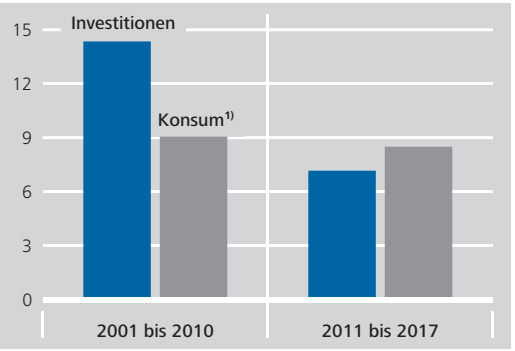
Internationale Auswirkungen der Neuausrichtung des Wachstumsmodells in China

Transformation dürfte Chinas Rolle auf den internationalen Märkten verändern

China ist tief in die Weltwirtschaft integriert: Das Land ist nicht nur die führende Exportnation, sondern auch der zweitwichtigste Importeur von Waren. Die in Gang gekommene Transformation der chinesischen Wirtschaft mit ihren angebots- und nachfrageseitigen Aspekten dürfte die Rolle des Landes auf den internationalen Märkten maßgeblich verändern. Spürbare Auswirkungen könnten sich daher gerade auch für die deutsche Wirtschaft ergeben, die über den Außenhandel eng mit China verflochten ist. Das fernöstliche Land stellt nunmehr den drittwichtigsten Absatzmarkt für deutsche Waren dar. Auf der Importseite nimmt es sogar den Spitzenplatz ein.

Wachstum der Investitionen und des Konsums in China*)

durchschnittliches Wachstum pro Jahr in %, preisbereinigt



Quelle: China National Bureau of Statistics (NBS) und eigene Berechnungen. * Berechnet auf Basis der offiziell ausgewiesenen Wachstumsbeiträge und der Anteile der Komponenten am nominalen BIP. **1** Einschl. öffentlicher Konsum.
Deutsche Bundesbank

China als Absatzmarkt

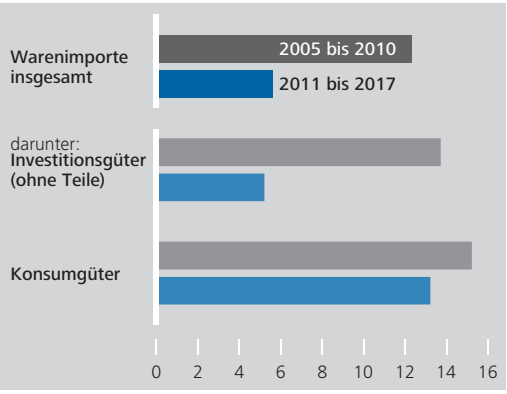
Deutliche Abflachung des Importwachstums

Die spürbare Verlangsamung des chinesischen Wirtschaftswachstums in den letzten Jahren ging mit einer noch deutlicheren Abflachung der Importtätigkeit des Landes einher.[25)] Ein wichtiger Grund für den starken Tempoverlust der Importe war, dass infolge der erwähnten abgeschwächten Dynamik der chinesischen Exporte der Bedarf an ausländischen Vorleistungsgütern abnahm.[26)] Von Bedeutung war aber auch die Neuausrichtung des Wachstumsmodells. So dürfte es China angesichts technologischer Durchbrüche gelungen sein, einen Teil

23 Der Dienstleistungssektor erwies sich außerdem als Jobmotor: Zwischen 2010 und 2016 stieg die Zahl der dort Beschäftigten um mehr als 70 Millionen.
24 Vgl.: IWF (2017), China's High Savings: Drivers, Prospects, and Policies, IMF Country Report No. 17/248, S. 4–16.
25 Die geringere Expansionsdynamik der chinesischen Warenimporte spielt auch eine wichtige Rolle für die Erklärung des niedrigen Welthandelswachstums in jüngerer Zeit. Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zur Schwäche des Welthandels, Monatsbericht, März 2016, S. 13–37. Zu beachten ist ferner, dass im Gegensatz zur Entwicklung im Warenhandel die chinesischen Importe von Dienstleistungen in den letzten Jahren sehr stark gestiegen sind. Dahinter steht insbesondere der boomende Auslandstourismus. Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zu den Triebkräften der chinesischen Leistungsbilanz, Monatsbericht, Januar 2015, S. 20–22.
26 Einer Schätzung zufolge ging knapp die Hälfte der Verlangsamung der chinesischen Importe in jüngerer Zeit auf die Abschwächung der Exportdynamik zurück. Vgl.: J. S. Kang und W. Liao (2016), Chinese Imports: What's Behind the Slowdown?, IMF Working Paper, WP/16/106.

Wachstum der chinesischen Warenimporte

durchschnittliche Wachstumsrate pro Jahr in %, preisbereinigt[1)]



Quelle: China Customs Administration und eigene Berechnungen. **1** Auf Basis von Unit Values (Quantum Index).
Deutsche Bundesbank

der Importe durch inländische Produktion zu ersetzen. Noch wichtiger war wohl die erwähnte Gewichtsverlagerung innerhalb der chinesischen Binnennachfrage. Da die Investitionen einen höheren Importgehalt aufweisen als der private Konsum, führt eine entsprechende Verschiebung der Nachfrage für sich genommen zu einem Rückgang der Einfuhren.[27)]

Auch deutsche Exporte nach China weniger stark gewachsen, …

Auch die deutsche Exportwirtschaft bekam die schwächere Importdynamik Chinas bereits zu spüren. Das durchschnittliche Wachstum der Exporterlöse (auf Euro-Basis) im bilateralen Handel ermäßigte sich von 19% in den 2000er Jahren auf 7% zwischen 2011 und 2017. Legt man den allgemeinen Preisindex für Warenexporte in Länder außerhalb des Euroraums zugrunde, ergibt sich in realer Rechnung ein Anstieg von 6% im Durchschnitt der vergangenen sieben Jahre. Dies entsprach in etwa dem Zuwachs der preisbereinigten chinesischen Einfuhren insgesamt. Somit konnte Deutschland seinen Marktanteil in China in etwa halten.[28)]

… einhergehend mit Verschiebung ihrer sektoralen Struktur

Dieses Abschneiden ist insofern bemerkenswert, als Investitionsgüter im deutschen Exportsortiment einen hohen Stellenwert haben. Im Jahr 2010 entfielen knapp 30% der gesamten deutschen Erlöse aus Warenausfuhren nach China allein auf Maschinen. In den letzten Jahren sind solche Exporte nur noch wenig gestiegen, worin sich die gebremste Investitionsdynamik in China widerspiegelt. Dem stand jedoch ein solider Zuwachs bei Kraftfahrzeugen und -teilen entgegen.[29)] Hier wirkte sich die Verlagerung der Nachfrage in China also zum Vorteil für die deutschen Exporteure aus.[30)] Ein anderer Warenbereich, der in jüngerer Zeit stark zulegen konnte, waren Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse. Darunter fallen viele hochwertige Vorleistungsgüter, wie etwa Halbleiter, die China bislang noch nicht selbst produzieren kann.

Auch künftig wohl moderates Wachstum der deutschen Exporte nach China

Die voranschreitende Transformation der chinesischen Wirtschaft dürfte das Wachstum der chinesischen Importe weiterhin dämpfen. Insbesondere dürfte die abgeschwächte Dynamik bei den Einfuhren von Investitionsgütern anhalten. Hier könnte neben dem Bemühen zur Einschränkung ineffizienter Investitionen die geringere Kapitalintensität des aufstrebenden Dienstleistungsbereichs zum Tragen kommen. An dem voraussichtlich moderaten Wachstum der chinesischen Importe sollte die deutsche Exportwirtschaft aufgrund ihres hochwertigen Warenangebots auch künftig in hohem Maß partizipieren.[31)]

Der Ausblick einer sich fortsetzenden, erfolgreichen Neuausrichtung der chinesischen Wirt-

27 Laut einer Auswertung der World Input-Output Database (WIOD) enthielten die Investitionen Chinas im Jahr 2014 knapp 18% an ausländischer Wertschöpfung. Beim privaten Konsum war der Importgehalt mit rd. 12% deutlich niedriger.
28 Gemessen an den gesamten chinesischen Ausgaben für Nichtrohstoffeinfuhren betrug der Marktanteil Deutschlands in den letzten Jahren durchschnittlich 7½%.
29 Das in den letzten sieben Jahren hier verzeichnete durchschnittliche Exportwachstum von 6½% pro Jahr speist sich wesentlich aus sprunghaften Anstiegen in den Jahren 2011 und 2012. Das danach gedämpfte Wachstum dürfte damit zusammenhängen, dass deutsche Hersteller die Pkw-Produktion in China deutlich ausweiteten. Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zu den Ursachen für die jüngste Schwäche der deutschen Warenexporte nach China, Monatsbericht, November 2013, S. 50–52.
30 Weitere Beispiele sind Nahrungsmittel und Medikamente. Die entsprechenden Erlöse aus Exporten nach China gingen im Zeitraum 2011 bis 2017 steil nach oben, und zwar um durchschnittlich 32% bzw. 23% pro Jahr.
31 Ein weiterer Grund sind die von China zum 1. Juli 2018 veranlassten deutlichen Zollsenkungen auf importierte Autos und Autoteile, von denen ganz speziell deutsche Firmen profitieren dürften.

Szenario eines erfolgreichen Übergangs, aber mit Abwärtsrisiken behaftet

schaft ist jedoch mit Risiken behaftet. So ist die stark gestiegene Verschuldung ein Risiko für das Finanzsystem und die konjunkturelle Entwicklung. Ein abrupter Abschwung in China hätte angesichts der globalen Bedeutung des Landes internationale Ausstrahleffekte, nicht zuletzt für die eng über den Handelskanal mit China verflochtene deutsche Volkswirtschaft (vgl. die Ausführungen auf S. 56 f.).

China als Anbieter und Wettbewerber

Verbraucher in Industrieländern profitierten in der Vergangenheit von billigen Importen aus China

Die Transformation der chinesischen Volkswirtschaft dürfte auch die Rolle des Landes in der internationalen Arbeitsteilung verändern. Von der bisherigen Spezialisierung auf arbeitsintensive Produkte profitierten die Konsumenten in den Industrieländern in hohem Maße. So wurde nach verschiedenen Untersuchungen der Verbraucherpreisanstieg durch die Verfügbarkeit preiswerter Einfuhren aus China und anderen Schwellenländern gedämpft.[32)]

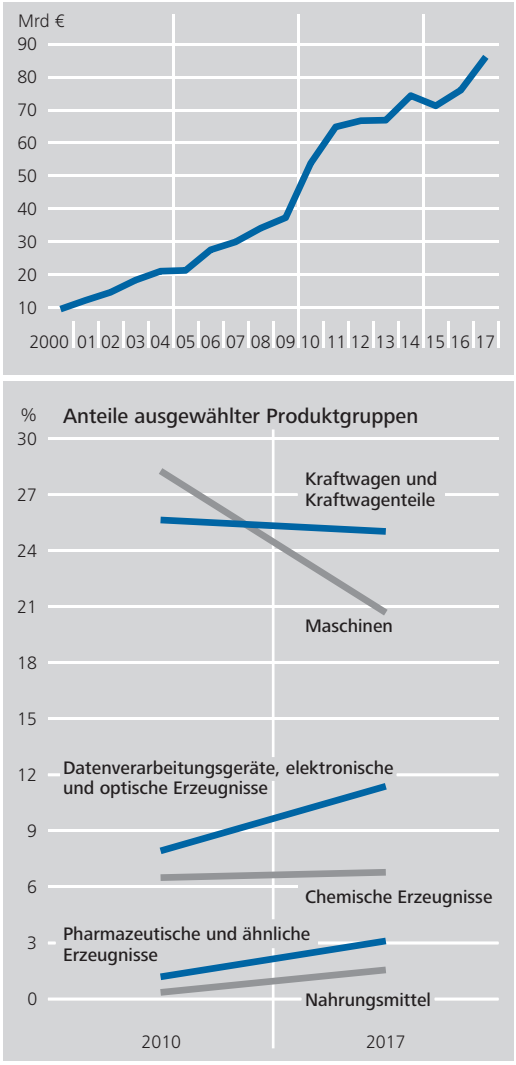
Hat sich der inflationsdämpfende Effekt mittlerweile umgedreht?

Angesichts des kräftigen Lohnwachstums in China stellt sich die Frage, ob solche disinflationären Effekte mittlerweile ausgelaufen sind oder sich gar umgekehrt haben.[33)] Zumindest für Letzteres gibt es keine Belege. Das liegt auch daran, dass in der Region andere Volkswirtschaften mit weiterhin sehr niedrigen Lohnkosten bereitstanden, in welche arbeitsintensive Produktion aus China abwandern konnte. Dementsprechend ging der Anteil Chinas an den Einfuhren von arbeitsintensiven Produkten der Europäischen Union (ohne Intra-Handel) in den letzten Jahren deutlich zurück, der Anteil Asiens insgesamt blieb aber praktisch unverändert. Unklar ist, inwieweit Länder wie Vietnam und Bangladesch auch künftig noch über ausreichende Kapazitäten verfügen werden, um den Rückzug arbeitsintensiver Industriebranchen aus China aufzufangen.

Konkurrenzdruck aus China auf Drittmärkten …

Für die fortgeschrittenen Volkswirtschaften könnte die Neuausrichtung der chinesischen Industrie die Wettbewerbsintensität steigern. Be-

Deutsche Warenexporte nach China



Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. Deutsche Bundesbank

32 Einer älteren Studie zufolge wurde die Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe im Euroraum infolge billiger Importe aus asiatischen Schwellenländern zwischen 2001 und 2005 um durchschnittlich 0,3 Prozentpunkte pro Jahr gedrückt. Ein neueres Papier schätzt den Effekt günstiger Importe aus Niedriglohnländern für Frankreich auf 0,2 Prozentpunkte für den Zeitraum 1994 bis 2014. Vgl.: N. Pain, I. Koske und M. Sollie (2006), Globalisation and Inflation in the OECD Economies, OECD Working Paper 524; sowie J. Carluccio, E. Gautier und S. Guilloux-Nefussi (2018), Dissecting the Impact of Imports from Low-Wage Countries on French Consumer Prices, Banque de France Working Paper Series No. 672. In eine Gesamtbetrachtung für die Konsumenten müsste freilich noch aufgenommen werden, dass die Aufwärtsbewegung Chinas zu höheren Rohstoffpreisen beigetragen hat. Vgl. hierzu bspw.: S. Eickmeier und M. Kühnlenz (2016), China's Role in Global Inflation Dynamics, Macroeconomic Dynamics, Vol. 22(2), S. 225–254.

33 Vgl. auch: Deutsche Bundesbank, Zu der Entwicklung der Arbeitskosten in China und den Wirkungen auf die Verbraucherpreise in den Industrieländern, Monatsbericht, Mai 2013, S. 13–15.

Zu den internationalen Ausstrahleffekten einer scharfen Konjunkturabschwächung in China

Die Aussichten für die chinesische Wirtschaft bleiben grundsätzlich günstig. Das Basisszenario des Internationalen Währungsfonds im World Economic Outlook vom April 2018 geht von einer lediglich graduellen Wachstumsabschwächung bis auf 5½% im Jahr 2023 aus. Der scharfe Anstieg der Verschuldung insbesondere im Unternehmensbereich und intransparente Verflechtungen im Finanzsystem lenken jedoch den Blick auf nicht unbeträchtliche Risiken (vgl. die Ausführungen auf S. 46 ff.).

Die internationalen Ausstrahleffekte eines möglichen scharfen Abschwungs in China infolge einer Krise im chinesischen Finanzsystem wurden bereits in zahlreichen Studien analysiert. Auch speziell im Hinblick auf die Auswirkungen für Deutschland sowie den Euroraum gibt es entsprechende Untersuchungen auf Basis von makroökonomischen Modellen.[1)] Darin wird in aller Regel ein allgemeiner Nachfrageschock in China betrachtet. Allerdings wurde in der Vergangenheit in anderen Ländern, in denen Phasen übermäßigen Kreditwachstums in Finanzkrisen mündeten, insbesondere die Investitionstätigkeit gedämpft. Im Durchschnitt verringerte sich in den betroffenen Volkswirtschaften die Wachstumsrate der Investitionen um 12 Prozentpunkte. Demgegenüber verlangsamte sich das Wachstum des privaten Konsums im Mittel um 3 Prozentpunkte.[2)]

Die unterschiedliche Reaktion von Investitionen und Konsum ist für die außenwirtschaftlichen Folgewirkungen von Bedeutung, da Investitionen im Allgemeinen – und so auch in China – eine höhere Importintensität aufweisen als der private Konsum.[3)] Somit würde ein Rückgang der Investitionen stärker auf das Ausland umgeleitet als eine gleich große Abnahme des privaten Konsums. Dementsprechend dürften Untersuchungen, die lediglich von einer allgemeinen Einschränkung der Binnennachfrage in China ausgehen, die Ausstrahlwirkungen auf andere Länder unterschätzen.

Im Weltwirtschaftsmodell NiGEM[4)], das für die folgenden Simulationen verwendet wird, werden die Importe von der Gesamtnachfrage eines Landes beeinflusst. Deshalb spielt es keine Rolle, ob bestimmte Nachfragegrößen von einem Schock unterschiedlich stark getroffen werden. Erst nach einer Anpassung des Modells kann der unterschiedliche Importgehalt der einzelnen Verwendungskomponenten berücksichtigt werden.[5)] Die jeweiligen (länderspezifischen) Importintensitäten wurden dabei auf Basis einer Auswertung der

1 Dazu gehören: Deutsche Bundesbank, Zu den Ausstrahleffekten einer starken Konjunkturabkühlung in China, Monatsbericht, November 2013, S. 50–52; sowie A. Dieppe, R. Gilhooly, J. Han, I. Korhonen und D. Lodge (Hrsg., 2018), The transition of China to sustainable growth – implications for the global economy and the euro area, ECB Occasional Paper Nr. 206.
2 Betrachtet werden in Schwellenländern und fortgeschrittenen Volkswirtschaften jeweils 35 Phasen von übermäßigem Schuldenaufbau im Zeitraum von 1960 bis 2010, die anhand eines länderspezifischen Schwellenwerts in Abhängigkeit von der Varianz des üblichen Kreditzyklus identifiziert werden. Vgl.: A. Abiad, M. Lee, M. Pundit und A. Ramayandi (2016), Moderating Growth and Structural Change in the People's Republic of China: Implications for Developing Asia and Beyond, ADB Briefs Nr. 53; sowie E. Mendoza und M. Terrones (2012), An anatomy of credit booms and their demise, NBER Working Paper 18379.
3 Vgl.: M. Bussière, G. Callegari, F. Ghironi, G. Sestieri und N. Yamano (2013), Estimating trade elasticities: demand composition and the trade collapse of 2008–2009, American Economic Journal: Macroeconomics, 5(3), S. 118–151.
4 NiGEM ist ein makroökonometrisches Modell, das vom britischen National Institute of Economic and Social Research (NIESR) entwickelt wird. Es beinhaltet die meisten OECD-Länder sowie wichtige aufstrebende Volkswirtschaften. Internationale Verflechtungen werden über den Außenhandel und das Zins-Wechselkurs-Gefüge abgebildet. Für weitere Informationen zur Modellstruktur siehe: https://nimodel.niesr.ac.uk
5 Vgl.: M. Jorra, A. Esser und U. Slopek (2018), The import content of expenditure components and the size of international spillovers, National Institute Economic Review, 244, S. R21–R29.

World Input-Output Database (WIOD) geschätzt.[6)]

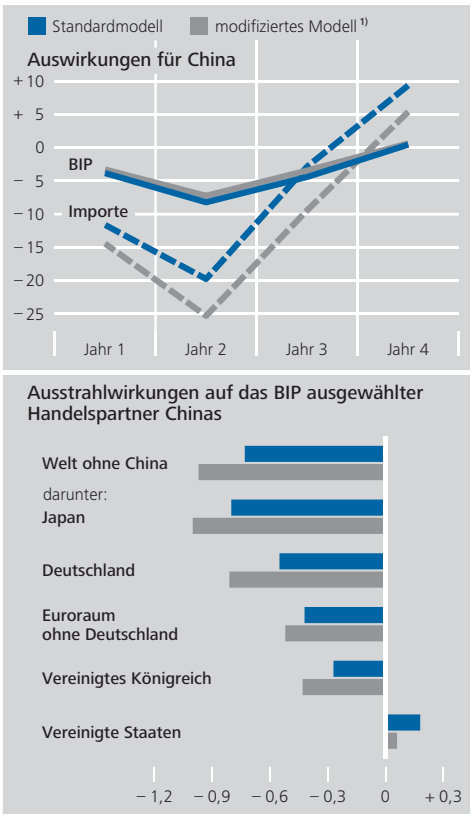
Für eine Simulation mit dem angepassten Modell werden Schocks auf die Investitionen und den privaten Konsum in China entsprechend der oben erwähnten historischen Werte anderer Länder mit Finanzkrisen verwendet.[7)] Es wird davon ausgegangen, dass beide Größen mittelfristig zum ursprünglich angelegten Pfad zurückkehren. In der Simulation verlangsamt sich das chinesische Wirtschaftswachstum dadurch erheblich. In den ersten beiden Jahren des Schocks steigt das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) nur noch um durchschnittlich 2%. Dadurch unterschreitet das Niveau der chinesischen Wirtschaftsleistung im zweiten Jahr die Basislinie um 7%. Das Importvolumen Chinas liegt im gleichen Zeitraum sogar um ein Viertel darunter. Die vergleichsweise hohe Reagibilität der Importe auf den Investitionsrückgang spielt hier eine maßgebliche Rolle: So verringern sich in einer Simulation, die auf der Standardversion von NiGEM beruht, die Importe lediglich um ein Fünftel.

Dementsprechend sind in der Simulation mit dem angepassten Modell die Ausstrahleffekte im Durchschnitt aller Handelspartner um ein Drittel höher. Für Deutschland ergibt sich ein deutlicher Rückgang des realen BIP gegenüber der Basislinie um 0,8% nach zwei Jahren, verglichen mit knapp 0,6% im Standardmodell. Im Vergleich zu anderen Ländern des Euroraums erleidet Deutschland (in beiden Modellvarianten) größere Output-Verluste. Dies liegt insbesondere an dem recht hohen Export-Exposure der deutschen Wirtschaft gegenüber China.[8)]

Zu beachten ist, dass auch das angepasste Modell die internationalen Ausstrahleffekte noch immer unterschätzen könnte. So gehen die Simulationen davon aus, dass die chinesische Währung während des Abschwungs praktisch stabil bleibt. Sollte es in einer solchen Situation jedoch zu einer substanziellen Abwertung des Renminbi kommen, wären die Effekte für die chinesischen Handelspartner wohl noch größer. Ein von einer Krise in China ausgelöster weltweiter Vertrauensverlust bei Wirtschaftsakteuren, insbesondere auf den Finanzmärkten, bleibt ebenfalls unberücksichtigt.

Folgen einer abrupten Konjunkturabschwächung in China gemäß NiGEM-Simulationen *)

Abweichung von der Basislinie in %



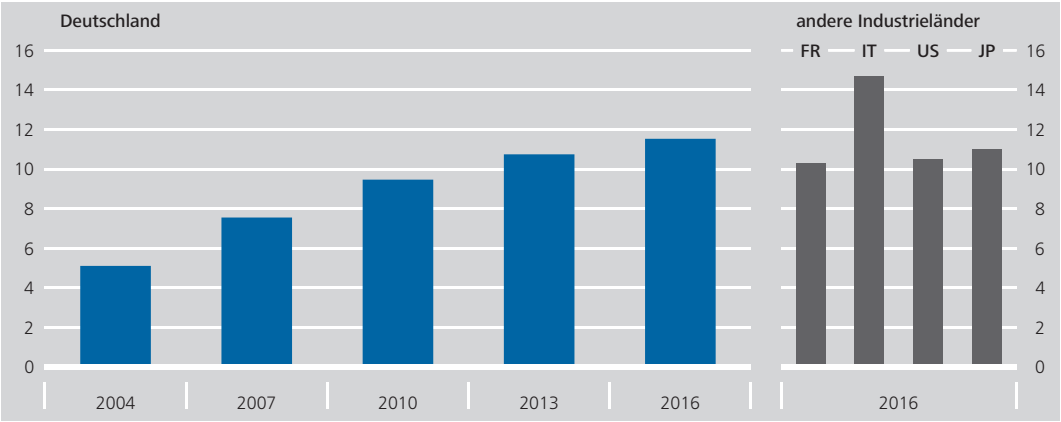
Quelle: Eigene Berechnungen mit NiGEM (Version 4.17). ***** Schocks auf Wachstumsraten der chinesischen Investitionen (–12 Prozentpunkte) und des privaten Konsums (–3 Prozentpunkte), die für zwei Jahre anhalten. Regelbasierte Geldpolitik unterstellt. **1** Das modifizierte Modell berücksichtigt die unterschiedlichen Importgehalte der einzelnen Verwendungskomponenten.

Deutsche Bundesbank

6 Die WIOD-Datensätze erlauben es, Vorleistungsverflechtungen über Ländergrenzen hinweg zu erfassen und Lieferungen der einzelnen Sektoren nach Endnachfragern aufzuschlüsseln. Für jede Verwendungskomponente kann so ein Importanteil bestimmt werden. Die Berechnungen basieren auf dem 2016 Release, verfügbar unter www.wiod.org. Vgl.: M. Timmer, E. Dietzenbacher, B. Los, R. Stehrer und G. de Vries (2015), An Illustrated User Guide to the World Input-Output Database: the Case of Global Automotive Production, Review of International Economics, 23 (3), S. 575–605.
7 Allerdings sind für die chinesische Wirtschaft Umstände denkbar, die im Falle einer Krise geringere Effekte vermuten lassen, als sie in anderen Ländern zu beobachten waren. Bspw. verfügen die chinesischen Behörden vermutlich über effektivere Mittel zur Stimulierung der Nachfrage als andere Schwellenländer.
8 Für Deutschland beliefen sich die Warenexporte nach China im vergangenen Jahr im Verhältnis zum nominalen BIP auf 2,6%, verglichen mit durchschnittlich 1% für die anderen Länder des Euroraums.

Indikator für den Wettbewerbsdruck aus China

gewichteter Weltmarktanteil chinesischer Exporte in % [1)]



Quelle: UN Comtrade und eigene Berechnungen. **1** Marktanteile Chinas an den globalen Warenexporten in 230 Güterkategorien gewichtet mit dem Anteil, den die entsprechende Kategorie an den Ausfuhren des jeweils betrachteten Industrielandes ausmacht.
Deutsche Bundesbank

reits in den letzten Jahren traten chinesische Unternehmen auf Drittmärkten verstärkt in Konkurrenz mit Anbietern aus den Industrieländern. Mit einem einfachen Maß kann der Wettbewerbsdruck aus China für die Exportwirtschaften einzelner Länder systematisch erfasst werden. Hierzu wird der Weltmarktanteil Chinas bei den Exporten in 230 Güterkategorien berechnet[34)] und mit dem Anteil, den die jeweilige Güterkategorie an den Ausfuhren des betrachteten Landes besitzt, gewichtet. In allen untersuchten Industrieländern nahm die so gemessene Wettbewerbsintensität seit 2004 kontinuierlich zu. Für Deutschland war der Konkurrenzdruck aus China dem Indikator zufolge im Jahr 2016 ähnlich groß wie für andere Industrieländer.

… könnte sich speziell für Deutschland in den nächsten Jahren verschärfen

Gerade für die deutsche Wirtschaft könnte sich der Wettbewerbsdruck aus China in den nächsten Jahren verschärfen.[35)] Dabei spielt eine Rolle, dass sich der Fokus der chinesischen Industriepolitik derzeit in hohem Maße auf Branchen richtet, in denen deutsche Firmen auf dem weltweiten Markt stark vertreten sind. Insbesondere im Automobilbereich könnten die Reibungspunkte zwischen deutschen und chinesischen Unternehmen deutlich zunehmen. Bislang kommt China bei solchen Exporten (vorwiegend Pkw-Teile) nur auf einen Weltmarktanteil von 4½%. Im Zuge des Aktionsplanes „Made in China 2025" wird aber die Entwicklung der Elektromobilität massiv vorangetrieben. Der stark wachsende inländische Markt wird bereits von chinesischen Modellen dominiert.[36)] Mittelfristig ist auch der Export von Elektrofahrzeugen aus China im großen Stil zu erwarten.

Fazit

Neuausrichtung des Wachstumsmodells hat begonnen, …

Nachdem das alte Wachstumsmodell Chinas zunehmend an Grenzen stieß, versucht die Regierung den wirtschaftlichen Aufholprozess auf neue Grundlagen zu stellen. Auf der Angebotsseite geht die Transformation mit einer technologischen Aufwertung der Industrie und

34 Die verwendeten Güterkategorien entsprechen den Kapiteln (Zweistellern) des Harmonisierten Systems der Bezeichnung und Codierung von Waren (HS) der Vereinten Nationen. Die beiden für die chinesischen Exporte bedeutsamsten Kapitel 84 (Maschinen und mechanische Geräte) und 85 (Elektronikgüter) wurden dabei noch weiter aufgeschlüsselt.
35 In China tätige deutsche Unternehmen berichten bereits von einem deutlich gestiegenen Konkurrenzdruck durch chinesische Firmen in jüngster Zeit. Vgl.: German Chamber of Commerce in China (2017), German Business in China – Business Confidence Survey 2017/18.
36 Etwa die Hälfte aller 2017 weltweit abgesetzten 1,2 Millionen Elektroautos wurde in China verkauft. Der Anteil ausländischer Modelle ist dabei mit 4% äußerst gering. Vgl.: Germany Trade and Invest, Elektromobilität VR China: Die Weichen sind gestellt, https://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/Maerkte/suche,t=elektromobilitaet-vr-china-die-weichen-sind-gestellt,did=1883192.html

einem größeren Gewicht des Dienstleistungssektors einher. Auf der Nachfrageseite verschieben sich die Kräfte von Exporten und Investitionen zum Konsum.

… kann aber in Teilaspekten zu Konflikten führen

Zur Unterstützung des Strukturwandels leiteten die chinesischen Behörden bereits auf vielen Gebieten wichtige Reformschritte ein. Bestimmte Politikmaßnahmen, insbesondere in der Industriepolitik, werden in Partnerländern kritisch gesehen. Zudem werden sie als Begründung für handelspolitische Maßnahmen beispielsweise der USA herangezogen. Weniger konfliktträchtig und vermutlich auch gesamtwirtschaftlich vorteilhafter wären vor diesem Hintergrund eine weitere Stärkung des allgemeinen Innovationsumfelds sowie ein Vorantreiben der in den letzten Jahren vernachlässigten Öffnung der chinesischen Wirtschaft für Auslandsinvestitionen.

Transformation in China für deutsche Wirtschaft mit Chancen und Risiken verbunden

Für die deutsche Wirtschaft dürfte die Transformation in China vielfältige Implikationen haben. Falls eine Neuausrichtung des Wachstumsmodells gelingt und das Land seinen schnellen Aufholprozess fortsetzt, dürften sich für deutsche Exporteure auch künftig hervorragende Marktchancen ergeben. Zugleich ist aber davon auszugehen, dass sich der Wettbewerbsdruck aus China verschärfen wird. Gerade deutsche Unternehmen könnten dies in den nächsten Jahren zu spüren bekommen.

Tendenzen in den Finanzierungsstrukturen deutscher nichtfinanzieller Unternehmen im Spiegel der Unternehmensabschlussstatistik

Die Finanzierungsmuster der deutschen nichtfinanziellen Unternehmen haben sich seit der Jahrtausendwende erkennbar verändert. In längerfristiger Perspektive sind neben der starken Zunahme der Verflechtungsverbindlichkeiten und dem Bedeutungsrückgang von Handelskrediten die Angleichungstendenzen hin zu einer höheren Eigenmittelquote und einer niedrigeren Bankverschuldungsquote auffällig. Die Effekte sind teilweise Folge makroökonomischer Trends, wie der Internationalisierung der deutschen Wirtschaft und des Aufbaus verzweigter Wertschöpfungsketten. Im Ergebnis verbesserte sich die finanzielle Bestandsfestigkeit und somit die Widerstandsfähigkeit gegenüber exogenen Schocks in der Breite des deutschen nichtfinanziellen Unternehmenssektors beträchtlich.

Untersuchungsergebnisse auf Basis eines Mikrodatensatzes aus der Unternehmensabschlussstatistik der Deutschen Bundesbank zeigen, dass sich der Trend zur Stärkung der Eigenkapitalbasis bei den nichtfinanziellen Unternehmen in den Jahren von 2010 bis 2015 fortsetzte. Die in der Vergangenheit festzustellenden starken Differenzierungen der Eigenmittelquoten nach Branchen und Größenklassen haben erheblich abgenommen. Ferner wurden Bankkredite und Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen im Beobachtungszeitraum deutlich zurückgeführt. Gleichzeitig war insbesondere bei kleinen und mittleren sowie konzernungebundenen Unternehmen eine Ausweitung der Liquiditätsreserven auf der Aktivseite der Bilanzen zu beobachten. Dies könnte dahingehend interpretiert werden, dass Flexibilitätsverluste in der kurzfristigen Finanzierung in Teilbereichen des Unternehmenssektors durch verstärkte Kassenhaltung kompensiert wurden. Weiterhin stark auf dem Vormarsch ist die konzerninterne Finanzierung, die sich mittlerweile zur zweitwichtigsten Finanzierungsquelle der nichtfinanziellen Unternehmen herausgebildet hat. Die Finanzierungsmittel werden dabei oftmals von konzerneigenen Finanzierungsgesellschaften an den internationalen Finanzmärkten in Form von Konsortialkrediten und Wertpapieremissionen aufgenommen.

Änderungen in den wirtschaftlichen und finanziellen Rahmenbedingungen als Herausforderung für die Unternehmensfinanzierung

Anstieg der Eigenmittelquote seit Ende der 1990er Jahre

Seit der Jahrtausendwende haben sich die wirtschaftlichen und finanziellen Rahmenbedingungen für die deutschen nichtfinanziellen Unternehmen deutlich verändert. Hiervon wurden auch die Entscheidungen der Unternehmen über die Art und Struktur der Finanzierung nachhaltig geprägt. Neben Verschiebungen in der Fremdfinanzierung war vor allem die Stärkung der Eigenkapitalbasis auffällig. Nachdem der deutsche Unternehmenssektor Ende der 1990er Jahre im internationalen Vergleich als unterkapitalisiert gegolten hatte, steigerten die nichtfinanziellen Firmen binnen zehn Jahren die Eigenmittelquote im Durchschnitt um 5 Prozentpunkte auf 25% im Jahr 2008.[1)] Die damit verbundene Stärkung der finanziellen Widerstandsfähigkeit war im Verbund mit anderen Maßnahmen eine wichtige Voraussetzung dafür, dass die deutschen Unternehmen den „Härtetest" der schweren Rezession im Winterhalbjahr 2008/2009 ohne Schäden in Form längerfristig niedriger Wirtschaftsleistung und anhaltender Beschäftigungsverluste überstanden.

Rückkehr auf gutes Ertragsniveau nach der Rezession

Im Zuge der Erholung der globalen Nachfrage in den Jahren 2010 und 2011 fanden die deutschen Unternehmen recht schnell auf das gute Ertragsniveau der Vorkrisenzeit zurück. Die krisenbedingten Anpassungsmaßnahmen in den Bilanzen, die vor allem auf die Sicherstellung der Liquidität gerichtet waren, wurden zunächst schrittweise zurückgeführt. Zudem haben sich die Grundtendenzen in der Unternehmensfinanzierung aus den Vorkrisenjahren im laufenden Jahrzehnt fortgesetzt. Beispielsweise machen die Eigenmittel inzwischen im Durchschnitt 30% der Bilanzsumme der nichtfinanziellen Unternehmen aus.

Über mögliche Erklärungsmuster für die anhaltende Stärkung der Eigenkapitalbasis und das Zusammenspiel mit anderen finanzierungsbezogenen Entwicklungen wird im Folgenden berichtet. Grundlage sind empirische Auswertungen mit den Einzeldaten der Jahresabschlussstatistik der Deutschen Bundesbank zwischen den Jahren 2000 und 2015. Gebildet werden vergleichbare Kreise von Unternehmen, für die Bilanzangaben zu Beginn und am Ende der jeweiligen Beobachtungszeiträume zur Verfügung stehen. Dadurch wird sichergestellt, dass die beobachteten Veränderungen der Bilanzpositionen auf ökonomische Effekte und nicht auf Änderungen in der Zusammensetzung der Stichprobe zurückzuführen sind. Im Gegenzug ist allerdings eine gewisse Einschränkung der Repräsentativität in Kauf zu nehmen.

Auswertungen auf Basis von vergleichbaren Unternehmenskreisen …

Im ersten Schritt wird die Hypothese untersucht, ob die Entwicklung im aktuellen Jahrzehnt als Teil von mindestens seit Ende der 1990er Jahre laufenden Angleichungsprozessen hin zu einer höheren Eigenmittelquote und einer niedrigeren Bankverschuldungsquote aufgefasst werden kann. Hierzu gehört die Vorstellung, dass das Ausmaß der Anpassungen von den unternehmensspezifischen Ausgangssituationen bei beiden Bilanzgrößen abhängig ist. Mit Verteilungsanalysen und mikroökonometrischen Untersuchungen kann die Heterogenität im Unternehmenssektor explizit in die Betrachtung einbezogen werden.

… zur Untersuchung längerfristiger Angleichungstendenzen beim Eigenkapital und der Bankverschuldung …

Im zweiten Schritt werden Veränderungen der Finanzierungsstruktur im Zeitraum von 2010 bis 2015 im Bilanzkontext untersucht. Dabei lohnt sich der Blick auf einzelne Branchen oder Unternehmen verschiedener Größenklassen und Rechtsformen. Die disaggregierte Betrachtung steht auch im Zusammenhang damit, dass der konjunkturelle Aufschwung seit dem Jahr 2010 stärker auf binnenwirtschaftlichen Wachstumskräften beruhte als die Expansionsphase zwischen 2003 und 2008. Zuletzt gab es beispielsweise für das Baugewerbe, den Handel

… sowie von Veränderungen der Finanzierungsstruktur zwischen 2010 und 2015 …

1 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1997 bis 2016, Statistische Sonderveröffentlichung 5, Dezember 2017.

und einige Dienstleistungsbranchen vergleichsweise kräftigen konjunkturellen Rückenwind, der dabei half, Bilanzanpassungen vorzunehmen, die im stärker von der Exportseite gestützten Aufschwung in der Dekade davor insbesondere Industrieunternehmen vollzogen hatten.

… vor dem Hintergrund geänderter finanzieller Rahmenbedingungen

Die Finanzierungsmuster im laufenden Jahrzehnt reflektieren auch geänderte finanzielle Rahmenbedingungen. Vor dem Hintergrund außergewöhnlich niedriger Kreditzinsen lässt sich die fortgesetzte Tendenz, den Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten an der Bilanzsumme zu verringern, nur im Kontext weiterer wichtiger Einflussfaktoren, wie den finanziellen Begleiterscheinungen der Internationalisierung der deutschen Wirtschaft und dem Aufbau von Wertschöpfungsketten, erklären, zumal kreditangebotsseitige Restriktionen über den Höhepunkt der Finanzkrise hinaus die Breite des deutschen Unternehmenssektors nicht in einem empfindlichen Ausmaß getroffen haben dürften.[2] Konkret liefern die Auswertungen Hinweise darauf, dass die Zunahme der Verflechtungsverbindlichkeiten[3] in den Unternehmensbilanzen neben leistungswirtschaftlichen Vorgängen in erheblichem Maße auch auf Finanzierungen auf internationalen Finanzmärkten zurückzuführen sein dürfte.

Das Finanzierungsverhalten der deutschen Unternehmen in längerfristiger Perspektive

Längerfristige Trends im Finanzierungsverhalten der Unternehmen

Das Finanzierungsverhalten der deutschen nichtfinanziellen Unternehmen seit der Jahrtausendwende lässt sich aus der Bilanzperspektive im Wesentlichen durch vier Trends charakterisieren:[4]

- nachhaltige Stärkung der Eigenkapitalbasis
- erhebliche Verringerung der Bankverschuldung
- rückläufige Finanzierungsmöglichkeiten bei Lieferanten
- starke Expansion der Verflechtungsverbindlichkeiten

Die beträchtliche Dynamik der Verflechtungsverbindlichkeiten (und parallel dazu der entsprechenden Forderungen) steht im Zusammenhang mit realwirtschaftlichen Trendfaktoren, wie dem Aufbau arbeitsteiliger Wertschöpfungsprozesse[5] und der zunehmenden Internationalisierung der deutschen Wirtschaft[6], sowie der Einschaltung von konzerneigenen Finanzierungsgesellschaften für Mittelaufnahmen an den internationalen Finanzmärkten.

Analyse von Angleichungstendenzen auf Basis vergleichbarer Unternehmenskreise …

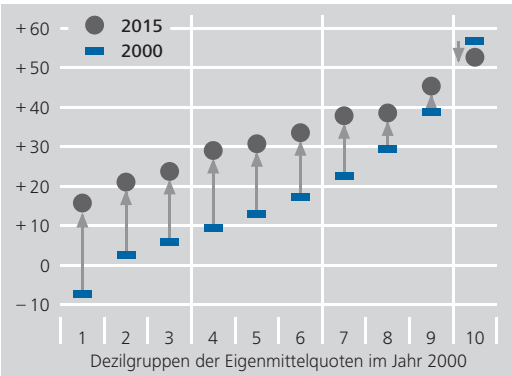
Das Vorliegen von Angleichungstendenzen bei der Eigenmittelquote auf ein höheres und der Bankverschuldungsquote auf ein niedrigeres Niveau liefert einen Anhaltspunkt dafür, dass die finanzielle Bestandsfestigkeit und somit die Risikotragfähigkeit in der Breite des Unternehmenssektors zugenommen hat. Basis für die Untersuchungen längerfristiger Anpassungsprozesse, deren Ausmaß von den unternehmensspezifischen Ausgangslagen abhängt, ist ein vergleichbarer Kreis von rund 15 600 Unternehmen, für die Bilanzdaten für die Jahre 2000 und 2015 vorliegen. Dabei werden die Unternehmen in Dezile gemäß der Eigenmittelquote be-

---

2 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Entwicklung der Unternehmensfinanzierung im Euroraum seit der Finanz- und Wirtschaftskrise, Monatsbericht, Januar 2018, S. 57 ff.
3 Hierbei handelt es sich um die auf der Passivseite ausgewiesenen Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen sowie die Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht.
4 Die Entwicklung der Finanzierungsstrukturen in der ersten Dekade des 21. Jahrhunderts war bereits Gegenstand früherer Analysen der Bundesbank. Vgl. hierzu bspw.: Deutsche Bundesbank, Die langfristige Entwicklung der Unternehmensfinanzierung in Deutschland – Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung, Monatsbericht, Januar 2012, S. 13 ff.; und Deutsche Bundesbank, Nachhaltige Stärkung der Eigenkapitalbasis nichtfinanzieller Unternehmen in Deutschland, Monatsbericht, Dezember 2013, S. 46 ff.
5 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Die deutsche Wirtschaft in der internationalen Arbeitsteilung: ein Blick auf die Wertschöpfungsströme, Monatsbericht, Oktober 2014, S. 29 ff.; und Deutsche Bundesbank, Struktur und Dynamik der industriellen Fertigungstiefe im Spiegel der Jahresabschlüsse deutscher Unternehmen, Monatsbericht, Juli 2016, S. 55 ff.
6 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zu den Auswirkungen der Internationalisierung deutscher Unternehmen auf die inländische Investitionstätigkeit, Monatsbericht, Januar 2018, S. 13 ff.

Eigenmittelquoten nichtfinanzieller Unternehmen im Vergleich der Jahre 2000 und 2015*)

in % der Bilanzsumme, Mediane der Dezilgruppen



* Vergleichbarer Kreis von 15 582 Unternehmen.
Deutsche Bundesbank

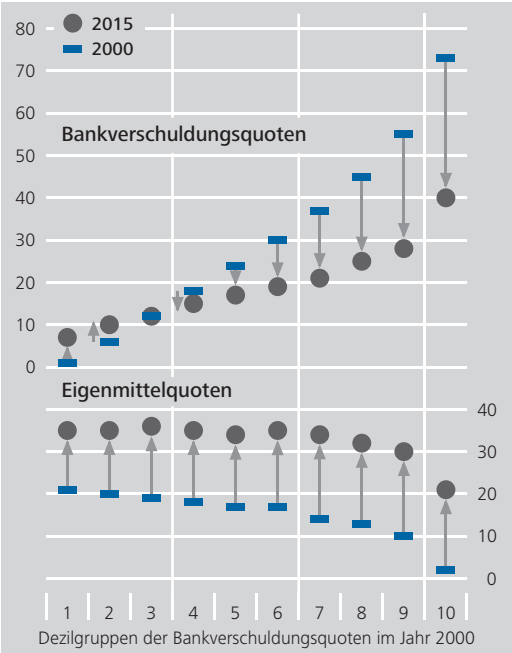
ziehungsweise der Bankverschuldungsquote im Jahr 2000 gruppiert.

… für die Eigenmittelquote …

Wie im oben stehenden Schaubild anhand der Entwicklung der dezilspezifischen Mediane dargestellt, war die Steigerung der Eigenmittelquote zwischen 2000 und 2015 tendenziell umso stärker, je niedriger das Ausgangsniveau gelegen hatte. Auffällige Entwicklungen gab es darüber hinaus an den Rändern der Verteilung. So hat sich der Median der Unternehmen im untersten Dezil aus dem negativen Bereich auf 16% im Jahr 2015 erhöht. Die Unternehmen im obersten Dezil haben ihre vergleichsweise üppige Eigenmittelausstattung im Jahr 2000 indessen etwas reduziert.

Angleichung in den Eigenmittel- und Bankverschuldungsquoten nichtfinanzieller Unternehmen zwischen 2000 und 2015*)

in % der Bilanzsumme, Mediane der Dezilgruppen



* Vergleichbarer Kreis von 12 615 Unternehmen.
Deutsche Bundesbank

… und die Bankverschuldungsquote

Bei der Bankverschuldungsquote waren die Angleichungstendenzen noch ausgeprägter. Im unten stehenden Schaubild ist dies zum Beispiel daran zu erkennen, dass sich der Abstand zwischen den Medianen des ersten und zehnten Dezils von 72 Prozentpunkten im Jahr 2000 bis auf 32 Prozentpunkte im Jahr 2015 mehr als halbierte.[7)] Das Ausmaß der Anpassung nach unten war tendenziell auch umso größer, je höher die Schuldenquote im Jahr 2000 gewesen war. Die These eines Angleichungsprozesses wird ferner dadurch gestützt, dass das Fünftel der Unternehmen mit den geringsten Ausgangswerten den Bilanzanteil der Bankverbindlichkeiten im Betrachtungszeitraum leicht aufstockte.

Eigenmittelquoten inzwischen kaum mit der Bankverschuldung korreliert

Wird die Entwicklung der Eigenmittelquoten im Zeitraum von 2000 bis 2015 in den nach der Bankverschuldungsquote gereihten Dezilen betrachtet, so erkennt man substanzielle Zuwächse in allen gruppenspezifischen Medianen. Zudem lagen 2015 die Zentralwerte für alle Gruppen außer dem Dezil der Unternehmen mit der höchsten Bankverschuldung im recht engen Bereich einer Eigenmittelquote zwischen 30% und 35%, wohingegen die Ausgangslagen im Jahr 2000 deutlich breiter gestreut hatten. Überdies unterstreichen die Befunde aus der Verteilungsanalyse, dass die Höhe der Eigenkapitalquote damals deutlich negativ mit dem Anteil der Bankverbindlichkeiten in der Bilanz

7 Etwa 20% der Unternehmen des vergleichbaren Kreises weisen in der Bilanz für das Jahr 2000 keine Bankverbindlichkeiten aus. Die Auswertungen auf Basis der nach der Bankverschuldungsquote sortierten Dezilgruppen beruhen daher auf einer Stichprobe von rd. 12 600 Unternehmen.

korrelierte. Bei den Unternehmen, die im Jahr 2000 zu dem Zehntel mit der höchsten Bankverschuldungsquote gehört hatten, ist zum einen feststellbar, dass sie bis 2015 ihre Eigenmittelquote von einem sehr gedrückten Niveau aus zwar ebenfalls beträchtlich steigerten, an das Niveau der anderen Unternehmen bei einem Median von knapp über 20% jedoch nicht herankamen. Zum anderen bauten die Unternehmen dieses Dezils mehr als andere Schulden bei Kreditinstituten ab.

Angleichungstendenzen auch durch Konvergenztests bestätigt

Weitere Hinweise auf ein Zusammenlaufen der Eigenmittelausstattung und der Bankverschuldung – jeweils bezogen auf die Bilanzsumme – liefern mikroökonometrische Untersuchungen von Konvergenz-Hypothesen, die der empirischen Forschung aus der Wachstums- und Entwicklungsökonomie entlehnt sind (vgl. die Erläuterungen auf S. 66 ff.).

Entwicklung der Kapitalstrukturen im nichtfinanziellen Unternehmenssektor in den Jahren 2010 bis 2015

Untersuchung der Strukturmuster der Finanzierung mit Abschlussdaten der Jahre 2010 und 2015, …

Um die Frage zu beleuchten, zu welchen Änderungen es in den Strukturmustern der Finanzierung der deutschen nichtfinanziellen Unternehmen im Zeitabschnitt nach Überwindung der schweren Rezession des Winterhalbjahres 2008/2009 gekommen ist, werden die Bilanzdaten eines vergleichbaren Kreises von etwa 39 000 Unternehmen ausgewertet, für die Abschlussdaten für die Jahre 2010 und 2015 vorliegen.

… die einen Anteil von über 50 % des Gesamtumsatzes aller Unternehmen abbilden

Die zur Untersuchung herangezogenen Unternehmen machen über 40% der in den hochgerechneten Angaben in der Unternehmensabschlussstatistik verwendeten Jahresabschlüsse aus. Bezogen auf den vom Statistischen Bundesamt für alle Unternehmen erfassten Gesamtumsatz bildet der zusammengestellte Datensatz für das Jahr 2015 einen Anteil von über 50% ab. Hierbei sind vor allem die kleinen Unternehmen mit knapp 7% im Vergleich zu den Großunternehmen (68%) deutlich unterrepräsentiert.[8] Das gilt wegen der hohen Korrelation zwischen beiden Unternehmensmerkmalen in abgeschwächter Form auch für den Erfassungsgrad der Nichtkapitalgesellschaften (34%). Bei den zusammengefassten Branchen ist es nur das Baugewerbe, das mit knapp 24% einen besonders ungünstigen Erfassungsgrad besitzt. Insgesamt gesehen verfügt die Untersuchung jedoch über eine für empirische Untersuchungen mit Mikrodatenmaterial vergleichsweise umfassende Datenbasis.

Eigenmittel

Deutlicher Anstieg der Medianwerte der Eigenmittelquote von 2010 bis 2015 …

Die Ergebnisse der Untersuchung machen deutlich, dass die nichtfinanziellen Unternehmen des vergleichbaren Kreises im Zeitraum von 2010 bis 2015 ihre Eigenmittelbestände weiter aufgestockt haben. Nach den Medianwerten wuchs die Eigenmittelquote im Beobachtungszeitraum um mehr als 5 Prozentpunkte von 24,2% auf 29,4% der Bilanzsumme (vgl. Tabelle auf S. 68). Auf Basis des arithmetischen Mittels[9] gab es hingegen nur einen geringfügigen Anstieg von 31,9% auf 32,4%. Darin kommt zum Ausdruck, dass Großunternehmen in den letzten Jahren bei der Passivierung weiterer haftender Mittel deutlich zurückhaltender waren oder manche Unternehmen diese sogar verringerten.[10]

---

8 Die Größeneinteilung der Unternehmen erfolgt nach dem Umsatz. In Anlehnung an die von der EU empfohlene Einteilung haben kleine Unternehmen Umsätze unter 10 Mio €, mittelgroße zwischen 10 Mio € bis unter 50 Mio € und große 50 Mio € und mehr.

9 In diesem Bericht ist mit dem Begriff „arithmetisches Mittel" stets das mit den Bilanzsummen gewogene arithmetische Mittel gemeint, womit den unterschiedlichen Größenverhältnissen der Unternehmen Rechnung getragen wird; zugleich beziehen sich die Quoten auf das Verhältnis zur Bilanzsumme.

10 Während die hochgerechneten Ergebnisse der Jahresabschlussstatistik der Bundesbank in der Regel als gewogene arithmetische Mittel präsentiert werden, greift die vorliegende Untersuchung primär auf (ungewogene) Medianwerte zurück. Diese sind deutlich weniger ausreißerempfindlich und werden nicht von dem in den Querschnitten erkennbaren Größeneffekten bestimmt, was im statistischen Sinne eine größere Robustheit darstellt.

Mikroökonometrische Befunde zur Angleichung von Eigenmittel- und Bankverschuldungsquoten nichtfinanzieller Unternehmen im Zeitraum von 2000 bis 2015

Aus der empirischen Literatur zu Konvergenzprozessen in der Wachstums- und Entwicklungsökonomie sind die Konzepte der sogenannten Beta- und Sigma-Konvergenz bekannt.[1] Im Allgemeinen handelt es sich dabei um statistische Parameter, die darauf hindeuten, dass der Verlauf einer Größe über die Zeit für eine Vielzahl an Beobachtungseinheiten als Anpassungsbewegung hin zu einem normierenden Zielwert interpretiert werden kann. Die ökonometrische Überprüfung kommt ohne Spezifikation des Zielwerts aus. Im hier betrachteten Fall sind die Beobachtungseinheiten diejenigen 15 600 Unternehmen, für die Bilanzangaben der Jahre 2000 und 2015 zur Verfügung stehen. Das Vorliegen von Konvergenz wird hier für die Eigenmittelquote und die Bankverschuldungsquote untersucht.

Beta-Konvergenz charakterisiert eine Anpassung, die umso schneller verläuft, je geringer der Ausgangswert ist. Bei einem sehr hohen Niveau zu Beginn sollte es zu einer Rückführung kommen. Bei den Eigenmittelquoten dürfte die Bewegung nach oben dominieren, wohingegen die Bankverschuldungsquoten überwiegend nach unten angepasst werden. Ungeachtet der Hauptbewegungsrichtung basiert der Test auf Beta-Konvergenz auf der folgenden Regression:

$$\Delta x_i^{2000/2015} = \alpha + \beta x_i^{2000} + \epsilon_i,$$

dabei sind:

$\Delta x_i^{2000/2015}$ die Veränderung der betrachteten Bilanzquote des Unternehmens i im Zeitraum von 2000 bis 2015,

x_i^{2000} die Bilanzquote des Jahres 2000,

α eine Konstante und

ε_i der Fehlerterm.

Geschätzt mit dem einfachen Kleinste-Quadrate-Verfahren (Ordinary Least Squares: OLS) ergeben sich für β im Fall der Eigenmittelquote – 0,60 und im Fall der Bankverschuldungsquote – 0,63. Da die Standardfehler der Koeffizientenschätzungen jeweils bei 0,01 liegen, ist die Bedingung für das Vorliegen von Beta-Konvergenz ($\beta<0$) erfüllt. Wird zur Überprüfung der Robustheit der Schätzwerte außerdem das Modell mit dem LAD-Verfahren geschätzt,[2] so erhält man mit – 0,48 beziehungsweise – 0,52 Ergebnisse, die in einer ähnlichen Größenordnung liegen.

Sigma-Konvergenz bezeichnet in diesem Zusammenhang die Abnahme der Streuung der Eigenmittelquoten beziehungsweise der Bankverschuldungsquoten zwischen den Jahren 2000 und 2015. Beta-Konvergenz ist zwar eine notwendige, jedoch keine hinreichende Bedingung für Sigma-Konvergenz. Aus diesem Grund wird dieses Krite-

1 Vgl. hierzu z. B.: X. Sala-i-Martin (1996), The classical approach to convergence analysis, Economic Journal 106, S. 1019–1036; und A. Young, M. Higgins und D. Levy (2008), Sigma convergence versus beta convergence: Evidence from US country-level data, Journal of Money, Credit and Banking 40, 5, S. 1083–1093.
2 Die LAD-Schätzung basiert auf einer Minimierung der absoluten Abweichungen (Least Absolute Deviation: LAD). Da es sich um betragsmäßige Abweichungen handelt, sind die Schätzergebnisse typischerweise robuster gegenüber Ausreißern als im Fall einer Minimierung quadratischer Abweichungen. Mit Blick auf die Residuenverteilung in den Regressionen erweist sich diese Eigenschaft als Vorteil.

rium zusätzlich untersucht. Zu unterscheiden ist zudem zwischen einer absoluten Abnahme der Streuung, gemessen zum Beispiel an der Standardabweichung, und einer Verringerung der Streuung relativ zum Mittelwert, ausgedrückt zum Beispiel durch den Variationskoeffizienten.

Im Fall der Eigenmittelquote erhöhte sich die Standardabweichung zwischen 2000 und 2015 leicht von 26 Prozentpunkte auf 28 Prozentpunkte. Vor dem Hintergrund, dass der Mittelwert in diesem Zeitraum kräftig stieg, verringerte sich der Variationskoeffizient von 1,5 auf 0,9 substanziell. Folglich hat die Streuung der Eigenkapitalquote nicht in absoluter, aber in relativer Hinsicht abgenommen. Umgekehrt verhält es sich bei der Bankverschuldungsquote. So nahm die Standardabweichung in diesem Fall zwischen 2000 und 2015 zwar von 26 Prozentpunkte auf 22 Prozentpunkte ab. Der in diesem Zeitraum stark reduzierte Mittelwert führte jedoch dazu, dass der Variationskoeffizient von 0,8 auf 1,1 stieg.

… vor allem bei kleinen Unternehmen, …

Eine größenklassenbezogene Betrachtung der Dynamik der Eigenmittelquoten bestätigt diesen Befund. Kleine Unternehmen haben in den fünf Jahren bis 2015 ihren Eigenkapitalbestand auf der Basis des Medians von 21,7% auf 28,3% der Bilanzsumme und somit um über 6,5 Prozentpunkte erhöht. Etwas weniger markant war die Zunahme der haftenden Mittel bei den mittelgroßen Unternehmen. Hier stieg die Quote im Beobachtungszeitraum von 26,1% auf 30,6%. Bei den Großunternehmen wurde der Eigenmittelanteil im Median nur noch um 2,6 Prozentpunkte auf 29,8% aufgestockt.

… wodurch der Unterschied in der Eigenfinanzierung zu größeren Unternehmen weitgehend verschwunden ist

Die Ergebnisse zeigen damit, dass die früher deutlich zu beobachtende Schere in den Eigenkapitalquoten zwischen kleinen und größeren Unternehmen des nichtfinanziellen Unternehmenssektors in Deutschland mittlerweile weitgehend verschwunden ist. Am aktuellen Rand steht die Gruppe der mittelgroßen Unternehmen sogar an der Spitze der Eigenmittelpyramide des nichtfinanziellen Unternehmenssektors.

Weiterhin große Disparitäten bei der Eigenmittelausstattung der Kapitalgesellschaften im Vergleich zu den Nichtkapitalgesellschaften …

Eine solche Annäherung der Eigenmittelquoten lässt sich in den nach Rechtsformengruppen differenzierten Unternehmen jedoch nicht feststellen. Bei den Kapitalgesellschaften entwickelten sich die Eigenmittelbestände nach dem Median dynamisch von 28,0% auf 34,2% der Bilanzsumme. Zwar sind auch bei den Nichtkapitalgesellschaften die Haftungsmittel in den beobachteten fünf Jahren gewachsen. Ihre Quote erhöhte sich aber nur um 2,1 Prozentpunkte, sodass – gemessen am Median – die Nichtkapitalgesellschaften im Jahr 2015 mit 17,1% gerade die Hälfte der Eigenkapitalquote der Kapitalgesellschaften erreichten und damit verbleibende Disparitäten in der Ausstattung der Unternehmen mit Haftungsmitteln sogar noch verstärkten.

… aufgrund unterschiedlicher Haftungsregeln

Für persistente rechtsformspezifische Unterschiede in der Kapitalisierung der Unternehmen spielen nicht zuletzt unterschiedliche gesetzliche Haftungsregeln eine Rolle. Während im Konkursfall bei den Kapitalgesellschaften ledig-

Entwicklung der Eigenmittel nichtfinanzieller Unternehmen *)

in % der Bilanzsumme

Bezeichnung	2010		2015	
	Median	gewogenes Mittel	Median	gewogenes Mittel
Alle Unternehmen	24,2	31,9	29,4	32,4
Nach Umsatzgrößenklassen				
weniger als 10 Mio €	21,7	28,7	28,3	33,8
10 bis unter 50 Mio €	26,1	33,4	30,6	36,5
50 Mio € und mehr	27,2	31,9	29,8	32,0
Nach Wirtschaftszweigen				
Verarbeitendes Gewerbe	29,3	31,7	33,9	31,7
Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung	28,2	29,9	35,8	33,9
Baugewerbe	14,0	16,2	18,4	18,5
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	24,6	27,5	29,6	31,3
Dienstleistungen 1)	21,5	38,2	26,1	36,2
Nach Konzernverbindung				
konzernverbunden	24,8	31,9	28,9	32,3
nicht konzernverbunden	22,7	32,0	30,3	38,5
Nach Rechtsformen				
Kapitalgesellschaften	28,0	32,8	34,2	33,4
Nichtkapitalgesellschaften	15,0	25,8	17,1	25,9

* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Baugewerbe, Handel sowie Dienstleistungen. Ergebnisse des zweijährigen vergleichbaren Kreises für 2010/2015. 1 Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation sowie Unternehmensdienstleistungen.

Deutsche Bundesbank

lich die Eigenmittel und die ergänzend eingebrachten Sicherheiten zur Haftung herangezogen werden können, haftet bei Nichtkapitalgesellschaften der Firmeninhaber uneingeschränkt mit seinem gesamten Privatvermögen. Die in der Bilanz passivierten Eigenmittelbestände verlieren damit ihre Bedeutung als alleiniger Maßstab für die Höhe der Haftungsmittel sowie für die Akquisition von Finanzierungsmitteln.[11)]

Geringere Eigenkapitalausstattung bei Konzernunternehmen angesichts zentraler Beschaffung von Finanzmitteln im Konzern

Die Ergebnisse weisen ferner darauf hin, dass wirtschaftlich und organisatorisch in Konzernstrukturen eingebundene Unternehmen in der Regel eine geringere Eigenkapitalausstattung als nicht konzerngebundene Gesellschaften besitzen, obwohl dieses Unternehmensmerkmal in der vorliegenden Untersuchung nur mittelbar aus den bestehenden Bilanzdaten abgeleitet werden konnte.[12)] In Konzernen erfolgt die Beschaffung von Finanzmitteln häufig zentral durch das Mutterunternehmen, eine Holdinggesellschaft oder eine spezielle Finanzierungsgesellschaft. Dadurch wird der konzerninterne Finanzmittelbedarf optimiert, was die Finanzautonomie von Konzernen gegenüber Banken verstärkt.[13)] Nach den vorliegenden Ergebnissen haben die nicht konzerngebundenen Unternehmen im Beobachtungszeitraum ihre Eigenmittelquoten im Median relativ kräftig von einem vergleichsweise niedrigeren Niveau von 22,7% auf 30,3% erhöht, während bei den konzerngebundenen Firmen das Niveau und die Dynamik der Kapitalisierung deutlich geringer waren. Hier stieg die Quote lediglich von 24,8% auf 28,9%.

Strukturanalyse bestätigt Aufstockung des Eigenkapitals in weiten Bereichen des nichtfinanziellen Unternehmenssektors, …

Der Trend zu einer weiteren Aufstockung des Eigenkapitals und zur Nivellierung der Unterschiede in der Kapitalisierung lässt sich auch aus der Untergliederung der Ergebnisse nach Wirtschaftszweiggruppen erkennen. Im Verarbeitenden Gewerbe stiegen die Medianwerte von 29,3% auf 33,9%, in der Energie- und Wasserwirtschaft kam es zu einem Anstieg von 28,2% auf 35,8%, und im Handel war eine ähnliche Entwicklung von 24,6% auf 29,6% (bei korrespondierenden Anstiegen der Mittelwerte) zu verzeichnen. Somit sind Eigenmittelquoten im Mittel von gut 30% inzwischen in weiten Bereichen des nichtfinanziellen Sektors die Regel.

… wobei Eigenmittelquoten im Baugewerbe immer noch gut ein Drittel unter denen anderer Branchen liegen

Eine Ausnahme ist das Baugewerbe, das traditionell niedrige Eigenmittelquoten aufweist. Die Ergebnisse zeigen, dass sich die hier seit vielen Jahren angespannte Kapitalsituation im Beobachtungszeitraum weiter merklich verbessert hat, was offensichtlich der ab dem Jahr 2010 wieder anziehenden Baukonjunktur und den daraus resultierenden Ertragszuwächsen geschuldet ist. Die Eigenmittelquoten erhöhten sich in den betrachteten fünf Jahren relativ deutlich; auf Basis des Medians war ein Anstieg

11 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2014 bis 2015, Statistische Sonderveröffentlichung 6, Mai 2018, S. 6.
12 Als konzerngebunden werden Unternehmen klassifiziert, wenn mindestens eine der auf Beteiligungen oder auf verbundene Unternehmen bezogenen Aktiv- oder Passivpositionen belegt ist.
13 Vgl.: H. Friderichs, Unternehmensanalyse im Zeichen zunehmender Internationalisierung der deutschen Wirtschaft, Wirtschaftsdienst, Heft 11 2014, S. 11ff.

von 14,0% auf 18,4% zu verzeichnen. Damit liegen sie aber immer noch gut ein Drittel unter den Vergleichswerten anderer Branchen.[14] Die schwache Kapitalisierung der Bauindustrie ist teilweise betriebsstrukturbedingt, da die meisten Baufirmen aus inhabergeführten mittelständischen Unternehmen in der Rechtsform von Nichtkapitalgesellschaften[15] bestehen und somit grundsätzlich haftungsbedingt weniger Eigenmittel vorhalten.[16] Zudem drücken die im Baugewerbe üblicherweise recht hohen Anzahlungen rechnerisch die Eigenmittelquote.[17]

Bankverschuldung

Verschuldungsquote gegenüber Kreditinstituten gesunken

Der Anteil der Bankverschuldung an der Bilanzsumme hat sich im Untersuchungszeitraum gegenläufig zur Tendenz der Eigenmittelquoten entwickelt. So ist die Verschuldungsquote gegenüber Kreditinstituten nach den hier vorliegenden Ergebnissen auf Basis der Medianwerte von 9,1% im Jahr 2010 auf 7,6% im Jahr 2015 gesunken, bei den Mittelwerten fällt der Rückgang bei ähnlichen Niveaus mit nur 0,4 Prozentpunkten allerdings deutlich niedriger aus (vgl. Tabelle auf S. 70). Bemerkenswert ist allerdings das bei einer Differenzierung der Ergebnisse nach der Fristigkeit der Kredite besonders sichtbar werdende Ausmaß des Schuldenabbaus gegenüber Kreditinstituten. Die kurzfristige Bankverschuldung (mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr) ist in den betrachteten fünf Jahren auf sehr niedrigem Niveau weiter von 1,9% auf 1,6% der Bilanzsumme gefallen[18]; nach den Mittelwerten hat sie hingegen bei knapp 3% leicht zugenommen, was vor allem auf den Finanzierungsvorgängen nicht konzerngebundener Unternehmen beruht. Bei der langfristigen Bankverschuldung liegt der Median in beiden Jahren nahe bei null, während die Mittelwerte, die stark von Großunternehmen beeinflusst werden, einen weiteren Rückgang der Quote von 5,5% auf 5,1% ausweisen. Der größte Teil der Unternehmen ließ im betrachten Untersuchungszeitraum somit verstärkt langfristige Bankdarlehen auslaufen.

Bedeutung des Bankkredits abhängig von Unternehmensgröße und Konzernverbindung

Ungeachtet dieser rückläufigen Tendenzen bei der Bankverschuldung machen die vorliegenden Untersuchungsergebnisse aber auch deutlich, dass der Bankkredit für einen beträchtlichen Teil der Unternehmen im nichtfinanziellen Unternehmenssektor immer noch eine wichtige Rolle spielt. Insbesondere die Finanzierung kleiner und mittlerer Unternehmen ist noch relativ stark bankbasiert; hier liegen die Bankverschuldungsquoten bei kleinen Firmen nach dem Median bei 13,5% im Jahr 2010 und 12,2% im Jahr 2015 beziehungsweise bei mittelgroßen Unternehmen bei 7,5% im Jahr 2010 und 6,1% im Jahr 2015. Ferner fällt auf, dass vor allem im Handel tätige Firmen und die nicht konzerngebundenen Unternehmen in substanziellem Umfang Bankkredite nutzen, was insbesondere für kurzfristige Darlehen, teilweise aber auch für langfristige Finanzierungen durch Kreditinstitute gilt. Hier haben sich die Verhältnisse im Verlauf der letzten fünf Jahre mit Rückgängen von jeweils etwa 1 Prozentpunkt nur unwesentlich verändert.

---

14 Die Ergebnisse für den Dienstleistungssektor fallen etwas aus dem Rahmen, da hier die Medianwerte einen kräftigen Anstieg von nur 21,5% auf 26,1% signalisieren, während die arithmetischen Mittel sogar einen Rückgang von 38,2% auf 36,2% anzeigen, wobei Letztere ganz offensichtlich die besonderen Entwicklungen bei den Großunternehmen widerspiegeln.

15 Im Jahr 2011 waren gut zwei Drittel der Betriebe im Baugewerbe als Einzelunternehmen gemeldet, vgl.: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, Konsequenzen veränderter Finanzierungsbedingungen für die Bauwirtschaft, Bonn 2016, S. 15.

16 Den hochgerechneten Angaben der Unternehmensabschlussstatistik zufolge wiesen die Nichtkapitalgesellschaften im Baugewerbe 2015 eine Eigenmittelquote von knapp 11% aus, während sich bei den Kapitalgesellschaften der Anteil der Eigenmittel an der Bilanzsumme auf fast das Doppelte belief.

17 Als Folge des Bruttokonzeptes in der Statistik, das zur Sicherstellung einer einheitlichen Auswertung verwendet wird, werden die in den Einzelabschlüssen offen aktivisch abgesetzten Anzahlungen auf der Passivseite ausgewiesen. Dies führt zu einer Erhöhung der Bilanzsumme und reduziert mithin die Eigenmittelquote.

18 Die im Vergleich zur Quote der gesamten Bankverbindlichkeiten niedrigen Medianwerte der nach Fristigkeiten gegliederten Quotenwerte rühren daher, dass für viele Unternehmen entweder nur der kurzfristige oder nur der langfristige Wert gefüllt ist, sodass sich im aggregierten Wert eine andere Verteilung ergibt.

Entwicklung der Verbindlichkeiten nichtfinanzieller Unternehmen *)

in % der Bilanzsumme

Bezeichnung	2010		2015	
	Median	gewogenes Mittel	Median	gewogenes Mittel
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	9,1	8,4	7,6	8,0
davon:				
kurzfristig	1,9	2,8	1,6	2,9
langfristig	0,0	5,5	0,0	5,1
Nach Umsatzgrößenklassen				
weniger als 10 Mio €	13,5	26,0	12,2	22,6
10 bis unter 50 Mio €	7,5	17,2	6,1	15,8
50 Mio € und mehr	1,3	7,1	0,3	6,8
Nach Konzernverbindung				
konzernverbunden	7,0	8,1	5,4	7,7
nicht konzernverbunden	14,5	21,3	13,2	18,9
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	8,8	6,8	7,0	6,3
Nach Umsatzgrößenklassen				
weniger als 10 Mio €	9,1	10,1	6,9	8,5
10 bis unter 50 Mio €	8,7	9,4	7,2	8,2
50 Mio € und mehr	8,1	6,4	6,9	6,1
Nach Konzernverbindung				
konzernverbunden	8,0	6,6	6,6	6,2
nicht konzernverbunden	11,5	12,1	8,4	10,6
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	0,0	16,8	0,0	19,8

* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Baugewerbe, Handel sowie Dienstleistungen. Ergebnisse des zweijährigen vergleichbaren Kreises für 2010/2015.

Deutsche Bundesbank

Lieferantenkredite

Rückgang von Handelsforderungen und -verbindlichkeiten

Der auf breiter Front zu beobachtende Rückgang des Anteils der Lieferantenkredite an der Bilanzsumme zeigt sich in vergleichbarer Weise auch in den entsprechenden Forderungen auf der Aktivseite der Bilanzen. Im Beobachtungszeitraum wurden gemessen am Median die Finanzierungsmöglichkeiten bei Lieferanten offenbar erkennbar beschnitten. Diese Quote verringerte sich von 8,8% auf 7,0%. Die damit verbundene Einschränkung der zwischenbetrieblichen Finanzierung betrifft vor allem die kleineren Unternehmen, den Handel, bei dem diese Form der kurzfristigen Finanzierung traditionell eine große Rolle spielt, und die nicht konzerngebundenen Unternehmen. Diese Bereiche haben hier dem Zentralwert nach durchweg Rückgänge in Höhe von 2 bis 3 Prozentpunkten zu verzeichnen. Umfrageergebnisse deuten darauf hin, dass der Rückgang der Lieferantenkredite teilweise im Zusammenhang mit einer erhöhten Risikosensibilität der Unternehmen im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise stehen könnte, welche zu einer nachhaltigen Reduktion der Forderungslaufzeiten geführt und die kurzfristige Finanzierung der Unternehmen bei Lieferanten deutlich beschnitten haben könnte.[19)]

Verflechtungsverbindlichkeiten

Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen insbesondere bei großen Unternehmen …

Schließlich zeigt die vorliegende Untersuchung, dass es im Beobachtungszeitraum zu einem kräftigen Wachstum der Verflechtungsverbindlichkeiten kam. Diese sind in der Gesamtbetrachtung inzwischen nach dem Eigenkapital die zweitwichtigste Finanzierungsquelle der nichtfinanziellen Unternehmen in Deutschland. Ihre Quote ist im Mittel von 16,8% im Jahr 2010 auf 19,8% im Jahr 2015 gestiegen.[20)] Dabei konzentriert sich der Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen insbesondere auf Großunternehmen.[21)]

… auch aufgrund des Aufbaus globaler Wertschöpfungsketten

Die Verflechtungsverbindlichkeiten enthalten nach dem deutschen Bilanzrecht nicht nur finanzielle Verpflichtungen aus Verbundbeziehungen, sondern auch Verbindlichkeiten aus

19 Vgl. hierzu die Erhebungen von Creditreform für europäische Länder, zuletzt: Creditreform, Unternehmensinsolvenzen in Europa, Jahr 2014/15. Nach diesen Ergebnissen haben sich die Forderungslaufzeiten in Europa in den letzten Jahren stark verringert, wobei in einigen Ländern auch die Umsetzung der EU-Zahlungsverzugsrichtlinie aus dem Jahr 2011 dazu beigetragen haben dürfte. Selbst in Deutschland, das durch die rechtliche Flankierung der Handelskredite mit umfassenden Eigentumsvorbehaltsregelungen schon die mit Abstand niedrigsten Forderungslaufzeiten in Europa hat, sind die Forderungslaufzeiten seit 2007 gesunken.

20 Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Finanzierungsanteile dieser Positionen in wesentlichen Teilen aus Konsortialkrediten sowie kurz- und langfristigen Wertpapieremissionen stammen, die häufig von speziellen konzernspezifischen Finanzierungsgesellschaften auf internationalen Kredit-, Geld- und Kapitalmärkten beschafft werden. Diese länderübergreifenden bank- und kapitalmarktbezogenen Finanzierungsprozesse lassen sich aber nur in Konzernbilanzen nachvollziehen. Insoweit ist die Disintermediation der nichtfinanziellen deutschen Unternehmen tatsächlich deutlich weniger fortgeschritten als es die Daten der Einzelabschlüsse vermuten lassen.

21 Viele kleinere Unternehmen haben keine Verflechtungsverbindlichkeiten, sodass die Medianwerte hier null sind. Daher wird auf die an dieser Stelle aussagekräftigere Mittelwertbetrachtung abgestellt.

Lieferungen und Leistungen im Konzernverbund. Das starke Anwachsen der Verflechtungspositionen ist somit nicht ausschließlich der zunehmenden Bedeutung von konzerninternen Finanzierungsangeboten zuzuschreiben. Vielmehr stellt der Aufbau globaler Wertschöpfungsketten und -netzwerke eine weitere Begründung dar.

Wechselwirkung zwischen kurzfristiger Fremdverschuldung und Kassenhaltung der Unternehmen

Erhöhung der Kassenhaltung zur Liquiditätssicherung …

Ein reduziertes Niveau an kurzfristigen Bank- und Lieferantenkrediten könnte für sich genommen einen Flexibilitätsverlust in den kurzfristigen Finanzierungsmöglichkeiten bedeuten. Unternehmen sind aber in der Lage, sich gegen damit einhergehende Refinanzierungsrisiken mit höheren Kassenbeständen und Bankguthaben abzusichern.[22] Aus den hochgerechneten Angaben der Unternehmensabschlussstatistik lässt sich eine leichte Tendenz zu erhöhter Barmittelhaltung ablesen. So betrug der Anteil der Kassenbestände und Bankguthaben an der Bilanzsumme gut 7% im Jahr 2016. Damit kehrte die Quote nach dem zeitweisen Rückgang in den ersten Jahren des laufenden Jahrzehnts auf das erhöhte Niveau zurück, das in den Jahren 2009 und 2010 zur Sicherstellung der Liquidität infolge der rezessiven Phase der Finanz- und Wirtschaftskrise erreicht worden war.

… bei reduzierten kurzfristigen Fremdkapitalpositionen …

Um genauer herauszuarbeiten, dass Unternehmen, die im Jahr 2015 ihre Finanzierung zu eher geringen Anteilen auf kurzfristige Fremdkapitalpositionen stützten, in den Jahren zuvor tendenziell ihre Barmittel aufgestockt hatten, wird der vergleichbare Unternehmenskreis anhand des Medians der kurzfristigen Bankverbindlichkeiten im Jahr 2015 beziehungsweise der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen in jeweils eine untere und eine obere Gruppe geteilt (vgl. Tabelle auf S. 72). Während Unternehmen, deren Bilanzen 2015 höhere Anteile dieser kurzfristigen Fremdkapitalpositionen aufgewiesen haben, die Liquiditätshaltung zwischen 2010 und 2015 kaum oder nur verhalten verändert haben, ist bei den Unternehmen mit entsprechenden Quoten unterhalb des Medians eine überdurchschnittliche Aufstockung der Barmittel in diesem Zeitraum zu verzeichnen.

… insbesondere bei kleinen und mittleren sowie konzernungebundenen Unternehmen anzutreffen

Der Zusammenhang zwischen kurzfristiger Fremdverschuldung und Kassenhaltung kommt bei kleinen und mittleren sowie konzernungebundenen Unternehmen stärker zum Tragen, da deren Möglichkeiten, Liquidität im Bedarfsfall über andere Kanäle wie Konzernverflechtungen sicherzustellen, begrenzt sind. Beispielsweise haben kleine Unternehmen mit geringerer kurzfristiger Bankverschuldung den Anteil von Kasse und Bankguthaben von 11% im Jahr 2010 auf 16% im Jahr 2015 gesteigert, bei mittleren Unternehmen erhöhte sich das Bilanzgewicht dieser Aktiva von 7% auf 9%. Im Unterschied dazu bauten Großunternehmen ihre Liquiditätspuffer in diesem Zeitraum von einem ohnehin niedrigeren Anteil an der Bilanzsumme der Tendenz nach weiter ab. Konzernungebundene Firmen steigerten – sofern 2015 zur Gruppe mit geringerer kurzfristiger Bankverbindlichkeitsquote gehörig – Kasse und Bankguthaben zwischen 2010 und 2015 um gut 4 Prozentpunkte auf fast 20% der Bilanzsumme. Auch bei konzernungebundenen Unternehmen mit geringerem Bilanzgewicht der Lieferantenverbindlichkeiten gab es in diesem Zeitraum einen spürbaren Zuwachs der Barmittelquote.

22 Der Wirkungsmechanismus wird z. B. in J. Hicks, The Crisis in Keynesian Economics, Oxford 1974, S. 50 ff., im Rahmen der Kategorisierung alternativer Finanzierungsstrategien (bank- versus autonomieorientierte Finanzierungsmuster) beschrieben. Dieser Theorie zufolge brauchen Firmen – soweit sie über ausreichend Betriebsmittelkredite und sonstige kurzfristige Darlehen verfügen – keine eigenen Liquiditätspuffer im Unternehmen in Form von Kasse und Bankguthaben vorzuhalten.

Entwicklung der Kassenhaltung nichtfinanzieller Unternehmen *)

Kasse und Bankguthaben in % der Bilanzsumme

Kriterium für die Bildung der Teilgruppen	Unternehmen in der …					
	… unteren Hälfte der Verteilung nach Kriterium			… oberen Hälfte der Verteilung nach Kriterium		
	2010	2015	Veränderung 2015 gegenüber 2010 1)	2010	2015	Veränderung 2015 gegenüber 2010 1)
Kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten im Jahr 2015						
Insgesamt	8,2	10,5	2,4	2,9	2,9	– 0,1
Nach Umsatzgrößenklassen						
weniger als 10 Mio €	11,3	15,9	4,6	3,0	3,0	0,0
10 bis unter 50 Mio €	7,1	8,9	1,8	3,1	3,0	– 0,1
50 Mio € und mehr	3,8	3,6	– 0,2	2,5	2,2	– 0,3
Nach Konzernverbindung						
konzernverbunden	5,9	7,5	1,5	2,6	2,5	– 0,1
nicht konzernverbunden	15,2	19,4	4,2	3,5	3,7	0,2
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen im Jahr 2015						
Insgesamt	5,7	6,9	1,2	3,9	4,3	0,4
Nach Umsatzgrößenklassen						
weniger als 10 Mio €	6,8	9,2	2,4	4,4	5,1	0,7
10 bis unter 50 Mio €	5,4	6,3	0,9	3,7	4,0	0,3
50 Mio € und mehr	3,5	2,9	– 0,6	2,8	2,7	– 0,2
Nach Konzernverbindung						
konzernverbunden	4,7	5,2	0,6	3,2	3,3	0,2
nicht konzernverbunden	8,9	12,2	3,3	5,5	6,4	0,9

***** Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Baugewerbe, Handel sowie Dienstleistungen. Ergebnisse des zweijährigen vergleichbaren Kreises für 2010/2015. **1** In Prozentpunkten.

Deutsche Bundesbank

Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Konvergenz der Eigenmittelausstattung auf hohem Niveau

Die Finanzierungsmuster nichtfinanzieller Unternehmen in Deutschland haben sich in den letzten Jahren spürbar verändert. Dazu gehört, dass sich der nachhaltige Aufbau der Eigenmittelquoten in den hier betrachteten Jahren von 2010 bis 2015 fortsetzte, wozu die Thesaurierung von Gewinnen einen gewichtigen Beitrag geleistet haben dürfte. Überdies verminderten sich die Unterschiede in der Ausstattung mit Haftungsmitteln nach Unternehmensgröße und Branche erheblich. Das Bild einer deutlichen Eigenkapitallücke zwischen kleinen und großen Unternehmen, auf das viele ökonomische Probleme des Mittelstands in der Vergangenheit regelmäßig zurückgeführt wurden, ist somit inzwischen weitgehend überholt.

Deleveraging führt mitunter zu erhöhter Kassenhaltung

Im Gegenzug fand ein markanter Schuldenabbau vor allem durch den Rückgang der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten statt, wenngleich die Finanzierung mittels Bankdarlehen für einen großen Teil der mittelständischen Unternehmen in Deutschland immer noch eine wichtige Rolle spielt. Im Kontext des rückläufigen Anteils der Lieferantenverbindlichkeiten lässt sich die Zunahme der Kassenbestände in den Bilanzen der Unternehmen in den vergangenen Jahren erklären. Die Abnahme von Finanzierungspuffern bei Banken und Lieferanten fangen insbesondere kleine und mittlere sowie konzernungebundene Unternehmen inzwischen tendenziell durch eine höhere eigene Liquiditätsvorsorge auf. Dadurch verschaffen sie sich trotz Opportunitätskosten mehr Sicherheit und Entscheidungsflexibilität. Die in den letzten Jahren wieder gestiegene Kassenhaltung muss somit nicht notwendigerweise mit einer mehr oder weniger unfreiwilligen Reaktion auf fehlende hinreichend lukrative Investitions- und Anlagemöglichkeiten in Verbindung gebracht werden, sondern ließe sich zumindest bei den Unternehmen, die ihre kurzfristigen Fremdkapitalpositionen auf vergleichsweise niedrigem

Niveau halten, auch als bewusste Entscheidung zur Risikobegrenzung interpretieren.

Zunehmende Bedeutung konzerninterner Finanzierungsgesellschaften

Besonders ins Auge sticht das starke Anwachsen der Verflechtungsverbindlichkeiten, das der gestiegenen Internationalisierung der deutschen Wirtschaft und der Etablierung von arbeitsteiligen Wertschöpfungsprozessen geschuldet ist. Diese Bilanzposition spiegelt zu einem wesentlichen Teil Finanzierungen mittels Konsortialkrediten und Wertpapieremissionen wider, die vor allem von speziellen konzerninternen Finanzierungsgesellschaften auf internationalen Kredit-, Geld- und Kapitalmärkten beschafft werden. Insofern wird das tatsächliche Deleveraging des nichtfinanziellen deutschen Unternehmenssektors in den Einzelabschlüssen von Unternehmen eher überschätzt.

Veränderte Finanzierungsverhältnisse tragen zu erhöhter Krisenresistenz der Unternehmen bei

In der Gesamtschau bringen die Anpassungen in den Finanzierungsstrukturen wie auch der Liquiditätshaltung erhebliche Vorteile für die finanzielle Bestandsfähgkeit der nichtfinanziellen Unternehmen gegenüber exogenen Schocks mit sich und dürften zu einer höheren Krisenresistenz des deutschen Unternehmenssektors beitragen.

Statistischer Teil

Inhalt

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze ..... 5•
2. Außenwirtschaft ..... 5•
3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren ..... 6•

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang ..... 8•
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) ..... 10•
3. Liquiditätsposition des Bankensystems ..... 14•

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva ..... 16•
2. Passiva ..... 18•

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Bundesbank) in Deutschland . 20•
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen .. 24•
3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland ..... 26•
4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland ..... 28•
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs) ..... 30•
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche ..... 32•
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) ..... 34•
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck ..... 36•
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen ..... 36•
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland ..... 38•
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland ..... 38•
12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland ..... 39•
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) . 40•

V. Mindestreserven

1. Mindestreservebasis und -erfüllung im Euroraum ... 42*
2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland ... 42*

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze ... 43*
2. Basiszinssätze ... 43*
3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren) ... 43*
4. Geldmarktsätze nach Monaten ... 43*
5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) ... 44*

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva ... 48*
2. Passiva ... 49*

VIII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen und Aktien in Deutschland ... 50*
2. Absatz von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten ... 51*
3. Umlauf von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten ... 52*
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten ... 52*
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere ... 53*
6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland ... 53*

IX. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften 54*
2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften ... 55*
3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte ... 56*
4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte ... 57*

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Finanzierungssaldo und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“ ... 58*
2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ... 58*
3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung ... 59*
4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden ... 59*
5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen ... 60*

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten ... 60*
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern ... 61*
8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen ... 61*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung ... 62*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung ... 62*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung ... 63*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme ... 63*
13. Gesamtstaat: Verschuldung nach Gläubigern ... 63*
14. Maastricht-Verschuldung nach Arten ... 64*

XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens ... 66*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe ... 67*
3. Auftragseingang in der Industrie ... 68*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe ... 69*
5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen ... 69*
6. Arbeitsmarkt ... 70*
7. Preise ... 71*
8. Einkommen der privaten Haushalte ... 72*
9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft ... 72*
10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen ... 73*
11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen ... 74*

XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für den Euroraum ... 75*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland ... 76*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern ... 77*
4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland ... 78*
5. Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland ... 78*
6. Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland ... 78*
7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland ... 79*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank ... 80*
9. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland ... 81*
10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen ... 82*
11. Euro-Länder und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der EWWU ... 82*
12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ... 83*

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)			Zinssätze		
			M3 3)							
	M1	M2		gleitender Dreimonats-durchschnitt	MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapital-bildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufs-rendite europäischer Staats-anleihen 8)
Zeit	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt		
2016 Sept.	8,3	5,0	5,0	4,8	4,0	1,9	– 2,2	– 0,34	– 0,30	0,6
Okt.	8,0	4,6	4,5	4,7	4,3	2,2	– 1,6	– 0,35	– 0,31	0,7
Nov.	8,5	4,8	4,7	4,7	4,4	2,2	– 1,5	– 0,35	– 0,31	1,0
Dez.	8,8	4,8	5,0	4,8	4,7	2,4	– 1,6	– 0,35	– 0,32	1,0
2017 Jan.	8,4	4,6	4,7	4,8	4,5	2,4	– 1,4	– 0,35	– 0,33	1,1
Febr.	8,3	4,7	4,6	4,8	4,3	2,2	– 1,0	– 0,35	– 0,33	1,2
März	9,0	5,0	5,1	4,8	4,8	2,8	– 1,1	– 0,35	– 0,33	1,2
April	9,1	5,0	4,8	4,9	4,5	2,6	– 1,4	– 0,36	– 0,33	1,1
Mai	9,2	5,1	4,9	4,8	4,3	2,6	– 1,2	– 0,36	– 0,33	1,1
Juni	9,6	5,2	4,9	4,8	4,1	2,8	– 1,2	– 0,36	– 0,33	1,0
Juli	9,2	5,0	4,6	4,8	3,8	2,6	– 0,9	– 0,36	– 0,33	1,2
Aug.	9,6	5,4	5,0	4,9	3,8	2,3	– 0,8	– 0,36	– 0,33	1,0
Sept.	9,9	5,4	5,2	5,1	3,9	2,4	– 0,9	– 0,36	– 0,33	1,0
Okt.	9,5	5,4	5,0	5,0	3,7	2,5	– 1,4	– 0,36	– 0,33	1,1
Nov.	9,2	5,3	4,9	4,8	3,9	2,9	– 1,3	– 0,35	– 0,33	0,9
Dez.	8,7	5,1	4,6	4,7	3,6	2,6	– 1,3	– 0,34	– 0,33	0,9
2018 Jan.	8,8	5,3	4,6	4,5	3,5	2,9	– 0,9	– 0,36	– 0,33	1,1
Febr.	8,4	4,9	4,3	4,2	3,3	2,6	– 1,3	– 0,36	– 0,33	1,2
März	7,5	4,4	3,7	3,9	2,8	2,4	– 0,9	– 0,36	– 0,33	1,1
April	7,0	4,2	3,8	3,9	2,8	2,7	– 0,7	– 0,37	– 0,33	1,0
Mai	7,5	4,6	4,0	...	3,2	3,2	– 1,5	– 0,36	– 0,33	1,1
Juni	...	...	...	...	...	...	...	– 0,36	– 0,32	1,1

1 Quelle: EZB. **2** Saisonbereinigt. **3** Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. **4** Längerfristige Verbindlichkeiten der MFIs gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen Nicht-MFIs. **5** Euro OverNight Index Average. **6** Euro Interbank Offered Rate. **7** Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43•. **8** BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE,FR,NL,BE,AT,FI,IE,PT,ES,IT,GR, (nach Umschuldung im März 2012 Neuemission).

2. Außenwirtschaft *)

	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz des Euroraums r)								Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz		Kapitalbilanz							effektiver Wechselkurs 3)	
	Saldo	darunter: Warenhandel	Saldo	Direktinvesti-tionen	Wertpapier-anlagen	Finanz-derivate 2)	Übriger Kapitalverkehr	Währungs-reserven	Dollarkurs	nominal	real 4)
Zeit	Mio €								1 EUR = ... USD	1. Vj. 1999=100	
2016 Sept.	+ 38 079	+ 33 606	+ 50 627	+ 60 951	+ 28 222	+ 4 190	– 49 481	+ 6 745	1,1212	95,1	90,1
Okt.	+ 34 507	+ 28 476	+ 9 615	+ 23 846	+ 38 372	+ 5 447	– 54 100	– 3 950	1,1026	95,1	90,3
Nov.	+ 39 284	+ 34 333	+ 14 421	+ 11 880	– 30 097	+ 2 207	+ 27 886	+ 2 545	1,0799	94,6	89,6
Dez.	+ 47 674	+ 33 186	+ 98 106	+ 30 366	+ 53 214	+ 7 094	+ 1 385	+ 6 046	1,0543	93,7	88,9
2017 Jan.	– 1 563	+ 6 676	– 7 321	– 27 665	+ 16 459	+ 8 411	+ 517	– 5 043	1,0614	93,9	89,1
Febr.	+ 20 488	+ 18 717	+ 22 638	+ 13 241	+ 73 511	+ 8 337	– 74 495	+ 2 044	1,0643	93,4	88,9
März	+ 45 247	+ 37 569	+ 39 826	+ 10 374	– 1 842	+ 7 743	+ 22 832	+ 719	1,0685	94,0	89,2
April	+ 20 310	+ 24 480	+ 14 179	+ 24 694	+ 20 757	+ 2 344	– 29 474	– 4 142	1,0723	93,7	89,0
Mai	+ 15 614	+ 29 449	+ 8 985	+ 20 086	– 20 950	+ 4 135	+ 4 582	+ 1 132	1,1058	95,6	90,5
Juni	+ 28 851	+ 34 138	+ 55 981	– 28 179	+ 25 173	– 5 980	+ 63 402	+ 1 565	1,1229	96,3	91,2
Juli	+ 42 939	+ 32 562	+ 41 562	– 1 857	+ 25 222	– 2 814	+ 26 204	– 5 194	1,1511	97,6	92,4
Aug.	+ 38 883	+ 25 690	+ 6 067	– 14 388	+ 70 769	– 5 622	– 44 009	– 682	1,1807	99,0	93,6
Sept.	+ 46 488	+ 34 903	+ 79 242	+ 9 537	+ 38 359	– 1 884	+ 26 810	+ 6 420	1,1915	99,0	93,6
Okt.	+ 39 417	+ 30 338	+ 38 084	+ 27 780	+ 51 039	+ 1 929	– 39 966	– 2 698	1,1756	98,6	93,1
Nov.	+ 41 641	+ 36 352	+ 35 978	+ 784	+ 5 694	+ 4 143	+ 19 181	+ 6 177	1,1738	98,5	93,0
Dez.	+ 48 252	+ 32 175	+ 78 945	+ 9 618	+ 10 822	+ 4 674	+ 55 458	– 1 628	1,1836	98,8	93,3
2018 Jan.	+ 10 229	+ 11 444	+ 16 722	+ 41 247	+ 18 403	+ 247	– 45 456	+ 2 282	1,2200	99,4	93,9
Febr.	+ 25 909	+ 25 416	+ 35 820	+ 32 673	+ 48 258	– 577	– 44 416	– 119	1,2348	99,6	93,9
März	+ 44 557	+ 37 378	+ 99 916	+ 59 952	– 14 819	– 3 842	+ 49 229	+ 9 396	1,2336	99,7	94,2
April	+ 26 203	+ 22 616	– 6 010	+ 34 723	+ 26 383	+ 1 669	– 65 059	– 3 726	1,2276	99,5 p)	93,9
Mai	...	...	...	...	...	...	...	...	1,1812	98,1 p)	92,8
Juni	...	...	...	...	...	...	...	...	1,1678	97,9 p)	92,7

***** Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds. **1** Siehe auch Tab. XII.10 und 12, S. 82•/ 83•. **2** Einschl. Mitarbeiteraktienoptionen. **3** Gegenüber den Währungen der EWK-19-Gruppe. **4** Auf Basis der Verbraucherpreisindizes.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	Euroraum	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien	Lettland
Reales Bruttoinlandsprodukt [1] [2]										
2015	2,1	1,4	1,7	1,7	0,1	1,1	– 0,3	25,6	1,0	3,0
2016	1,8	1,4	1,9	2,1	2,5	1,2	– 0,2	5,1	0,9	2,2
2017	2,4	1,7	2,2	4,9	2,8	2,2	1,3	7,8	1,5	4,6
2016 4.Vj.	2,0	1,4	1,3	3,1	2,5	1,0	– 1,3	9,9	0,6	3,0
2017 1.Vj.	2,1	1,8	3,4	4,4	4,2	1,7	0,7	5,3	2,0	4,1
2.Vj.	2,5	1,5	1,0	5,7	2,6	1,6	1,4	6,3	1,3	4,0
3.Vj.	2,8	1,6	2,2	4,2	2,1	2,5	1,4	10,9	1,4	5,8
4.Vj.	2,8	2,0	2,3	5,0	2,4	2,8	1,8	8,4	1,3	4,2
2018 1.Vj.	2,5	1,5	1,6	3,6	2,8	2,0	2,3	...	1,2	3,9
Industrieproduktion [1] [3]										
2015	2,6	– 1,2	0,9	– 0,2	– 1,1	1,6	1,0	35,9	1,1	3,4
2016	1,6	4,6	1,1	3,0	3,9	0,3	2,6	1,8	1,9	4,9
2017	3,0	3,0	3,4	8,0	4,2	2,4	4,8	– 2,2	3,6	8,5
2016 4.Vj.	3,2	5,3	1,5	8,7	5,2	0,9	3,9	13,4	3,9	9,8
2017 1.Vj.	1,2	1,4	1,0	10,8	5,7	1,0	9,9	– 6,6	2,2	8,6
2.Vj.	2,5	4,2	3,1	12,4	3,2	1,7	3,4	– 6,6	3,8	9,2
3.Vj.	4,1	4,7	4,3	4,3	2,9	3,1	4,5	3,4	4,6	11,4
4.Vj.	4,1	1,8	5,0	4,9	5,1	3,9	1,9	0,5	4,0	4,9
2018 1.Vj.	3,1	2,8	4,0	5,6	5,5	2,2	– 0,5	– 2,2	3,4	4,5
Kapazitätsauslastung in der Industrie [4]										
2015	81,2	79,7	84,3	71,4	79,2	82,7	66,2	–	75,5	71,5
2016	81,7	80,0	84,6	73,6	78,0	83,2	67,6	–	76,3	72,6
2017	83,1	81,8	86,6	74,9	82,3	84,7	70,0	–	76,8	74,5
2017 1.Vj.	82,4	80,7	85,5	74,4	81,0	84,6	68,6	–	76,5	74,5
2.Vj.	82,6	81,4	86,1	76,4	82,1	84,3	68,1	–	76,0	74,8
3.Vj.	83,3	82,0	86,9	73,9	82,6	84,7	72,0	–	77,0	74,5
4.Vj.	84,0	82,9	87,7	74,8	83,6	85,2	71,2	–	77,6	74,2
2018 1.Vj.	84,5	82,1	88,2	75,5	83,1	86,2	70,4	–	78,3	75,8
2.Vj.	84,3	81,2	87,8	73,9	84,3	85,8	71,2	–	78,1	76,3
Standardisierte Arbeitslosenquote [5]										
2015	10,9	8,5	4,6	6,2	9,4	10,4	24,9	10,0	11,9	9,9
2016	10,0	7,8	4,1	6,8	8,8	10,1	23,6	8,4	11,7	9,6
2017	9,1	7,1	3,8	5,8	8,6	9,4	21,5	6,7	11,2	8,7
2017 Dez.	8,7	6,2	3,6	5,5	8,3	9,1	20,8	6,2	10,9	8,2
2018 Jan.	8,6	6,1	3,5	6,3	8,2	9,2	20,7	6,0	11,1	8,1
Febr.	8,6	6,1	3,5	6,2	8,1	9,2	20,7	5,8	11,0	7,8
März	8,5	6,0	3,4	5,6	8,0	9,2	20,1	5,6	11,0	7,6
April	8,4	6,0	3,5	5,0	7,9	9,2	20,2	5,4	11,0	7,4
Mai	8,4	6,0	3,5	...	7,9	9,2	...	5,3	10,7	7,4
Harmonisierter Verbraucherpreisindex [1]										
2015 [6]	0,0	0,6	0,1	0,1	– 0,2	0,1	– 1,1	0,0	0,1	0,2
2016	0,2	1,8	0,4	0,8	0,4	0,3	0,0	– 0,2	– 0,1	0,1
2017	1,5	2,2	1,7	3,7	0,8	1,2	1,1	0,3	1,3	2,9
2018 Jan.	1,3	1,8	1,4	3,6	0,8	1,5	0,2	0,3	1,2	2,0
Febr.	1,1	1,5	1,2	3,2	0,6	1,3	0,4	0,7	0,5	1,8
März	1,3	1,5	1,5	2,9	0,9	1,7	0,2	0,5	0,9	2,3
April	1,3	1,6	1,4	2,9	0,8	1,8	0,5	– 0,1	0,6	2,1
Mai	1,9	2,3	2,2	3,1	1,0	2,3	0,8	0,7	1,0	2,4
Juni	2,0	2,6	2,1	3,9	1,2	2,3	1,0	0,7	1,4	2,7
Staatlicher Finanzierungssaldo [7]										
2015	– 2,0	– 2,5	0,8	0,1	– 2,8	– 3,6	– 5,7	– 1,9	– 2,6	– 1,4
2016	– 1,5	– 2,5	1,0	– 0,3	– 1,8	– 3,4	0,6	– 0,5	– 2,5	0,1
2017	– 0,9	– 1,0	1,2	– 0,3	– 0,6	– 2,6	0,8	– 0,3	– 2,3	– 0,5
Staatliche Verschuldung [7]										
2015	89,9	106,1	71,0	10,0	63,5	95,6	176,8	76,9	131,5	36,8
2016	89,0	105,9	68,2	9,4	63,0	96,6	180,8	72,8	132,0	40,5
2017	86,7	103,1	64,1	9,0	61,4	97,0	178,6	68,0	131,8	40,1

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemeldungen und sind vorläufig. **1** Veränderung gegen Vorjahreszeitraum in Prozent. **2** Bruttoinlandsprodukt des Euroraums aus saisonbereinigten Werten berechnet. **3** Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Energie; arbeitstäglich bereinigt. **4** Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent, saisonbereinigt; Vierteljahreswerte jeweils erster Monat im Quartal. **5** In Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereingt. Standardisierte Arbeitslosenquote Deutschland: Eigene Berechnung auf Basis von Ursprungs-

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

Litauen	Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakei	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit
										Reales Bruttoinlandsprodukt [1] [2]
2,0	2,9	9,6	2,0	1,1	1,8	3,9	2,3	3,4	2,0	2015
2,3	3,1	5,2	2,2	1,4	1,6	3,3	3,1	3,3	3,4	2016
3,8	2,3	6,4	2,9	3,0	2,7	3,4	5,0	3,0	3,9	2017
3,6	4,5	5,3	2,0	1,1	2,0	3,2	3,5	2,5	3,9	2016 4.Vj.
4,2	2,6	6,6	3,0	3,1	3,2	3,0	5,0	2,8	3,8	2017 1.Vj.
4,1	1,7	7,3	2,9	2,7	2,8	3,7	4,5	3,4	4,0	2.Vj.
3,2	3,2	7,3	2,8	3,2	2,5	3,4	4,5	2,9	3,8	3.Vj.
4,0	1,8	4,6	2,7	3,2	2,3	3,5	6,0	3,0	3,9	4.Vj.
3,7	5,1	4,4	2,8	3,4	1,5	3,6	4,6	2,9	4,0	2018 1.Vj.
										Industrieproduktion [1] [3]
4,2	1,2	6,3	– 3,3	2,2	2,1	6,0	5,1	3,4	5,1	2015
2,8	0,5	– 4,7	2,2	2,8	2,4	3,7	7,8	1,7	9,3	2016
6,8	2,5	4,1	2,0	4,6	3,5	3,1	8,5	3,2	8,1	2017
2,9	0,6	– 2,5	5,5	4,5	1,6	2,8	9,2	1,8	9,7	2016 4.Vj.
5,1	– 1,3	6,8	2,3	2,1	3,5	5,3	6,5	1,9	10,5	2017 1.Vj.
6,2	1,0	3,5	1,4	4,0	2,7	0,4	7,7	2,7	7,4	2.Vj.
8,7	5,1	5,3	2,2	6,3	5,6	2,9	8,8	3,1	7,6	3.Vj.
7,0	5,1	0,9	2,1	5,8	2,4	3,7	11,2	5,3	7,3	4.Vj.
6,5	5,7	– 7,4	3,0	6,3	2,0	0,3	8,1	2,9	3,2	2018 1.Vj.
										Kapazitätsauslastung in der Industrie [4]
74,2	68,3	78,6	81,8	84,0	80,4	82,4	83,6	77,8	58,2	2015
75,9	76,9	79,1	81,7	84,3	80,2	84,5	83,5	78,6	59,8	2016
77,2	81,5	80,3	82,5	86,7	80,4	85,3	85,1	78,7	59,1	2017
76,5	82,6	79,3	81,4	85,1	79,8	87,1	84,5	78,8	58,1	2017 1.Vj.
77,4	82,1	79,1	82,5	86,6	79,1	86,5	85,4	78,1	57,6	2.Vj.
77,6	80,1	80,0	83,1	86,9	80,9	84,4	85,1	78,7	61,5	3.Vj.
77,4	81,1	82,8	83,1	88,0	81,7	83,0	85,2	79,1	59,1	4.Vj.
77,8	83,1	81,1	83,9	88,8	81,6	83,7	85,0	79,7	60,4	2018 1.Vj.
77,5	82,0	77,6	83,6	88,7	81,4	86,3	86,0	80,3	60,9	2.Vj.
										Standardisierte Arbeitslosenquote [5]
9,1	6,5	5,4	6,9	5,7	12,6	11,5	9,0	22,1	15,0	2015
7,9	6,3	4,7	6,0	6,0	11,2	9,7	8,0	19,6	13,0	2016
7,1	5,6	4,6	4,9	5,5	9,0	8,1	6,6	17,2	11,1	2017
6,8	5,4	4,6	4,4	5,4	7,9	7,4	5,7	16,5	10,4	2017 Dez.
6,4	5,3	4,4	4,2	5,2	7,9	7,3	5,7	16,4	9,9	2018 Jan.
6,3	5,3	4,4	4,1	5,0	7,6	7,1	5,6	16,2	9,4	Febr.
6,5	5,3	4,3	3,9	4,9	7,5	7,0	5,5	16,1	9,0	März
6,9	5,2	4,1	3,9	4,8	7,2	6,9	5,6	16,0	8,6	April
6,8	5,2	3,9	3,9	4,6	7,3	6,8	5,6	15,8	8,4	Mai
										Harmonisierter Verbraucherpreisindex [1]
– 0,7	0,1	1,2	0,2	0,8	0,5	– 0,3	– 0,8	– 0,6	– 1,5	2015
0,7	0,0	0,9	0,1	1,0	0,6	– 0,5	– 0,2	– 0,3	– 1,2	2016
3,7	2,1	1,3	1,3	2,2	1,6	1,4	1,6	2,0	0,7	2017
3,6	1,3	1,2	1,5	1,9	1,1	2,6	1,7	0,7	– 1,5	2018 Jan.
3,2	1,1	1,3	1,3	1,9	0,7	2,2	1,4	1,2	– 0,4	Febr.
2,5	1,1	1,3	1,0	2,0	0,8	2,5	1,5	1,3	– 0,4	März
2,2	1,3	1,4	1,0	2,0	0,3	3,0	1,9	1,1	– 0,3	April
2,9	2,1	1,7	1,9	2,1	1,4	2,7	2,2	2,1	1,0	Mai
2,6	s) 2,4	2,0	1,7	2,3	2,0	2,9	2,3	2,3	1,7	Juni
										Staatlicher Finanzierungssaldo [7]
– 0,2	1,4	– 1,1	– 2,1	– 1,0	– 4,4	– 2,7	– 2,9	– 5,3	– 1,3	2015
0,3	1,6	1,0	0,4	– 1,6	– 2,0	– 2,2	– 1,9	– 4,5	0,3	2016
0,5	1,5	3,9	1,1	– 0,7	– 3,0	– 1,0	0,0	– 3,1	1,8	2017
										Staatliche Verschuldung [7]
42,6	22,0	58,7	64,6	84,6	128,8	52,3	82,6	99,4	107,5	2015
40,1	20,8	56,2	61,8	83,6	129,9	51,8	78,6	99,0	106,6	2016
39,7	23,0	50,8	56,7	78,4	125,7	50,9	73,6	98,3	97,5	2017

werten des Statistischen Bundesamtes. **6** Ab 2015 einschl. Litauen. **7** In Prozent des Bruttoinlandsprodukts (Maastricht-Definition). Euroraum: Europäische Zentralbank, regelmäßig aktualisiert. Mitgliedstaaten außer Deutschland: letzte Datenveröffentlichung im Rahmen des Verfahrens bei einem übermäßigen Defizit (Eurostat). Deutschland: aktueller Datenstand gemäß Statistischem Bundesamt und eigenen Berechnungen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang *)

a) Euroraum[1)]

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
		Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte									
	insgesamt	zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere	insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) **2)**	Kapital und Rücklagen **3)**
2016 Okt.	84,9	37,3	5,6	47,6	45,1	– 45,5	153,8	199,3	4,7	– 5,6	– 0,6	– 2,6	13,5
Nov.	105,8	55,8	16,1	50,0	61,9	7,4	– 21,3	– 28,7	0,3	– 7,9	– 0,8	– 1,1	10,1
Dez.	– 57,7	– 50,3	– 8,3	– 7,3	– 0,6	36,3	– 154,3	– 190,6	– 12,3	0,7	– 1,0	– 13,7	1,7
2017 Jan.	130,6	43,4	31,0	87,2	69,1	– 13,3	233,2	246,6	– 15,3	– 9,8	– 0,2	– 3,9	– 1,4
Febr.	46,4	30,9	4,2	15,5	35,6	– 46,6	52,9	99,5	14,3	– 6,2	– 0,5	– 3,0	24,0
März	151,3	92,7	25,4	58,6	62,4	– 8,8	– 51,5	– 42,6	– 14,8	1,6	– 0,5	– 22,7	6,8
April	54,5	24,4	20,0	30,1	27,5	– 38,5	77,9	116,4	– 22,9	– 12,2	– 0,3	– 0,8	– 9,6
Mai	48,5	24,0	16,3	24,5	35,1	0,7	– 4,0	– 4,8	15,5	– 7,7	– 2,4	16,6	9,0
Juni	23,8	29,4	0,4	– 5,6	– 5,6	58,2	– 108,5	– 166,7	– 4,9	– 13,6	– 0,1	– 6,5	15,3
Juli	6,9	– 0,0	15,3	6,9	9,4	7,0	105,9	98,9	– 7,2	– 7,8	– 0,9	– 3,0	4,4
Aug.	12,9	– 19,7	– 15,0	32,6	38,6	– 26,9	– 2,8	24,1	7,2	– 5,8	– 0,8	– 3,1	17,0
Sept.	54,9	43,4	– 13,8	11,5	16,9	6,3	– 34,8	– 41,1	– 24,2	– 12,1	– 0,9	– 29,9	18,7
Okt.	65,1	53,3	– 9,2	11,7	11,5	– 69,5	87,3	156,8	– 30,3	– 27,0	– 0,6	– 7,4	4,7
Nov.	127,7	99,1	22,1	28,6	34,7	18,6	– 1,0	– 19,6	3,7	4,5	– 0,8	– 2,6	2,6
Dez.	– 106,6	– 88,3	– 8,7	– 18,3	– 8,8	15,4	– 153,1	– 168,5	– 6,5	11,4	– 0,6	– 5,9	– 11,4
2018 Jan.	126,0	84,9	26,5	41,1	27,9	– 42,3	152,9	195,1	11,2	– 8,5	– 0,1	20,2	– 0,4
Febr.	4,1	– 0,3	– 0,4	4,4	20,4	– 11,6	47,1	58,7	– 17,6	0,1	– 0,5	– 12,5	– 4,8
März	66,3	61,1	1,5	5,2	7,8	81,9	– 64,7	– 146,6	14,3	– 5,4	– 0,4	1,6	18,4
April	64,1	64,3	52,4	– 0,2	– 1,9	– 74,1	41,5	115,6	– 7,9	– 2,3	– 0,5	– 3,3	– 1,9
Mai	112,1	84,2	8,7	27,9	33,0	– 36,0	120,4	156,4	– 39,0	– 7,8	– 0,4	– 7,0	– 23,8

b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
		Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte									
	insgesamt	zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere	insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) **2)**	Kapital und Rücklagen **3)**
2016 Okt.	21,5	11,8	2,6	9,6	6,5	– 3,2	42,4	45,7	7,1	2,2	– 0,8	5,8	– 0,2
Nov.	28,1	18,4	4,4	9,7	14,4	– 22,4	– 25,7	– 3,3	9,2	– 0,6	– 0,5	9,6	0,8
Dez.	– 10,1	– 8,1	0,4	– 2,1	8,4	19,6	– 9,5	– 29,1	– 2,6	– 2,0	– 0,4	– 2,9	2,7
2017 Jan.	23,6	15,0	2,3	8,6	8,5	– 24,4	31,8	56,2	9,8	– 3,1	– 0,7	15,9	– 2,3
Febr.	17,3	12,5	3,9	4,9	5,5	– 30,2	7,5	37,8	– 1,4	– 1,4	– 0,6	– 0,1	0,8
März	18,2	12,7	1,8	5,5	9,5	– 3,6	6,3	9,9	2,7	– 1,0	– 0,5	– 1,3	5,5
April	14,9	7,8	– 1,5	7,1	5,4	– 19,0	– 7,3	11,6	9,3	– 3,5	– 0,5	1,3	11,9
Mai	13,8	13,3	3,5	0,6	7,9	7,1	– 13,0	– 20,1	2,7	– 0,1	– 0,4	1,8	1,4
Juni	11,8	11,5	6,2	0,4	2,6	22,7	16,2	– 6,4	6,0	– 2,0	– 0,4	2,8	5,6
Juli	18,1	12,8	1,8	5,3	3,5	– 10,3	– 23,0	– 12,7	– 4,0	– 1,3	– 0,8	– 1,4	– 0,5
Aug.	13,6	10,2	– 0,6	3,4	8,3	14,7	– 13,8	– 28,5	4,5	0,1	– 0,8	3,5	1,7
Sept.	17,8	14,1	– 1,8	3,7	8,0	– 22,3	9,2	31,5	– 5,9	– 0,2	– 0,6	– 7,3	2,3
Okt.	15,9	8,6	0,4	7,3	6,5	6,1	– 11,4	– 17,5	– 11,4	– 1,0	– 0,8	– 9,5	– 0,1
Nov.	27,2	16,7	6,4	10,5	11,2	23,1	– 2,6	– 25,7	2,6	3,3	– 0,6	0,1	– 0,1
Dez.	– 5,4	– 3,5	4,3	– 1,8	1,0	– 48,9	– 8,1	40,8	2,6	– 0,3	– 0,6	– 1,9	5,3
2018 Jan.	19,1	21,3	2,0	– 2,2	– 1,3	10,1	28,1	18,0	4,9	– 3,0	– 0,7	14,2	– 5,6
Febr.	5,1	10,7	– 1,7	– 5,6	– 0,2	– 20,7	11,6	32,4	– 5,3	– 0,9	– 0,6	– 1,0	– 2,9
März	7,2	9,7	– 2,2	– 2,5	– 0,6	7,9	– 5,2	– 13,1	3,1	– 2,6	– 0,4	4,0	2,2
April	7,3	7,2	0,9	0,1	– 0,7	– 5,0	– 13,9	– 8,9	– 2,3	– 0,6	– 0,5	– 3,1	1,9
Mai	19,2	21,3	5,0	– 2,1	2,4	– 11,2	29,8	41,0	– 0,1	0,6	– 0,2	4,1	– 4,6

***** Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten" in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112•). **1** Quelle: EZB. **2** Abzüglich Bestand der MFIs. **3** Nach Abzug der Inter-MFI-Beteiligungen. **4** Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. **5** Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). **6** In Deutschland nur Spareinlagen. **7** Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. **8** Abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

a) Euroraum

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse: insgesamt 4)	V. Sonstige Einflüsse: darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V): insgesamt	Geldmenge M2: zusammen	Geldmenge M1: zusammen	Bargeldumlauf	täglich fällige Einlagen 5)	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)	Repogeschäfte	Geldmarktfondsanteile (netto) 2) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufz. bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpap.)(netto) 2) 7)	Zeit
– 3,0	7,0	–	30,7	14,4	50,2	3,2	47,0	– 29,6	– 6,2	– 16,9	18,0	2,1	2016 Okt.
5,1	20,4	–	87,4	82,7	95,0	1,2	93,7	– 10,3	– 1,9	– 2,2	7,0	1,2	Nov.
– 48,3	– 12,4	–	51,6	72,1	89,8	16,1	73,7	– 24,1	6,4	4,4	– 6,0	– 7,3	Dez.
62,7	42,1	–	27,8	6,4	– 6,6	– 11,9	5,4	3,3	9,7	– 17,4	11,5	– 1,0	2017 Jan.
– 17,4	– 26,6	–	29,5	31,0	31,3	2,9	28,4	– 1,9	1,6	– 8,6	– 4,1	6,0	Febr.
24,2	26,5	–	106,5	92,5	92,9	4,4	88,5	– 5,6	5,2	14,8	11,9	– 1,0	März
– 5,4	– 9,2	–	53,5	72,4	101,9	6,8	95,1	– 31,2	1,7	– 5,9	– 4,3	– 16,4	April
13,4	– 12,6	–	33,0	30,2	42,0	0,4	41,6	– 20,9	9,1	– 11,7	– 4,7	6,1	Mai
20,4	21,1	–	45,4	74,6	82,7	9,5	73,2	– 10,5	2,3	– 16,6	– 20,6	– 0,2	Juni
– 7,7	– 14,9	–	43,7	31,5	35,9	6,0	29,9	– 6,2	1,8	– 24,1	13,6	– 3,3	Juli
– 18,3	– 58,6	–	55,7	45,5	30,9	– 2,3	33,2	8,1	6,4	2,6	9,1	– 5,2	Aug.
41,2	23,2	–	21,1	23,7	48,0	1,0	47,0	– 21,3	– 3,0	7,0	– 4,1	10,6	Sept.
– 43,4	54,1	–	15,3	12,1	22,7	1,9	20,8	– 7,9	– 2,8	19,8	8,9	– 7,8	Okt.
– 8,8	72,9	–	78,6	73,2	81,7	0,9	80,8	– 7,7	– 0,9	17,2	– 3,8	1,3	Nov.
– 21,4	– 83,9	–	20,6	62,6	65,2	16,1	49,2	– 6,8	4,1	– 31,7	– 26,5	– 7,4	Dez.
41,3	22,7	–	8,5	– 2,5	– 19,8	– 15,2	– 4,7	5,6	11,7	– 7,5	19,6	– 11,8	2018 Jan.
13,5	9,6	–	– 13,0	– 9,5	5,0	0,3	4,7	– 17,2	2,8	– 4,8	– 11,3	4,4	Febr.
13,9	51,1	–	68,9	65,9	63,2	8,7	54,5	– 3,7	6,4	7,7	– 1,4	8,0	März
– 19,6	– 35,8	–	53,4	32,3	50,7	4,2	46,5	– 20,6	2,2	– 3,7	12,3	1,9	April
7,1	40,0	–	68,0	92,3	96,0	4,9	91,1	– 10,8	7,1	24,7	– 11,2	– 7,8	Mai

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse: insgesamt	V. Sonstige Einflüsse: darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	V. Sonstige Einflüsse: darunter: Bargeldumlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)	VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10): insgesamt	Komponenten der Geldmenge: täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	Repogeschäfte	Geldmarktfondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)	Zeit
– 8,8	18,6	3,2	– 0,5	1,4	12,0	– 10,2	0,2	0,3	– 0,1	– 0,8	2016 Okt.
6,9	– 48,2	1,9	0,3	37,8	36,2	3,3	0,1	– 0,2	0,0	– 1,7	Nov.
– 13,6	30,4	3,3	2,4	– 4,8	– 4,9	– 1,5	2,7	– 0,9	– 0,0	– 0,1	Dez.
– 12,6	– 27,2	1,1	– 2,7	29,2	16,9	8,9	0,7	2,6	– 0,1	0,2	2017 Jan.
– 4,2	– 18,9	1,7	1,2	11,6	13,6	– 2,4	0,7	– 0,3	– 0,0	0,0	Febr.
14,2	– 2,7	1,8	1,1	0,5	2,4	3,5	– 1,4	– 1,9	– 0,1	– 2,0	März
– 6,7	– 8,9	3,3	1,6	2,3	10,3	– 7,1	– 0,0	0,9	– 0,0	– 1,8	April
7,7	– 8,7	2,9	– 0,7	19,2	18,3	1,3	– 0,1	– 1,1	– 0,0	0,8	Mai
7,1	0,7	4,7	0,9	20,7	20,6	0,7	– 0,7	– 0,6	0,1	0,6	Juni
2,5	14,8	2,1	2,1	– 5,6	– 3,0	– 3,0	– 0,4	1,4	– 0,1	– 0,6	Juli
7,4	5,1	3,7	– 1,3	11,2	14,7	– 2,9	– 0,3	0,1	0,2	– 0,5	Aug.
9,6	– 14,2	3,5	– 0,3	5,9	5,6	0,8	0,0	– 0,8	0,0	0,3	Sept.
– 14,2	43,1	2,1	0,8	4,5	14,3	– 9,3	0,5	– 0,3	– 0,3	– 0,5	Okt.
6,2	8,7	1,2	– 0,0	32,7	33,8	– 1,7	0,2	0,3	0,0	0,2	Nov.
10,0	– 58,0	3,8	2,0	– 8,8	– 10,1	0,4	2,4	0,7	– 0,3	– 1,8	Dez.
– 24,3	35,5	– 0,0	– 2,8	13,1	11,5	2,4	0,2	1,0	– 0,0	– 2,0	2018 Jan.
9,2	– 21,2	2,0	– 0,3	1,7	5,2	– 4,4	0,3	– 0,5	0,3	0,7	Febr.
8,3	0,6	6,9	– 1,5	3,1	– 0,5	6,0	– 0,5	– 0,9	0,2	– 1,1	März
– 15,2	14,5	1,3	1,9	5,3	14,7	– 8,6	– 0,3	– 0,5	– 0,0	– 0,0	April
11,7	– 42,5	5,4	– 0,1	38,9	38,8	– 0,5	– 0,1	– 0,8	– 0,2	1,7	Mai

9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. **10** Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. **11** Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva / Passiva insgesamt	Aktiva										
		Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet									Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	sonstige Aktivpositionen
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen				öffentliche Haushalte					
			zusammen	Buchkredite	Schuldverschreibungen 2)	Aktien und sonstige Dividendenwerte	zusammen	Buchkredite	Schuldverschreibungen 3)			
	Euroraum (Mrd €) 1)											
2016 April	26 557,7	16 909,0	12 815,8	10 721,5	1 325,7	768,7	4 093,2	1 127,9	2 965,3	5 173,9	4 474,8
Mai	26 807,2	16 994,0	12 842,6	10 733,5	1 341,4	767,8	4 151,4	1 121,7	3 029,6	5 270,0	4 543,3
Juni	27 073,1	17 041,4	12 829,3	10 732,4	1 344,2	752,7	4 212,1	1 110,6	3 101,4	5 278,2	4 753,5
Juli	27 135,2	17 093,7	12 852,6	10 737,7	1 359,7	755,3	4 241,1	1 111,6	3 129,5	5 326,7	4 714,8
Aug.	27 038,0	17 105,7	12 866,5	10 723,2	1 365,1	778,2	4 239,1	1 102,9	3 136,2	5 321,4	4 610,8
Sept.	26 973,5	17 147,5	12 892,6	10 756,8	1 359,3	776,5	4 255,0	1 098,8	3 156,2	5 266,4	4 559,5
Okt.	27 051,8	17 202,6	12 923,2	10 785,2	1 363,1	775,0	4 279,4	1 101,0	3 178,4	5 422,4	4 426,7
Nov.	27 160,5	17 295,1	12 983,5	10 830,2	1 383,3	770,0	4 311,6	1 088,9	3 222,7	5 451,6	4 413,8
Dez.	26 716,3	17 273,4	12 964,2	10 810,8	1 372,2	781,2	4 309,2	1 079,4	3 229,7	5 208,1	4 234,9
2017 Jan.	26 797,7	17 356,3	12 995,3	10 815,7	1 393,4	786,2	4 361,0	1 097,5	3 263,5	5 377,9	4 063,4
Febr.	27 058,8	17 417,4	13 033,2	10 846,0	1 398,4	788,9	4 384,2	1 076,4	3 307,8	5 497,8	4 143,6
März	27 010,2	17 549,8	13 115,7	10 902,2	1 423,7	789,8	4 434,1	1 073,0	3 361,2	5 418,3	4 042,0
April	27 101,0	17 594,9	13 130,4	10 897,6	1 429,8	803,0	4 464,4	1 075,6	3 388,8	5 450,9	4 055,3
Mai	27 016,8	17 632,4	13 145,3	10 895,9	1 451,1	798,3	4 487,0	1 062,4	3 424,6	5 361,2	4 023,3
Juni	26 693,8	17 611,0	13 132,8	10 895,3	1 441,3	796,2	4 478,2	1 063,0	3 415,2	5 196,3	3 886,5
Juli	26 650,8	17 603,9	13 118,6	10 866,0	1 460,1	792,5	4 485,2	1 060,3	3 425,0	5 229,0	3 818,0
Aug.	26 683,7	17 610,2	13 087,1	10 853,1	1 444,2	789,7	4 523,1	1 054,5	3 468,6	5 199,5	3 874,0
Sept.	26 562,4	17 655,0	13 129,9	10 905,6	1 433,3	791,0	4 525,1	1 045,9	3 479,1	5 172,0	3 735,3
Okt.	26 761,1	17 733,3	13 189,7	10 968,4	1 423,0	798,3	4 543,6	1 046,1	3 497,5	5 292,8	3 735,0
Nov.	26 790,6	17 846,4	13 272,3	11 037,6	1 431,0	803,8	4 574,1	1 038,2	3 535,9	5 247,3	3 696,9
Dez.	26 322,9	17 711,4	13 170,6	10 946,1	1 425,6	798,9	4 540,8	1 028,5	3 512,3	5 064,7	3 546,8
2018 Jan.	26 338,1	17 823,9	13 245,9	10 995,4	1 449,1	801,5	4 578,1	1 041,0	3 537,0	5 253,4	3 260,8
Febr.	26 301,7	17 826,2	13 244,8	10 997,9	1 456,8	790,1	4 581,4	1 024,8	3 556,6	5 342,4	3 133,1
März	26 294,9	17 885,0	13 284,2	11 036,9	1 466,9	780,4	4 600,8	1 022,3	3 578,5	5 258,6	3 151,3
April	26 516,4	18 035,7	13 436,9	11 131,7	1 490,2	815,0	4 598,8	1 024,1	3 574,7	5 335,2	3 145,5
Mai	26 907,3	18 097,8	13 514,3	11 204,0	1 504,1	806,2	4 583,5	1 019,5	3 564,0	5 543,0	3 266,5
	Deutscher Beitrag (Mrd €)										
2016 April	6 050,2	3 908,3	3 026,3	2 617,8	152,2	256,3	882,1	366,1	515,9	1 181,7	960,2
Mai	6 091,2	3 934,7	3 043,0	2 629,7	153,3	260,0	891,7	362,8	528,9	1 187,1	969,4
Juni	6 221,2	3 939,7	3 042,5	2 629,1	152,9	260,5	897,2	357,3	540,0	1 221,3	1 060,1
Juli	6 245,6	3 968,5	3 054,3	2 639,3	155,3	259,7	914,2	360,3	553,8	1 228,3	1 048,8
Aug.	6 218,9	3 977,8	3 062,7	2 646,2	155,3	261,2	915,1	358,5	556,6	1 226,9	1 014,2
Sept.	6 202,1	4 001,8	3 075,1	2 655,3	157,6	262,1	926,8	357,2	569,5	1 215,0	985,4
Okt.	6 208,1	4 019,0	3 087,3	2 664,9	161,9	260,5	931,7	360,3	571,4	1 260,2	928,9
Nov.	6 186,1	4 046,1	3 107,1	2 680,4	165,0	261,7	939,0	355,5	583,5	1 243,2	896,8
Dez.	6 131,1	4 037,0	3 099,2	2 671,7	164,0	263,6	937,8	345,2	592,6	1 234,7	859,4
2017 Jan.	6 131,6	4 054,1	3 112,0	2 682,7	165,0	264,3	942,1	345,2	596,8	1 260,2	817,4
Febr.	6 196,5	4 075,7	3 124,9	2 691,3	168,1	265,5	950,8	344,6	606,2	1 281,9	839,0
März	6 176,3	4 089,6	3 136,8	2 701,2	169,6	266,0	952,8	340,6	612,3	1 281,0	805,7
April	6 174,4	4 103,1	3 143,3	2 709,1	170,4	263,9	959,8	342,3	617,5	1 264,2	807,1
Mai	6 160,2	4 114,5	3 157,3	2 719,6	172,6	265,0	957,2	332,2	624,9	1 234,6	811,2
Juni	6 106,3	4 120,6	3 165,9	2 722,5	173,2	270,2	954,7	330,8	623,9	1 238,6	747,1
Juli	6 069,0	4 135,9	3 176,7	2 731,5	175,2	269,9	959,2	332,6	626,7	1 201,4	731,7
Aug.	6 084,5	4 152,3	3 186,3	2 741,6	174,3	270,3	966,1	327,8	638,3	1 185,1	747,2
Sept.	6 076,7	4 167,7	3 200,9	2 757,6	174,3	269,1	966,8	323,2	643,6	1 194,6	714,3
Okt.	6 082,0	4 185,9	3 210,4	2 766,1	174,6	269,8	975,4	324,0	651,4	1 188,5	707,7
Nov.	6 088,7	4 211,0	3 227,4	2 777,0	178,7	271,6	983,6	321,5	662,1	1 177,2	700,5
Dez.	6 051,1	4 202,2	3 222,8	2 768,6	180,4	273,8	979,4	318,5	660,9	1 163,4	685,4
2018 Jan.	6 074,8	4 214,9	3 242,3	2 786,5	181,6	274,2	972,5	317,0	655,6	1 176,4	683,5
Febr.	6 051,9	4 220,1	3 253,3	2 799,4	183,1	270,8	966,8	311,4	655,4	1 195,1	636,8
März	6 053,7	4 228,1	3 260,9	2 809,5	183,0	268,4	967,2	309,7	657,5	1 184,4	641,2
April	6 046,4	4 233,3	3 267,7	2 816,0	184,4	267,4	965,6	310,5	655,0	1 178,5	634,6
Mai	6 148,1	4 248,5	3 280,8	2 824,2	186,8	269,8	967,6	306,5	661,1	1 226,7	673,0

***** Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosystem). **1** Quelle: EZB. **2** Einschl. Geldmarktpapiere von Unternehmen. **3** Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarktpapiere von öffentlichen Haushalten. **4** Euro-Bargeldumlauf (siehe auch Anm. 8, S. 12•) Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

Passiva										
	Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet									
			Unternehmen und Privatpersonen							
					mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist [6]		
Bargeld-umlauf [4]	insgesamt	darunter: auf Euro [5]	zusammen	täglich fällig	bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten	Stand am Jahres- bzw. Monatsende
Euroraum (Mrd €) [1]										
1 047,1	11 715,7	10 978,1	11 072,9	5 504,4	963,0	337,5	2 071,0	2 126,5	70,5	2016 April
1 049,3	11 766,9	11 005,9	11 092,6	5 545,2	945,2	331,9	2 066,3	2 134,0	70,0	Mai
1 057,7	11 829,3	11 001,4	11 089,4	5 565,3	944,9	330,2	2 046,5	2 133,1	69,3	Juni
1 067,8	11 849,6	11 053,7	11 133,7	5 615,1	952,1	325,6	2 039,3	2 132,9	68,8	Juli
1 064,3	11 783,5	11 037,8	11 120,8	5 611,4	952,6	320,7	2 034,0	2 134,1	68,1	Aug.
1 066,5	11 788,9	11 032,4	11 130,6	5 637,1	960,1	315,0	2 021,8	2 129,2	67,4	Sept.
1 069,7	11 797,5	11 047,9	11 134,7	5 680,7	936,8	307,6	2 018,8	2 123,8	67,2	Okt.
1 071,0	11 882,2	11 107,7	11 212,3	5 780,1	926,7	303,3	2 013,9	2 121,8	66,4	Nov.
1 087,1	11 929,4	11 211,4	11 321,3	5 826,7	911,5	294,0	2 050,9	2 172,7	65,6	Dez.
1 075,6	11 985,1	11 191,6	11 306,4	5 823,9	914,2	286,6	2 034,5	2 182,1	65,0	2017 Jan.
1 078,5	11 994,0	11 210,5	11 330,1	5 849,1	919,5	284,5	2 028,8	2 183,6	64,6	Febr.
1 082,9	12 103,6	11 279,9	11 422,6	5 945,0	910,9	285,3	2 029,0	2 188,3	64,1	März
1 089,7	12 141,3	11 323,3	11 456,5	6 022,2	886,9	278,6	2 015,2	2 190,1	63,7	April
1 090,2	12 151,7	11 338,9	11 444,1	6 044,4	861,0	273,0	2 004,8	2 199,0	62,0	Mai
1 099,7	12 214,1	11 384,0	11 483,6	6 113,6	854,2	265,6	1 986,8	2 201,6	61,9	Juni
1 105,6	12 209,8	11 392,9	11 476,5	6 123,8	848,8	262,8	1 976,5	2 206,2	58,4	Juli
1 103,3	12 226,8	11 422,8	11 505,1	6 146,8	857,8	260,6	1 969,7	2 212,6	57,7	Aug.
1 104,2	12 271,6	11 432,3	11 519,7	6 196,9	843,3	256,2	1 956,4	2 210,0	56,8	Sept.
1 106,2	12 217,2	11 420,3	11 507,4	6 217,3	846,5	250,5	1 929,6	2 207,3	56,2	Okt.
1 107,1	12 249,3	11 471,5	11 544,7	6 291,5	832,2	245,9	1 912,8	2 206,7	55,5	Nov.
1 123,2	12 285,8	11 543,2	11 617,9	6 349,6	834,7	242,1	1 925,4	2 211,3	54,9	Dez.
1 108,0	12 317,5	11 527,5	11 609,5	6 341,2	840,5	236,7	1 914,3	2 221,0	55,8	2018 Jan.
1 108,3	12 329,4	11 524,5	11 603,1	6 345,0	831,1	232,3	1 916,0	2 223,5	55,1	Febr.
1 117,0	12 391,9	11 578,9	11 659,2	6 407,6	831,5	226,4	1 909,4	2 229,7	54,8	März
1 121,2	12 401,4	11 611,0	11 680,7	6 448,7	817,5	222,4	1 906,9	2 230,9	54,4	April
1 126,1	12 500,9	11 689,4	11 761,8	6 547,0	810,0	217,7	1 900,3	2 232,8	54,0	Mai
Deutscher Beitrag (Mrd €)										
244,2	3 429,1	3 334,3	3 208,5	1 759,1	178,5	38,3	640,3	535,1	57,2	2016 April
243,7	3 469,8	3 356,2	3 222,9	1 779,2	175,2	37,3	640,6	534,4	56,2	Mai
245,2	3 481,5	3 352,9	3 218,7	1 779,1	173,1	38,3	638,8	533,9	55,4	Juni
247,4	3 464,1	3 368,1	3 233,1	1 793,5	174,7	38,2	638,3	533,8	54,6	Juli
246,5	3 480,0	3 376,0	3 238,3	1 803,0	173,4	38,2	636,2	533,8	53,8	Aug.
245,9	3 494,5	3 380,7	3 247,0	1 807,9	179,4	38,3	635,0	533,3	53,1	Sept.
245,4	3 489,6	3 386,4	3 254,0	1 821,1	172,1	37,8	637,3	533,5	52,3	Okt.
245,7	3 536,5	3 424,0	3 288,1	1 857,7	171,0	37,4	636,6	533,7	51,7	Nov.
248,1	3 517,1	3 419,8	3 284,1	1 851,0	171,5	38,4	635,6	536,3	51,3	Dez.
245,4	3 526,3	3 439,3	3 306,3	1 873,8	174,0	38,7	632,1	537,1	50,6	2017 Jan.
246,6	3 532,6	3 448,3	3 313,4	1 881,5	175,3	38,8	630,0	537,9	50,0	Febr.
247,7	3 549,3	3 449,2	3 318,1	1 886,4	177,4	39,9	628,4	536,5	49,5	März
249,3	3 540,9	3 447,5	3 317,0	1 895,9	170,7	40,0	624,7	536,6	49,0	April
248,6	3 566,1	3 465,8	3 327,4	1 910,5	167,5	40,2	624,1	536,4	48,7	Mai
249,5	3 590,5	3 482,0	3 339,9	1 928,7	165,5	40,3	621,4	535,7	48,3	Juni
251,6	3 583,1	3 472,8	3 333,0	1 927,8	162,6	40,3	619,5	537,9	44,9	Juli
250,4	3 600,7	3 483,1	3 338,6	1 938,3	159,0	40,3	619,3	537,5	44,1	Aug.
250,1	3 616,3	3 486,8	3 345,9	1 945,0	162,3	39,6	617,9	537,5	43,5	Sept.
250,9	3 606,4	3 490,8	3 352,9	1 958,5	158,8	38,6	616,2	538,0	42,7	Okt.
250,9	3 646,8	3 521,5	3 383,7	1 990,6	157,1	37,4	618,2	538,3	42,1	Nov.
252,9	3 647,9	3 515,8	3 378,5	1 976,2	162,0	37,7	620,4	540,7	41,5	Dez.
250,1	3 632,5	3 522,3	3 390,7	1 994,6	161,5	36,4	616,5	539,5	42,2	2018 Jan.
249,8	3 642,4	3 523,0	3 388,4	1 995,9	160,2	35,3	615,5	540,0	41,5	Febr.
248,3	3 652,2	3 524,1	3 389,6	1 998,1	164,6	34,2	612,1	539,4	41,0	März
250,3	3 641,8	3 529,8	3 395,0	2 013,5	157,6	33,6	610,6	539,1	40,6	April
250,2	3 693,8	3 568,4	3 425,0	2 048,0	154,6	33,0	610,2	539,0	40,3	Mai

Bundesbank entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit der Position „Intra-Eurosystem- Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten" ermitteln (siehe „sonstige Passivpositionen"). **5** Ohne Einlagen von Zentralstaaten. **6** In Deutschland nur Spareinlagen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	noch: Passiva												
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet		Geldmarktfondsanteile (netto) 3)	Begebene Schuldverschreibungen	
	öffentliche Haushalte												
	Zentralstaaten	sonstige öffentliche Haushalte											
		zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)		insgesamt	darunter: mit Unternehmen und Privatpersonen		insgesamt	darunter: auf Euro
				bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten					
Euroraum (Mrd €) 1)													
2016 April	297,6	345,2	161,9	97,2	15,4	42,2	23,5	4,9	327,9	323,1	489,1	2 275,8	1 586,3
Mai	317,7	356,6	167,0	102,1	15,5	43,1	24,0	4,9	318,7	312,8	489,2	2 284,5	1 575,9
Juni	378,3	361,6	171,3	102,4	15,9	43,7	23,5	4,8	321,3	318,0	479,7	2 281,8	1 569,3
Juli	349,2	366,7	174,1	101,6	18,2	43,8	24,2	4,8	298,6	297,4	494,8	2 258,2	1 543,7
Aug.	294,6	368,1	175,7	100,8	18,7	44,3	23,8	4,9	301,0	299,9	495,5	2 253,2	1 534,5
Sept.	297,4	361,0	170,5	99,5	19,4	44,4	22,3	5,0	286,5	285,7	493,7	2 227,1	1 517,1
Okt.	295,3	367,4	182,2	94,3	19,9	44,5	21,3	5,3	266,4	265,7	511,7	2 226,0	1 503,3
Nov.	300,4	369,6	178,7	98,8	21,1	44,2	21,6	5,2	264,5	263,8	518,8	2 244,1	1 506,1
Dez.	253,0	355,1	168,6	93,9	21,5	43,3	22,6	5,1	268,9	268,2	512,8	2 230,4	1 502,6
2017 Jan.	316,7	362,0	169,5	99,5	21,3	43,4	22,9	5,5	250,1	249,5	524,2	2 205,3	1 488,5
Febr.	299,9	364,1	175,0	96,2	20,2	44,1	23,1	5,4	241,7	241,0	520,1	2 216,6	1 494,0
März	324,0	357,0	165,4	96,5	21,5	44,6	23,6	5,4	256,5	255,8	532,0	2 188,7	1 479,9
April	318,6	366,2	176,4	92,4	23,7	44,7	23,5	5,5	250,4	249,7	527,7	2 160,3	1 466,8
Mai	332,1	375,5	181,6	94,5	25,3	45,2	24,2	4,7	238,5	237,8	522,9	2 168,4	1 491,1
Juni	352,5	378,0	181,2	95,7	26,6	45,8	24,0	4,7	221,7	221,0	502,2	2 151,7	1 479,7
Juli	345,0	388,3	191,0	95,2	26,7	46,2	24,4	4,8	197,4	196,8	515,9	2 130,1	1 471,5
Aug.	326,7	395,0	197,1	94,8	27,8	46,2	24,4	4,7	199,6	198,9	525,0	2 115,2	1 464,4
Sept.	362,5	389,5	193,2	91,9	28,1	47,5	24,1	4,7	206,6	205,9	520,8	2 095,6	1 448,1
Okt.	318,9	390,9	197,9	87,6	28,3	48,3	24,1	4,7	226,5	225,8	529,8	2 086,5	1 431,4
Nov.	310,2	394,4	197,6	89,5	29,8	49,0	23,8	4,6	243,4	242,8	526,1	2 100,0	1 446,7
Dez.	288,8	379,1	191,1	81,5	31,5	46,8	23,5	4,6	211,6	211,1	499,7	2 081,3	1 437,6
2018 Jan.	330,0	378,1	186,2	84,3	31,1	47,5	24,1	5,0	203,8	203,3	519,3	2 075,2	1 442,8
Febr.	343,6	382,7	191,4	83,5	30,4	47,8	24,7	4,8	199,3	198,8	508,0	2 077,7	1 434,9
März	357,5	375,2	181,3	85,8	29,5	48,6	25,0	4,8	206,9	206,4	506,5	2 082,3	1 439,2
April	337,8	382,9	190,3	84,7	28,4	49,7	25,0	4,7	228,0	227,4	518,7	2 090,3	1 440,9
Mai	344,9	394,3	196,4	87,2	29,8	51,0	25,2	4,7	253,2	252,6	507,5	2 093,1	1 434,6
Deutscher Beitrag (Mrd €)													
2016 April	31,9	188,7	58,2	80,3	10,9	35,6	3,2	0,5	3,7	2,4	3,0	521,8	249,1
Mai	50,6	196,3	60,4	84,9	11,1	36,2	3,3	0,5	3,5	2,4	2,5	530,9	244,9
Juni	63,6	199,2	62,2	85,0	11,5	36,6	3,3	0,5	2,5	2,3	2,6	523,0	241,2
Juli	31,9	199,1	59,9	85,2	13,3	36,8	3,3	0,5	3,4	3,2	2,4	524,2	241,2
Aug.	40,6	201,0	61,7	84,6	13,6	37,2	3,4	0,5	3,2	3,2	2,3	524,4	241,5
Sept.	49,3	198,3	59,7	83,5	14,0	37,2	3,4	0,5	2,9	2,9	2,4	516,7	240,8
Okt.	40,5	195,1	58,8	80,4	14,9	37,2	3,4	0,5	3,2	3,2	2,3	526,0	242,2
Nov.	47,4	201,0	59,5	84,2	16,1	37,3	3,3	0,6	3,0	3,0	2,3	542,1	251,4
Dez.	33,8	199,1	61,6	80,5	16,6	36,6	3,3	0,6	2,2	2,2	2,3	541,3	250,6
2017 Jan.	21,2	198,8	55,1	86,6	16,4	36,9	3,2	0,6	4,8	4,8	2,2	553,4	261,4
Febr.	17,5	201,8	61,5	83,2	15,7	37,7	3,1	0,6	4,5	4,5	2,2	556,7	262,6
März	31,6	199,5	58,7	82,5	16,5	38,2	3,1	0,6	2,6	2,6	2,1	551,8	263,6
April	25,0	198,9	59,0	79,4	18,8	38,2	3,0	0,6	3,5	3,5	2,1	546,7	264,9
Mai	32,7	206,1	61,6	81,6	20,6	38,7	3,1	0,6	2,4	2,4	2,1	542,6	263,2
Juni	39,8	210,9	63,4	82,6	22,0	39,3	3,0	0,6	1,8	1,8	2,1	542,7	266,0
Juli	42,3	207,8	60,3	81,5	22,6	39,8	3,0	0,7	3,3	3,3	2,1	534,5	264,9
Aug.	49,7	212,4	64,0	81,0	23,6	40,1	3,0	0,7	3,4	3,4	2,3	534,4	267,8
Sept.	59,5	210,9	63,2	78,5	24,3	41,2	3,0	0,7	2,6	2,6	2,3	529,1	264,0
Okt.	45,3	208,2	64,4	73,5	24,7	41,9	3,0	0,7	2,3	2,3	2,0	521,8	252,3
Nov.	51,7	211,4	65,5	73,0	26,2	43,1	2,9	0,7	2,6	2,6	2,0	518,3	251,1
Dez.	61,7	207,7	69,3	66,3	27,8	40,6	2,9	0,7	3,3	3,3	1,7	512,7	256,4
2018 Jan.	37,4	204,4	61,6	70,3	27,5	41,4	2,8	0,8	4,3	4,3	1,7	518,8	262,8
Febr.	46,7	207,4	66,3	69,2	26,8	41,5	3,0	0,6	3,8	3,8	2,0	522,7	263,8
März	55,0	207,6	63,2	72,7	25,8	42,3	3,0	0,6	2,9	2,9	2,2	523,5	265,6
April	39,7	207,0	63,1	72,5	24,4	43,3	3,0	0,6	2,4	2,4	2,1	524,1	270,0
Mai	51,4	217,4	68,6	74,9	25,7	44,5	3,1	0,6	1,6	1,6	1,9	536,4	274,3

***** Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (Eurosystem). **1** Quelle: EZB. **2** In Deutschland nur Spareinlagen. **3** Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. **4** In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. **5** Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. **6** Nach Abzug der Inter-MFI-Beteiligungen. **7** Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. **8** Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (siehe auch Anm. 4, S. 10•). **9** Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

verschreibungen (netto) 3)								Nachrichtlich					
mit Laufzeit			Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet 5)	Kapital und Rücklagen 6)	Überschuss der Inter-MFI-Verbindlichkeiten	sonstige Passivpositionen		Geldmengenaggregate 7) (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)			Geldkapitalbildung 13)	Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter) 14)	
bis zu 1 Jahr 4)	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren				insgesamt 8)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9)	M1 10)	M2 11)	M3 12)			Stand am Jahres- bzw. Monatsende
													Euroraum (Mrd €) 1)
41,7	50,0	2 184,2	3 912,4	2 604,4	– 99,6	4 284,9	–	6 815,4	10 399,2	11 070,5	6 977,3	122,7	2016 April
39,9	49,2	2 195,4	4 018,4	2 600,9	– 84,0	4 363,3	–	6 867,6	10 440,8	11 110,7	6 980,5	126,6	Mai
49,8	47,2	2 184,8	3 941,0	2 664,9	– 62,8	4 560,1	–	6 901,6	10 472,1	11 131,7	7 014,1	127,7	Juni
54,6	47,8	2 155,8	4 071,9	2 678,7	– 105,4	4 521,1	–	6 967,7	10 543,0	11 225,5	6 991,2	131,5	Juli
53,9	46,2	2 153,1	4 113,9	2 676,2	– 85,1	4 435,5	–	6 962,0	10 533,4	11 214,3	6 980,4	131,4	Aug.
48,7	46,1	2 132,3	4 069,0	2 698,3	– 45,1	4 388,5	–	6 984,6	10 550,9	11 216,3	6 969,2	131,3	Sept.
53,5	43,6	2 129,0	4 278,6	2 683,3	– 28,3	4 246,7	–	7 043,6	10 568,0	11 250,0	6 948,0	131,8	Okt.
54,6	42,9	2 146,6	4 317,8	2 662,6	– 55,7	4 255,2	–	7 145,6	10 659,4	11 345,5	6 939,0	136,4	Nov.
48,1	42,0	2 140,3	4 039,0	2 654,2	– 41,8	4 036,2	–	7 193,7	10 734,0	11 399,6	6 959,4	135,4	Dez.
42,5	43,4	2 119,5	4 248,8	2 646,2	– 15,8	3 878,0	–	7 183,7	10 734,7	11 418,3	6 914,1	139,1	2017 Jan.
47,3	44,8	2 124,6	4 380,1	2 696,3	– 20,2	3 951,6	–	7 218,4	10 769,9	11 452,3	6 963,9	140,1	Febr.
45,9	44,9	2 097,9	4 320,4	2 677,0	– 3,0	3 852,2	–	7 309,1	10 859,4	11 555,4	6 917,9	140,0	März
33,1	41,5	2 085,8	4 403,3	2 662,8	1,1	3 864,2	–	7 406,4	10 925,6	11 602,7	6 877,7	142,1	April
39,9	41,7	2 086,8	4 336,3	2 659,2	3,1	3 846,5	–	7 437,3	10 938,1	11 618,6	6 862,7	145,0	Mai
40,4	40,8	2 070,5	4 137,3	2 631,1	10,0	3 725,9	–	7 516,1	11 007,6	11 658,3	6 800,8	145,5	Juni
37,5	39,2	2 053,4	4 182,7	2 616,1	9,6	3 683,6	–	7 544,5	11 032,5	11 694,2	6 755,5	148,0	Juli
33,0	39,3	2 042,9	4 179,4	2 647,6	– 0,7	3 687,5	–	7 572,0	11 073,6	11 746,0	6 768,7	148,5	Aug.
41,9	38,9	2 014,8	4 157,5	2 650,6	17,2	3 538,2	–	7 620,8	11 098,3	11 765,8	6 730,9	150,4	Sept.
36,0	37,1	2 013,4	4 339,4	2 665,6	13,6	3 576,3	–	7 646,5	11 114,4	11 785,5	6 717,8	148,7	Okt.
40,9	37,5	2 021,7	4 289,2	2 657,4	46,1	3 572,0	–	7 724,4	11 175,5	11 855,7	6 701,0	151,3	Nov.
35,8	35,3	2 010,1	4 097,5	2 730,1	29,4	3 264,1	–	7 787,1	11 234,5	11 872,9	6 772,0	146,0	Dez.
28,4	29,9	2 016,9	4 414,1	2 714,3	– 39,7	3 025,5	–	7 760,7	11 221,1	11 869,2	6 753,8	148,1	2018 Jan.
34,9	28,5	2 014,3	4 505,3	2 707,8	– 24,9	2 890,8	–	7 769,8	11 217,8	11 863,4	6 745,9	147,5	Febr.
42,5	28,2	2 011,5	4 348,7	2 718,9	– 1,3	2 924,1	–	7 831,4	11 281,3	11 929,0	6 748,0	147,5	März
44,8	28,3	2 017,2	4 492,1	2 720,0	13,5	2 931,3	–	7 886,4	11 317,5	11 989,6	6 752,9	148,4	April
38,4	27,9	2 026,8	4 706,3	2 698,9	16,9	3 004,2	–	7 994,3	11 419,5	12 068,6	6 735,8	147,2	Mai
													Deutscher Beitrag (Mrd €)
23,9	11,7	486,1	753,1	575,6	– 803,0	1 566,8	300,9	1 817,3	2 663,6	2 705,9	1 795,3	–	2016 April
22,8	12,3	495,8	758,5	571,4	– 823,1	1 577,5	303,9	1 839,6	2 685,7	2 726,9	1 800,7	–	Mai
23,8	11,8	487,5	783,3	592,6	– 834,3	1 670,0	308,0	1 841,3	2 686,4	2 727,1	1 811,5	–	Juni
30,5	12,6	481,1	807,8	595,1	– 824,9	1 673,4	311,7	1 853,4	2 702,0	2 750,9	1 806,5	–	Juli
27,4	12,5	484,5	826,1	589,2	– 846,9	1 640,6	314,1	1 864,6	2 711,7	2 757,1	1 801,3	–	Aug.
26,4	12,9	477,4	851,2	594,2	– 876,5	1 616,7	318,8	1 867,6	2 719,5	2 764,2	1 797,3	–	Sept.
25,3	13,4	487,3	899,9	585,7	– 863,2	1 564,6	322,0	1 879,9	2 721,9	2 766,1	1 800,2	–	Okt.
22,7	14,6	504,7	905,9	578,4	– 918,6	1 536,5	323,9	1 917,2	2 762,9	2 805,6	1 809,3	–	Nov.
23,1	14,2	504,0	878,8	580,3	– 897,1	1 506,3	327,3	1 912,6	2 759,2	2 801,0	1 808,4	–	Dez.
22,8	14,4	516,2	930,2	575,5	– 926,5	1 465,7	328,3	1 928,9	2 784,9	2 829,2	1 811,9	–	2017 Jan.
22,2	15,2	519,2	972,2	587,9	– 944,3	1 484,8	330,1	1 943,0	2 797,0	2 841,1	1 825,3	–	Febr.
19,5	15,9	516,4	979,6	586,5	– 957,7	1 462,2	331,9	1 945,1	2 801,0	2 841,1	1 819,5	–	März
17,7	16,9	512,1	985,8	597,9	– 965,5	1 463,1	335,2	1 954,8	2 803,4	2 843,5	1 822,6	–	April
18,4	16,8	507,4	957,7	595,0	– 967,6	1 461,9	338,1	1 972,1	2 821,5	2 861,2	1 814,4	–	Mai
19,3	16,4	507,0	946,6	591,5	– 981,1	1 412,1	342,8	1 992,1	2 841,2	2 880,9	1 808,1	–	Juni
18,8	16,2	499,5	926,1	589,1	– 975,5	1 406,4	345,0	1 988,1	2 835,9	2 876,2	1 793,6	–	Juli
18,5	15,8	500,0	894,5	597,2	– 970,2	1 422,2	348,6	2 002,3	2 846,8	2 886,8	1 801,4	–	Aug.
19,3	15,4	494,4	927,7	594,2	– 982,9	1 387,5	352,1	2 008,2	2 853,5	2 893,0	1 792,0	–	Sept.
18,6	15,7	487,5	913,6	596,3	– 946,7	1 386,3	354,2	2 023,0	2 859,6	2 898,2	1 785,4	–	Okt.
18,5	15,8	484,0	883,4	593,7	– 940,3	1 382,0	355,5	2 056,1	2 890,9	2 929,9	1 781,9	–	Nov.
17,7	14,8	480,2	921,3	668,6	– 999,6	1 295,2	359,3	2 045,5	2 882,9	2 920,4	1 852,1	–	Dez.
16,0	14,2	488,5	931,6	656,8	– 974,7	1 303,7	359,3	2 056,2	2 894,2	2 930,5	1 846,2	–	2018 Jan.
16,7	14,3	491,6	968,4	653,3	– 1 003,8	1 263,2	361,3	2 062,1	2 896,6	2 933,5	1 844,1	–	Febr.
16,0	13,9	493,6	953,5	657,7	– 1 016,5	1 278,1	368,2	2 061,3	2 901,1	2 936,2	1 847,4	–	März
17,5	12,3	494,3	949,7	658,7	– 1 002,9	1 270,5	369,5	2 076,6	2 907,0	2 941,3	1 848,1	–	April
18,6	13,1	504,7	998,3	662,3	– 1 044,2	1 297,9	374,9	2 116,6	2 946,8	2 982,0	1 862,6	–	Mai

entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). **10** Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für den Euroraum) Bargeldumlauf sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der Konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. **11** M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentralstaaten) sowie (für den Euroraum) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. **12** M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. **13** Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. **14** Kommen in Deutschland nicht vor.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

3. Liquiditätsposition des Bankensystems *)
Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren						
		Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems										
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)	Einlagefazilität	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknotenumlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto)6)	Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)
Eurosystem 2)												
2016 Jan.	611,6	71,6	466,9	0,2	811,8	196,6	0,0	1 072,8	82,5	53,2	557,1	1 826,5
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	607,8	62,9	461,7	0,1	907,6	230,5	0,0	1 063,4	115,6	73,9	556,5	1 850,4
April	627,3	58,1	460,8	0,2	1 000,1	262,0	0,0	1 069,3	147,4	97,7	570,0	1 901,3
Mai	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Juni	640,3	53,9	456,3	0,2	1 105,3	309,0	0,0	1 076,6	123,9	122,8	623,8	2 009,4
Juli	666,1	47,6	471,6	0,1	1 227,1	323,1	0,0	1 087,1	175,5	169,4	657,5	2 067,7
Aug.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	685,0	43,5	483,7	0,0	1 339,7	355,1	0,0	1 096,2	137,8	214,0	748,8	2 200,2
Okt.	687,8	37,4	503,5	0,1	1 447,0	387,3	0,0	1 094,7	168,3	248,0	777,4	2 259,4
Nov.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dez.	687,4	34,0	511,8	0,2	1 570,2	439,4	0,0	1 103,1	159,7	277,6	823,9	2 366,3
2017 Jan.	674,7	34,6	548,9	0,2	1 670,8	434,4	0,0	1 119,1	143,1	313,6	919,0	2 472,6
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	662,4	29,0	554,3	0,3	1 787,5	479,2	0,0	1 110,8	160,3	322,2	960,9	2 550,9
April	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Mai	678,6	18,5	707,4	0,3	1 905,3	550,0	0,0	1 118,4	182,0	378,8	1 081,1	2 749,4
Juni	683,1	13,7	767,4	0,2	1 995,0	593,7	0,0	1 126,0	163,6	397,4	1 178,7	2 898,5
Juli	656,9	9,4	767,4	0,2	2 076,1	595,3	0,0	1 136,3	229,8	379,4	1 169,2	2 900,8
Aug.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	639,0	5,5	768,6	0,3	2 150,2	611,4	0,0	1 142,5	181,8	385,1	1 242,7	2 996,7
Okt.	635,0	6,7	765,3	0,2	2 239,2	648,1	0,0	1 142,8	218,3	383,9	1 253,3	3 044,2
Nov.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dez.	634,5	3,0	763,7	0,2	2 333,5	682,5	0,0	1 146,6	188,5	407,6	1 309,7	3 138,8
2018 Jan.	635,7	2,9	760,6	0,2	2 398,2	689,2	0,0	1 158,2	188,1	487,0	1 275,2	3 122,5
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	630,9	1,5	760,5	0,0	2 435,5	686,3	0,0	1 148,2	203,6	474,9	1 315,6	3 150,1
April	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Mai	627,1	1,9	759,5	0,1	2 476,8	668,0	0,0	1 159,0	247,5	495,6	1 295,3	3 122,3
Juni	625,2	1,8	757,3	0,1	2 519,9	659,5	0,0	1 170,4	218,0	502,5	1 353,9	3 183,8
Deutsche Bundesbank												
2016 Jan.	144,8	3,6	48,4	0,1	174,0	50,0	0,0	252,4	18,0	– 124,0	174,4	476,8
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	143,7	1,9	46,3	0,0	193,9	59,8	0,0	250,4	26,1	– 113,3	162,9	473,1
April	152,2	3,1	45,0	0,0	214,1	67,6	0,0	252,1	37,3	– 105,1	162,4	482,1
Mai	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Juni	156,4	3,3	45,3	0,0	237,2	87,3	0,0	254,7	41,1	– 127,2	186,5	528,4
Juli	163,3	2,7	44,7	0,0	263,4	89,8	0,0	257,4	47,2	– 117,0	196,6	543,9
Aug.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	168,3	1,9	44,0	0,0	288,2	90,8	0,0	258,7	36,2	– 112,6	229,3	578,9
Okt.	168,7	1,5	50,6	0,0	311,9	105,2	0,0	258,6	50,5	– 125,2	243,6	607,4
Nov.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dez.	167,7	0,9	54,0	0,0	339,2	129,7	0,0	260,3	43,7	– 141,9	270,0	660,0
2017 Jan.	163,8	0,9	62,0	0,0	361,5	132,7	0,0	264,2	35,4	– 146,1	302,0	698,9
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	159,4	0,8	63,5	0,0	386,6	153,7	0,0	262,3	23,1	– 169,8	341,0	757,0
April	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Mai	164,4	1,0	86,0	0,1	412,4	181,4	0,0	264,1	29,7	– 185,3	374,0	819,5
Juni	165,8	0,3	95,0	0,0	431,8	181,2	0,0	266,2	32,4	– 204,9	418,0	865,4
Juli	159,6	0,5	95,0	0,0	447,9	170,1	0,0	269,0	52,7	– 201,6	412,7	851,9
Aug.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	155,2	0,3	94,9	0,0	463,2	165,5	0,0	269,9	52,4	– 192,6	418,5	853,9
Okt.	154,8	0,3	94,9	0,0	481,5	171,0	0,0	269,4	65,9	– 197,6	422,7	863,2
Nov.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dez.	154,2	0,5	94,8	0,0	501,4	187,5	0,0	270,3	56,0	– 218,6	455,8	913,6
2018 Jan.	155,5	0,9	93,3	0,0	514,7	204,4	0,0	272,8	54,9	– 192,2	424,5	901,7
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	151,5	0,6	93,4	0,0	522,9	207,9	0,0	271,0	56,8	– 221,3	453,9	932,8
April	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Mai	150,7	1,1	93,3	0,0	530,6	190,8	0,0	273,8	61,1	– 191,3	440,9	905,5
Juni	150,1	1,1	93,1	0,0	540,6	200,3	0,0	277,4	59,2	– 217,9	466,0	943,6

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. * Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. **1** Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. Seit Umstellung auf den neuen, sechswöchigen Zyklus der geldpolitischen EZB-Ratssitzungen endet nicht in jedem Monat eine Mindestreserve-Erfüllungsperiode. In diesen Fällen gibt es keine Werte. **2** Quelle: EZB. **3** Einschl. der geldpolitischen Wertpapierankaufprogramme des Eurosystems. **4** Ab Aug. 2009 einschl. der durch Devisenswapgeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. **5** Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren							
	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems											
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)	Einlagefazilität	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknotenumlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)	Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)
Eurosystem 2)												
– 0,6	+ 5,5	+ 7,6	+ 0,1	+ 81,1	+ 23,5	± 0,0	+ 16,3	– 11,0	+ 1,7	+ 63,3	+ 103,1	2016 Jan.
– 3,8	– 8,7	– 5,2	– 0,1	+ 95,8	+ 33,9	± 0,0	– 9,4	+ 33,1	+ 20,7	– 0,6	+ 23,9	Febr.
+ 19,5	– 4,8	– 0,9	+ 0,1	+ 92,5	+ 31,5	± 0,0	+ 5,9	+ 31,8	+ 23,8	+ 13,5	+ 50,9	März
+ 13,0	– 4,2	– 4,5	± 0,0	+ 105,2	+ 47,0	± 0,0	+ 7,3	– 23,5	+ 25,1	+ 53,8	+ 108,1	April
+ 25,8	– 6,3	+ 15,3	– 0,1	+ 121,8	+ 14,1	± 0,0	+ 10,5	+ 51,6	+ 46,6	+ 33,7	+ 58,3	Mai
+ 18,9	– 4,1	+ 12,1	– 0,1	+ 112,6	+ 32,0	± 0,0	+ 9,1	– 37,7	+ 44,6	+ 91,3	+ 132,5	Juni
+ 2,8	– 6,1	+ 19,8	+ 0,1	+ 107,3	+ 32,2	± 0,0	– 1,5	+ 30,5	+ 34,0	+ 28,6	+ 59,2	Juli
– 0,4	– 3,4	+ 8,3	+ 0,1	+ 123,2	+ 52,1	± 0,0	+ 8,4	– 8,6	+ 29,6	+ 46,5	+ 106,9	Aug.
– 12,7	+ 0,6	+ 37,1	± 0,0	+ 100,6	– 5,0	± 0,0	+ 16,0	– 16,6	+ 36,0	+ 95,1	+ 106,3	Sept.
– 12,3	– 5,6	+ 5,4	+ 0,1	+ 116,7	+ 44,8	± 0,0	– 8,3	+ 17,2	+ 8,6	+ 41,9	+ 78,3	Okt.
+ 16,2	– 10,5	+ 153,1	± 0,0	+ 117,8	+ 70,8	± 0,0	+ 7,6	+ 21,7	+ 56,6	+ 120,2	+ 198,5	Nov.
+ 4,5	– 4,8	+ 60,0	– 0,1	+ 89,7	+ 43,7	± 0,0	+ 7,6	– 18,4	+ 18,6	+ 97,6	+ 149,1	Dez.
– 26,2	– 4,3	± 0,0	± 0,0	+ 81,1	+ 1,6	± 0,0	+ 10,3	+ 66,2	– 18,0	– 9,5	+ 2,3	2017 Jan.
– 17,9	– 3,9	+ 1,2	+ 0,1	+ 74,1	+ 16,1	± 0,0	+ 6,2	– 48,0	+ 5,7	+ 73,5	+ 95,9	Febr.
– 4,0	+ 1,2	– 3,3	– 0,1	+ 89,0	+ 36,7	± 0,0	+ 0,3	+ 36,5	– 1,2	+ 10,6	+ 47,5	März
– 0,5	– 3,7	– 1,6	± 0,0	+ 94,3	+ 34,4	± 0,0	+ 3,8	– 29,8	+ 23,7	+ 56,4	+ 94,6	April
+ 1,2	– 0,1	– 3,1	± 0,0	+ 64,7	+ 6,7	± 0,0	+ 11,6	– 0,4	+ 79,4	– 34,5	– 16,3	Mai
– 4,8	– 1,4	– 0,1	– 0,2	+ 37,3	– 2,9	± 0,0	– 10,0	+ 15,5	– 12,1	+ 40,4	+ 27,6	Juni
– 3,8	+ 0,4	– 1,0	+ 0,1	+ 41,3	– 18,3	± 0,0	+ 10,8	+ 43,9	+ 20,7	– 20,3	– 27,8	Juli
– 1,9	– 0,1	– 2,2	± 0,0	+ 43,1	– 8,5	± 0,0	+ 11,4	– 29,5	+ 6,9	+ 58,6	+ 61,5	Aug.
Deutsche Bundesbank												
– 1,3	+ 0,5	+ 5,1	+ 0,1	+ 17,7	– 6,0	± 0,0	+ 3,3	+ 8,7	– 7,6	+ 23,7	+ 21,0	2016 Jan.
– 1,0	– 1,7	– 2,1	– 0,0	+ 19,9	+ 9,8	± 0,0	– 2,1	+ 8,1	+ 10,7	– 11,5	– 3,8	Febr.
+ 8,4	+ 1,1	– 1,3	+ 0,0	+ 20,3	+ 7,8	± 0,0	+ 1,7	+ 11,3	+ 8,2	– 0,4	+ 9,0	März
+ 4,3	+ 0,3	+ 0,4	– 0,0	+ 23,1	+ 19,7	± 0,0	+ 2,6	+ 3,8	– 22,1	+ 24,1	+ 46,3	April
+ 6,9	– 0,6	– 0,6	– 0,0	+ 26,2	+ 2,6	± 0,0	+ 2,8	+ 6,1	+ 10,2	+ 10,1	+ 15,4	Mai
+ 5,1	– 0,8	– 0,7	– 0,0	+ 24,8	+ 1,0	± 0,0	+ 1,3	– 11,0	+ 4,4	+ 32,7	+ 35,0	Juni
+ 0,4	– 0,5	+ 6,6	+ 0,0	+ 23,7	+ 14,4	± 0,0	– 0,1	+ 14,3	– 12,6	+ 14,2	+ 28,5	Juli
– 0,9	– 0,5	+ 3,3	+ 0,0	+ 27,3	+ 24,4	± 0,0	+ 1,7	– 6,8	– 16,7	+ 26,5	+ 52,6	Aug.
– 4,0	– 0,1	+ 8,1	– 0,0	+ 22,3	+ 3,0	± 0,0	+ 3,9	– 8,3	– 4,3	+ 31,9	+ 38,8	Sept.
– 4,4	– 0,0	+ 1,4	+ 0,0	+ 25,1	+ 21,0	± 0,0	– 1,9	– 12,2	– 23,6	+ 39,0	+ 58,1	Okt.
+ 4,9	+ 0,1	+ 22,6	+ 0,0	+ 25,9	+ 27,7	± 0,0	+ 1,8	+ 6,6	– 15,6	+ 33,0	+ 62,5	Nov.
+ 1,5	– 0,7	+ 9,0	– 0,1	+ 19,4	– 0,2	± 0,0	+ 2,1	+ 2,6	– 19,6	+ 44,0	+ 45,9	Dez.
– 6,2	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,0	+ 16,1	– 11,1	± 0,0	+ 2,8	+ 20,3	+ 3,3	– 5,3	– 13,6	2017 Jan.
– 4,4	– 0,2	– 0,1	+ 0,0	+ 15,4	– 4,6	± 0,0	+ 0,9	– 0,2	+ 9,0	+ 5,8	+ 2,1	Febr.
– 0,4	– 0,1	– 0,1	– 0,0	+ 18,3	+ 5,5	± 0,0	– 0,5	+ 13,5	– 5,0	+ 4,2	+ 9,2	März
– 0,6	+ 0,2	– 0,0	– 0,0	+ 19,9	+ 16,5	± 0,0	+ 0,9	– 9,9	– 21,0	+ 33,1	+ 50,4	April
+ 1,3	+ 0,4	– 1,6	– 0,0	+ 13,3	+ 16,9	± 0,0	+ 2,5	– 1,1	+ 26,4	– 31,3	– 11,9	Mai
– 4,0	– 0,3	+ 0,1	+ 0,0	+ 8,2	+ 3,5	± 0,0	– 1,7	+ 1,9	– 29,1	+ 29,4	+ 31,1	Juni
– 0,8	+ 0,5	– 0,0	+ 0,0	+ 7,7	– 17,0	± 0,0	+ 2,8	+ 4,2	+ 30,0	– 13,0	– 27,3	Juli
– 0,6	+ 0,0	– 0,2	– 0,0	+ 10,0	+ 9,5	± 0,0	+ 3,6	– 1,8	– 26,6	+ 25,1	+ 38,1	Aug.

des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird unter „Sonstige Faktoren" ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls unter „Sonstige Faktoren" ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. **6** Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. **7** Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. **8** Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität", „Banknotenumlauf" und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten".

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag	Aktiva insgesamt	Gold und Goldforderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen und Kredite	Forderungen aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II
Eurosystem [1]									
2017 Dez. 22.	4 487,3	379,0	300,6	70,7	230,0	39,4	16,5	16,5	–
29.	4 471,7	376,5	296,2	70,2	226,0	38,1	19,4	19,4	–
2018 Jan. 5.	4 466,0	376,3	294,6	70,2	224,4	38,6	16,1	16,1	–
12.	4 472,7	376,3	295,5	70,2	225,3	28,9	14,5	14,5	–
19.	4 484,0	376,3	297,6	70,2	227,4	29,9	15,8	15,8	–
26.	4 493,1	376,3	296,4	70,1	226,3	29,1	15,7	15,7	–
Febr. 2.	4 491,2	376,3	295,9	70,0	225,9	32,7	16,1	16,1	–
9.	4 493,7	376,3	297,1	69,9	227,3	32,5	16,8	16,8	–
16.	4 504,8	376,3	296,8	69,9	226,9	34,7	17,4	17,4	–
23.	4 511,5	376,3	296,2	69,9	226,3	35,4	17,4	17,4	–
März 2.	4 519,4	376,3	297,1	69,9	227,2	34,5	16,6	16,6	–
9.	4 530,1	376,3	299,6	69,9	229,7	32,5	18,7	18,7	–
16.	4 532,6	376,3	300,2	69,8	230,4	29,6	17,8	17,8	–
23.	4 539,1	376,3	304,6	69,8	234,7	26,5	18,5	18,5	–
30.	4 529,6	374,1	299,6	69,3	230,3	26,6	17,7	17,7	–
2018 April 6.	4 531,5	374,1	297,2	69,3	227,9	25,7	17,1	17,1	–
13.	4 548,2	374,1	294,8	69,3	225,5	29,5	17,7	17,7	–
20.	4 544,0	374,1	294,9	69,3	225,6	28,9	15,4	15,4	–
27.	4 554,3	374,1	296,2	69,4	226,8	28,6	18,8	18,8	–
Mai 4.	4 552,6	374,1	295,8	69,3	226,5	28,8	17,0	17,0	–
11.	4 562,1	374,1	296,6	69,3	227,4	26,5	17,3	17,3	–
18.	4 561,6	374,1	295,8	69,3	226,5	26,1	17,1	17,1	–
25.	4 562,7	374,1	299,8	69,2	230,6	25,7	13,9	13,9	–
Juni 1.	4 567,7	374,1	298,5	69,2	229,3	27,0	15,8	15,8	–
8.	4 577,2	374,1	301,0	69,2	231,8	26,2	15,8	15,8	–
15.	4 578,5	374,1	301,9	69,2	232,8	24,4	15,8	15,8	–
22.	4 585,6	374,0	305,5	72,0	233,5	21,8	16,3	16,3	–
29.	4 592,5	373,2	317,8	73,7	244,1	18,6	17,4	17,4	–
Juli 6.	4 593,3	373,2	314,3	73,7	240,6	22,0	16,7	16,7	–
Deutsche Bundesbank									
2017 Dez. 22.	1 721,8	118,2	50,3	18,4	31,9	7,2	1,4	1,4	–
29.	1 727,7	117,3	49,5	18,3	31,2	7,2	4,4	4,4	–
2018 Jan. 5.	1 690,6	117,3	49,6	18,3	31,3	7,2	1,5	1,5	–
12.	1 673,4	117,3	49,6	18,3	31,3	0,1	1,4	1,4	–
19.	1 682,7	117,3	50,0	18,3	31,7	0,1	1,8	1,8	–
26.	1 653,8	117,3	49,5	18,2	31,3	0,1	2,0	2,0	–
Febr. 2.	1 710,7	117,3	49,5	18,2	31,3	0,0	2,3	2,3	–
9.	1 712,9	117,3	49,5	18,1	31,4	0,0	2,2	2,2	–
16.	1 731,0	117,3	49,8	18,1	31,6	0,0	2,0	2,0	–
23.	1 712,4	117,3	50,2	18,1	32,0	0,0	1,9	1,9	–
März 2.	1 738,6	117,3	49,9	18,1	31,8	0,0	1,1	1,1	–
9.	1 720,8	117,3	49,3	18,1	31,2	0,0	3,4	3,4	–
16.	1 713,8	117,3	49,1	18,1	31,0	0,0	1,8	1,8	–
23.	1 725,0	117,3	49,8	18,1	31,6	– 0,0	2,1	2,1	–
30.	1 756,2	116,6	49,2	18,0	31,2	0,0	1,5	1,5	–
2018 April 6.	1 717,4	116,6	48,9	18,0	30,8	0,0	1,5	1,5	–
13.	1 712,7	116,6	49,6	18,0	31,6	0,0	2,4	2,4	–
20.	1 681,8	116,6	49,0	18,0	31,0	0,0	0,9	0,9	–
27.	1 706,5	116,6	48,6	18,0	30,6	0,0	2,7	2,7	–
Mai 4.	1 730,7	116,6	48,7	18,0	30,7	0,0	1,8	1,8	–
11.	1 700,4	116,6	48,4	18,0	30,4	0,0	2,4	2,4	–
18.	1 752,4	116,6	48,1	18,0	30,1	0,0	2,8	2,8	–
25.	1 777,6	116,6	48,8	18,0	30,9	0,0	0,8	0,8	–
Juni 1.	1 799,4	116,6	48,4	18,0	30,4	0,0	2,7	2,7	–
8.	1 783,7	116,6	48,4	18,0	30,4	0,0	1,5	1,5	–
15.	1 794,6	116,6	48,4	18,0	30,4	0,0	1,3	1,3	–
22.	1 793,2	116,5	49,1	18,8	30,3	0,0	1,7	1,7	–
29.	1 823,0	116,3	50,8	19,2	31,6	0,0	1,8	1,8	–
Juli 6.	1 744,4	116,3	50,9	19,2	31,7	0,1	1,3	1,3	–

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/ Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag
insgesamt	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteuerungsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere			
Eurosystem [1]													
764,3	3,4	760,6	–	–	0,3	–	43,1	2 668,3	2 393,3	275,0	25,1	250,9	2017 Dez. 22.
764,3	3,4	760,6	–	–	0,3	–	37,6	2 660,7	2 386,0	274,7	25,0	254,0	29.
763,6	2,9	760,6	–	–	0,1	–	35,2	2 662,4	2 388,9	273,5	25,0	254,2	2018 Jan. 5.
763,7	3,0	760,6	–	–	0,1	–	46,2	2 672,9	2 399,0	273,9	25,0	249,7	12.
763,3	2,4	760,6	–	–	0,2	–	47,7	2 679,3	2 406,6	272,7	25,0	249,1	19.
762,8	2,2	760,6	–	–	0,1	–	49,5	2 688,7	2 415,3	273,4	25,0	249,5	26.
762,6	1,9	760,7	–	–	0,0	–	51,5	2 685,3	2 416,1	269,1	25,0	245,7	Febr. 2.
762,2	1,6	760,7	–	–	0,0	–	45,5	2 694,9	2 425,2	269,7	25,0	243,3	9.
762,1	1,3	760,7	–	–	0,1	–	47,0	2 703,0	2 433,3	269,7	25,0	242,6	16.
762,2	1,5	760,7	–	–	0,0	–	48,5	2 708,4	2 438,4	270,0	25,0	242,2	23.
762,0	1,7	760,3	–	–	0,0	–	49,1	2 715,6	2 445,2	270,4	25,0	243,1	März 2.
761,4	1,1	760,3	–	–	–	–	49,0	2 725,1	2 454,6	270,5	25,0	242,7	9.
761,3	1,0	760,3	–	–	–	–	48,7	2 731,2	2 461,0	270,2	25,0	242,6	16.
761,9	1,5	760,3	–	–	0,1	–	50,2	2 738,0	2 468,6	269,4	25,0	238,1	23.
761,9	2,4	759,3	–	–	0,2	–	48,5	2 732,7	2 464,6	268,1	24,9	243,5	30.
761,6	2,3	759,3	–	–	–	–	44,9	2 742,4	2 474,5	268,0	24,9	243,5	2018 April 6.
761,5	1,7	759,3	–	0,0	0,6	–	47,4	2 753,7	2 486,3	267,4	24,9	244,4	13.
761,0	1,6	759,3	–	–	0,1	–	48,7	2 751,5	2 485,6	265,9	24,9	244,5	20.
761,9	2,8	759,1	–	–	0,0	–	50,0	2 760,8	2 496,6	264,2	24,9	239,1	27.
761,7	2,6	759,1	–	–	0,0	–	48,3	2 762,2	2 499,4	262,8	24,9	239,8	Mai 4.
761,1	2,0	759,1	–	–	0,1	–	50,6	2 771,7	2 509,0	262,6	24,9	239,2	11.
758,7	2,0	756,6	–	–	0,1	–	47,6	2 777,9	2 514,2	263,7	24,9	239,5	18.
759,0	2,1	756,6	–	–	0,2	–	47,3	2 781,1	2 517,8	263,3	24,9	236,9	25.
758,3	1,6	756,6	–	–	0,1	–	48,9	2 785,3	2 524,0	261,3	24,9	235,0	Juni 1.
757,8	1,2	756,6	–	–	0,0	–	46,3	2 794,7	2 533,1	261,7	24,9	236,3	8.
757,8	1,1	756,6	–	–	0,1	–	46,7	2 795,5	2 535,1	260,4	24,9	237,3	15.
758,2	1,5	756,6	–	–	0,1	–	43,9	2 803,7	2 544,0	259,7	24,9	237,2	22.
744,8	2,7	742,0	–	–	0,1	–	39,2	2 806,1	2 547,0	259,1	24,5	250,9	29.
744,3	2,3	742,0	–	–	0,1	–	37,9	2 810,7	2 551,8	258,9	24,5	249,8	Juli 6.
Deutsche Bundesbank													
94,3	1,0	93,3	–	–	0,0	–	3,8	513,7	513,7	–	4,4	928,3	2017 Dez. 22.
94,3	1,0	93,3	–	–	–	–	0,5	512,1	512,1	–	4,4	937,9	29.
94,2	0,9	93,3	–	–	–	–	1,8	512,7	512,7	–	4,4	901,9	2018 Jan. 5.
94,3	1,0	93,3	–	–	0,0	–	3,5	515,1	515,1	–	4,4	887,8	12.
94,0	0,7	93,3	–	–	0,0	–	3,5	516,8	516,8	–	4,4	894,9	19.
94,1	0,8	93,3	–	–	–	–	3,7	517,7	517,7	–	4,4	865,0	26.
94,0	0,6	93,4	–	–	0,0	–	3,3	518,5	518,5	–	4,4	921,4	Febr. 2.
93,8	0,5	93,4	–	–	–	–	3,8	521,6	521,6	–	4,4	920,0	9.
93,8	0,5	93,4	–	–	–	–	3,4	522,7	522,7	–	4,4	937,4	16.
94,0	0,6	93,4	–	–	–	–	3,7	522,7	522,7	–	4,4	918,2	23.
94,2	0,8	93,4	–	–	–	–	3,9	524,9	524,9	–	4,4	942,8	März 2.
93,8	0,5	93,4	–	–	–	–	4,3	526,8	526,8	–	4,4	921,3	9.
93,8	0,4	93,4	–	–	0,0	–	4,4	527,3	527,3	–	4,4	915,6	16.
93,9	0,5	93,4	–	–	0,0	–	3,9	529,7	529,7	–	4,4	923,8	23.
94,7	1,2	93,3	–	–	0,1	–	5,1	529,0	529,0	–	4,4	955,7	30.
94,6	1,3	93,3	–	–	–	–	4,4	531,2	531,2	–	4,4	915,7	2018 April 6.
94,2	0,9	93,3	–	–	0,0	–	4,5	532,5	532,5	–	4,4	908,3	13.
94,2	0,9	93,3	–	–	0,0	–	3,9	530,3	530,3	–	4,4	882,4	20.
95,2	2,0	93,2	–	–	–	–	3,8	533,2	533,2	–	4,4	901,9	27.
95,1	1,9	93,2	–	–	0,0	–	3,8	535,4	535,4	–	4,4	924,8	Mai 4.
94,7	1,5	93,2	–	–	0,0	–	6,0	537,5	537,5	–	4,4	890,5	11.
94,5	1,3	93,2	–	–	–	–	5,4	539,2	539,2	–	4,4	941,3	18.
94,6	1,4	93,2	–	–	–	–	6,0	540,1	540,1	–	4,4	966,1	25.
93,8	0,7	93,1	–	–	0,0	–	6,8	542,2	542,2	–	4,4	984,6	Juni 1.
93,4	0,3	93,1	–	–	0,0	–	6,1	544,6	544,6	–	4,4	968,6	8.
93,4	0,3	93,1	–	–	0,0	–	5,8	542,9	542,9	–	4,4	981,8	15.
93,4	0,3	93,1	–	–	0,0	–	6,2	546,2	546,2	–	4,4	975,6	22.
92,0	0,4	91,6	–	–	0,0	–	3,8	546,8	546,8	–	4,4	1 007,0	29.
91,9	0,3	91,6	–	–	–	–	6,4	543,7	543,7	–	4,4	929,4	Juli 6.

-preisen bewertet. **1** Quelle: EZB.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag		Passiva insgesamt	Banknotenumlauf 1)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet						Sonstige Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten aus der Begebung von Schuldverschreibungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet		
				insgesamt	Einlagen auf Girokonten (einschl. Mindestreservegutha-ben)	Einlagefazilität	Termineinlagen	Verbindlichkeiten aus Geschäften mit Rücknahmevereinbarung	Einlagen aus dem Margenausgleich			insgesamt	Einlagen von öffentlichen Haushalten	Sonstige Verbindlichkeiten
Eurosystem 3)														
2017 Dez.	22.	4 487,3	1 168,2	1 942,8	1 266,5	676,2	–	–	0,0	19,5	–	295,8	177,5	118,3
	29.	4 471,7	1 170,7	1 881,6	1 185,8	695,8	–	–	0,0	21,0	–	287,6	168,5	119,2
2018 Jan.	5.	4 466,0	1 162,6	1 962,0	1 262,5	699,4	–	–	0,0	11,8	–	280,1	163,7	116,4
	12.	4 472,7	1 154,9	1 995,2	1 291,5	703,5	–	–	0,2	8,6	–	298,9	183,1	115,8
	19.	4 484,0	1 149,5	1 987,8	1 294,8	692,9	–	–	0,1	11,7	–	317,0	198,7	118,3
	26.	4 493,1	1 146,4	1 998,1	1 316,7	681,2	–	–	0,2	11,1	–	349,8	230,6	119,2
Febr.	2.	4 491,2	1 148,9	2 021,1	1 330,9	690,2	–	–	0,0	12,0	–	296,1	173,1	123,0
	9.	4 493,7	1 149,5	2 023,5	1 329,4	694,0	–	–	0,2	12,4	–	303,6	184,0	119,6
	16.	4 504,8	1 147,9	1 986,8	1 294,5	692,2	–	–	0,0	12,3	–	342,2	219,5	122,6
	23.	4 511,5	1 146,0	1 958,5	1 280,8	677,6	–	–	0,1	11,4	–	374,3	250,2	124,1
März	2.	4 519,4	1 149,7	2 009,8	1 347,2	662,5	–	–	0,1	12,2	–	316,2	190,4	125,8
	9.	4 530,1	1 150,2	2 021,6	1 337,3	684,1	–	–	0,2	13,9	–	315,6	189,1	126,5
	16.	4 532,6	1 150,1	1 959,5	1 295,8	663,5	–	–	0,2	12,8	–	369,4	241,2	128,2
	23.	4 539,1	1 154,2	1 925,7	1 263,9	661,8	–	–	0,0	14,7	–	405,0	275,7	129,4
	30.	4 529,6	1 164,2	1 883,4	1 236,2	647,2	–	–	0,1	19,7	–	363,8	237,8	126,0
2018 April	6.	4 531,5	1 161,8	1 989,2	1 298,6	690,4	–	–	0,2	12,4	–	355,5	229,6	125,9
	13.	4 548,2	1 159,9	1 994,3	1 311,4	682,9	–	–	0,0	8,9	–	370,1	244,3	125,8
	20.	4 544,0	1 159,4	1 973,4	1 293,3	680,0	–	–	0,0	10,7	–	383,8	265,2	118,6
	27.	4 554,3	1 165,2	1 983,7	1 342,2	641,3	–	–	0,1	8,6	–	377,1	254,4	122,6
Mai	4.	4 552,6	1 168,9	2 022,2	1 361,8	660,4	–	–	0,1	9,0	–	319,9	194,0	126,0
	11.	4 562,1	1 169,4	2 032,4	1 359,8	672,5	–	–	0,1	10,9	–	337,3	210,8	126,6
	18.	4 561,6	1 169,5	1 997,5	1 338,3	659,1	–	–	0,1	9,2	–	376,1	246,5	129,6
	25.	4 562,7	1 167,4	1 968,8	1 321,8	647,0	–	–	0,1	7,2	–	402,8	266,6	136,2
Juni	1.	4 567,7	1 172,1	2 049,1	1 382,3	666,7	–	–	0,1	8,5	–	310,6	176,8	133,8
	8.	4 577,2	1 173,8	2 051,5	1 383,0	668,3	–	–	0,1	9,7	–	309,3	175,5	133,9
	15.	4 578,5	1 174,3	1 986,6	1 344,2	642,3	–	–	0,1	7,9	–	367,4	230,6	136,7
	22.	4 585,6	1 175,0	1 954,5	1 311,9	642,4	–	–	0,2	8,1	–	402,9	263,6	139,3
	29.	4 592,5	1 181,5	1 906,0	1 231,8	674,2	–	–	0,0	13,8	–	374,2	239,6	134,5
Juli	6.	4 593,3	1 185,5	2 004,6	1 329,6	674,9	–	–	0,1	9,1	–	350,0	221,0	129,0
Deutsche Bundesbank														
2017 Dez.	22.	1 721,8	278,8	633,4	442,2	191,2	–	–	0,0	2,9	–	122,2	70,2	51,9
	29.	1 727,7	275,4	609,8	392,8	217,0	–	–	0,0	2,7	–	118,8	67,0	51,8
2018 Jan.	5.	1 690,6	272,3	637,6	426,7	210,9	–	–	0,0	3,3	–	94,7	43,6	51,0
	12.	1 673,4	270,9	629,4	420,4	209,1	–	–	0,0	3,5	–	95,1	44,3	50,8
	19.	1 682,7	269,9	633,1	426,1	207,0	–	–	0,0	5,4	–	99,1	46,7	52,4
	26.	1 653,8	269,4	629,9	419,6	210,3	–	–	0,0	4,2	–	102,3	50,5	51,8
Febr.	2.	1 710,7	270,7	668,3	448,7	219,6	–	–	0,0	6,0	–	99,6	45,1	54,5
	9.	1 712,9	271,7	672,8	458,8	214,0	–	–	0,0	5,8	–	101,9	51,6	50,3
	16.	1 731,0	271,4	660,4	454,3	206,1	–	–	0,0	5,5	–	127,5	73,9	53,6
	23.	1 712,4	271,3	638,5	442,8	195,7	–	–	0,0	5,9	–	124,5	67,4	57,1
März	2.	1 738,6	270,9	680,2	464,7	215,5	–	–	0,0	6,0	–	104,5	46,6	57,8
	9.	1 720,8	271,7	657,2	460,4	196,8	–	–	0,0	6,8	–	111,3	52,6	58,6
	16.	1 713,8	272,0	620,5	433,8	186,8	–	–	0,0	6,2	–	137,6	75,4	62,2
	23.	1 725,0	276,6	626,2	437,0	189,3	–	–	0,0	5,8	–	136,5	73,9	62,6
	30.	1 756,2	273,8	633,1	442,4	190,6	–	–	0,0	8,2	–	114,5	55,9	58,6
2018 April	6.	1 717,4	272,8	645,7	454,5	191,2	–	–	0,0	6,7	–	113,9	55,5	58,4
	13.	1 712,7	273,0	638,7	444,8	193,9	–	–	0,0	4,1	–	116,8	58,1	58,7
	20.	1 681,8	273,1	617,5	426,4	191,0	–	–	0,0	6,1	–	107,2	54,8	52,3
	27.	1 706,5	275,6	634,6	447,9	186,7	–	–	0,0	3,1	–	110,1	57,8	52,3
Mai	4.	1 730,7	275,4	666,5	472,2	194,3	–	–	0,0	4,2	–	91,7	38,1	53,6
	11.	1 700,4	277,3	641,7	452,6	189,1	–	–	0,0	5,9	–	97,8	43,9	54,0
	18.	1 752,4	279,2	658,2	468,8	189,4	–	–	0,0	4,8	–	123,5	69,2	54,3
	25.	1 777,6	278,9	673,4	470,8	202,6	–	–	0,0	3,6	–	130,9	71,0	60,0
Juni	1.	1 799,4	275,9	703,9	480,6	223,3	–	–	0,0	4,1	–	107,2	47,1	60,1
	8.	1 783,7	277,0	676,9	468,7	208,2	–	–	0,0	5,7	–	114,9	54,4	60,5
	15.	1 794,6	277,8	654,5	449,0	205,4	–	–	0,0	3,8	–	149,1	90,2	58,9
	22.	1 793,2	278,7	642,8	450,2	192,6	–	–	0,0	3,5	–	158,0	95,5	62,5
	29.	1 823,0	277,9	653,5	439,1	214,4	–	–	0,0	4,4	–	133,6	71,2	62,4
Juli	6.	1 744,4	279,4	649,0	440,6	208,4	–	–	0,0	3,9	–	105,7	43,9	61,9

***** Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. **1** Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten" ausgewiesen. Die verbleibenden 92 % des Wertes am in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva **2)**	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten **1)**	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II						
Eurosystem **3)**										
286,1	6,5	11,9	11,9	–	55,6	233,6	–	364,9	102,3	2017 Dez. 22.
354,6	3,8	11,3	11,3	–	55,2	225,5	–	358,0	102,3	29.
291,1	3,9	11,4	11,4	–	55,2	227,7	–	357,9	102,3	2018 Jan. 5.
253,3	5,3	11,2	11,2	–	55,2	230,2	–	357,9	102,1	12.
252,1	7,0	12,1	12,1	–	55,2	231,6	–	357,9	102,2	19.
220,8	5,4	11,5	11,5	–	55,2	234,6	–	357,9	102,2	26.
239,1	8,4	11,9	11,9	–	55,2	237,9	–	357,9	102,7	Febr. 2.
237,9	7,5	12,7	12,7	–	55,2	230,8	–	357,9	102,7	9.
245,8	8,6	12,9	12,9	–	55,2	232,7	–	357,9	102,6	16.
251,9	9,0	12,4	12,4	–	55,2	232,5	–	357,9	102,6	23.
260,4	8,5	12,7	12,7	–	55,2	234,1	–	357,9	102,7	März 2.
258,1	9,8	11,6	11,6	–	55,2	233,6	–	357,9	102,7	9.
270,4	7,7	11,4	11,4	–	55,2	235,7	–	357,9	102,7	16.
266,5	7,3	12,9	12,9	–	55,2	236,1	–	357,9	103,5	23.
339,8	5,1	12,3	12,3	–	54,9	231,3	–	351,2	104,0	30.
258,6	6,3	11,7	11,7	–	54,9	225,4	–	351,2	104,3	2018 April 6.
257,3	6,8	12,4	12,4	–	54,9	228,0	–	351,2	104,3	13.
257,1	7,6	11,1	11,1	–	54,9	230,5	–	351,2	104,4	20.
262,7	8,6	10,9	10,9	–	54,9	227,1	–	351,2	104,4	27.
273,9	7,4	11,8	11,8	–	54,9	228,8	–	351,2	104,5	Mai 4.
257,1	7,1	10,5	10,5	–	54,9	226,9	–	351,2	104,4	11.
256,6	6,2	9,8	9,8	–	54,9	226,3	–	351,2	104,4	18.
258,4	7,8	11,6	11,6	–	54,9	228,1	–	351,2	104,4	25.
272,3	8,6	10,8	10,8	–	54,9	225,4	–	351,2	104,4	Juni 1.
276,0	10,7	10,1	10,1	–	54,9	225,7	–	351,2	104,4	8.
285,0	9,9	10,1	10,1	–	54,9	226,8	–	351,2	104,4	15.
288,2	8,1	10,5	10,5	–	54,9	228,0	–	351,2	104,4	22.
348,0	4,5	10,5	10,5	–	56,1	233,0	–	360,4	104,4	29.
276,5	6,2	10,5	10,5	–	56,1	229,9	–	360,4	104,4	Juli 6.
Deutsche Bundesbank										
165,4	0,0	1,0	1,0	–	14,4	28,1	355,5	114,6	5,6	2017 Dez. 22.
199,8	0,0	1,0	1,0	–	14,3	27,9	359,3	113,1	5,6	29.
161,5	0,0	1,1	1,1	–	14,3	28,0	359,3	113,1	5,6	2018 Jan. 5.
152,9	0,0	1,3	1,3	–	14,3	28,0	359,3	113,1	5,6	12.
153,0	0,0	1,6	1,6	–	14,3	28,4	359,3	113,1	5,6	19.
126,1	0,0	1,2	1,2	–	14,3	28,1	359,7	113,1	5,6	26.
144,5	0,0	1,1	1,1	–	14,3	28,3	359,3	113,1	5,6	Febr. 2.
139,0	0,0	1,2	1,2	–	14,3	28,3	359,3	113,1	5,6	9.
144,2	0,0	1,3	1,3	–	14,3	28,4	359,3	113,1	5,6	16.
149,6	0,0	1,8	1,8	–	14,3	28,6	359,3	113,1	5,6	23.
154,3	0,0	1,5	1,5	–	14,3	26,8	361,3	113,1	5,7	März 2.
151,9	0,0	0,9	0,9	–	14,3	26,8	361,3	113,1	5,7	9.
155,3	0,0	0,8	0,8	–	14,3	27,0	361,3	113,1	5,7	16.
157,1	0,0	1,3	1,3	–	14,3	27,0	361,3	113,1	5,7	23.
198,2	0,0	1,8	1,8	–	14,2	27,0	368,2	111,5	5,7	30.
150,0	0,0	1,4	1,4	–	14,2	27,2	368,2	111,5	5,7	2018 April 6.
151,1	0,0	2,2	2,2	–	14,2	27,2	368,2	111,5	5,7	13.
149,5	0,0	1,5	1,5	–	14,2	27,3	368,2	111,5	5,7	20.
155,2	0,0	1,0	1,0	–	14,2	27,3	368,2	111,5	5,7	27.
163,4	0,0	0,9	0,9	–	14,2	27,6	369,5	111,5	5,7	Mai 4.
148,5	0,0	0,6	0,6	–	14,2	27,7	369,5	111,5	5,7	11.
157,8	0,0	0,3	0,3	–	14,2	27,8	369,5	111,5	5,7	18.
161,0	0,0	1,1	1,1	–	14,2	27,9	369,5	111,5	5,7	25.
173,2	0,0	0,6	0,6	–	14,2	28,1	374,9	111,5	5,7	Juni 1.
174,1	0,0	0,6	0,6	–	14,2	28,2	374,9	111,5	5,7	8.
174,0	0,0	0,6	0,6	–	14,2	28,6	374,9	111,5	5,7	15.
174,5	0,0	0,6	0,6	–	14,2	28,9	374,9	111,5	5,7	22.
213,3	–	0,3	0,3	–	14,6	28,3	378,5	112,9	5,7	29.
165,4	0,0	0,4	0,4	–	14,6	28,9	378,5	112,9	5,7	Juli 6.

auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten" ausgewiesen. **2** Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. **3** Quelle: EZB.

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)
Aktiva

Mrd €

Zeit	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet							Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im			
				an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern				an Nichtbanken im Inland		
												Unternehmen und personen	
			insgesamt	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere von Banken	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere von Banken	insgesamt	zusammen	zusammen	Buchkredite
	Stand am Jahres- bzw. Monatsende												
2009	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5
2010	8 304,8	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 303,0	2 669,2	2 354,7
2011	8 393,3	16,4	2 394,4	1 844,5	1 362,2	482,2	550,0	362,3	187,7	3 673,5	3 270,5	2 709,4	2 415,1
2012	8 226,6	19,2	2 309,0	1 813,2	1 363,8	449,4	495,9	322,2	173,7	3 688,6	3 289,4	2 695,5	2 435,7
2013	7 528,9	18,7	2 145,0	1 654,8	1 239,1	415,7	490,2	324,6	165,6	3 594,3	3 202,1	2 616,3	2 354,0
2014	7 802,3	19,2	2 022,8	1 530,5	1 147,2	383,3	492,3	333,9	158,4	3 654,5	3 239,4	2 661,2	2 384,8
2015	7 665,2	19,5	2 013,6	1 523,8	1 218,0	305,8	489,8	344,9	144,9	3 719,9	3 302,5	2 727,4	2 440,0
2016	7 792,6	26,0	2 101,4	1 670,9	1 384,2	286,7	430,5	295,0	135,5	3 762,9	3 344,5	2 805,6	2 512,0
2017	7 710,8	32,1	2 216,3	1 821,1	1 556,3	264,8	395,2	270,1	125,2	3 801,7	3 400,7	2 918,8	2 610,1
2016 Aug.	7 908,5	19,7	2 086,1	1 611,7	1 317,0	294,7	474,4	336,0	138,5	3 758,4	3 335,4	2 774,3	2 486,3
Sept.	7 863,9	21,0	2 074,5	1 636,4	1 343,9	292,5	438,2	300,7	137,5	3 766,0	3 343,0	2 785,6	2 497,3
Okt.	7 868,7	22,8	2 079,5	1 641,2	1 349,4	291,8	438,3	301,6	136,7	3 773,0	3 349,9	2 793,6	2 502,5
Nov.	7 911,6	22,9	2 154,7	1 712,1	1 421,7	290,5	442,6	306,3	136,2	3 785,7	3 361,6	2 810,0	2 518,4
Dez.	7 792,6	26,0	2 101,4	1 670,9	1 384,2	286,7	430,5	295,0	135,5	3 762,9	3 344,5	2 805,6	2 512,0
2017 Jan.	7 889,3	24,6	2 210,1	1 777,0	1 490,7	286,3	433,1	299,8	133,3	3 769,9	3 347,6	2 813,5	2 519,3
Febr.	7 944,8	23,9	2 225,4	1 783,3	1 497,9	285,4	442,1	307,6	134,5	3 774,5	3 347,6	2 819,5	2 525,6
März	7 926,1	23,6	2 237,5	1 797,8	1 513,2	284,6	439,7	306,9	132,7	3 776,8	3 351,3	2 828,1	2 533,8
April	7 954,6	24,7	2 276,6	1 847,6	1 563,1	284,6	428,9	298,2	130,8	3 780,1	3 357,1	2 836,6	2 541,1
Mai	7 947,0	25,6	2 286,5	1 864,4	1 579,4	285,0	422,1	290,1	132,0	3 782,1	3 360,7	2 847,3	2 552,6
Juni	7 849,7	27,3	2 245,7	1 830,9	1 548,9	282,1	414,8	284,2	130,6	3 780,7	3 364,7	2 859,4	2 559,7
Juli	7 818,7	26,6	2 258,5	1 840,3	1 560,2	280,0	418,2	289,0	129,2	3 787,1	3 370,5	2 867,1	2 567,3
Aug.	7 807,7	27,5	2 243,1	1 828,2	1 553,7	274,5	415,0	286,9	128,0	3 792,2	3 377,0	2 876,6	2 576,3
Sept.	7 811,3	28,4	2 262,7	1 847,3	1 578,3	269,0	415,4	288,4	127,0	3 799,4	3 385,3	2 890,2	2 589,5
Okt.	7 825,7	28,4	2 285,3	1 873,3	1 604,0	269,2	412,1	285,1	127,0	3 804,7	3 393,5	2 899,1	2 598,2
Nov.	7 849,9	28,0	2 312,8	1 901,5	1 633,0	268,5	411,3	285,5	125,8	3 818,1	3 411,2	2 919,0	2 612,6
Dez.	7 710,8	32,1	2 216,3	1 821,1	1 556,3	264,8	395,2	270,1	125,2	3 801,7	3 400,7	2 918,8	2 610,1
2018 Jan.	7 817,2	29,2	2 296,1	1 891,0	1 624,5	266,5	405,1	280,3	124,9	3 813,9	3 407,5	2 930,5	2 622,5
Febr.	7 790,8	29,6	2 298,1	1 892,3	1 627,0	265,2	405,9	280,6	125,2	3 814,1	3 406,5	2 938,1	2 633,4
März	7 746,6	35,1	2 254,6	1 852,5	1 585,3	267,1	402,1	274,9	127,2	3 814,9	3 410,8	2 946,8	2 644,4
April	7 781,1	33,8	2 300,8	1 892,1	1 625,1	267,0	408,7	280,6	128,0	3 818,5	3 417,4	2 956,1	2 650,7
Mai	7 882,9	35,0	2 314,0	1 900,7	1 630,1	270,6	413,3	284,6	128,6	3 823,8	3 418,9	2 963,0	2 656,7
	Veränderungen 3)												
2010	– 136,3	– 0,7	– 111,6	– 15,6	58,5	– 74,1	– 95,9	– 80,9	– 15,1	96,4	126,0	– 13,7	0,7
2011	54,1	– 0,1	32,6	58,7	91,7	– 33,0	– 26,0	– 12,1	– 13,9	– 51,8	– 35,3	38,7	56,7
2012	– 129,2	2,9	– 81,9	– 28,4	3,0	– 31,4	– 53,5	– 39,7	– 13,8	27,5	27,7	17,0	28,8
2013	– 703,6	– 0,5	– 257,1	– 249,2	– 216,5	– 32,7	– 7,9	1,6	– 9,5	13,6	16,6	23,6	21,6
2014	206,8	0,4	– 126,2	– 128,6	– 95,3	– 33,4	2,4	7,2	– 4,8	55,1	40,0	52,3	36,8
2015	– 191,4	0,3	– 18,2	– 12,1	66,1	– 78,2	– 6,1	6,6	– 12,8	64,8	64,1	68,1	56,6
2016	184,3	6,5	120,3	178,4	195,3	– 16,8	– 58,1	– 49,2	– 8,8	57,5	53,4	88,8	81,0
2017	8,0	6,1	135,9	165,0	182,6	– 17,6	– 29,1	– 19,6	– 9,5	51,3	63,5	114,8	101,1
2016 Sept.	– 42,7	1,3	– 11,3	24,9	26,9	– 2,0	– 36,3	– 35,2	– 1,1	8,3	8,3	11,7	11,4
Okt.	– 0,5	1,8	4,8	5,2	5,6	– 0,4	– 0,3	0,5	– 0,9	6,5	7,1	7,9	5,2
Nov.	25,9	0,1	72,2	69,4	71,4	– 2,0	2,8	3,4	– 0,5	11,6	11,3	15,8	15,2
Dez.	– 121,7	3,1	– 53,6	– 41,3	– 37,8	– 3,5	– 12,3	– 11,7	– 0,6	– 23,1	– 17,0	– 4,4	– 6,1
2017 Jan.	108,8	– 1,4	110,7	107,1	107,1	0,0	3,5	5,7	– 2,2	9,4	4,6	9,3	8,5
Febr.	47,4	– 0,7	14,0	5,6	6,8	– 1,2	8,4	7,1	1,2	4,3	0,3	6,3	6,5
März	– 13,0	– 0,3	13,1	14,9	15,5	– 0,6	– 1,8	– 0,0	– 1,8	3,2	4,3	9,0	8,9
April	40,0	1,1	41,0	50,7	50,5	0,2	– 9,7	– 7,8	– 1,9	4,7	6,8	9,4	8,2
Mai	8,8	0,9	12,6	18,0	17,1	0,9	– 5,4	– 6,8	1,4	4,0	4,6	9,0	9,9
Juni	– 85,4	1,7	– 38,0	– 31,5	– 29,2	– 2,3	– 6,5	– 5,2	– 1,4	0,5	5,3	13,2	8,0
Juli	– 14,3	– 0,7	14,5	10,5	12,2	– 1,7	4,0	5,2	– 1,2	8,6	7,1	8,9	8,6
Aug.	– 4,7	0,9	– 14,3	– 11,6	– 6,3	– 5,3	– 2,8	– 1,6	– 1,2	5,6	6,8	9,9	9,3
Sept.	4,8	0,9	21,8	21,5	26,0	– 4,5	0,3	1,2	– 0,9	6,9	7,1	12,0	13,5
Okt.	8,6	0,1	21,9	25,5	25,4	0,1	– 3,7	– 3,7	0,1	4,6	8,0	8,6	8,6
Nov.	33,4	– 0,4	28,9	28,8	29,4	– 0,6	0,0	1,2	– 1,1	14,8	18,7	19,0	13,5
Dez.	– 126,4	4,1	– 90,1	– 74,7	– 72,0	– 2,7	– 15,4	– 15,0	– 0,4	– 15,2	– 10,0	0,1	– 2,4
2018 Jan.	124,2	– 2,9	82,2	70,9	68,7	2,2	11,3	11,5	– 0,2	14,7	8,2	12,4	13,0
Febr.	6,3	0,3	0,5	0,6	2,0	– 1,4	– 0,1	– 0,4	0,3	0,2	– 0,7	7,7	10,7
März	– 37,4	5,5	– 42,9	– 39,5	– 41,4	1,9	– 3,4	– 5,3	2,0	2,7	5,6	10,1	12,3
April	28,9	– 1,3	45,6	39,7	39,9	– 0,2	5,9	5,1	0,9	4,0	7,1	9,8	6,3
Mai	102,3	1,3	14,2	9,6	6,0	3,6	4,6	4,0	0,6	14,6	10,5	16,3	15,3

***** Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. **1** Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1. **2** Einschl. Schuldver-

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet										Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			
				an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern									
Privat-	öffentliche Haushalte				Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte						
Wertpapiere	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere 2)	zusammen	zusammen	darunter Buchkredite	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere	insgesamt	darunter Buchkredite	Sonstige Aktivpositionen 1)	Zeit
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	2009
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,1	2010
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	2011
259,8	594,0	350,3	243,7	399,2	275,1	158,1	124,1	30,4	93,7	970,3	745,0	1 239,4	2012
262,3	585,8	339,2	246,6	392,3	267,6	144,6	124,6	27,8	96,9	921,2	690,5	849,7	2013
276,4	578,2	327,9	250,4	415,0	270,0	142,7	145,0	31,9	113,2	1 050,1	805,0	1 055,8	2014
287,4	575,1	324,5	250,6	417,5	276,0	146,4	141,5	29,4	112,1	1 006,5	746,3	905,6	2015
293,6	538,9	312,2	226,7	418,4	281,7	159,5	136,7	28,5	108,2	1 058,2	802,3	844,1	2016
308,7	481,9	284,3	197,6	401,0	271,8	158,3	129,1	29,8	99,3	991,9	745,3	668,9	2017
288,0	561,0	324,9	236,1	423,1	283,3	159,7	139,8	29,1	110,7	1 042,6	786,2	1 001,7	2016 Aug.
288,3	557,5	323,0	234,5	422,9	282,2	157,8	140,7	29,8	110,9	1 030,5	774,4	971,9	Sept.
291,0	556,4	326,3	230,0	423,0	284,6	162,1	138,5	29,5	108,9	1 077,9	823,1	915,5	Okt.
291,6	551,6	321,9	229,7	424,1	285,9	161,9	138,3	29,2	109,1	1 065,1	811,1	883,2	Nov.
293,6	538,9	312,2	226,7	418,4	281,7	159,5	136,7	28,5	108,2	1 058,2	802,3	844,1	Dez.
294,2	534,1	312,2	221,9	422,4	284,6	163,1	137,7	28,6	109,2	1 080,8	826,0	803,9	2017 Jan.
294,0	528,0	311,6	216,5	427,0	289,4	165,6	137,6	28,6	109,0	1 095,4	843,6	825,5	Febr.
294,3	523,2	307,1	216,1	425,5	290,8	167,2	134,7	29,0	105,7	1 097,1	847,5	791,1	März
295,5	520,5	307,9	212,6	423,0	287,1	167,8	135,8	29,9	105,9	1 080,7	832,2	792,5	April
294,6	513,4	298,9	214,6	421,4	288,5	166,8	132,9	28,9	103,9	1 056,3	808,0	796,5	Mai
299,7	505,4	296,4	208,9	416,0	283,4	162,6	132,6	29,9	102,6	1 064,9	817,0	731,1	Juni
299,8	503,4	298,3	205,1	416,6	285,0	164,1	131,7	29,9	101,8	1 028,5	780,9	717,9	Juli
300,4	500,4	293,4	207,0	415,2	283,8	165,2	131,4	30,0	101,4	1 011,0	765,3	733,9	Aug.
300,7	495,1	289,0	206,1	414,1	283,0	167,9	131,1	29,8	101,3	1 021,2	776,3	699,6	Sept.
301,0	494,4	289,2	205,3	411,2	281,6	167,7	129,6	30,4	99,2	1 014,2	768,9	693,0	Okt.
306,4	492,2	287,3	205,0	406,8	276,8	164,2	130,0	29,8	100,2	1 005,3	759,4	685,6	Nov.
308,7	481,9	284,3	197,6	401,0	271,8	158,3	129,1	29,8	99,3	991,9	745,3	668,9	Dez.
308,0	477,0	282,8	194,2	406,4	278,6	163,9	127,8	29,7	98,0	1 009,1	758,2	668,9	2018 Jan.
304,7	468,4	277,4	191,0	407,6	280,5	165,9	127,1	29,6	97,5	1 026,5	775,9	622,5	Febr.
302,4	463,9	275,5	188,4	404,1	278,3	164,9	125,9	29,8	96,1	1 016,8	763,8	625,3	März
305,4	461,2	276,2	185,0	401,2	275,1	165,1	126,0	29,9	96,2	1 009,2	757,3	618,9	April
306,4	455,9	272,3	183,6	404,9	280,2	167,4	124,8	29,8	95,0	1 052,9	799,1	657,1	Mai
Veränderungen 3)													
– 14,3	139,7	83,4	56,3	– 29,6	– 36,4	0,2	6,8	3,1	3,7	– 74,1	– 61,9	– 46,3	2010
– 18,0	– 74,0	– 59,1	– 14,9	– 16,6	– 13,8	– 5,5	– 2,7	8,0	– 10,7	– 39,5	– 34,9	112,9	2011
– 11,8	10,7	– 10,5	21,2	– 0,2	– 0,7	– 1,5	0,5	– 2,2	2,7	– 15,5	– 17,7	– 62,2	2012
2,0	– 7,0	– 10,9	3,9	– 3,0	– 3,4	– 9,3	0,5	– 2,6	3,1	– 38,8	– 47,2	– 420,8	2013
15,5	– 12,3	– 15,1	2,9	15,1	0,4	– 4,0	14,6	0,9	13,8	83,6	72,0	194,0	2014
11,5	– 3,9	– 4,2	0,3	0,7	4,4	1,8	– 3,7	– 1,0	– 2,8	– 88,3	– 101,0	– 150,1	2015
7,8	– 35,4	– 12,1	– 23,3	4,0	8,2	14,6	– 4,2	– 0,9	– 3,3	51,4	55,0	– 51,4	2016
13,7	– 51,3	– 22,8	– 28,5	– 12,2	– 3,4	4,0	– 8,7	0,1	– 8,9	– 12,3	– 6,7	– 173,1	2017
0,3	– 3,4	– 1,8	– 1,6	0,0	– 0,8	– 1,7	0,8	0,6	0,1	– 10,8	– 10,5	– 30,3	2016 Sept.
2,8	– 0,9	3,5	– 4,3	– 0,6	1,9	4,0	– 2,5	– 0,3	– 2,2	42,7	44,1	– 56,4	Okt.
0,6	– 4,5	– 4,3	– 0,2	0,4	0,6	– 1,2	– 0,2	– 0,4	0,1	– 25,7	– 24,1	– 32,3	Nov.
1,7	– 12,6	– 9,7	– 2,9	– 6,0	– 4,4	– 2,3	– 1,6	– 0,7	– 0,9	– 9,4	– 11,4	– 38,8	Dez.
0,8	– 4,7	0,0	– 4,8	4,9	3,7	4,2	1,2	0,1	1,1	30,4	31,0	– 40,2	2017 Jan.
– 0,2	– 6,1	– 0,6	– 5,4	4,0	4,2	2,1	– 0,2	0,0	– 0,2	8,2	11,7	21,6	Febr.
0,2	– 4,7	– 4,4	– 0,3	– 1,2	1,7	2,1	– 2,9	0,4	– 3,3	5,5	7,5	– 34,5	März
1,2	– 2,6	0,8	– 3,4	– 2,1	– 3,3	1,1	1,2	0,9	0,3	– 8,2	– 7,4	1,4	April
– 0,8	– 4,4	– 6,4	2,0	– 0,6	2,3	– 0,1	– 3,0	– 1,0	– 2,0	– 12,7	– 13,1	4,0	Mai
5,2	– 7,9	– 2,3	– 5,6	– 4,8	– 3,5	– 2,7	– 1,3	0,1	– 1,3	15,6	15,3	– 65,2	Juni
0,3	– 1,7	2,0	– 3,7	1,4	2,4	2,4	– 1,0	– 0,2	– 0,8	– 24,4	– 24,9	– 12,3	Juli
0,6	– 3,0	– 4,9	1,9	– 1,2	– 0,8	1,5	– 0,4	0,0	– 0,4	– 12,9	– 11,3	16,0	Aug.
– 1,5	– 4,9	– 4,2	– 0,7	– 0,2	0,2	2,4	– 0,4	– 0,2	– 0,2	8,3	9,0	– 33,1	Sept.
0,1	– 0,7	0,2	– 0,9	– 3,4	– 1,8	– 0,4	– 1,6	0,6	– 2,2	– 11,3	– 11,3	– 6,6	Okt.
5,6	– 0,4	– 0,1	– 0,3	– 3,9	– 4,3	– 3,1	0,4	– 0,6	1,0	– 2,5	– 3,6	– 7,3	Nov.
2,5	– 10,1	– 2,8	– 7,2	– 5,2	– 4,3	– 5,4	– 0,8	0,0	– 0,9	– 8,3	– 9,5	– 16,9	Dez.
– 0,6	– 4,1	– 0,8	– 3,3	6,5	7,7	6,3	– 1,2	– 0,1	– 1,2	29,4	24,6	0,7	2018 Jan.
– 3,0	– 8,4	– 5,2	– 3,3	1,0	1,7	1,7	– 0,7	– 0,2	– 0,5	10,6	11,1	– 5,4	Febr.
– 2,2	– 4,5	– 1,9	– 2,6	– 2,9	– 1,6	– 0,4	– 1,3	0,1	– 1,4	– 5,5	– 8,2	2,8	März
3,5	– 2,6	0,7	– 3,3	– 3,1	– 3,3	0,0	0,1	0,1	0,0	– 13,2	– 11,9	– 6,2	April
0,9	– 5,8	– 4,3	– 1,4	4,1	5,2	2,4	– 1,1	– 0,1	– 1,1	43,9	42,0	28,3	Mai

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. **3** Stat. Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung * in Tabelle II,1).

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)
Passiva

Mrd €

Zeit	Bilanzsumme 1)	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet			Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet									
						Einlagen von Nichtbanken im Inland							Einlagen von Nicht-	
			von Banken					mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist				
		insgesamt	im Inland	in anderen Mitgliedsländern	insgesamt	zusammen	täglich fällig	zusammen	darunter bis zu 2 Jahren	zusammen	darunter bis zu 3 Monaten	zusammen	täglich fällig
	Stand am Jahres- bzw. Monatsende												
2009	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7
2010	8 304,8	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 089,1	1 110,3	304,6	618,2	512,5	68,4	19,3
2011	8 393,3	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 143,3	1 155,8	362,6	616,1	515,3	78,8	25,9
2012	8 226,6	1 371,0	1 135,9	235,1	3 091,4	2 985,2	1 294,9	1 072,8	320,0	617,6	528,4	77,3	31,2
2013	7 528,9	1 345,4	1 140,3	205,1	3 130,5	3 031,5	1 405,3	1 016,2	293,7	610,1	532,4	81,3	33,8
2014	7 802,3	1 324,0	1 112,3	211,7	3 197,7	3 107,4	1 514,3	985,4	298,1	607,7	531,3	79,7	34,4
2015	7 665,2	1 267,8	1 065,9	201,9	3 307,1	3 215,1	1 670,2	948,4	291,5	596,4	534,5	80,8	35,3
2016	7 792,6	1 205,2	1 033,2	172,0	3 411,3	3 318,5	1 794,8	935,3	291,2	588,5	537,0	84,2	37,2
2017	7 710,8	1 233,6	1 048,6	184,9	3 529,1	3 411,1	1 936,6	891,7	274,2	582,8	541,0	108,6	42,5
2016 Aug.	7 908,5	1 211,5	1 016,5	195,0	3 369,5	3 274,0	1 744,5	941,2	292,8	588,4	534,6	85,5	40,4
Sept.	7 863,9	1 194,8	1 029,1	165,7	3 372,1	3 274,9	1 743,8	944,0	297,4	587,1	534,0	88,0	41,4
Okt.	7 868,7	1 186,8	1 025,4	161,3	3 378,8	3 286,5	1 763,9	936,0	288,5	586,6	534,3	83,7	37,1
Nov.	7 911,6	1 205,6	1 042,2	163,4	3 420,0	3 320,5	1 795,0	939,3	292,8	586,1	534,4	89,8	43,4
Dez.	7 792,6	1 205,2	1 033,2	172,0	3 411,3	3 318,5	1 794,8	935,3	291,2	588,5	537,0	84,2	37,2
2017 Jan.	7 889,3	1 237,0	1 053,4	183,6	3 433,4	3 337,5	1 807,5	941,6	300,1	588,4	537,7	88,4	42,2
Febr.	7 944,8	1 245,6	1 055,3	190,3	3 435,3	3 336,9	1 812,7	935,8	295,0	588,5	538,3	89,6	41,7
März	7 926,1	1 259,8	1 077,3	182,5	3 433,9	3 334,5	1 813,5	934,4	296,4	586,6	537,0	91,2	39,6
April	7 954,6	1 254,1	1 075,4	178,8	3 452,0	3 352,3	1 840,8	925,4	290,7	586,2	536,9	91,2	41,7
Mai	7 947,0	1 259,3	1 079,9	179,4	3 463,2	3 360,6	1 848,6	926,4	292,7	585,7	536,8	93,5	44,2
Juni	7 849,7	1 235,2	1 054,2	181,0	3 477,7	3 362,0	1 865,6	911,8	290,3	584,6	536,2	107,1	44,8
Juli	7 818,7	1 239,8	1 062,3	177,5	3 470,9	3 353,4	1 862,3	907,6	287,9	583,4	538,2	107,5	45,8
Aug.	7 807,7	1 243,3	1 065,8	177,4	3 486,1	3 368,4	1 880,5	905,5	285,7	582,4	537,9	108,3	47,5
Sept.	7 811,3	1 256,2	1 071,9	184,3	3 494,8	3 371,4	1 886,8	902,8	284,3	581,8	537,9	114,7	50,7
Okt.	7 825,7	1 272,0	1 081,9	190,1	3 505,8	3 388,0	1 912,7	893,9	277,3	581,5	538,4	109,2	46,3
Nov.	7 849,9	1 275,5	1 081,0	194,5	3 542,9	3 417,4	1 939,9	896,5	276,9	581,0	538,6	113,6	52,1
Dez.	7 710,8	1 233,6	1 048,6	184,9	3 529,1	3 411,1	1 936,6	891,7	274,2	582,8	541,0	108,6	42,5
2018 Jan.	7 817,2	1 249,4	1 060,8	188,6	3 539,8	3 419,1	1 944,5	892,2	276,8	582,4	539,7	110,6	46,4
Febr.	7 790,8	1 246,9	1 058,2	188,8	3 536,8	3 416,5	1 945,4	888,9	273,3	582,1	540,4	109,7	47,1
März	7 746,6	1 238,1	1 057,5	180,6	3 537,7	3 413,3	1 944,1	888,1	274,7	581,2	539,9	115,3	48,7
April	7 781,1	1 233,9	1 053,5	180,4	3 551,3	3 430,7	1 967,4	882,9	270,2	580,4	539,6	108,8	46,7
Mai	7 882,9	1 232,4	1 037,1	195,3	3 582,2	3 462,4	1 998,3	884,0	271,4	580,1	539,5	109,4	47,7
	Veränderungen 4)												
2010	– 136,3	– 75,2	– 99,4	24,2	72,3	59,7	88,7	– 53,0	– 52,2	24,0	38,3	– 4,4	2,2
2011	54,1	– 48,4	– 28,8	– 19,6	102,1	97,4	52,4	47,6	58,8	– 2,6	1,3	4,8	6,5
2012	– 129,2	– 68,7	– 70,0	1,3	57,8	67,1	156,1	– 90,4	– 50,2	1,5	14,1	– 1,4	5,4
2013	– 703,6	– 106,2	– 73,9	– 32,3	39,1	47,8	111,5	– 56,3	– 26,6	– 7,3	4,0	2,6	3,3
2014	206,8	– 28,4	– 32,2	3,9	62,7	71,6	106,0	– 32,1	3,1	– 2,4	– 2,5	– 0,0	
2015	– 191,4	– 62,1	– 50,3	– 11,9	104,1	104,8	153,2	– 37,0	– 10,1	– 11,3	4,2	– 0,4	– 0,3
2016	184,3	– 31,6	– 2,2	– 29,4	105,7	105,2	124,3	– 11,1	1,4	– 8,0	2,4	2,7	1,9
2017	8,0	30,6	14,8	15,8	124,2	107,7	145,8	– 32,5	– 15,3	– 5,6	1,5	16,4	5,8
2016 Sept.	– 42,7	– 16,5	12,7	– 29,2	2,7	1,0	– 0,6	2,9	4,6	– 1,2	– 0,5	2,5	1,1
Okt.	– 0,5	– 8,4	– 3,7	– 4,7	6,2	11,2	19,8	– 8,1	– 8,9	– 0,6	0,2	– 4,3	– 4,4
Nov.	25,9	17,3	15,9	1,4	39,7	32,7	30,1	3,0	4,0	– 0,4	0,1	5,8	6,1
Dez.	– 121,7	– 0,9	– 9,3	8,4	– 9,0	– 2,2	– 0,4	– 4,1	– 1,3	2,3	2,7	– 5,7	– 6,2
2017 Jan.	108,8	32,8	20,7	12,1	23,0	19,7	13,3	6,4	9,1	– 0,0	0,7	4,4	5,1
Febr.	47,4	7,6	1,6	6,1	1,2	– 0,7	4,7	– 5,5	– 4,8	0,1	0,7	1,1	– 0,5
März	– 13,0	14,8	22,2	– 7,4	– 1,0	– 2,1	1,1	– 1,3	1,5	– 1,9	– 1,4	1,6	– 2,1
April	40,0	– 4,4	– 1,3	– 3,1	19,1	18,7	27,8	– 8,7	– 5,5	– 0,5	– 0,0	0,2	2,2
Mai	8,8	6,7	5,3	1,5	12,7	9,5	8,7	1,3	2,2	– 0,5	– 0,1	2,5	2,6
Juni	– 85,4	– 22,2	– 24,3	2,1	15,3	11,1	17,5	– 5,4	– 2,3	– 1,0	– 0,7	4,7	0,7
Juli	– 14,3	5,3	8,9	– 3,5	– 5,3	– 7,4	– 2,4	– 3,9	– 2,1	– 1,2	– 0,4	0,7	1,1
Aug.	– 4,7	4,1	3,8	0,3	15,8	15,5	18,5	– 1,9	– 2,1	– 1,1	– 0,3	0,9	1,7
Sept.	4,8	3,0	– 3,8	6,7	8,4	2,9	6,1	– 2,6	– 1,5	– 0,6	0,0	6,4	3,2
Okt.	8,6	15,2	9,8	5,5	10,3	16,0	25,5	– 9,1	– 7,1	– 0,3	0,5	– 5,6	– 4,4
Nov.	33,4	4,6	– 0,3	4,9	37,9	30,2	27,9	2,8	– 0,2	– 0,5	0,2	4,6	5,9
Dez.	– 126,4	– 36,9	– 27,7	– 9,2	– 13,1	– 5,7	– 3,0	– 4,6	– 2,6	1,9	2,4	– 4,9	– 9,6
2018 Jan.	124,2	17,6	13,1	4,5	12,2	9,1	8,7	0,9	3,2	– 0,5	0,2	2,4	4,0
Febr.	6,3	– 3,6	– 3,2	– 0,4	– 4,0	– 3,5	0,2	– 3,5	– 3,7	– 0,2	0,4	– 1,1	0,7
März	– 37,4	– 8,3	– 0,5	– 7,9	1,3	– 2,8	– 1,1	– 0,8	1,5	– 0,9	– 0,5	5,7	1,6
April	28,9	– 4,5	– 3,8	– 0,6	13,5	17,5	22,8	– 4,6	– 4,0	– 0,8	– 0,3	6,6	– 2,0
Mai	102,3	– 1,5	– 16,4	14,9	30,9	31,7	30,9	1,1	1,2	– 0,3	– 0,1	0,6	1,0

***** Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. **1** Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1. **2** Ohne Einlagen von

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern [2]				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repogeschäften mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarktfondsanteile [3]	Begebene Schuldverschreibungen [3]		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passivpositionen [1]	Zeit
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist											
zusammen	darunter bis zu 2 Jahren	zusammen	darunter bis zu 3 Monaten	insgesamt	darunter inländische Zentralstaaten			insgesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren [3]				
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,6	1 290,2	2010
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	2011
42,3	14,7	3,8	2,8	28,9	25,9	80,4	7,3	1 233,1	56,9	611,4	487,3	1 344,7	2012
44,0	16,9	3,5	2,7	17,6	16,0	6,7	4,1	1 115,2	39,0	479,5	503,0	944,5	2013
42,0	15,9	3,3	2,7	10,6	10,5	3,4	3,5	1 077,6	39,6	535,3	535,4	1 125,6	2014
42,2	16,0	3,3	2,8	11,3	9,6	2,5	3,5	1 017,7	48,3	526,2	569,3	971,1	2015
43,9	15,8	3,1	2,6	8,6	7,9	2,2	2,4	1 030,3	47,2	643,4	591,5	906,3	2016
63,2	19,7	2,9	2,6	9,4	8,7	3,3	2,1	994,5	37,8	603,4	686,0	658,8	2017
42,0	17,0	3,2	2,7	10,0	7,9	3,2	2,4	1 020,1	52,7	663,4	581,9	1 056,4	2016 Aug.
43,4	17,9	3,1	2,7	9,2	8,1	2,9	2,5	1 011,1	51,9	655,7	596,9	1 028,0	Sept.
43,6	16,6	3,1	2,6	8,5	7,6	3,2	2,4	1 019,6	50,7	710,2	594,9	972,9	Okt.
43,4	16,0	3,1	2,6	9,7	8,2	3,0	2,4	1 035,2	48,4	711,7	591,2	942,6	Nov.
43,9	15,8	3,1	2,6	8,6	7,9	2,2	2,4	1 030,3	47,2	643,4	591,5	906,3	Dez.
43,2	15,6	3,0	2,6	7,5	6,9	4,8	2,3	1 043,2	47,5	716,8	585,0	866,9	2017 Jan.
44,8	18,0	3,0	2,6	8,8	7,7	4,5	2,3	1 050,8	48,0	734,1	588,5	883,7	Febr.
48,6	19,9	3,0	2,6	8,3	7,9	2,6	2,2	1 045,7	45,9	730,2	594,1	857,6	März
46,6	18,3	3,0	2,6	8,5	7,6	3,5	2,2	1 042,1	43,9	749,0	598,3	853,4	April
46,4	17,2	3,0	2,6	9,1	7,8	2,4	2,1	1 042,5	44,6	724,9	603,2	849,4	Mai
59,3	20,1	3,0	2,6	8,6	7,9	1,8	2,2	1 039,2	44,8	689,8	610,2	793,5	Juni
58,8	19,1	3,0	2,6	10,0	7,9	3,3	2,2	1 029,2	43,9	684,2	606,2	782,9	Juli
57,8	18,3	3,0	2,6	9,4	7,9	3,4	2,4	1 024,7	42,6	643,1	608,1	796,7	Aug.
61,0	20,5	2,9	2,6	8,7	8,0	2,6	2,4	1 015,2	42,2	669,5	612,4	758,2	Sept.
59,9	18,3	2,9	2,6	8,6	7,9	2,3	2,2	1 008,9	40,7	667,9	612,7	753,9	Okt.
58,6	16,7	2,9	2,6	11,8	8,3	2,6	2,2	1 004,7	40,1	664,4	609,8	747,9	Nov.
63,2	19,7	2,9	2,6	9,4	8,7	3,3	2,1	994,5	37,8	603,4	686,0	658,8	Dez.
61,3	18,9	2,9	2,6	10,0	8,9	4,3	2,1	1 002,6	35,4	682,4	666,5	670,0	2018 Jan.
59,7	18,2	2,9	2,6	10,7	8,8	3,8	2,1	1 006,3	36,0	690,3	678,6	625,9	Febr.
63,8	22,6	2,9	2,6	9,1	8,3	2,9	2,3	1 014,0	35,2	641,0	675,0	635,6	März
59,2	18,0	2,9	2,5	11,7	8,4	2,4	2,2	1 016,6	34,7	672,9	677,3	624,6	April
58,8	16,8	2,9	2,5	10,4	8,8	1,6	2,0	1 030,7	36,0	707,2	680,1	646,6	Mai
Veränderungen [4]													
– 6,8	– 5,8	0,3	0,3	17,0	16,5	6,2	– 1,6	– 106,7	– 63,2	54,4	– 7,1	– 78,6	2010
– 2,2	1,7	0,5	0,3	– 0,1	– 0,7	10,0	– 3,7	– 76,9	– 6,6	– 80,5	13,7	137,8	2011
– 7,2	– 3,6	0,5	0,3	– 7,9	– 9,2	– 19,6	1,2	– 107,0	– 18,6	54,2	21,0	– 68,5	2012
– 0,5	2,2	– 0,3	– 0,1	– 11,3	– 10,0	4,1	– 3,2	– 104,9	– 17,6	– 134,1	18,9	– 417,1	2013
– 2,3	– 1,2	– 0,2	– 0,1	– 6,4	– 4,8	– 3,4	– 0,6	– 63,7	– 0,2	35,9	26,1	178,3	2014
– 0,1	0,0	0,0	0,1	– 0,4	– 1,9	– 1,0	– 0,0	– 86,8	7,7	– 30,3	28,0	– 143,2	2015
1,1	0,0	– 0,3	– 0,1	– 2,2	– 1,2	– 0,3	– 1,1	8,6	– 1,3	116,1	26,4	– 39,5	2016
10,8	4,2	– 0,1	– 0,0	– 0,0	– 0,0	1,1	– 0,3	– 3,3	– 8,5	– 16,1	34,1	– 162,3	2017
1,5	0,8	– 0,0	– 0,0	– 0,8	0,1	– 0,3	0,0	– 8,1	– 0,8	– 7,0	12,0	– 25,5	2016 Sept.
0,1	– 1,3	– 0,1	– 0,0	– 0,7	– 0,5	0,3	– 0,1	5,3	– 1,3	52,6	– 2,9	– 53,5	Okt.
– 0,3	– 0,7	– 0,0	– 0,0	1,2	0,6	– 0,2	0,1	7,3	– 2,6	– 5,1	– 6,2	– 27,0	Nov.
0,5	– 0,2	– 0,0	0,0	– 1,1	– 0,3	– 0,8	– 0,0	– 6,8	– 1,3	– 69,7	– 0,2	– 34,3	Dez.
– 0,6	– 0,1	– 0,0	– 0,0	– 1,1	– 1,0	2,6	– 0,1	17,9	0,5	76,7	– 5,1	– 38,9	2017 Jan.
1,6	2,3	0,0	0,0	0,8	0,3	– 0,3	– 0,1	3,4	0,3	14,4	2,4	18,7	Febr.
3,7	2,0	– 0,0	– 0,0	– 0,6	0,3	– 1,9	– 0,1	– 2,8	– 2,0	– 2,2	6,2	– 26,1	März
– 1,9	– 1,6	– 0,0	0,0	0,2	– 0,3	0,9	– 0,0	1,4	– 1,8	22,7	5,6	– 5,3	April
– 0,1	– 1,0	0,0	0,0	0,6	0,2	– 1,1	– 0,0	7,8	0,9	– 18,5	7,0	– 5,7	Mai
4,0	2,9	– 0,0	– 0,0	– 0,5	0,1	– 0,6	0,1	1,0	0,3	– 31,9	8,9	– 56,0	Juni
– 0,5	– 0,9	– 0,0	– 0,0	1,4	– 0,0	1,4	– 0,0	– 3,1	– 0,7	– 0,1	– 1,9	– 10,6	Juli
– 0,9	– 0,8	– 0,0	– 0,0	– 0,6	– 0,1	0,1	0,2	– 1,7	– 1,2	– 39,0	2,7	13,0	Aug.
3,2	2,2	– 0,0	– 0,0	– 0,8	0,0	– 0,7	0,0	– 10,2	– 0,5	25,3	4,7	– 25,6	Sept.
– 1,2	– 2,2	– 0,0	0,0	– 0,1	– 0,2	– 0,3	– 0,3	– 9,6	– 1,6	– 3,8	– 0,5	– 2,6	Okt.
– 1,3	– 1,5	– 0,0	– 0,0	3,0	0,3	0,3	0,0	– 0,2	– 0,5	– 0,6	– 1,5	– 7,1	Nov.
4,7	3,0	0,0	0,0	– 2,4	0,3	0,7	– 0,0	– 7,3	– 2,3	– 59,2	5,6	– 16,1	Dez.
– 1,5	– 0,8	– 0,0	– 0,0	0,6	0,2	1,0	– 0,0	15,8	– 2,2	84,0	– 17,5	11,0	2018 Jan.
– 1,7	– 0,8	– 0,0	– 0,0	0,6	– 0,1	– 0,5	– 0,0	– 0,5	0,6	5,0	10,8	– 1,0	Febr.
4,1	4,4	– 0,0	– 0,0	– 1,6	– 0,4	– 0,9	0,2	9,4	– 0,8	– 48,1	– 3,0	12,1	März
– 4,6	– 4,6	– 0,0	– 0,0	2,7	0,1	– 0,5	– 0,1	– 0,9	– 0,3	28,0	1,7	– 8,4	April
– 0,4	– 1,3	– 0,0	– 0,0	– 1,4	0,3	– 0,8	– 0,2	16,4	3,5	34,3	0,6	22,6	Mai

Zentralregierungen. **3** In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar 2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. **4** Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe a. Anm. * in Tabelle II,1).

IV. Banken

2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen *)

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs) insgesamt	darunter: Guthaben und Buchkredite	darunter: Wertpapiere von Banken	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) insgesamt	darunter: Buchkredite mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	Buchkredite mit Befristung über 1 Jahr	Wechsel	Wertpapiere von Nichtbanken	Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen 1)
Alle Bankengruppen													
2017 Dez.	1 631	7 755,3	447,7	2 371,3	1 901,6	468,4	4 056,5	333,6	3 002,4	0,6	715,0	112,6	767,1
2018 Jan.	1 627	7 861,7	500,8	2 407,1	1 934,0	470,6	4 074,4	353,7	3 001,5	0,6	712,2	112,5	766,8
Febr.	1 627	7 836,4	513,0	2 408,7	1 936,1	469,6	4 080,8	357,4	3 012,0	0,5	703,6	112,5	721,5
März	1 627	7 791,9	494,0	2 382,8	1 903,2	476,5	4 078,8	360,8	3 014,7	0,5	695,2	112,7	723,6
April	1 625	7 826,7	508,0	2 409,6	1 929,4	476,9	4 078,6	357,1	3 023,3	0,5	689,4	112,9	717,6
Mai	1 623	7 929,0	525,6	2 429,1	1 950,0	475,8	4 099,8	364,6	3 033,9	0,5	693,2	117,7	756,8
Kreditbanken 6)													
2018 April	264	3 120,5	319,7	997,2	918,2	78,4	1 247,5	200,7	829,9	0,4	212,3	51,1	505,0
Mai	263	3 184,9	311,9	1 023,5	945,6	77,2	1 260,5	208,5	830,9	0,4	217,9	55,7	533,3
Großbanken 7)													
2018 April	4	1 657,1	142,6	506,8	475,1	31,7	495,2	110,4	293,8	0,1	88,0	45,0	467,5
Mai	4	1 858,8	147,4	571,9	541,3	30,6	602,1	117,8	363,0	0,1	119,5	49,9	487,5
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken													
2018 April	151	1 033,4	94,7	247,5	203,4	43,9	656,7	61,3	479,1	0,2	115,1	5,3	29,2
Mai	150	883,0	85,7	193,5	149,5	43,8	561,2	60,0	410,5	0,2	89,6	5,1	37,5
Zweigstellen ausländischer Banken													
2018 April	109	429,9	82,4	243,0	239,7	2,8	95,6	29,0	57,1	0,1	9,2	0,7	8,3
Mai	109	443,1	78,8	258,1	254,8	2,8	97,2	30,7	57,4	0,1	8,7	0,7	8,3
Landesbanken													
2018 April	8	893,9	57,7	279,3	209,6	69,0	460,1	53,7	339,5	0,1	64,8	9,9	86,9
Mai	8	897,3	60,9	271,5	202,3	68,5	460,6	54,0	341,0	0,0	63,1	10,0	94,3
Sparkassen													
2018 April	386	1 208,0	38,8	177,2	63,7	113,5	960,7	49,0	753,3	0,0	158,1	14,1	17,3
Mai	385	1 213,6	42,7	176,3	62,7	113,5	962,9	48,4	756,0	0,0	158,4	14,0	17,7
Kreditgenossenschaften													
2018 April	915	899,4	18,2	168,2	62,1	105,4	677,6	32,6	534,3	0,0	110,5	16,9	18,6
Mai	915	905,8	19,9	169,4	63,5	105,3	680,9	32,5	537,3	0,0	110,8	16,9	18,7
Realkreditinstitute													
2018 April	13	224,6	3,2	31,3	20,7	10,6	183,9	2,8	158,2	–	22,9	0,1	6,0
Mai	13	224,8	3,9	29,7	19,2	10,5	184,4	2,9	158,9	–	22,5	0,1	6,8
Bausparkassen													
2018 April	20	232,2	1,6	56,9	40,7	16,2	169,0	1,2	142,3	.	25,5	0,3	4,4
Mai	20	232,6	1,5	57,0	40,8	16,2	169,3	1,2	142,7	.	25,5	0,3	4,5
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben													
2018 April	19	1 248,0	68,8	699,4	614,5	83,8	379,8	16,9	265,7	–	95,3	20,6	79,4
Mai	19	1 270,0	84,8	701,7	615,9	84,6	381,3	17,1	267,1	–	95,0	20,6	81,6
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)													
2018 April	143	1 128,8	139,2	411,5	372,2	38,7	487,7	77,1	312,0	0,3	96,2	4,0	86,4
Mai	142	1 155,3	132,1	431,2	393,2	37,4	497,0	78,4	318,4	0,3	98,2	4,0	90,9
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)													
2018 April	34	698,8	56,8	168,5	132,4	35,9	392,1	48,1	255,0	0,2	87,0	3,3	78,2
Mai	33	712,2	53,3	173,1	138,4	34,7	399,9	47,7	261,0	0,2	89,5	3,3	82,6

***** Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anm. zur Tabelle IV.3. **1** Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr.1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. **2** Für „Bausparkassen": Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** In den Termineinlagen enthalten. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. **5** Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschrei-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)										
	darunter:			darunter:									
					Termineinlagen mit Befristung 2)		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)	Spareinlagen 4)			Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	
insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen	insgesamt	Sichteinlagen	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)		insgesamt	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist	Spareinlagen				Stand am Monatsende
Alle Bankengruppen														
1 707,1	500,3	1 206,8	3 662,1	2 050,4	269,1	700,3	46,0	590,3	547,6	52,0	1 097,0	511,1	777,9	2017 Dez.
1 772,0	566,8	1 205,1	3 703,9	2 079,8	287,2	697,6	75,0	589,9	546,3	49,4	1 090,7	510,5	784,6	2018 Jan.
1 772,3	551,4	1 220,9	3 705,4	2 084,4	288,9	695,3	84,4	589,6	546,9	47,2	1 107,4	511,5	739,9	Febr.
1 724,9	504,2	1 220,7	3 694,7	2 074,3	294,2	691,0	71,1	588,6	546,4	46,7	1 112,0	512,7	747,6	März
1 738,2	528,9	1 209,3	3 722,1	2 109,8	289,5	688,9	81,3	587,7	546,1	46,2	1 115,8	513,6	737,0	April
1 766,0	559,7	1 206,3	3 757,2	2 143,1	291,3	690,6	82,4	587,4	546,0	44,8	1 133,6	515,7	756,4	Mai
Kreditbanken 6)														
841,9	377,1	464,8	1 490,7	931,3	168,5	271,2	66,7	100,4	93,1	19,3	157,0	179,7	451,2	2018 April
863,8	405,1	458,7	1 509,4	950,6	167,8	272,5	67,7	100,3	93,0	18,2	159,4	179,1	473,1	Mai
Großbanken 7)														
382,7	132,5	250,2	642,9	387,3	101,8	88,4	64,3	61,2	60,0	4,3	120,1	104,3	407,1	2018 April
429,2	147,8	281,3	770,8	463,9	103,8	116,4	65,3	83,2	77,0	3,5	123,8	106,5	428,7	Mai
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken														
205,6	69,7	135,9	690,4	434,5	44,3	157,6	2,4	39,1	32,9	14,9	36,6	67,0	33,8	2018 April
169,7	70,1	99,7	580,1	374,9	42,7	130,9	2,4	16,9	15,8	14,7	35,4	64,3	33,5	Mai
Zweigstellen ausländischer Banken														
253,6	174,9	78,6	157,4	109,4	22,5	25,2	–	0,2	0,2	0,0	0,3	8,5	10,2	2018 April
264,9	187,2	77,7	158,6	111,8	21,3	25,2	–	0,2	0,2	0,0	0,3	8,4	10,9	Mai
Landesbanken														
259,0	63,5	195,6	296,6	135,7	58,3	89,4	11,0	12,4	12,2	0,7	195,4	50,8	92,1	2018 April
260,5	64,0	196,5	296,3	134,6	58,8	89,7	11,0	12,5	12,3	0,7	194,8	50,9	94,7	Mai
Sparkassen														
130,8	4,3	126,4	909,9	571,5	14,8	15,2	–	289,3	264,5	19,1	14,2	108,7	44,4	2018 April
129,8	3,6	126,2	915,7	577,5	15,0	15,2	–	289,0	264,3	18,9	14,2	109,9	43,9	Mai
Kreditgenossenschaften														
115,5	1,2	114,3	667,6	428,8	34,3	14,0	–	185,1	175,8	5,4	8,9	75,0	32,3	2018 April
115,9	1,0	114,9	673,1	434,5	34,1	14,0	–	185,1	175,9	5,4	9,3	76,3	31,2	Mai
Realkreditinstitute														
43,0	2,4	40,6	78,1	3,0	3,4	71,7	–	–	–	.	87,4	8,9	7,2	2018 April
42,8	2,8	40,0	77,7	3,0	3,3	71,4	–	–	–	.	88,3	8,9	7,2	Mai
Bausparkassen														
27,1	4,2	23,0	179,3	3,4	1,4	174,0	–	0,4	0,4	0,1	3,1	11,6	11,1	2018 April
26,9	4,3	22,6	179,9	3,4	1,3	174,5	–	0,4	0,4	0,1	3,1	11,6	11,2	Mai
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben														
320,9	76,2	244,7	99,8	36,1	8,8	53,4	3,7	–	–	.	649,7	78,9	98,7	2018 April
326,3	78,9	247,4	105,1	39,5	11,0	53,2	3,7	–	–	.	664,4	79,1	95,1	Mai
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)														
421,3	252,9	168,4	546,9	383,8	53,7	81,7	11,5	20,8	20,4	7,0	23,1	49,7	87,8	2018 April
439,7	266,7	173,1	549,0	388,5	51,3	81,6	11,3	20,8	20,3	6,9	23,6	49,6	93,4	Mai
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)														
167,7	78,0	89,7	389,6	274,3	31,2	56,4	11,5	20,6	20,1	6,9	22,8	41,3	77,5	2018 April
174,8	79,5	95,3	390,4	276,6	30,0	56,4	11,3	20,5	20,1	6,8	23,3	41,2	82,5	Mai

bungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. **6** Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken", „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken" und „Zweigstellen ausländischer Banken". **7** Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG), Deutsche Postbank AG (ab Dezember 2004 bis April 2018) und DB Privat- und Firmenkundenbank AG (ab Mai 2018) (siehe Erläuterungen im Statistischen Beiheft 1, Bankenstatistik, Tabelle I.3, Bankengruppenbezeichnung „Großbanken"). **8** Summe der in anderen Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken". **9** Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken

3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Eurowährungen	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs)						Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)				
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite	Wechsel	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 1)
	Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
2008	17,4	102,6	1 861,7	1 298,1	0,0	55,7	507,8	2,0	3 071,1	2 698,9	1,2	3,1	367,9
2009	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	–	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	–	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2011	15,8	93,8	1 725,6	1 267,9	–	7,1	450,7	2,1	3 197,8	2 774,6	0,8	6,4	415,9
2012	18,5	134,3	1 655,0	1 229,1	–	2,4	423,5	2,4	3 220,4	2 785,5	0,6	2,2	432,1
2013	18,5	85,6	1 545,6	1 153,1	0,0	1,7	390,8	2,2	3 131,6	2 692,6	0,5	1,2	437,2
2014	18,9	81,3	1 425,9	1 065,6	0,0	2,1	358,2	1,7	3 167,3	2 712,2	0,4	0,7	454,0
2015	19,2	155,0	1 346,6	1 062,6	0,0	1,7	282,2	1,7	3 233,9	2 764,0	0,4	0,4	469,0
2016	25,8	284,0	1 364,9	1 099,8	0,0	0,8	264,3	2,0	3 274,3	2 823,8	0,3	0,4	449,8
2017	31,9	392,5	1 407,5	1 163,4	0,0	0,7	243,4	1,9	3 332,6	2 894,0	0,4	0,7	437,5
2016 Dez.	25,8	284,0	1 364,9	1 099,8	0,0	0,8	264,3	2,0	3 274,3	2 823,8	0,3	0,4	449,8
2017 Jan.	24,3	346,9	1 407,0	1 142,5	0,0	1,0	263,5	1,7	3 277,7	2 831,2	0,3	0,8	445,4
Febr.	23,6	346,6	1 413,8	1 150,2	0,0	1,1	262,5	1,8	3 279,0	2 836,8	0,3	0,8	441,1
März	23,4	352,1	1 423,3	1 160,4	0,0	1,3	261,6	1,7	3 283,0	2 840,6	0,3	1,0	441,1
April	24,4	400,2	1 424,8	1 161,7	0,0	1,1	262,0	1,7	3 288,9	2 848,6	0,3	1,1	438,9
Mai	25,4	426,0	1 415,5	1 152,3	0,0	1,1	262,1	1,7	3 292,9	2 851,3	0,2	1,8	439,6
Juni	27,0	417,8	1 391,1	1 130,4	0,0	1,2	259,4	1,7	3 296,8	2 855,9	0,2	1,1	439,6
Juli	26,4	420,0	1 398,0	1 139,4	0,0	1,4	257,2	1,7	3 302,5	2 865,2	0,3	1,0	436,0
Aug.	27,3	421,3	1 384,2	1 131,4	0,0	1,4	251,3	1,7	3 308,9	2 869,4	0,2	0,8	438,5
Sept.	28,1	409,2	1 416,1	1 168,3	0,0	1,3	246,5	1,7	3 317,6	2 878,2	0,3	0,7	438,4
Okt.	28,1	472,7	1 378,5	1 130,6	0,0	0,9	247,0	1,7	3 326,1	2 887,0	0,3	0,8	438,0
Nov.	27,7	457,1	1 422,2	1 175,1	0,0	0,8	246,3	1,8	3 343,7	2 899,6	0,2	1,2	442,6
Dez.	31,9	392,5	1 407,5	1 163,4	0,0	0,7	243,4	1,9	3 332,6	2 894,0	0,4	0,7	437,5
2018 Jan.	29,0	448,1	1 421,7	1 176,0	0,0	0,7	245,1	2,5	3 339,3	2 904,9	0,3	1,0	433,1
Febr.	29,3	460,7	1 409,5	1 165,3	0,0	0,8	243,3	2,9	3 338,3	2 910,6	0,2	1,2	426,4
März	34,8	440,7	1 389,5	1 143,5	0,0	0,9	245,2	3,2	3 342,5	2 919,6	0,3	1,0	421,7
April	33,5	464,4	1 405,8	1 159,9	0,0	0,8	245,1	3,6	3 348,5	2 926,7	0,2	1,6	420,0
Mai	34,8	475,7	1 398,4	1 153,4	0,0	1,0	244,1	4,1	3 350,0	2 928,6	0,2	2,3	418,8
	Veränderungen *)												
2009	– 0,5	– 23,6	– 147,2	– 157,3	– 0,0	– 24,1	+ 34,3	+ 0,2	+ 25,7	– 11,2	– 0,4	+ 1,4	+ 35,9
2010	– 0,9	+ 0,6	– 19,3	+ 61,5	± 0,0	– 24,0	– 56,8	– 0,3	+ 130,5	+ 78,7	+ 0,0	+ 23,8	+ 28,0
2011	– 0,2	+ 14,2	+ 47,3	+ 80,5	–	– 0,4	– 32,8	– 0,1	– 30,6	– 3,2	+ 0,0	– 21,5	– 5,9
2012	+ 2,7	+ 40,5	– 68,6	– 37,5	–	– 4,6	– 26,5	+ 0,1	+ 21,0	+ 9,8	– 0,2	– 4,3	+ 15,7
2013	+ 0,0	– 48,8	– 204,1	– 170,6	+ 0,0	– 0,7	– 32,7	– 0,2	+ 4,4	+ 0,3	– 0,1	– 0,6	+ 4,8
2014	+ 0,4	– 4,3	– 119,3	– 87,1	+ 0,0	+ 0,4	– 32,6	+ 0,1	+ 36,7	+ 20,6	– 0,1	– 0,6	+ 16,8
2015	+ 0,3	+ 73,7	– 80,7	– 4,3	– 0,0	– 0,4	– 75,9	– 0,1	+ 68,9	+ 54,1	– 0,0	– 0,3	+ 15,1
2016	+ 6,5	+129,1	+ 48,1	+ 66,9	–	– 0,9	– 17,9	+ 0,4	+ 43,7	+ 62,8	– 0,1	– 0,1	– 18,9
2017	+ 6,1	+108,4	+ 50,3	+ 70,4	– 0,0	+ 0,0	– 20,1	– 0,1	+ 57,0	+ 70,2	+ 0,0	+ 0,4	– 13,6
2016 Dez.	+ 3,1	– 7,7	– 32,7	– 29,0	–	– 0,3	– 3,3	+ 0,3	– 19,0	– 16,4	+ 0,1	– 0,9	– 1,8
2017 Jan.	– 1,4	+ 62,9	+ 42,1	+ 42,6	–	+ 0,2	– 0,8	– 0,3	+ 3,3	+ 7,3	– 0,0	+ 0,5	– 4,4
Febr.	– 0,7	– 0,3	+ 6,8	+ 7,7	–	+ 0,1	– 1,0	+ 0,1	+ 1,4	+ 5,7	– 0,0	– 0,0	– 4,2
März	– 0,3	+ 5,5	+ 9,5	+ 10,2	–	+ 0,2	– 0,9	– 0,0	+ 3,9	+ 3,7	+ 0,0	+ 0,2	– 0,0
April	+ 1,1	+ 48,1	+ 1,7	+ 1,3	–	–	+ 0,4	– 0,0	+ 5,9	+ 8,1	+ 0,0	+ 0,1	– 2,3
Mai	+ 0,9	+ 25,8	– 9,4	– 9,5	–	– 0,0	+ 0,1	– 0,0	+ 3,9	+ 2,6	– 0,1	+ 0,7	+ 0,7
Juni	+ 1,7	– 8,2	– 23,5	– 20,9	–	+ 0,1	– 2,7	– 0,0	+ 4,0	+ 4,6	+ 0,0	– 0,6	– 0,0
Juli	– 0,7	+ 2,2	+ 6,9	+ 9,0	–	+ 0,2	– 2,2	–	+ 5,6	+ 9,4	+ 0,0	– 0,2	– 3,6
Aug.	+ 0,9	+ 1,3	– 13,8	– 8,0	–	+ 0,0	– 5,9	+ 0,0	+ 6,4	+ 4,1	– 0,0	– 0,2	+ 2,6
Sept.	+ 0,8	– 12,1	+ 34,1	+ 38,3	– 0,0	– 0,1	– 4,1	– 0,0	+ 7,3	+ 8,8	+ 0,1	– 0,0	– 1,5
Okt.	+ 0,1	+ 63,5	– 37,6	– 37,6	+ 0,0	– 0,4	+ 0,5	+ 0,0	+ 8,6	+ 8,8	– 0,0	+ 0,0	– 0,3
Nov.	– 0,4	– 15,6	+ 43,7	+ 44,4	–	– 0,0	– 0,7	+ 0,1	+ 17,7	+ 12,7	– 0,0	+ 0,4	+ 4,6
Dez.	+ 4,1	– 64,6	– 10,3	– 7,3	– 0,0	– 0,2	– 2,9	+ 0,1	– 11,1	– 5,6	+ 0,1	– 0,5	– 5,1
2018 Jan.	– 2,9	+ 55,6	+ 13,7	+ 12,1	–	+ 0,0	+ 1,7	+ 0,6	+ 6,9	+ 11,0	– 0,1	+ 0,3	– 4,4
Febr.	+ 0,3	+ 12,7	– 12,3	– 10,7	+ 0,0	+ 0,1	– 1,7	+ 0,4	– 1,0	+ 5,6	– 0,1	+ 0,2	– 6,7
März	+ 5,5	– 20,0	– 19,9	– 21,9	–	+ 0,1	+ 1,9	+ 0,3	+ 4,2	+ 9,1	+ 0,1	– 0,2	– 4,7
April	– 1,3	+ 23,6	+ 16,8	+ 16,9	+ 0,0	– 0,0	– 0,0	+ 0,4	+ 6,4	+ 7,1	– 0,0	+ 0,7	– 1,3
Mai	+ 1,3	+ 11,4	– 5,8	– 4,9	–	+ 0,1	– 1,1	+ 0,5	+ 10,4	+ 10,8	– 0,0	+ 0,7	– 1,2

***** Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Ohne Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. **2** Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. **3** Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nach-

IV. Banken

Ausgleichsforderungen 2)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	Beteiligungen an inländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3): insgesamt	Sichteinlagen 4)	Termineinlagen 4)	weitergegebene Wechsel 5)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs): insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 6)	Spareinlagen 7)	Sparbriefe 8)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	Zeit
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
–	47,2	111,2	1 582,5	138,5	1 444,0	0,0	41,6	2 781,4	834,6	1 276,1	535,2	135,4	32,3	2008
–	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	2009
–	33,7	96,8	1 238,3	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 935,2	1 104,4	1 117,1	618,2	95,4	37,5	2010
–	36,3	94,6	1 210,5	114,8	1 095,3	0,0	36,1	3 045,5	1 168,3	1 156,2	616,1	104,8	36,5	2011
–	34,8	90,0	1 135,5	132,9	1 002,6	0,0	36,3	3 090,2	1 306,5	1 072,5	617,6	93,6	34,9	2012
–	31,6	92,3	1 140,3	125,6	1 014,7	0,0	33,2	3 048,7	1 409,9	952,0	610,1	76,6	32,9	2013
–	26,5	94,3	1 111,9	127,8	984,0	0,0	11,7	3 118,2	1 517,8	926,7	607,8	66,0	30,9	2014
–	20,4	89,6	1 065,6	131,1	934,5	0,0	6,1	3 224,7	1 673,7	898,4	596,5	56,1	29,3	2015
–	19,1	91,0	1 032,9	129,5	903,3	0,1	5,6	3 326,7	1 798,2	889,6	588,5	50,4	28,8	2016
–	19,1	88,1	1 048,2	110,7	937,4	0,0	5,1	3 420,9	1 941,0	853,2	582,9	43,7	30,0	2017
–	19,1	91,0	1 032,9	129,5	903,3	0,1	5,6	3 326,7	1 798,2	889,6	588,5	50,4	28,8	2016 Dez.
–	20,3	90,8	1 052,6	136,9	915,6	0,1	5,5	3 346,3	1 812,5	895,8	588,5	49,5	30,6	2017 Jan.
–	20,3	89,4	1 054,6	141,4	913,1	0,0	5,6	3 345,5	1 816,6	891,4	588,5	49,0	30,5	Febr.
–	20,1	89,1	1 077,0	137,4	939,6	0,0	5,5	3 342,8	1 817,0	890,9	586,7	48,2	30,4	März
–	20,1	88,8	1 074,8	140,7	934,2	0,0	5,5	3 360,3	1 844,4	881,9	586,2	47,8	30,3	April
–	20,0	88,7	1 079,5	142,0	937,5	–	5,5	3 368,4	1 852,2	883,4	585,7	47,0	30,4	Mai
–	19,7	88,4	1 053,9	125,6	928,3	0,0	5,5	3 370,3	1 869,2	869,8	584,7	46,6	29,8	Juni
–	19,6	88,5	1 061,7	125,0	936,6	0,0	5,4	3 361,5	1 866,0	866,0	583,5	46,0	29,9	Juli
–	19,6	88,9	1 065,1	121,2	943,9	0,0	5,4	3 376,5	1 884,2	864,4	582,4	45,4	30,0	Aug.
–	19,5	88,1	1 071,5	120,2	951,3	0,0	5,3	3 380,7	1 891,7	861,9	581,8	45,3	30,0	Sept.
–	19,4	87,9	1 081,0	122,8	958,2	0,0	5,3	3 396,5	1 916,8	853,4	581,5	44,8	29,9	Okt.
–	19,4	88,1	1 079,8	125,9	953,9	0,0	5,3	3 426,8	1 944,0	857,5	581,0	44,3	30,1	Nov.
–	19,1	88,1	1 048,2	110,7	937,4	0,0	5,1	3 420,9	1 941,0	853,2	582,9	43,7	30,0	Dez.
–	18,9	88,2	1 060,1	116,0	944,1	0,0	5,0	3 428,9	1 949,3	854,1	582,4	42,9	30,4	2018 Jan.
–	19,0	88,5	1 056,6	110,3	946,4	0,0	5,0	3 425,8	1 949,6	851,6	582,2	42,3	30,9	Febr.
–	18,9	88,5	1 056,3	118,6	937,7	0,0	5,0	3 421,8	1 948,0	850,7	581,3	41,8	31,5	März
–	18,8	89,2	1 052,8	118,2	934,6	0,0	5,0	3 439,5	1 971,4	846,3	580,5	41,3	31,9	April
–	18,8	93,8	1 035,9	107,1	928,9	0,0	5,0	3 471,4	2 002,6	847,7	580,2	40,9	32,4	Mai
Veränderungen *)														
–	– 4,2	+ 0,7	– 225,4	– 9,7	– 215,7	– 0,0	– 5,7	+ 59,7	+ 211,4	– 179,3	+ 59,3	– 31,6	– 0,9	2009
–	– 2,1	– 9,2	– 96,5	+ 22,3	– 119,1	– 0,0	– 0,2	+ 77,8	+ 76,0	– 18,9	+ 24,0	– 3,3	– 1,7	2010
–	– 1,1	– 2,2	– 25,0	– 20,0	– 5,1	– 0,0	+ 0,1	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	– 2,6	+ 9,3	– 1,1	2011
–	– 1,3	– 4,1	– 70,8	+ 21,5	– 91,9	– 0,0	+ 0,2	+ 42,2	+ 138,7	– 86,7	+ 1,5	– 11,2	– 1,6	2012
–	– 3,3	+ 2,4	– 79,4	– 24,1	– 55,3	+ 0,0	– 3,4	+ 40,2	+ 118,4	– 53,9	– 7,4	– 17,0	– 1,7	2013
–	– 1,9	+ 2,0	– 29,0	+ 2,2	– 31,2	– 0,0	– 0,6	+ 69,7	+ 107,9	– 25,3	– 2,4	– 10,6	– 2,0	2014
–	– 2,1	– 4,3	– 46,6	+ 3,3	– 50,0	+ 0,0	– 1,3	+ 106,5	+ 156,2	– 28,3	– 11,3	– 10,1	– 1,6	2015
–	– 1,3	+ 1,5	– 1,7	+ 0,3	– 2,0	+ 0,0	– 0,5	+ 104,7	+ 124,5	– 6,9	– 7,9	– 5,0	– 0,5	2016
–	– 0,0	– 1,6	+ 11,0	– 18,4	+ 29,4	– 0,0	– 0,5	+ 103,1	+ 142,8	– 27,5	– 5,6	– 6,7	+ 0,4	2017
–	+ 0,0	+ 1,6	– 8,2	– 16,4	+ 8,2	+ 0,0	– 0,0	– 2,2	– 1,2	– 2,8	+ 2,3	– 0,5	+ 0,2	2016 Dez.
–	+ 1,2	– 0,2	+ 19,7	+ 7,4	+ 12,3	–	– 0,1	+ 19,6	+ 14,4	+ 6,2	– 0,1	– 0,9	+ 1,0	2017 Jan.
–	– 0,1	– 1,4	+ 2,0	+ 4,6	– 2,5	– 0,0	+ 0,1	– 0,8	+ 4,1	– 4,5	+ 0,1	– 0,5	– 0,1	Febr.
–	– 0,1	– 0,3	+ 22,4	– 4,1	+ 26,5	– 0,0	– 0,1	– 2,7	+ 0,4	– 0,5	– 1,9	– 0,7	– 0,1	März
–	– 0,1	– 0,3	– 2,2	+ 3,3	– 5,5	– 0,0	– 0,0	+ 17,5	+ 27,3	– 9,0	– 0,5	– 0,4	– 0,1	April
–	– 0,0	– 0,0	+ 4,6	+ 1,3	+ 3,3	– 0,0	+ 0,0	+ 8,1	+ 7,8	+ 1,6	– 0,5	– 0,8	+ 0,0	Mai
–	– 0,4	+ 0,0	– 24,6	– 16,1	– 8,5	+ 0,0	– 0,0	+ 10,9	+ 17,0	– 4,6	– 1,0	– 0,4	– 0,6	Juni
–	– 0,0	+ 0,1	+ 7,8	– 0,5	+ 8,3	–	– 0,0	– 8,8	– 3,1	– 3,8	– 1,2	– 0,7	+ 0,2	Juli
–	– 0,0	+ 0,4	+ 3,5	– 3,9	+ 7,3	+ 0,0	– 0,1	+ 15,0	+ 18,2	– 1,6	– 1,1	– 0,6	+ 0,1	Aug.
–	– 0,1	– 0,3	– 3,3	– 1,0	– 2,3	–	– 0,1	+ 4,3	+ 7,5	– 2,5	– 0,6	– 0,1	– 0,1	Sept.
–	– 0,1	– 0,1	+ 9,5	+ 2,6	+ 6,9	–	+ 0,0	+ 15,7	+ 25,1	– 8,5	– 0,3	– 0,5	– 0,0	Okt.
–	– 0,0	+ 0,1	– 1,0	+ 3,1	– 4,2	–	+ 0,0	+ 30,3	+ 27,2	+ 4,0	– 0,5	– 0,5	+ 0,1	Nov.
–	– 0,3	+ 0,5	– 27,3	– 15,0	– 12,2	– 0,0	– 0,2	– 5,9	– 3,0	– 4,2	+ 1,9	– 0,6	– 0,1	Dez.
–	– 0,1	– 0,0	+ 11,9	+ 5,2	+ 6,7	+ 0,0	– 0,1	+ 7,6	+ 8,0	+ 0,9	– 0,4	– 0,8	+ 0,4	2018 Jan.
–	– 0,0	+ 0,4	– 3,5	– 5,8	+ 2,3	–	+ 0,0	– 3,1	+ 0,3	– 2,5	– 0,3	– 0,6	+ 0,5	Febr.
–	– 0,1	+ 0,0	– 0,3	+ 8,3	– 8,7	+ 0,0	– 0,0	– 4,0	– 1,7	– 0,9	– 0,9	– 0,5	+ 0,5	März
–	– 0,1	+ 0,7	– 3,0	+ 0,3	– 3,2	– 0,0	– 0,0	+ 18,6	+ 23,4	– 3,5	– 0,8	– 0,5	+ 0,4	April
–	+ 0,0	+ 4,6	– 16,9	– 11,2	– 5,7	+ 0,0	– 0,0	+ 31,9	+ 31,3	+ 1,4	– 0,3	– 0,5	+ 0,5	Mai

rangiger Verbindlichkeiten. **4** Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen Geschäften mit der Bundesbank. **5** Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf. **6** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **7** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 8. **8** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen	Kredite an ausländische Banken (MFIs)							Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)					
		insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel			börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite, Wechsel			Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken
			zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig					zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig		
	Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2008	0,3	1 446,6	1 131,6	767,2	364,3	15,6	299,5	1,9	908,4	528,9	151,4	377,5	12,9	366,6
2009	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3
2010	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3
2011	0,6	1 117,6	871,0	566,3	304,8	4,6	241,9	2,6	744,4	455,8	102,0	353,8	8,5	280,1
2012	0,8	1 046,0	813,5	545,5	268,1	5,4	227,0	2,6	729,0	442,2	105,1	337,1	9,0	277,8
2013	0,2	1 019,7	782,4	546,6	235,8	7,2	230,1	2,5	701,0	404,9	100,3	304,6	8,2	287,8
2014	0,2	1 125,2	884,8	618,7	266,1	7,9	232,5	1,1	735,1	415,2	94,4	320,8	6,5	313,5
2015	0,3	1 066,9	830,7	555,9	274,7	1,2	235,0	1,0	751,5	424,3	83,8	340,5	7,5	319,7
2016	0,3	1 055,9	820,6	519,8	300,7	0,5	234,9	1,0	756,2	451,6	90,1	361,4	5,0	299,6
2017	0,3	963,8	738,2	441,0	297,2	0,7	225,0	2,3	723,9	442,2	93,3	348,9	4,2	277,5
2016 Dez.	0,3	1 055,9	820,6	519,8	300,7	0,5	234,9	1,0	756,2	451,6	90,1	361,4	5,0	299,6
2017 Jan.	0,3	1 069,4	836,4	537,3	299,0	0,8	232,2	1,7	772,9	468,4	109,0	359,4	5,3	299,1
Febr.	0,3	1 088,4	854,7	552,1	302,6	1,3	232,5	1,7	782,0	474,4	110,6	363,8	6,2	301,3
März	0,3	1 086,7	854,7	548,7	306,0	1,9	230,0	1,7	777,5	475,7	110,9	364,9	4,1	297,7
April	0,3	1 063,7	833,7	529,7	304,0	1,9	228,0	1,7	774,4	477,4	114,5	362,9	4,8	292,2
Mai	0,3	1 037,5	804,3	506,9	297,4	2,2	231,0	1,9	771,7	475,9	112,3	363,6	5,1	290,8
Juni	0,3	1 043,5	812,2	515,4	296,8	2,3	229,0	1,9	756,2	461,8	102,5	359,3	6,3	288,1
Juli	0,3	1 018,5	788,2	493,2	295,0	2,3	227,9	2,1	751,5	458,0	102,6	355,4	6,1	287,4
Aug.	0,2	1 000,5	772,3	478,4	293,9	2,2	226,0	2,1	743,9	454,3	104,0	350,3	6,0	283,6
Sept.	0,3	1 007,0	780,1	484,7	295,4	1,9	225,1	2,1	743,3	457,8	107,9	349,9	6,7	278,8
Okt.	0,3	996,7	769,4	473,5	295,9	1,9	225,3	2,1	739,9	457,9	104,8	353,1	6,5	275,6
Nov.	0,3	988,3	761,0	467,6	293,4	1,4	225,9	2,2	736,5	454,9	105,5	349,3	6,4	275,2
Dez.	0,3	963,8	738,2	441,0	297,2	0,7	225,0	2,3	723,9	442,2	93,3	348,9	4,2	277,5
2018 Jan.	0,3	985,4	758,1	466,7	291,4	1,8	225,5	2,2	735,1	450,6	105,6	345,0	5,5	279,1
Febr.	0,3	999,3	770,8	477,7	293,1	2,1	226,3	2,3	742,5	459,1	111,5	347,7	6,2	277,2
März	0,3	993,3	759,8	469,7	290,0	2,2	231,3	2,4	736,2	456,1	108,7	347,4	6,5	273,6
April	0,3	1 003,7	769,6	478,3	291,3	2,3	231,8	2,4	730,1	453,9	105,2	348,7	6,8	269,4
Mai	0,3	1 030,6	796,6	501,0	295,6	2,3	231,7	2,5	749,9	470,2	113,0	357,2	5,3	274,4
	Veränderungen *)													
2009	– 0,0	– 170,0	– 141,3	– 122,5	– 18,8	– 10,3	– 18,4	– 0,2	– 72,8	– 43,8	– 31,7	– 12,1	– 3,3	– 25,7
2010	+ 0,1	– 141,5	– 116,2	– 47,3	– 68,9	– 4,8	– 20,4	– 0,2	– 62,0	– 24,5	– 12,6	– 11,9	+ 0,4	– 38,0
2011	+ 0,1	– 48,4	– 32,6	– 45,3	+ 12,7	+ 2,5	– 18,4	+ 0,0	– 38,9	– 13,6	– 12,8	– 0,9	– 1,6	– 23,6
2012	+ 0,1	– 70,1	– 56,8	– 23,1	– 33,7	+ 0,9	– 14,1	– 0,1	– 9,4	– 7,5	+ 8,3	– 15,9	+ 0,6	– 2,5
2013	– 0,5	– 22,7	– 26,9	– 1,3	– 25,6	+ 1,8	+ 2,4	– 0,0	– 21,2	– 33,1	– 5,8	– 27,2	– 0,7	+ 12,6
2014	– 0,0	+ 86,1	+ 80,1	+ 63,2	+ 16,8	+ 0,7	+ 5,3	– 0,6	+ 5,7	– 10,2	– 12,8	+ 2,7	– 1,8	+ 17,7
2015	+ 0,1	– 91,8	– 86,0	– 82,2	– 3,8	– 6,7	+ 0,8	– 0,1	– 6,1	– 9,2	– 6,5	– 2,7	+ 1,1	+ 2,0
2016	+ 0,0	– 25,5	– 14,5	– 38,2	+ 23,7	– 0,7	– 10,3	– 0,0	+ 17,4	+ 28,9	+ 10,1	+ 18,8	– 3,0	– 8,5
2017	+ 0,0	– 57,2	– 48,7	– 61,5	+ 12,8	+ 0,0	– 8,5	+ 0,6	– 4,7	+ 13,0	+ 8,6	+ 4,4	+ 0,7	– 18,4
2016 Dez.	+ 0,0	– 20,7	– 19,9	– 23,1	+ 3,2	– 1,2	+ 0,4	– 0,0	– 10,7	– 9,1	– 13,4	+ 4,3	– 0,5	– 1,2
2017 Jan.	+ 0,0	+ 18,9	+ 21,1	+ 19,8	+ 1,3	+ 0,3	– 2,5	+ 0,0	+ 19,9	+ 19,5	+ 19,3	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1
Febr.	– 0,0	+ 14,0	+ 13,5	+ 12,3	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,0	+ 6,2	+ 3,5	+ 1,0	+ 2,5	+ 0,9	+ 1,8
März	– 0,0	+ 1,3	+ 3,0	– 1,8	+ 4,8	+ 0,4	– 2,1	– 0,0	– 2,7	+ 2,7	+ 0,6	+ 2,1	– 0,7	– 4,7
April	+ 0,0	– 16,1	– 14,2	– 15,4	+ 1,2	+ 0,0	– 1,9	+ 0,0	– 0,1	+ 4,2	+ 3,8	+ 0,4	+ 0,6	– 4,9
Mai	– 0,0	– 17,3	– 20,9	– 18,6	– 2,3	+ 0,3	+ 3,3	+ 0,2	+ 2,8	+ 3,0	– 0,3	+ 3,4	+ 0,4	– 0,6
Juni	– 0,0	+ 11,0	+ 12,7	+ 10,9	+ 1,9	+ 0,1	– 1,9	+ 0,0	– 12,8	– 11,8	– 9,3	– 2,5	+ 1,2	– 2,2
Juli	– 0,0	– 16,8	– 16,1	– 18,2	+ 2,1	+ 0,0	– 0,7	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,7	– 0,6	– 0,2	+ 0,1
Aug.	– 0,0	– 19,5	– 17,7	– 15,3	– 2,4	– 0,1	– 1,8	+ 0,0	– 0,5	+ 3,0	+ 3,8	– 0,7	– 0,0	– 3,5
Sept.	+ 0,1	+ 5,0	+ 6,5	+ 5,6	+ 0,8	– 0,4	– 1,1	– 0,0	– 0,8	+ 2,1	+ 3,4	– 1,4	+ 0,7	– 3,5
Okt.	+ 0,0	– 13,4	– 13,6	– 12,3	– 1,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,0	– 5,3	– 1,5	– 3,4	+ 2,0	– 0,2	– 3,6
Nov.	– 0,0	– 3,2	– 3,4	– 3,4	– 0,1	– 0,5	+ 0,7	+ 0,0	– 0,8	– 0,9	+ 1,0	– 1,9	– 0,0	+ 0,1
Dez.	– 0,0	– 21,1	– 19,6	– 25,1	+ 5,5	– 0,7	– 0,8	+ 0,1	– 10,7	– 11,1	– 11,9	+ 0,8	– 2,2	+ 2,5
2018 Jan.	+ 0,0	+ 30,6	+ 28,8	+ 29,7	– 0,9	+ 1,1	+ 0,7	– 0,1	+ 15,8	+ 12,3	+ 12,8	– 0,6	+ 1,3	+ 2,3
Febr.	– 0,0	+ 8,4	+ 7,4	+ 8,2	– 0,8	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,1	+ 4,9	+ 6,5	+ 5,4	+ 1,1	+ 0,7	– 2,3
März	– 0,0	– 3,1	– 8,3	– 6,3	– 2,0	+ 0,0	+ 5,1	+ 0,1	– 5,1	– 2,1	– 2,6	+ 0,5	+ 0,4	– 3,4
April	+ 0,0	+ 6,0	+ 5,4	+ 6,6	– 1,2	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,0	– 8,2	– 4,1	– 3,9	– 0,3	+ 0,2	– 4,3
Mai	– 0,0	+ 16,9	+ 17,3	+ 17,3	– 0,0	– 0,0	– 0,4	+ 0,0	+ 14,7	+ 12,1	+ 7,0	+ 5,1	– 1,5	+ 4,2

***** Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt.

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhandkredite	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs)						Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Zeit
		insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe) zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Spareinlagen und Sparbriefe) zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig	Nachrichtlich: Treuhandkredite	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
25,5	45,1	703,3	218,1	485,1	362,3	122,9	0,3	286,1	92,2	193,9	95,1	98,8	2,5	2008
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	227,6	84,8	142,7	76,7	66,0	1,5	2010
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1	225,9	92,3	133,6	66,9	66,6	1,3	2011
32,6	46,4	691,1	289,4	401,7	284,6	117,0	0,1	237,6	107,2	130,3	69,1	61,2	1,2	2012
30,8	39,0	515,7	222,6	293,2	196,0	97,2	0,1	257,8	118,1	139,7	76,8	62,9	1,0	2013
14,0	35,6	609,2	277,1	332,1	242,7	89,4	0,1	221,0	113,0	107,9	47,8	60,1	0,7	2014
13,1	30,5	611,9	323,4	288,5	203,8	84,7	0,1	201,1	102,6	98,5	49,3	49,2	0,7	2015
13,1	28,7	696,1	374,4	321,6	234,2	87,5	0,0	206,2	100,3	105,9	55,2	50,8	0,7	2016
12,1	24,3	659,0	389,6	269,4	182,4	87,0	0,0	241,2	109,4	131,8	68,1	63,8	0,3	2017
13,1	28,7	696,1	374,4	321,6	234,2	87,5	0,0	206,2	100,3	105,9	55,2	50,8	0,7	2016 Dez.
13,0	28,4	746,1	452,6	293,5	206,4	87,1	0,0	246,7	125,6	121,1	71,1	50,0	0,7	2017 Jan.
13,0	24,8	765,2	480,7	284,5	197,4	87,1	0,0	254,0	129,5	124,5	74,8	49,7	0,7	Febr.
12,9	24,7	768,8	488,1	280,7	192,1	88,6	0,0	237,6	113,7	124,0	72,2	51,8	0,7	März
12,9	24,8	751,4	429,4	322,0	234,2	87,7	0,0	271,9	132,3	139,7	89,0	50,6	0,7	April
12,8	24,6	732,4	464,0	268,4	181,8	86,5	0,0	269,4	134,1	135,3	85,0	50,3	0,6	Mai
12,5	24,4	720,3	463,2	257,1	170,1	87,0	0,0	259,9	123,7	136,1	75,7	60,4	0,6	Juni
12,5	24,4	692,4	441,0	251,4	165,5	85,9	0,0	282,5	137,7	144,8	84,4	60,5	0,6	Juli
12,4	24,4	648,0	389,2	258,9	174,0	84,9	0,0	286,0	133,1	152,9	92,5	60,4	0,5	Aug.
12,4	24,8	691,5	430,5	261,0	176,6	84,3	0,0	279,1	133,5	145,7	84,3	61,4	0,5	Sept.
12,3	24,8	687,6	433,6	254,0	169,4	84,7	0,0	282,8	132,3	150,5	87,9	62,6	0,4	Okt.
12,4	24,7	694,2	428,8	265,4	179,7	85,7	0,0	284,4	140,6	143,8	81,7	62,1	0,4	Nov.
12,1	24,3	659,0	389,6	269,4	182,4	87,0	0,0	241,2	109,4	131,8	68,1	63,8	0,3	Dez.
12,0	24,2	711,8	450,8	261,0	172,7	88,3	0,0	275,0	130,5	144,6	82,2	62,3	0,3	2018 Jan.
12,1	23,7	715,7	441,2	274,5	185,5	89,0	0,0	279,6	134,8	144,8	85,5	59,3	0,3	Febr.
12,2	24,0	668,6	385,6	283,0	196,4	86,5	0,0	272,9	126,3	146,6	87,8	58,8	0,3	März
12,3	23,6	685,3	410,6	274,7	188,3	86,4	0,0	282,6	138,4	144,2	85,2	59,0	0,3	April
12,2	23,7	730,1	452,6	277,4	188,0	89,4	0,0	285,8	140,5	145,4	86,9	58,5	0,3	Mai
Veränderungen *)														
– 3,2	+ 0,1	– 81,4	– 2,1	– 79,3	– 57,5	– 21,7	– 0,2	– 33,5	– 13,3	– 20,1	– 17,0	– 3,1	– 0,6	2009
+ 0,2	+ 1,4	+ 895,4	+ 42,0	+ 542,4	+ 38,1	+ 136,8	– 0,1	– 1,6	+ 6,0	– 7,6	– 3,3	– 4,4	– 0,4	2010
– 0,1	– 3,9	– 88,8	– 13,8	– 75,0	– 61,8	– 13,1	– 0,0	– 9,3	+ 6,4	– 15,7	– 10,4	– 5,3	– 0,2	2011
– 0,3	+ 1,5	+ 38,2	+ 51,7	– 13,5	– 7,5	– 6,0	– 0,0	+ 12,6	+ 15,2	– 2,6	+ 2,5	– 5,1	– 0,1	2012
– 1,8	– 7,2	– 174,0	– 75,6	– 98,4	– 83,1	– 15,4	– 0,0	+ 13,5	+ 9,6	+ 3,9	+ 6,9	– 3,0	– 0,2	2013
+ 0,1	– 3,8	+ 76,3	+ 47,8	+ 28,5	+ 39,0	– 10,5	– 0,0	– 43,6	– 8,3	– 35,3	– 30,7	– 4,6	+ 0,2	2014
– 0,6	– 6,1	– 15,4	+ 40,6	– 56,0	– 48,6	– 7,4	– 0,0	– 26,5	– 13,9	– 12,6	+ 0,3	– 13,0	– 0,0	2015
– 0,1	– 1,5	+ 82,7	+ 51,0	+ 31,7	+ 27,0	+ 4,7	– 0,0	+ 3,5	– 3,1	+ 6,7	+ 5,9	+ 0,8	– 0,0	2016
– 1,0	– 4,1	– 15,5	+ 25,3	– 40,8	– 43,2	+ 2,4	± 0,0	+ 31,8	+ 11,0	+ 20,8	+ 15,6	+ 5,2	– 0,4	2017
– 0,1	– 0,3	– 9,2	– 42,7	+ 33,5	+ 30,2	+ 3,3	– 0,0	– 60,5	– 38,2	– 22,3	– 24,1	+ 1,8	+ 0,0	2016 Dez.
– 0,0	– 0,2	+ 52,9	+ 79,0	– 26,1	– 26,2	+ 0,1	–	+ 41,2	+ 25,6	+ 15,6	+ 16,2	– 0,6	– 0,0	2017 Jan.
– 0,1	– 3,6	+ 15,9	+ 26,6	– 10,7	– 10,3	– 0,4	–	+ 6,6	+ 3,7	+ 2,9	+ 3,4	– 0,4	+ 0,0	Febr.
– 0,0	– 0,0	+ 5,5	+ 8,3	– 2,8	– 4,5	+ 1,7	–	– 15,9	– 15,7	– 0,2	– 2,4	+ 2,2	– 0,0	März
– 0,0	+ 0,1	– 12,8	– 56,2	+ 43,4	+ 43,7	– 0,4	–	+ 34,4	+ 18,2	+ 16,2	+ 17,1	– 0,9	–	April
– 0,1	– 0,1	– 13,8	+ 36,5	– 50,3	– 49,8	– 0,5	–	– 0,9	+ 2,4	– 3,3	– 3,3	– 0,0	– 0,0	Mai
– 0,3	– 0,2	– 9,0	+ 0,6	– 9,6	– 10,5	+ 0,9	–	– 17,8	– 10,0	– 7,8	– 9,0	+ 1,2	– 0,0	Juni
– 0,0	+ 0,0	– 23,9	– 19,7	– 4,2	– 3,7	– 0,5	+ 0,0	+ 24,0	+ 14,4	+ 9,6	+ 9,3	+ 0,3	– 0,0	Juli
– 0,1	+ 0,0	– 42,9	– 51,2	+ 8,3	+ 9,1	– 0,8	– 0,0	+ 4,6	– 4,0	+ 8,6	+ 8,5	+ 0,0	– 0,1	Aug.
– 0,0	+ 0,4	+ 42,4	+ 41,0	+ 1,5	+ 2,1	– 0,7	–	– 7,2	+ 0,2	– 7,4	– 8,4	+ 0,9	+ 0,0	Sept.
– 0,1	– 0,0	– 5,9	+ 2,4	– 8,3	– 8,3	+ 0,0	–	+ 3,0	– 1,4	+ 4,4	+ 3,4	+ 1,1	– 0,1	Okt.
+ 0,1	– 0,0	+ 9,4	– 3,6	+ 13,0	+ 11,6	+ 1,4	–	+ 2,3	+ 8,6	– 6,2	– 5,9	– 0,4	– 0,0	Nov.
– 0,3	– 0,4	– 33,3	– 38,4	+ 5,1	+ 3,5	+ 1,5	–	– 42,5	– 31,0	– 11,6	– 13,4	+ 1,8	– 0,1	Dez.
– 0,1	– 0,0	+ 57,4	+ 63,5	– 6,1	– 5,0	– 1,1	–	+ 35,0	+ 21,4	+ 13,6	+ 14,4	– 0,8	– 0,0	2018 Jan.
+ 0,1	– 0,5	+ 1,1	– 10,9	+ 12,0	+ 11,7	+ 0,3	– 0,0	+ 3,9	+ 4,0	– 0,2	+ 3,0	– 3,2	+ 0,0	Febr.
+ 0,1	+ 0,3	– 45,8	– 55,0	+ 9,1	+ 11,5	– 2,3	–	– 6,4	– 8,3	+ 1,9	+ 2,3	– 0,4	– 0,0	März
+ 0,1	– 0,5	+ 13,1	+ 22,9	– 9,8	– 9,3	– 0,5	+ 0,0	+ 9,1	+ 11,9	– 2,8	– 2,9	+ 0,0	+ 0,0	April
– 0,0	+ 0,1	+ 39,7	+ 40,1	– 0,4	– 2,7	+ 2,3	–	+ 1,9	+ 1,4	+ 0,5	+ 1,2	– 0,7	+ 0,0	Mai

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige	
				an Unternehmen und Privatpersonen			an öffentliche Haushalte				an Unter-
	mit börsenfähige(n) Geldmarktpapiere(n), Wertpapiere(n), Ausgleichsforderungen	ohne Geldmarktpapiere(n), Wertpapiere(n), Ausgleichsforderungen	insgesamt	zusammen	Buchkredite und Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere	zusammen	Buchkredite	Schatzwechsel	insgesamt	zusammen
	Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)										
2008	3 071,1	2 700,1	373,0	337,5	335,3	2,2	35,5	34,5	1,0	2 698,1	2 257,8
2009	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2011	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9
2012	3 220,4	2 786,1	376,1	316,8	316,3	0,5	59,3	57,6	1,7	2 844,3	2 310,9
2013	3 131,6	2 693,2	269,1	217,7	217,0	0,6	51,4	50,8	0,6	2 862,6	2 328,6
2014	3 167,3	2 712,6	257,5	212,7	212,1	0,6	44,8	44,7	0,1	2 909,8	2 376,8
2015	3 233,9	2 764,4	255,5	207,8	207,6	0,2	47,8	47,5	0,2	2 978,3	2 451,4
2016	3 274,3	2 824,2	248,6	205,7	205,4	0,3	42,9	42,8	0,1	3 025,8	2 530,0
2017	3 332,6	2 894,4	241,7	210,9	210,6	0,3	30,7	30,3	0,4	3 090,9	2 640,0
2016 Dez.	3 274,3	2 824,2	248,6	205,7	205,4	0,3	42,9	42,8	0,1	3 025,8	2 530,0
2017 Jan.	3 277,7	2 831,5	252,1	208,6	208,0	0,6	43,5	43,3	0,2	3 025,6	2 535,3
Febr.	3 279,0	2 837,1	252,8	209,7	209,1	0,7	43,1	42,9	0,1	3 026,2	2 541,5
März	3 283,0	2 840,9	252,7	212,6	211,8	0,8	40,0	39,8	0,2	3 030,4	2 547,5
April	3 288,9	2 849,0	253,7	210,6	209,8	0,8	43,1	42,8	0,3	3 035,2	2 558,1
Mai	3 292,9	2 851,5	249,3	211,0	210,0	0,9	38,4	37,5	0,8	3 043,5	2 568,8
Juni	3 296,8	2 856,1	251,1	214,1	213,5	0,6	37,0	36,5	0,5	3 045,7	2 577,7
Juli	3 302,5	2 865,5	249,4	210,2	209,5	0,7	39,2	38,8	0,3	3 053,1	2 589,2
Aug.	3 308,9	2 869,6	242,8	207,6	207,0	0,6	35,2	35,0	0,2	3 066,1	2 601,2
Sept.	3 317,6	2 878,5	246,2	214,1	213,5	0,6	32,2	32,0	0,2	3 071,3	2 608,7
Okt.	3 326,1	2 887,3	248,0	215,3	214,7	0,6	32,7	32,6	0,2	3 078,1	2 616,7
Nov.	3 343,7	2 899,8	248,0	215,4	214,9	0,5	32,6	31,9	0,7	3 095,6	2 636,3
Dez.	3 332,6	2 894,4	241,7	210,9	210,6	0,3	30,7	30,3	0,4	3 090,9	2 640,0
2018 Jan.	3 339,3	2 905,2	249,7	217,4	216,8	0,6	32,3	31,9	0,4	3 089,6	2 645,2
Febr.	3 338,3	2 910,8	247,6	219,8	219,3	0,6	27,8	27,1	0,6	3 090,7	2 650,4
März	3 342,5	2 919,9	253,5	225,6	224,9	0,7	27,9	27,6	0,2	3 089,0	2 653,3
April	3 348,5	2 926,9	254,0	223,0	222,1	0,9	31,0	30,3	0,7	3 094,5	2 664,6
Mai	3 350,0	2 928,9	254,5	226,6	225,4	1,2	27,9	26,8	1,1	3 095,5	2 667,7
	Veränderungen *)										
2009	+ 25,7	– 11,6	– 26,1	– 31,5	– 30,0	– 1,5	+ 5,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 51,8	+ 36,6
2010	+ 130,5	+ 78,7	+ 80,4	– 23,4	– 23,5	+ 0,1	+ 103,8	+ 80,1	+ 23,7	+ 50,1	+ 14,9
2011	– 30,6	– 3,2	– 45,2	+ 33,6	+ 33,3	+ 0,2	– 78,7	– 57,0	– 21,7	+ 14,6	+ 9,4
2012	+ 21,0	+ 9,6	– 9,7	– 1,6	– 1,7	+ 0,1	– 8,2	– 3,8	– 4,3	+ 30,7	+ 10,9
2013	+ 4,4	+ 0,1	– 13,8	– 5,8	– 6,3	+ 0,5	– 8,0	– 7,0	– 1,1	+ 18,2	+ 17,6
2014	+ 36,7	+ 20,5	– 11,6	– 4,5	– 4,5	– 0,0	– 7,1	– 6,5	– 0,6	+ 48,3	+ 52,5
2015	+ 68,9	+ 54,1	+ 1,6	– 1,3	– 0,9	– 0,4	+ 2,9	+ 2,8	+ 0,1	+ 67,2	+ 73,9
2016	+ 43,7	+ 62,7	– 5,2	– 0,3	– 0,4	+ 0,1	– 4,9	– 4,8	– 0,2	+ 48,9	+ 79,8
2017	+ 57,0	+ 70,2	– 6,5	+ 5,6	+ 5,6	+ 0,0	– 12,1	– 12,4	+ 0,3	+ 63,5	+ 103,4
2016 Dez.	– 19,0	– 16,2	– 19,0	– 10,1	– 9,9	– 0,2	– 8,9	– 8,2	– 0,7	+ 0,0	+ 3,8
2017 Jan.	+ 3,3	+ 7,3	+ 3,5	+ 2,9	+ 2,5	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,1	– 0,2	+ 5,3
Febr.	+ 1,4	+ 5,6	+ 0,7	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,1	– 0,4	– 0,3	– 0,1	+ 0,6	+ 6,2
März	+ 3,9	+ 3,7	– 0,2	+ 2,8	+ 2,7	+ 0,1	– 3,0	– 3,1	+ 0,1	+ 4,1	+ 5,9
April	+ 5,9	+ 8,1	+ 1,0	– 2,0	– 2,0	– 0,0	+ 3,0	+ 2,9	+ 0,1	+ 4,9	+ 10,6
Mai	+ 3,9	+ 2,5	– 4,0	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,1	– 4,7	– 5,2	+ 0,5	+ 8,0	+ 7,8
Juni	+ 4,0	+ 4,6	+ 1,9	+ 3,3	+ 3,6	– 0,3	– 1,4	– 1,1	– 0,3	+ 2,1	+ 8,8
Juli	+ 5,6	+ 9,4	– 1,8	– 3,9	– 4,0	+ 0,1	+ 2,2	+ 2,4	– 0,2	+ 7,4	+ 11,4
Aug.	+ 6,4	+ 4,1	– 6,6	– 2,6	– 2,5	– 0,1	– 4,0	– 3,8	– 0,1	+ 13,0	+ 12,0
Sept.	+ 7,3	+ 8,9	+ 3,5	+ 6,5	+ 6,5	– 0,0	– 3,0	– 3,0	– 0,0	+ 3,9	+ 5,8
Okt.	+ 8,6	+ 8,8	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,0	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,0	+ 6,8	+ 8,0
Nov.	+ 17,7	+ 12,6	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,3	– 0,1	– 0,1	– 0,6	+ 0,5	+ 17,6	+ 17,8
Dez.	– 11,1	– 5,5	– 6,4	– 4,5	– 4,3	– 0,2	– 1,9	– 1,6	– 0,3	– 4,7	+ 3,6
2018 Jan.	+ 6,9	+ 11,0	+ 8,0	+ 6,5	+ 6,1	+ 0,3	+ 1,6	+ 1,6	– 0,1	– 1,2	+ 4,7
Febr.	– 1,0	+ 5,5	– 2,1	+ 2,4	+ 2,5	– 0,1	– 4,5	– 4,8	+ 0,3	+ 1,1	+ 5,0
März	+ 4,2	+ 9,2	+ 5,9	+ 5,8	+ 5,7	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,5	– 0,4	– 1,7	+ 2,9
April	+ 6,4	+ 7,0	+ 0,5	– 2,6	– 2,8	+ 0,2	+ 3,1	+ 2,6	+ 0,5	+ 5,9	+ 11,7
Mai	+ 10,4	+ 10,8	+ 0,5	+ 3,6	+ 3,3	+ 0,3	– 3,1	– 3,5	+ 0,4	+ 9,9	+ 12,4

***** Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Ohne Schuldverschreibungen aus

IV. Banken

Kredite												
nehmen und Privatpersonen					an öffentliche Haushalte							
Buchkredite						Buchkredite						
zu-sammen	mittel-fristig	lang-fristig	Wert-papiere	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	zu-sammen	zu-sammen	mittel-fristig	lang-fristig	Wert-papiere 1)	Aus-gleichs-forde-rungen 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	Zeit
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
2 022,0	222,0	1 800,0	235,8	42,8	440,3	308,2	29,7	278,5	132,1	–	4,5	2008
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	–	4,3	2009
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	3,1	2010
2 099,5	247,9	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	–	3,6	2011
2 119,5	249,7	1 869,8	191,4	31,4	533,4	292,7	39,4	253,3	240,7	–	3,5	2012
2 136,9	248,0	1 888,9	191,7	28,9	534,0	288,4	38,8	249,7	245,6	–	2,7	2013
2 172,7	251,7	1 921,0	204,2	24,4	532,9	283,1	33,5	249,6	249,8	–	2,1	2014
2 232,4	256,0	1 976,3	219,0	18,3	527,0	277,0	27,9	249,0	250,0	–	2,1	2015
2 306,5	264,1	2 042,4	223,4	17,3	495,8	269,4	23,9	245,5	226,4	–	1,8	2016
2 399,5	273,5	2 125,9	240,6	17,4	450,9	254,0	22,5	231,5	196,9	–	1,7	2017
2 306,5	264,1	2 042,4	223,4	17,3	495,8	269,4	23,9	245,5	226,4	–	1,8	2016 Dez.
2 311,3	264,5	2 046,8	224,0	18,6	490,3	268,9	24,2	244,7	221,4	–	1,7	2017 Jan.
2 316,5	263,2	2 053,3	225,1	18,5	484,7	268,6	25,0	243,7	216,1	–	1,7	Febr.
2 322,0	264,4	2 057,6	225,5	18,4	482,9	267,3	24,6	242,7	215,6	–	1,7	März
2 331,2	265,4	2 065,9	226,8	18,4	477,2	265,1	23,6	241,5	212,0	–	1,7	April
2 342,6	266,2	2 076,4	226,2	18,3	474,8	261,3	23,4	238,0	213,4	–	1,7	Mai
2 346,1	267,4	2 078,7	231,6	18,0	468,0	260,0	23,0	237,0	208,1	–	1,6	Juni
2 357,7	268,3	2 089,4	231,5	18,0	463,9	259,4	23,1	236,3	204,5	–	1,6	Juli
2 369,2	269,4	2 099,8	232,0	18,0	464,9	258,4	22,9	235,5	206,5	–	1,6	Aug.
2 376,0	269,6	2 106,3	232,7	17,9	462,7	257,0	22,4	234,6	205,7	–	1,6	Sept.
2 383,4	270,9	2 112,5	233,2	17,8	461,4	256,6	22,7	234,0	204,8	–	1,6	Okt.
2 397,7	274,4	2 123,3	238,6	17,8	459,3	255,4	22,8	232,6	204,0	–	1,6	Nov.
2 399,5	273,5	2 125,9	240,6	17,4	450,9	254,0	22,5	231,5	196,9	–	1,7	Dez.
2 405,7	274,8	2 130,8	239,5	17,4	444,4	250,9	22,0	228,9	193,6	–	1,5	2018 Jan.
2 414,1	275,1	2 139,0	236,3	17,5	440,3	250,3	21,9	228,4	190,1	–	1,5	Febr.
2 419,5	275,2	2 144,2	233,8	17,4	435,8	247,9	22,1	225,8	187,9	–	1,6	März
2 428,6	277,1	2 151,5	236,0	17,3	430,0	245,9	21,9	224,1	184,0	–	1,5	April
2 431,2	270,8	2 160,4	236,6	17,3	427,7	245,5	21,9	223,6	182,2	–	1,5	Mai
Veränderungen *)												
+ 23,5	+ 17,3	+ 6,3	+ 13,1	– 3,9	+ 15,2	– 7,6	+ 2,5	– 10,2	+ 22,8	–	– 0,2	2009
+ 18,6	– 4,0	+ 22,6	– 3,8	– 1,7	+ 35,2	+ 3,5	+ 3,5	– 0,0	+ 31,7	–	– 0,3	2010
+ 22,6	+ 2,2	+ 20,4	– 13,2	– 1,0	+ 5,2	– 2,1	+ 4,9	– 7,0	+ 7,3	–	– 0,2	2011
+ 21,6	+ 1,5	+ 20,1	– 10,7	– 1,1	+ 19,8	– 6,6	– 1,9	– 4,7	+ 26,4	–	– 0,2	2012
+ 17,7	– 0,1	+ 17,8	– 0,1	– 2,5	+ 0,6	– 4,3	– 0,7	– 3,6	+ 4,9	–	– 0,8	2013
+ 39,9	+ 5,6	+ 34,3	+ 12,5	– 1,8	– 4,1	– 8,5	– 5,1	– 3,4	+ 4,3	–	– 0,2	2014
+ 59,0	+ 4,5	+ 54,6	+ 14,8	– 2,1	– 6,6	– 6,9	– 4,8	– 2,0	+ 0,2	–	+ 0,0	2015
+ 75,1	+ 9,7	+ 65,4	+ 4,7	– 0,9	– 30,9	– 7,3	– 4,0	– 3,3	– 23,6	–	– 0,4	2016
+ 87,6	+ 9,4	+ 78,2	+ 15,8	+ 0,1	– 39,9	– 10,6	– 1,3	– 9,3	– 29,4	–	– 0,1	2017
+ 3,4	– 0,5	+ 3,9	+ 0,5	+ 0,0	– 3,8	– 1,5	– 0,4	– 1,1	– 2,3	–	– 0,0	2016 Dez.
+ 4,8	+ 0,3	+ 4,5	+ 0,5	+ 1,3	– 5,5	– 0,5	+ 0,3	– 0,8	– 5,0	–	– 0,0	2017 Jan.
+ 5,1	– 1,3	+ 6,4	+ 1,1	– 0,1	– 5,6	– 0,2	+ 0,8	– 1,0	– 5,3	–	– 0,0	Febr.
+ 5,5	+ 1,2	+ 4,3	+ 0,4	– 0,1	– 1,8	– 1,4	– 0,3	– 1,0	– 0,4	–	– 0,0	März
+ 9,3	+ 1,0	+ 8,3	+ 1,3	– 0,1	– 5,7	– 2,2	– 1,0	– 1,1	– 3,6	–	– 0,0	April
+ 8,5	+ 0,8	+ 7,7	– 0,7	– 0,0	+ 0,1	– 1,3	– 0,2	– 1,1	+ 1,4	–	– 0,0	Mai
+ 3,4	+ 1,2	+ 2,2	+ 5,4	– 0,3	– 6,7	– 1,3	– 0,3	– 1,0	– 5,4	–	– 0,1	Juni
+ 11,4	+ 1,0	+ 10,4	– 0,1	– 0,0	– 4,0	– 0,4	+ 0,1	– 0,5	– 3,6	–	+ 0,0	Juli
+ 11,5	+ 1,1	+ 10,4	+ 0,5	– 0,0	+ 1,0	– 1,1	– 0,3	– 0,8	+ 2,0	–	– 0,0	Aug.
+ 6,6	+ 0,2	+ 6,4	– 0,8	– 0,1	– 2,0	– 1,2	– 0,4	– 0,8	– 0,8	–	– 0,0	Sept.
+ 7,4	+ 1,3	+ 6,1	+ 0,6	– 0,1	– 1,2	– 0,3	+ 0,2	– 0,5	– 0,9	–	– 0,0	Okt.
+ 12,4	+ 3,5	+ 9,0	+ 5,4	– 0,0	– 0,3	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,4	– 0,8	–	–	Nov.
+ 1,7	– 0,9	+ 2,5	+ 2,0	– 0,4	– 8,3	– 1,3	– 0,3	– 1,0	– 7,1	–	+ 0,1	Dez.
+ 5,7	+ 1,6	+ 4,2	– 1,0	– 0,0	– 5,9	– 2,5	– 0,5	– 2,0	– 3,4	–	– 0,1	2018 Jan.
+ 8,2	+ 0,3	+ 8,0	– 3,2	– 0,0	– 3,9	– 0,4	– 0,1	– 0,3	– 3,5	–	– 0,0	Febr.
+ 5,4	+ 0,2	+ 5,2	– 2,5	– 0,1	– 4,6	– 2,4	+ 0,1	– 2,5	– 2,2	–	+ 0,0	März
+ 9,1	+ 1,8	+ 7,3	+ 2,5	– 0,1	– 5,8	– 1,9	– 0,2	– 1,8	– 3,9	–	– 0,0	April
+ 11,8	+ 2,6	+ 9,3	+ 0,6	– 0,0	– 2,6	– 0,8	+ 0,1	– 0,8	– 1,8	–	+ 0,0	Mai

dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. **2** Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)														
		darunter:				Kredite an Unternehmen und Selbständige									
			Kredite für den Wohnungsbau												
	insgesamt	Hypothekarkredite insgesamt	zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen
Kredite insgesamt															**Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)**
2016	2 512,0	1 259,7	1 276,6	1 016,5	260,1	1 347,5	354,1	125,1	104,7	62,2	128,2	50,6	57,0	139,7
2017 März	2 533,8	1 267,0	1 283,2	1 022,4	260,8	1 364,4	356,6	129,4	105,2	66,9	131,5	50,5	55,9	141,0
Juni	2 559,7	1 280,1	1 297,8	1 033,7	264,1	1 377,8	360,9	131,5	108,3	65,7	130,8	51,0	54,7	141,5
Sept.	2 589,5	1 296,7	1 315,7	1 046,9	268,8	1 392,7	366,5	131,8	109,7	67,1	133,3	50,9	53,0	146,0
Dez.	2 610,1	1 304,3	1 326,6	1 053,0	273,6	1 403,1	368,5	131,3	112,6	67,3	133,3	50,2	51,5	147,9
2018 März	2 644,4	1 317,6	1 338,2	1 061,5	276,7	1 429,5	373,4	136,0	115,2	69,4	137,5	50,1	51,2	151,4
Kurzfristige Kredite															
2016	205,5	–	6,9	–	6,9	174,3	3,7	29,7	4,4	11,8	43,2	3,6	4,4	29,3
2017 März	211,8	–	6,9	–	6,9	181,3	3,7	33,6	4,5	13,6	44,8	3,8	4,2	28,6
Juni	213,6	–	6,7	–	6,7	183,3	3,5	34,7	4,7	13,7	43,3	4,0	4,6	28,1
Sept.	213,5	–	6,5	–	6,5	183,5	3,6	33,8	4,0	14,0	45,2	3,9	4,3	28,1
Dez.	210,6	–	6,5	–	6,5	180,8	3,6	32,3	4,0	13,6	45,2	3,4	4,0	27,4
2018 März	224,9	–	6,8	–	6,8	195,3	3,8	36,6	5,0	14,9	48,4	3,5	4,2	29,1
Mittelfristige Kredite															
2016	264,1	–	34,5	–	34,5	186,4	13,5	23,6	5,5	10,5	17,2	4,5	11,2	41,8
2017 März	264,4	–	34,0	–	34,0	186,8	13,4	23,3	4,9	11,4	17,9	4,4	10,8	43,0
Juni	267,4	–	33,8	–	33,8	188,7	13,3	23,3	5,0	10,9	18,2	4,4	10,7	44,3
Sept.	269,6	–	33,9	–	33,9	190,2	13,6	23,1	5,1	11,2	18,2	4,4	10,4	45,6
Dez.	273,5	–	34,0	–	34,0	193,1	14,0	23,6	5,1	11,3	18,2	4,3	10,3	46,7
2018 März	275,2	–	34,0	–	34,0	194,0	14,4	23,3	5,0	11,7	18,6	4,2	10,4	47,0
Langfristige Kredite															
2016	2 042,4	1 259,7	1 235,1	1 016,5	218,6	986,8	336,9	71,8	94,8	39,9	67,7	42,5	41,4	68,6
2017 März	2 057,6	1 267,0	1 242,4	1 022,4	220,0	996,2	339,6	72,5	95,8	41,9	68,7	42,3	40,9	69,4
Juni	2 078,7	1 280,1	1 257,3	1 033,7	223,6	1 005,8	344,0	73,5	98,6	41,1	69,3	42,6	39,4	69,2
Sept.	2 106,3	1 296,7	1 275,3	1 046,9	228,3	1 018,9	349,3	74,9	100,5	41,9	69,9	42,6	38,3	72,2
Dez.	2 125,9	1 304,3	1 286,1	1 053,0	233,1	1 029,2	351,0	75,4	103,5	42,4	70,0	42,4	37,2	73,8
2018 März	2 144,2	1 317,6	1 297,3	1 061,5	235,8	1 040,2	355,2	76,1	105,2	42,8	70,4	42,3	36,7	75,3
Kredite insgesamt															**Veränderungen im Vierteljahr *)**
2017 1.Vj.	+ 21,7	+ 7,3	+ 6,6	+ 5,8	+ 0,7	+ 16,8	+ 2,6	+ 4,3	+ 0,5	+ 2,0	+ 3,3	– 0,1	– 1,1	+ 1,2
2.Vj.	+ 23,3	+ 12,7	+ 13,8	+ 11,2	+ 2,6	+ 11,1	+ 4,1	+ 2,1	+ 0,4	– 1,1	– 0,6	+ 0,7	– 1,3	+ 0,4
3.Vj.	+ 29,5	+ 15,3	+ 17,8	+ 12,6	+ 5,2	+ 14,5	+ 5,7	+ 0,1	+ 1,1	+ 1,2	+ 2,4	+ 0,4	– 1,7	+ 2,0
4.Vj.	+ 18,7	+ 9,7	+ 12,7	+ 7,8	+ 4,9	+ 8,9	+ 4,1	– 0,4	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,2	– 0,6	– 1,5	+ 1,5
2018 1.Vj.	+ 33,6	+ 10,6	+ 11,1	+ 8,1	+ 3,0	+ 26,0	+ 4,8	+ 4,7	+ 1,7	+ 2,0	+ 4,2	+ 0,3	– 0,3	+ 2,4
Kurzfristige Kredite															
2017 1.Vj.	+ 6,3	–	– 0,0	–	– 0,0	+ 7,0	+ 0,0	+ 4,0	+ 0,1	+ 1,0	+ 1,6	+ 0,2	– 0,2	– 0,7
2.Vj.	+ 2,1	–	– 0,1	–	– 0,1	+ 2,3	– 0,1	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,1	– 1,4	+ 0,3	+ 0,3	– 0,4
3.Vj.	– 0,1	–	– 0,2	–	– 0,2	+ 0,2	+ 0,0	– 0,9	– 0,7	+ 0,3	+ 1,8	– 0,2	– 0,3	+ 0,0
4.Vj.	– 2,8	–	– 0,0	–	– 0,0	– 2,6	+ 0,0	– 1,4	– 0,0	– 0,4	– 0,0	– 0,4	– 0,3	– 0,8
2018 1.Vj.	+ 14,3	–	+ 0,3	–	+ 0,3	+ 14,4	+ 0,3	+ 4,1	+ 0,9	+ 1,3	+ 3,3	+ 0,4	+ 0,1	+ 1,7
Mittelfristige Kredite															
2017 1.Vj.	+ 0,2	–	– 0,6	–	– 0,6	+ 0,4	– 0,1	– 0,4	– 0,5	+ 0,5	+ 0,7	– 0,1	– 0,4	+ 1,1
2.Vj.	+ 3,0	–	– 0,1	–	– 0,1	+ 1,9	– 0,0	–	+ 0,0	– 0,4	+ 0,2	– 0,1	– 0,1	+ 1,3
3.Vj.	+ 2,4	–	+ 0,2	–	+ 0,2	+ 1,5	+ 0,3	– 0,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,1	– 0,3	+ 1,3
4.Vj.	+ 3,9	–	+ 0,1	–	+ 0,1	+ 2,8	+ 0,3	+ 0,5	– 0,1	+ 0,1	– 0,0	– 0,1	– 0,1	+ 1,1
2018 1.Vj.	+ 2,0	–	+ 0,0	–	+ 0,0	+ 1,2	+ 0,4	– 0,2	– 0,1	+ 0,4	+ 0,4	– 0,0	– 0,1	+ 0,1
Langfristige Kredite															
2017 1.Vj.	+ 15,1	+ 7,3	+ 7,2	+ 5,8	+ 1,4	+ 9,4	+ 2,6	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,9	– 0,2	– 0,5	+ 0,8
2.Vj.	+ 18,2	+ 12,7	+ 14,0	+ 11,2	+ 2,9	+ 6,9	+ 4,2	+ 1,0	+ 0,2	– 0,8	+ 0,6	+ 0,5	– 1,5	– 0,5
3.Vj.	+ 27,2	+ 15,3	+ 17,8	+ 12,6	+ 5,2	+ 12,8	+ 5,4	+ 1,3	+ 1,7	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,4	– 1,2	+ 0,7
4.Vj.	+ 17,6	+ 9,7	+ 12,6	+ 7,8	+ 4,8	+ 8,7	+ 3,8	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,3	– 0,1	– 1,1	+ 1,1
2018 1.Vj.	+ 17,4	+ 10,6	+ 10,8	+ 8,1	+ 2,7	+ 10,3	+ 4,2	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,5	– 0,1	– 0,4	+ 0,6

* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

IV. Banken

Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen												Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		
Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)				nachrichtlich:				sonstige Kredite						
	darunter:								darunter:					
zusammen	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstückswesen	Kredite an Selbständige 2)	Kredite an das Handwerk	zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	Ratenkredite 3)	Debetsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Zeit
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)												**Kredite insgesamt**		
680,0	204,7	36,3	181,6	401,3	46,0	1 150,1	919,0	231,2	163,3	9,2	14,4	3,6	2016
684,0	206,2	38,8	179,7	403,8	46,3	1 154,8	922,9	231,9	165,5	9,2	14,6	3,7	2017 März
694,3	209,8	39,6	183,6	408,2	48,5	1 167,3	933,2	234,2	168,0	8,9	14,5	3,8	Juni
700,9	211,2	41,1	185,7	410,4	48,3	1 182,2	945,4	236,7	170,4	8,9	14,6	3,7	Sept.
709,0	214,9	42,3	186,4	411,2	47,7	1 192,3	954,3	237,9	171,6	8,6	14,8	3,7	Dez.
718,8	217,2	44,1	188,5	414,4	48,2	1 200,0	961,1	239,0	173,3	8,4	14,9	3,7	2018 März
											Kurzfristige Kredite		
47,9	8,4	5,7	10,2	23,9	5,1	30,6	3,2	27,4	1,8	9,2	0,6	0,0	2016
48,2	8,4	6,6	9,1	24,5	5,7	29,8	3,2	26,7	1,8	9,2	0,6	0,0	2017 März
50,1	9,0	6,5	9,7	24,5	5,7	29,7	3,1	26,6	1,8	8,9	0,5	0,0	Juni
50,2	9,6	6,7	10,0	23,7	5,5	29,4	2,9	26,5	1,7	8,9	0,5	0,0	Sept.
50,9	10,1	6,8	10,3	23,3	5,0	29,3	2,9	26,4	1,6	8,6	0,5	0,0	Dez.
53,5	10,2	7,9	10,7	23,7	5,8	29,0	3,0	26,1	1,5	8,4	0,6	–	2018 März
											Mittelfristige Kredite		
72,1	11,1	8,2	19,3	32,9	3,6	77,3	21,1	56,2	51,0	–	0,5	0,0	2016
71,1	11,3	8,6	17,8	32,7	3,6	77,1	20,6	56,5	51,7	–	0,5	0,0	2017 März
72,1	11,5	8,8	18,6	32,8	3,6	78,1	20,5	57,7	52,9	–	0,5	0,0	Juni
72,2	11,9	9,1	18,3	32,9	3,6	78,9	20,2	58,6	54,0	–	0,5	0,0	Sept.
73,5	12,1	9,3	18,3	32,7	3,6	79,9	20,0	59,9	55,2	–	0,6	0,0	Dez.
73,9	12,6	9,3	18,3	32,8	3,4	80,7	19,7	61,0	56,5	–	0,5	0,0	2018 März
											Langfristige Kredite		
560,0	185,2	22,4	152,2	344,5	37,3	1 042,3	894,7	147,6	110,5	–	13,3	3,5	2016
564,7	186,5	23,6	152,7	346,5	37,1	1 047,9	899,2	148,8	112,1	–	13,4	3,7	2017 März
572,2	189,2	24,3	155,3	350,8	39,2	1 059,4	909,6	149,9	113,3	–	13,5	3,7	Juni
578,5	189,8	25,3	157,4	353,8	39,3	1 073,8	922,3	151,6	114,8	–	13,6	3,7	Sept.
584,6	192,6	26,2	157,8	355,3	39,2	1 083,1	931,4	151,6	114,8	–	13,7	3,7	Dez.
591,3	194,5	27,0	159,4	357,9	39,1	1 090,3	938,5	151,9	115,3	–	13,7	3,7	2018 März
Veränderungen im Vierteljahr *)												**Kredite insgesamt**		
+ 6,8	+ 1,4	+ 2,3	+ 0,8	+ 2,3	+ 0,3	+ 4,9	+ 4,1	+ 0,8	+ 2,3	– 0,0	+ 0,1	– 0,0	2017 1.Vj.
+ 10,5	+ 3,5	+ 0,8	+ 4,0	+ 3,4	+ 0,1	+ 12,2	+ 9,7	+ 2,6	+ 2,8	– 0,3	– 0,1	+ 0,1	2.Vj.
+ 8,9	+ 3,0	+ 1,7	+ 2,7	+ 2,2	– 0,1	+ 14,9	+ 12,1	+ 2,8	+ 2,5	– 0,0	+ 0,1	– 0,0	3.Vj.
+ 8,5	+ 3,7	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,8	– 0,6	+ 9,8	+ 8,6	+ 1,1	+ 1,1	– 0,3	+ 0,1	– 0,0	4.Vj.
+ 11,0	+ 2,5	+ 1,9	+ 2,9	+ 3,6	+ 0,5	+ 7,5	+ 6,3	+ 1,2	+ 1,8	– 0,2	+ 0,2	+ 0,0	2018 1.Vj.
											Kurzfristige Kredite		
+ 1,0	+ 0,0	+ 0,9	– 0,2	+ 0,7	+ 0,6	– 0,7	– 0,0	– 0,7	+ 0,0	– 0,0	+ 0,1	– 0,0	2017 1.Vj.
+ 2,2	+ 0,6	– 0,0	+ 0,8	–	– 0,0	– 0,1	– 0,1	– 0,0	– 0,0	– 0,3	– 0,1	+ 0,0	2.Vj.
+ 0,1	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,3	– 0,9	– 0,2	– 0,3	– 0,2	– 0,1	– 0,1	– 0,0	– 0,0	– 0,0	3.Vj.
+ 0,7	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,4	– 0,4	– 0,5	– 0,2	– 0,1	– 0,1	– 0,1	– 0,3	+ 0,0	+ 0,0	4.Vj.
+ 2,6	+ 0,1	+ 1,0	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,8	– 0,3	+ 0,1	– 0,4	– 0,1	– 0,2	+ 0,1	– 0,0	2018 1.Vj.
											Mittelfristige Kredite		
– 0,5	+ 0,2	+ 0,2	– 0,9	– 0,1	– 0,0	– 0,2	– 0,5	+ 0,3	+ 0,7	–	+ 0,0	– 0,0	2017 1.Vj.
+ 1,0	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,0	+ 1,1	– 0,1	+ 1,2	+ 1,3	–	+ 0,0	+ 0,0	2.Vj.
+ 0,1	+ 0,3	+ 0,3	– 0,3	+ 0,1	– 0,0	+ 0,9	– 0,1	+ 1,0	+ 1,0	–	+ 0,0	+ 0,0	3.Vj.
+ 1,4	+ 0,3	+ 0,2	– 0,0	– 0,3	+ 0,0	+ 1,0	– 0,2	+ 1,2	+ 1,2	–	+ 0,0	– 0,0	4.Vj.
+ 0,8	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	– 0,2	+ 0,8	– 0,4	+ 1,2	+ 1,3	–	– 0,0	+ 0,0	2018 1.Vj.
											Langfristige Kredite		
+ 6,2	+ 1,2	+ 1,1	+ 2,0	+ 1,8	– 0,2	+ 5,8	+ 4,6	+ 1,2	+ 1,6	–	– 0,0	– 0,0	2017 1.Vj.
+ 7,4	+ 2,7	+ 0,7	+ 2,4	+ 3,3	+ 0,0	+ 11,3	+ 9,8	+ 1,4	+ 1,6	–	+ 0,0	+ 0,0	2.Vj.
+ 8,6	+ 2,0	+ 1,2	+ 2,7	+ 3,0	+ 0,1	+ 14,3	+ 12,4	+ 1,9	+ 1,6	–	+ 0,2	– 0,0	3.Vj.
+ 6,5	+ 2,9	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,5	– 0,1	+ 8,9	+ 8,9	– 0,0	– 0,1	–	+ 0,0	– 0,0	4.Vj.
+ 7,7	+ 2,0	+ 0,8	+ 2,3	+ 3,0	– 0,1	+ 7,0	+ 6,6	+ 0,4	+ 0,6	–	+ 0,1	+ 0,0	2018 1.Vj.

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Ohne Treuhandkredite. **2** Einschl. Einzelkaufleute. **3** Ohne Hypothekarkredite und ohne Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2) insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2) zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre	Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos
	Inländische Nichtbanken insgesamt										**Stand am Jahres- bzw. Monatsende** *)	
2015	3 224,7	1 673,7	898,4	243,0	655,4	37,3	618,1	596,5	56,1	29,3	20,5	0,5
2016	3 326,7	1 798,2	889,6	232,4	657,3	47,2	610,1	588,5	50,4	28,8	18,3	0,9
2017	3 420,9	1 941,0	853,2	207,6	645,6	57,3	588,3	582,9	43,7	30,0	16,3	1,6
2017 Juni	3 370,3	1 869,2	869,8	226,4	643,4	53,5	589,9	584,7	46,6	29,8	16,9	0,9
Juli	3 361,5	1 866,0	866,0	223,2	642,8	54,1	588,6	583,5	46,0	29,9	16,7	0,7
Aug.	3 376,5	1 884,2	864,4	220,0	644,4	55,2	589,2	582,4	45,4	30,0	16,7	0,7
Sept.	3 380,7	1 891,7	861,9	218,7	643,2	55,3	587,9	581,8	45,3	30,0	15,8	1,8
Okt.	3 396,5	1 916,8	853,4	212,7	640,7	54,5	586,2	581,5	44,8	29,9	15,7	1,1
Nov.	3 426,8	1 944,0	857,5	212,4	645,0	55,3	589,7	581,0	44,3	30,1	15,1	1,6
Dez.	3 420,9	1 941,0	853,2	207,6	645,6	57,3	588,3	582,9	43,7	30,0	16,3	1,6
2018 Jan.	3 428,9	1 949,3	854,1	211,5	642,6	55,8	586,8	582,4	42,9	30,4	16,1	1,4
Febr.	3 425,8	1 949,6	851,6	209,9	641,8	54,4	587,4	582,2	42,3	30,9	15,9	1,1
März	3 421,8	1 948,0	850,7	212,9	637,8	52,6	585,2	581,3	41,8	31,5	15,8	0,6
April	3 439,5	1 971,4	846,3	210,7	635,6	50,7	584,9	580,5	41,3	31,9	15,1	0,9
Mai	3 471,4	2 002,6	847,7	210,8	636,9	51,9	585,0	580,2	40,9	32,4	14,8	0,7
											Veränderungen *)	
2016	+ 104,7	+ 124,5	– 6,9	– 8,9	+ 2,0	+ 10,2	– 8,2	– 7,9	– 5,0	– 0,5	– 2,1	+ 0,3
2017	+ 103,1	+ 142,8	– 27,5	– 24,7	– 2,8	+ 10,1	– 12,8	– 5,6	– 6,7	+ 0,4	– 2,0	+ 0,8
2017 Juni	+ 10,9	+ 17,0	– 4,6	– 2,9	– 1,7	+ 1,2	– 2,9	– 1,0	– 0,4	– 0,6	– 0,1	+ 0,4
Juli	– 8,8	– 3,1	– 3,8	– 3,2	– 0,6	+ 0,7	– 1,3	– 1,2	– 0,7	+ 0,2	– 0,2	– 0,1
Aug.	+ 15,0	+ 18,2	– 1,6	– 3,2	+ 1,6	+ 1,1	+ 0,6	– 1,1	– 0,6	+ 0,1	– 0,1	– 0,0
Sept.	+ 4,3	+ 7,5	– 2,5	– 1,3	– 1,2	+ 0,1	– 1,3	– 0,6	– 0,1	– 0,1	– 0,9	+ 1,1
Okt.	+ 15,7	+ 25,1	– 8,5	– 6,0	– 2,5	– 0,8	– 1,8	– 0,3	– 0,5	– 0,0	– 0,1	– 0,6
Nov.	+ 30,3	+ 27,2	+ 4,0	– 0,3	+ 4,2	+ 0,8	+ 3,4	– 0,5	– 0,5	+ 0,1	– 0,6	+ 0,4
Dez.	– 5,9	– 3,0	– 4,2	– 4,8	+ 0,6	+ 2,0	– 1,4	+ 1,9	– 0,6	– 0,1	+ 1,2	+ 0,0
2018 Jan.	+ 7,6	+ 8,0	+ 0,9	+ 3,9	– 3,0	– 1,3	– 1,7	– 0,4	– 0,8	+ 0,4	– 0,2	– 0,2
Febr.	– 3,1	+ 0,3	– 2,5	– 1,7	– 0,8	– 1,4	+ 0,5	– 0,3	– 0,6	+ 0,5	– 0,2	– 0,3
März	– 4,0	– 1,7	– 0,9	+ 3,0	– 3,9	– 1,8	– 2,1	– 0,9	– 0,5	+ 0,5	– 0,2	– 0,5
April	+ 18,6	+ 23,4	– 3,5	– 1,3	– 2,2	– 1,9	– 0,3	– 0,8	– 0,5	+ 0,4	– 0,6	+ 0,2
Mai	+ 31,9	+ 31,3	+ 1,4	+ 0,1	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,0	– 0,3	– 0,5	+ 0,5	– 0,3	– 0,2
	Inländische öffentliche Haushalte										**Stand am Jahres- bzw. Monatsende** *)	
2015	197,4	57,6	132,6	87,7	44,9	10,2	34,7	3,7	3,5	27,9	2,7	0,5
2016	199,8	57,9	133,5	79,5	54,0	16,6	37,4	3,9	4,5	27,1	2,5	–
2017	201,7	58,9	134,7	65,8	69,0	27,4	41,5	3,6	4,4	25,7	2,3	–
2017 Juni	209,9	58,1	143,5	81,8	61,8	21,8	40,0	3,7	4,7	25,8	2,4	–
Juli	207,2	55,6	143,2	80,4	62,8	22,4	40,4	3,7	4,7	25,8	2,4	–
Aug.	213,6	61,2	144,2	79,9	64,3	23,4	40,8	3,7	4,5	25,9	2,5	–
Sept.	210,5	58,8	143,4	77,5	66,0	24,1	41,9	3,7	4,5	25,9	2,3	–
Okt.	207,6	60,0	139,5	72,6	67,0	24,4	42,6	3,7	4,4	25,8	2,3	0,0
Nov.	211,1	61,1	142,2	72,3	69,9	25,8	44,1	3,6	4,2	25,8	2,3	0,0
Dez.	201,7	58,9	134,7	65,8	69,0	27,4	41,5	3,6	4,4	25,7	2,3	–
2018 Jan.	202,1	55,0	139,0	69,6	69,4	27,0	42,4	3,7	4,4	26,1	2,4	–
Febr.	204,3	58,8	137,5	68,7	68,7	26,2	42,5	3,7	4,4	26,1	2,4	–
März	205,9	57,2	140,6	72,2	68,4	25,2	43,2	3,7	4,4	26,0	2,3	–
April	205,1	56,9	140,2	72,3	67,9	23,8	44,1	3,7	4,4	26,0	2,3	–
Mai	215,9	62,8	145,0	74,7	70,3	25,1	45,2	3,8	4,3	26,0	2,2	–
											Veränderungen *)	
2016	+ 3,1	+ 0,3	+ 2,0	– 6,7	+ 8,7	+ 6,4	+ 2,3	+ 0,1	+ 0,7	– 0,8	– 0,2	– 0,5
2017	– 1,0	+ 1,6	– 2,4	– 14,1	+ 11,7	+ 10,7	+ 0,9	– 0,3	+ 0,1	– 1,1	– 0,3	± 0,0
2017 Juni	– 0,1	– 3,0	+ 2,9	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,4	+ 0,2	– 0,0	+ 0,0	– 0,4	– 0,0	–
Juli	– 2,8	– 2,5	– 0,4	– 1,3	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,4	–	+ 0,0	– 0,0	+ 0,0	–
Aug.	+ 6,4	+ 5,6	+ 0,9	– 0,5	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,1	– 0,2	+ 0,1	+ 0,0	–
Sept.	– 3,8	– 2,4	– 1,5	– 2,7	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,0	+ 0,0	– 0,0	– 0,2	–
Okt.	– 3,5	+ 1,1	– 4,5	– 5,0	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	– 0,1	– 0,1	– 0,1	– 0,0	+ 0,0
Nov.	+ 4,1	+ 1,6	+ 2,6	– 0,2	+ 2,9	+ 1,5	+ 1,4	– 0,1	– 0,0	+ 0,0	– 0,0	–
Dez.	– 11,1	– 2,1	– 9,2	– 6,5	– 2,7	+ 1,6	– 4,3	+ 0,1	+ 0,2	– 0,2	– 0,0	– 0,0
2018 Jan.	+ 0,4	– 3,9	+ 4,3	+ 3,8	+ 0,5	– 0,4	+ 0,8	+ 0,0	– 0,0	+ 0,4	+ 0,0	–
Febr.	+ 2,2	+ 3,8	– 1,5	– 0,9	– 0,7	– 0,8	+ 0,1	– 0,0	– 0,0	+ 0,0	– 0,0	–
März	+ 1,6	– 1,6	+ 3,2	+ 3,5	– 0,3	– 1,0	+ 0,7	+ 0,0	– 0,0	– 0,1	– 0,1	–
April	– 0,8	– 0,3	– 0,5	+ 0,0	– 0,5	– 1,4	+ 0,9	– 0,0	+ 0,0	–	– 0,0	–
Mai	+ 10,8	+ 5,9	+ 4,8	+ 2,4	+ 2,4	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,1	– 0,1	–	– 0,0	–

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Einschl. nachrangiger Verbind-

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2) insgesamt	Termineinlagen 1) 2) mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	Termineinlagen 1) 2) mit Befristung von über 1 Jahr 2) zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre	Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos
	Inländische Unternehmen und Privatpersonen											**Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)**
2015	3 027,3	1 616,1	765,8	155,3	610,5	27,1	583,5	592,7	52,6	1,4	17,8	–
2016	3 127,0	1 740,3	756,2	152,8	603,3	30,6	572,7	584,6	45,9	1,7	15,8	0,9
2017	3 219,2	1 882,1	718,5	141,9	576,6	29,9	546,8	579,3	39,3	4,3	14,0	1,6
2017 Juni	3 160,3	1 811,1	726,2	144,6	581,6	31,7	549,9	581,0	41,9	3,9	14,5	0,9
Juli	3 154,3	1 810,5	722,7	142,8	580,0	31,8	548,2	579,8	41,3	4,1	14,3	0,7
Aug.	3 162,8	1 823,0	720,2	140,1	580,1	31,8	548,3	578,7	40,9	4,1	14,2	0,7
Sept.	3 170,2	1 832,9	718,5	141,2	577,2	31,2	546,1	578,1	40,8	4,1	13,5	1,8
Okt.	3 188,8	1 856,9	713,8	140,1	573,7	30,1	543,5	577,8	40,3	4,1	13,4	1,1
Nov.	3 215,7	1 882,9	715,3	140,1	575,2	29,5	545,6	577,5	40,1	4,3	12,8	1,6
Dez.	3 219,2	1 882,1	718,5	141,9	576,6	29,9	546,8	579,3	39,3	4,3	14,0	1,6
2018 Jan.	3 226,8	1 894,3	715,1	142,0	573,2	28,7	544,5	578,8	38,6	4,4	13,8	1,4
Febr.	3 221,5	1 890,8	714,2	141,1	573,0	28,2	544,9	578,5	38,0	4,9	13,6	1,1
März	3 215,8	1 890,8	710,1	140,7	569,4	27,4	542,1	577,6	37,4	5,5	13,5	0,6
April	3 234,4	1 914,4	706,1	138,5	567,7	26,9	540,8	576,8	37,0	5,9	12,8	0,9
Mai	3 255,5	1 939,8	702,7	136,1	566,6	26,8	539,7	576,4	36,6	6,4	12,6	0,7
												Veränderungen *)
2016	+ 101,7	+ 124,2	– 8,9	– 2,2	– 6,7	+ 3,8	– 10,5	– 8,0	– 5,7	+ 0,3	– 1,9	+ 0,9
2017	+ 104,1	+ 141,3	– 25,1	– 10,6	– 14,4	– 0,7	– 13,8	– 5,3	– 6,7	+ 1,6	– 1,7	+ 0,8
2017 Juni	+ 11,0	+ 19,9	– 7,5	– 4,2	– 3,3	– 0,2	– 3,1	– 1,0	– 0,4	– 0,2	– 0,1	+ 0,4
Juli	– 5,9	– 0,7	– 3,4	– 1,9	– 1,5	+ 0,1	– 1,6	– 1,2	– 0,7	+ 0,2	– 0,2	– 0,1
Aug.	+ 8,6	+ 12,6	– 2,5	– 2,7	+ 0,2	– 0,0	+ 0,2	– 1,1	– 0,3	+ 0,0	– 0,1	– 0,0
Sept.	+ 8,1	+ 9,9	– 1,0	+ 1,4	– 2,4	– 0,6	– 1,9	– 0,6	– 0,2	– 0,0	– 0,7	+ 1,1
Okt.	+ 19,2	+ 23,9	– 4,0	– 1,0	– 3,0	– 1,0	– 2,0	– 0,2	– 0,4	+ 0,0	– 0,1	– 0,7
Nov.	+ 26,2	+ 25,6	+ 1,4	– 0,0	+ 1,4	– 0,6	+ 2,0	– 0,4	– 0,4	+ 0,1	– 0,6	+ 0,4
Dez.	+ 5,2	– 0,9	+ 5,0	+ 1,8	+ 3,3	+ 0,4	+ 2,9	+ 1,8	– 0,7	+ 0,1	+ 1,3	+ 0,1
2018 Jan.	+ 7,2	+ 11,8	– 3,4	+ 0,1	– 3,5	– 0,9	– 2,6	– 0,5	– 0,8	+ 0,0	– 0,2	– 0,2
Febr.	– 5,3	– 3,5	– 1,0	– 0,8	– 0,2	– 0,6	+ 0,4	– 0,2	– 0,6	+ 0,5	– 0,2	– 0,3
März	– 5,6	– 0,1	– 4,1	– 0,5	– 3,6	– 0,8	– 2,8	– 1,0	– 0,5	+ 0,6	– 0,1	– 0,5
April	+ 19,4	+ 23,7	– 3,0	– 1,3	– 1,7	– 0,5	– 1,2	– 0,8	– 0,5	+ 0,4	– 0,6	+ 0,2
Mai	+ 21,1	+ 25,3	– 3,4	– 2,3	– 1,1	– 0,0	– 1,1	– 0,4	– 0,4	+ 0,5	– 0,3	– 0,2
	darunter: inländische Unternehmen											**Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)**
2015	1 029,8	502,8	506,5	99,8	406,7	14,4	392,3	7,1	13,3	1,3	14,0	–
2016	1 032,4	518,3	494,1	98,3	395,8	17,4	378,4	6,9	13,2	1,6	13,0	0,9
2017	1 039,6	558,9	461,0	92,9	368,2	17,2	351,0	6,8	12,8	2,7	11,6	1,6
2017 Juni	1 032,3	545,0	467,6	92,9	374,7	18,8	355,9	6,8	12,9	2,8	11,9	0,9
Juli	1 022,6	537,7	465,4	91,5	373,9	19,1	354,8	6,8	12,8	2,8	11,8	0,7
Aug.	1 026,6	543,9	463,2	89,1	374,1	19,2	354,8	6,8	12,7	2,8	11,7	0,7
Sept.	1 028,0	546,3	462,0	90,9	371,1	18,7	352,4	6,9	12,9	2,8	11,0	1,8
Okt.	1 038,4	561,0	457,7	90,0	367,7	17,8	349,8	6,9	12,9	2,8	10,9	1,1
Nov.	1 047,0	567,1	459,8	90,6	369,3	17,3	352,0	6,9	13,1	2,9	10,4	1,6
Dez.	1 039,6	558,9	461,0	92,9	368,2	17,2	351,0	6,8	12,8	2,7	11,6	1,6
2018 Jan.	1 051,4	573,9	458,0	93,6	364,4	16,0	348,4	6,9	12,6	2,6	11,4	1,4
Febr.	1 036,8	560,8	456,5	92,5	364,0	15,5	348,6	7,0	12,5	2,7	11,2	1,1
März	1 026,9	555,0	452,5	92,1	360,5	14,9	345,6	7,0	12,4	2,8	11,1	0,6
April	1 034,1	566,2	448,6	89,6	359,0	14,6	344,4	7,1	12,3	2,9	10,5	0,9
Mai	1 042,4	578,3	444,6	87,0	357,7	14,6	343,0	7,2	12,3	2,9	10,2	0,7
												Veränderungen *)
2016	+ 4,6	+ 15,9	– 11,2	– 1,2	– 10,1	+ 3,2	– 13,2	– 0,2	+ 0,1	+ 0,2	– 0,9	+ 0,9
2017	+ 19,5	+ 40,2	– 20,0	– 4,7	– 15,4	– 0,2	– 15,2	– 0,0	– 0,6	+ 0,8	– 1,3	+ 0,8
2017 Juni	+ 8,3	+ 14,0	– 5,7	– 2,9	– 2,8	– 0,0	– 2,8	+ 0,0	– 0,0	– 0,2	– 0,1	+ 0,4
Juli	– 9,7	– 7,4	– 2,2	– 1,5	– 0,7	+ 0,4	– 1,1	– 0,0	– 0,1	–	– 0,2	– 0,1
Aug.	+ 4,2	+ 6,2	– 2,0	– 2,4	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	– 0,1	– 0,0	– 0,0	– 0,0
Sept.	+ 2,1	+ 2,4	– 0,6	+ 2,0	– 2,6	– 0,5	– 2,1	+ 0,1	+ 0,2	– 0,0	– 0,7	+ 1,1
Okt.	+ 11,0	+ 14,7	– 3,7	– 0,8	– 2,9	– 0,8	– 2,0	– 0,0	– 0,0	–	– 0,1	– 0,7
Nov.	+ 7,9	+ 5,7	+ 2,1	+ 0,5	+ 1,5	– 0,5	+ 2,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	– 0,5	+ 0,4
Dez.	– 5,7	– 8,2	+ 3,0	+ 2,3	+ 0,7	– 0,1	+ 0,7	– 0,1	– 0,3	– 0,2	+ 1,3	+ 0,1
2018 Jan.	+ 11,5	+ 14,6	– 3,0	+ 0,7	– 3,8	– 0,9	– 2,9	+ 0,1	– 0,2	– 0,1	– 0,2	– 0,2
Febr.	– 14,5	– 13,0	– 1,5	– 1,2	– 0,3	– 0,5	+ 0,2	+ 0,1	– 0,1	+ 0,1	– 0,2	– 0,3
März	– 9,9	– 5,9	– 4,0	– 0,4	– 3,6	– 0,6	– 3,0	+ 0,0	– 0,1	+ 0,2	– 0,1	– 0,5
April	+ 8,1	+ 11,2	– 3,0	– 1,6	– 1,4	– 0,3	– 1,1	+ 0,1	– 0,1	+ 0,0	– 0,6	+ 0,2
Mai	+ 8,3	+ 12,1	– 3,9	– 2,7	– 1,3	+ 0,1	– 1,3	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	– 0,3	– 0,2

lichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. **2** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. **4** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	Sichteinlagen						Termineinlagen 1) 2)				
		insgesamt	nach Gläubigergruppen					insgesamt	nach Gläubigergruppen			
			inländische Privatpersonen				inländische Organisationen ohne Erwerbszweck		inländische Privatpersonen			
			zusammen	Selbständige	wirtschaftlich Unselbständige	sonstige Privatpersonen			zusammen	Selbständige	wirtschaftlich Unselbständige	sonstige Privatpersonen
	Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)											
2015	1 997,5	1 113,3	1 081,2	188,9	748,6	143,7	32,1	259,3	246,2	24,9	179,8	41,6
2016	2 094,5	1 222,0	1 186,9	206,0	828,6	152,3	35,1	262,1	248,6	25,0	182,0	41,5
2017	2 179,7	1 323,1	1 286,6	223,4	907,6	155,7	36,5	257,5	243,5	23,4	182,9	37,1
2017 Dez.	2 179,7	1 323,1	1 286,6	223,4	907,6	155,7	36,5	257,5	243,5	23,4	182,9	37,1
2018 Jan.	2 175,4	1 320,4	1 284,1	226,0	903,3	154,8	36,3	257,1	243,3	22,9	183,3	37,1
Febr.	2 184,7	1 330,0	1 293,1	226,1	911,8	155,2	36,9	257,7	243,8	22,7	183,9	37,3
März	2 189,0	1 335,8	1 298,8	223,3	920,1	155,4	37,0	257,6	243,7	22,1	184,3	37,2
April	2 200,2	1 348,3	1 310,8	228,2	926,6	156,0	37,5	257,5	243,7	21,8	184,7	37,3
Mai	2 213,1	1 361,5	1 323,2	231,2	935,5	156,5	38,3	258,1	244,3	21,7	185,3	37,2
	Veränderungen *)											
2016	+ 97,1	+ 108,4	+ 105,3	+ 17,5	+ 78,7	+ 9,0	+ 3,0	+ 2,4	+ 1,8	+ 0,1	+ 1,9	– 0,3
2017	+ 84,7	+ 101,1	+ 99,8	+ 17,5	+ 77,8	+ 4,5	+ 1,3	– 5,0	– 5,1	– 1,8	– 2,1	– 1,3
2017 Dez.	+ 10,9	+ 7,4	+ 6,3	+ 0,5	+ 5,2	+ 0,6	+ 1,0	+ 2,1	+ 2,1	+ 0,0	+ 1,5	+ 0,5
2018 Jan.	– 4,3	– 2,7	– 2,6	+ 2,6	– 4,2	– 0,9	– 0,2	– 0,4	– 0,2	– 0,5	+ 0,4	– 0,1
Febr.	+ 9,3	+ 9,6	+ 9,0	+ 0,1	+ 8,5	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,5	– 0,3	+ 0,5	+ 0,2
März	+ 4,3	+ 5,8	+ 5,7	– 2,8	+ 8,3	+ 0,2	+ 0,1	– 0,1	– 0,1	– 0,6	+ 0,6	– 0,1
April	+ 11,3	+ 12,5	+ 12,0	+ 5,0	+ 6,4	+ 0,6	+ 0,5	– 0,0	– 0,0	– 0,4	+ 0,3	+ 0,0
Mai	+ 12,8	+ 13,2	+ 12,4	+ 3,0	+ 8,8	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,6	– 0,0	+ 0,6	– 0,0

***** Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Einschl. nachrangiger Ver-

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite												
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)						Länder					
		zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe 2)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe 2)	Nachrichtlich: Treuhandkredite
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr		
	Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
2015	197,4	9,6	3,1	3,9	2,6	0,1	14,1	44,3	13,2	13,7	16,5	0,9	13,5
2016	199,8	7,9	3,6	2,0	2,2	0,1	13,5	42,3	13,4	11,2	16,6	1,1	13,2
2017	201,7	8,7	4,3	1,5	2,8	0,1	12,9	37,5	11,9	9,9	14,5	1,3	12,7
2017 Dez.	201,7	8,7	4,3	1,5	2,8	0,1	12,9	37,5	11,9	9,9	14,5	1,3	12,7
2018 Jan.	202,1	8,9	4,6	1,2	2,9	0,1	12,9	40,1	10,3	13,9	14,6	1,3	13,1
Febr.	204,3	8,8	4,4	1,4	2,9	0,1	12,9	40,3	10,3	14,2	14,6	1,3	13,1
März	205,9	8,3	4,1	1,3	2,8	0,1	12,9	45,6	11,3	18,8	14,2	1,2	13,1
April	205,1	8,4	4,1	1,4	2,7	0,1	13,0	45,0	11,2	18,1	14,4	1,2	13,0
Mai	215,9	8,8	4,5	1,4	2,8	0,1	12,9	45,7	10,8	19,3	14,4	1,2	13,0
	Veränderungen *)												
2016	+ 3,1	– 1,2	+ 0,5	– 1,4	– 0,3	+ 0,0	– 0,5	– 1,8	+ 0,1	– 1,8	– 0,3	+ 0,1	– 0,3
2017	– 1,0	– 0,0	+ 0,7	– 1,0	+ 0,2	– 0,0	– 0,6	– 5,1	– 1,4	– 1,4	– 2,5	+ 0,2	– 0,5
2017 Dez.	– 11,1	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	– 0,3	– 7,5	– 0,1	– 4,0	– 3,4	+ 0,1	+ 0,1
2018 Jan.	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,3	– 0,2	+ 0,0	+ 0,0	– 0,0	+ 2,6	– 1,6	+ 4,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,4
Febr.	+ 2,2	– 0,1	– 0,2	+ 0,2	+ 0,0	– 0,0	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,0	– 0,1	– 0,0
März	+ 1,6	– 0,4	– 0,3	– 0,1	– 0,1	– 0,0	– 0,0	+ 5,1	+ 1,0	+ 4,6	– 0,4	– 0,0	– 0,0
April	– 0,8	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	– 0,0	– 0,0	+ 0,1	– 0,7	– 0,1	– 0,7	+ 0,1	– 0,0	– 0,1
Mai	+ 10,8	+ 0,3	+ 0,4	– 0,0	+ 0,0	–	– 0,0	+ 0,7	– 0,5	+ 1,2	– 0,0	– 0,0	+ 0,0

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffentlichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

IV. Banken

Spareinlagen 3)								Nachrichtlich:			
	nach Befristung										
		über 1 Jahr 2)									
			darunter:								
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre	insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe 4)	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) 5)	Verbindlichkeiten aus Repos	Zeit
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
13,1	55,5	203,9	12,7	191,1	585,6	576,6	9,0	39,2	0,0	3,8	–	2015
13,5	54,5	207,5	13,3	194,3	577,7	569,3	8,4	32,7	0,1	2,9	–	2016
14,0	49,0	208,5	12,7	195,8	572,4	564,6	7,9	26,6	1,7	2,4	–	2017
14,0	49,0	208,5	12,7	195,8	572,4	564,6	7,9	26,6	1,7	2,4	–	2017 Dez.
13,8	48,3	208,8	12,7	196,1	571,9	564,0	7,8	26,0	1,8	2,4	–	2018 Jan.
13,8	48,7	209,0	12,7	196,3	571,5	563,8	7,7	25,5	2,2	2,4	–	Febr.
13,9	48,6	209,0	12,5	196,5	570,5	562,8	7,7	25,1	2,6	2,4	–	März
13,9	48,8	208,7	12,3	196,4	569,7	562,0	7,7	24,7	3,0	2,4	–	April
13,8	49,2	208,9	12,2	196,7	569,2	561,5	7,7	24,3	3,5	2,4	–	Mai
Veränderungen *)												
+ 0,6	– 1,0	+ 3,4	+ 0,7	+ 2,7	– 7,9	– 7,3	– 0,5	– 5,8	+ 0,1	– 0,9	–	2016
+ 0,1	– 5,9	+ 0,9	– 0,5	+ 1,4	– 5,3	– 4,7	– 0,6	– 6,1	+ 0,8	– 0,4	–	2017
– 0,0	– 0,5	+ 2,6	+ 0,5	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,8	+ 0,1	– 0,4	+ 0,3	– 0,0	–	2017 Dez.
– 0,2	– 0,7	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	– 0,5	– 0,5	– 0,0	– 0,6	+ 0,1	– 0,0	–	2018 Jan.
+ 0,0	+ 0,3	+ 0,2	– 0,0	+ 0,2	– 0,4	– 0,2	– 0,1	– 0,5	+ 0,4	– 0,0	–	Febr.
+ 0,0	– 0,1	– 0,0	– 0,2	+ 0,2	– 1,0	– 1,0	+ 0,0	– 0,4	+ 0,4	+ 0,0	–	März
+ 0,0	+ 0,3	– 0,3	– 0,2	– 0,1	– 0,8	– 0,8	– 0,0	– 0,4	+ 0,4	– 0,0	–	April
– 0,0	+ 0,4	+ 0,2	– 0,1	+ 0,3	– 0,5	– 0,5	– 0,0	– 0,4	+ 0,5	+ 0,0	–	Mai

bindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. **2** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. **4** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **5** In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)						Sozialversicherung						
		Termineinlagen 3)						Termineinlagen				
zusammen	Sichteinlagen	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr	Spareinlagen und Sparbriefe 2) 4)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr	Spareinlagen und Sparbriefe 2)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	Zeit
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
52,4	29,2	9,6	8,3	5,2	0,4	91,2	12,1	60,5	17,5	1,1	–	2015
56,0	31,5	8,7	10,1	5,7	0,4	93,6	9,4	57,6	25,1	1,5	–	2016
61,6	33,2	8,8	14,1	5,5	0,0	93,8	9,5	45,6	37,6	1,1	–	2017
61,6	33,2	8,8	14,1	5,5	0,0	93,8	9,5	45,6	37,6	1,1	–	2017 Dez.
54,0	26,2	8,3	14,0	5,5	0,0	99,2	14,0	46,1	38,0	1,1	–	2018 Jan.
57,4	29,6	8,3	14,1	5,5	0,0	97,8	14,6	44,8	37,2	1,2	–	Febr.
55,4	27,6	7,9	14,2	5,6	0,0	96,6	14,2	44,1	37,2	1,1	–	März
55,4	27,9	7,6	14,3	5,6	0,0	96,3	13,6	45,0	36,5	1,1	–	April
61,0	32,6	8,2	14,6	5,6	0,0	100,4	14,9	45,8	38,6	1,1	–	Mai
Veränderungen *)												
+ 3,7	+ 2,4	– 0,8	+ 1,6	+ 0,5	– 0,0	+ 2,4	– 2,6	– 2,8	+ 7,7	+ 0,2	–	2016
+ 4,5	+ 2,1	+ 0,1	+ 2,3	– 0,0	– 0,0	– 0,3	+ 0,2	– 11,8	+11,6	– 0,4	–	2017
+ 3,2	+ 3,3	– 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	– 7,1	– 5,4	– 2,3	+ 0,6	+ 0,0	–	2017 Dez.
– 7,6	– 7,0	– 0,5	– 0,1	– 0,0	– 0,0	+ 5,3	+ 4,5	+ 0,5	+ 0,4	– 0,0	–	2018 Jan.
+ 3,5	+ 3,4	– 0,0	+ 0,1	– 0,0	– 0,0	– 1,4	+ 0,6	– 1,3	– 0,8	+ 0,1	–	Febr.
– 2,0	– 1,9	– 0,3	+ 0,2	+ 0,1	–	– 1,1	– 0,4	– 0,7	– 0,0	– 0,0	–	März
+ 0,1	+ 0,3	– 0,3	+ 0,1	+ 0,0	–	– 0,4	– 0,6	+ 0,9	– 0,7	– 0,0	–	April
+ 5,5	+ 4,7	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,1	–	+ 4,2	+ 1,3	+ 0,7	+ 2,1	– 0,0	–	Mai

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche Einheit", Lastenausgleichsfonds. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **3** Einschl. Bauspareinlagen. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 3.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

Zeit	Spareinlagen 1)								Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spareinlagen	Sparbriefe 3), abgegeben an			
		von Inländern					von Ausländern				inländische Nichtbanken		
			mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten								
	insgesamt	zusammen	zusammen	darunter Sonderspar-formen 2)	zusammen	darunter Sonderspar-formen 2)	zusammen	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist		Nichtbanken insgesamt	zusammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren	ausländische Nichtbanken
	Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
2015	605,4	596,5	534,6	379,7	61,9	48,0	8,9	7,4	4,4	64,9	56,1	41,0	8,7
2016	596,5	588,5	537,1	361,6	51,5	37,7	8,0	6,9	3,3	59,1	50,4	35,8	8,7
2017	590,3	582,9	541,0	348,3	41,9	30,3	7,4	6,5	2,7	52,0	43,7	31,4	8,2
2018 Jan.	589,9	582,4	539,8	346,2	42,7	31,2	7,4	6,5	0,2	49,4	42,9	30,9	6,5
Febr.	589,6	582,2	540,5	343,9	41,7	30,7	7,4	6,5	0,1	47,2	42,3	30,5	4,9
März	588,6	581,3	540,0	342,7	41,3	30,3	7,3	6,4	0,1	46,7	41,8	30,3	4,9
April	587,7	580,5	539,7	341,4	40,8	29,8	7,3	6,4	0,1	46,2	41,3	30,0	4,9
Mai	587,4	580,2	539,6	340,6	40,6	29,5	7,2	6,4	0,1	44,8	40,9	29,9	3,9
	Veränderungen *)												
2016	– 8,8	– 7,9	+ 2,5	– 18,4	– 10,4	– 10,3	– 0,9	– 0,5	.	– 5,0	– 5,0	– 4,7	– 0,0
2017	– 6,2	– 5,6	+ 1,5	– 13,1	– 7,1	– 7,4	– 0,6	– 0,4	.	– 7,2	– 6,7	– 4,4	– 0,5
2018 Jan.	– 0,5	– 0,4	+ 0,2	– 2,1	– 0,7	+ 0,9	– 0,0	– 0,0	.	– 0,9	– 0,8	– 0,5	– 0,1
Febr.	– 0,3	– 0,3	+ 0,4	– 2,3	– 0,6	– 0,5	– 0,0	– 0,0	.	– 2,2	– 0,6	– 0,4	– 1,6
März	– 1,0	– 0,9	– 0,5	– 1,3	– 0,4	– 0,4	– 0,0	– 0,0	.	– 0,5	– 0,5	– 0,2	– 0,0
April	– 0,8	– 0,8	– 0,3	– 1,3	– 0,5	– 0,5	– 0,0	– 0,0	.	– 0,5	– 0,5	– 0,3	+ 0,0
Mai	– 0,4	– 0,3	– 0,1	– 0,8	– 0,2	– 0,3	– 0,0	– 0,0	.	– 1,4	– 0,5	– 0,1	– 0,9

***** Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Ohne Bauspareinlagen, die den Termineinlagen zugeordnet werden. **2** Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. **3** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

Zeit	Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere										Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere 6)		Nachrangig begebene	
		darunter:				mit Laufzeit								
						bis 1 Jahr einschl.		über 1 Jahr bis 2 Jahre						
	insgesamt	variabel verzinsliche Anleihen 1)	Null-Kupon-Anleihen 1) 2)	Fremdwährungsanleihen 3) 4)	Certificates of Deposit	zusammen	darunter ohne Nominalbetragsgarantie 5)	zusammen	darunter ohne Nominalbetragsgarantie 5)	über 2 Jahre	insgesamt	darunter: mit Laufzeit über 2 Jahre	börsenfähige Schuldverschreibungen	nicht börsenfähige Schuldverschreibungen
	Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2015	1 075,7	189,2	30,2	384,1	88,7	109,8	2,1	28,4	5,7	937,5	0,3	0,2	31,9	0,5
2016	1 098,1	177,0	28,1	407,1	90,9	111,3	4,1	37,4	5,8	949,4	0,6	0,2	33,8	0,5
2017	1 066,5	147,2	26,0	370,4	89,8	107,4	4,1	32,9	6,4	926,2	0,4	0,2	30,5	0,5
2018 Jan.	1 060,2	143,6	24,4	355,1	76,5	92,3	4,2	31,2	6,8	936,7	0,4	0,2	30,5	0,5
Febr.	1 076,8	143,7	26,1	371,5	86,2	104,0	4,4	33,2	7,3	939,6	0,3	0,2	30,6	0,5
März	1 081,8	146,2	25,8	367,5	83,6	100,6	4,3	32,6	7,1	948,6	0,3	0,2	30,2	0,5
April	1 085,5	144,6	25,0	363,9	87,1	103,0	4,4	31,0	7,4	951,6	0,3	0,2	30,3	0,5
Mai	1 103,2	146,5	27,0	376,1	89,7	107,7	4,4	31,3	7,5	964,3	0,3	0,2	30,4	0,4
	Veränderungen *)													
2016	+ 22,1	– 12,0	– 2,1	+ 23,0	+ 2,2	+ 1,6	+ 2,0	+ 8,8	+ 0,1	+ 11,7	+ 0,3	– 0,1	+ 1,9	– 0,0
2017	– 30,8	– 29,7	– 2,1	– 36,7	– 0,5	– 3,9	– 0,0	– 4,6	+ 0,6	– 22,3	– 0,2	+ 0,0	– 3,2	– 0,0
2018 Jan.	– 6,3	– 3,6	– 1,7	– 15,2	– 13,3	– 15,1	+ 0,2	– 1,7	+ 0,4	+ 10,4	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	– 0,0
Febr.	+ 16,6	+ 0,0	+ 1,7	+ 16,3	+ 9,7	+ 11,6	+ 0,2	+ 2,0	+ 0,4	+ 2,9	– 0,0	– 0,0	+ 0,1	–
März	+ 5,0	+ 2,5	– 0,3	– 4,0	– 2,6	– 3,3	– 0,1	– 0,6	– 0,2	+ 9,0	– 0,0	– 0,0	– 0,4	–
April	+ 4,2	– 1,6	– 0,8	– 3,5	+ 3,5	+ 2,4	+ 0,1	– 1,3	+ 0,3	+ 3,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,1	– 0,0
Mai	+ 17,6	+ 1,8	+ 2,0	+ 12,2	+ 2,5	+ 4,7	– 0,0	+ 0,3	+ 0,2	+ 12,7	+ 0,0	– 0,0	+ 0,2	– 0,0

***** Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. **2** Emissionswert bei Auflegung. **3** Einschl. auf Fremdwährung lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. **4** Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. **5** Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen bzw. Geldmarktpapiere mit einer Nominalbetragsgarantie von unter 100 Prozent. **6** Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet siehe auch Tab. IV. 10, Anm. 2.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *)
Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Anzahl der Institute	Bilanzsumme 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rücklagen) 7)	Nachrichtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abgeschlossene Verträge 8)
			Guthaben und Darlehen (ohne Baudarlehen) 1)	Baudarlehen 2)	Bankschuldverschreibungen 3)	Baudarlehen			Wertpapiere (einschl. Schatzwechsel und U-Schätze) 4)	Bauspareinlagen	Sicht- und Termingelder	Bauspareinlagen	Sicht- und Termingelder 6)			
						Bauspardarlehen	Vor- und Zwischenfinanzierungskredite	sonstige Baudarlehen								
Alle Bausparkassen																
2016	20	218,8	43,6	0,0	16,6	13,8	98,6	18,1	23,4	2,5	21,4	163,8	5,5	2,0	10,2	89,2
2017	20	229,2	41,8	0,0	15,8	12,3	104,4	24,8	25,1	2,6	23,0	168,6	9,5	3,0	11,0	83,6
2018 März	20	232,0	42,5	0,0	16,2	12,1	105,7	25,3	25,4	2,6	24,3	170,0	9,4	3,1	11,6	7,2
April	20	232,2	42,3	0,0	16,2	12,1	106,0	25,4	25,5	2,6	24,5	170,1	9,2	3,1	11,6	6,9
Mai	20	232,6	42,3	0,0	16,2	12,1	106,3	25,5	25,5	2,6	24,3	170,6	9,2	3,1	11,6	7,3
Private Bausparkassen																
2018 März	12	162,3	26,6	–	7,1	9,1	82,0	22,0	11,6	1,7	22,0	110,7	9,1	3,1	8,0	4,4
April	12	162,1	26,3	–	7,0	9,1	82,2	22,0	11,6	1,7	21,9	110,7	9,0	3,1	8,0	4,3
Mai	12	162,2	26,3	–	7,0	9,1	82,4	22,1	11,6	1,7	21,7	111,1	8,9	3,1	8,0	4,5
Öffentliche Bausparkassen																
2018 März	8	69,7	15,9	0,0	9,1	3,0	23,7	3,3	13,8	0,9	2,3	59,3	0,2	–	3,6	2,8
April	8	70,1	15,9	0,0	9,2	3,0	23,8	3,4	13,9	0,9	2,6	59,4	0,3	–	3,6	2,6
Mai	8	70,4	16,1	0,0	9,2	3,0	23,9	3,4	13,9	0,9	2,5	59,6	0,3	–	3,6	2,9

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen						Noch bestehende Auszahlungsverpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen 10)		Nachrichtlich: Eingegangene Wohnungsbauprämien 12)
							Zuteilungen				neu gewährte Vor- und Zwischenfinanzierungskredite und sonstige Baudarlehen					
							Bauspareinlagen		Bauspardarlehen 9)							
	eingezahlte Bausparbeträge 9)	Zinsgutschriften auf Bauspareinlagen	Rückzahlungen von Bauspareinlagen aus nicht zugeteilten Verträgen	insgesamt	darunter Netto-Zuteilungen 11)	insgesamt	zusammen	darunter zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten	zusammen	darunter zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten		insgesamt	darunter aus Zuteilungen	insgesamt	darunter Tilgungen im Quartal	
Alle Bausparkassen																
2016	27,5	2,2	7,6	46,8	27,4	40,9	17,2	4,4	4,9	3,7	18,8	16,3	8,0	8,0	7,2	0,2
2017	26,7	2,3	7,6	45,3	26,0	39,6	16,4	4,1	4,5	3,4	18,7	16,4	7,4	7,1	6,2	0,2
2018 März	2,3	0,0	0,7	3,9	2,0	3,3	1,3	0,3	0,3	0,2	1,7	17,5	7,6	0,5	1,4	0,0
April	2,2	0,0	0,7	4,1	2,3	3,5	1,4	0,4	0,5	0,4	1,6	17,6	7,6	0,5		0,0
Mai	2,5	0,0	0,7	3,8	2,1	3,2	1,3	0,4	0,4	0,3	1,5	17,8	7,5	0,5		0,0
Private Bausparkassen																
2018 März	1,5	0,0	0,4	2,7	1,2	2,5	0,9	0,2	0,3	0,2	1,3	12,5	4,3	0,4	1,0	0,0
April	1,4	0,0	0,3	3,0	1,6	2,7	1,1	0,3	0,3	0,3	1,3	12,5	4,2	0,4		0,0
Mai	1,6	0,0	0,3	2,7	1,4	2,5	0,9	0,3	0,3	0,3	1,2	12,6	4,2	0,4		0,0
Öffentliche Bausparkassen																
2018 März	0,8	0,0	0,3	1,2	0,8	0,8	0,3	0,1	0,1	0,1	0,4	5,0	3,3	0,1	0,4	0,0
April	0,8	0,0	0,3	1,1	0,7	0,9	0,4	0,1	0,1	0,1	0,4	5,1	3,3	0,1		0,0
Mai	0,9	0,0	0,4	1,1	0,7	0,8	0,3	0,1	0,1	0,1	0,3	5,2	3,4	0,1		0,0

***** Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Einschl. Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. **2** Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. **3** Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. **4** Einschl. Ausgleichsforderungen. **5** Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. **6** Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. **7** Einschl. Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine Bankrisiken. **8** Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. **9** Auszahlungen von Bauspareinlagen aus zugeteilten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. **10** Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. **11** Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. **12** Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeträge" und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen" enthalten. **13** Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

IV. Banken

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) *)

Mrd €

Zeit	Anzahl der: deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. -töchtern	Anzahl der: Auslandsfilialen 1) bzw. Auslandstöchter	Bilanzsumme 7)	Kredite an Banken (MFIs): insgesamt	Kredite an Banken (MFIs): Guthaben und Buchkredite: zusammen	Kredite an Banken (MFIs): Guthaben und Buchkredite: deutsche Banken	Kredite an Banken (MFIs): Guthaben und Buchkredite: ausländische Banken	Kredite an Banken (MFIs): Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2) 3)	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs): insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs): Buchkredite: zusammen	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs): Buchkredite: an deutsche Nichtbanken	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs): Buchkredite: an ausländische Nichtbanken	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs): Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2)	Sonstige Aktivpositionen 7): insgesamt	Sonstige Aktivpositionen 7): darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands
Auslandsfilialen															**Stand am Jahres- bzw. Monatsende** *)
2015	51	198	1 842,9	526,0	508,7	161,3	347,5	17,3	635,1	511,6	14,0	497,6	123,6	681,8	499,0
2016	51	191	1 873,3	584,2	570,5	205,0	365,5	13,8	580,5	489,8	14,5	475,3	90,8	708,5	485,3
2017	52	187	1 647,8	493,9	484,1	197,1	287,0	9,8	528,8	443,2	13,1	430,1	85,6	625,1	402,9
2017 Juli	51	192	1 787,7	564,8	552,6	199,5	353,1	12,1	546,9	463,7	13,3	450,4	83,1	676,1	438,4
Aug.	51	191	1 752,1	537,7	526,1	171,1	355,0	11,6	545,3	461,7	13,2	448,5	83,7	669,1	432,2
Sept.	51	190	1 746,8	549,5	537,6	176,8	360,8	11,9	568,1	481,8	13,5	468,3	86,3	629,2	408,3
Okt.	51	187	1 788,9	579,0	567,0	185,8	381,1	12,1	558,7	477,1	13,5	463,6	81,5	651,2	418,3
Nov.	51	187	1 712,1	516,9	505,0	187,2	317,9	11,9	562,5	481,7	13,6	468,1	80,9	632,7	416,0
Dez.	52	187	1 647,8	493,9	484,1	197,1	287,0	9,8	528,8	443,2	13,1	430,1	85,6	625,1	402,9
2018 Jan.	50	184	1 741,4	508,5	496,7	201,0	295,7	11,8	536,6	454,7	13,2	441,5	81,9	696,3	444,0
Febr.	50	183	1 670,4	510,1	497,5	210,0	287,5	12,5	526,2	450,5	12,7	437,8	75,7	634,1	413,4
März	50	183	1 594,2	507,4	495,1	188,2	306,8	12,4	506,8	426,9	12,9	414,0	79,9	580,0	385,2
April	49	182	1 634,4	504,6	491,8	187,1	304,8	12,7	524,6	443,8	10,8	433,1	80,8	605,2	408,0
															Veränderungen *)
2016	± 0	– 7	+ 29,1	+ 49,3	+ 52,9	+ 43,7	+ 9,2	– 3,5	– 56,4	– 24,6	+ 0,5	– 25,1	– 31,8	+ 24,9	– 14,8
2017	+ 1	– 4	– 216,7	– 52,5	– 49,4	– 7,9	– 41,5	– 3,1	– 10,9	– 10,0	– 1,4	– 8,6	– 0,9	– 74,6	– 60,4
2017 Aug.	–	– 1	– 34,9	– 24,2	– 23,7	– 28,4	+ 4,7	– 0,5	+ 2,3	+ 1,1	– 0,2	+ 1,3	+ 1,2	– 6,3	– 4,3
Sept.	–	– 1	– 5,5	+ 10,6	+ 10,3	+ 5,6	+ 4,6	+ 0,3	+ 20,5	+ 18,6	+ 0,3	+ 18,3	+ 1,9	– 40,0	– 25,1
Okt.	–	– 3	+ 41,1	+ 25,6	+ 25,5	+ 9,1	+ 16,5	+ 0,1	– 13,6	– 8,4	+ 0,0	– 8,4	– 5,2	+ 21,0	+ 7,9
Nov.	–	–	– 75,5	– 56,8	– 56,7	+ 1,3	– 58,0	– 0,1	+ 9,1	+ 9,3	+ 0,1	+ 9,2	– 0,2	– 17,3	+ 0,3
Dez.	+ 1	–	– 63,5	– 20,0	– 18,0	+ 9,9	– 27,9	– 2,0	– 29,8	– 35,0	– 0,5	– 34,5	+ 5,2	– 6,7	– 11,1
2018 Jan.	– 2	– 3	+ 95,9	+ 22,3	+ 20,2	+ 4,0	+ 16,2	+ 2,1	+ 17,0	+ 19,5	+ 0,1	+ 19,4	– 2,5	+ 73,5	+ 46,4
Febr.	–	– 1	– 72,6	– 2,9	– 3,6	+ 9,0	– 12,6	+ 0,7	– 16,0	– 9,2	– 0,5	– 8,8	– 6,7	– 63,8	– 33,9
März	–	–	– 75,6	– 1,0	– 0,8	– 21,8	+ 21,0	– 0,2	– 17,5	– 21,8	+ 0,2	– 22,0	+ 4,3	– 53,6	– 26,9
April	– 1	– 1	+ 39,1	– 7,0	– 7,3	– 1,2	– 6,2	+ 0,3	+ 13,6	+ 13,2	– 2,2	+ 15,3	+ 0,5	+ 24,1	+ 19,4
Auslandstöchter															**Stand am Jahres- bzw. Monatsende** *)
2015	24	58	376,0	126,5	113,5	50,1	63,4	13,0	184,3	152,5	22,2	130,3	31,8	65,1	–
2016	20	53	320,5	82,1	72,2	21,4	50,8	9,9	161,4	130,3	22,6	107,7	31,2	76,9	–
2017	20	50	276,6	70,4	63,9	25,0	39,0	6,5	149,5	122,2	22,2	99,9	27,4	56,7	–
2017 Juli	20	53	280,7	79,2	72,5	26,6	45,9	6,8	147,0	119,2	22,7	96,5	27,8	54,5	–
Aug.	20	52	279,0	74,8	67,8	28,8	39,0	6,9	153,1	125,7	23,0	102,7	27,5	51,1	–
Sept.	20	52	284,6	77,0	70,2	30,2	39,9	6,8	155,2	127,1	23,0	104,1	28,1	52,4	–
Okt.	20	50	276,9	73,1	66,7	27,8	38,9	6,4	145,5	118,2	22,9	95,3	27,3	58,3	–
Nov.	20	50	277,3	74,1	67,5	27,8	39,7	6,6	145,5	117,9	22,6	95,3	27,6	57,7	–
Dez.	20	50	276,6	70,4	63,9	25,0	39,0	6,5	149,5	122,2	22,2	99,9	27,4	56,7	–
2018 Jan.	20	50	274,8	71,5	64,6	25,6	39,0	6,9	146,3	119,8	22,2	97,6	26,5	56,9	–
Febr.	20	50	273,9	73,0	66,4	26,6	39,8	6,6	147,0	120,3	22,7	97,7	26,6	53,9	–
März	20	50	276,0	72,3	65,8	26,5	39,3	6,5	150,3	123,1	22,5	100,6	27,2	53,4	–
April	20	50	267,7	64,4	58,0	23,6	34,3	6,4	147,7	120,7	21,7	99,0	27,0	55,7	–
															Veränderungen *)
2016	– 4	– 5	– 56,8	– 45,9	– 42,6	– 28,7	– 13,9	– 3,3	– 22,7	– 22,1	+ 0,4	– 22,4	– 0,6	+ 11,8	–
2017	–	– 3	– 33,3	– 4,9	– 2,4	+ 3,5	– 6,0	– 2,5	– 8,2	– 4,4	– 0,4	– 4,0	– 3,8	– 20,2	–
2017 Aug.	–	– 1	– 0,9	– 4,0	– 4,2	+ 2,3	– 6,4	+ 0,2	+ 6,4	+ 6,7	+ 0,2	+ 6,5	– 0,3	– 3,4	–
Sept.	–	–	+ 5,2	+ 2,0	+ 2,2	+ 1,4	+ 0,8	– 0,2	+ 1,9	+ 1,3	+ 0,1	+ 1,2	+ 0,6	+ 1,4	–
Okt.	–	– 2	– 8,4	– 4,3	– 3,8	– 2,4	– 1,4	– 0,5	– 10,0	– 9,2	– 0,1	– 9,1	– 0,8	+ 5,9	–
Nov.	–	–	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,6	+ 0,0	+ 1,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1	– 0,3	+ 0,4	+ 0,3	– 0,7	–
Dez.	–	–	+ 0,1	– 3,1	– 3,1	– 2,8	– 0,3	– 0,0	+ 4,3	+ 4,5	– 0,4	+ 4,8	– 0,2	– 1,0	–
2018 Jan.	–	–	+ 0,2	+ 2,5	+ 1,9	+ 0,7	+ 1,2	+ 0,6	– 2,6	– 1,7	– 0,0	– 1,7	– 0,8	+ 0,3	–
Febr.	–	–	– 2,1	+ 0,7	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,1	– 0,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,4	– 0,3	+ 0,1	– 3,0	–
März	–	–	+ 2,9	– 0,2	– 0,2	– 0,1	– 0,1	– 0,0	+ 3,6	+ 3,0	– 0,1	+ 3,1	+ 0,5	– 0,5	–
April	–	–	– 9,2	– 8,5	– 8,2	– 2,9	– 5,3	– 0,2	– 2,9	– 2,7	– 0,9	– 1,9	– 0,2	+ 2,2	–

***** „Ausland" umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises werden bei den Auslandstöchtern grundsätzlich nicht in den Veränderungswerten ausgeschaltet). Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Mehrere Filialen in einem Sitzland

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite									Geldmarktpapiere und Schuldverschreibungen im Umlauf 5)	Betriebskapital bzw. Eigenkapital	Sonstige Passivpositionen 6) 7)		Zeit
	von Banken (MFIs)			von Nichtbanken (Nicht-MFIs)									
					deutsche Nichtbanken 4)								
insgesamt	zusammen	deutsche Banken	ausländische Banken	insgesamt	zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig	ausländische Nichtbanken			insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												**Auslandsfilialen**	
1 060,9	715,3	359,3	356,0	345,6	21,1	16,2	4,9	324,6	128,9	49,9	603,1	497,4	2015
1 136,5	800,9	424,9	376,0	335,6	15,4	11,8	3,6	320,2	100,6	51,2	585,1	481,0	2016
1 000,3	682,5	372,8	309,7	317,8	16,0	14,1	1,9	301,8	97,0	51,9	498,6	399,2	2017
1 105,0	780,2	399,6	380,6	324,7	14,4	11,6	2,8	310,4	97,0	49,8	536,0	434,9	2017 Juli
1 075,3	739,6	372,0	367,5	335,7	13,8	11,1	2,8	321,8	98,3	49,7	528,9	431,3	Aug.
1 094,2	760,6	385,6	375,0	333,6	14,3	11,4	2,9	319,3	95,6	49,2	507,7	401,6	Sept.
1 127,3	768,4	379,7	388,7	358,9	14,1	11,4	2,7	344,8	98,4	49,8	513,3	412,8	Okt.
1 051,4	695,8	352,4	343,4	355,6	16,0	13,1	2,8	339,6	95,1	49,4	516,2	412,2	Nov.
1 000,3	682,5	372,8	309,7	317,8	16,0	14,1	1,9	301,8	97,0	51,9	498,6	399,2	Dez.
1 040,4	688,7	379,5	309,2	351,8	15,6	14,0	1,6	336,2	109,6	51,4	539,9	442,8	2018 Jan.
1 013,9	653,6	383,8	269,8	360,3	14,9	13,2	1,6	345,4	105,7	51,4	499,5	413,3	Febr.
1 006,2	672,6	386,6	285,9	333,6	14,7	13,0	1,7	318,9	97,3	50,9	439,9	387,6	März
1 015,5	678,3	389,4	288,9	337,2	14,8	13,2	1,6	322,5	99,6	51,1	468,2	399,6	April
Veränderungen *)													
+ 66,8	+ 76,8	+ 65,6	+ 11,2	– 10,1	– 5,7	– 4,4	– 1,2	– 4,4	– 29,6	+ 1,2	– 18,1	– 17,3	2016
– 97,3	– 80,7	– 52,1	– 28,6	– 16,7	+ 0,6	+ 2,3	– 1,7	– 17,3	+ 5,2	+ 0,8	– 86,5	– 58,1	2017
– 26,8	– 37,9	– 27,6	– 10,2	+ 11,0	– 0,5	– 0,5	– 0,0	+ 11,6	+ 2,0	– 0,1	– 7,1	– 1,7	2017 Aug.
+ 18,1	+ 20,2	+ 13,6	+ 6,6	– 2,1	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,2	– 2,6	– 2,8	– 0,5	– 21,2	– 30,7	Sept.
+ 29,1	+ 3,9	– 6,0	+ 9,8	+ 25,2	– 0,2	– 0,0	– 0,2	+ 25,4	+ 1,9	+ 0,5	+ 5,6	+ 9,0	Okt.
– 70,5	– 67,4	– 27,3	– 40,1	– 3,1	+ 1,9	+ 1,8	+ 0,1	– 5,0	– 2,2	– 0,3	+ 2,9	+ 2,2	Nov.
– 47,9	– 10,3	+ 20,4	– 30,6	– 37,7	+ 0,1	+ 1,0	– 0,9	– 37,7	+ 2,8	+ 2,5	– 17,6	– 10,8	Dez.
+ 48,2	+ 13,9	+ 6,7	+ 7,2	+ 34,2	– 0,4	– 0,1	– 0,3	+ 34,6	+ 15,0	– 0,5	+ 41,4	+ 49,2	2018 Jan.
– 31,1	– 39,4	+ 4,4	– 43,8	+ 8,3	– 0,8	– 0,8	+ 0,0	+ 9,1	– 5,6	– 0,0	– 40,4	– 32,9	Febr.
– 6,1	+ 20,5	+ 2,8	+ 17,7	– 26,6	– 0,2	– 0,2	+ 0,0	– 26,4	– 7,9	– 0,5	– 59,6	– 24,3	März
+ 5,5	+ 2,0	+ 2,8	– 0,8	+ 3,5	+ 0,1	+ 0,2	– 0,1	+ 3,4	+ 1,2	+ 0,3	+ 28,2	+ 8,4	April
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												**Auslandstöchter**	
292,3	166,7	99,6	67,1	125,7	13,1	10,5	2,6	112,6	14,4	26,3	42,9	–	2015
247,0	134,3	71,8	62,5	112,7	12,2	6,7	5,5	100,5	13,6	23,8	36,0	–	2016
207,1	96,3	49,8	46,5	110,8	12,0	6,2	5,8	98,8	13,0	24,2	32,3	–	2017
213,2	104,2	55,0	49,2	109,0	13,9	8,0	5,9	95,1	13,0	23,0	31,5	–	2017 Juli
211,8	103,9	56,6	47,3	108,0	13,4	7,7	5,7	94,6	13,0	23,1	31,1	–	Aug.
217,0	105,9	58,1	47,9	111,1	12,6	7,1	5,6	98,5	12,9	23,2	31,5	–	Sept.
208,6	99,9	53,3	46,7	108,7	11,7	5,9	5,8	97,0	12,9	23,1	32,3	–	Okt.
207,8	98,1	53,3	44,8	109,7	11,9	6,1	5,8	97,8	12,9	23,1	33,6	–	Nov.
207,1	96,3	49,8	46,5	110,8	12,0	6,2	5,8	98,8	13,0	24,2	32,3	–	Dez.
206,0	96,1	50,3	45,8	110,0	12,1	6,3	5,9	97,8	13,0	24,0	31,7	–	2018 Jan.
205,2	94,1	50,6	43,6	111,1	12,0	6,2	5,8	99,1	13,8	23,6	31,3	–	Febr.
207,3	96,0	50,4	45,5	111,3	11,2	5,3	5,9	100,1	13,7	23,9	31,1	–	März
200,4	90,3	48,5	41,7	110,1	11,6	5,7	5,9	98,6	13,4	23,8	30,1	–	April
Veränderungen *)													
– 46,2	– 33,5	– 27,8	– 5,7	– 12,7	– 0,9	– 3,8	+ 2,9	– 11,9	– 0,8	– 2,5	– 7,3	–	2016
– 32,8	– 33,7	– 22,0	– 11,8	+ 0,9	– 0,2	– 0,5	+ 0,3	+ 1,1	– 0,6	+ 0,3	– 0,3	–	2017
– 0,8	+ 0,0	+ 1,6	– 1,6	– 0,8	– 0,5	– 0,3	– 0,2	– 0,3	– 0,0	+ 0,0	– 0,1	–	2017 Aug.
+ 4,9	+ 1,9	+ 1,5	+ 0,4	+ 3,0	– 0,7	– 0,6	– 0,1	+ 3,7	– 0,1	+ 0,2	+ 0,3	–	Sept.
– 9,0	– 6,4	– 4,8	– 1,6	– 2,7	– 1,0	– 1,2	+ 0,2	– 1,7	– 0,0	– 0,1	+ 0,7	–	Okt.
– 0,0	– 1,4	+ 0,0	– 1,4	+ 1,4	+ 0,3	+ 0,3	– 0,0	+ 1,1	+ 0,0	– 0,1	+ 1,6	–	Nov.
– 0,1	– 1,4	– 3,5	+ 2,0	+ 1,3	+ 0,0	+ 0,1	– 0,0	+ 1,3	+ 0,1	+ 1,1	– 1,1	–	Dez.
+ 0,6	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,2	– 0,1	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	– 0,3	– 0,0	– 0,2	– 0,1	–	2018 Jan.
– 1,7	– 2,4	+ 0,3	– 2,7	+ 0,7	– 0,2	– 0,1	– 0,1	+ 0,9	+ 0,8	– 0,4	– 0,8	–	Febr.
+ 2,4	+ 2,0	– 0,1	+ 2,1	+ 0,4	– 0,8	– 0,8	+ 0,1	+ 1,2	– 0,1	+ 0,3	+ 0,2	–	März
– 7,7	– 6,2	– 1,9	– 4,3	– 1,5	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,1	– 1,9	– 0,3	– 0,1	– 1,0	–	April

zählen als eine Filiale. **2** Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. **3** Einschl. eigener Schuldverschreibungen. **4** Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen. **5** Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. **6** Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. **7** Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

V. Mindestreserven

1. Mindestreservebasis und -erfüllung im Euroraum

Mrd €

Reserve-periode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
2011	10 376,3	207,5	207,0	212,3	5,3	0,0
2012	10 648,6	106,5	106,0	489,0	383,0	0,0
2013	10 385,9	103,9	103,4	248,1	144,8	0,0
2014	10 677,3	106,8	106,3	236,3	130,1	0,0
2015	11 375,0	113,8	113,3	557,1	443,8	0,0
2016	11 918,5	119,2	118,8	919,0	800,3	0,0
2017	12 415,8	124,2	123,8	1 275,2	1 151,4	0,0
2018 Mai	12 415,6	124,2	123,8	1 354,0	1 230,2	0,0
Juni p)	12 509,3	125,1	124,7	...	...	...
Juli	.	.	.	.	.	.

2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland

Mio €

Reserve-periode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Anteil Deutschlands an der Reservebasis des Eurosystems in %	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschuss-reserven 6)	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
2011	2 666 422	25,7	53 328	53 145	54 460	1 315	1
2012	2 874 716	27,0	28 747	28 567	158 174	129 607	1
2013	2 743 933	26,4	27 439	27 262	75 062	47 800	2
2014	2 876 931	26,9	28 769	28 595	75 339	46 744	4
2015	3 137 353	27,6	31 374	31 202	174 361	143 159	0
2016	3 371 095	28,3	33 711	33 546	301 989	268 443	0
2017	3 456 192	27,8	34 562	34 404	424 547	390 143	2
2018 Mai	3 467 454	27,9	34 675	34 517	465 994	431 477	0
Juni p)	3 502 652	28,0	35 027	34 870	...	...	...
Juli	.	.	.	.	.	.	.

a) Reserve-Soll einzelner Bankengruppen

Mio €

Reserve-periode beginnend im Monat 1)	Großbanken	Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	Zweigstellen ausländischer Banken	Landesbanken und Sparkassen	Kredit-genossenschaften	Realkreditinstitute	Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben
2011	10 459	8 992	3 078	18 253	9 437	601	2 324
2012 3)	5 388	4 696	2 477	9 626	4 886	248	1 247
2013	5 189	4 705	1 437	9 306	5 123	239	1 263
2014	5 593	4 966	1 507	9 626	5 375	216	1 312
2015	6 105	5 199	2 012	10 432	5 649	226	1 578
2016	6 384	5 390	2 812	10 905	5 960	236	1 859
2017	6 366	5 678	3 110	11 163	6 256	132	1 699
2018 Mai	6 188	5 773	3 118	11 301	6 364	104	1 669
Juni	6 164	5 765	3 323	11 397	6 406	99	1 716
Juli	.	.	.	.	.	.	.

b) Zusammensetzung der Reservebasis nach Verbindlichkeiten

Mio €

Reserve-periode beginnend im Monat 1)	Verbindlichkeiten (ohne Spareinlagen, Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Nicht-MFIs mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber nicht der Mindestreserve unterliegenden MFIs im Euroraum mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Banken im anderen Ausland außerhalb des Euroraums mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Spareinlagen mit Kündigungsfrist bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten aus ausgegebenen Inhaberschuldverschreibungen mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl. nach Pauschalabzug bzw. Abzug der Beträge im Besitz selbst reservepflichtiger MFIs
2011	1 609 904	3 298	354 235	596 833	102 153
2012	1 734 716	2 451	440 306	602 834	94 453
2013	1 795 844	2 213	255 006	600 702	90 159
2014	1 904 200	1 795	282 843	601 390	86 740
2015	2 063 317	1 879	375 891	592 110	104 146
2016	2 203 100	1 595	447 524	585 099	133 776
2017	2 338 161	628	415 084	581 416	120 894
2018 Mai	2 365 915	1 509	406 083	580 598	113 347
Juni	2 384 432	1 138	423 273	579 885	113 927
Juli	.	.	.	.	.

1 Die Erfüllungsperiode beginnt am Abwicklungstag des Hauptrefinanzierungsgeschäfts, das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. **2** Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). **3** Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. Der Reservesatz für Verbindlichkeiten mit einer Ursprungslaufzeit von bis zu 2 Jahren einschl. betrug vom 1. Januar 1999 bis 17. Januar 2012 2 %. Ab dem 18. Januar 2012 liegt er bei 1 %. **4** Art. 5 Abs. 2 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreserve **5** Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. **6** Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. **7** Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages.

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlagefazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte: Festsatz	Hauptrefinanzierungsgeschäfte: Mindestbietungssatz	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Gültig ab	Einlagefazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte: Festsatz	Hauptrefinanzierungsgeschäfte: Mindestbietungssatz	Spitzenrefinanzierungsfazilität
2005 6. Dez.	1,25	–	2,25	3,25	2011 13. April	0,50	1,25	–	2,00
					13. Juli	0,75	1,50	–	2,25
2006 8. März	1,50	–	2,50	3,50	9. Nov.	0,50	1,25	–	2,00
15. Juni	1,75	–	2,75	3,75	14. Dez.	0,25	1,00	–	1,75
9. Aug.	2,00	–	3,00	4,00					
11. Okt.	2,25	–	3,25	4,25	2012 11. Juli	0,00	0,75	–	1,50
13. Dez.	2,50	–	3,50	4,50					
					2013 8. Mai	0,00	0,50	–	1,00
2007 14. März	2,75	–	3,75	4,75	13. Nov.	0,00	0,25	–	0,75
13. Juni	3,00	–	4,00	5,00					
					2014 11. Juni	–0,10	0,15	–	0,40
2008 9. Juli	3,25	–	4,25	5,25	10. Sept.	–0,20	0,05	–	0,30
8. Okt.	2,75	–	3,75	4,75					
9. Okt.	3,25	3,75	–	4,25	2015 9. Dez.	–0,30	0,05	–	0,30
12. Nov.	2,75	3,25	–	3,75					
10. Dez.	2,00	2,50	–	3,00	2016 16. März	–0,40	0,00	–	0,25
2009 21. Jan.	1,00	2,00	–	3,00					
11. März	0,50	1,50	–	2,50					
8. April	0,25	1,25	–	2,25					
13. Mai	0,25	1,00	–	1,75					

2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basiszinssatz gemäß BGB **1)**	Gültig ab	Basiszinssatz gemäß BGB **1)**
2002 1. Jan.	2,57	2009 1. Jan.	1,62
1. Juli	2,47	1. Juli	0,12
2003 1. Jan.	1,97	2011 1. Juli	0,37
1. Juli	1,22		
		2012 1. Jan.	0,12
2004 1. Jan.	1,14		
1. Juli	1,13	2013 1. Jan.	–0,13
		1. Juli	–0,38
2005 1. Jan.	1,21		
1. Juli	1,17	2014 1. Jan.	–0,63
		1. Juli	–0,73
2006 1. Jan.	1,37		
1. Juli	1,95	2015 1. Jan.	–0,83
2007 1. Jan.	2,70	2016 1. Juli	–0,88
1. Juli	3,19		
2008 1. Jan.	3,32		
1. Juli	3,19		

1 Gemäß § 247 BGB.

3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren) *)

Gutschriftstag	Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengentender: Festsatz	Zinstender: Mindestbietungssatz	Zinstender: marginaler Satz **1)**	Zinstender: gewichteter Durchschnittssatz	Laufzeit
	Mio €		% p.a.				Tage
Hauptrefinanzierungsgeschäfte							
2018 20. Juni	1 544	1 544	0,00	–	–	–	7
27. Juni	2 738	2 738	0,00	–	–	–	7
4. Juli	2 283	2 283	0,00	–	–	–	7
11. Juli	1 910	1 910	0,00	–	–	–	7
18. Juli	1 958	1 958	0,00	–	–	–	7
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte							
2018 29. März	2 359	2 359	**2)** 0,00	–	–	–	91
26. April	2 281	2 281	**2)** ...	–	–	–	91
31. Mai	2 887	2 887	**2)** ...	–	–	–	91
28. Juni	2 266	2 266	**2)** ...	–	–	–	91

***** Quelle: EZB. **1** Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. **2** Berechnung am Ende der Laufzeit; Zuteilung zu dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

4. Geldmarktsätze nach Monaten *)

% p.a.

Durchschnitt im Monat	EONIA **1)**	EURIBOR **2)**: Wochengeld	Monatsgeld	Dreimonatsgeld	Sechsmonatsgeld	Neunmonatsgeld	Zwölfmonatsgeld
2017 Dez.	– 0,34	– 0,38	– 0,37	– 0,33	– 0,27	– 0,22	– 0,19
2018 Jan.	– 0,36	– 0,38	– 0,37	– 0,33	– 0,27	– 0,22	– 0,19
Febr.	– 0,36	– 0,38	– 0,37	– 0,33	– 0,27	– 0,22	– 0,19
März	– 0,36	– 0,38	– 0,37	– 0,33	– 0,27	– 0,22	– 0,19
April	– 0,37	– 0,38	– 0,37	– 0,33	– 0,27	– 0,22	– 0,19
Mai	– 0,36	– 0,38	– 0,37	– 0,33	– 0,27	– 0,22	– 0,19
Juni	– 0,36	– 0,38	– 0,37	– 0,32	– 0,27	– 0,21	– 0,18

***** Monatsdurchschnitte sind eigene Berechnungen. Weder die Deutsche Bundesbank noch eine andere Stelle kann bei Umstimmigkeiten des EONIA Satzes und der EURIBOR Sätze haftbar gemacht werden. **1** Euro OverNight Index Average: Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter Durchschnittssatz für Tagesgelder im Interbankengeschäft, der von Reuters veröffentlicht wird. **2** Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Reuters nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz.

VI. Zinssätze

5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
a) Bestände o)

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2017 Mai	0,33	71 503	1,41	217 847	0,08	82 646	1,41	20 471
Juni	0,33	69 952	1,40	217 154	0,08	80 018	1,35	20 770
Juli	0,32	69 365	1,39	216 115	0,08	78 396	1,31	21 529
Aug.	0,31	69 014	1,37	215 909	0,09	78 517	1,30	22 146
Sept.	0,31	67 904	1,36	215 817	0,08	77 405	1,25	22 356
Okt.	0,30	67 393	1,35	215 503	0,08	76 092	1,18	23 093
Nov.	0,30	66 679	1,34	215 034	0,08	77 669	1,12	24 421
Dez.	0,29	66 585	1,34	216 841	0,06	78 428	1,07	25 136
2018 Jan.	0,29	66 589	1,32	216 681	0,05	78 112	1,05	26 055
Febr.	0,28	65 984	1,31	216 585	0,04	75 362	1,03	26 887
März	0,27	65 081	1,30	216 572	0,05	72 699	1,01	26 676
April	0,27	64 883	1,29	216 237	0,04	69 677	0,99	26 913
Mai	0,27	64 743	1,28	216 238	0,06	68 665	0,97	26 849

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte 3)						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte 4) 5)					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr 6)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr 6)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2017 Mai	2,44	4 304	2,04	26 188	2,85	1 108 805	7,13	49 165	3,96	84 813	4,06	311 334
Juni	2,44	4 200	2,03	26 206	2,83	1 115 307	7,17	50 307	3,95	85 111	4,04	310 769
Juli	2,46	4 076	2,01	26 017	2,80	1 120 699	7,15	49 247	3,93	85 513	4,03	311 617
Aug.	2,45	4 035	2,00	25 937	2,77	1 125 823	7,17	48 525	3,92	85 972	4,01	313 025
Sept.	2,42	3 934	2,00	25 996	2,75	1 131 500	7,12	49 521	3,91	86 239	4,00	312 467
Okt.	2,38	4 208	1,99	25 925	2,73	1 135 284	7,14	48 762	3,89	86 683	3,98	312 869
Nov.	2,44	3 898	1,98	25 924	2,71	1 139 714	7,00	48 352	3,87	87 393	3,96	312 973
Dez.	2,44	3 851	1,97	25 850	2,68	1 143 333	6,98	48 885	3,87	87 210	3,95	311 861
2018 Jan.	2,33	3 906	1,96	25 566	2,66	1 144 088	7,07	48 461	3,85	87 632	3,93	312 287
Febr.	2,31	3 869	1,95	25 474	2,65	1 147 522	7,07	48 468	3,84	87 842	3,92	312 671
März	2,31	3 983	1,94	25 497	2,62	1 153 724	7,03	49 131	3,82	88 481	3,91	311 587
April	2,32	3 933	1,93	25 480	2,60	1 157 212	6,99	48 590	3,79	89 131	3,90	312 321
Mai	2,31	4 021	1,93	25 588	2,58	1 162 273	7,04	48 212	3,76	84 796	3,89	312 644

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
	bis 1 Jahr 6)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2017 Mai	2,45	131 174	1,97	134 474	2,35	649 087
Juni	2,51	132 255	1,95	134 974	2,33	645 396
Juli	2,45	131 691	1,95	135 710	2,31	650 498
Aug.	2,44	130 333	1,94	136 527	2,30	654 312
Sept.	2,45	135 493	1,93	135 872	2,28	654 806
Okt.	2,39	136 523	1,92	136 647	2,26	657 911
Nov.	2,42	137 523	1,91	138 041	2,25	664 018
Dez.	2,47	133 105	1,90	137 708	2,22	664 374
2018 Jan.	2,34	141 326	1,88	138 344	2,20	668 281
Febr.	2,39	142 819	1,88	138 735	2,19	672 403
März	2,39	145 640	1,87	139 810	2,18	672 250
April	2,33	145 705	1,86	140 823	2,16	675 236
Mai	2,26	149 356	1,78	138 969	2,15	678 537

***** Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber im Euroraum gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Geld- und Kapitalmärkte / Zinssätze und Renditen / Einlagen- und Kreditzinssätze) entnehmen. — **o** Die Bestände werden zeitpunktbezogen zum Monatsultimo erhoben. **1** Die Effektivzinssätze werden entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. **2** Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. **3** Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichtigen im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. **4** Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. **5** Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. **6** Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 12 bis 14 S. 47•).

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Erhebungszeitraum	Einlagen privater Haushalte											
			mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)			
	täglich fällig		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2017 Mai	0,05	1 258 521	0,20	4 724	0,43	719	0,87	726	0,21	536 046	0,30	48 646
Juni	0,04	1 264 791	0,22	4 078	0,27	947	0,73	633	0,21	535 416	0,30	48 253
Juli	0,04	1 271 823	0,17	5 276	0,31	653	0,70	617	0,20	537 553	0,31	44 902
Aug.	0,03	1 278 289	0,14	5 198	0,41	492	0,65	716	0,19	537 173	0,30	44 119
Sept.	0,03	1 285 601	0,15	3 992	0,31	598	0,65	636	0,19	537 108	0,30	43 509
Okt.	0,03	1 294 797	0,18	3 750	0,28	800	0,65	696	0,19	537 700	0,28	42 721
Nov.	0,03	1 314 663	0,17	4 022	0,39	696	0,72	747	0,18	537 935	0,27	42 074
Dez.	0,03	1 322 096	0,13	4 043	0,35	880	0,59	627	0,18	540 332	0,28	41 475
2018 Jan.	0,03	1 319 368	0,19	4 348	0,31	866	0,71	780	0,18	539 145	0,28	42 193
Febr.	0,03	1 328 779	0,26	4 181	0,31	652	0,80	737	0,17	539 604	0,27	41 465
März	0,02	1 334 702	0,30	3 995	0,38	470	0,74	765	0,17	539 077	0,27	41 021
April	0,02	1 347 466	0,31	4 240	0,32	552	0,60	712	0,17	538 787	0,26	40 559
Mai	0,02	1 360 605	0,36	4 235	0,42	446	0,62	587	0,16	538 616	0,27	40 277

Erhebungszeitraum	Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften							
			mit vereinbarter Laufzeit					
	täglich fällig		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2017 Mai	– 0,01	401 652	– 0,05	10 212	0,13	912	0,30	837
Juni	– 0,02	415 078	– 0,14	14 661	0,07	525	0,24	586
Juli	– 0,01	402 113	– 0,09	11 516	0,19	859	0,26	1 382
Aug.	– 0,02	409 698	– 0,04	9 710	0,21	185	0,52	666
Sept.	– 0,02	414 461	– 0,08	10 040	0,09	351	0,37	704
Okt.	– 0,02	425 806	– 0,10	9 134	0,04	412	0,26	1 456
Nov.	– 0,02	428 784	– 0,08	9 337	0,09	897	0,22	1 237
Dez.	– 0,02	425 477	– 0,07	13 102	0,09	351	0,28	1 477
2018 Jan.	– 0,02	429 587	– 0,07	11 368	0,01	520	0,30	1 271
Febr.	– 0,02	419 428	– 0,09	8 751	0,11	186	0,32	932
März	– 0,02	418 683	– 0,08	10 133	0,13	347	0,31	427
April	– 0,03	430 412	– 0,11	8 954	0,06	314	0,35	815
Mai	– 0,03	440 268	– 0,04	9 576	0,11	490	0,34	587

Erhebungszeitraum	Kredite an private Haushalte										
	Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)										
	insgesamt (einschl. Kosten)	insgesamt		darunter neu verhandelte Kredite 9)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	effektiver Jahreszinssatz 10) % p.a.	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2017 Mai	5,89	5,87	9 372	7,22	1 814	6,41	337	4,49	3 846	6,87	5 189
Juni	5,90	5,88	8 683	7,24	1 685	6,28	308	4,49	3 574	6,89	4 801
Juli	5,99	5,97	8 940	7,32	1 872	6,22	299	4,57	3 561	6,95	5 080
Aug.	5,88	5,86	8 827	7,20	1 724	6,51	312	4,54	3 703	6,84	4 812
Sept.	5,67	5,65	8 212	7,11	1 465	6,09	305	4,31	3 579	6,72	4 328
Okt.	5,67	5,65	8 338	7,07	1 495	6,06	302	4,30	3 758	6,81	4 278
Nov.	5,63	5,61	8 216	7,10	1 410	6,09	306	4,31	3 827	6,80	4 083
Dez.	5,39	5,37	6 701	6,83	1 004	5,81	297	4,15	3 315	6,63	3 089
2018 Jan.	5,85	5,83	9 288	7,26	1 729	6,04	328	4,32	3 860	6,96	5 100
Febr.	5,70	5,68	8 315	7,09	1 451	6,15	258	4,28	3 497	6,72	4 560
März	5,44	5,43	9 545	7,04	1 732	5,97	287	4,10	4 259	6,53	4 999
April	5,66	5,64	9 413	7,17	1 772	6,14	290	4,27	3 912	6,64	5 211
Mai	5,87	5,85	9 002	7,40	1 846	6,12	292	4,42	3 737	6,91	4 973

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44•. **+** Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolvierenden Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmonats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolvierende Kredite und Überziehungskredite, Kreditkartenkredite gilt: Das Neugeschäft wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das bedeutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Meldemonats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden. **7** Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels eines geeigneten Schätzverfahrens auf die Grundgesamtheit aller MFIs in Deutschland hochgerechnet. **8** Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. **9** Ohne Überziehungskredite. **10** Effektivzinssatz, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)

b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte

Sonstige Kredite an private Haushalte mit anfänglicher Zinsbindung **5)**

	insgesamt		darunter neu verhandelte Kredite **9)**		variabel oder bis 1 Jahr **9)**		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz **1)** % p.a.	Volumen **7)** Mio €	Effektivzinssatz **1)** % p.a.	Volumen **7)** Mio €	Effektivzinssatz **1)** % p.a.	Volumen **7)** Mio €	Effektivzinssatz **1)** % p.a.	Volumen **7)** Mio €	Effektivzinssatz **1)** % p.a.	Volumen **7)** Mio €
Kredite an private Haushalte										
2017 Mai	2,02	5 890	1,81	1 930	1,83	2 535	2,61	941	1,99	2 414
Juni	2,06	5 933	1,89	1 852	1,95	2 722	2,73	859	1,93	2 352
Juli	1,96	6 388	1,75	2 282	1,76	2 873	2,48	964	1,99	2 551
Aug.	1,99	5 667	1,74	1 625	1,81	2 171	2,66	814	1,92	2 682
Sept.	1,99	5 275	1,80	1 455	1,79	2 341	2,60	804	1,99	2 130
Okt.	2,08	5 682	1,91	1 915	1,91	2 646	2,64	854	2,07	2 182
Nov.	1,98	5 587	1,84	1 569	1,76	2 471	2,63	873	1,96	2 243
Dez.	2,00	6 193	1,80	1 624	1,80	2 705	2,76	958	1,92	2 530
2018 Jan.	2,01	6 017	1,94	2 035	1,85	2 693	2,62	888	1,97	2 436
Febr.	1,97	5 062	1,77	1 470	1,77	2 161	2,50	753	1,99	2 148
März	2,03	5 883	1,87	1 424	1,77	2 440	2,58	950	2,08	2 493
April	2,12	5 995	2,02	1 826	1,95	2 612	2,65	1 008	2,09	2 375
Mai	2,04	5 257	1,84	1 476	1,87	2 165	2,48	737	2,07	2 355
darunter: Kredite an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen										
2017 Mai	2,12	4 033	.	.	2,04	1 667	2,84	689	1,92	1 677
Juni	2,15	4 197	.	.	2,13	1 964	2,84	681	1,88	1 552
Juli	2,06	4 142	.	.	1,89	1 917	2,82	688	1,94	1 537
Aug.	2,08	3 640	.	.	1,95	1 445	2,79	629	1,92	1 566
Sept.	2,04	3 411	.	.	1,84	1 436	2,81	598	1,90	1 377
Okt.	2,13	3 707	.	.	1,98	1 694	2,82	628	2,00	1 385
Nov.	2,07	3 725	.	.	1,94	1 592	2,80	662	1,88	1 471
Dez.	2,09	4 266	.	.	2,00	1 822	2,83	753	1,85	1 691
2018 Jan.	2,07	4 146	.	.	1,99	1 817	2,72	679	1,89	1 650
Febr.	2,07	3 412	.	.	2,01	1 390	2,61	564	1,93	1 458
März	2,07	4 103	.	.	1,87	1 645	2,65	741	2,02	1 717
April	2,18	4 204	.	.	2,05	1 850	2,75	793	2,04	1 561
Mai	2,11	3 558	.	.	2,09	1 373	2,50	560	2,00	1 625

noch: Kredite an private Haushalte

Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung **3)**

Erhebungszeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)	insgesamt		darunter neu verhandelte Kredite **9)**		variabel oder bis 1 Jahr **9)**		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren	
	effektiver Jahreszinssatz **10)** % p.a.	Effektivzinssatz **1)** % p.a.	Volumen **7)** Mio €	Effektivzinssatz **1)** % p.a.	Volumen **7)** Mio €	Effektivzinssatz **1)** % p.a.	Volumen **7)** Mio €	Effektivzinssatz **1)** % p.a.	Volumen **7)** Mio €	Effektivzinssatz **1)** % p.a.	Volumen **7)** Mio €	Effektivzinssatz **1)** % p.a.	Volumen **7)** Mio €
Kredite insgesamt													
2017 Mai	1,88	1,83	20 484	1,92	4 136	2,17	2 288	1,77	1 731	1,66	7 308	1,88	9 157
Juni	1,87	1,82	19 294	1,92	3 767	2,02	2 265	1,70	1 541	1,68	6 573	1,89	8 915
Juli	1,88	1,82	20 405	1,88	4 612	2,04	2 389	1,68	1 726	1,66	7 420	1,92	8 870
Aug.	1,94	1,87	20 228	2,00	3 743	2,05	2 340	1,89	1 888	1,67	7 199	1,98	8 801
Sept.	1,92	1,86	17 363	1,91	3 289	2,04	2 025	1,71	1 571	1,71	5 950	1,96	7 817
Okt.	1,90	1,85	18 128	1,90	3 955	2,08	2 134	1,70	1 634	1,68	6 611	1,96	7 749
Nov.	1,90	1,84	18 793	1,89	3 525	2,04	2 170	1,72	1 640	1,68	6 550	1,94	8 433
Dez.	1,86	1,79	17 473	1,87	3 242	2,04	2 150	1,69	1 553	1,65	6 084	1,86	7 686
2018 Jan.	1,88	1,82	19 643	1,90	4 529	2,03	2 354	1,69	1 798	1,65	6 864	1,92	8 627
Febr.	1,90	1,84	18 839	1,95	3 687	2,07	2 090	1,73	1 624	1,68	6 400	1,92	8 725
März	1,94	1,89	20 592	1,95	3 981	2,05	2 256	1,73	1 773	1,74	7 047	1,98	9 516
April	1,94	1,89	21 351	1,92	4 645	2,09	2 369	1,72	1 895	1,77	7 418	1,96	9 669
Mai	1,96	1,91	19 514	1,97	3 803	2,09	2 193	1,74	1 735	1,77	6 847	2,00	8 739
darunter: besicherte Kredite 11)													
2017 Mai	.	1,73	9 110	.	.	2,09	843	1,59	900	1,58	3 370	1,81	3 997
Juni	.	1,72	8 374	.	.	1,87	865	1,53	726	1,61	3 030	1,82	3 753
Juli	.	1,72	9 062	.	.	1,84	896	1,53	891	1,60	3 529	1,84	3 746
Aug.	.	1,79	8 461	.	.	1,96	821	1,87	996	1,59	3 204	1,92	3 440
Sept.	.	1,78	7 701	.	.	1,97	711	1,53	797	1,63	2 707	1,92	3 486
Okt.	.	1,77	8 217	.	.	1,97	780	1,53	782	1,62	3 095	1,92	3 560
Nov.	.	1,76	8 464	.	.	1,93	771	1,53	796	1,60	3 031	1,90	3 866
Dez.	.	1,69	7 644	.	.	1,97	685	1,51	740	1,57	2 733	1,77	3 486
2018 Jan.	.	1,75	9 069	.	.	2,00	837	1,57	946	1,59	3 283	1,88	4 003
Febr.	.	1,76	8 579	.	.	2,02	702	1,53	803	1,61	2 946	1,86	4 128
März	.	1,81	9 154	.	.	1,96	831	1,61	871	1,67	3 271	1,94	4 181
April	.	1,82	9 782	.	.	2,08	866	1,55	907	1,71	3 606	1,91	4 403
Mai	.	1,84	8 392	.	.	2,02	733	1,55	834	1,71	3 043	1,96	3 782

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44•; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45•; Anmerkung 11 s. S. 47•.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Erhebungszeitraum	noch: Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften			
	Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13) Kreditkartenkredite 14)		darunter				Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13) Kreditkartenkredite 14)		darunter	
			Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13)		Echte Kreditkartenkredite				Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13)	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2017 Mai	8,46	39 394	8,50	31 647	15,13	4 259	3,53	65 353	3,54	65 067
Juni	8,44	40 606	8,47	32 739	15,13	4 328	3,59	67 282	3,61	66 992
Juli	8,45	39 300	8,46	31 374	15,11	4 423	3,52	65 979	3,54	65 695
Aug.	8,48	38 663	8,47	30 914	15,12	4 364	3,48	66 012	3,49	65 718
Sept.	8,44	39 630	8,48	31 635	15,09	4 393	3,52	67 886	3,54	67 559
Okt.	8,47	39 133	8,48	31 101	15,10	4 493	3,41	67 481	3,42	67 162
Nov.	8,30	38 672	8,35	30 489	15,11	4 386	3,45	67 793	3,46	67 457
Dez.	8,21	39 538	8,35	31 187	14,94	4 303	3,47	65 936	3,49	65 625
2018 Jan.	8,33	39 136	8,38	31 128	14,92	4 369	3,36	68 733	3,37	68 418
Febr.	8,36	39 233	8,39	31 380	14,92	4 334	3,40	70 798	3,42	70 488
März	8,31	39 818	8,36	31 844	14,87	4 340	3,41	71 713	3,43	71 381
April	8,29	39 308	8,35	31 176	14,85	4 408	3,29	72 449	3,30	72 100
Mai	8,29	39 116	8,38	30 992	14,79	4 376	3,35	71 010	3,37	70 690

Erhebungszeitraum	noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften															
	insgesamt		darunter neu verhandelte Kredite 9)		Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 15)						Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 15)					
					variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt																
2017 Mai	1,35	65 177	1,53	18 706	2,54	8 000	2,58	1 661	1,82	1 423	0,99	41 638	1,55	3 072	1,58	9 383
Juni	1,41	71 950	1,50	21 083	2,51	8 904	2,57	1 681	1,84	1 442	1,13	46 903	1,08	3 655	1,61	9 365
Juli	1,39	67 430	1,48	20 770	2,42	8 497	2,57	1 583	1,87	1 403	1,08	43 495	1,28	3 021	1,61	9 431
Aug.	1,38	59 046	1,52	13 769	2,39	7 401	2,58	1 441	1,82	1 335	1,08	37 547	1,38	2 627	1,57	8 695
Sept.	1,38	66 182	1,52	19 843	2,50	8 124	2,60	1 446	1,86	1 236	1,08	43 731	1,24	2 419	1,63	9 226
Okt.	1,35	66 679	1,47	19 173	2,48	8 209	2,59	1 490	1,81	1 214	1,05	45 005	1,25	2 354	1,59	8 407
Nov.	1,40	63 110	1,49	16 676	2,50	8 257	2,57	1 582	1,87	1 423	1,09	41 581	1,32	2 565	1,58	7 702
Dez.	1,43	78 501	1,52	21 693	2,45	8 207	2,55	1 862	1,82	1 628	1,15	49 208	1,51	5 166	1,63	12 430
2018 Jan.	1,22	69 664	1,49	18 190	2,48	8 321	2,53	1 607	1,92	1 361	0,89	50 613	1,72	2 238	1,55	5 524
Febr.	1,32	53 831	1,48	13 339	2,47	7 501	2,57	1 390	1,97	1 123	0,94	36 050	1,43	1 794	1,68	5 973
März	1,42	69 102	1,52	18 706	2,48	8 966	2,52	1 744	1,93	1 470	1,09	44 944	1,50	3 379	1,74	8 599
April	1,39	65 864	1,46	18 840	2,44	8 704	2,54	1 749	1,94	1 527	1,04	43 667	1,64	2 828	1,73	7 389
Mai	1,20	72 972	1,36	17 165	2,31	9 731	2,40	1 395	1,95	1 290	0,85	51 022	1,59	3 004	1,73	6 530
darunter: besicherte Kredite 11)																
2017 Mai	1,61	8 671	.	.	2,06	545	2,54	191	1,70	401	1,45	4 558	2,04	646	1,63	2 330
Juni	1,55	11 011	.	.	1,85	632	2,60	150	1,75	444	1,44	6 484	1,64	625	1,66	2 676
Juli	1,52	9 023	.	.	1,78	661	2,46	155	1,77	415	1,34	5 050	1,74	464	1,68	2 278
Aug.	1,47	9 188	.	.	1,99	480	2,39	153	1,69	431	1,30	4 961	1,94	560	1,50	2 603
Sept.	1,52	9 811	.	.	1,83	535	2,50	132	1,77	351	1,41	5 743	1,64	370	1,62	2 680
Okt.	1,46	9 398	.	.	1,90	557	2,61	131	1,77	349	1,25	5 480	2,19	304	1,64	2 577
Nov.	1,60	8 531	.	.	1,95	545	2,41	147	1,74	414	1,40	5 212	2,68	423	1,74	1 790
Dez.	1,59	13 235	.	.	1,92	627	2,65	167	1,75	426	1,44	7 644	2,33	1 098	1,56	3 273
2018 Jan.	1,53	7 387	.	.	1,92	627	2,36	148	1,90	426	1,32	4 529	1,93	357	1,73	1 300
Febr.	1,55	6 461	.	.	1,96	428	2,77	134	1,79	324	1,30	3 638	1,54	457	1,88	1 480
März	1,62	11 118	.	.	1,92	608	2,46	160	1,78	396	1,44	6 583	1,68	1 010	1,93	2 361
April	1,57	8 174	.	.	1,91	620	2,50	152	1,83	434	1,26	4 155	2,07	764	1,77	2 049
Mai	1,61	7 424	.	.	1,93	540	2,47	158	1,77	354	1,38	4 223	1,82	638	1,92	1 511

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44•; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45•. **11** Für die Zwecke der Zinsstatistik gilt ein Kredit als besichert, wenn für den Kreditbetrag eine Besicherung (u.a. Finanzwerte, Immobiliensicherheiten, Schuldverschreibungen) in mindestens gleicher Höhe bestellt, verpfändet oder abgetreten wurde. **12** Revolvierende Kredite besitzen folgende Eigenschaften: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit Aufnahme und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. **13** Überziehungskredite sind als Sollsalden auf laufenden Konten definiert. Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. **14** Einschl. echter und unechter Kreditkartenkredite. Unter einem unechten Kreditkartenkredit ist die Stundung von Kreditkartenforderungen, die während der Abrechnungsperiode zusammenkommen, zu verstehen. Da in dieser Phase üblicherweise keine Sollzinsen in Rechnung gestellt werden, ist der Zinssatz für unechte Kreditkartenkredite definitionsgemäß 0 %. **15** Die Betragskategorie bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Insgesamt	Bargeld und Einlagen [2]	Schuldverschreibungen	Kredite [3]	Aktien und sonstige Anteilsrechte	Investmentfondsanteile	Finanzderivate	Anteile der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Bruttorückstellungen	Nichtfinanzielle Aktiva	Sonstige Aktiva
Versicherungsunternehmen insgesamt										
2015	1 954,1	344,4	344,7	278,9	228,7	578,3	4,5	71,9	51,8	50,8
2016 1.Vj.	2 007,8	343,6	374,1	280,2	230,0	596,3	5,2	73,7	53,1	51,7
2.Vj.	2 034,6	336,1	395,8	281,9	229,6	607,7	4,8	73,5	53,2	52,0
2016 3.Vj. [1]	2 219,9	378,7	397,3	387,3	280,2	613,9	5,3	46,1	31,4	79,9
4.Vj.	2 190,1	361,5	371,3	374,6	308,6	623,6	3,3	44,1	32,4	70,6
2017 1.Vj.	2 189,3	355,4	377,5	367,6	297,7	635,7	2,8	50,4	32,5	69,7
2.Vj.	2 177,9	343,9	378,8	365,2	301,9	643,7	3,1	49,1	32,6	59,6
3.Vj.	2 187,4	331,1	386,0	370,9	305,5	650,3	3,1	49,5	32,7	58,3
4.Vj.	2 211,6	320,8	386,9	354,2	336,1	671,1	2,9	48,2	34,3	57,3
2018 1.Vj.	2 214,7	343,8	395,0	325,6	343,1	662,0	2,3	50,6	33,9	58,4
Lebensversicherung										
2015	1 063,7	219,7	169,8	158,0	34,9	414,6	2,2	16,3	30,7	17,4
2016 1.Vj.	1 095,7	219,1	187,0	159,2	35,3	428,0	2,5	15,6	31,9	17,2
2.Vj.	1 116,7	214,5	201,7	160,7	35,6	438,0	2,4	14,9	32,0	16,9
2016 3.Vj. [1]	1 247,0	242,9	203,0	241,2	47,0	445,8	4,0	10,2	18,7	34,0
4.Vj.	1 197,3	231,3	182,7	223,0	50,7	456,9	2,1	9,6	19,1	21,9
2017 1.Vj.	1 170,4	223,8	185,3	217,2	37,2	462,6	1,8	8,2	19,1	15,3
2.Vj.	1 172,7	215,6	189,4	217,6	38,6	467,1	2,0	8,0	19,1	15,3
3.Vj.	1 177,4	207,6	193,5	220,6	38,4	472,4	1,9	7,9	19,1	16,0
4.Vj.	1 192,7	199,1	192,4	226,0	41,3	487,6	1,8	8,6	19,9	16,0
2018 1.Vj.	1 185,2	212,6	199,6	205,5	43,0	479,9	1,2	8,5	19,3	15,5
Nicht-Lebensversicherung										
2015	511,0	113,9	97,6	55,6	48,5	134,8	1,3	32,9	14,5	11,9
2016 1.Vj.	527,6	113,2	108,2	55,5	49,6	140,6	1,5	32,8	14,5	11,8
2.Vj.	532,8	109,4	113,6	55,8	49,3	144,5	1,4	32,8	14,4	11,7
2016 3.Vj. [1]	592,3	123,8	103,2	93,6	50,8	154,4	0,5	28,5	8,6	28,8
4.Vj.	584,2	118,9	98,9	91,8	56,8	152,5	0,5	26,8	9,0	29,0
2017 1.Vj.	606,5	120,2	102,4	92,0	56,9	157,3	0,3	34,0	9,1	34,2
2.Vj.	603,3	116,7	103,9	91,2	58,5	160,3	0,4	33,2	9,1	30,1
3.Vj.	602,5	111,8	106,2	92,9	58,5	162,8	0,4	32,5	9,2	28,4
4.Vj.	606,6	111,5	108,0	82,2	70,8	165,9	0,4	31,4	9,7	26,5
2018 1.Vj.	622,3	120,0	112,3	75,0	72,3	166,8	0,3	34,5	9,8	31,4
Rückversicherung [4]										
2015	379,4	10,8	77,3	65,3	145,4	28,9	1,1	22,7	6,5	21,4
2016 1.Vj.	376,0	11,2	78,5	64,0	145,1	27,3	1,1	20,4	6,4	21,9
2.Vj.	373,7	11,9	79,8	62,8	144,8	25,8	1,0	18,8	6,4	22,4
2016 3.Vj. [1]	380,7	12,0	91,0	52,5	182,3	13,8	0,8	7,3	4,0	17,0
4.Vj.	408,6	11,3	89,7	59,7	201,0	14,3	0,7	7,7	4,3	19,7
2017 1.Vj.	412,5	11,4	89,8	58,4	203,6	15,9	0,8	8,1	4,3	20,2
2.Vj.	401,9	11,6	85,5	56,5	204,8	16,3	0,8	7,9	4,4	14,2
3.Vj.	407,5	11,7	86,3	57,5	208,6	15,1	0,9	9,2	4,4	13,9
4.Vj.	412,3	10,2	86,5	45,9	223,9	17,6	0,7	8,2	4,7	14,7
2018 1.Vj.	407,2	11,2	83,1	45,0	227,8	15,3	0,8	7,6	4,8	11,6
Pensionseinrichtungen [5]										
2015	579,5	145,5	60,2	28,8	19,1	268,5	–	5,4	31,5	20,4
2016 1.Vj.	588,8	143,1	66,0	29,0	19,4	273,4	–	5,5	31,9	20,5
2.Vj.	601,7	142,7	69,1	29,2	20,0	281,9	–	5,5	32,5	20,7
3.Vj.	611,6	144,4	69,2	29,3	20,1	289,0	–	5,6	33,2	20,9
4.Vj.	613,5	144,7	67,8	29,8	20,6	288,9	–	5,7	34,5	21,4
2017 1.Vj.	619,9	146,2	66,1	30,3	21,2	293,9	–	5,8	34,9	21,6
2.Vj.	623,7	143,7	69,0	30,7	21,4	295,3	–	6,8	35,3	21,5
3.Vj.	632,5	141,8	70,7	30,8	21,7	303,3	–	6,9	35,5	21,8
4.Vj.	653,4	136,4	74,0	31,1	24,6	318,1	–	7,0	39,5	22,7
2018 1.Vj.	654,0	136,0	74,3	31,5	25,3	317,1	–	7,1	40,0	22,8

1 Die Daten basieren ab 2016 3. Vj. auf Solvency II-Aufsichtsdaten, Bewertung der börsennotierten Wertpapiere zum jeweiligen einheitlichen Preis der Wertpapierstammdatenbank des ESZB. Werte ab 2016 3. Vj. wurden revidiert. Daten bis einschl. 2016 2. Vj. basierend auf Solvency I-Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, ergänzt um Schätzungen und eigene Berechnungen. **2** Buchforderungen an Monetäre Finanzinstitute einschl. Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Namenspfandbriefe. **3** Einschl. Depotforderungen sowie Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Namenspfandbriefe. **4** Ohne das von Erstversicherungsunternehmen durchgeführte Rückversicherungsgeschäft, welches unter den jeweiligen Sparten ausgewiesen wird. **5** Der Begriff „Pensionseinrichtungen" bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Altersvorsorgeeinrichtungen" des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Sie umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

2. Passiva

Mrd €

Stand am Jahres-bzw. Quartalsende	Insgesamt	Schuldverschreibungen	Kredite 2)	Aktien und sonstige Anteilsrechte	Versicherungstechnische Rückstellungen			Finanzderivate	Sonstige Passiva	Reinvermögen 7)
					Insgesamt	Leben / Ansprüche an Pensionseinrichtungen 3)	Nicht-Leben 4)			
Versicherungsunternehmen insgesamt										
2015	1 954,1	18,3	91,7	214,8	1 474,7	1 160,6	314,1	0,0	70,2	84,4
2016 1.Vj.	2 007,8	17,7	92,9	220,4	1 501,0	1 179,8	321,2	0,0	71,5	104,3
2.Vj.	2 034,6	17,6	93,0	191,1	1 508,4	1 188,4	320,1	0,0	71,6	152,9
2016 3.Vj. 1)	2 219,9	30,7	73,7	383,0	1 579,4	1 396,9	182,5	1,5	151,5	–
4.Vj.	2 190,1	30,7	70,3	441,0	1 494,4	1 313,3	181,1	2,3	151,4	–
2017 1.Vj.	2 189,3	30,5	57,2	448,5	1 511,7	1 309,5	202,2	1,8	139,5	–
2.Vj.	2 177,9	28,6	57,0	450,7	1 505,2	1 308,4	196,8	2,1	134,3	–
3.Vj.	2 187,4	28,5	58,4	455,4	1 512,8	1 317,1	195,7	2,3	130,1	–
4.Vj.	2 211,6	28,3	62,6	465,9	1 521,1	1 333,7	187,4	2,2	131,6	–
2018 1.Vj.	2 214,7	28,0	61,8	460,1	1 536,5	1 331,3	205,2	1,5	126,7	–
Lebensversicherung										
2015	1 063,7	0,0	24,5	24,6	926,0	911,0	15,0	0,0	30,9	57,7
2016 1.Vj.	1 095,7	0,0	26,0	23,6	938,7	923,4	15,2	0,0	30,7	76,8
2.Vj.	1 116,7	0,0	27,8	22,3	943,1	927,8	15,3	0,0	30,2	93,3
2016 3.Vj. 1)	1 247,0	3,8	25,9	96,0	1 066,2	1 066,2	–	0,7	54,4	–
4.Vj.	1 197,3	4,1	25,0	116,3	993,7	993,7	–	1,2	56,9	–
2017 1.Vj.	1 170,4	4,1	12,5	116,3	991,7	991,7	–	0,9	44,8	–
2.Vj.	1 172,7	4,0	12,1	119,8	989,5	989,5	–	1,0	46,2	–
3.Vj.	1 177,4	4,1	12,3	121,5	993,9	993,9	–	1,1	44,5	–
4.Vj.	1 192,7	4,1	12,8	122,2	1 006,6	1 006,6	–	1,1	45,9	–
2018 1.Vj.	1 185,2	4,0	13,3	119,6	1 005,0	1 005,0	–	0,7	42,6	–
Nicht-Lebensversicherung										
2015	511,0	0,0	14,2	63,7	390,5	249,6	140,9	0,0	17,1	25,5
2016 1.Vj.	527,6	0,0	14,6	62,0	399,6	253,8	145,9	0,0	17,5	33,9
2.Vj.	532,8	0,0	14,5	57,7	401,6	256,8	144,9	0,0	17,2	41,9
2016 3.Vj. 1)	592,3	0,9	6,6	120,0	407,4	310,1	97,3	0,0	57,3	–
4.Vj.	584,2	1,1	6,3	130,4	390,1	300,5	89,7	0,2	56,2	–
2017 1.Vj.	606,5	1,1	7,3	134,0	408,9	300,8	108,2	0,1	55,0	–
2.Vj.	603,3	1,1	6,8	135,6	406,7	302,4	104,2	0,1	53,0	–
3.Vj.	602,5	1,1	6,9	137,3	406,6	305,7	100,9	0,1	50,6	–
4.Vj.	606,6	1,1	6,7	141,2	405,6	309,7	95,9	0,1	51,9	–
2018 1.Vj.	622,3	1,1	7,7	141,2	422,5	310,9	111,5	0,0	49,8	–
Rückversicherung 5)										
2015	379,4	18,3	53,0	124,8	158,2	–	158,2	0,0	22,2	2,8
2016 1.Vj.	376,0	17,7	52,5	118,3	157,3	–	157,3	0,0	22,5	7,7
2.Vj.	373,7	17,6	51,7	111,2	156,6	–	156,6	0,0	22,9	13,6
2016 3.Vj. 1)	380,7	26,0	41,3	167,0	105,8	20,5	85,3	0,8	39,8	–
4.Vj.	408,6	25,5	39,0	194,3	110,5	19,1	91,4	0,9	38,3	–
2017 1.Vj.	412,5	25,3	37,4	198,2	111,1	17,0	94,1	0,8	39,7	–
2.Vj.	401,9	23,5	38,1	195,2	109,1	16,4	92,6	1,1	35,0	–
3.Vj.	407,5	23,3	39,3	196,6	112,3	17,5	94,8	1,1	35,0	–
4.Vj.	412,3	23,1	43,1	202,6	108,8	17,4	91,4	1,0	33,8	–
2018 1.Vj.	407,2	22,9	40,8	199,3	109,0	15,4	93,7	0,8	34,4	–
Pensionseinrichtungen 6)										
2015	579,5	–	4,9	11,3	518,3	517,9	0,4	–	6,1	38,9
2016 1.Vj.	588,8	–	5,0	11,4	522,7	522,2	0,5	–	5,8	44,1
2.Vj.	601,7	–	5,0	10,0	529,6	529,1	0,5	–	5,8	51,3
3.Vj.	611,6	–	5,1	10,3	535,2	535,2	–	–	5,8	55,3
4.Vj.	613,5	–	5,2	11,3	544,7	544,7	–	–	6,0	46,4
2017 1.Vj.	619,9	–	5,2	11,9	552,4	552,4	–	–	6,0	44,3
2.Vj.	623,7	–	6,1	11,6	554,3	554,3	–	–	6,2	45,5
3.Vj.	632,5	–	6,3	11,6	561,5	561,5	–	–	3,5	49,7
4.Vj.	653,4	–	6,4	11,9	578,6	578,6	–	–	3,5	52,9
2018 1.Vj.	654,0	–	6,5	11,7	581,8	581,8	–	–	3,6	50,5

1 Die Daten basieren ab 2016 3. Vj. auf Solvency II-Aufsichtsdaten. Werte ab 2016 3. Vj. wurden revidiert. Daten bis einschl. 2016 2. Vj. basierend auf Solvency I-Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, ergänzt um Schätzungen und eigene Berechnungen. **2** Einschl. Depotverbindlichkeiten sowie Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Namenspfandbriefe. **3** Ab 2016 3. Vj. versicherungstechnische Rückstellungen „Leben" gemäß Solvency II unter Berücksichtigung von Übergangsmaßnahmen. Bis einschl. 2016 2. Vj. langfristige Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen (einschl. Altersrückstellungen der Krankenversicherung und Deckungsrückstellungen der Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr) und Pensionseinrichtungen gemäß ESVG 1995. **4** Ab 2016 3. Vj. versicherungstechnische Rückstellungen „Nicht-Leben" gemäß Solvency II. Bis einschl. 2016 2. Vj. Beitragsüberträge und Rückstellungen für eingetretene Versicherungsfälle gemäß ESVG 1995. **5** Ohne das von Erstversicherungsunternehmen durchgeführte Rückversicherungsgeschäft, welches unter den jeweiligen Sparten ausgewiesen wird. **6** Der Begriff „Pensionseinrichtungen" bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Altersvorsorgeeinrichtungen" des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Sie umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung. **7** Das Eigenkapital entspricht der Summe aus Reinvermögen und der Passivposition „Aktien und sonstige Anteilsrechte".

VIII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen und Aktien in Deutschland

Mio €

Zeit	Schuldverschreibungen											
		Absatz					Erwerb					
		inländische Schuldverschreibungen 1)					Inländer					
	Absatz = Erwerb insgesamt	zusammen	Bankschuldverschreibungen	Anleihen von Unternehmen 2) (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand	ausländische Schuldverschreibungen 3)	zusammen 4)	Kreditinstitute einschließlich Bausparkassen 5)	Deutsche Bundesbank	übrige Sektoren 6)	Ausländer 7)
2006	242 006	102 379	40 995	8 943	52 446	139 627	125 423	68 893	.	56 530	116 583
2007	217 798	90 270	42 034	20 123	28 111	127 528	– 26 762	96 476	.	– 123 238	244 560
2008	76 490	66 139	– 45 712	86 527	25 322	10 351	18 236	68 049	.	– 49 813	58 254
2009	70 208	– 538	– 114 902	22 709	91 655	70 747	90 154	12 973	8 645	77 181	– 19 945
2010	146 620	– 1 212	– 7 621	24 044	– 17 635	147 831	92 682	– 103 271	22 967	172 986	53 938
2011	33 649	13 575	– 46 796	850	59 521	20 075	– 23 876	– 94 793	36 805	34 112	57 526
2012	51 813	– 21 419	– 98 820	– 8 701	86 103	73 231	– 3 767	– 42 017	– 3 573	41 823	55 580
2013	– 15 969	– 101 616	– 117 187	153	15 415	85 646	16 409	– 25 778	– 12 708	54 895	– 32 380
2014	64 774	– 31 962	– 47 404	– 1 330	16 776	96 737	50 409	– 12 124	– 11 951	74 484	14 366
2015	32 609	– 36 010	– 65 778	26 762	3 006	68 620	119 379	– 66 330	121 164	64 546	– 86 770
2016	72 270	27 429	19 177	18 265	– 10 012	44 840	174 162	– 58 012	187 500	44 674	– 101 894
2017	54 930	11 563	1 096	7 112	3 356	43 368	145 410	– 71 454	161 012	55 852	– 90 477
2017 Juli	– 7 748	– 17 251	– 7 196	8 174	– 18 228	9 503	9 578	– 6 471	11 565	4 484	– 17 325
Aug.	13 342	12 771	– 1 814	– 1 581	16 166	571	6 897	– 8 730	9 902	5 725	6 445
Sept.	– 13 756	– 18 254	– 8 577	– 3 456	– 6 221	4 497	1 838	– 8 357	12 865	– 2 670	– 15 594
Okt.	– 12 129	– 10 152	– 9 775	– 2 760	2 383	– 1 977	9 642	– 4 841	12 199	2 284	– 21 771
Nov.	28 537	22 066	893	6 338	14 835	6 471	25 664	3 359	13 355	8 950	2 873
Dez.	– 20 490	– 18 944	– 5 802	– 952	– 12 190	– 1 546	3 495	– 12 058	10 057	5 496	– 23 985
2018 Jan.	14 802	– 2 330	1 183	530	– 4 043	17 132	19 710	1 164	6 138	12 408	– 4 908
Febr.	5 636	5 264	12 736	2 054	– 9 526	372	1 898	– 5 017	5 725	1 190	3 738
März	25 191	17 065	11 318	820	4 927	8 125	18 942	1 950	7 268	9 724	6 249
April	– 9 403	– 12 541	– 469	7 199	– 19 271	3 138	8 824	– 2 582	5 172	6 234	– 18 228
Mai	20 788	20 327	6 728	2 570	11 028	462	1 330	– 1 553	7 676	– 4 793	19 459

Mio €

Zeit	Aktien						
		Absatz		Erwerb			
				Inländer			
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Aktien 8)	ausländische Aktien 9)	zusammen 10)	Kreditinstitute 5)	übrige Sektoren 11)	Ausländer 12)
2006	26 276	9 061	17 214	7 528	11 323	– 3 795	18 748
2007	– 5 009	10 053	– 15 062	– 62 308	– 6 702	– 55 606	57 299
2008	– 29 452	11 326	– 40 778	2 743	– 23 079	25 822	– 32 194
2009	35 980	23 962	12 018	30 496	– 8 335	38 831	5 484
2010	37 767	20 049	17 719	36 406	7 340	29 066	1 361
2011	25 833	21 713	4 120	40 804	670	40 134	– 14 971
2012	15 061	5 120	9 941	14 405	10 259	4 146	656
2013	20 187	10 106	10 081	17 336	11 991	5 345	2 851
2014	43 501	18 778	24 723	43 950	17 203	26 747	– 449
2015	40 488	7 668	32 820	30 568	– 5 421	35 989	9 920
2016	33 491	4 409	29 082	31 261	– 5 143	36 404	2 230
2017	48 645	15 570	33 075	47 482	7 031	40 451	1 163
2017 Juli	2 889	509	2 380	4 140	– 690	4 830	– 1 251
Aug.	2 276	155	2 121	4 782	– 603	5 385	– 2 506
Sept.	5 766	1 482	4 284	4 296	– 1 738	6 034	1 470
Okt.	2 242	572	1 670	– 535	735	– 1 270	2 777
Nov.	3 310	110	3 200	4 121	1 198	2 923	– 811
Dez.	13 617	484	13 133	15 596	2 898	12 698	– 1 979
2018 Jan.	7 746	153	7 593	9 297	867	8 430	– 1 551
Febr.	15 184	1 122	14 062	15 596	– 3 709	19 305	– 412
März	– 939	1 023	– 1 962	– 7 256	– 3 672	– 3 584	6 317
April	2 843	3 219	– 376	– 33	– 2 546	2 513	2 876
Mai	– 1 942	1 175	– 3 117	– 2 496	1 156	– 3 652	554

1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. **2** Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. **3** Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. **4** In- und ausländische Schuldverschreibungen. **5** Buchwerte; statistisch bereinigt. **6** Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. Bis Ende 2008 einschließlich Deutsche Bundesbank. **7** Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktionswerte. **8** Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. **9** Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. **10** In- und ausländische Aktien. **11** Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. **12** Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Kapitalmarkt

2. Absatz von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Insgesamt	Bankschuldverschreibungen 1) zusammen	Hypothekenpfandbriefe	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen	Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	Anleihen der öffentlichen Hand
	Brutto-Absatz 3)							
2006	925 863	622 055	24 483	99 628	139 193	358 750	29 975	273 834
2007	1 021 533	743 616	19 211	82 720	195 722	445 963	15 043	262 872
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	331 566	649 215	76 379	398 423
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 654	563 731
2011	1 337 772	658 781	31 431	24 295	376 876	226 180	86 615	592 376
2012	1 340 568	702 781	36 593	11 413	446 153	208 623	63 259	574 529
2013	1 433 628	908 107	25 775	12 963	692 611	176 758	66 630	458 891
2014	1 362 056	829 864	24 202	13 016	620 409	172 236	79 873	452 321
2015	1 359 422	852 045	35 840	13 376	581 410	221 417	106 676	400 700
2016 4)	1 206 483	717 002	29 059	7 621	511 222	169 103	73 370	416 110
2017 4)	1 047 822	619 199	30 339	8 933	438 463	141 466	66 289	362 333
2017 Okt.	91 104	50 410	2 420	1 150	34 514	12 326	5 299	35 396
Nov.	84 080	37 055	1 823	340	22 871	12 021	11 681	35 345
Dez. 4)	59 026	33 899	1 727	1 727	17 999	12 446	6 113	19 014
2018 Jan.	92 293	59 191	3 459	1 002	42 821	11 910	3 144	29 958
Febr.	96 820	59 349	3 387	564	43 208	12 189	3 434	34 036
März	100 288	58 524	3 781	1 229	44 183	9 331	6 202	35 561
April	123 774	67 848	1 487	97	58 169	8 094	27 752	28 175
Mai	97 205	61 722	3 459	63	46 110	12 089	5 306	30 178
	darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 5)							
2006	337 969	190 836	17 267	47 814	47 000	78 756	14 422	132 711
2007	315 418	183 660	10 183	31 331	50 563	91 586	13 100	118 659
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863
2011	368 039	153 309	13 142	8 500	72 985	58 684	41 299	173 431
2012	421 018	177 086	23 374	6 482	74 386	72 845	44 042	199 888
2013	372 805	151 797	16 482	10 007	60 662	64 646	45 244	175 765
2014	420 006	157 720	17 678	8 904	61 674	69 462	56 249	206 037
2015	414 593	179 150	25 337	9 199	62 237	82 379	68 704	166 742
2016 4)	375 859	173 900	24 741	5 841	78 859	64 460	47 818	154 144
2017 4)	357 506	170 357	22 395	6 447	94 852	46 663	44 891	142 257
2017 Okt.	31 980	14 680	2 129	1 145	7 480	3 926	2 837	14 463
Nov.	35 497	12 555	1 528	320	6 294	4 413	8 990	13 952
Dez. 4)	18 711	8 098	420	1 607	2 704	3 368	4 821	5 791
2018 Jan.	37 248	26 777	2 697	967	19 026	4 087	1 626	8 845
Febr.	27 037	11 485	2 917	254	4 196	4 118	2 194	13 358
März	40 145	18 509	3 400	1 080	11 579	2 450	4 095	17 542
April	49 383	12 888	1 187	22	8 840	2 839	25 454	11 040
Mai	24 413	11 107	2 333	63	5 804	2 906	3 425	9 881
	Netto-Absatz 6)							
2006	129 423	58 336	– 12 811	– 20 150	44 890	46 410	15 605	55 482
2007	86 579	58 168	– 10 896	– 46 629	42 567	73 127	– 3 683	32 093
2008	119 472	8 517	15 052	– 65 773	25 165	34 074	82 653	28 302
2009	76 441	– 75 554	858	– 80 646	25 579	– 21 345	48 508	103 482
2010	21 566	– 87 646	– 3 754	– 63 368	28 296	– 48 822	23 748	85 464
2011	22 518	– 54 582	1 657	– 44 290	32 904	– 44 852	– 3 189	80 289
2012	– 85 298	– 100 198	– 4 177	– 41 660	– 3 259	– 51 099	– 6 401	21 298
2013	– 140 017	– 125 932	– 17 364	– 37 778	– 4 027	– 66 760	1 394	– 15 479
2014	– 34 020	– 56 899	– 6 313	– 23 856	– 862	– 25 869	10 497	12 383
2015	– 65 147	– 77 273	9 271	– 9 754	– 2 758	– 74 028	25 300	– 13 174
2016 4)	21 951	10 792	2 176	– 12 979	16 266	5 327	18 177	– 7 020
2017 4)	2 669	5 954	6 389	– 4 697	18 788	– 14 525	6 828	– 10 114
2017 Okt.	– 1 501	179	1 342	229	– 1 165	– 227	– 1 952	272
Nov.	22 681	– 24	444	123	– 1 471	880	6 842	15 863
Dez. 4)	– 28 202	– 16 824	– 1 367	– 329	– 7 519	– 7 609	– 469	– 10 909
2018 Jan.	– 8 981	3 064	1 643	– 998	3 302	– 883	21	– 12 067
Febr.	1 784	10 154	544	143	10 663	– 1 196	1 225	– 9 596
März	14 572	9 345	2 792	751	8 127	– 2 326	– 428	5 655
April	– 15 565	751	50	– 639	3 478	– 2 138	5 636	– 21 952
Mai	21 542	8 519	3 037	– 1 827	5 950	1 358	1 258	11 765

***** Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beiheft 2 Kapitalmarktstatistik, S. 63 ff. **1** Ohne Bank-Namensschuldverschreibungen. **2** Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. **3** Brutto-Absatz ist nur der Erstabsatz neu aufgelegter Wertpapiere. **4** Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. **5** Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. **6** Brutto-Absatz minus Tilgung.

VIII. Kapitalmarkt

3. Umlauf von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Insgesamt	Bankschuldverschreibungen zusammen	Hypotheken-pfandbriefe	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen	Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand
2006	3 044 145	1 809 899	144 397	499 525	368 476	797 502	99 545	1 134 701
2007	3 130 723	1 868 066	133 501	452 896	411 041	870 629	95 863	1 166 794
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581
2010	3 348 201	1) 1 570 490	147 529	232 954	544 517	1) 645 491	250 774	1) 1 526 937
2011	3 370 721	1 515 911	149 185	188 663	577 423	600 640	247 585	1 607 226
2012	3 285 422	1) 1 414 349	145 007	147 070	574 163	1) 548 109	1) 220 456	1) 1 650 617
2013	3 145 329	1 288 340	127 641	109 290	570 136	481 273	221 851	1 635 138
2014	3 111 308	1 231 445	121 328	85 434	569 409	455 274	232 342	1 647 520
2015	3 046 162	1 154 173	130 598	75 679	566 811	381 085	257 612	1 634 377
2016 1)	3 068 111	1 164 965	132 775	62 701	633 578	335 910	275 789	1 627 358
2017 1)	3 090 708	1 170 920	141 273	58 004	651 211	320 432	2) 302 543	1 617 244
2017 Nov.	3 118 910	1 187 744	142 640	58 333	660 338	326 433	303 012	1 628 153
Dez.	3 090 708	1 170 920	141 273	58 004	1) 651 211	1) 320 432	302 543	1 617 244
2018 Jan.	3 081 726	1 173 984	142 916	57 006	654 514	319 549	302 565	1 605 177
Febr.	3 083 510	1 184 139	143 460	57 149	665 177	318 354	303 790	1 595 582
März	3 098 082	1 193 483	146 252	57 900	673 304	316 027	303 362	1 601 237
April	3 082 517	1 194 234	146 302	57 260	676 782	313 889	308 998	1 579 285
Mai	3 104 059	1 202 753	149 339	55 434	682 732	315 248	310 256	1 591 050
Aufgliederung nach Restlaufzeiten 3)						**Stand Ende: Mai 2018**		
bis unter 2	1 031 211	465 728	42 997	22 390	294 951	105 392	63 192	502 293
2 bis unter 4	612 580	270 538	36 776	11 447	151 397	70 919	50 652	291 391
4 bis unter 6	456 823	172 661	29 190	7 557	91 950	43 965	40 367	243 796
6 bis unter 8	336 370	127 819	21 621	6 513	70 302	29 384	33 422	175 129
8 bis unter 10	237 660	78 407	14 811	4 821	36 399	22 376	14 639	144 614
10 bis unter 15	117 275	34 616	2 735	1 105	17 236	13 540	24 336	58 323
15 bis unter 20	81 554	19 452	424	1 153	13 910	3 966	6 250	55 852
20 und darüber	230 585	33 533	788	448	6 588	25 708	77 401	119 651

***** Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. **1** Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. **2** Erhöhung durch Sitzlandwechsel von Emittenten. **3** Gerechnet vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamtfälligen Schuldverschreibungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamtfälligen Schuldverschreibungen.

4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichtszeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von: Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen 1)	Ausgabe von Kapitalberichtigungsaktien	Einbringung von Forderungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, GmbH-Anteilen u.Ä.	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalherabsetzung und Auflösung	Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums 2)
2006	163 764	695	2 670	3 347	604	954	– 1 868	– 1 256	– 3 761	1 279 638
2007	164 560	799	3 164	1 322	200	269	– 682	– 1 847	– 1 636	1 481 930
2008	168 701	4 142	5 006	1 319	152	0	– 428	– 608	– 1 306	830 622
2009	175 691	6 989	12 476	398	97	–	– 3 741	– 1 269	– 974	927 256
2010	174 596	– 1 096	3 265	497	178	10	– 486	– 993	– 3 569	1 091 220
2011	177 167	2 570	6 390	552	462	9	– 552	– 762	– 3 532	924 214
2012	178 617	1 449	3 046	129	570	–	– 478	594	– 2 411	1 150 188
2013	171 741	– 6 879	2 971	718	476	–	– 1 432	– 619	– 8 992	1 432 658
2014	177 097	5 356	5 332	1 265	1 714	–	– 465	– 1 044	– 1 446	1 478 063
2015	177 416	319	4 634	397	599	–	– 1 394	– 1 385	– 2 535	1 614 442
2016	176 355	– 1 062	3 272	319	337	–	– 953	– 2 165	– 1 865	1 676 397
2017	178 828	2 471	3 894	776	533	–	– 457	– 661	– 1 615	1 933 733
2017 Nov.	179 426	132	109	–	–	–	0	58	– 35	1 947 204
Dez.	178 828	– 598	128	–	1	–	– 140	– 363	– 224	1 933 733
2018 Jan.	178 752	– 75	102	–	1	–	0	– 118	– 61	1 981 815
Febr.	179 778	1 026	1 094	7	19	–	0	– 28	– 66	1 887 325
März	180 086	308	553	24	2	–	0	– 239	– 31	1 874 136
April	180 359	273	239	64	11	–	– 5	– 1	– 36	1 939 502
Mai	179 930	– 429	142	18	5	–	– 548	– 10	– 36	1 929 120

***** Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. **1** Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. **2** Alle Börsensegmente. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausgebergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG.

VIII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufsrenditen festverzinslicher Schuldverschreibungen inländischer Emittenten [1]							Indizes [2] [3]			
		Anleihen der öffentlichen Hand			Bankschuldverschreibungen			Renten		Aktien	
			börsennotierte Bundeswertpapiere				Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)				
	insgesamt	zusammen	zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren [4]	zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre		Deutscher Rentenindex (REX)	iBoxx-€-Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktienindex (DAX)
	% p.a.							Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000
2005	3,1	3,2	3,2	3,4	3,1	3,5	3,7	120,92	101,09	335,59	5 408,26
2006	3,8	3,7	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	116,78	96,69	407,16	6 596,92
2007	4,3	4,3	4,2	4,2	4,4	4,5	5,0	114,85	94,62	478,65	8 067,32
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19
2011	2,6	2,4	2,4	2,6	2,9	3,5	4,3	131,48	109,53	304,60	5 898,35
2012	1,4	1,3	1,3	1,5	1,6	2,1	3,7	135,11	111,18	380,03	7 612,39
2013	1,4	1,3	1,3	1,6	1,3	2,1	3,4	132,11	105,92	466,53	9 552,16
2014	1,0	1,0	1,0	1,2	0,9	1,7	3,0	139,68	114,37	468,39	9 805,55
2015	0,5	0,4	0,4	0,5	0,5	1,2	2,4	139,52	112,42	508,80	10 743,01
2016	0,1	0,0	0,0	0,1	0,3	1,0	2,1	142,50	112,72	526,55	11 481,06
2017	0,3	0,2	0,2	0,3	0,4	0,9	1,7	140,53	109,03	595,45	12 917,64
2018 Jan.	0,5	0,4	0,4	0,5	0,6	0,9	1,8	139,19	107,24	608,72	13 189,48
Febr.	0,6	0,5	0,5	0,7	0,7	1,2	2,1	139,24	107,33	577,02	12 435,85
März	0,5	0,4	0,4	0,5	0,7	1,0	2,1	140,36	108,53	561,97	12 096,73
April	0,5	0,4	0,4	0,5	0,6	1,0	2,3	139,85	108,02	579,61	12 612,11
Mai	0,5	0,4	0,3	0,5	0,6	1,0	2,3	141,11	109,76	572,08	12 604,89
Juni	0,4	0,3	0,2	0,3	0,6	1,0	2,4	141,29	109,87	557,27	12 306,00

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in Euro denominiert sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapierarten sind gewogen mit den Umlaufsbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. **2** Stand am Jahres- bzw. Monatsende. **3** Quelle: Deutsche Börse AG. **4** Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Mio €

Zeit	Absatz								Erwerb					
		Offene inländische Fonds [1] (Mittelaufkommen)							Inländer					
			Publikumsfonds							Kreditinstitute [2] einschl. Bausparkassen		übrige Sektoren [3]		
				darunter										
	Absatz = Erwerb insgesamt	zusammen	zusammen	Geldmarktfonds	Wertpapierfonds	Immobilienfonds	Spezialfonds	ausländische Fonds [4]	zusammen	zusammen	darunter ausländische Anteile	zusammen	darunter ausländische Anteile	Ausländer [5]
2007	55 778	13 436	– 7 872	– 4 839	– 12 848	6 840	21 307	42 342	51 309	– 229	4 240	51 538	38 102	4 469
2008	2 598	– 7 911	– 14 409	– 12 171	– 11 149	799	6 498	10 509	11 315	– 16 625	– 9 252	27 940	19 761	– 8 717
2009	49 929	43 747	10 966	– 5 047	11 749	2 686	32 780	6 182	38 132	– 14 995	– 8 178	53 127	14 361	11 796
2010	106 190	84 906	13 381	– 148	8 683	1 897	71 345	21 284	102 591	3 873	6 290	98 718	14 994	3 598
2011	46 512	45 221	– 1 340	– 379	– 2 037	1 562	46 561	1 291	39 474	– 7 576	– 694	47 050	1 984	7 036
2012	111 236	89 942	2 084	– 1 036	97	3 450	87 859	21 293	114 676	– 3 062	– 1 562	117 738	22 855	– 3 438
2013	123 736	91 337	9 184	– 574	5 596	3 376	82 153	32 400	117 028	771	100	116 257	32 300	6 709
2014	140 233	97 711	3 998	– 473	862	1 000	93 713	42 522	144 075	819	– 1 745	143 256	44 266	– 3 841
2015	181 888	146 136	30 420	318	22 345	3 636	115 716	35 750	174 529	7 362	494	167 167	35 257	7 357
2016	155 511	119 369	21 301	– 342	11 131	7 384	98 068	36 142	162 429	2 877	– 3 172	159 552	39 315	– 6 919
2017	142 669	94 921	29 560	– 235	21 970	4 406	65 361	47 747	146 108	4 938	1 048	141 170	46 700	– 3 441
2017 Nov.	10 536	8 591	2 614	11	2 316	256	5 978	1 945	15 290	– 43	– 285	15 333	2 230	– 4 755
Dez.	15 285	9 757	1 665	– 7	585	774	8 092	5 528	14 441	– 656	53	15 097	5 475	844
2018 Jan.	24 773	15 003	6 014	– 5	4 152	756	8 989	9 771	23 890	876	713	23 014	9 058	883
Febr.	7 429	8 628	1 860	– 22	955	520	6 768	– 1 199	7 439	– 92	– 1 141	7 531	– 58	– 10
März	8 732	8 718	– 937	222	– 1 923	493	9 656	14	11 397	813	– 239	10 584	253	– 2 666
April	8 430	8 351	1 860	– 66	1 401	223	6 491	80	11 470	961	469	10 509	– 389	– 3 039
Mai	5 093	1 859	1 215	– 225	934	275	644	3 234	5 432	1 217	732	4 215	2 502	– 339

1 Einschl. Investmentaktiengesellschaften. **2** Buchwerte. **3** Als Rest errechnet. **4** Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. **5** Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

IX. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2015	2016	2017	2016	2017				2018
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.
Geldvermögensbildung									
Bargeld und Einlagen	30,93	40,40	52,76	– 0,57	6,96	19,02	– 0,75	27,52	– 11,52
Schuldverschreibungen insgesamt	– 1,20	– 3,40	– 5,65	– 0,98	– 0,95	– 0,65	– 1,05	– 3,01	0,65
kurzfristige Schuldverschreibungen	– 0,84	– 0,58	– 2,26	– 0,83	0,23	– 1,89	– 0,26	– 0,34	– 0,12
langfristige Schuldverschreibungen	– 0,36	– 2,81	– 3,39	– 0,15	– 1,18	1,24	– 0,78	– 2,67	0,77
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	0,64	– 2,68	– 2,80	– 0,54	– 0,54	– 0,04	– 1,07	– 1,15	0,11
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	– 0,80	0,67	– 0,56	0,15	0,85	– 0,72	– 0,56	– 0,14	– 0,01
finanzielle Kapitalgesellschaften	1,86	– 2,53	– 0,41	– 0,49	– 0,35	0,67	– 0,14	– 0,59	0,19
Staat	– 0,42	– 0,82	– 1,82	– 0,20	– 1,03	0,01	– 0,37	– 0,43	– 0,07
Schuldverschreibungen des Auslands	– 1,83	– 0,72	– 2,85	– 0,44	– 0,41	– 0,61	0,02	– 1,86	0,54
Kredite insgesamt	27,14	9,96	39,45	20,17	25,43	5,51	2,73	5,79	0,16
kurzfristige Kredite	34,68	2,59	20,00	18,33	14,28	– 0,61	– 0,45	6,79	4,13
langfristige Kredite	– 7,54	7,38	19,45	1,83	11,15	6,11	3,18	– 1,00	– 3,97
nachrichtlich:									
Kredite an inländische Sektoren	6,25	– 4,75	18,10	7,55	9,04	– 0,01	– 1,43	10,49	2,19
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	1,26	– 11,78	9,53	6,12	0,23	2,88	– 0,28	6,70	0,12
finanzielle Kapitalgesellschaften	4,80	6,89	8,27	1,39	8,74	– 2,97	– 1,22	3,72	2,07
Staat	0,18	0,15	0,29	0,04	0,07	0,07	0,07	0,07	0,00
Kredite an das Ausland	20,89	14,71	21,36	12,62	16,38	5,52	4,16	– 4,70	– 2,03
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	54,90	73,73	48,76	46,14	17,20	– 0,51	16,00	16,07	27,90
Anteilsrechte insgesamt	38,50	67,90	40,21	44,10	18,44	1,68	13,74	6,35	24,38
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	– 10,40	22,91	– 3,82	20,70	– 4,34	– 2,05	1,91	0,65	21,74
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	– 8,04	22,59	– 3,76	20,62	– 4,25	– 2,26	1,96	0,80	21,64
finanzielle Kapitalgesellschaften	– 2,36	0,31	– 0,06	0,08	– 0,09	0,21	– 0,04	– 0,14	0,10
Börsennotierte Aktien des Auslands	4,95	12,69	7,40	8,56	1,68	10,53	– 5,34	0,53	– 0,40
Übrige Anteilsrechte [1]	43,95	32,30	36,63	14,84	21,09	– 6,80	17,16	5,17	3,04
Anteile an Investmentfonds	16,40	5,83	8,55	2,05	– 1,24	– 2,18	2,26	9,71	3,52
Geldmarktfonds	0,21	0,36	– 0,46	0,79	– 0,28	0,00	– 1,07	0,89	– 0,63
Sonstige Investmentfonds	16,19	5,47	9,01	1,26	– 0,96	– 2,19	3,34	8,83	4,15
Versicherungstechnische Rückstellungen	2,94	1,12	1,00	0,31	0,06	0,50	0,43	0,02	0,08
Finanzderivate	– 1,42	22,74	15,20	6,53	3,91	4,13	3,42	3,75	3,13
Sonstige Forderungen	41,69	– 6,10	102,75	– 7,50	77,37	– 18,66	25,57	18,47	26,74
Insgesamt	154,98	138,45	254,27	64,10	129,98	9,34	46,35	68,60	47,13
Außenfinanzierung									
Schuldverschreibungen insgesamt	7,78	23,71	8,56	5,82	7,57	– 0,52	0,96	0,55	2,79
kurzfristige Schuldverschreibungen	1,96	– 0,15	0,60	– 1,79	5,47	– 0,42	– 2,62	– 1,83	2,54
langfristige Schuldverschreibungen	5,82	23,85	7,95	7,61	2,11	– 0,10	3,58	2,37	0,24
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	1,70	10,84	7,13	3,09	3,31	1,24	0,78	1,80	2,48
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	– 0,80	0,67	– 0,56	0,15	0,85	– 0,72	– 0,56	– 0,14	– 0,01
finanzielle Kapitalgesellschaften	2,05	10,08	9,13	3,01	3,19	2,08	1,51	2,36	2,19
Staat	0,02	0,01	0,01	0,00	– 0,01	0,02	0,00	0,00	0,01
Private Haushalte	0,42	0,08	– 1,45	– 0,06	– 0,71	– 0,14	– 0,16	– 0,42	0,29
Schuldverschreibungen des Auslands	6,08	12,87	1,42	2,73	4,26	– 1,76	0,17	– 1,25	0,30
Kredite insgesamt	54,65	32,73	105,83	– 10,51	49,56	12,40	20,06	23,80	37,33
kurzfristige Kredite	40,97	0,89	26,05	– 4,54	11,15	3,21	8,58	3,11	20,59
langfristige Kredite	13,69	31,84	79,78	– 5,97	38,41	9,19	11,48	20,70	16,74
nachrichtlich:									
Kredite von inländischen Sektoren	23,98	14,45	67,47	– 4,37	27,21	8,41	11,90	19,96	24,01
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	1,26	– 11,78	9,53	6,12	0,23	2,88	– 0,28	6,70	0,12
finanzielle Kapitalgesellschaften	29,69	23,43	49,00	– 6,57	20,15	5,61	13,97	9,27	28,86
Staat	– 6,98	2,80	8,94	– 3,93	6,82	– 0,08	– 1,78	3,99	– 4,98
Kredite aus dem Ausland	30,68	18,28	38,35	– 6,14	22,36	4,00	8,16	3,84	13,32
Anteilsrechte insgesamt	16,67	11,18	17,86	2,47	3,23	6,06	5,69	2,88	1,58
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	7,42	27,31	6,93	17,00	– 4,55	2,68	3,43	5,36	19,82
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	– 8,04	22,59	– 3,76	20,62	– 4,25	– 2,26	1,96	0,80	21,64
finanzielle Kapitalgesellschaften	11,70	– 2,10	9,53	– 2,12	– 0,78	6,21	0,26	3,83	– 5,23
Staat	0,11	0,07	0,51	– 0,02	0,07	0,13	0,16	0,15	0,16
Private Haushalte	3,66	6,74	0,65	– 1,48	0,41	– 1,39	1,05	0,59	3,26
Börsennotierte Aktien des Auslands	– 1,40	– 25,79	– 2,59	– 16,17	4,88	– 1,28	– 1,47	– 4,71	8,91
Übrige Anteilsrechte [1]	10,65	9,66	13,53	1,64	2,91	4,66	3,74	2,23	– 27,15
Versicherungstechnische Rückstellungen	5,60	3,60	3,60	0,90	0,90	0,90	0,90	0,90	0,90
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	– 10,81	– 0,13	3,69	– 7,81	2,60	2,23	1,00	– 2,12	1,72
Sonstige Verbindlichkeiten	23,15	28,84	– 0,23	23,45	28,87	– 25,48	– 7,52	3,90	19,88
Insgesamt	97,05	99,92	139,30	14,32	92,73	– 4,42	21,09	29,90	64,19

1 Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

IX. Finanzierungsrechnung

2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2015	2016	2017	2016	2017				2018
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.
Geldvermögen									
Bargeld und Einlagen	463,1	514,9	556,2	514,9	517,2	525,5	532,8	556,2	527,2
Schuldverschreibungen insgesamt	47,8	44,8	38,8	44,8	43,9	42,8	41,9	38,8	39,2
kurzfristige Schuldverschreibungen	6,0	5,5	3,3	5,5	5,8	3,9	3,6	3,3	3,1
langfristige Schuldverschreibungen	41,7	39,3	35,6	39,3	38,1	39,0	38,3	35,6	36,0
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	23,3	20,8	18,2	20,8	20,3	20,2	19,3	18,2	18,2
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	3,6	4,4	3,9	4,4	5,3	4,6	4,1	3,9	3,8
finanzielle Kapitalgesellschaften	14,5	12,0	11,7	12,0	11,6	12,3	12,3	11,7	11,9
Staat	5,2	4,4	2,5	4,4	3,4	3,3	3,0	2,5	2,4
Schuldverschreibungen des Auslands	24,4	24,0	20,7	24,0	23,6	22,7	22,6	20,7	21,0
Kredite insgesamt	511,5	523,0	556,2	523,0	548,4	550,3	551,3	556,2	556,4
kurzfristige Kredite	409,4	414,3	431,1	414,3	428,5	426,1	424,7	431,1	435,7
langfristige Kredite	102,1	108,7	125,1	108,7	119,9	124,2	126,5	125,1	120,8
nachrichtlich:									
Kredite an inländische Sektoren	335,7	331,0	349,1	331,0	340,0	340,0	338,6	349,1	351,3
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	233,3	221,6	231,1	221,6	221,8	224,7	224,4	231,1	231,2
finanzielle Kapitalgesellschaften	95,9	102,8	111,0	102,8	111,5	108,5	107,3	111,0	113,1
Staat	6,5	6,6	6,9	6,6	6,7	6,8	6,9	6,9	6,9
Kredite an das Ausland	175,8	192,0	207,1	192,0	208,4	210,3	212,7	207,1	205,2
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	1 876,2	1 919,8	2 063,8	1 919,8	2 001,5	1 989,5	2 020,1	2 063,8	2 052,5
Anteilsrechte insgesamt	1 724,3	1 759,9	1 893,7	1 759,9	1 840,7	1 831,3	1 858,7	1 893,7	1 881,6
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	273,0	292,3	332,2	292,3	304,1	304,1	322,7	332,2	349,4
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	266,6	286,2	325,3	286,2	298,6	297,9	315,9	325,3	342,2
finanzielle Kapitalgesellschaften	6,3	6,1	6,8	6,1	5,5	6,2	6,9	6,8	7,1
Börsennotierte Aktien des Auslands	35,2	49,2	53,5	49,2	53,3	61,4	52,7	53,5	53,1
Übrige Anteilsrechte [1]	1 416,1	1 418,4	1 508,0	1 418,4	1 483,3	1 465,8	1 483,3	1 508,0	1 479,2
Anteile an Investmentfonds	151,9	159,9	170,1	159,9	160,8	158,2	161,4	170,1	170,9
Geldmarktfonds	1,4	1,9	1,5	1,9	1,7	1,7	0,6	1,5	0,9
Sonstige Investmentfonds	150,6	158,0	168,6	158,0	159,1	156,4	160,7	168,6	170,0
Versicherungstechnische Rückstellungen	48,8	50,2	51,4	50,2	50,5	50,8	51,1	51,4	51,6
Finanzderivate	42,7	60,1	51,6	60,1	55,7	52,1	51,6	51,6	50,9
Sonstige Forderungen	927,6	960,3	1 032,0	960,3	1 044,5	993,1	1 042,6	1 032,0	1 088,3
Insgesamt	3 917,8	4 073,1	4 350,0	4 073,1	4 261,6	4 204,0	4 291,3	4 350,0	4 366,2
Verbindlichkeiten									
Schuldverschreibungen insgesamt	156,8	183,8	210,6	183,8	189,7	188,1	210,2	210,6	185,4
kurzfristige Schuldverschreibungen	3,0	2,9	3,4	2,9	8,3	7,9	5,3	3,4	5,9
langfristige Schuldverschreibungen	153,7	180,9	207,2	180,9	181,4	180,2	205,0	207,2	179,4
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	58,7	72,2	82,9	72,2	74,9	75,4	80,1	82,9	79,7
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	3,6	4,4	3,9	4,4	5,3	4,6	4,1	3,9	3,8
finanzielle Kapitalgesellschaften	40,0	51,9	64,4	51,9	54,5	55,9	61,1	64,4	61,3
Staat	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Private Haushalte	15,0	15,7	14,4	15,7	15,0	14,8	14,8	14,4	14,4
Schuldverschreibungen des Auslands	98,1	111,6	127,7	111,6	114,8	112,6	130,1	127,7	105,7
Kredite insgesamt	1 449,7	1 479,2	1 571,9	1 479,2	1 527,6	1 535,2	1 551,3	1 571,9	1 607,3
kurzfristige Kredite	535,0	538,9	559,4	538,9	549,8	550,0	557,4	559,4	579,4
langfristige Kredite	914,7	940,4	1 012,6	940,4	977,8	985,2	994,0	1 012,6	1 027,9
nachrichtlich:									
Kredite von inländischen Sektoren	1 117,3	1 126,8	1 188,7	1 126,8	1 153,1	1 160,6	1 170,5	1 188,7	1 211,5
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	233,3	221,6	231,1	221,6	221,8	224,7	224,4	231,1	231,2
finanzielle Kapitalgesellschaften	832,3	852,3	895,8	852,3	872,6	876,4	887,8	895,8	923,1
Staat	51,6	53,0	61,8	53,0	58,7	59,5	58,3	61,8	57,2
Kredite aus dem Ausland	332,4	352,4	383,3	352,4	374,5	374,6	380,8	383,3	395,8
Anteilsrechte insgesamt	2 695,7	2 773,4	3 054,5	2 773,4	2 895,0	2 916,4	3 001,4	3 054,5	2 949,1
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	626,4	664,0	756,6	664,0	696,5	697,8	737,6	756,6	745,7
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	266,6	286,2	325,3	286,2	298,6	297,9	315,9	325,3	342,2
finanzielle Kapitalgesellschaften	150,1	154,7	180,2	154,7	161,3	166,4	173,4	180,2	163,6
Staat	43,4	44,4	51,8	44,4	47,0	46,7	51,0	51,8	48,7
Private Haushalte	166,2	178,7	199,2	178,7	189,7	186,8	197,4	199,2	191,1
Börsennotierte Aktien des Auslands	756,3	803,7	925,3	803,7	865,4	879,1	906,1	925,3	881,6
Übrige Anteilsrechte [1]	1 313,0	1 305,7	1 372,6	1 305,7	1 333,0	1 339,5	1 357,7	1 372,6	1 321,9
Versicherungstechnische Rückstellungen	255,9	259,5	263,1	259,5	260,4	261,3	262,2	263,1	264,0
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	42,0	38,2	26,9	38,2	35,4	32,7	31,3	26,9	26,7
Sonstige Verbindlichkeiten	1 007,8	1 043,1	1 047,4	1 043,1	1 076,2	1 022,1	1 050,2	1 047,4	1 076,5
Insgesamt	5 607,8	5 777,2	6 174,4	5 777,2	5 984,3	5 955,7	6 106,7	6 174,4	6 108,9

1 Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

IX. Finanzierungsrechnung

3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2015	2016	2017	2016	2017				2018
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.
Geldvermögensbildung									
Bargeld und Einlagen	96,67	114,98	103,59	52,40	12,35	30,16	18,03	43,05	14,75
Bargeld	25,51	21,30	17,15	6,32	3,63	5,57	2,46	5,49	4,41
Einlagen insgesamt	71,16	93,68	86,45	46,09	8,72	24,59	15,58	37,57	10,33
Sichteinlagen	100,96	105,26	99,72	46,52	13,26	29,95	20,65	35,86	12,14
Termineinlagen	– 9,22	1,28	– 4,03	0,02	– 1,59	– 2,32	– 2,47	2,34	1,15
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	– 20,58	– 12,87	– 9,24	– 0,45	– 2,96	– 3,04	– 2,61	– 0,64	– 2,95
Schuldverschreibungen insgesamt	– 18,40	– 12,80	– 8,14	– 3,32	– 1,36	– 1,49	– 2,28	– 3,01	– 1,00
kurzfristige Schuldverschreibungen	0,75	– 0,16	– 0,20	0,31	0,37	0,18	– 0,34	– 0,41	– 0,37
langfristige Schuldverschreibungen	– 19,15	– 12,63	– 7,93	– 3,62	– 1,72	– 1,67	– 1,94	– 2,60	– 0,63
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	– 10,06	– 4,14	– 5,09	– 1,65	0,01	– 0,67	– 1,88	– 2,56	– 0,01
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	0,36	– 0,01	– 1,43	– 0,10	– 0,66	– 0,22	– 0,14	– 0,40	0,08
finanzielle Kapitalgesellschaften	– 7,42	– 2,48	– 2,68	– 1,37	1,01	– 0,17	– 1,55	– 1,97	0,07
Staat	– 2,99	– 1,65	– 0,99	– 0,18	– 0,33	– 0,28	– 0,18	– 0,19	– 0,17
Schuldverschreibungen des Auslands	– 8,34	– 8,66	– 3,05	– 1,67	– 1,37	– 0,82	– 0,41	– 0,45	– 0,98
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	47,95	45,78	55,13	4,54	12,11	12,32	14,08	16,62	17,73
Anteilsrechte insgesamt	16,62	21,65	14,69	– 0,90	3,40	2,21	5,11	3,97	7,35
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	4,17	9,37	0,90	– 3,03	0,15	– 0,18	0,89	0,04	4,27
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	3,88	6,09	0,54	– 1,70	0,48	– 1,42	1,01	0,47	3,12
finanzielle Kapitalgesellschaften	0,28	3,28	0,36	– 1,65	– 0,33	1,24	– 0,12	– 0,43	1,15
Börsennotierte Aktien des Auslands	8,00	6,94	9,66	1,69	2,25	1,69	2,94	2,77	1,47
Übrige Anteilsrechte [1]	4,45	5,35	4,13	0,44	1,00	0,70	1,28	1,15	1,61
Anteile an Investmentfonds	31,34	24,13	40,44	5,44	8,70	10,11	8,97	12,65	10,38
Geldmarktfonds	– 0,57	– 0,53	– 0,28	– 0,17	– 0,22	0,04	– 0,16	0,05	– 0,40
Sonstige Investmentfonds	31,90	24,66	40,72	5,61	8,92	10,08	9,12	12,60	10,79
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	20,09	19,58	11,43	8,01	2,85	2,87	2,82	2,89	2,88
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	31,69	24,82	31,59	5,65	13,31	10,71	4,91	2,67	15,50
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	30,85	20,63	29,47	1,63	7,67	4,34	7,09	10,37	3,67
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Forderungen [2]	– 17,31	– 11,76	– 12,68	– 21,60	15,21	– 6,13	2,70	– 24,47	14,98
Insgesamt	191,54	201,23	210,39	47,32	62,14	52,77	47,35	48,13	68,51
Außenfinanzierung									
Kredite insgesamt	38,20	47,38	55,63	9,48	7,90	16,64	18,56	12,53	10,79
kurzfristige Kredite	– 3,17	– 4,31	– 2,19	– 2,05	– 0,35	– 0,34	– 1,09	– 0,40	– 0,02
langfristige Kredite	41,36	51,69	57,82	11,53	8,25	16,98	19,66	12,93	10,81
nachrichtlich:									
Wohnungsbaukredite	35,63	41,84	47,49	11,04	6,12	13,31	15,84	12,23	8,98
Konsumentenkredite	5,44	9,78	11,25	0,88	2,41	3,25	3,41	2,19	1,78
Gewerbliche Kredite	– 2,88	– 4,24	– 3,11	– 2,44	– 0,62	0,07	– 0,68	– 1,89	0,04
nachrichtlich:									
Kredite von Monetären Finanzinstituten	39,35	42,87	49,99	8,08	7,10	15,54	16,93	10,42	11,00
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	– 1,16	4,51	5,65	1,40	0,80	1,10	1,63	2,11	– 0,21
Kredite vom Staat und Ausland	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Finanzderivate	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Verbindlichkeiten	– 1,14	– 0,23	0,22	0,06	0,12	0,07	0,02	0,02	– 0,04
Insgesamt	37,06	47,15	55,85	9,54	8,02	16,70	18,58	12,55	10,75

1 Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. **2** Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

IX. Finanzierungsrechnung

4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2015	2016	2017	2016	2017				2018
				4.Vj.	1 Vj.	2 Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.
Geldvermögen									
Bargeld und Einlagen	2 094,8	2 208,9	2 311,3	2 208,9	2 221,9	2 252,1	2 270,1	2 311,3	2 326,0
Bargeld	153,2	174,5	191,6	174,5	178,1	183,7	186,2	191,6	196,1
Einlagen insgesamt	1 941,6	2 034,4	2 119,6	2 034,4	2 043,8	2 068,4	2 084,0	2 119,6	2 130,0
Sichteinlagen	1 082,4	1 188,0	1 287,7	1 188,0	1 201,2	1 231,2	1 251,8	1 287,7	1 299,8
Termineinlagen	246,8	248,7	245,4	248,7	247,9	245,6	243,1	245,4	246,6
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	612,4	597,7	586,5	597,7	594,7	591,7	589,1	586,5	583,6
Schuldverschreibungen insgesamt	139,8	127,4	120,5	127,4	126,7	125,4	123,6	120,5	117,7
kurzfristige Schuldverschreibungen	2,9	2,7	2,5	2,7	3,1	3,2	2,9	2,5	2,1
langfristige Schuldverschreibungen	136,9	124,7	118,0	124,7	123,6	122,2	120,7	118,0	115,6
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	89,4	85,6	82,5	85,6	86,1	86,2	85,1	82,5	81,2
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	13,4	13,9	12,5	13,9	13,3	13,0	12,9	12,5	12,4
finanzielle Kapitalgesellschaften	69,5	66,7	66,1	66,7	68,2	68,9	68,1	66,1	65,1
Staat	6,5	5,0	3,9	5,0	4,6	4,3	4,1	3,9	3,7
Schuldverschreibungen des Auslands	50,3	41,8	37,9	41,8	40,6	39,3	38,5	37,9	36,4
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	1 040,7	1 107,9	1 218,2	1 107,9	1 155,7	1 158,4	1 193,2	1 218,2	1 198,2
Anteilsrechte insgesamt	555,9	590,0	642,1	590,0	614,8	611,2	632,5	642,1	626,1
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	188,9	200,8	226,4	200,8	213,0	211,1	223,7	226,4	217,3
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	158,7	169,8	190,3	169,8	180,4	177,5	188,4	190,3	182,5
finanzielle Kapitalgesellschaften	30,3	31,0	36,1	31,0	32,6	33,6	35,4	36,1	34,8
Börsennotierte Aktien des Auslands	74,8	86,8	101,0	86,8	93,1	92,7	96,5	101,0	97,7
Übrige Anteilsrechte [1]	292,2	302,5	314,7	302,5	308,7	307,4	312,2	314,7	311,0
Anteile an Investmentfonds	484,8	517,8	576,2	517,8	540,9	547,2	560,7	576,2	572,1
Geldmarktfonds	3,4	2,8	2,7	2,8	2,7	2,8	2,6	2,7	2,3
Sonstige Investmentfonds	481,4	515,0	573,5	515,0	538,2	544,4	558,1	573,5	569,8
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	324,3	339,9	351,3	339,9	342,7	345,6	348,4	351,3	354,2
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	919,5	947,8	979,8	947,8	961,2	972,0	977,1	979,8	995,3
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	786,6	816,7	846,2	816,7	824,4	828,7	835,8	846,2	849,9
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Forderungen [2]	37,1	32,6	33,5	32,6	32,8	33,2	33,3	33,5	33,9
Insgesamt	5 342,8	5 581,1	5 860,8	5 581,1	5 665,5	5 715,4	5 781,5	5 860,8	5 875,1
Verbindlichkeiten									
Kredite insgesamt	1 606,6	1 654,6	1 711,9	1 654,6	1 662,5	1 680,5	1 699,0	1 711,9	1 722,6
kurzfristige Kredite	60,9	56,6	54,4	56,6	56,3	55,9	54,8	54,4	54,4
langfristige Kredite	1 545,8	1 598,0	1 657,5	1 598,0	1 606,2	1 624,5	1 644,2	1 657,5	1 668,2
nachrichtlich:									
Wohnungsbaukredite	1 153,8	1 195,8	1 247,4	1 195,8	1 201,9	1 218,3	1 234,6	1 247,4	1 257,4
Konsumentenkredite	191,9	201,8	211,8	201,8	204,2	207,4	210,6	211,8	212,8
Gewerbliche Kredite	260,9	257,0	252,7	257,0	256,4	254,8	253,8	252,7	252,5
nachrichtlich:									
Kredite von Monetären Finanzinstituten	1 514,9	1 558,3	1 610,0	1 558,3	1 565,4	1 582,3	1 599,2	1 610,0	1 620,9
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	91,8	96,3	101,9	96,3	97,1	98,2	99,8	101,9	101,7
Kredite vom Staat und Ausland	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Finanzderivate	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Verbindlichkeiten	15,1	15,4	15,6	15,4	16,5	16,2	16,4	15,6	16,6
Insgesamt	1 621,7	1 670,1	1 727,5	1 670,1	1 679,0	1 696,6	1 715,4	1 727,5	1 739,2

1 Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. **2** Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Finanzierungssaldo und Schuldenstand in Maastricht-Abgrenzung

Zeit	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialversicherungen	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialversicherungen
	Mrd €					in % des BIP				
	Finanzierungssaldo [1]									
2011	– 25,9	– 29,4	– 11,4	– 0,3	+ 15,3	– 1,0	– 1,1	– 0,4	– 0,0	+ 0,6
2012	– 0,9	– 16,1	– 5,5	+ 2,2	+ 18,4	– 0,0	– 0,6	– 0,2	+ 0,1	+ 0,7
2013	– 4,0	– 7,4	– 2,5	+ 0,5	+ 5,4	– 0,1	– 0,3	– 0,1	+ 0,0	+ 0,2
2014 p)	+ 15,5	+ 14,7	– 1,1	– 1,2	+ 3,2	+ 0,5	+ 0,5	– 0,0	– 0,0	+ 0,1
2015 p)	+ 25,4	+ 15,7	+ 3,8	+ 3,1	+ 2,7	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1
2016 p)	+ 31,9	+ 13,6	+ 4,9	+ 5,2	+ 8,2	+ 1,0	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3
2017 ts)	+ 38,2	+ 7,1	+ 10,8	+ 9,9	+ 10,5	+ 1,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3
2016 1.Hj. p)	+ 20,6	+ 8,1	+ 4,1	+ 1,9	+ 6,6	+ 1,3	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,4
2.Hj. p)	+ 11,2	+ 5,5	+ 0,8	+ 3,3	+ 1,6	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,1
2017 1.Hj. ts)	+ 22,2	+ 2,1	+ 6,3	+ 6,7	+ 7,1	+ 1,4	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4
2.Hj. ts)	+ 16,0	+ 5,0	+ 4,4	+ 3,2	+ 3,4	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2
	Schuldenstand [2]									**Stand am Jahres- bzw. Quartalsende**
2011	2 125,1	1 344,1	653,8	143,5	1,3	78,6	49,7	24,2	5,3	0,0
2012	2 202,3	1 387,9	683,6	147,5	1,2	79,8	50,3	24,8	5,3	0,0
2013	2 190,5	1 390,4	665,6	150,6	1,3	77,5	49,2	23,5	5,3	0,0
2014 p)	2 192,0	1 396,5	660,1	152,0	1,4	74,7	47,6	22,5	5,2	0,0
2015 p)	2 161,8	1 372,6	656,5	152,2	1,4	71,0	45,1	21,6	5,0	0,0
2016 p)	2 145,5	1 366,8	639,5	153,4	1,1	68,2	43,5	20,3	4,9	0,0
2017 p)	2 092,6	1 351,6	612,1	147,2	0,8	64,1	41,4	18,8	4,5	0,0
2016 1.Vj. p)	2 170,2	1 382,5	649,6	154,4	1,2	70,8	45,1	21,2	5,0	0,0
2.Vj. p)	2 173,6	1 391,1	646,1	154,0	1,1	70,1	44,8	20,8	5,0	0,0
3.Vj. p)	2 167,0	1 381,1	646,5	154,8	1,0	69,4	44,2	20,7	5,0	0,0
4.Vj. p)	2 145,5	1 366,8	639,5	153,4	1,1	68,2	43,5	20,3	4,9	0,0
2017 1.Vj. p)	2 118,2	1 351,0	629,0	152,0	1,2	66,7	42,5	19,8	4,8	0,0
2.Vj. p)	2 112,5	1 353,6	622,2	151,4	0,9	66,1	42,3	19,5	4,7	0,0
3.Vj. p)	2 105,6	1 353,0	620,1	149,7	0,8	65,2	41,9	19,2	4,6	0,0
4.Vj. p)	2 092,6	1 351,6	612,1	147,2	0,8	64,1	41,4	18,8	4,5	0,0
2018 1.Vj. p)	2 071,4	1 338,8	602,1	147,5	1,0	62,9	40,7	18,3	4,5	0,0

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. **1** Der Finanzierungssaldo gemäß ESVG 2010 entspricht der Maastricht-Abgrenzung. **2** Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen *)

Zeit	Einnahmen				Ausgaben							Finanzierungssaldo	Nachrichtlich: Fiskalische Belastung insgesamt [1]
	insgesamt	davon: Steuern	davon: Sozialbeiträge	davon: sonstige	insgesamt	davon: Sozialleistungen	davon: Arbeitnehmerentgelte	davon: Vorleistungen	davon: Bruttoinvestitionen	davon: Zinsen	davon: sonstige		
	Mrd €												
2011	1 182,7	598,8	442,3	141,7	1 208,6	633,9	208,6	124,1	61,4	67,5	113,1	– 25,9	1 045,6
2012	1 220,9	624,9	454,3	141,7	1 221,8	645,5	212,3	126,5	61,5	63,1	112,8	– 0,9	1 083,7
2013	1 259,0	651,0	465,0	143,0	1 263,0	666,4	217,8	133,0	60,1	55,5	130,2	– 4,0	1 120,3
2014 p)	1 308,3	674,1	482,0	152,3	1 292,8	691,0	224,0	137,4	60,0	45,3	135,2	+ 15,5	1 160,7
2015 p)	1 354,3	704,3	500,8	149,2	1 328,8	722,3	229,2	142,2	64,2	40,4	130,6	+ 25,4	1 212,2
2016 p)	1 414,2	739,0	523,8	151,5	1 382,4	754,9	236,5	150,0	66,8	35,4	138,8	+ 31,9	1 269,6
2017 ts)	1 473,3	772,0	548,0	153,4	1 435,1	784,0	246,1	155,7	70,3	33,8	145,2	+ 38,2	1 326,7
	in % des BIP												
2011	43,8	22,2	16,4	5,2	44,7	23,4	7,7	4,6	2,3	2,5	4,2	– 1,0	38,7
2012	44,3	22,7	16,5	5,1	44,3	23,4	7,7	4,6	2,2	2,3	4,1	– 0,0	39,3
2013	44,5	23,0	16,5	5,1	44,7	23,6	7,7	4,7	2,1	2,0	4,6	– 0,1	39,6
2014 p)	44,6	23,0	16,4	5,2	44,1	23,6	7,6	4,7	2,0	1,5	4,6	+ 0,5	39,6
2015 p)	44,5	23,1	16,5	4,9	43,7	23,7	7,5	4,7	2,1	1,3	4,3	+ 0,8	39,8
2016 p)	45,0	23,5	16,7	4,8	44,0	24,0	7,5	4,8	2,1	1,1	4,4	+ 1,0	40,4
2017 ts)	45,1	23,7	16,8	4,7	44,0	24,0	7,5	4,8	2,2	1,0	4,4	+ 1,2	40,7
	Zuwachsraten in %												
2011	+ 6,5	+ 7,7	+ 3,8	+ 10,7	– 0,9	– 0,1	+ 2,5	+ 5,1	+ 3,3	+ 5,7	– 19,2	.	+ 6,0
2012	+ 3,2	+ 4,4	+ 2,7	+ 0,0	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,0	+ 0,2	– 6,5	– 0,3	.	+ 3,6
2013	+ 3,1	+ 4,2	+ 2,4	+ 1,0	+ 3,4	+ 3,2	+ 2,6	+ 5,1	– 2,2	– 12,0	+ 15,4	.	+ 3,4
2014 p)	+ 3,9	+ 3,6	+ 3,6	+ 6,4	+ 2,4	+ 3,7	+ 2,9	+ 3,3	– 0,3	– 18,5	+ 3,9	.	+ 3,6
2015 p)	+ 3,5	+ 4,5	+ 3,9	– 2,0	+ 2,8	+ 4,5	+ 2,3	+ 3,5	+ 7,0	– 10,7	– 3,4	.	+ 4,4
2016 p)	+ 4,4	+ 4,9	+ 4,6	+ 1,6	+ 4,0	+ 4,5	+ 3,2	+ 5,5	+ 4,1	– 12,4	+ 6,2	.	+ 4,7
2017 ts)	+ 4,2	+ 4,5	+ 4,6	+ 1,2	+ 3,8	+ 3,9	+ 4,1	+ 3,8	+ 5,2	– 4,6	+ 4,6	.	+ 4,5

Quelle: Statistisches Bundesamt. * Ergebnisse gemäß ESVG 2010. **1** Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen und Abgaben der Banken an den auf der europäischen Ebene angesiedelten Einheitlichen Abwicklungsfonds.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

	Gebietskörperschaften 1)										Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt		
	Einnahmen			Ausgaben												
		darunter:			darunter: 3)											
Zeit	insgesamt 4)	Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)	insgesamt 4)	Personalausgaben	Laufende Zuschüsse	Zinsausgaben	Sachinvestitionen	Finanzielle Transaktionen 5)	Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2011	689,6	573,4	22,8	711,6	194,3	301,3	56,8	38,5	13,7	– 22,0	526,3	511,2	+ 15,1	1 104,2	1 111,1	– 6,9
2012 p)	745,0	600,0	14,7	770,2	218,8	285,2	69,9	42,6	25,5	– 25,2	536,2	518,8	+ 17,4	1 171,1	1 178,8	– 7,8
2013 p)	761,8	619,7	14,7	773,6	225,3	286,9	65,7	42,8	23,5	– 11,8	536,7	531,9	+ 4,9	1 198,1	1 205,0	– 6,9
2014 p)	791,8	643,6	11,3	786,7	236,0	292,9	57,1	45,9	17,6	+ 5,1	554,5	551,1	+ 3,5	1 245,3	1 236,7	+ 8,6
2015 p)	829,5	673,3	10,4	804,1	244,1	302,6	49,8	46,4	12,5	+ 25,5	575,0	573,1	+ 1,9	1 300,8	1 273,4	+ 27,4
2016 p)	862,1	705,8	9,0	843,4	251,3	320,5	43,4	49,0	11,8	+ 18,7	601,8	594,8	+ 7,1	1 355,0	1 329,2	+ 25,8
2017 p)	900,0	734,5	7,9	872,1	261,6	325,9	42,0	52,3	13,8	+ 27,9	630,9	621,6	+ 9,4	1 416,7	1 379,4	+ 37,3
2015 1.Vj. p)	196,0	160,9	2,4	198,8	58,5	80,5	18,4	7,7	2,5	– 2,8	137,3	142,8	– 5,4	307,6	315,8	– 8,2
2.Vj. p)	208,4	167,7	1,5	185,2	59,5	72,8	7,2	9,1	3,0	+ 23,1	142,4	142,3	+ 0,1	325,0	301,8	+ 23,2
3.Vj. p)	202,8	166,5	3,8	198,0	62,3	71,3	16,6	11,6	3,4	+ 4,7	141,2	143,4	– 2,1	318,1	315,5	+ 2,6
4.Vj. p)	221,5	178,2	2,6	219,3	63,4	77,4	7,3	17,3	3,5	+ 2,2	152,7	145,3	+ 7,4	348,4	338,8	+ 9,6
2016 1.Vj. p)	206,1	169,9	1,4	206,0	60,0	81,2	17,7	8,4	2,2	+ 0,1	143,0	146,6	– 3,6	322,2	325,7	– 3,5
2.Vj. p)	216,7	176,6	2,4	194,1	60,7	77,7	5,4	10,4	2,4	+ 22,7	148,7	147,0	+ 1,7	338,5	314,2	+ 24,3
3.Vj. p)	207,1	169,3	2,9	210,4	62,0	78,8	14,5	12,3	2,4	– 3,3	148,3	149,7	– 1,4	328,2	332,9	– 4,7
4.Vj. p)	232,6	189,2	2,1	233,2	68,1	83,1	7,7	17,2	4,8	– 0,6	160,1	152,2	+ 7,8	365,3	358,1	+ 7,2
2017 1.Vj. p)	216,0	180,4	0,9	200,1	62,9	80,3	13,8	10,2	1,9	+ 15,9	150,3	155,1	– 4,8	338,0	326,9	+ 11,1
2.Vj. p)	217,9	177,3	1,2	206,7	63,9	83,6	6,6	8,8	3,6	+ 11,3	156,4	154,3	+ 2,1	346,1	332,8	+ 13,4
3.Vj. p)	219,6	180,4	3,5	215,4	64,4	78,1	14,5	13,4	4,2	+ 4,3	154,8	155,7	– 0,9	346,1	342,7	+ 3,3
4.Vj. p)	243,8	196,3	2,1	244,4	69,8	85,1	6,9	19,2	4,1	– 0,6	168,2	158,0	+ 10,2	383,4	373,8	+ 9,6
2018 1.Vj. p)	223,3	189,1	1,0	207,9	61,1	81,0	11,5	8,8	2,5	+ 15,4	156,1	160,8	– 4,7	350,4	339,7	+ 10,7

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. **1** Jahresangaben gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes. Eigene Zuschätzungen für die noch nicht vorliegenden Berichtsjahre nach 2011. Die Vierteljahresangaben enthalten zahlreiche Extrahaushalte, die dem Staatssektor in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zuzurechnen, aber in den Rechnungsergebnissen bisher nicht enthalten sind. Ab 2012 auch einschl. Bad Bank FMSW. **2** Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei Letzteren stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahresangaben bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. **3** Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. **4** Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. **5** Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungserwerbe und Darlehensvergaben. **6** Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit.

4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3)		
Zeit	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2011	307,1	324,9	– 17,7	286,5	295,9	– 9,4	183,9	184,9	– 1,0
2012 p)	312,5	335,3	– 22,8	311,0	316,1	– 5,1	200,0	198,5	+ 1,5
2013 p)	313,2	335,6	– 22,4	324,3	323,9	+ 0,4	207,6	206,3	+ 1,3
2014 p)	322,9	323,3	– 0,3	338,3	336,1	+ 2,1	218,7	218,7	– 0,1
2015 p)	338,3	326,5	+ 11,8	355,1	350,6	+ 4,5	232,7	229,1	+ 3,6
2016 p)	344,7	338,4	+ 6,2	381,1	372,4	+ 8,8	248,9	243,1	+ 5,8
2017 p)	357,8	352,8	+ 5,0	397,7	385,8	+ 11,8	260,3	249,1	+ 11,2
2015 1.Vj. p)	74,4	81,6	– 7,1	84,2	84,5	– 0,3	46,3	52,1	– 5,8
2.Vj. p)	86,5	72,6	+ 13,9	87,0	83,6	+ 3,4	58,1	53,4	+ 4,7
3.Vj. p)	85,9	89,0	– 3,2	87,8	84,2	+ 3,6	57,5	56,3	+ 1,2
4.Vj. p)	91,5	83,4	+ 8,1	94,1	96,8	– 2,8	69,0	65,9	+ 3,0
2016 1.Vj. p)	81,1	82,7	– 1,6	90,5	88,2	+ 2,4	49,0	55,1	– 6,1
2.Vj. p)	87,5	73,6	+ 13,8	92,7	88,2	+ 4,4	61,1	57,9	+ 3,2
3.Vj. p)	85,2	88,2	– 3,0	91,5	90,0	+ 1,5	60,7	60,7	+ 0,1
4.Vj. p)	90,9	93,9	– 3,0	104,3	104,4	– 0,0	76,3	68,0	+ 8,3
2017 1.Vj. p)	88,2	83,3	+ 4,8	95,6	90,0	+ 5,6	52,7	57,7	– 4,9
2.Vj. p)	81,5	80,1	+ 1,4	96,3	93,6	+ 2,7	65,0	59,5	+ 5,5
3.Vj. p)	88,6	93,1	– 4,6	98,9	91,4	+ 7,5	63,4	61,5	+ 1,9
4.Vj. p)	99,5	96,2	+ 3,3	104,7	109,2	– 4,5	77,2	69,1	+ 8,2
2018 1.Vj. p)	87,9	84,4	+ 3,5	100,0	92,7	+ 7,3	54,9	60,3	– 5,3

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. **1** Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwerts bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. **2** Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaaten. **3** Quartalsdaten der Kern- und der zum Staatssektor zählenden Extrahaushalte. Jahresangaben bis einschl. 2011 ohne Extrahaushalte, aber mit Zweckverbänden und Sonderrechnungen gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes, für die Folgejahre eigene Zuschätzungen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Insgesamt	Bund, Länder und Europäische Union				Gemeinden 3)	Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)	Nachrichtlich: Im Bundeshaushalt abgesetzte Beträge 5)
		zusammen	Bund 1)	Länder 1)	Europäische Union 2)			
2011	573 352	496 738	276 598	195 676	24 464	76 570	+ 43	28 615
2012	600 046	518 963	284 801	207 846	26 316	81 184	– 101	28 498
2013	619 708	535 173	287 641	216 430	31 101	84 274	+ 262	27 775
2014	643 624	556 008	298 518	226 504	30 986	87 418	+ 198	27 772
2015	673 276	580 485	308 849	240 698	30 938	93 003	– 212	27 241
2016	705 797	606 965	316 854	260 837	29 273	98 648	+ 186	27 836
2017	734 540	629 458	336 730	271 046	21 682	105 158	– 76	27 368
2016 1.Vj.	170 358	144 841	74 113	61 972	8 755	17 121	+ 8 396	6 488
2.Vj.	176 879	152 042	82 184	64 684	5 175	25 169	– 332	6 512
3.Vj.	169 374	145 700	76 638	61 573	7 489	23 839	– 165	7 584
4.Vj.	189 186	164 382	83 919	72 608	7 855	32 518	– 7 714	7 253
2017 1.Vj.	181 506	154 154	85 256	66 704	2 194	17 950	+ 9 403	6 606
2.Vj.	177 090	149 915	76 391	66 605	6 918	27 631	– 456	6 825
3.Vj.	180 407	155 250	82 576	66 718	5 957	25 517	– 361	7 467
4.Vj.	195 537	170 139	92 507	71 019	6 613	34 060	– 8 662	6 471
2018 1.Vj.	189 457	159 974	83 370	69 413	7 191	19 173	+ 10 310	6 398
2017 April	.	45 841	23 674	19 826	2 341	.	.	2 275
Mai	.	45 515	24 364	18 876	2 276	.	.	2 275
2018 April	.	47 500	24 298	20 936	2 267	.	.	2 197
Mai	.	48 495	26 351	20 364	1 780	.	.	2 197

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. **1** Vor Abzug bzw. Zusetzung der vom Bund an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Regionalisierungsmittel (ÖPNV), Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund und Konsolidierungshilfen. Zum Umfang dieser im Bundeshaushalt von den Steuereinnahmen abgesetzten Beträge siehe letzte Spalte. **2** Zölle sowie die zulasten der Steuereinnahmen des Bundes verbuchten Mehrwertsteuer- und Bruttonationaleinkommen-Eigenmittel. **3** Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. Inklusive Einnahmen aus Offshore-Windparks. **4** Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tabelle X. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen. **5** Umfang der in Fußnote 1 genannten Positionen.

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Insgesamt 1)	Gemeinschaftliche Steuern									Bundessteuern 7)	Ländersteuern 7)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern
		Einkommensteuern 2)					Steuern vom Umsatz 5)			Gewerbesteuerumlagen 6)				
		zusammen	Lohnsteuer 3)	Veranlagte Einkommensteuer	Körperschaftsteuer	Kapitalertragsteuer 4)	zusammen	Umsatzsteuer	Einfuhrumsatzsteuer					
2011	527 255	213 534	139 749	31 996	15 634	26 155	190 033	138 957	51 076	6 888	99 133	13 095	4 571	30 517
2012	551 785	231 555	149 065	37 262	16 934	28 294	194 635	142 439	52 196	7 137	99 794	14 201	4 462	32 822
2013	570 213	245 909	158 198	42 280	19 508	25 923	196 843	148 315	48 528	7 053	100 454	15 723	4 231	35 040
2014	593 039	258 875	167 983	45 613	20 044	25 236	203 110	154 228	48 883	7 142	101 804	17 556	4 552	37 031
2015	620 287	273 258	178 891	48 580	19 583	26 204	209 921	159 015	50 905	7 407	104 204	20 339	5 159	39 802
2016	648 309	291 492	184 826	53 833	27 442	25 391	217 090	165 932	51 157	7 831	104 441	22 342	5 113	41 345
2017	674 598	312 462	195 524	59 428	29 259	28 251	226 355	170 498	55 856	8 580	99 934	22 205	5 063	45 141
2016 1.Vj.	154 892	70 790	42 583	14 569	8 433	5 204	54 408	42 268	12 141	173	22 553	5 673	1 294	10 051
2.Vj.	162 096	74 489	45 311	12 943	7 329	8 905	52 705	40 195	12 510	1 957	25 783	5 952	1 210	10 054
3.Vj.	155 524	68 137	44 656	11 898	5 546	6 037	53 906	40 877	13 029	2 046	24 857	5 263	1 316	9 824
4.Vj.	175 797	78 076	52 275	14 422	6 134	5 245	56 071	42 593	13 478	3 656	31 247	5 454	1 293	11 415
2017 1.Vj.	165 352	76 990	45 309	17 009	8 511	6 161	57 502	44 196	13 306	438	23 364	5 834	1 224	11 198
2.Vj.	161 036	78 178	48 256	14 825	7 872	7 225	54 243	39 885	14 358	2 059	19 868	5 407	1 281	11 121
3.Vj.	165 923	75 218	47 253	12 720	6 034	9 211	56 481	42 571	13 911	2 214	25 114	5 580	1 315	10 673
4.Vj.	182 288	82 077	54 707	14 873	6 843	5 654	58 128	43 846	14 282	3 868	31 587	5 384	1 243	12 149
2018 1.Vj.	172 111	81 713	48 059	17 640	9 418	6 595	59 248	45 272	13 977	291	23 752	5 836	1 271	12 136
2017 April	49 018	20 035	16 149	1 389	551	1 946	17 302	12 328	4 975	1 772	7 789	1 669	450	3 177
Mai	48 352	18 182	14 788	292	280	2 822	19 062	14 434	4 628	294	8 579	1 850	385	2 837
2018 April	50 927	21 339	17 136	1 548	413	2 241	16 997	12 345	4 652	1 794	8 036	2 355	405	3 426
Mai	51 621	20 479	16 047	198	853	3 382	19 903	14 889	5 014	418	8 680	1 808	332	3 125

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. **1** Im Gegensatz zur Summe in Tabelle X. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. **2** Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %): Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. **3** Nach Abzug von Kindergeld und Altersvorsorgezulage. **4** Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. **5** Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2017: 50,7/46,6/2,7. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. **6** Anteile von Bund/Ländern (in %) für 2017: 22,6/77,4. **7** Aufgliederung s. Tabelle X. 7.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern [1]								Ländersteuern [1]				Gemeindesteuern		
														darunter:	
	Energiesteuer	Solidaritätszuschlag	Tabaksteuer	Versicherungsteuer	Kraftfahrzeugsteuer	Stromsteuer	Alkoholsteuer	sonstige	Grunderwerbsteuer	Erbschaftsteuer	Rennwett- und Lotteriesteuer	sonstige	insgesamt	Gewerbesteuer [2]	Grundsteuern
2011	40 036	12 781	14 414	10 755	8 422	7 247	2 149	3 329	6 366	4 246	1 420	1 064	52 984	40 424	11 674
2012	39 305	13 624	14 143	11 138	8 443	6 973	2 121	4 047	7 389	4 305	1 432	1 076	55 398	42 345	12 017
2013	39 364	14 378	13 820	11 553	8 490	7 009	2 102	3 737	8 394	4 633	1 635	1 060	56 549	43 027	12 377
2014	39 758	15 047	14 612	12 046	8 501	6 638	2 060	3 143	9 339	5 452	1 673	1 091	57 728	43 763	12 691
2015	39 594	15 930	14 921	12 419	8 805	6 593	2 070	3 872	11 249	6 290	1 712	1 088	60 396	45 752	13 215
2016	40 091	16 855	14 186	12 763	8 952	6 569	2 070	2 955	12 408	7 006	1 809	1 119	65 319	50 103	13 654
2017	41 022	17 953	14 399	13 269	8 948	6 944	2 094	– 4 695	13 139	6 114	1 837	1 115	68 522	52 899	13 966
2016 1.Vj.	4 620	3 979	2 722	5 946	2 489	1 685	565	547	3 217	1 668	451	336	15 639	12 090	3 121
2.Vj.	9 860	4 470	4 139	2 269	2 366	1 515	473	691	2 952	2 283	451	267	16 740	12 635	3 715
3.Vj.	10 149	3 938	3 010	2 510	2 198	1 641	499	911	3 050	1 501	446	266	15 896	11 699	3 794
4.Vj.	15 461	4 468	4 315	2 038	1 899	1 728	532	806	3 189	1 554	460	251	17 045	13 679	3 024
2017 1.Vj.	4 812	4 324	2 637	6 178	2 536	1 746	578	553	3 359	1 641	490	343	16 593	12 905	3 228
2.Vj.	10 091	4 809	3 634	2 353	2 374	1 784	476	– 5 652	3 129	1 538	474	265	18 113	13 881	3 832
3.Vj.	10 497	4 144	3 867	2 669	2 132	1 628	502	– 324	3 394	1 497	417	273	16 698	12 443	3 824
4.Vj.	15 622	4 677	4 261	2 070	1 906	1 786	538	727	3 257	1 438	456	233	17 118	13 670	3 082
2018 1.Vj.	4 865	4 587	2 425	6 388	2 602	1 725	591	569	3 576	1 431	479	350	17 638	13 880	3 291
2017 April	2 994	1 138	1 218	751	756	582	140	211	926	503	158	82	.	.	.
Mai	3 583	1 226	1 146	944	774	516	182	208	1 130	472	159	90	.	.	.
2018 April	3 405	1 198	960	788	742	591	134	218	1 121	992	163	79	.	.	.
Mai	3 145	1 354	1 470	980	799	540	191	202	1 052	522	147	87	.	.	.

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. **1** Zur Summe siehe Tabelle X. 6. **2** Einschl. Einnahmen aus Offshore-Windparks.

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen *)

Mio €

Zeit	Einnahmen [1] [2]			Ausgaben [1] [2]			Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Vermögen [1] [4]					Nachrichtlich: Verwaltungsvermögen
		darunter:			darunter:								
	insgesamt	Beiträge [3]	Zahlungen des Bundes	insgesamt	Renten	Krankenversicherung der Rentner		insgesamt	Einlagen [5]	Wertpapiere	Beteiligungen, Darlehen und Hypotheken [6]	Grundstücke	
2011	254 968	177 424	76 200	250 241	212 602	15 015	+ 4 727	24 965	22 241	2 519	88	117	4 379
2012	259 700	181 262	77 193	254 604	216 450	15 283	+ 5 096	30 481	28 519	1 756	104	102	4 315
2013	260 166	181 991	77 067	258 268	219 560	15 528	+ 1 898	33 114	29 193	3 701	119	100	4 250
2014	269 115	189 080	78 940	265 949	226 204	15 978	+ 3 166	36 462	32 905	3 317	146	94	4 263
2015	276 129	194 486	80 464	277 717	236 634	16 705	– 1 588	35 556	32 795	2 506	167	88	4 228
2016	286 399	202 249	83 154	288 641	246 118	17 387	– 2 242	34 094	31 524	2 315	203	52	4 147
2017	299 826	211 424	87 502	299 297	255 261	18 028	+ 529	35 366	33 740	1 335	238	53	4 032
2015 1.Vj.	65 923	45 653	20 025	68 435	58 671	4 125	– 2 512	34 084	31 583	2 262	148	92	4 255
2.Vj.	68 700	48 483	19 945	68 443	58 390	4 113	+ 257	34 319	31 797	2 276	152	93	4 254
3.Vj.	67 538	47 280	20 006	70 165	59 931	4 228	– 2 627	32 246	29 722	2 276	156	92	4 259
4.Vj.	73 393	53 096	19 971	70 326	59 963	4 233	+ 3 067	35 574	32 794	2 506	158	117	4 242
2016 1.Vj.	68 182	47 397	20 665	70 076	60 143	4 239	– 1 894	33 865	31 194	2 406	179	86	4 223
2.Vj.	71 291	50 372	20 548	70 418	60 097	4 238	+ 873	34 427	31 892	2 265	183	87	4 220
3.Vj.	70 218	49 333	20 670	73 782	63 081	4 453	– 3 564	31 412	28 776	2 365	187	84	4 213
4.Vj.	76 136	55 171	20 733	74 016	63 117	4 450	+ 2 120	34 088	31 529	2 315	192	53	4 161
2017 1.Vj.	71 301	49 388	21 715	73 731	63 263	4 460	– 2 430	31 660	29 133	2 270	205	52	4 140
2.Vj.	74 581	52 739	21 632	73 785	63 016	4 440	+ 796	32 535	30 372	1 901	210	52	4 136
3.Vj.	73 295	51 374	21 738	75 569	64 628	4 560	– 2 274	30 801	28 831	1 701	214	54	4 115
4.Vj.	79 956	57 910	21 790	75 842	64 694	4 562	+ 4 114	35 362	33 750	1 335	224	53	4 045
2018 1.Vj.	74 368	51 726	22 489	75 482	64 885	4 569	– 1 114	34 219	32 775	1 146	240	58	4 029

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. * Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-BahnSee" **1** Die endgültigen Jahresergebnisse weichen in der Regel von der Summe der ausgewiesenen vorläufigen Vierteljahresergebnisse ab, da letztere nicht nachträglich revidiert werden. **2** Einschl. Finanzausgleichsleistungen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrechnung. **3** Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher Geldleistungen. **4** Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahresende. **5** Einschl. Barmittel. **6** Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung *)

Mio €

Zeit	Einnahmen				Ausgaben							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss zum Defizitausgleich bzw. Darlehen des Bundes
	insgesamt 1)	darunter: Beiträge	darunter: Insolvenzgeldumlage	darunter: Bundesbeteiligung	insgesamt	darunter: Arbeitslosengeld 2)	darunter: Kurzarbeitergeld 3)	darunter: berufliche Förderung 4)	darunter: Eingliederungsbeitrag 5)	darunter: Insolvenzgeld	darunter: Verwaltungsausgaben 6)		
2011	37 563	25 433	37	8 046	37 524	13 776	1 324	8 369	4 510	683	5 090	+ 40	–
2012	37 429	26 570	314	7 238	34 842	13 823	828	6 699	3 822	982	5 117	+ 2 587	–
2013	32 636	27 594	1 224	245	32 574	15 411	1 082	6 040	.	912	5 349	+ 61	–
2014	33 725	28 714	1 296	–	32 147	15 368	710	6 264	.	694	5 493	+ 1 578	–
2015	35 159	29 941	1 333	–	31 439	14 846	771	6 295	.	654	5 597	+ 3 720	–
2016	36 352	31 186	1 114	–	30 889	14 435	749	7 035	.	595	5 314	+ 5 463	–
2017	37 819	32 501	882	–	31 867	14 055	769	7 043	.	687	6 444	+ 5 952	–
2015 1.Vj.	8 209	6 969	310	–	8 599	4 267	387	1 586	.	165	1 287	– 390	–
2.Vj.	8 758	7 467	326	–	7 856	3 758	214	1 591	.	172	1 318	+ 902	–
3.Vj.	8 573	7 285	329	–	7 319	3 501	82	1 455	.	164	1 368	+ 1 254	–
4.Vj.	9 619	8 220	367	–	7 665	3 320	87	1 662	.	152	1 624	+ 1 954	–
2016 1.Vj.	8 376	7 271	261	–	7 984	4 083	395	1 739	.	150	984	+ 393	–
2.Vj.	8 991	7 737	278	–	7 807	3 648	203	1 847	.	147	1 288	+ 1 184	–
3.Vj.	8 877	7 609	276	–	7 349	3 428	74	1 608	.	165	1 399	+ 1 529	–
4.Vj.	10 108	8 569	299	–	7 750	3 276	77	1 841	.	134	1 642	+ 2 358	–
2017 1.Vj.	8 859	7 564	204	–	8 834	3 973	478	1 772	.	146	1 749	+ 26	–
2.Vj.	9 355	8 112	227	–	7 964	3 529	173	1 802	.	155	1 577	+ 1 391	–
3.Vj.	9 159	7 897	210	–	7 281	3 360	63	1 646	.	171	1 402	+ 1 878	–
4.Vj.	10 446	8 929	241	–	7 789	3 193	55	1 823	.	215	1 717	+ 2 657	–
2018 1.Vj.	9 167	7 926	151	–	9 546	3 826	415	1 742	.	174	2 625	– 379	–

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. * Einschl. der Zuführungen an den Versorgungsfonds. **1** Ohne Zuschuss zum Defizitausgleich bzw. Darlehen des Bundes. **2** Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit. **3** Einschl. Saison- und Transferkurzarbeitergeld, Transfermaßnahmen und Erstattungen von Sozialbeiträgen. **4** Berufliche Bildung, Förderung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Entgeltsicherung und Förderung von Existenzgründungen. **5** Bis einschl. 2012. Von 2005 bis 2007: Aussteuerungsbetrag. **6** Einschl. Einzugskostenvergütung an andere Sozialversicherungsträger, ohne Verwaltungskosten im Rahmen der Grundsicherung für Arbeitsuchende.

10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)			Ausgaben 1)								Saldo der Einnahmen und Ausgaben
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	darunter: Bundesmittel 3)	insgesamt	darunter: Krankenhausbehandlung	darunter: Arzneimittel	darunter: Ärztliche Behandlung	darunter: Zahnärztliche Behandlung 4)	darunter: Heil- und Hilfsmittel	darunter: Krankengeld	darunter: Verwaltungsausgaben 5)	
2011	189 049	170 875	15 300	179 599	58 501	28 939	29 056	11 651	11 193	8 529	9 488	+ 9 450
2012	193 314	176 388	14 000	184 289	60 157	29 156	29 682	11 749	11 477	9 171	9 711	+ 9 025
2013	196 405	182 179	11 500	194 537	62 886	30 052	32 799	12 619	12 087	9 758	9 979	+ 1 867
2014	203 143	189 089	10 500	205 589	65 711	33 093	34 202	13 028	13 083	10 619	10 063	– 2 445
2015	210 147	195 774	11 500	213 727	67 979	34 576	35 712	13 488	13 674	11 227	10 482	– 3 580
2016	223 692	206 830	14 000	222 936	70 450	35 981	37 300	13 790	14 256	11 677	11 032	+ 757
2017	233 814	216 227	14 500	230 773	72 303	37 389	38 792	14 070	14 776	12 281	10 912	+ 3 041
2015 1.Vj.	50 407	46 846	2 875	53 255	17 532	8 554	8 961	3 379	3 216	2 935	2 360	– 2 848
2.Vj.	51 850	48 371	2 875	53 351	17 157	8 661	8 976	3 385	3 376	2 730	2 433	– 1 501
3.Vj.	51 888	48 472	2 875	52 884	16 899	8 621	8 808	3 262	3 398	2 732	2 508	– 996
4.Vj.	55 872	52 085	2 875	54 124	16 553	8 773	8 998	3 449	3 618	2 834	3 102	+ 1 747
2016 1.Vj.	53 320	49 292	3 500	55 424	18 044	8 879	9 374	3 470	3 419	2 955	2 458	– 2 104
2.Vj.	54 988	51 009	3 500	55 603	17 686	9 005	9 362	3 478	3 528	2 963	2 599	– 615
3.Vj.	55 632	51 377	3 500	55 114	17 421	8 929	9 166	3 399	3 585	2 842	2 628	+ 517
4.Vj.	59 552	55 146	3 500	56 832	17 342	9 194	9 351	3 526	3 698	2 912	3 291	+ 2 720
2017 1.Vj.	55 809	51 632	3 625	57 716	18 632	9 215	9 807	3 559	3 516	3 173	2 514	– 1 907
2.Vj.	57 801	53 621	3 625	57 502	17 973	9 239	9 822	3 614	3 748	3 043	2 589	+ 298
3.Vj.	57 617	53 442	3 625	57 202	17 802	9 330	9 629	3 374	3 679	2 980	2 731	+ 415
4.Vj.	62 391	57 526	3 625	58 527	17 878	9 627	9 712	3 566	3 792	3 080	3 095	+ 3 865
2018 1.Vj.	57 788	53 670	3 625	59 854	19 028	9 569	10 045	3 656	3 763	3 370	2 614	– 2 067

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. **1** Die endgültigen Jahresergebnisse weichen in der Regel von der Summe der ausgewiesenen vorläufigen Vierteljahresergebnisse ab, da letztere nicht nachträglich revidiert werden. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostrukturausgleichs. **2** Einschl. Beiträge aus geringfügigen Beschäftigungen. **3** Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. **4** Einschl. Zahnersatz. **5** Netto, d. h. nach Abzug der Kostenerstattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)						Saldo der Einnahmen und Ausgaben
				darunter:					
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)	Verwaltungsausgaben	
2011	22 294	22 145	21 962	3 002	9 700	4 735	881	1 034	+ 331
2012	23 082	22 953	22 988	3 135	9 961	5 073	881	1 083	+ 95
2013	24 972	24 891	24 405	3 389	10 058	5 674	896	1 155	+ 567
2014	25 974	25 893	25 457	3 570	10 263	5 893	946	1 216	+ 517
2015	30 825	30 751	29 101	3 717	10 745	6 410	960	1 273	+ 1 723
2016	32 171	32 100	30 936	3 846	10 918	6 673	983	1 422	+ 1 235
2017	36 305	36 248	38 862	4 609	13 014	10 010	1 611	1 606	– 2 557
2015 1.Vj.	7 252	7 228	6 906	906	2 655	1 571	236	333	+ 346
2.Vj.	7 611	7 592	7 139	902	2 666	1 591	239	311	+ 472
3.Vj.	7 626	7 609	7 390	930	2 701	1 613	239	326	+ 236
4.Vj.	8 198	8 180	7 571	966	2 722	1 682	240	295	+ 626
2016 1.Vj.	7 600	7 578	7 587	941	2 703	1 613	238	389	+ 13
2.Vj.	7 918	7 901	7 659	949	2 724	1 665	244	331	+ 259
3.Vj.	7 958	7 942	7 810	961	2 746	1 682	247	373	+ 147
4.Vj.	8 550	8 535	7 941	975	2 741	1 877	250	322	+ 608
2017 1.Vj.	8 558	8 538	9 092	1 046	3 194	2 261	289	405	– 534
2.Vj.	8 978	8 962	9 379	1 080	3 230	2 440	347	397	– 400
3.Vj.	8 945	8 932	9 944	1 210	3 289	2 562	422	411	– 999
4.Vj.	9 620	9 610	10 110	1 158	3 285	2 731	470	387	– 490
2018 1.Vj.	8 961	8 948	10 146	1 192	3 233	2 603	496	424	– 1 185

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. ***** Einschl. der Zuführungen an den Vorsorgefonds. **1** Die endgültigen Jahresergebnisse weichen in der Regel von der Summe der ausgewiesenen vorläufigen Vierteljahresergebnisse ab, da letztere nicht nachträglich revidiert werden. **2** Seit 2005: Einschl. Sonderbeitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). **3** Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkteinlagen 3)
	brutto 2)	netto		
2011	+ 264 572	+ 5 890	– 4 876	– 9 036
2012	+ 263 334	+ 31 728	+ 6 183	+ 13 375
2013	+ 246 781	+ 19 473	+ 7 292	– 4 601
2014	+ 192 540	– 2 378	– 3 190	+ 891
2015	+ 167 655	– 16 386	– 5 884	– 1 916
2016	+ 182 486	– 11 331	– 2 332	– 16 791
2017	+ 171 906	+ 4 531	+ 11 823	+ 2 897
2015 1.Vj.	+ 52 024	– 3 086	+ 4 710	– 7 612
2.Vj.	+ 36 214	– 5 404	– 12 133	+ 6 930
3.Vj.	+ 46 877	– 1 967	– 806	– 1 091
4.Vj.	+ 32 541	– 5 929	+ 2 344	– 142
2016 1.Vj.	+ 61 598	+ 10 650	+ 8 501	– 19 345
2.Vj.	+ 60 691	+ 4 204	+ 3 694	+ 4 084
3.Vj.	+ 33 307	– 13 887	– 18 398	– 4 864
4.Vj.	+ 26 890	– 12 297	+ 3 872	+ 3 333
2017 1.Vj.	+ 47 749	– 5 700	+ 6 178	– 2 428
2.Vj.	+ 42 941	+ 5 281	+ 318	+ 4 289
3.Vj.	+ 44 338	+ 3 495	+ 587	+ 941
4.Vj.	+ 36 878	+ 1 455	+ 4 741	+ 95
2018 1.Vj.	+ 42 934	– 4 946	– 5 138	+ 3 569
2.Vj.	+ 43 602	– 5 954	– 166	– 6 139

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. **1** Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung" sowie der Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds" und „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute". **2** Nach Abzug der Rückkäufe. **3** Ohne Saldo des Zentralkontos bei der Deutschen Bundesbank.

13. Gesamtstaat: Verschuldung nach Gläubigern *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundesbank	Inländische MFIs ts)	sonst. inländ. finanzielle Unternehmen ts)	sonstige Inländer-Gläubiger 1)	
2011	2 125 099	11 785	605 907	206 631	53 974	1 246 801
2012	2 202 307	12 126	629 513	199 132	60 140	1 301 397
2013	2 190 496	12 438	639 922	190 555	43 969	1 303 612
2014	2 192 004	12 774	610 509	190 130	44 915	1 333 675
2015	2 161 775	85 952	597 515	186 661	44 977	1 246 670
2016	2 145 473	205 391	574 727	179 755	41 352	1 144 248
2017 p)	2 092 643	319 159	522 427	175 618	39 207	1 036 232
2015 1.Vj.	2 198 049	20 802	619 047	189 048	44 414	1 324 738
2.Vj.	2 163 452	42 807	599 029	187 280	44 792	1 289 545
3.Vj.	2 165 441	63 558	604 195	188 165	44 785	1 264 738
4.Vj.	2 161 775	85 952	597 515	186 661	44 977	1 246 670
2016 1.Vj.	2 170 197	108 746	612 193	183 160	41 334	1 224 764
2.Vj.	2 173 554	142 139	600 804	181 372	39 529	1 209 709
3.Vj.	2 166 995	172 567	587 282	179 359	38 827	1 188 959
4.Vj.	2 145 473	205 391	574 727	179 755	41 352	1 144 248
2017 1.Vj. p)	2 118 194	239 495	559 898	178 219	39 505	1 101 077
2.Vj. p)	2 112 479	265 130	546 493	176 810	38 785	1 085 262
3.Vj. p)	2 105 556	290 214	533 924	176 646	39 130	1 065 643
4.Vj. p)	2 092 643	319 159	522 427	175 618	39 207	1 036 232
2018 1.Vj. p)	2 071 401	329 387	503 643	176 495	37 902	1 023 974

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. ***** In Maastricht-Abgrenzung. **1** Als Differenz ermittelt.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

14. Maastricht-Verschuldung nach Arten

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	insgesamt	Bargeld und Einlagen [1]	Wertpapierverschuldung nach Ursprungslaufzeit		Kreditverschuldung nach Ursprungslaufzeit		Nachrichtlich: [2]	
			Geldmarktpapiere (bis ein Jahr)	Kapitalmarktpapiere (über ein Jahr)	Kurzfristige Kredite (bis ein Jahr)	Langfristige Kredite (über ein Jahr)	Verschuldung gegenüber anderen staatlichen Ebenen	Forderungen gegenüber anderen staatlichen Ebenen
Gesamtstaat								
2011	2 125 099	10 429	116 289	1 345 967	194 442	457 972	.	.
2012	2 202 307	9 742	106 945	1 441 406	149 015	495 199	.	.
2013	2 190 496	10 592	85 836	1 470 698	124 821	498 547	.	.
2014	2 192 004	12 150	72 618	1 501 494	120 540	485 202	.	.
2015 1.Vj.	2 198 049	10 652	77 601	1 491 918	137 777	480 102	.	.
2.Vj.	2 163 452	10 546	73 874	1 492 759	109 759	476 514	.	.
3.Vj.	2 165 441	10 727	71 482	1 497 360	111 735	474 136	.	.
4.Vj.	2 161 775	14 303	65 676	1 499 119	109 509	473 167	.	.
2016 1.Vj.	2 170 197	11 976	69 372	1 491 147	129 934	467 768	.	.
2.Vj.	2 173 554	12 181	76 710	1 485 055	136 482	463 126	.	.
3.Vj.	2 166 995	15 370	77 249	1 491 981	123 297	459 098	.	.
4.Vj.	2 145 473	15 845	69 715	1 484 384	115 296	460 233	.	.
2017 1.Vj. **p)**	2 118 194	12 891	60 701	1 479 170	112 664	452 768	.	.
2.Vj. **p)**	2 112 479	15 196	54 196	1 487 366	107 319	448 403	.	.
3.Vj. **p)**	2 105 556	16 161	47 938	1 490 072	105 907	445 478	.	.
4.Vj. **p)**	2 092 643	14 651	48 002	1 485 792	103 045	441 154	.	.
2018 1.Vj. **p)**	2 071 401	12 540	48 105	1 480 643	94 498	435 616	.	.
Bund								
2011	1 344 082	10 429	104 121	1 017 210	138 112	74 210	1 908	11 382
2012	1 387 857	9 742	88 372	1 088 796	88 311	112 636	1 465	11 354
2013	1 390 440	10 592	78 996	1 113 029	64 897	122 926	2 696	10 303
2014	1 396 496	12 150	64 230	1 141 973	54 315	123 829	1 202	12 833
2015 1.Vj.	1 397 998	10 652	60 213	1 136 442	67 501	123 190	3 490	14 566
2.Vj.	1 380 556	10 546	59 283	1 141 784	45 327	123 616	3 359	10 879
3.Vj.	1 374 737	10 727	52 289	1 142 896	44 812	124 014	3 411	11 436
4.Vj.	1 372 626	14 303	49 512	1 139 060	45 149	124 601	2 932	13 577
2016 1.Vj.	1 382 491	11 976	49 030	1 138 068	58 260	125 156	2 853	10 025
2.Vj.	1 391 145	12 181	59 399	1 129 888	65 048	124 629	2 803	11 367
3.Vj.	1 381 065	15 370	61 408	1 134 336	46 711	123 240	2 634	9 042
4.Vj.	1 366 847	15 845	55 208	1 124 451	49 898	121 446	2 238	8 478
2017 1.Vj. **p)**	1 350 991	12 891	45 509	1 124 436	47 983	120 172	2 381	7 522
2.Vj. **p)**	1 353 598	15 196	40 224	1 132 692	44 606	120 880	2 348	8 244
3.Vj. **p)**	1 352 969	16 161	34 215	1 136 879	45 181	120 534	2 342	10 320
4.Vj. **p)**	1 351 622	14 651	36 296	1 132 623	47 743	120 310	2 666	10 761
2018 1.Vj. **p)**	1 338 835	12 540	35 919	1 133 439	37 162	119 775	2 645	9 956
Länder								
2011	653 834	–	12 404	330 924	11 015	299 492	12 246	3 174
2012	683 613	–	18 802	355 756	12 314	296 742	13 197	2 968
2013	665 560	–	6 847	360 706	11 573	286 433	12 141	2 655
2014	660 076	–	8 391	361 916	19 003	270 766	14 825	2 297
2015 1.Vj.	668 579	–	17 391	357 929	23 267	269 991	16 462	4 715
2.Vj.	647 822	–	14 595	353 507	15 592	264 129	12 909	4 731
3.Vj.	655 486	–	19 197	357 262	18 788	260 240	13 577	4 841
4.Vj.	656 454	–	16 169	362 376	18 510	259 399	15 867	4 218
2016 1.Vj.	649 631	–	20 347	355 304	21 563	252 416	12 358	4 230
2.Vj.	646 105	–	17 318	357 069	23 455	248 263	13 860	4 061
3.Vj.	646 514	–	15 848	359 618	26 149	244 899	11 685	3 871
4.Vj.	639 506	–	14 515	361 996	16 331	246 664	11 408	3 376
2017 1.Vj. **p)**	628 977	–	15 201	356 818	15 433	241 525	10 582	3 501
2.Vj. **p)**	622 217	–	13 981	356 896	14 990	236 349	11 285	3 518
3.Vj. **p)**	620 065	–	13 731	355 606	16 519	234 209	13 573	3 476
4.Vj. **p)**	612 117	–	11 716	355 628	16 168	228 605	14 411	3 631
2018 1.Vj. **p)**	602 085	–	12 196	350 397	15 076	224 416	13 383	3 591
Gemeinden								
2011	143 510	–	–	381	46 550	96 579	3 504	360
2012	147 452	–	–	423	49 417	97 612	3 124	802
2013	150 569	–	–	646	49 973	99 950	2 523	530
2014	151 987	–	–	1 297	50 969	99 721	1 959	734
2015 1.Vj.	152 384	–	–	1 597	52 521	98 266	2 325	538
2.Vj.	152 232	–	–	1 847	51 857	98 528	2 281	512
3.Vj.	153 088	–	–	1 997	52 438	98 653	2 343	477
4.Vj.	152 227	–	–	2 047	51 578	98 602	2 143	463
2016 1.Vj.	154 423	–	–	2 076	52 566	99 781	2 348	476
2.Vj.	154 034	–	–	2 453	51 964	99 617	2 216	503
3.Vj.	154 832	–	–	2 455	52 116	100 261	2 123	527
4.Vj.	153 441	–	–	2 404	50 302	100 735	1 819	566
2017 1.Vj. **p)**	152 037	–	–	2 645	49 692	99 700	1 998	558
2.Vj. **p)**	151 430	–	–	2 672	49 061	99 696	2 028	566
3.Vj. **p)**	149 654	–	–	2 687	47 752	99 214	1 967	689
4.Vj. **p)**	147 220	–	–	2 960	43 710	100 549	2 031	692
2018 1.Vj. **p)**	147 460	–	–	2 427	45 606	99 427	1 926	677

Anmerkungen siehe Ende der Tabelle.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

noch: 14. Maastricht-Verschuldung nach Arten

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	insgesamt	Bargeld und Einlagen [1]	Wertpapierverschuldung nach Ursprungslaufzeit: Geldmarktpapiere (bis ein Jahr)	Wertpapierverschuldung nach Ursprungslaufzeit: Kapitalmarktpapiere (über ein Jahr)	Kreditverschuldung nach Ursprungslaufzeit: Kurzfristige Kredite (bis ein Jahr)	Kreditverschuldung nach Ursprungslaufzeit: Langfristige Kredite (über ein Jahr)	Nachrichtlich [2]: Verschuldung gegenüber anderen staatlichen Ebenen	Nachrichtlich [2]: Forderungen gegenüber anderen staatlichen Ebenen
Sozialversicherungen								
2011	1 331	–	–	–	237	1 094	–	2 743
2012	1 171	–	–	–	195	976	–	2 661
2013	1 287	–	–	–	360	927	–	3 872
2014	1 430	–	–	–	387	1 043	–	2 122
2015 1.Vj.	1 365	–	–	–	329	1 036	–	2 457
2.Vj.	1 391	–	–	–	355	1 036	–	2 428
3.Vj.	1 460	–	–	–	450	1 010	–	2 578
4.Vj.	1 411	–	–	–	446	965	–	2 685
2016 1.Vj.	1 211	–	–	–	458	753	–	2 828
2.Vj.	1 147	–	–	–	443	704	–	2 948
3.Vj.	1 025	–	–	–	334	691	–	3 002
4.Vj.	1 143	–	–	–	473	670	–	3 044
2017 1.Vj. p)	1 150	–	–	–	504	646	–	3 380
2.Vj. p)	895	–	–	–	290	605	–	3 333
3.Vj. p)	750	–	–	–	184	566	–	3 396
4.Vj. p)	792	–	–	–	247	545	–	4 025
2018 1.Vj. p)	975	–	–	–	424	551	–	3 729

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts und der Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. **1** Insbesondere Verbindlichkeiten aus dem Münzumlauf. **2** Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber anderen staatlichen Ebenen umfassen neben den direkten Kreditbeziehungen auch die Bestände am Markt erworbener Wertpapiere. Kein Ausweis beim Gesamtstaat, da Verschuldung und Forderungen zwischen den staatlichen Ebenen konsolidiert sind.

15. Maastricht-Verschuldung des Bundes nach Arten und Instrumenten

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	insgesamt [1]	Bargeld und Einlagen [2]: insgesamt [1]	Bargeld und Einlagen [2]: darunter [3]: Tagesanleihe	Wertpapierverschuldung: insgesamt [1]	darunter [3]: Bundesanleihen	Bundesobligationen	inflationsindexierte Anleihen [4]	inflationsindexierte Obligationen [4]	Kapitalindexierung inflationsindexierter Wertpapiere	Bundesschatzanweisungen [5]	Unverzinsliche Schatzanweisungen [6]	Bundesschatzbriefe	Kreditverschuldung [1]
2007	984 256	6 675	.	917 584	564 137	173 949	10 019	3 444	506	102 083	37 385	10 287	59 997
2008	1 016 364	12 466	3 174	928 754	571 913	164 514	12 017	7 522	1 336	105 684	40 795	9 649	75 144
2009	1 082 644	9 981	2 495	1 013 072	577 798	166 471	16 982	7 748	1 369	113 637	104 409	9 471	59 592
2010	1 334 021	10 890	1 975	1 084 019	602 624	185 586	25 958	9 948	2 396	126 220	85 867	8 704	239 112
2011	1 344 082	10 429	2 154	1 121 331	615 200	199 284	29 313	14 927	3 961	130 648	58 297	8 208	212 322
2012	1 387 857	9 742	1 725	1 177 168	631 425	217 586	35 350	16 769	5 374	117 719	56 222	6 818	200 947
2013	1 390 440	10 592	1 397	1 192 025	643 200	234 759	41 105	10 613	4 730	110 029	50 004	4 488	187 822
2014	1 396 496	12 150	1 187	1 206 203	653 823	244 633	48 692	14 553	5 368	103 445	27 951	2 375	178 144
2015	1 372 626	14 303	1 070	1 188 572	663 296	232 387	59 942	14 553	5 607	96 389	18 536	1 305	169 750
2016	1 366 847	15 845	1 010	1 179 659	670 245	221 551	51 879	14 585	3 602	95 727	23 609	737	171 343
2017 p)	1 351 622	14 651	966	1 168 919	693 687	203 899	58 365	14 490	4 720	91 013	10 037	289	168 053
2015 1.Vj.	1 397 998	10 652	1 155	1 196 655	653 801	235 849	52 507	14 583	4 211	102 203	26 495	2 271	190 691
2.Vj.	1 380 556	10 546	1 133	1 201 068	664 278	228 755	56 437	14 543	5 626	101 090	27 535	2 031	168 943
3.Vj.	1 374 737	10 727	1 106	1 195 185	655 574	242 085	58 192	14 528	5 308	98 087	24 157	1 677	168 825
4.Vj.	1 372 626	14 303	1 070	1 188 572	663 296	232 387	59 942	14 553	5 607	96 389	18 536	1 305	169 750
2016 1.Vj.	1 382 491	11 976	1 051	1 187 099	666 565	225 678	61 893	14 603	4 395	98 232	20 526	1 205	183 417
2.Vj.	1 391 145	12 181	1 033	1 189 287	675 794	220 840	49 675	14 550	3 099	99 417	28 369	1 108	189 677
3.Vj.	1 381 065	15 370	1 021	1 195 744	664 034	231 375	50 869	14 570	3 097	102 053	30 626	922	169 950
4.Vj.	1 366 847	15 845	1 010	1 179 659	670 245	221 551	51 879	14 585	3 602	95 727	23 609	737	171 343
2017 1.Vj. p)	1 350 991	12 891	995	1 169 945	674 049	213 371	53 838	14 535	3 362	95 148	14 910	619	168 155
2.Vj. p)	1 353 598	15 196	986	1 172 916	687 278	205 203	55 842	14 465	4 507	93 795	14 431	487	165 486
3.Vj. p)	1 352 969	16 161	977	1 171 094	684 134	215 029	56 905	14 490	4 092	91 893	11 851	398	165 715
4.Vj. p)	1 351 622	14 651	966	1 168 919	693 687	203 899	58 365	14 490	4 720	91 013	10 037	289	168 053
2018 1.Vj. p)	1 338 835	12 540	951	1 169 358	699 638	193 811	60 778	14 455	4 421	94 282	9 031	219	156 937

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. **1** Umfasst die gesamte zentralstaatliche Ebene, d.h. neben dem Kernhaushalt sämtliche Extrahaushalte des Bundes einschl. der staatlichen Bad Bank „FMS Wertmanagement" sowie Verbindlichkeiten, die dem Bund nach Maßgabe des Europäischen Systems der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (ESVG) 2010 aus ökonomischer Sicht zugerechnet werden. **2** Insbesondere Verbindlichkeiten aus dem Münzumlauf. **3** Emissionen der Bundesrepublik Deutschland. Ohne Eigenbestände des Emittenten, aber einschließlich der Bestände, die von anderen staatlichen Einheiten gehalten werden. **4** Ohne inflationsbedingte Kapitalindexierung. **5** Einschl. Medium-Term-Notes der Treuhandanstalt (2011 ausgelaufen). **6** Einschl. Finanzierungsschätze (2014 ausgelaufen).

XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2015	2016	2017	2015	2016	2017	2016 3.Vj.	2016 4.Vj.	2017 1.Vj.	2017 2.Vj.	2017 3.Vj.	2017 4.Vj.	2018 1.Vj.
	Index 2010 = 100			Veränderung gegen Vorjahr in %									
Preisbereinigt, verkettet													
I. Entstehung des Inlandsprodukts													
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	112,8	114,9	117,9	2,2	1,9	2,7	1,2	0,6	4,4	– 0,4	2,8	4,1	2,0
Baugewerbe	102,9	104,9	107,3	0,0	1,9	2,3	1,7	– 0,4	5,7	0,2	1,7	2,5	1,3
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	108,5	111,1	114,3	0,7	2,4	2,9	1,6	2,5	4,7	1,9	3,1	2,2	2,3
Information und Kommunikation	128,5	132,0	137,2	2,6	2,7	3,9	3,5	1,6	4,4	3,5	3,8	3,9	3,2
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	104,3	107,4	107,4	– 0,7	3,0	– 0,1	4,1	2,3	0,6	– 0,4	– 0,5	0,1	0,8
Grundstücks- und Wohnungswesen	103,3	103,9	105,1	0,2	0,6	1,1	0,4	0,5	1,3	0,5	1,3	1,5	1,0
Unternehmensdienstleister [1]	108,1	110,0	112,6	1,9	1,8	2,4	1,7	1,5	3,8	0,7	2,6	2,3	1,7
Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	105,3	107,7	110,0	2,2	2,2	2,2	2,3	2,4	2,6	2,0	2,3	1,8	1,5
Sonstige Dienstleister	99,3	100,2	101,5	0,7	0,9	1,3	1,2	1,0	2,7	0,2	1,4	0,7	0,0
Bruttowertschöpfung	108,3	110,4	112,9	1,5	1,9	2,3	1,7	1,4	3,5	0,8	2,4	2,5	1,7
Bruttoinlandsprodukt [2]	108,6	110,7	113,1	1,7	1,9	2,2	1,7	1,3	3,4	1,0	2,2	2,3	1,6
II. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben [3]	106,1	108,3	110,2	1,7	2,1	1,8	1,7	1,7	2,1	1,9	2,0	1,1	1,4
Konsumausgaben des Staates	108,0	111,9	113,7	2,9	3,7	1,5	3,4	3,0	1,5	1,4	1,6	1,6	1,0
Ausrüstungen	111,1	113,4	118,0	3,9	2,2	4,0	1,4	– 2,6	3,6	1,7	4,5	6,0	4,4
Bauten	108,3	111,3	114,4	– 1,4	2,7	2,7	2,1	0,4	5,6	1,3	2,8	1,7	1,3
Sonstige Anlagen [4]	117,3	123,8	128,0	5,5	5,5	3,5	6,1	2,6	3,9	3,4	3,2	3,4	3,1
Vorratsveränderungen [5] [6]	.	.	.	– 0,3	– 0,2	0,2	0,2	0,4	0,1	0,5	0,2	– 0,1	0,1
Inländische Verwendung	106,1	108,7	111,1	1,6	2,4	2,2	2,4	1,9	2,6	2,4	2,4	1,6	1,6
Außenbeitrag [6]	.	.	.	0,2	– 0,3	0,2	– 0,5	– 0,5	1,0	– 1,1	0,0	0,8	0,1
Exporte	124,7	128,0	133,9	5,2	2,6	4,6	1,3	2,6	6,9	1,4	4,9	5,5	3,0
Importe	120,5	125,2	131,6	5,6	3,9	5,2	2,8	4,3	5,6	4,7	5,8	4,6	3,3
Bruttoinlandsprodukt [2]	108,6	110,7	113,1	1,7	1,9	2,2	1,7	1,3	3,4	1,0	2,2	2,3	1,6
In jeweiligen Preisen (Mrd €)													
III. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben [3]	1 630,5	1 674,4	1 732,8	2,3	2,7	3,5	2,2	2,8	4,0	3,5	3,7	2,7	2,9
Konsumausgaben des Staates	587,1	615,4	637,9	4,1	4,8	3,6	4,5	4,1	3,3	3,3	3,9	4,1	3,2
Ausrüstungen	200,8	205,8	214,6	4,7	2,5	4,3	1,7	– 2,3	3,8	2,0	4,8	6,3	4,9
Bauten	291,0	304,5	323,0	0,4	4,6	6,1	4,1	2,5	8,4	4,5	6,2	5,6	5,6
Sonstige Anlagen [4]	112,5	119,7	125,4	7,0	6,4	4,8	6,9	3,7	4,9	4,8	4,7	4,7	4,9
Vorratsveränderungen [5]	– 21,5	– 26,4	– 17,5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Inländische Verwendung	2 800,3	2 893,4	3 016,2	2,6	3,3	4,2	3,2	3,2	4,4	4,4	4,5	3,6	3,5
Außenbeitrag	243,3	250,6	247,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Exporte	1 426,7	1 450,0	1 541,5	6,4	1,6	6,3	– 0,0	2,3	8,6	3,5	6,5	6,8	3,5
Importe	1 183,4	1 199,4	1 294,3	4,1	1,4	7,9	0,2	3,9	9,8	8,2	7,5	6,4	3,6
Bruttoinlandsprodukt [2]	3 043,7	3 144,1	3 263,4	3,8	3,3	3,8	2,9	2,5	4,3	2,6	4,3	4,0	3,5
IV. Preise (2010 = 100)													
Privater Konsum	106,2	106,9	108,7	0,6	0,6	1,7	0,5	1,1	1,9	1,6	1,7	1,6	1,4
Bruttoinlandsprodukt	108,7	110,1	111,8	2,0	1,3	1,5	1,2	1,2	0,9	1,6	2,0	1,7	1,8
Terms of Trade	102,1	103,7	102,7	2,7	1,5	– 1,0	1,3	0,2	– 2,3	– 1,2	– 0,1	– 0,4	0,3
V. Verteilung des Volkseinkommens													
Arbeitnehmerentgelt	1 542,3	1 600,3	1 668,9	3,9	3,8	4,3	3,7	3,9	4,2	4,4	4,4	4,1	4,6
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	722,6	737,7	765,8	3,8	2,1	3,8	– 0,2	– 1,2	4,1	– 0,9	6,4	5,5	2,9
Volkseinkommen	2 264,9	2 338,0	2 434,7	3,8	3,2	4,1	2,3	2,5	4,2	2,7	5,1	4,5	4,0
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	3 099,8	3 197,2	3 323,6	3,7	3,1	4,0	2,4	2,5	4,1	2,9	4,6	4,2	3,9

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Mai 2018. **1** Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. **2** Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit Gütersubventionen). **3** Einschl. Private Organisationen ohne Erwerbszweck. **4** Geistiges Eigentum (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. **5** Einschl. Nettozugang an Wertsachen. **6** Wachstumsbeitrag zum BIP.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe *)

Arbeitstäglich bereinigt **o)**

	Produzierendes Gewerbe	davon:										
		Baugewerbe	Energie	Industrie								
				zusammen	davon: nach Hauptgruppen				darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige			
					Vorleistungsgüterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	Gebrauchsgüterproduzenten	Verbrauchsgüterproduzenten	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinenbau	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
	2015=100											
Gewicht in % **1)**	100,00	14,04	6,37	79,60	29,44	36,96	2,28	10,92	10,27	9,95	12,73	14,14
Zeit												
2014	98,8	101,9	95,2	99,3	99,9	98,8	97,5	100,1	99,7	99,0	100,0	99,8
2015	99,8	99,6	100,1	99,7	99,8	99,7	99,7	99,8	99,8	99,7	99,7	99,6
2016	101,6	105,3	98,7	101,1	100,9	101,3	102,7	101,0	101,6	101,0	99,6	102,1
2017	104,9	108,7	98,8	104,8	104,9	105,0	106,9	103,0	106,2	107,0	104,1	105,3
2017 1.Vj.	98,9	84,8	104,5	100,9	102,2	100,0	106,1	99,4	103,3	102,3	95,8	105,0
2.Vj.	104,4	111,1	93,8	104,1	105,4	104,0	105,6	100,4	107,0	104,6	101,8	106,0
3.Vj.	106,5	116,6	92,4	105,8	107,4	104,7	106,3	105,2	107,8	109,5	103,0	105,2
4.Vj.	110,0	122,3	104,6	108,2	104,6	111,3	109,6	107,1	106,7	111,6	115,9	104,8
2018 1.Vj.	102,7	87,8	105,1	105,2	106,1	104,3	108,9	104,7	107,3	108,3	100,5	109,5
2017 Mai	103,0	109,5	94,8	102,5	104,3	101,7	103,1	100,4	106,5	102,0	98,7	104,5
Juni	107,1	114,6	91,3	107,1	106,8	108,7	108,0	102,0	109,1	108,9	109,1	106,4
Juli **2)**	106,7	119,2	91,3	105,8	108,6	104,1	101,6	104,6	108,6	109,2	101,8	103,9
Aug. **2)**	101,2	112,3	93,0	99,9	103,5	96,4	98,2	102,6	102,2	104,3	94,9	95,6
Sept.	111,5	118,4	93,0	111,8	110,2	113,7	119,0	108,4	112,5	115,0	112,4	116,1
Okt.	109,6	120,9	103,0	108,1	109,8	106,4	114,1	108,2	112,0	109,6	103,1	108,2
Nov.	116,0	123,4	104,3	115,6	111,6	119,3	117,7	113,2	115,0	117,4	115,9	122,4
Dez.	104,3	122,7	106,6	100,9	92,4	108,2	97,1	99,8	93,2	107,9	128,6	83,8
2018 Jan. **r)**	95,7	75,2	106,0	98,5	102,4	93,8	102,7	102,8	101,5	102,0	87,9	99,4
Febr. **r)**	98,8	83,0	101,6	101,4	102,6	100,7	105,4	99,4	104,9	104,3	97,1	105,3
März **r)**	113,6	105,1	107,7	115,6	113,3	118,4	118,5	112,0	115,5	118,7	116,6	123,9
April **x)**	104,6	109,2	92,7	104,8	105,5	105,0	103,4	102,6	108,0	103,8	99,8	112,0
Mai **x)p)**	106,2	113,7	90,4	106,2	107,7	104,3	103,8	109,4	108,6	105,8	101,2	108,1
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %											
2014	+ 1,5	+ 2,9	– 3,8	+ 2,0	+ 1,8	+ 2,3	+ 0,4	+ 1,5	+ 2,9	+ 2,5	+ 1,2	+ 4,1
2015	+ 1,0	– 2,3	+ 5,1	+ 0,4	– 0,1	+ 0,9	+ 2,3	– 0,3	+ 0,1	+ 0,7	– 0,3	– 0,2
2016	+ 1,8	+ 5,7	– 1,4	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,6	+ 3,0	+ 1,2	+ 1,8	+ 1,3	– 0,1	+ 2,5
2017	+ 3,2	+ 3,2	+ 0,1	+ 3,7	+ 4,0	+ 3,7	+ 4,1	+ 2,0	+ 4,5	+ 5,9	+ 4,5	+ 3,1
2017 1.Vj.	+ 1,0	+ 0,8	– 0,3	+ 1,1	+ 1,3	+ 0,9	+ 2,8	+ 0,4	+ 2,0	+ 3,6	+ 1,5	± 0,0
2.Vj.	+ 3,4	+ 5,2	+ 2,7	+ 3,1	+ 3,4	+ 3,3	+ 4,7	+ 1,4	+ 4,0	+ 5,9	+ 4,3	+ 2,1
3.Vj.	+ 4,1	+ 3,2	– 1,8	+ 4,8	+ 5,2	+ 4,8	+ 6,1	+ 2,9	+ 6,3	+ 6,7	+ 4,7	+ 5,0
4.Vj.	+ 4,7	+ 3,3	+ 0,3	+ 5,3	+ 6,3	+ 5,4	+ 3,1	+ 3,2	+ 5,9	+ 7,4	+ 7,2	+ 5,7
2018 1.Vj.	+ 3,9	+ 3,5	+ 0,6	+ 4,2	+ 3,8	+ 4,3	+ 2,6	+ 5,4	+ 3,9	+ 5,9	+ 4,9	+ 4,3
2017 Mai	+ 4,7	+ 5,2	+ 2,9	+ 4,7	+ 3,4	+ 6,4	+ 9,7	+ 1,9	+ 5,9	+ 7,3	+ 6,5	+ 7,6
Juni	+ 2,7	+ 4,2	+ 3,3	+ 2,4	+ 3,3	+ 1,9	+ 0,8	+ 1,9	+ 3,2	+ 4,0	+ 3,3	– 0,7
Juli **2)**	+ 3,9	+ 2,8	– 2,7	+ 4,8	+ 5,4	+ 4,3	+ 5,3	+ 3,7	+ 6,8	+ 8,0	+ 5,5	+ 1,8
Aug. **2)**	+ 4,4	+ 3,0	± 0,0	+ 5,0	+ 5,3	+ 5,7	+ 7,4	+ 2,2	+ 6,1	+ 6,8	+ 3,3	+ 9,3
Sept.	+ 4,0	+ 3,9	– 2,6	+ 4,5	+ 5,0	+ 4,5	+ 5,6	+ 2,9	+ 6,1	+ 5,4	+ 5,3	+ 4,6
Okt.	+ 2,1	+ 3,2	+ 0,9	+ 2,0	+ 4,4	+ 0,6	+ 2,3	+ 0,7	+ 5,0	+ 3,5	+ 3,8	– 2,7
Nov.	+ 5,7	+ 3,7	– 0,7	+ 6,5	+ 6,8	+ 7,1	+ 4,8	+ 4,2	+ 4,9	+ 7,7	+ 5,2	+ 11,8
Dez.	+ 6,3	+ 2,9	+ 0,7	+ 7,7	+ 7,9	+ 8,6	+ 2,1	+ 4,9	+ 8,1	+ 11,5	+ 12,1	+ 9,1
2018 Jan. **r)**	+ 6,1	+ 16,6	– 4,6	+ 5,8	+ 5,0	+ 6,0	+ 3,7	+ 7,3	+ 4,9	+ 6,4	+ 5,6	+ 5,4
Febr. **r)**	+ 2,1	– 1,3	+ 1,9	+ 2,6	+ 3,5	+ 1,6	+ 0,6	+ 4,2	+ 4,2	+ 5,2	+ 2,5	– 0,4
März **r)**	+ 3,6	– 0,6	+ 5,0	+ 4,3	+ 3,0	+ 5,4	+ 3,6	+ 4,7	+ 2,8	+ 6,1	+ 6,4	+ 7,6
April **x)**	+ 1,4	– 0,1	– 2,8	+ 2,0	+ 0,3	+ 3,2	– 2,3	+ 4,0	+ 2,4	+ 0,8	+ 2,4	+ 4,6
Mai **x)p)**	+ 3,1	+ 3,8	– 4,6	+ 3,6	+ 3,3	+ 2,6	+ 0,7	+ 9,0	+ 2,0	+ 3,7	+ 2,5	+ 3,4

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. ***** Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12. **o** Mithilfe von JDemetra+ 2.2.1 (X13). **1** Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden Gewerbes im Basisjahr 2015. **2** Beeinflusst durch Verschiebung der Ferientermine. **x** Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung bzw. der Vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

3. Auftragseingang in der Industrie *)

Arbeitstäglich bereinigt o)

Zeit	Industrie		davon: Vorleistungsgüterproduzenten		Investitionsgüterproduzenten		Konsumgüterproduzenten		davon: Gebrauchsgüterproduzenten		Verbrauchsgüterproduzenten	
	2015=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015=100	Veränderung gegen Vorjahr %
	insgesamt											
2013	95,2	+ 2,4	100,0	– 0,9	92,6	+ 4,6	92,5	+ 2,0	95,2	+ 2,4	91,7	+ 2,0
2014	97,8	+ 2,7	100,6	+ 0,6	96,2	+ 3,9	96,8	+ 4,6	95,8	+ 0,6	97,1	+ 5,9
2015	99,8	+ 2,0	99,8	– 0,8	99,8	+ 3,7	99,8	+ 3,1	99,7	+ 4,1	99,8	+ 2,8
2016	100,8	+ 1,0	98,9	– 0,9	101,9	+ 2,1	100,6	+ 0,8	105,3	+ 5,6	99,0	– 0,8
2017	108,6	+ 7,7	109,4	+ 10,6	108,5	+ 6,5	105,8	+ 5,2	116,5	+ 10,6	102,2	+ 3,2
2017 Mai	103,8	+ 6,5	106,5	+ 8,3	102,4	+ 5,6	101,6	+ 4,7	110,3	+ 17,2	98,6	+ 0,7
Juni	110,7	+ 7,4	110,9	+ 11,0	111,4	+ 5,4	104,0	+ 4,8	117,6	+ 13,6	99,5	+ 1,6
Juli	105,8	+ 6,3	108,8	+ 9,9	103,8	+ 4,4	107,8	+ 5,0	108,8	+ 5,4	107,4	+ 4,8
Aug.	99,0	+ 9,8	104,9	+ 16,6	94,1	+ 5,6	107,9	+ 8,2	115,3	+ 21,2	105,5	+ 4,1
Sept.	110,3	+ 11,0	108,9	+ 11,8	111,8	+ 11,4	107,0	+ 6,2	126,2	+ 13,3	100,7	+ 3,5
Okt.	112,9	+ 9,0	113,6	+ 11,5	112,9	+ 7,9	109,7	+ 6,4	127,9	+ 5,3	103,7	+ 6,8
Nov.	114,8	+ 10,9	118,2	+ 13,8	113,1	+ 9,5	111,4	+ 8,1	129,8	+ 17,0	105,4	+ 4,8
Dez.	115,2	+ 9,1	103,4	+ 14,0	125,2	+ 7,2	94,5	+ 4,2	108,6	+ 12,2	89,8	+ 1,2
2018 Jan.	110,9	+ 9,9	115,7	+ 10,5	107,9	+ 9,7	111,3	+ 8,8	112,6	+ 5,2	110,8	+ 10,0
Febr.	110,3	+ 4,1	110,9	+ 2,3	110,1	+ 5,9	108,7	– 1,4	112,2	+ 3,1	107,6	– 2,8
März	121,6	+ 3,8	121,2	+ 4,1	122,9	+ 3,6	113,6	+ 2,8	123,6	– 2,3	110,4	+ 4,9
April	108,4	+ 1,6	116,0	+ 7,4	104,7	– 1,7	101,5	– 0,6	114,1	+ 2,6	97,3	– 1,8
Mai p)	109,5	+ 5,5	113,9	+ 6,9	107,3	+ 4,8	106,8	+ 5,1	121,4	+ 10,1	102,0	+ 3,4
	aus dem Inland											
2013	97,0	+ 0,5	102,8	– 1,3	92,3	+ 2,1	95,2	+ 1,2	100,4	+ 0,9	93,4	+ 1,3
2014	98,1	+ 1,1	101,7	– 1,1	95,2	+ 3,1	97,1	+ 2,0	100,4	± 0,0	96,0	+ 2,8
2015	99,8	+ 1,7	99,8	– 1,9	99,7	+ 4,7	99,8	+ 2,8	99,7	– 0,7	99,8	+ 4,0
2016	99,8	± 0,0	97,6	– 2,2	101,9	+ 2,2	98,0	– 1,8	103,1	+ 3,4	96,3	– 3,5
2017	107,0	+ 7,2	107,1	+ 9,7	107,8	+ 5,8	101,7	+ 3,8	108,7	+ 5,4	99,3	+ 3,1
2017 Mai	101,3	+ 4,0	103,7	+ 7,5	100,0	+ 1,8	96,5	– 0,6	98,7	+ 6,4	95,7	– 2,8
Juni	108,7	+ 7,8	105,5	+ 7,7	112,8	+ 8,4	99,9	+ 4,8	107,2	+ 8,6	97,4	+ 3,4
Juli	107,2	+ 9,3	108,2	+ 10,0	106,7	+ 9,4	104,9	+ 4,8	102,3	+ 1,5	105,8	+ 6,0
Aug.	101,2	+ 9,3	107,0	+ 16,6	95,4	+ 3,1	106,3	+ 8,9	110,9	+ 12,5	104,8	+ 7,7
Sept.	107,5	+ 10,7	105,9	+ 13,0	109,4	+ 9,7	104,5	+ 5,9	121,1	+ 7,1	98,9	+ 5,4
Okt.	111,0	+ 7,7	112,3	+ 10,7	110,2	+ 5,2	108,7	+ 7,1	128,7	+ 8,9	101,9	+ 6,3
Nov.	112,7	+ 9,3	114,1	+ 10,9	111,7	+ 7,9	111,6	+ 10,0	123,1	+ 10,5	107,7	+ 9,7
Dez.	101,3	+ 1,5	98,4	+ 12,7	106,1	– 5,8	86,2	± 0,0	89,0	+ 2,4	85,2	– 0,9
2018 Jan.	107,8	+ 8,8	113,4	+ 11,0	104,0	+ 7,5	101,8	+ 4,0	103,1	+ 0,4	101,3	+ 5,2
Febr.	105,6	– 3,5	108,1	– 0,9	103,5	– 6,2	105,3	+ 0,5	109,5	+ 7,1	103,9	– 1,7
März	119,7	+ 4,3	119,4	+ 5,9	121,6	+ 3,1	109,0	+ 3,5	122,1	+ 5,2	104,6	+ 3,0
April	105,0	– 4,6	108,7	+ 2,7	103,0	– 11,4	97,9	+ 4,9	115,5	+ 13,3	91,9	+ 1,7
Mai p)	106,4	+ 5,0	110,3	+ 6,4	103,2	+ 3,2	106,2	+ 10,1	127,6	+ 29,3	99,0	+ 3,4
	aus dem Ausland											
2013	93,9	+ 3,9	97,1	– 0,4	92,8	+ 6,2	90,5	+ 2,7	91,0	+ 3,6	90,4	+ 2,5
2014	97,5	+ 3,8	99,5	+ 2,5	96,7	+ 4,2	96,5	+ 6,6	92,0	+ 1,1	97,9	+ 8,3
2015	99,8	+ 2,4	99,8	+ 0,3	99,8	+ 3,2	99,8	+ 3,4	99,8	+ 8,5	99,8	+ 1,9
2016	101,5	+ 1,7	100,4	+ 0,6	101,9	+ 2,1	102,6	+ 2,8	107,1	+ 7,3	101,1	+ 1,3
2017	109,8	+ 8,2	111,9	+ 11,5	109,0	+ 7,0	108,9	+ 6,1	122,8	+ 14,7	104,4	+ 3,3
2017 Mai	105,7	+ 8,4	109,6	+ 9,3	103,8	+ 7,9	105,5	+ 8,9	119,6	+ 25,6	100,9	+ 3,5
Juni	112,2	+ 7,0	116,8	+ 14,6	110,6	+ 3,8	107,2	+ 4,8	125,9	+ 17,3	101,1	+ 0,4
Juli	104,8	+ 4,2	109,5	+ 9,9	102,0	+ 1,4	110,0	+ 5,0	114,1	+ 8,5	108,7	+ 3,9
Aug.	97,3	+ 10,1	102,7	+ 16,7	93,3	+ 7,1	109,2	+ 7,7	118,8	+ 28,9	106,1	+ 1,6
Sept.	112,5	+ 11,2	112,1	+ 10,6	113,2	+ 12,2	109,0	+ 6,4	130,3	+ 18,5	102,1	+ 2,1
Okt.	114,4	+ 10,1	115,0	+ 12,3	114,6	+ 9,7	110,4	+ 5,7	127,3	+ 2,6	105,0	+ 7,0
Nov.	116,4	+ 12,1	122,7	+ 16,9	113,9	+ 10,5	111,3	+ 6,6	135,2	+ 22,4	103,6	+ 1,2
Dez.	125,7	+ 14,3	108,8	+ 15,3	136,7	+ 14,6	100,9	+ 7,2	124,3	+ 18,7	93,3	+ 2,9
2018 Jan.	113,3	+ 10,9	118,2	+ 10,1	110,3	+ 11,0	118,6	+ 12,2	120,3	+ 8,9	118,0	+ 13,4
Febr.	113,9	+ 10,2	113,9	+ 5,9	114,1	+ 13,9	111,4	– 2,6	114,3	+ 0,2	110,4	– 3,6
März	123,0	+ 3,3	123,1	+ 2,2	123,7	+ 3,9	117,2	+ 2,4	124,8	– 7,4	114,8	+ 6,3
April	111,0	+ 6,5	123,8	+ 12,1	105,8	+ 5,1	104,3	– 4,2	112,9	– 4,8	101,5	– 4,1
Mai p)	111,9	+ 5,9	117,8	+ 7,5	109,7	+ 5,7	107,2	+ 1,6	116,4	– 2,7	104,3	+ 3,4

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * In jeweiligen Preisen; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.14 bis II.16. o Mithilfe von JDemetra+ 2.2.1 (X13).

XI. Konjunkturlage in Deutschland

4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe *)

Arbeitstäglich bereinigt **o)**

Zeit	Insgesamt		Gliederung nach Bauarten										Gliederung nach Bauherren **1)**			
			Hochbau								Tiefbau		gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber **2)**	
			zusammen		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau							
	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %
2014	118,5	– 0,6	127,2	+ 0,6	146,6	+ 4,3	126,8	– 0,9	90,6	– 3,5	109,9	– 1,8	121,8	– 0,1	104,1	– 3,3
2015	124,2	+ 4,8	133,6	+ 5,0	165,4	+ 12,8	124,3	– 2,0	98,5	+ 8,7	114,8	+ 4,5	122,6	+ 0,7	109,3	+ 5,0
2016	142,2	+ 14,5	153,8	+ 15,1	193,5	+ 17,0	143,0	+ 15,0	107,5	+ 9,1	130,8	+ 13,9	137,1	+ 11,8	127,0	+ 16,2
2017	152,2	+ 7,0	164,6	+ 7,0	203,9	+ 5,4	153,5	+ 7,3	120,3	+ 11,9	139,8	+ 6,9	147,1	+ 7,3	136,7	+ 7,6
2017 April	165,2	+ 9,4	170,5	+ 9,8	204,5	+ 4,5	166,7	+ 17,1	114,7	+ 0,6	160,0	+ 9,1	154,0	+ 9,7	160,9	+ 11,8
Mai	155,4	– 1,3	162,5	– 7,7	202,2	– 3,5	143,0	– 17,7	142,1	+ 20,8	148,4	+ 7,0	138,5	– 11,2	154,0	+ 11,7
Juni	173,3	+ 5,0	188,1	+ 3,9	238,5	+ 6,9	164,4	– 5,9	159,2	+ 36,3	158,5	+ 6,2	156,1	– 3,3	164,6	+ 13,0
Juli	164,0	+ 7,4	167,7	+ 2,5	203,9	+ 4,6	159,6	+ 0,7	120,4	+ 2,6	160,4	+ 13,2	155,2	+ 7,7	157,1	+ 8,8
Aug.	145,3	+ 4,6	152,9	+ 2,9	184,8	+ 0,4	142,3	+ 0,5	121,5	+ 22,0	137,7	+ 6,6	138,9	+ 4,9	135,9	+ 6,6
Sept.	151,8	+ 5,1	163,7	+ 1,3	200,0	– 11,3	148,2	+ 11,3	138,3	+ 15,0	140,0	+ 9,9	144,9	+ 11,7	139,5	+ 9,8
Okt.	141,2	– 2,8	152,7	– 2,7	203,3	+ 4,6	131,0	– 11,5	117,8	+ 6,8	129,8	– 2,8	132,5	– 8,6	125,3	– 0,6
Nov.	140,7	+ 10,7	158,1	+ 13,2	188,6	– 0,4	157,1	+ 29,0	101,3	+ 6,5	123,2	+ 7,6	152,9	+ 22,9	108,9	+ 3,9
Dez.	166,7	+ 27,0	199,5	+ 32,8	247,1	+ 43,2	196,0	+ 27,4	116,3	+ 21,9	133,9	+ 19,1	174,7	+ 23,9	126,2	+ 20,4
2018 Jan.	123,8	+ 9,1	135,6	+ 8,5	170,0	+ 10,0	129,5	+ 5,7	86,0	+ 15,6	112,1	+ 9,8	130,3	+ 4,7	98,7	+ 14,9
Febr.	154,2	+ 18,3	157,6	+ 9,2	186,6	+ 6,0	154,8	+ 11,3	108,7	+ 11,6	150,8	+ 29,8	167,1	+ 31,2	127,9	+ 11,4
März	180,7	+ 0,9	186,9	– 1,8	228,8	– 6,1	169,6	– 1,5	155,7	+ 11,5	174,5	+ 4,1	168,4	+ 2,0	174,0	+ 4,0
April	169,0	+ 2,3	174,9	+ 2,6	234,0	+ 14,4	156,6	– 6,1	113,0	– 1,5	163,2	+ 2,0	155,9	+ 1,2	156,3	– 2,9

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * In jeweiligen Preisen; Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.21. **o** Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. **1** Ohne Wohnungsbauaufträge. **2** Einschl. Straßenbau.

5. Umsätze des Einzelhandels *)

Kalenderbereinigt **o)**

Zeit	Insgesamt				darunter:											
					in Verkaufsräumen nach dem Schwerpunktsortiment der Unternehmen:										Internet- und Versandhandel sowie sonstiger Einzelhandel **2)**	
					Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren **1)**		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel		Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln			
	in jeweiligen Preisen		in Preisen von 2010 **3)**		in jeweiligen Preisen											
	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %
2014	96,5	+ 1,6	96,4	+ 1,2	97,3	+ 2,0	99,9	+ 1,8	99,2	– 0,8	97,6	– 0,5	95,0	+ 7,1	83,3	+ 1,8
2015	**4)** 100,1	+ 3,7	**4)** 100,1	+ 3,8	100,1	+ 2,9	100,2	+ 0,3	100,2	+ 1,0	100,2	+ 2,7	100,0	+ 5,3	**4)** 100,0	+ 20,0
2016	102,5	+ 2,4	102,1	+ 2,0	101,7	+ 1,6	101,0	+ 0,8	99,9	– 0,3	101,5	+ 1,3	103,9	+ 3,9	109,8	+ 9,8
2017 **5)**	107,5	+ 4,9	105,1	+ 2,9	105,6	+ 3,8	108,2	+ 7,1	106,5	+ 6,6	103,6	+ 2,1	107,9	+ 3,8	120,6	+ 9,8
2017 Mai	106,8	+ 4,9	104,2	+ 3,0	106,2	+ 3,5	105,6	+ 2,6	89,0	+ 7,1	106,6	+ 1,3	106,6	+ 5,2	114,0	+ 10,5
Juni	105,2	+ 5,8	103,2	+ 4,0	104,8	+ 3,9	105,4	+ 8,5	95,1	+ 6,5	102,4	+ 3,4	106,2	+ 6,0	111,7	+ 11,3
Juli	107,2	+ 4,5	105,7	+ 2,8	107,2	+ 3,7	105,2	+ 2,8	102,2	+ 10,2	104,2	+ 2,7	109,3	+ 2,9	112,3	+ 13,3
Aug.	102,9	+ 3,8	101,2	+ 1,9	103,4	+ 2,7	99,2	+ 6,7	97,7	+ 9,8	98,1	+ 0,9	104,6	+ 3,8	110,8	+ 9,5
Sept.	106,2	+ 7,5	103,3	+ 5,4	102,5	+ 5,1	124,9	+ 27,4	102,2	+ 10,5	99,8	+ 3,5	105,6	+ 3,1	116,7	+ 12,1
Okt.	110,4	+ 2,4	107,1	+ 0,7	105,7	+ 2,4	121,7	– 3,9	111,0	+ 4,1	109,8	+ 1,8	108,8	+ 2,3	122,2	+ 2,9
Nov.	114,9	+ 5,8	111,3	+ 3,9	108,0	+ 4,7	117,6	+ 9,7	121,5	+ 5,7	111,1	+ 3,3	113,1	+ 4,1	150,2	+ 13,1
Dez.	129,6	+ 4,3	125,7	+ 2,7	125,8	+ 4,8	132,0	+ 6,5	157,6	– 0,6	112,6	+ 2,3	123,8	+ 5,2	154,1	+ 7,6
2018 Jan.	100,1	+ 3,7	97,6	+ 2,3	98,7	+ 3,8	91,2	+ 3,5	109,2	– 2,7	91,2	+ 4,1	107,1	+ 5,3	119,4	+ 4,3
Febr.	96,4	+ 2,4	93,7	+ 1,1	97,9	+ 3,4	81,6	+ 1,5	92,7	+ 0,2	89,1	– 0,4	104,0	+ 4,5	108,7	+ 1,4
März	110,7	+ 1,3	106,8	± 0,0	110,0	+ 3,7	103,6	– 5,5	103,9	+ 0,6	107,1	– 4,8	112,3	+ 2,9	125,9	+ 5,7
April	112,1	+ 4,8	107,7	+ 3,1	111,5	+ 3,6	117,7	+ 8,3	91,0	– 2,5	113,3	+ 4,0	111,4	+ 5,2	121,3	+ 6,0
Mai	109,4	+ 2,4	104,9	+ 0,7	111,1	+ 4,6	105,7	+ 0,1	88,5	– 0,6	105,9	– 0,7	107,7	+ 1,0	118,0	+ 3,5

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.24. **o** Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. **1** Auch an Verkaufsständen und auf Märkten. **2** Nicht in Verkaufsräumen, an Verkaufsständen oder auf Märkten. **3** Angaben in jeweiligen Preisen bereinigt mit Indizes der Einzelhandelspreise in der Gewichtung des Jahres 2010. **4** Ab Mai 2015 Einbeziehung eines größeren Unternehmens des Online-Handels, das im Mai 2015 eine Niederlassung in Deutschland gründete. **5** Ergebnisse ab Januar 2017 vorläufig, teilweise revidiert und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

6. Arbeitsmarkt *)

Zeit	Erwerbstätige 1)		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2)						Kurzarbeiter 3)		Arbeitslose 4)			
			insgesamt		darunter:					darunter:		darunter:		
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereich ohne Arbeitnehmerüberlassung	Arbeitnehmerüberlassung	Ausschl. geringfügig entlohnte Beschäftigte 2)	insgesamt	konjunkturell bedingt	insgesamt	dem Rechtskreis SGB III zugeordnet	Arbeitslosenquote 4) 5) in %	Offene Stellen 4) 6) in Tsd
					Tsd									
2013	42 319	+ 0,6	29 713	+ 1,3	8 783	19 958	743	5 017	191	77	2 950	970	6,9	457
2014	42 672	+ 0,8	30 197	+ 1,6	8 860	20 332	770	5 029	134	49	2 898	933	6,7	490
2015	43 069	+ 0,9	30 823	+ 2,1	8 938	20 840	806	4 856	130	44	2 795	859	6,4	569
2016	43 638	+ 1,3	31 508	+ 2,2	9 028	21 407	834	4 804	128	42	2 691	822	6,1	655
2017	44 271	+ 1,5	32 234	+ 2,3	9 146	21 980	868	4 742	113	24	2 533 7)	855	5,7	731
2015 2.Vj.	42 998	+ 0,8	30 671	+ 2,0	8 895	20 740	792	4 863	61	47	2 772	822	6,3	560
3.Vj.	43 286	+ 1,0	30 928	+ 2,1	8 974	20 865	840	4 868	47	33	2 759	827	6,3	595
4.Vj.	43 476	+ 1,2	31 333	+ 2,3	9 049	21 204	837	4 829	101	46	2 655	775	6,0	604
2016 1.Vj.	43 096	+ 1,4	31 077	+ 2,4	8 929	21 131	793	4 785	312	50	2 892	932	6,6	610
2.Vj.	43 557	+ 1,3	31 350	+ 2,2	8 988	21 298	820	4 823	59	47	2 674	782	6,1	653
3.Vj.	43 832	+ 1,3	31 593	+ 2,1	9 056	21 431	858	4 827	46	35	2 651	808	6,0	682
4.Vj.	44 066	+ 1,4	32 014	+ 2,2	9 137	21 770	866	4 781	93	36	2 547	766	5,8	677
2017 1.Vj.	43 738	+ 1,5	31 790	+ 2,3	9 040	21 697	830	4 728	307	41	2 734 7)	987	6,2	671
2.Vj.	44 200	+ 1,5	32 064	+ 2,3	9 110	21 857	852	4 762	36	25	2 513	822	5,6	717
3.Vj.	44 483	+ 1,5	32 324	+ 2,3	9 172	22 011	892	4 766	28	16	2 504	833	5,6	763
4.Vj.	44 663	+ 1,4	32 759	+ 2,3	9 263	22 354	900	4 711	79	15	2 381	780	5,3	771
2018 1.Vj.	8) 44 347	8) + 1,4	9) 32 573	9) + 2,5	9) 9 215	9) 22 288	9) 844	9) 4 658	...	9) 13	2 525	909	5,7	760
2.Vj.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 325	760	10) 5,1	794
2015 Febr.	42 470	+ 0,7	30 342	+ 1,9	8 818	20 546	756	4 821	352	52	3 017	1 034	6,9	519
März	42 638	+ 0,8	30 528	+ 2,0	8 865	20 651	777	4 829	251	50	2 932	955	6,8	542
April	42 832	+ 0,8	30 645	+ 1,9	8 895	20 723	784	4 850	67	54	2 843	868	6,5	552
Mai	43 013	+ 0,8	30 718	+ 2,0	8 901	20 776	794	4 875	57	44	2 762	815	6,3	557
Juni	43 150	+ 0,9	30 771	+ 2,0	8 915	20 788	819	4 902	59	45	2 711	782	6,2	572
Juli	43 190	+ 0,9	30 744	+ 2,1	8 934	20 724	840	4 908	49	35	2 773	830	6,3	589
Aug.	43 245	+ 1,0	30 988	+ 2,2	8 993	20 901	846	4 841	40	26	2 796	851	6,4	597
Sept.	43 422	+ 1,0	31 333	+ 2,2	9 076	21 153	850	4 810	51	39	2 708	799	6,2	600
Okt.	43 508	+ 1,0	31 368	+ 2,3	9 068	21 206	846	4 814	61	47	2 649	764	6,0	612
Nov.	43 545	+ 1,2	31 389	+ 2,5	9 060	21 247	842	4 846	66	52	2 633	764	6,0	610
Dez.	43 374	+ 1,3	31 150	+ 2,5	8 964	21 167	798	4 843	177	39	2 681	798	6,1	591
2016 Jan.	43 005	+ 1,3	30 983	+ 2,3	8 906	21 073	784	4 774	343	48	2 920	961	6,7	581
Febr.	43 059	+ 1,4	31 069	+ 2,4	8 923	21 127	793	4 769	343	50	2 911	947	6,6	614
März	43 224	+ 1,4	31 209	+ 2,2	8 954	21 217	804	4 782	252	52	2 845	888	6,5	635
April	43 388	+ 1,3	31 314	+ 2,2	8 983	21 279	809	4 806	67	55	2 744	817	6,3	640
Mai	43 577	+ 1,3	31 410	+ 2,3	9 000	21 337	826	4 838	57	45	2 664	774	6,0	655
Juni	43 707	+ 1,3	31 443	+ 2,2	9 010	21 339	846	4 865	54	42	2 614	754	5,9	665
Juli	43 689	+ 1,2	31 378	+ 2,1	9 007	21 273	853	4 863	43	31	2 661	805	6,0	674
Aug.	43 807	+ 1,3	31 675	+ 2,2	9 076	21 486	865	4 802	50	38	2 684	830	6,1	685
Sept.	43 999	+ 1,3	32 007	+ 2,2	9 157	21 729	869	4 768	46	35	2 608	787	5,9	687
Okt.	44 086	+ 1,3	32 045	+ 2,2	9 154	21 773	871	4 767	50	39	2 540	756	5,8	691
Nov.	44 131	+ 1,3	32 069	+ 2,2	9 147	21 807	876	4 794	52	40	2 532	756	5,7	681
Dez.	43 982	+ 1,4	31 848	+ 2,2	9 063	21 731	835	4 794	178	30	2 568	785	5,8	658
2017 Jan.	43 654	+ 1,5	31 707	+ 2,3	9 017	21 648	825	4 719	370	43	2 777 7)	1 010	6,3	647
Febr.	43 702	+ 1,5	31 774	+ 2,3	9 032	21 690	828	4 706	335	42	2 762	1 014	6,3	675
März	43 857	+ 1,5	31 930	+ 2,3	9 078	21 777	838	4 722	216	40	2 662	935	6,0	692
April	44 030	+ 1,5	32 013	+ 2,2	9 101	21 831	838	4 748	39	27	2 569	861	5,8	706
Mai	44 209	+ 1,5	32 131	+ 2,3	9 124	21 900	859	4 775	36	25	2 498	810	5,6	714
Juni	44 360	+ 1,5	32 165	+ 2,3	9 135	21 902	878	4 802	33	22	2 473	796	5,5	731
Juli	44 379	+ 1,6	32 128	+ 2,4	9 123	21 869	890	4 803	30	18	2 518	842	5,6	750
Aug.	44 449	+ 1,5	32 396	+ 2,3	9 189	22 060	896	4 739	28	15	2 545	855	5,7	765
Sept.	44 622	+ 1,4	32 732	+ 2,3	9 272	22 304	901	4 711	28	16	2 449	800	5,5	773
Okt.	44 687	+ 1,4	32 778	+ 2,3	9 274	22 355	901	4 696	27	16	2 389	772	5,4	780
Nov.	44 727	+ 1,4	32 830	+ 2,4	9 278	22 395	916	4 720	26	16	2 368	772	5,3	772
Dez.	44 574	+ 1,3	32 609	+ 2,4	9 202	22 319	867	4 722	183	12	2 385	796	5,3	761
2018 Jan.	44 275	+ 1,4	9) 32 508	9) + 2,5	9) 9 190	9) 22 255	9) 841	9) 4 648	...	9) 14	2 570	941	5,8	736
Febr.	44 312	+ 1,4	9) 32 572	9) + 2,5	9) 9 226	9) 22 279	9) 839	9) 4 639	...	9) 12	2 546	927	5,7	764
März	8) 44 455	8) + 1,4	9) 32 674	9) + 2,3	9) 9 256	9) 22 345	9) 837	9) 4 652	...	9) 12	2 458	859	5,5	778
April	8) 44 622	8) + 1,3	9) 32 784	9) + 2,4	9) 9 291	9) 22 409	9) 839	9) 4 686	...	9) 10	2 384	796	5,3	784
Mai	8) 44 802	8) + 1,3	...	...	...	...	...	...	...	...	2 315	751	10) 5,1	793
Juni	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 276	735	5,0	805

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. * Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitte; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. **1** Inlandskonzept; Durchschnitte. **2** Monatswerte: Endstände. **3** Anzahl innerhalb eines Monats. **4** Stand zur Monatsmitte. **5** Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. **6** Gemeldete Arbeitsstellen ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen, einschl. Stellen mit Arbeitsort im Ausland. **7** Ab Januar 2017 werden Aufstocker (Personen, die gleichzeitig Arbeitslosengeld und Arbeitslosengeld II beziehen) dem Rechtskreis SGB III zugeordnet. **8** Erste vorläufige Schätzung des Statistischen Bundesamts. **9** Ursprungswerte von der Bundesagentur für Arbeit geschätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2016 und 2017 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 1,1 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten um maximal 0,4 % sowie bei den konjunkturell bedingten Kurzarbeitern um maximal 70,0 % von den endgültigen Angaben ab. **10** Ab Mai 2018 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

7. Preise

Zeit	Harmonisierter Verbraucherpreisindex						nachrichtlich: Verbraucherpreisindex (nationale Abgrenzung)	Baupreisindex	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz 5)	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 5)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe 6)	
	insgesamt	davon: 1) Nahrungsmittel 2)	Industrieerzeugnisse ohne Energie	Energie 3)	Dienstleistungen	darunter: Wohnungsmieten 4)					Ausfuhr	Einfuhr	Energie 7)	sonstige Rohstoffe 8)
	2015 = 100						2010 = 100						2015 = 100	
	Indexstand													
2013	99,1	97,4	98,7	109,8	97,4	97,3	105,7	107,9	106,9	120,7	104,3	105,9	160,2	117,6
2014	99,9	98,8	99,2	107,5	98,8	98,8	106,6	109,7	105,8	111,1	104,0	103,6	142,8	108,3
2015	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	106,9	111,3	103,9	106,9	104,9	100,9	100,0	100,0
2016	100,4	101,3	101,0	94,6	101,2	101,2	107,4	113,4	102,1	106,6	104,0	97,8	83,2	98,4
2017	102,1	104,0	102,3	97,5	102,5	102,9	109,3	117,0	104,8	9) 115,1	105,9	101,5	99,6	107,1
2016 Aug.	100,6	100,9	100,3	94,3	102,3	101,4	107,6	113,7	102,2	106,7	104,0	97,7	83,9	98,6
Sept.	100,6	101,2	101,5	94,9	101,4	101,5	107,7		102,0	104,7	104,0	97,8	83,9	97,0
Okt.	100,8	101,2	102,0	96,2	101,2	101,7	107,9		102,7	108,8	104,3	98,7	96,2	99,8
Nov.	100,8	102,0	102,0	95,2	101,1	101,8	108,0	114,1	103,0	111,3	104,8	99,4	95,4	108,5
Dez.	101,8	102,6	101,6	97,3	102,8	102,0	108,8		103,4	113,1	105,2	101,3	106,6	114,0
2017 Jan.	101,0	103,2	100,7	98,2	101,0	102,2	108,1		104,1	114,8	105,8	102,2	108,9	115,9
Febr.	101,7	104,6	101,0	98,4	101,9	102,3	108,8	115,5	104,3	116,2	106,0	102,9	110,2	118,9
März	101,8	103,4	102,6	97,5	102,0	102,4	109,0		104,3	117,6	106,0	102,4	99,7	116,4
April	101,8	103,4	102,7	98,3	101,5	102,6	109,0		104,7	119,9	106,2	102,3	100,4	110,1
Mai	101,6	103,5	102,7	96,9	101,5	102,8	108,8	116,6	104,5	120,9	106,0	101,3	93,1	104,2
Juni	101,8	103,6	102,0	96,1	102,5	102,9	109,0		104,5	121,3	105,8	100,2	85,7	100,4
Juli	102,2	103,8	101,4	95,9	103,8	103,0	109,4		104,7	120,2	105,7	99,8	86,5	102,9
Aug.	102,4	103,8	101,8	96,3	103,8	103,1	109,5	117,5	104,9	121,2	105,6	99,8	90,1	103,3
Sept.	102,4	104,1	102,9	97,5	102,8	103,2	109,6		105,2	9) 115,9	105,8	100,7	96,3	102,8
Okt.	102,3	104,8	103,2	97,4	102,2	103,3	109,6		105,5	114,3	105,9	101,3	101,6	102,7
Nov.	102,6	104,8	103,2	98,7	102,6	103,5	109,9	118,4	105,6	114,7	106,1	102,1	110,3	103,8
Dez.	103,4	105,5	102,8	98,5	104,2	103,6	110,6		105,8	114,3	106,2	102,4	113,7	103,6
2018 Jan.	102,4	106,2	101,8	98,9	102,4	103,9	109,8		106,3	110,5	106,5	102,9	115,9	105,4
Febr.	102,9	106,2	102,2	98,5	103,3	104,0	110,3	120,4	106,2	110,0	106,5	102,3	108,7	106,0
März	103,3	106,4	103,2	97,9	103,7	104,1	110,7		106,3	111,3	106,7	102,3	109,5	104,9
April	103,2	106,8	103,4	99,5	102,7	104,3	110,7		106,8	110,7	106,9	102,9	116,7	106,1
Mai	103,8	106,9	103,3	101,9	103,4	104,4	111,2	121,7	107,3	109,5	107,4	104,5	129,9	112,5
Juni	103,9	106,9	102,9	102,4	103,8	104,5	111,3		...	...	...	...	130,5	111,3
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %													
2013	+ 1,6	+ 3,4	+ 0,7	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,5	+ 2,1	– 0,1	+ 1,1	– 0,6	– 2,6	– 4,0	– 8,6
2014	+ 0,8	+ 1,5	+ 0,5	– 2,1	+ 1,4	+ 1,6	+ 0,9	+ 1,7	– 1,0	– 8,0	– 0,3	– 2,2	– 10,9	– 7,9
2015	+ 0,1	+ 1,2	+ 0,8	– 7,0	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,3	+ 1,5	– 1,8	– 3,8	+ 0,9	– 2,6	– 30,0	– 7,7
2016	+ 0,4	+ 1,3	+ 1,0	– 5,4	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,5	+ 1,9	– 1,7	– 0,3	– 0,9	– 3,1	– 16,8	– 1,6
2017	+ 1,7	+ 2,7	+ 1,3	+ 3,1	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,8	+ 3,2	+ 2,6	9) + 8,0	+ 1,8	+ 3,8	+ 19,7	+ 8,8
2016 Aug.	+ 0,3	+ 1,2	+ 0,7	– 5,9	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,4	+ 2,0	– 1,6	+ 4,5	– 0,9	– 2,6	– 8,3	+ 2,7
Sept.	+ 0,5	+ 1,2	+ 0,8	– 3,6	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,7		– 1,4	– 2,5	– 0,6	– 1,8	– 7,6	+ 3,1
Okt.	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,8	– 1,4	+ 1,2	+ 1,4	+ 0,8		– 0,4	– 0,1	– 0,1	– 0,6	+ 5,0	+ 6,9
Nov.	+ 0,7	+ 1,5	+ 1,0	– 2,6	+ 1,0	+ 1,4	+ 0,8	+ 2,1	+ 0,1	+ 3,4	+ 0,3	+ 0,3	+ 6,5	+ 17,0
Dez.	+ 1,7	+ 2,4	+ 1,2	+ 2,4	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,7		+ 1,0	+ 5,4	+ 1,1	+ 3,5	+ 37,5	+ 27,5
2017 Jan.	+ 1,9	+ 2,8	+ 1,0	+ 5,9	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,9		+ 2,4	+ 7,5	+ 1,8	+ 6,0	+ 68,8	+ 31,4
Febr.	+ 2,2	+ 3,8	+ 1,1	+ 7,2	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,7	+ 3,1	+ 9,6	+ 2,5	+ 7,4	+ 72,2	+ 34,2
März	+ 1,5	+ 2,2	+ 1,6	+ 5,2	+ 0,5	+ 1,6	+ 1,6		+ 3,1	+ 10,3	+ 2,3	+ 6,1	+ 37,9	+ 24,4
April	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,2	+ 5,0	+ 1,8	+ 1,7	+ 2,0		+ 3,4	+ 13,2	+ 2,6	+ 6,1	+ 33,7	+ 15,3
Mai	+ 1,4	+ 2,2	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,0	+ 1,8	+ 1,5	+ 3,1	+ 2,8	+ 14,1	+ 2,2	+ 4,1	+ 12,7	+ 7,2
Juni	+ 1,5	+ 2,6	+ 1,3	– 0,1	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,6		+ 2,4	+ 14,0	+ 1,8	+ 2,5	– 2,5	+ 1,5
Juli	+ 1,5	+ 2,5	+ 1,4	+ 0,8	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,7		+ 2,3	+ 9,3	+ 1,5	+ 1,9	+ 2,5	+ 2,7
Aug.	+ 1,8	+ 2,9	+ 1,5	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,8	+ 3,3	+ 2,6	+ 13,6	+ 1,5	+ 2,1	+ 7,4	+ 4,8
Sept.	+ 1,8	+ 2,9	+ 1,4	+ 2,7	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,8		+ 3,1	9) + 10,7	+ 1,7	+ 3,0	+ 14,8	+ 6,0
Okt.	+ 1,5	+ 3,6	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,6	+ 1,6		+ 2,7	+ 5,1	+ 1,5	+ 2,6	+ 5,6	+ 2,9
Nov.	+ 1,8	+ 2,7	+ 1,2	+ 3,7	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,8	+ 3,8	+ 2,5	+ 3,1	+ 1,2	+ 2,7	+ 15,6	– 4,3
Dez.	+ 1,6	+ 2,8	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,7		+ 2,3	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,1	+ 6,7	– 9,1
2018 Jan.	+ 1,4	+ 2,9	+ 1,1	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,6		+ 2,1	– 3,7	+ 0,7	+ 0,7	+ 6,4	– 9,1
Febr.	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,1	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,4	+ 4,2	+ 1,8	– 5,3	+ 0,5	– 0,6	– 1,4	– 10,8
März	+ 1,5	+ 2,9	+ 0,6	+ 0,4	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,6		+ 1,9	– 5,4	+ 0,7	– 0,1	+ 9,8	– 9,9
April	+ 1,4	+ 3,3	+ 0,7	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,7	+ 1,6		+ 2,0	– 7,7	+ 0,7	+ 0,6	+ 16,2	– 3,6
Mai	+ 2,2	+ 3,3	+ 0,6	+ 5,2	+ 1,9	+ 1,6	+ 2,2	+ 4,4	+ 2,7	– 9,4	+ 1,3	+ 3,2	+ 39,5	+ 8,0
Juni	+ 2,1	+ 3,2	+ 0,9	+ 6,6	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,1		...	...	...	...	+ 52,3	+ 10,9

Quellen: Eurostat; Statistisches Bundesamt bzw. eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts; für den Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe: HWWI. **1** Die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. **2** Einschließlich alkoholischer Getränke und Tabakwaren. **3** Strom, Gas und andere Brennstoffe sowie Kraft- und Schmierstoffe. **4** Nettomieten. **5** Ohne Mehrwertsteuer. **6** HWWI-Rohstoffpreisindex Euroraum auf Euro-Basis. **7** Kohle, Rohöl (Brent) und Erdgas. **8** Nahrungs- und Genussmittel sowie Industrierohstoffe. **9** Ab September 2017 vorläufig.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

8. Einkommen der privaten Haushalte *)

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
2010	1 039,0	2,9	702,2	4,4	385,3	1,2	1 087,5	3,2	1 606,4	2,4	160,1	2,5	10,0
2011	1 088,6	4,8	729,4	3,9	380,4	– 1,3	1 109,8	2,0	1 653,7	2,9	158,2	– 1,2	9,6
2012	1 133,0	4,1	756,8	3,8	387,6	1,9	1 144,5	3,1	1 695,6	2,5	157,6	– 0,4	9,3
2013	1 167,4	3,0	778,3	2,8	388,1	0,1	1 166,4	1,9	1 717,2	1,3	153,7	– 2,5	8,9
2014	1 212,7	3,9	806,9	3,7	398,4	2,6	1 205,2	3,3	1 759,8	2,5	166,6	8,4	9,5
2015	1 260,8	4,0	836,6	3,7	417,0	4,7	1 253,7	4,0	1 804,0	2,5	173,5	4,2	9,6
2016	1 311,5	4,0	869,1	3,9	430,1	3,1	1 299,2	3,6	1 854,1	2,8	179,7	3,5	9,7
2017	1 369,5	4,4	906,0	4,2	444,6	3,4	1 350,6	4,0	1 922,8	3,7	190,0	5,8	9,9
2016 4.Vj.	363,1	4,1	240,4	3,8	106,9	3,0	347,4	3,6	472,4	2,9	39,9	4,4	8,5
2017 1.Vj.	319,1	4,4	211,5	4,5	112,9	4,2	324,4	4,4	477,2	4,4	62,6	7,0	13,1
2.Vj.	333,7	4,4	215,8	3,9	109,9	3,7	325,7	3,9	479,2	3,5	45,0	3,2	9,4
3.Vj.	338,3	4,6	228,7	4,6	111,7	2,6	340,4	4,0	479,8	3,9	40,0	6,2	8,3
4.Vj.	378,4	4,2	250,0	4,0	110,1	3,0	360,1	3,7	486,7	3,0	42,5	6,4	8,7
2018 1.Vj.	334,0	4,7	221,0	4,5	115,2	2,1	336,1	3,6	492,7	3,3	66,2	5,8	13,4

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Mai 2018. * Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. **1** Inländerkonzept. **2** Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. **3** Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. **4** Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene monetäre Sozialleistungen. **5** Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. **6** Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. **7** Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex 1)								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis							
			insgesamt		insgesamt ohne Einmalzahlungen		Grundvergütungen 2)			
	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr
2010	100,0	1,6	100,0	1,7	100,0	1,7	100,0	1,8	100,0	2,5
2011	101,7	1,7	101,8	1,8	101,8	1,8	101,8	1,8	103,4	3,4
2012	104,4	2,7	104,4	2,6	104,7	2,8	104,7	2,9	106,2	2,7
2013	107,0	2,4	107,0	2,4	107,3	2,5	107,2	2,4	108,4	2,1
2014	110,1	2,9	109,9	2,8	110,1	2,7	110,1	2,7	111,4	2,8
2015	112,6	2,3	112,4	2,2	112,6	2,3	112,7	2,3	114,5	2,8
2016	114,9	2,1	114,7	2,1	115,0	2,1	115,2	2,2	117,3	2,4
2017	117,4	2,1	117,1	2,1	117,5	2,2	117,8	2,3	120,5	2,7
2016 4.Vj.	128,1	2,2	127,8	2,2	128,2	2,2	116,1	2,3	128,4	2,5
2017 1.Vj.	109,1	2,6	108,8	2,5	109,1	2,5	116,8	2,5	113,6	2,7
2.Vj.	110,1	2,1	109,9	2,1	110,2	2,4	117,6	2,4	117,7	2,7
3.Vj.	119,9	2,1	119,6	2,0	120,0	2,0	118,3	2,1	118,7	2,8
4.Vj.	130,5	1,9	130,1	1,8	130,6	1,9	118,6	2,1	131,6	2,5
2018 1.Vj.	111,6	2,3	111,3	2,3	111,4	2,1	119,3	2,2	116,9	2,9
2017 Nov.	167,9	1,6	167,5	1,6	168,1	1,6	118,6	2,1	.	.
Dez.	112,5	2,0	112,2	2,0	112,5	2,1	118,6	2,1	.	.
2018 Jan.	111,2	2,0	110,9	2,0	111,3	2,2	119,1	2,2	.	.
Febr.	111,3	2,1	111,0	2,1	111,3	2,0	119,2	2,0	.	.
März	112,2	2,8	112,0	2,8	111,7	2,2	119,7	2,2	.	.
April	113,3	2,8	113,1	2,8	113,2	2,6	120,6	2,6	.	.
Mai	114,6	4,0	114,3	4,0	113,8	3,2	121,3	3,1	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. **2** Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (VermL, Sonderzahlungen z.B Jahresgratifikation, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). **3** Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Mai 2018.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen *)

Stand am Jahres- bzw. Halbjahresende

Zeit	Bilanzsumme	Aktiva								Passiva						
		langfristige Vermögenswerte	darunter: immaterielle Vermögenswerte	darunter: Sachanlagen	darunter: finanzielle Vermögenswerte	kurzfristige Vermögenswerte	darunter: Vorräte	darunter: Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	darunter: Zahlungsmittel 1)	Eigenkapital	Schulden insgesamt	langfristig zusammen	langfristig darunter Finanzschulden	kurzfristig zusammen	kurzfristig darunter: Finanzschulden	kurzfristig darunter: Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen
	Insgesamt (Mrd €)															
2014	2 078,8	1 284,1	431,0	520,3	249,6	794,7	203,1	187,3	132,4	582,9	1 495,9	812,0	426,8	683,9	207,2	175,8
2015	2 225,6	1 394,0	470,7	564,7	273,1	831,6	215,5	190,5	136,0	633,3	1 592,3	860,4	465,3	731,9	222,7	180,3
2016	2 366,2	1 476,7	493,0	594,9	288,9	889,5	226,8	217,9	150,4	671,8	1 694,4	888,2	481,6	806,2	249,0	192,8
2017 **p)**	2 399,9	1 489,1	500,0	602,9	291,3	910,8	230,6	226,5	159,3	758,8	1 641,1	866,4	496,4	774,7	236,4	195,7
2016 1.Hj.	2 255,6	1 380,4	462,4	549,3	272,0	875,2	226,6	195,1	140,4	607,1	1 648,5	894,8	464,6	753,7	243,8	174,9
2.Hj.	2 366,2	1 476,7	493,0	594,9	288,9	889,5	226,8	217,9	150,4	671,8	1 694,4	888,2	481,6	806,2	249,0	192,8
2017 1.Hj.	2 383,1	1 469,8	501,7	582,8	288,6	913,3	238,2	220,7	149,8	701,1	1 682,0	886,5	496,9	795,5	246,1	194,9
2.Hj. **p)**	2 399,9	1 489,1	500,0	602,9	291,3	910,8	230,6	226,5	159,3	758,8	1 641,1	866,4	496,4	774,7	236,4	195,7
	in % der Bilanzsumme															
2014	100,0	61,8	20,7	25,0	12,0	38,2	9,8	9,0	6,4	28,0	72,0	39,1	20,5	32,9	10,0	8,5
2015	100,0	62,6	21,2	25,4	12,3	37,4	9,7	8,6	6,1	28,5	71,5	38,7	20,9	32,9	10,0	8,1
2016	100,0	62,4	20,8	25,1	12,2	37,6	9,6	9,2	6,4	28,4	71,6	37,5	20,4	34,1	10,5	8,2
2017 **p)**	100,0	62,1	20,8	25,1	12,1	38,0	9,6	9,4	6,6	31,6	68,4	36,1	20,7	32,3	9,9	8,2
2016 1.Hj.	100,0	61,2	20,5	24,4	12,1	38,8	10,0	8,7	6,2	26,9	73,1	39,7	20,6	33,4	10,8	7,8
2.Hj.	100,0	62,4	20,8	25,1	12,2	37,6	9,6	9,2	6,4	28,4	71,6	37,5	20,4	34,1	10,5	8,2
2017 1.Hj.	100,0	61,7	21,1	24,5	12,1	38,3	10,0	9,3	6,3	29,4	70,6	37,2	20,9	33,4	10,3	8,2
2.Hj. **p)**	100,0	62,1	20,8	25,1	12,1	38,0	9,6	9,4	6,6	31,6	68,4	36,1	20,7	32,3	9,9	8,2
	Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe (Mrd €) 2)															
2014	1 655,6	989,4	276,5	411,9	236,0	666,2	185,7	140,3	98,9	451,4	1 204,2	644,0	318,6	560,2	185,6	122,4
2015	1 781,1	1 076,8	304,0	446,3	259,0	704,3	198,8	147,0	104,3	485,0	1 296,1	689,4	353,1	606,7	198,3	127,5
2016	1 908,6	1 145,8	322,1	472,9	270,8	762,8	209,7	169,9	115,4	514,1	1 394,5	714,8	369,4	679,7	223,1	140,9
2017 **p)**	1 935,4	1 149,4	323,1	474,5	277,2	786,0	212,5	176,0	128,1	588,2	1 347,1	697,5	381,6	649,7	215,5	148,4
2016 1.Hj.	1 817,3	1 058,7	296,6	432,0	254,2	758,6	210,0	149,8	112,2	465,7	1 351,6	717,4	350,9	634,3	219,2	129,9
2.Hj.	1 908,6	1 145,8	322,1	472,9	270,8	762,8	209,7	169,9	115,4	514,1	1 394,5	714,8	369,4	679,7	223,1	140,9
2017 1.Hj.	1 921,2	1 136,9	324,7	463,5	273,1	784,3	224,2	171,9	125,3	550,0	1 371,2	708,2	378,1	663,0	224,3	153,1
2.Hj. **p)**	1 935,4	1 149,4	323,1	474,5	277,2	786,0	212,5	176,0	128,1	588,2	1 347,1	697,5	381,6	649,7	215,5	148,4
	in % der Bilanzsumme															
2014	100,0	59,8	16,7	24,9	14,3	40,2	11,2	8,5	6,0	27,3	72,7	38,9	19,2	33,8	11,2	7,4
2015	100,0	60,5	17,1	25,1	14,5	39,6	11,2	8,3	5,9	27,2	72,8	38,7	19,8	34,1	11,1	7,2
2016	100,0	60,0	16,9	24,8	14,2	40,0	11,0	8,9	6,1	26,9	73,1	37,5	19,4	35,6	11,7	7,4
2017 **p)**	100,0	59,4	16,7	24,5	14,3	40,6	11,0	9,1	6,6	30,4	69,6	36,0	19,7	33,6	11,1	7,7
2016 1.Hj.	100,0	58,3	16,3	23,8	14,0	41,7	11,6	8,3	6,2	25,6	74,4	39,5	19,3	34,9	12,1	7,2
2.Hj.	100,0	60,0	16,9	24,8	14,2	40,0	11,0	8,9	6,1	26,9	73,1	37,5	19,4	35,6	11,7	7,4
2017 1.Hj.	100,0	59,2	16,9	24,1	14,2	40,8	11,7	9,0	6,5	28,6	71,4	36,9	19,7	34,5	11,7	8,0
2.Hj. **p)**	100,0	59,4	16,7	24,5	14,3	40,6	11,0	9,1	6,6	30,4	69,6	36,0	19,7	33,6	11,1	7,7
	Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Dienstleistungssektor (Mrd €)															
2014	423,2	294,7	154,6	108,4	13,6	128,6	17,4	47,0	33,5	131,5	291,7	168,0	108,3	123,7	21,6	53,4
2015	444,5	317,3	166,7	118,3	14,1	127,2	16,7	43,5	31,6	148,3	296,2	171,0	112,2	125,2	24,4	52,7
2016	457,6	330,9	170,9	122,0	18,1	126,7	17,1	48,0	34,9	157,7	299,9	173,4	112,3	126,5	25,9	51,9
2017 **p)**	464,5	339,7	176,9	128,4	14,1	124,8	18,1	50,4	31,3	170,6	293,9	168,9	114,8	125,0	20,9	47,3
2016 1.Hj.	438,3	321,7	165,8	117,3	17,8	116,6	16,6	45,3	28,2	141,4	296,9	177,4	113,6	119,4	24,7	45,0
2.Hj.	457,6	330,9	170,9	122,0	18,1	126,7	17,1	48,0	34,9	157,7	299,9	173,4	112,3	126,5	25,9	51,9
2017 1.Hj.	461,9	332,9	177,0	119,3	15,5	129,0	14,0	48,8	24,5	151,1	310,7	178,3	118,9	132,5	21,8	41,8
2.Hj. **p)**	464,5	339,7	176,9	128,4	14,1	124,8	18,1	50,4	31,3	170,6	293,9	168,9	114,8	125,0	20,9	47,3
	in % der Bilanzsumme															
2014	100,0	69,6	36,5	25,6	3,2	30,4	4,1	11,1	7,9	31,1	68,9	39,7	25,6	29,2	5,1	12,6
2015	100,0	71,4	37,5	26,6	3,2	28,6	3,8	9,8	7,1	33,4	66,6	38,5	25,3	28,2	5,5	11,9
2016	100,0	72,3	37,3	26,7	4,0	27,7	3,7	10,5	7,6	34,5	65,5	37,9	24,5	27,7	5,7	11,3
2017 **p)**	100,0	73,1	38,1	27,6	3,0	26,9	3,9	10,9	6,7	36,7	63,3	36,4	24,7	26,9	4,5	10,2
2016 1.Hj.	100,0	73,4	37,8	26,8	4,1	26,6	3,8	10,3	6,4	32,3	67,7	40,5	25,9	27,3	5,6	10,3
2.Hj.	100,0	72,3	37,3	26,7	4,0	27,7	3,7	10,5	7,6	34,5	65,5	37,9	24,5	27,7	5,7	11,3
2017 1.Hj.	100,0	72,1	38,3	25,8	3,4	27,9	3,0	10,6	5,3	32,7	67,3	38,6	25,7	28,7	4,7	9,0
2.Hj. **p)**	100,0	73,1	38,1	27,6	3,0	26,9	3,9	10,9	6,7	36,7	63,3	36,4	24,7	26,9	4,5	10,2

***** Im Prime Standard der Frankfurter Wertpapierbörse zugelassene nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die viertel- oder halbjährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen. Ohne Grundstücks- und Wohnungswesen. **1** Einschl. Zahlungsmitteläquivalente. **2** Einschl. Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen *)

Zeit	Umsatz		Operatives Ergebnis vor Abschreibungen (EBITDA 1))		Operatives Ergebnis vor Abschreibungen (EBITDA 1)) in % des Umsatzes					Operatives Ergebnis (EBIT)		Operatives Ergebnis (EBIT) in % des Umsatzes				
					Gewogener Durchschnitt		Verteilung 2)					Gewogener Durchschnitt		Verteilung 2)		
							1.Quartil	Median	3.Quartil					1.Quartil	Median	3.Quartil
	Mrd € 3)	Veränderung gegen Vorjahr in % 4)	Mrd € 3)	Veränderung gegen Vorjahr in % 4)	%	Veränderung gegen Vorjahr in %-Punkten 4)	%	%	%	Mrd € 3)	Veränderung gegen Vorjahr in % 4)	%	Veränderung gegen Vorjahr in %-Punkten 4)	%	%	%
Insgesamt																
2010	1 320,9	13,3	181,4	30,6	13,7	1,8	6,6	11,4	18,6	98,3	66,6	7,4	2,4	3,2	6,9	12,1
2011	1 414,3	8,5	175,9	0,5	12,4	– 1,0	5,5	11,0	17,4	93,8	– 4,1	6,6	– 0,9	2,7	6,6	12,0
2012	1 532,9	6,6	188,8	3,2	12,3	– 0,4	5,2	10,2	17,5	95,7	– 7,7	6,2	– 0,9	1,9	6,1	11,0
2013	1 541,0	– 0,6	187,1	– 2,8	12,1	– 0,3	5,1	10,3	18,3	99,5	5,5	6,5	0,4	1,9	5,9	10,9
2014	1 565,6	1,0	198,7	4,9	12,7	0,5	5,7	10,3	17,2	109,3	8,5	7,0	0,5	1,9	6,1	11,1
2015	1 635,3	6,9	196,1	– 1,0	12,0	– 1,0	6,1	10,6	17,8	91,6	– 16,3	5,6	– 1,5	1,7	6,6	11,3
2016	1 626,0	– 0,4	214,8	8,0	13,2	1,0	6,6	11,4	18,0	112,1	9,2	6,9	0,5	2,6	6,7	12,0
2017 p)	1 722,8	5,2	244,5	14,5	14,2	1,2	6,8	11,0	18,0	143,9	33,2	8,4	1,7	2,5	6,8	12,2
2013 1.Hj.	762,7	– 0,2	93,4	– 3,6	12,2	– 0,4	3,4	9,3	16,5	53,8	– 7,6	7,1	– 0,6	0,6	4,9	10,7
2.Hj.	780,0	– 1,1	93,8	– 2,0	12,0	– 0,1	5,4	10,8	19,2	45,7	25,5	5,9	1,3	1,7	6,2	12,1
2014 1.Hj.	757,2	– 0,9	97,2	4,6	12,8	0,7	4,7	9,5	16,0	57,8	9,4	7,6	0,7	1,0	5,2	10,5
2.Hj.	808,7	2,9	101,5	5,2	12,6	0,3	5,4	10,8	19,1	51,5	7,6	6,4	0,3	1,7	7,1	12,0
2015 1.Hj.	815,2	8,7	102,9	5,7	12,6	– 0,4	4,8	10,2	17,6	59,1	1,3	7,2	– 0,5	1,1	5,8	10,9
2.Hj.	831,3	5,1	93,5	– 7,6	11,3	– 1,5	6,3	11,5	18,1	32,7	– 36,7	3,9	– 2,5	2,3	7,1	11,7
2016 1.Hj.	782,7	– 1,9	111,8	6,3	14,3	1,1	5,9	10,4	17,7	65,6	2,9	8,4	0,4	1,6	6,4	11,3
2.Hj.	843,3	1,1	103,0	9,8	12,2	1,0	6,8	11,9	19,1	46,4	21,0	5,5	0,8	2,9	7,5	12,5
2017 1.Hj.	844,9	6,8	125,8	14,4	14,9	1,0	5,6	10,1	17,2	78,5	29,3	9,3	1,6	1,8	5,8	11,6
2.Hj. p)	881,1	3,7	118,5	14,7	13,5	1,3	6,8	12,0	19,2	64,9	38,4	7,4	1,8	3,2	7,5	12,4
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe 5)																
2010	980,7	15,8	136,2	38,7	13,9	2,3	6,6	11,4	16,3	75,7	72,4	7,7	2,6	3,0	7,3	12,0
2011	1 079,0	10,6	130,0	– 1,7	12,1	– 1,5	5,5	11,3	16,4	74,1	– 4,9	6,9	– 1,1	2,1	6,8	11,5
2012	1 173,8	7,7	140,8	5,3	12,0	– 0,3	5,4	10,2	16,1	81,7	2,2	7,0	– 0,4	1,8	6,1	9,8
2013	1 179,0	– 0,8	138,7	– 2,6	11,8	– 0,2	4,4	10,3	15,5	74,5	– 5,8	6,3	– 0,3	1,3	5,7	10,0
2014	1 197,3	1,0	147,9	5,8	12,4	0,6	5,1	9,6	15,3	82,0	9,3	6,9	0,5	1,4	5,9	10,2
2015	1 282,4	7,0	143,9	– 2,7	11,2	– 1,1	6,1	10,4	15,5	65,1	– 20,3	5,1	– 1,8	1,8	6,5	10,0
2016	1 267,1	– 1,0	156,4	6,0	12,4	0,8	6,5	10,5	16,0	80,5	4,4	6,4	0,3	2,7	6,3	10,4
2017 p)	1 362,8	5,5	182,2	16,8	13,4	1,3	6,7	11,0	15,8	109,6	41,0	8,0	2,0	2,9	6,7	10,5
2013 1.Hj.	588,8	– 0,1	71,7	– 4,8	12,2	– 0,6	3,1	9,3	15,0	43,1	– 10,9	7,3	– 0,9	0,6	5,3	9,7
2.Hj.	591,7	– 1,4	67,1	– 0,3	11,3	0,1	4,0	10,4	15,8	31,4	1,7	5,3	0,2	0,6	5,8	10,9
2014 1.Hj.	584,4	– 1,1	74,2	3,8	12,7	0,6	4,7	9,6	15,0	46,2	8,9	7,9	0,7	1,4	5,4	9,6
2.Hj.	613,1	3,0	73,7	7,8	12,0	0,5	4,4	9,8	15,8	35,8	9,8	5,8	0,4	0,7	6,3	10,7
2015 1.Hj.	636,4	8,7	80,1	7,8	12,6	– 0,1	5,1	10,0	15,4	48,7	4,8	7,7	– 0,3	2,1	6,1	10,0
2.Hj.	646,6	5,3	63,8	– 13,4	9,9	– 2,1	5,3	11,1	15,5	16,4	– 52,4	2,5	– 3,3	1,8	6,9	10,3
2016 1.Hj.	611,2	– 2,6	83,9	1,3	13,7	0,5	6,6	10,5	15,7	50,7	– 6,5	8,3	– 0,3	2,8	6,4	9,9
2.Hj.	655,9	0,5	72,5	11,9	11,1	1,1	6,1	11,2	16,0	29,8	34,8	4,6	0,9	2,4	6,3	10,5
2017 1.Hj.	678,6	7,2	98,4	18,6	14,5	1,4	5,9	9,9	16,0	63,9	37,5	9,4	2,1	2,2	5,8	10,5
2.Hj. p)	684,9	3,9	83,7	14,6	12,2	1,2	6,6	11,8	16,5	45,6	46,4	6,7	1,9	3,4	7,3	10,8
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Dienstleistungssektor																
2010	340,2	5,8	45,1	9,0	13,3	0,4	6,0	11,2	19,7	22,6	47,0	6,7	1,8	3,4	6,0	12,8
2011	335,3	1,7	45,9	7,6	13,7	0,8	6,0	10,4	20,7	19,7	– 0,7	5,9	– 0,1	3,2	6,2	13,8
2012	359,1	2,8	48,0	– 3,3	13,4	– 0,8	5,1	10,1	23,0	14,0	– 47,2	3,9	– 3,0	2,1	5,7	14,2
2013	362,0	– 0,1	48,4	– 3,4	13,4	– 0,5	5,2	10,5	21,6	25,0	84,4	6,9	3,0	2,4	5,9	12,5
2014	368,3	1,1	50,8	2,2	13,8	0,1	6,0	12,7	22,6	27,3	5,7	7,4	0,3	2,9	6,5	13,7
2015	352,9	6,4	52,2	4,8	14,8	– 0,2	6,1	11,4	22,1	26,4	– 1,6	7,5	– 0,6	1,4	6,7	14,1
2016	358,9	2,4	58,4	14,6	16,3	1,8	6,9	13,5	25,8	31,6	24,7	8,8	1,5	2,5	8,3	15,5
2017 p)	360,0	3,8	62,3	7,7	17,3	0,6	7,3	11,6	23,0	34,3	10,0	9,5	0,5	2,4	7,2	15,1
2013 1.Hj.	173,9	– 0,5	21,7	1,1	12,5	0,2	3,9	8,1	19,2	10,7	12,8	6,2	0,7	0,9	4,6	12,8
2.Hj.	188,2	0,2	26,7	– 6,7	14,2	– 1,1	5,6	11,4	21,8	14,3	241,4	7,6	5,2	2,2	7,4	13,5
2014 1.Hj.	172,9	– 0,5	23,0	7,7	13,3	1,0	4,8	9,3	20,4	11,6	11,7	6,7	0,7	1,0	5,1	13,5
2.Hj.	195,6	2,5	27,8	– 2,2	14,2	– 0,7	6,4	13,5	23,8	15,7	1,5	8,1	– 0,1	3,6	8,1	18,0
2015 1.Hj.	178,9	8,4	22,8	– 2,2	12,7	– 1,5	4,4	10,9	21,5	10,3	– 15,7	5,8	– 1,6	– 0,5	4,5	14,2
2.Hj.	184,7	4,6	29,7	10,8	16,1	0,9	7,0	12,1	23,5	16,3	9,3	8,8	0,4	2,5	7,7	15,0
2016 1.Hj.	171,5	1,2	27,8	27,7	16,2	3,5	5,1	10,3	23,8	15,0	62,1	8,7	3,3	1,0	6,4	14,9
2.Hj.	187,4	3,6	30,6	4,6	16,3	0,2	7,4	13,7	24,4	16,6	2,7	8,8	– 0,1	4,0	9,0	17,2
2017 1.Hj.	166,3	4,8	27,4	– 0,2	16,5	– 0,8	5,3	10,5	21,2	14,6	– 0,8	8,8	– 0,5	1,3	5,8	14,6
2.Hj. p)	196,2	2,8	34,7	14,9	17,7	1,9	6,9	12,5	24,6	19,3	20,2	9,8	1,4	3,0	7,8	17,9

***** Im Prime Standard der Frankfurter Wertpapierbörse zugelassene nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die viertel- oder halbjährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen. Ohne Grundstücks- und Wohnungswesen. **1** Earnings before interest, taxes, depreciation and amortisation. **2** Quantilsangaben basieren auf den ungewogenen Umsatzrenditen der Unternehmensgruppen. **3** Jahreswerte entsprechen nicht zwangsläufig der Summe der Halbjahreswerte. Siehe Qualitätsbericht zur Konzernabschlussstatistik S. 3. **4** Bereinigt um erhebliche Veränderungen im Konsolidierungskreis großer Unternehmensgruppen sowie im Berichtskreis. Siehe Erläuterungen im Statistischen Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. **5** Einschl. Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft.

XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für den Euroraum *)

Mio €

Position	2015	2016	2017 r)	2017 r) 3.Vj.	2017 r) 4.Vj.	2018 1.Vj. r)	2018 Febr. r)	2018 März	2018 April p)
A. Leistungsbilanz	+ 339 804	+ 388 042	+ 386 567	+ 128 310	+ 129 310	+ 80 695	+ 25 909	+ 44 557	+ 26 203
1. Warenhandel									
Ausfuhr	2 138 202	2 130 057	2 285 193	564 067	594 145	569 268	180 278	205 570	188 878
Einfuhr	1 779 019	1 754 756	1 942 144	470 912	495 279	495 030	154 862	168 192	166 262
Saldo	+ 359 184	+ 375 300	+ 343 049	+ 93 155	+ 98 865	+ 74 238	+ 25 416	+ 37 378	+ 22 616
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	771 662	784 711	855 969	225 108	224 102	196 884	61 491	69 854	67 525
Ausgaben	708 219	745 202	754 213	188 869	197 822	176 017	54 855	61 454	59 625
Saldo	+ 63 444	+ 39 509	+ 101 756	+ 36 238	+ 26 279	+ 20 867	+ 6 635	+ 8 401	+ 7 900
3. Primäreinkommen									
Einnahmen	654 888	637 064	662 499	162 777	176 210	154 066	50 955	58 394	55 370
Ausgaben	598 912	524 924	576 450	130 755	139 810	125 304	40 569	45 165	49 812
Saldo	+ 55 975	+ 112 142	+ 86 050	+ 32 021	+ 36 401	+ 28 761	+ 10 386	+ 13 229	+ 5 558
4. Sekundäreinkommen									
Einnahmen	112 149	105 041	108 753	25 551	29 154	25 783	8 236	9 811	8 684
Ausgaben	250 950	243 952	253 042	58 655	61 389	68 956	24 765	24 262	18 555
Saldo	– 138 799	– 138 910	– 144 288	– 33 105	– 32 235	– 43 172	– 16 528	– 14 451	– 9 871
B. Vermögensänderungsbilanz	– 11 548	+ 1 035	– 20 913	– 1 241	+ 1 637	+ 2 685	+ 663	+ 970	+ 163
C. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 267 248	+ 347 103	+ 414 166	+ 126 871	+ 153 007	+ 152 458	+ 35 820	+ 99 916	– 6 010
1. Direktinvestitionen	+ 248 833	+ 169 006	+ 44 025	– 6 708	+ 38 182	+ 133 872	+ 32 673	+ 59 952	+ 34 723
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+1 075 532	+ 425 381	+ 96 038	– 153 052	+ 36 317	+ 95 158	+ 33 610	+ 18 902	+ 20 702
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 826 697	+ 256 376	+ 52 015	– 146 344	– 1 865	– 38 714	+ 937	– 41 050	– 14 021
2. Wertpapieranlagen	+ 71 869	+ 499 308	+ 315 013	+ 134 350	+ 67 555	+ 51 842	+ 48 258	– 14 819	+ 26 383
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 386 724	+ 394 649	+ 630 953	+ 187 421	+ 90 918	+ 193 500	+ 44 561	+ 46 432	+ 20 226
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 11 280	+ 21 350	+ 168 961	+ 56 946	+ 27 262	+ 54 154	+ 7 756	– 7 265	+ 16 749
Langfristige Schuldverschreibungen	+ 367 161	+ 365 565	+ 396 402	+ 112 099	+ 53 291	+ 110 849	+ 28 602	+ 41 925	+ 4 088
Kurzfristige Schuldverschreibungen	+ 8 281	+ 7 735	+ 65 591	+ 18 375	+ 10 367	+ 28 496	+ 8 204	+ 11 771	– 611
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 314 853	– 104 655	+ 315 942	+ 53 071	+ 23 365	+ 141 658	– 3 697	+ 61 251	– 6 157
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 207 409	+ 98 539	+ 494 408	+ 101 253	+ 134 589	+ 119 107	+ 12 887	+ 61 186	– 6 908
Langfristige Schuldverschreibungen	+ 141 691	– 258 262	– 175 679	– 48 190	– 61 666	– 10 240	– 29 228	+ 1 073	+ 8 701
Kurzfristige Schuldverschreibungen	– 34 248	+ 55 067	– 2 789	+ 7	– 49 558	+ 32 791	+ 12 645	– 1 009	– 7 950
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	+ 87 029	+ 17 694	+ 25 416	– 10 320	+ 10 746	– 4 172	– 577	– 3 842	+ 1 669
4. Übriger Kapitalverkehr	– 151 157	– 354 604	+ 31 042	+ 9 005	+ 34 673	– 40 643	– 44 416	+ 49 229	– 65 059
Eurosystem	– 25 393	– 151 292	– 172 184	– 10 057	– 123 423	+ 3 345	– 27 680	– 75 009	+ 50 691
Staat	+ 18 920	+ 9 063	+ 17 453	– 4 399	+ 23 906	– 2 024	– 4 665	– 2 557	– 760
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosystem)	– 123 682	– 149 026	+ 134 813	+ 20 687	+ 108 013	– 32 895	– 7 476	+ 120 194	– 112 128
Unternehmen und Privatpersonen	– 21 004	– 63 350	+ 50 956	+ 2 773	+ 26 175	– 9 071	– 4 595	+ 6 599	– 2 862
5. Währungsreserven des Eurowährungssystems	+ 10 671	+ 15 700	– 1 330	+ 544	+ 1 851	+ 11 559	– 119	+ 9 396	– 3 726
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	– 61 007	– 41 975	+ 48 507	– 199	+ 22 058	+ 69 078	+ 9 248	+ 54 389	– 32 376

***** Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds.

XII. Außenwirtschaft

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Leistungsbilanz						Vermögensänderungsbilanz [4]	Kapitalbilanz (Zunahme an Nettoauslandsvermögen: + / Abnahme: -)		Statistisch nicht aufgliederbare Transaktionen [5]
	Insgesamt	Warenhandel (fob/fob) [1] Insgesamt	darunter: Ergänzungen zum Außenhandel, Saldo [2]	Dienstleistungen [3]	Primäreinkommen	Sekundäreinkommen		Insgesamt	darunter: Währungsreserven	
2003	+ 31 347	+ 130 021	– 2 105	– 48 708	– 18 920	– 31 047	+ 5 920	+ 47 559	– 445	+ 10 292
2004	+ 101 205	+ 153 166	– 6 859	– 38 713	+ 16 860	– 30 109	– 119	+ 112 834	– 1 470	+ 11 748
2005	+ 105 730	+ 157 010	– 6 068	– 40 600	+ 20 905	– 31 585	– 2 334	+ 96 436	– 2 182	– 6 960
2006	+ 135 959	+ 161 447	– 4 205	– 34 641	+ 41 453	– 32 300	– 1 328	+ 157 142	– 2 934	+ 22 511
2007	+ 169 636	+ 201 989	– 922	– 34 881	+ 36 332	– 33 804	– 1 597	+ 183 169	+ 953	+ 15 130
2008	+ 143 318	+ 184 521	– 3 586	– 31 467	+ 24 724	– 34 461	– 893	+ 121 336	+ 2 008	– 21 088
2009	+ 141 233	+ 141 167	– 6 064	– 19 648	+ 54 757	– 35 043	– 1 858	+ 129 693	+ 8 648	– 9 683
2010	+ 144 890	+ 161 146	– 5 892	– 27 041	+ 50 665	– 39 880	+ 1 219	+ 92 757	+ 1 613	– 53 351
2011	+ 165 078	+ 163 426	– 8 900	– 31 574	+ 68 235	– 35 010	+ 419	+ 120 857	+ 2 836	– 44 639
2012	+ 193 590	+ 200 401	– 10 518	– 32 775	+ 64 858	– 38 894	– 413	+ 151 417	+ 1 297	– 41 759
2013	+ 190 092	+ 212 662	– 3 663	– 41 376	+ 62 444	– 43 639	– 563	+ 225 360	+ 838	+ 35 831
2014 r)	+ 218 965	+ 228 185	– 5 741	– 24 485	+ 56 549	– 41 283	+ 2 936	+ 240 116	– 2 564	+ 18 215
2015 r)	+ 271 403	+ 261 135	– 2 565	– 16 910	+ 67 222	– 40 044	+ 534	+ 239 418	– 2 213	– 32 520
2016 r)	+ 268 812	+ 267 999	– 1 845	– 19 948	+ 60 639	– 39 879	+ 3 468	+ 257 693	+ 1 686	– 14 587
2017 r)	+ 257 724	+ 265 361	+ 1 256	– 20 874	+ 67 357	– 54 120	– 254	+ 279 967	– 1 269	+ 22 496
2015 2.Vj. r)	+ 60 964	+ 68 693	– 1 742	– 2 543	+ 825	– 6 011	+ 1 407	+ 70 734	– 465	+ 8 362
3.Vj. r)	+ 71 124	+ 67 467	+ 1 030	– 10 245	+ 20 490	– 6 587	+ 778	+ 68 865	– 1 455	– 3 037
4.Vj. r)	+ 78 172	+ 64 632	– 435	– 2 391	+ 26 238	– 10 307	– 2 004	+ 68 701	– 272	– 7 467
2016 1.Vj. r)	+ 66 589	+ 63 353	+ 566	– 3 042	+ 19 599	– 13 320	– 205	+ 40 617	+ 1 228	– 25 767
2.Vj. r)	+ 69 819	+ 76 770	– 54	– 3 707	+ 125	– 3 370	+ 1 009	+ 62 621	+ 761	– 8 207
3.Vj. r)	+ 61 051	+ 66 795	– 346	– 11 309	+ 16 175	– 10 610	+ 307	+ 59 558	– 261	– 1 801
4.Vj. r)	+ 71 353	+ 61 082	– 2 012	– 1 889	+ 24 740	– 12 579	+ 2 356	+ 94 897	– 43	+ 21 188
2017 1.Vj. r)	+ 67 578	+ 65 985	+ 2 402	– 2 921	+ 21 296	– 16 781	+ 616	+ 67 316	– 360	– 879
2.Vj. r)	+ 53 573	+ 67 141	– 187	– 4 785	+ 3 058	– 11 841	– 727	+ 72 061	+ 385	+ 19 216
3.Vj. r)	+ 63 145	+ 68 051	– 113	– 11 794	+ 17 922	– 11 035	+ 904	+ 54 979	+ 152	– 9 069
4.Vj. r)	+ 73 429	+ 64 184	– 846	– 1 374	+ 25 082	– 14 463	– 1 047	+ 85 610	– 1 446	+ 13 229
2018 1.Vj.	+ 71 289	+ 64 782	– 1 397	– 630	+ 21 620	– 14 483	+ 214	+ 74 584	+ 699	+ 3 081
2015 Dez. r)	+ 28 191	+ 18 264	– 578	+ 2 737	+ 11 613	– 4 423	– 2 161	+ 22 839	+ 123	– 3 191
2016 Jan. r)	+ 15 865	+ 14 208	+ 71	– 1 412	+ 5 307	– 2 238	– 19	– 1 987	– 186	– 17 833
Febr. r)	+ 20 854	+ 21 911	+ 619	– 84	+ 6 519	– 7 491	+ 545	+ 21 103	+ 1 478	– 296
März r)	+ 29 869	+ 27 234	– 124	– 1 546	+ 7 772	– 3 591	– 731	+ 21 501	– 64	– 7 638
April r)	+ 28 952	+ 27 797	– 179	– 661	+ 3 533	– 1 718	+ 1 303	+ 26 217	+ 696	– 4 039
Mai r)	+ 17 745	+ 23 050	+ 409	– 838	– 3 921	– 546	+ 277	+ 14 290	+ 776	– 3 733
Juni r)	+ 23 122	+ 25 923	– 284	– 2 209	+ 513	– 1 106	– 571	+ 22 115	– 711	– 435
Juli r)	+ 18 927	+ 20 453	+ 413	– 3 460	+ 5 372	– 3 437	– 103	+ 17 363	+ 342	– 1 461
Aug. r)	+ 17 632	+ 20 933	– 435	– 4 807	+ 6 016	– 4 510	– 101	+ 17 217	+ 93	– 314
Sept. r)	+ 24 492	+ 25 409	– 324	– 3 042	+ 4 788	– 2 662	+ 511	+ 24 977	– 695	– 26
Okt. r)	+ 19 777	+ 20 598	+ 294	– 3 425	+ 6 117	– 3 513	– 117	+ 28 457	– 145	+ 8 797
Nov. r)	+ 25 394	+ 23 647	– 347	– 255	+ 6 949	– 4 948	– 69	+ 22 295	+ 140	– 3 031
Dez. r)	+ 26 182	+ 16 837	– 1 959	+ 1 790	+ 11 675	– 4 119	+ 2 541	+ 44 145	– 38	+ 15 422
2017 Jan. r)	+ 11 883	+ 15 705	+ 171	– 979	+ 6 851	– 9 693	– 145	+ 7 119	– 124	– 4 620
Febr. r)	+ 22 966	+ 22 275	+ 1 022	– 955	+ 6 280	– 4 634	+ 291	+ 14 387	– 216	– 8 871
März r)	+ 32 729	+ 28 004	+ 1 209	– 987	+ 8 165	– 2 453	+ 470	+ 45 810	– 21	+ 12 611
April r)	+ 16 017	+ 19 682	+ 21	– 1 181	+ 5 852	– 8 336	– 321	+ 21 216	– 2	+ 5 520
Mai r)	+ 15 153	+ 22 995	– 968	– 1 674	– 5 295	– 872	+ 85	+ 11 773	– 47	– 3 465
Juni r)	+ 22 402	+ 24 464	+ 760	– 1 930	+ 2 501	– 2 632	– 491	+ 39 072	+ 434	+ 17 160
Juli r)	+ 18 741	+ 21 046	+ 679	– 4 043	+ 6 159	– 4 420	+ 525	+ 14 479	+ 463	– 4 787
Aug. r)	+ 17 820	+ 21 530	– 765	– 5 392	+ 5 158	– 3 476	+ 174	+ 8 062	– 912	– 9 933
Sept. r)	+ 26 583	+ 25 476	– 27	– 2 359	+ 6 605	– 3 139	+ 204	+ 32 438	+ 602	+ 5 650
Okt. r)	+ 19 221	+ 20 764	+ 393	– 3 846	+ 6 527	– 4 224	– 206	+ 15 799	+ 1 176	– 3 216
Nov. r)	+ 26 146	+ 25 046	– 587	– 508	+ 6 868	– 5 260	– 536	+ 29 624	– 270	+ 4 015
Dez. r)	+ 28 062	+ 18 373	– 652	+ 2 980	+ 11 687	– 4 979	– 305	+ 40 187	– 2 353	+ 12 430
2018 Jan.	+ 20 211	+ 18 211	– 1 171	– 550	+ 7 601	– 5 052	+ 489	+ 29 307	– 121	+ 8 607
Febr.	+ 21 438	+ 20 699	+ 351	+ 710	+ 5 419	– 5 390	+ 19	+ 21 329	+ 583	– 128
März	+ 29 640	+ 25 872	– 576	– 791	+ 8 600	– 4 041	– 294	+ 23 948	+ 236	– 5 398
April	+ 23 487	+ 22 685	+ 97	– 576	+ 4 014	– 2 636	+ 357	+ 30 208	– 670	+ 6 364
Mai p)	+ 12 589	+ 21 487	+ 146	– 1 578	– 7 404	+ 84	– 478	– 2 970	+ 83	– 15 081

1 Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. **2** Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung, Absetzungen der Rückwaren und Absetzungen der Aus- bzw. Einfuhren in Verbindung mit Lohnveredelung. **3** Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. **4** Einschl. Nettoerwerb/veräußerung von nichtproduzierten Sachvermögen. **5** Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

XII. Außenwirtschaft

3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern *)

Mio €

Ländergruppe/Land		2015	2016	2017	2017 Dezember	2018 Januar	Februar	März	April	Mai p)
Alle Länder 1)	Ausfuhr	1 193 555	1 203 833	1 278 936	100 539	107 070	104 716	116 216	110 282	109 098
	Einfuhr	949 245	954 917	1 034 491	82 500	89 887	86 460	91 476	90 202	89 429
	Saldo	+ 244 310	+ 248 916	+ 244 445	+ 18 039	+ 17 184	+ 18 256	+ 24 741	+ 20 080	+ 19 669
I. Europäische Länder	Ausfuhr	803 425	818 644	872 421	66 519	74 719	73 342	79 797	76 524	...
	Einfuhr	653 782	657 753	707 811	56 834	60 183	59 988	64 175	62 279	...
	Saldo	+ 149 643	+ 160 891	+ 164 610	+ 9 685	+ 14 536	+ 13 354	+ 15 622	+ 14 245	...
1. EU-Länder (28)	Ausfuhr	692 493	705 548	749 702	57 806	64 906	63 263	68 827	66 150	...
	Einfuhr	543 334	551 344	590 433	47 184	49 839	49 851	53 676	52 083	...
	Saldo	+ 149 159	+ 154 204	+ 159 268	+ 10 622	+ 15 067	+ 13 412	+ 15 151	+ 14 067	...
Euroraum (19)	Ausfuhr	434 075	441 092	471 603	36 870	41 081	40 231	44 333	41 926	...
	Einfuhr	356 643	358 848	381 404	30 777	32 313	32 541	35 073	33 906	...
	Saldo	+ 77 432	+ 82 244	+ 90 198	+ 6 093	+ 8 768	+ 7 689	+ 9 259	+ 8 020	...
darunter:										
Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	46 196	46 931	50 038	3 873	4 222	4 254	4 560	4 358	...
	Einfuhr	40 116	40 960	44 055	3 317	4 231	3 697	4 335	4 402	...
	Saldo	+ 6 079	+ 5 971	+ 5 983	+ 557	– 9	+ 557	+ 225	– 44	...
Frankreich	Ausfuhr	102 762	101 106	105 240	7 901	9 219	8 426	9 650	9 163	...
	Einfuhr	66 819	65 651	64 181	4 928	5 070	5 342	5 556	5 632	...
	Saldo	+ 35 943	+ 35 454	+ 41 059	+ 2 973	+ 4 149	+ 3 085	+ 4 094	+ 3 531	...
Italien	Ausfuhr	57 987	61 265	65 510	5 058	5 808	5 796	6 258	5 821	...
	Einfuhr	49 038	51 737	55 917	4 627	4 674	4 980	4 930	4 934	...
	Saldo	+ 8 949	+ 9 528	+ 9 593	+ 431	+ 1 135	+ 815	+ 1 328	+ 888	...
Niederlande	Ausfuhr	79 191	78 433	85 711	7 341	7 543	7 580	8 586	7 717	...
	Einfuhr	87 889	83 142	91 215	7 943	8 154	8 062	9 077	7 779	...
	Saldo	– 8 697	– 4 709	– 5 504	– 602	– 611	– 482	– 491	– 61	...
Österreich	Ausfuhr	58 217	59 778	62 826	4 783	5 250	5 142	5 644	5 531	...
	Einfuhr	37 250	38 543	41 104	3 188	3 382	3 494	3 709	3 737	...
	Saldo	+ 20 967	+ 21 235	+ 21 722	+ 1 595	+ 1 868	+ 1 649	+ 1 935	+ 1 794	...
Spanien	Ausfuhr	38 715	40 497	43 037	3 164	3 816	3 717	3 824	3 843	...
	Einfuhr	26 442	27 870	31 611	2 503	2 695	2 699	2 924	3 072	...
	Saldo	+ 12 273	+ 12 627	+ 11 426	+ 661	+ 1 121	+ 1 018	+ 900	+ 772	...
Andere EU-Länder	Ausfuhr	258 417	264 456	278 099	20 936	23 825	23 032	24 494	24 224	...
	Einfuhr	186 691	192 496	209 029	16 408	17 526	17 310	18 602	18 177	...
	Saldo	+ 71 727	+ 71 960	+ 69 070	+ 4 529	+ 6 299	+ 5 722	+ 5 892	+ 6 047	...
darunter:										
Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	89 018	85 939	84 462	6 002	7 167	6 917	7 247	6 993	...
	Einfuhr	38 414	35 654	37 170	2 892	2 963	2 815	3 090	3 043	...
	Saldo	+ 50 604	+ 50 285	+ 47 291	+ 3 111	+ 4 204	+ 4 102	+ 4 158	+ 3 950	...
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	110 932	113 096	122 720	8 713	9 812	10 080	10 970	10 374	...
	Einfuhr	110 448	106 409	117 378	9 650	10 343	10 137	10 500	10 196	...
	Saldo	+ 484	+ 6 687	+ 5 342	– 937	– 531	– 58	+ 471	+ 177	...
darunter:										
Schweiz	Ausfuhr	49 070	50 161	53 963	3 719	4 540	4 360	4 726	4 431	...
	Einfuhr	42 089	43 896	45 773	3 389	3 658	3 683	3 926	3 732	...
	Saldo	+ 6 981	+ 6 265	+ 8 190	+ 330	+ 882	+ 677	+ 800	+ 699	...
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	387 398	382 486	403 385	33 795	32 107	31 162	36 158	33 466	...
	Einfuhr	295 461	297 164	326 679	25 666	29 567	26 138	27 116	27 743	...
	Saldo	+ 91 936	+ 85 322	+ 76 706	+ 8 129	+ 2 540	+ 5 024	+ 9 042	+ 5 724	...
1. Afrika	Ausfuhr	23 897	24 434	25 557	1 776	1 707	1 693	1 933	1 814	...
	Einfuhr	18 307	16 675	20 392	1 702	1 720	1 658	1 734	1 765	...
	Saldo	+ 5 590	+ 7 759	+ 5 165	+ 74	– 13	+ 35	+ 198	+ 49	...
2. Amerika	Ausfuhr	156 982	147 542	154 333	12 544	12 070	12 229	14 621	12 999	...
	Einfuhr	85 582	83 499	89 369	7 088	7 300	7 186	7 624	8 062	...
	Saldo	+ 71 400	+ 64 043	+ 64 964	+ 5 456	+ 4 770	+ 5 043	+ 6 997	+ 4 937	...
darunter:										
Vereinigte Staaten	Ausfuhr	113 733	106 822	111 495	9 030	8 565	8 663	10 903	9 337	...
	Einfuhr	60 217	57 968	61 093	4 785	5 060	4 993	5 264	5 505	...
	Saldo	+ 53 516	+ 48 855	+ 50 402	+ 4 245	+ 3 504	+ 3 670	+ 5 639	+ 3 832	...
3. Asien	Ausfuhr	196 297	200 158	212 147	18 458	17 121	16 266	18 579	17 708	...
	Einfuhr	188 621	193 979	213 061	16 660	20 262	17 000	17 480	17 664	...
	Saldo	+ 7 676	+ 6 179	– 915	+ 1 798	– 3 142	– 734	+ 1 099	+ 44	...
darunter:										
Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	39 518	36 659	33 159	2 783	2 075	2 290	2 291	2 391	...
	Einfuhr	7 330	6 581	6 953	518	614	593	508	679	...
	Saldo	+ 32 188	+ 30 079	+ 26 206	+ 2 265	+ 1 461	+ 1 697	+ 1 783	+ 1 712	...
Japan	Ausfuhr	16 968	18 307	19 531	1 605	1 606	1 530	1 863	1 424	...
	Einfuhr	20 180	21 922	22 877	1 695	2 097	1 864	2 010	2 075	...
	Saldo	– 3 213	– 3 615	– 3 346	– 90	– 491	– 334	– 147	– 651	...
Volksrepublik China 2)	Ausfuhr	71 284	76 046	86 170	7 725	7 321	6 924	7 887	7 446	...
	Einfuhr	91 930	94 172	100 683	8 174	10 087	7 724	8 155	7 787	...
	Saldo	– 20 646	– 18 126	– 14 513	– 449	– 2 766	– 800	– 267	– 341	...
Neue Industriestaaten und Schwellenländer Asiens 3)	Ausfuhr	51 510	51 921	53 418	4 310	4 580	4 034	4 767	4 763	...
	Einfuhr	42 478	42 966	50 843	3 866	4 480	3 997	4 012	4 355	...
	Saldo	+ 9 032	+ 8 955	+ 2 576	+ 445	+ 100	+ 37	+ 755	+ 408	...
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	10 221	10 352	11 348	1 017	1 210	974	1 025	945	...
	Einfuhr	2 951	3 011	3 857	217	285	294	278	252	...
	Saldo	+ 7 271	+ 7 341	+ 7 491	+ 800	+ 925	+ 680	+ 747	+ 693	...

***** Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem jeweils neuesten Stand. **1** Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf sowie anderer regional nicht zuordenbarer Angaben. **2** Ohne Hongkong. **3** Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Republik Korea, Singapur, Taiwan und Thailand.

XII. Außenwirtschaft

4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen [1]								Primäreinkommen		
		darunter:									
	Insgesamt	Transport-dienst-leistungen	Reise-verkehr [2]	Finanz-dienst-leistungen	Gebühren für die Nutzung von geistigem Eigentum	Telekommuni-kations-, EDV- und Infor-mationsdienst-leistungen	Sonstige unternehmens-bezogene Dienst-leistungen	Regierungs-leistungen [3]	Arbeitnehmer-entgelt	Vermögens-einkommen	Sonstiges Primär-einkommen [4]
2013	– 41 376	– 9 881	– 37 713	+ 8 056	+ 3 656	– 870	– 5 518	+ 3 073	+ 541	+ 60 681	+ 1 223
2014	– 24 485	– 6 902	– 37 653	+ 7 007	+ 3 549	+ 2 666	– 700	+ 2 971	+ 1 184	+ 54 473	+ 891
2015	– 16 910	– 5 258	– 36 595	+ 9 587	+ 4 830	+ 4 064	– 2 488	+ 3 160	+ 1 521	+ 66 048	– 347
2016	– 19 948	– 6 185	– 38 247	+ 9 856	+ 6 203	+ 3 224	– 3 004	+ 3 094	+ 750	+ 60 943	– 1 054
2017	– 20 874	– 4 047	– 43 588	+ 10 683	+ 6 494	+ 3 252	– 1 683	+ 2 092	– 36	+ 68 622	– 1 229
2016 3.Vj.	– 11 309	– 1 449	– 15 946	+ 2 038	+ 1 554	+ 523	– 25	+ 828	– 469	+ 17 826	– 1 182
4.Vj.	– 1 889	– 1 888	– 7 385	+ 3 241	+ 2 366	+ 1 236	– 1 605	+ 596	+ 307	+ 21 418	+ 3 015
2017 1.Vj.	– 2 921	– 1 257	– 6 332	+ 2 207	+ 1 029	+ 377	– 855	+ 551	+ 589	+ 21 868	– 1 162
2.Vj.	– 4 785	– 407	– 10 675	+ 2 655	+ 1 538	+ 893	– 608	+ 625	– 203	+ 5 303	– 2 042
3.Vj.	– 11 794	– 1 134	– 17 166	+ 2 746	+ 1 433	+ 512	+ 53	+ 545	– 620	+ 19 690	– 1 148
4.Vj.	– 1 374	– 1 249	– 9 415	+ 3 076	+ 2 494	+ 1 470	– 274	+ 370	+ 197	+ 21 761	+ 3 123
2018 1.Vj.	– 630	– 787	– 6 238	+ 2 684	+ 1 059	+ 867	– 314	+ 655	+ 559	+ 21 896	– 835
2017 Juli	– 4 043	– 214	– 5 329	+ 892	+ 730	– 106	– 576	+ 172	– 219	+ 6 747	– 369
Aug.	– 5 392	– 473	– 7 084	+ 1 193	+ 435	+ 70	– 224	+ 244	– 203	+ 5 773	– 412
Sept.	– 2 359	– 447	– 4 753	+ 661	+ 268	+ 548	+ 853	+ 129	– 199	+ 7 170	– 366
Okt.	– 3 846	– 453	– 5 790	+ 775	+ 1 240	– 5	– 266	+ 231	+ 52	+ 6 979	– 504
Nov.	– 508	– 400	– 2 372	+ 1 353	+ 586	+ 162	– 369	+ 174	+ 57	+ 7 151	– 340
Dez.	+ 2 980	– 396	– 1 253	+ 948	+ 668	+ 1 312	+ 362	– 35	+ 88	+ 7 632	+ 3 968
2018 Jan.	– 550	– 301	– 1 649	+ 842	+ 161	– 365	– 49	+ 191	+ 188	+ 7 806	– 393
Febr.	+ 710	– 249	– 1 577	+ 693	+ 762	+ 675	– 162	+ 218	+ 208	+ 5 446	– 235
März	– 791	– 237	– 3 012	+ 1 149	+ 136	+ 557	– 103	+ 246	+ 162	+ 8 645	– 207
April	– 576	– 46	– 2 230	+ 796	+ 456	+ 194	– 515	+ 247	– 79	+ 4 532	– 439
Mai p)	– 1 578	+ 48	– 3 775	+ 676	+ 644	+ 302	– 324	+ 244	– 83	– 6 085	– 1 237

1 Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. **2** Seit 2001 werden auf der Ausgabenseite die Stichprobenergebnisse einer Haushaltsbefragung genutzt. **3** Einnahmen und Ausgaben öffentlicher Stellen für Dienstleistungen, soweit sie nicht unter anderen Positionen ausgewiesen sind; einschl. den Einnahmen von ausländischen militärischen Dienststellen. **4** Enthält u.a. Pacht, Produktions- und Importabgaben an die EU sowie Subventionen von der EU.

5. Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Staat			Alle Sektoren ohne Staat [2]		
		darunter:			darunter:	
	Insgesamt	Insgesamt	Übertragungen im Rahmen von internationaler Zusammen-arbeit [1]	Laufende Steuern auf Einkommen, Vermögen u.a.	Insgesamt	Persönliche Über-tragungen [3]	darunter: Heimat-überweisungen
2013	– 43 639	– 28 923	– 4 733	+ 6 174	– 14 715	– 3 250	– 3 229
2014	– 41 283	– 28 146	– 6 419	+ 8 105	– 13 137	– 3 477	– 3 451
2015	– 40 044	– 23 965	– 6 805	+ 10 638	– 16 079	– 3 540	– 3 523
2016	– 39 879	– 24 870	– 11 523	+ 10 994	– 15 009	– 4 214	– 4 196
2017	– 54 120	– 23 688	– 11 496	+ 10 584	– 30 432	– 4 632	– 4 613
2016 3.Vj.	– 10 610	– 6 813	– 2 583	+ 1 782	– 3 797	– 1 053	– 1 049
4.Vj.	– 12 579	– 8 362	– 3 186	+ 1 325	– 4 217	– 1 055	– 1 049
2017 1.Vj.	– 16 781	– 7 604	– 2 995	+ 1 796	– 9 176	– 1 158	– 1 153
2.Vj.	– 11 841	– 1 706	– 1 500	+ 6 239	– 10 135	– 1 159	– 1 153
3.Vj.	– 11 035	– 5 432	– 1 557	+ 1 755	– 5 603	– 1 157	– 1 153
4.Vj.	– 14 463	– 8 946	– 5 444	+ 794	– 5 517	– 1 159	– 1 153
2018 1.Vj.	– 14 483	– 9 356	– 2 233	+ 1 655	– 5 127	– 1 291	– 1 286
2017 Juli	– 4 420	– 2 562	– 933	+ 492	– 1 859	– 386	– 384
Aug.	– 3 476	– 1 441	– 395	+ 465	– 2 035	– 386	– 384
Sept.	– 3 139	– 1 430	– 229	+ 799	– 1 709	– 386	– 384
Okt.	– 4 224	– 2 939	– 1 036	+ 108	– 1 285	– 387	– 384
Nov.	– 5 260	– 2 807	– 1 685	+ 70	– 2 453	– 386	– 384
Dez.	– 4 979	– 3 201	– 2 723	+ 615	– 1 778	– 386	– 384
2018 Jan.	– 5 052	– 3 518	– 1 332	+ 230	– 1 534	– 430	– 429
Febr.	– 5 390	– 3 679	– 558	+ 814	– 1 712	– 429	– 429
März	– 4 041	– 2 160	– 343	+ 612	– 1 881	– 432	– 429
April	– 2 636	– 994	– 314	+ 1 479	– 1 643	– 429	– 429
Mai p)	+ 84	+ 1 640	– 280	+ 3 635	– 1 557	– 429	– 429

1 Ohne Vermögensübertragungen, soweit erkennbar. Enthält unentgeltliche Leistungen im Rahmen internationaler Kooperationen und sonstiger laufender Übertragungen. **2** Enthält Prämien und Leistungen von Versicherungen (ohne Lebensversicherungen). **3** Übertragungen zwischen inländischen und ausländischen Haushalten.

6. Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Insgesamt	Nicht produzierte Sachvermögen	Vermögens-übertragungen
2013	– 563	+ 1 105	– 1 668
2014	+ 2 936	+ 2 841	+ 95
2015	+ 534	+ 2 366	– 1 832
2016	+ 3 468	+ 3 372	+ 96
2017	– 254	+ 3 021	– 3 275
2016 3.Vj.	+ 307	+ 887	– 579
4.Vj.	+ 2 356	+ 791	+ 1 565
2017 1.Vj.	+ 616	+ 734	– 118
2.Vj.	– 727	+ 384	– 1 111
3.Vj.	+ 904	+ 1 531	– 627
4.Vj.	– 1 047	+ 372	– 1 419
2018 1.Vj.	+ 214	– 431	+ 645
2017 Juli	+ 525	+ 703	– 178
Aug.	+ 174	+ 334	– 160
Sept.	+ 204	+ 494	– 290
Okt.	– 206	– 6	– 200
Nov.	– 536	+ 78	– 614
Dez.	– 305	+ 300	– 605
2018 Jan.	+ 489	+ 118	+ 371
Febr.	+ 19	– 269	+ 288
März	– 294	– 281	– 14
April	+ 357	+ 505	– 148
Mai p)	– 478	– 628	+ 150

XII. Außenwirtschaft

7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Position	2015	2016	2017	2017		2018			
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	März	April	Mai p)
I. Inländische Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme: +)	+ 270 235	+ 397 043	+ 363 024	+ 56 779	+ 36 972	+ 163 507	+ 31 308	– 24 330	+ 85 228
1. Direktinvestitionen	+ 116 141	+ 82 985	+ 111 797	+ 20 572	+ 27 372	+ 42 552	+ 18 973	+ 8 038	+ 1 618
Beteiligungskapital	+ 75 292	+ 70 623	+ 71 205	+ 16 953	+ 22 786	+ 35 042	+ 10 297	+ 12 295	+ 4 104
darunter: Reinvestierte Gewinne 1)	+ 16 804	+ 10 867	+ 23 779	+ 8 291	+ 3 009	+ 12 044	+ 4 194	+ 4 196	+ 889
Direktinvestitionskredite	+ 40 849	+ 12 362	+ 40 592	+ 3 620	+ 4 585	+ 7 510	+ 8 676	– 4 257	– 2 486
2. Wertpapieranlagen	+ 124 062	+ 98 236	+ 105 157	+ 30 407	+ 23 329	+ 42 396	+ 6 120	+ 818	+ 174
Aktien 2)	+ 19 692	+ 17 254	+ 14 042	+ 5 116	+ 5 695	+ 8 182	– 2 020	– 2 399	– 3 522
Investmentsfondanteile 3)	+ 35 750	+ 36 142	+ 47 747	+ 10 718	+ 14 687	+ 8 585	+ 14	+ 80	+ 3 234
Langfristige Schuldverschreibungen 4)	+ 74 342	+ 51 037	+ 47 101	+ 15 231	+ 7 636	+ 25 157	+ 9 463	+ 3 789	+ 980
Kurzfristige Schuldverschreibungen 5)	– 5 723	– 6 196	– 3 733	– 658	– 4 689	+ 473	– 1 338	– 651	– 519
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen 6)	+ 26 026	+ 32 535	+ 8 937	+ 2 064	+ 4 038	+ 1 154	– 739	+ 1 605	+ 4 080
4. Übriger Kapitalverkehr 7)	+ 6 219	+ 181 602	+ 138 402	+ 3 584	– 16 321	+ 76 706	+ 6 718	– 34 122	+ 79 273
Monetäre Finanzinstitute 8)	– 90 288	+ 18 627	– 21 008	– 16 029	– 50 588	+ 41 060	– 13 428	– 7 014	+ 34 197
langfristig	– 2 804	+ 44 980	+ 19 619	– 1 400	+ 5 438	– 1 407	– 306	– 1 429	+ 5 344
kurzfristig	– 87 484	– 26 353	– 40 627	– 14 629	– 56 026	+ 42 467	– 13 122	– 5 585	+ 28 853
Unternehmen und Privatpersonen 9)	– 14 618	– 6 248	+ 7 927	+ 3 174	+ 3 952	+ 20 540	+ 9 024	– 2 256	– 7 917
langfristig	+ 19 127	+ 1 725	– 3 372	– 818	– 1 290	+ 1 660	+ 894	+ 2 292	+ 513
kurzfristig	– 33 744	– 7 974	+ 11 298	+ 3 991	+ 5 241	+ 18 880	+ 8 130	– 4 548	– 8 430
Staat	– 12 239	– 1 268	– 5 154	– 2 690	+ 991	+ 1 523	+ 2 049	– 4 362	– 704
langfristig	– 7 591	– 7 595	– 3 730	– 425	– 489	– 310	– 352	+ 76	– 166
kurzfristig	– 4 648	+ 6 327	– 1 424	– 2 265	+ 1 480	+ 1 833	+ 2 401	– 4 438	– 538
Bundesbank	+ 123 364	+ 170 491	+ 156 637	+ 19 129	+ 29 324	+ 13 583	+ 9 072	– 20 490	+ 53 697
5. Währungsreserven	– 2 213	+ 1 686	– 1 269	+ 152	– 1 446	+ 699	+ 236	– 670	+ 83
II. Ausländische Nettokapitalanlagen im Inland (Zunahme: +)	+ 30 817	+ 139 350	+ 83 057	+ 1 799	– 48 638	+ 88 923	+ 7 360	– 54 538	+ 88 198
1. Direktinvestitionen	+ 48 606	+ 51 816	+ 69 548	+ 21 377	+ 12 040	+ 20 537	+ 5 171	– 5 424	+ 3 707
Beteiligungskapital	+ 10 567	+ 11 894	+ 24 077	+ 6 047	+ 10 118	+ 2 089	+ 79	+ 1 365	+ 160
darunter: Reinvestierte Gewinne 1)	– 1 524	+ 3 935	+ 9 216	+ 3 331	+ 2 107	+ 2 671	+ 772	+ 1 356	– 39
Direktinvestitionskredite	+ 38 039	+ 39 921	+ 45 471	+ 15 330	+ 1 922	+ 18 449	+ 5 093	– 6 790	+ 3 547
2. Wertpapieranlagen	– 68 808	– 108 471	– 95 045	– 28 130	– 46 598	+ 7 592	+ 9 870	– 18 390	+ 19 673
Aktien 2)	+ 10 605	+ 342	– 1 126	– 2 311	– 821	+ 4 306	+ 6 287	+ 2 876	+ 554
Investmentsfondanteile 3)	+ 7 357	– 6 919	– 3 441	+ 656	– 2 894	– 1 792	– 2 666	– 3 039	– 339
Langfristige Schuldverschreibungen 4)	– 96 048	– 97 281	– 70 559	– 21 125	– 40 436	+ 16 555	+ 9 081	– 18 405	+ 11 500
Kurzfristige Schuldverschreibungen 5)	+ 9 278	– 4 613	– 19 919	– 5 349	– 2 447	– 11 476	– 2 833	+ 178	+ 7 959
3. Übriger Kapitalverkehr 7)	+ 51 019	+ 196 006	+ 108 554	+ 8 552	– 14 080	+ 60 794	– 7 681	– 30 723	+ 64 818
Monetäre Finanzinstitute 8)	– 41 165	+ 86 742	+ 17 476	– 3 551	– 67 367	+ 45 097	– 51 789	+ 22 359	+ 40 821
langfristig	– 19 535	+ 5 774	+ 7 541	– 1 325	+ 5 550	– 7 418	– 2 743	– 419	+ 1 680
kurzfristig	– 21 630	+ 80 968	+ 9 935	– 2 226	– 72 917	+ 52 515	– 49 046	+ 22 778	+ 39 141
Unternehmen und Privatpersonen 9)	+ 18 920	+ 3 716	+ 17 557	+ 6 933	+ 16 752	+ 4 463	+ 6 362	– 7 519	+ 84
langfristig	+ 23 006	+ 8 579	+ 3 339	+ 3 252	– 328	+ 1 879	– 592	+ 1 026	– 185
kurzfristig	– 4 085	– 4 863	+ 14 218	+ 3 681	+ 17 079	+ 2 584	+ 6 955	– 8 545	+ 269
Staat	– 11 105	– 5 309	– 6 313	+ 6 057	– 12 219	+ 1 660	– 4 180	– 1 302	+ 311
langfristig	– 3 941	– 4 682	– 3 290	+ 244	+ 170	– 1	– 2	+ 48	– 9
kurzfristig	– 7 164	– 626	– 3 023	+ 5 813	– 12 389	+ 1 662	– 4 178	– 1 350	+ 321
Bundesbank	+ 84 369	+ 110 857	+ 79 834	– 886	+ 48 754	+ 9 574	+ 41 925	– 44 261	+ 23 601
III. Saldo der Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 239 418	+ 257 693	+ 279 967	+ 54 979	+ 85 610	+ 74 584	+ 23 948	+ 30 208	– 2 970

1 Geschätzt auf der Grundlage der Angaben über den Stand der Direktinvestitionen im Ausland und in der Bundesrepublik Deutschland (siehe Statistische Sonderveröffentlichung 10). **2** Einschl. Genussscheine. **3** Einschl. reinvestierter Erträge. **4** Bis einschl. 2012 bereinigt um Stückzinsen. Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. **5** Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit bis zu einem Jahr. **6** Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften. **7** Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. **8** Ohne Bundesbank. **9** Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck.

XII. Außenwirtschaft

8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank o)

Mio €

Ende des Berichtszeitraums	Auslandsaktiva									Auslandspassiva 3) 4)	Netto-Auslandsposition (Spalte 1 abzüglich Spalte 10)
		Währungsreserven					Übrige Kapitalanlagen				
	insgesamt	insgesamt	Gold und Goldforderungen	Sonderziehungsrechte	Reserveposition im IWF	Bargeld, Einlagen und Wertpapieranlagen	insgesamt	darunter: Verrechnungskonten innerhalb des ESZB 1)	Wertpapieranlagen 2)		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1999 Jan. 5)	95 316	93 940	29 312	1 598	6 863	56 167	1 376	–	–	9 628	85 688
1999	141 958	93 039	32 287	1 948	6 383	52 420	48 919	26 275	–	7 830	134 128
2000	100 762	93 815	32 676	1 894	5 868	53 377	6 947	– 6 851	–	8 287	92 475
2001	76 147	93 215	35 005	2 032	6 689	49 489	– 17 068	– 30 857	–	10 477	65 670
2002	103 948	85 002	36 208	1 888	6 384	40 522	18 780	4 995	166	66 278	37 670
2003	95 394	76 680	36 533	1 540	6 069	32 538	18 259	4 474	454	83 329	12 065
2004	93 110	71 335	35 495	1 512	5 036	29 292	21 110	7 851	665	95 014	– 1 904
2005	130 268	86 181	47 924	1 601	2 948	33 708	43 184	29 886	902	115 377	14 891
2006	104 389	84 765	53 114	1 525	1 486	28 640	18 696	5 399	928	134 697	– 30 308
2007	179 492	92 545	62 433	1 469	949	27 694	84 420	71 046	2 527	176 569	2 923
2008	230 775	99 185	68 194	1 576	1 709	27 705	129 020	115 650	2 570	237 893	– 7 118
2009	323 286	125 541	83 939	13 263	2 705	25 634	190 288	177 935	7 458	247 645	75 641
2010	524 695	162 100	115 403	14 104	4 636	27 957	337 921	325 553	24 674	273 241	251 454
2011	714 662	184 603	132 874	14 118	8 178	29 433	475 994	463 311	54 065	333 730	380 932
2012	921 002	188 630	137 513	13 583	8 760	28 774	668 672	655 670	63 700	424 999	496 003
2013	721 741	143 753	94 876	12 837	7 961	28 080	523 153	510 201	54 834	401 524	320 217
2014	678 804	158 745	107 475	14 261	6 364	30 646	473 274	460 846	46 784	396 314	282 490
2015	800 709	159 532	105 792	15 185	5 132	33 423	596 638	584 210	44 539	481 787	318 921
2016	990 450	175 765	119 253	14 938	6 581	34 993	767 128	754 263	47 557	592 731	397 719
2017	1 142 845	166 842	117 347	13 987	4 294	31 215	923 765	906 941	52 238	675 253	467 592
2015 Okt.	786 694	166 664	112 836	15 126	5 199	33 503	575 246	562 818	44 784	468 506	318 187
Nov.	813 320	163 816	108 820	15 475	5 217	34 303	604 946	592 518	44 558	482 764	330 555
Dez.	800 709	159 532	105 792	15 185	5 132	33 423	596 638	584 210	44 539	481 787	318 921
2016 Jan.	807 971	164 656	111 126	15 055	5 197	33 278	599 427	587 000	43 888	473 104	334 867
Febr.	839 336	177 917	122 535	15 109	6 899	33 374	617 434	605 006	43 985	489 464	349 871
März	837 375	171 266	117 844	14 730	6 730	31 962	621 617	609 190	44 491	492 119	345 256
April	856 266	175 738	121 562	14 793	6 759	32 623	638 201	625 774	42 327	495 580	360 687
Mai	884 887	173 927	118 133	14 970	6 839	33 984	667 972	655 544	42 988	501 620	383 267
Juni	922 232	184 628	128 963	14 746	6 780	34 139	693 498	681 070	44 106	518 491	403 741
Juli	904 044	186 300	130 417	14 698	6 736	34 449	672 748	660 320	44 996	518 946	385 099
Aug.	918 692	183 951	128 171	14 685	6 642	34 452	689 906	677 479	44 834	525 347	393 345
Sept.	957 860	183 796	128 795	14 657	6 605	33 738	728 554	715 738	45 510	549 909	407 951
Okt.	947 718	181 623	126 245	14 708	6 631	34 039	720 795	708 029	45 300	543 001	404 717
Nov.	991 108	177 348	121 032	14 917	6 572	34 826	766 905	754 057	46 855	552 565	438 543
Dez.	990 450	175 765	119 253	14 938	6 581	34 993	767 128	754 263	47 557	592 731	397 719
2017 Jan.	1 034 804	177 256	121 656	14 806	6 523	34 270	809 862	795 621	47 687	577 969	456 835
Febr.	1 060 894	184 666	128 507	14 976	6 248	34 935	828 264	814 375	47 964	609 255	451 639
März	1 075 039	181 898	126 158	14 886	6 183	34 671	843 892	829 751	49 249	623 579	451 460
April	1 089 144	180 726	126 011	14 697	6 055	33 963	858 281	843 439	50 137	601 538	487 606
Mai	1 098 879	175 958	122 486	14 459	5 907	33 107	871 724	857 272	51 197	601 130	497 749
Juni	1 098 880	171 295	118 235	14 349	5 695	33 016	875 312	860 764	52 273	623 941	474 939
Juli	1 092 769	169 735	117 330	14 124	5 531	32 750	871 752	856 510	51 282	614 300	478 469
Aug.	1 089 883	171 044	119 770	14 071	5 530	31 673	867 696	852 511	51 143	623 104	466 780
Sept.	1 115 200	169 937	118 208	14 089	5 471	32 169	894 441	878 888	50 821	622 729	492 470
Okt.	1 085 916	172 047	118 569	14 208	5 446	33 824	862 772	848 443	51 097	605 438	480 477
Nov.	1 091 832	169 539	117 208	14 069	5 168	33 094	869 988	855 548	52 305	582 362	509 470
Dez.	1 142 845	166 842	117 347	13 987	4 294	31 215	923 765	906 941	52 238	675 253	467 592
2018 Jan.	1 114 634	164 944	117 008	13 776	4 166	29 994	896 525	882 043	53 165	619 483	495 151
Febr.	1 147 979	166 370	117 138	13 949	4 138	31 146	928 275	913 989	53 333	638 927	509 051
März	1 157 102	165 830	116 630	13 906	4 114	31 181	937 348	923 466	53 924	680 791	476 311
April	1 137 942	166 970	117 867	14 043	4 150	30 910	916 858	902 364	54 115	636 684	501 259
Mai	1 196 227	171 469	120 871	14 287	4 172	32 139	970 555	956 150	54 203	660 554	535 673
Juni	1 212 477	167 078	116 291	14 245	4 983	31 559	990 543	976 266	54 857	706 166	506 312

o Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb des Euroraums. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsendstände zu Marktpreisen bewertet. **1** Enthält vor allem die Netto-Forderungen aus dem Target-System (in der jeweiligen Länderabgrenzung), seit November 2000 auch die Salden gegenüber den Zentralbanken des Nicht-Euroraums innerhalb des ESZB. **2** In der Hauptsache langfristige Schuldverschreibungen von Emittenten innerhalb des Euroraums. **3** Einschl. Schätzungen zum Bargeldumlauf im Ausland. **4** Vgl. Deutsche Bundesbank, Monatsbericht Oktober 2014, Seite 24. **5** Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

XII. Außenwirtschaft

9. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland *)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Forderungen an das Ausland							Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland						
			Forderungen an ausländische Nichtbanken							Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken				
					aus Handelskrediten							aus Handelskrediten		
	insgesamt	Guthaben bei ausländischen Banken	zusammen	aus Finanzbeziehungen	zusammen	gewährte Zahlungsziele	geleistete Anzahlungen	insgesamt	Kredite von ausländischen Banken	zusammen	aus Finanzbeziehungen	zusammen	in Anspruch genommene Zahlungsziele	empfangene Anzahlungen
Alle Länder														
2014	835 476	280 176	555 301	365 738	189 562	174 764	14 798	963 495	154 960	808 534	639 186	169 348	102 535	66 813
2015	875 758	264 291	611 467	415 697	195 770	181 271	14 499	1 018 333	152 109	866 224	681 923	184 301	112 677	71 625
2016	870 375	243 728	626 646	416 534	210 112	195 934	14 179	1 045 869	131 535	914 333	717 688	196 646	124 059	72 587
2017	879 462	216 300	663 162	438 824	224 338	210 673	13 666	1 073 004	136 001	937 003	738 896	198 107	129 693	68 413
2017 Dez.	879 462	216 300	663 162	438 824	224 338	210 673	13 666	1 073 004	136 001	937 003	738 896	198 107	129 693	68 413
2018 Jan.	882 690	224 986	657 704	436 357	221 347	207 523	13 824	1 070 728	130 675	940 053	745 611	194 443	124 933	69 509
Febr.	887 933	224 648	663 285	439 284	224 001	210 115	13 886	1 085 830	129 196	956 634	759 351	197 283	127 076	70 207
März	904 879	228 815	676 064	441 346	234 718	220 890	13 828	1 097 127	132 952	964 175	759 309	204 867	134 620	70 247
April	902 159	226 492	675 668	447 451	228 217	214 343	13 874	1 086 714	126 092	960 622	763 887	196 735	125 846	70 889
Mai	896 738	220 833	675 906	450 724	225 182	211 193	13 988	1 094 434	129 313	965 121	769 032	196 088	124 190	71 898
Industrieländer [1]														
2014	735 152	275 277	459 876	330 740	129 136	116 037	13 099	872 950	153 807	719 142	598 249	120 894	85 432	35 461
2015	767 018	260 389	506 629	373 705	132 924	119 877	13 047	918 524	147 252	771 272	644 228	127 044	91 130	35 914
2016	754 210	239 866	514 344	374 776	139 568	126 889	12 679	943 314	127 540	815 774	682 238	133 536	96 378	37 158
2017	761 078	212 247	548 830	396 409	152 422	140 229	12 193	969 214	129 153	840 060	701 848	138 212	104 583	33 629
2017 Dez.	761 078	212 247	548 830	396 409	152 422	140 229	12 193	969 214	129 153	840 060	701 848	138 212	104 583	33 629
2018 Jan.	765 019	220 912	544 107	393 460	150 647	138 449	12 198	964 879	121 947	842 932	706 863	136 068	101 612	34 456
Febr.	768 227	220 485	547 742	395 684	152 058	139 792	12 266	981 205	122 026	859 179	721 624	137 555	102 859	34 696
März	783 096	224 723	558 373	398 065	160 308	148 102	12 206	984 827	121 642	863 185	720 607	142 578	108 180	34 398
April	780 643	222 207	558 436	402 345	156 091	143 940	12 151	979 674	116 887	862 788	725 030	137 758	103 229	34 529
Mai	773 280	216 653	556 627	403 444	153 182	140 852	12 331	990 026	121 892	868 134	731 567	136 567	101 674	34 893
EU-Länder [1]														
2014	618 804	260 133	358 671	266 920	91 752	81 141	10 611	727 491	139 209	588 282	504 292	83 989	56 842	27 147
2015	630 450	242 362	388 088	293 629	94 459	83 964	10 495	751 636	136 375	615 261	530 824	84 437	58 686	25 751
2016	611 322	221 947	389 375	292 074	97 300	87 283	10 017	767 040	117 466	649 573	561 444	88 129	61 234	26 895
2017	605 152	192 336	412 815	305 890	106 925	97 037	9 889	796 346	112 898	683 448	587 325	96 123	71 906	24 217
2017 Dez.	605 152	192 336	412 815	305 890	106 925	97 037	9 889	796 346	112 898	683 448	587 325	96 123	71 906	24 217
2018 Jan.	610 859	200 779	410 080	303 634	106 446	96 482	9 964	794 165	106 244	687 921	593 084	94 837	70 119	24 718
Febr.	614 860	199 991	414 868	306 053	108 815	98 868	9 947	807 915	106 471	701 444	603 847	97 597	72 647	24 949
März	623 052	204 057	418 995	305 562	113 433	103 483	9 950	812 202	108 362	703 840	604 123	99 717	74 803	24 914
April	618 946	200 386	418 559	307 098	111 461	101 490	9 972	807 184	103 217	703 967	606 598	97 369	72 470	24 899
Mai	614 872	194 205	420 666	310 746	109 921	99 796	10 124	815 616	106 000	709 616	611 880	97 736	72 694	25 041
darunter: Euroraum [2]														
2014	457 077	204 589	252 488	194 201	58 288	52 067	6 221	607 716	107 561	500 155	445 643	54 513	37 580	16 933
2015	468 303	195 218	273 085	211 614	61 471	54 892	6 579	605 579	94 369	511 210	458 386	52 824	38 178	14 646
2016	449 741	169 681	280 060	215 560	64 500	57 774	6 726	614 469	77 067	537 402	481 462	55 940	41 076	14 864
2017	451 112	148 460	302 652	230 442	72 211	64 753	7 458	634 898	74 496	560 402	495 566	64 836	50 038	14 798
2017 Dez.	451 112	148 460	302 652	230 442	72 211	64 753	7 458	634 898	74 496	560 402	495 566	64 836	50 038	14 798
2018 Jan.	451 513	155 370	296 143	225 480	70 664	63 141	7 522	634 999	68 044	566 956	505 298	61 658	46 464	15 194
Febr.	448 766	151 624	297 142	225 466	71 676	64 149	7 527	645 319	68 857	576 461	513 162	63 299	47 982	15 317
März	457 092	156 608	300 485	225 837	74 648	67 098	7 549	649 780	68 277	581 503	515 229	66 274	50 736	15 539
April	449 522	149 615	299 907	226 350	73 557	65 988	7 569	644 732	66 118	578 614	513 494	65 120	49 435	15 685
Mai	451 783	149 412	302 371	229 963	72 408	64 809	7 599	658 015	67 870	590 145	524 097	66 049	50 177	15 872
Schwellen- und Entwicklungsländer [3]														
2014	100 274	4 849	95 425	34 998	60 427	58 728	1 699	90 545	1 153	89 392	40 937	48 455	17 103	31 352
2015	107 753	3 094	104 659	41 992	62 667	61 215	1 452	95 639	886	94 752	37 495	57 257	21 547	35 711
2016	114 754	2 616	112 138	41 742	70 396	68 896	1 500	99 412	1 069	98 342	35 250	63 093	27 681	35 412
2017	116 755	2 619	114 136	42 373	71 764	70 291	1 472	97 759	1 110	96 650	36 848	59 802	25 110	34 692
2017 Dez.	116 755	2 619	114 136	42 373	71 764	70 291	1 472	97 759	1 110	96 650	36 848	59 802	25 110	34 692
2018 Jan.	115 931	2 539	113 391	42 830	70 561	68 935	1 626	97 894	1 091	96 803	38 548	58 256	23 291	34 965
Febr.	117 914	2 632	115 282	43 473	71 809	70 190	1 620	98 249	1 082	97 167	37 527	59 640	24 186	35 454
März	119 921	2 509	117 412	43 153	74 259	72 637	1 622	101 834	1 138	100 695	38 502	62 194	26 410	35 783
April	119 650	2 700	116 950	44 978	71 972	70 249	1 723	98 867	1 334	97 533	38 657	58 876	22 582	36 294
Mai	121 552	2 562	118 990	47 152	71 838	70 180	1 658	98 062	1 378	96 684	37 265	59 419	22 479	36 940

* Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der Tabelle XI. 7 ausgewiesenen Zahlen nicht vergleichbar. **1** Ab Juli 2013 einschl. Kroatien. **2** Ab Januar 2014 einschl. Lettland; ab Januar 2015 einschl. Litauen. **3** Alle Länder, die nicht als Industrieländer gelten. Bis Juni 2013 einschl. Kroatien.

XII. Außenwirtschaft

10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen *)

1 EUR = ... Währungseinheiten

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
2006	1,6668	10,0096	7,4591	146,02	1,4237	8,0472	9,2544	1,5729	1,2556	0,68173
2007	1,6348	10,4178	7,4506	161,25	1,4678	8,0165	9,2501	1,6427	1,3705	0,68434
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2011	1,3484	8,9960	7,4506	110,96	1,3761	7,7934	9,0298	1,2326	1,3920	0,86788
2012	1,2407	8,1052	7,4437	102,49	1,2842	7,4751	8,7041	1,2053	1,2848	0,81087
2013	1,3777	8,1646	7,4579	129,66	1,3684	7,8067	8,6515	1,2311	1,3281	0,84926
2014	1,4719	8,1857	7,4548	140,31	1,4661	8,3544	9,0985	1,2146	1,3285	0,80612
2015	1,4777	6,9733	7,4587	134,31	1,4186	8,9496	9,3535	1,0679	1,1095	0,72584
2016	1,4883	7,3522	7,4452	120,20	1,4659	9,2906	9,4689	1,0902	1,1069	0,81948
2017	1,4732	7,6290	7,4386	126,71	1,4647	9,3270	9,6351	1,1117	1,1297	0,87667
2017 März	1,4018	7,3692	7,4356	120,68	1,4306	9,0919	9,5279	1,0706	1,0685	0,86560
April	1,4241	7,3892	7,4376	118,29	1,4408	9,1993	9,5941	1,0727	1,0723	0,84824
Mai	1,4878	7,6130	7,4400	124,09	1,5041	9,4001	9,7097	1,0904	1,1058	0,85554
Juni	1,4861	7,6459	7,4376	124,58	1,4941	9,4992	9,7538	1,0874	1,1229	0,87724
Juli	1,4772	7,7965	7,4366	129,48	1,4641	9,3988	9,5892	1,1059	1,1511	0,88617
Aug.	1,4919	7,8760	7,4379	129,70	1,4889	9,3201	9,5485	1,1398	1,1807	0,91121
Sept.	1,4946	7,8257	7,4401	131,92	1,4639	9,3275	9,5334	1,1470	1,1915	0,89470
Okt.	1,5099	7,7890	7,4429	132,76	1,4801	9,3976	9,6138	1,1546	1,1756	0,89071
Nov.	1,5395	7,7723	7,4420	132,39	1,4978	9,6082	9,8479	1,1640	1,1738	0,88795
Dez.	1,5486	7,8073	7,4433	133,64	1,5108	9,8412	9,9370	1,1689	1,1836	0,88265
2018 Jan.	1,5340	7,8398	7,4455	135,25	1,5167	9,6464	9,8200	1,1723	1,2200	0,88331
Febr.	1,5684	7,8068	7,4457	133,29	1,5526	9,6712	9,9384	1,1542	1,2348	0,88396
März	1,5889	7,7982	7,4490	130,86	1,5943	9,5848	10,1608	1,1685	1,2336	0,88287
April	1,5972	7,7347	7,4479	132,16	1,5622	9,6202	10,3717	1,1890	1,2276	0,87212
Mai	1,5695	7,5291	7,4482	129,57	1,5197	9,5642	10,3419	1,1780	1,1812	0,87726
Juni	1,5579	7,5512	7,4493	128,53	1,5327	9,4746	10,2788	1,1562	1,1678	0,87886

***** Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beiheft 5 Devisenkursstatistik.

11. Euro-Länder und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... Währungseinheiten
1999 1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
	Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
	Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
	Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
	Irland	Irisches Pfund	IEP	0,787564
	Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
	Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
	Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
	Österreich	Schilling	ATS	13,7603
	Portugal	Escudo	PTE	200,482
	Spanien	Peseta	ESP	166,386
2001 1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007 1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008 1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
	Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274
2009 1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260
2011 1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466
2014 1. Januar	Lettland	Lats	LVL	0,702804
2015 1. Januar	Litauen	Litas	LTL	3,45280

XII. Außenwirtschaft

12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft *)

1.Vj.1999 = 100

	Effektiver Wechselkurs des Euro gegenüber den Währungen der Ländergruppe						Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft						
	EWK-19 **1)**				EWK-38 **2)**		auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes **3)** gegenüber				auf Basis der Verbraucherpreisindizes gegenüber		
							26 ausgewählten Industrieländern **4)**						
								davon:					
Zeit	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts **3)**	real, auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft **3)**	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	insgesamt	Euro-Länder	Nicht-Euro-Länder	37 Ländern **5)**	26 ausgewählten Industrieländern **4)**	37 Ländern **5)**	56 Ländern **6)**
1999	96,3	96,1	96,1	96,0	96,5	95,8	97,9	99,5	95,8	97,6	98,2	98,0	97,7
2000	87,2	86,7	86,1	85,3	88,0	85,9	91,8	97,3	85,2	90,8	93,0	92,0	90,9
2001	87,8	87,1	86,5	86,0	90,6	86,9	91,6	96,4	85,9	90,1	93,0	91,4	90,8
2002	90,1	90,2	89,5	89,3	95,2	90,5	92,2	95,5	88,4	90,6	93,5	91,9	91,7
2003	100,7	101,2	100,3	100,4	107,1	101,4	95,6	94,5	97,5	94,7	97,0	96,5	96,7
2004	104,6	104,9	103,1	103,6	111,7	105,0	95,8	93,3	99,8	94,9	98,4	98,0	98,3
2005	102,9	103,4	100,9	101,6	109,6	102,4	94,6	92,0	98,9	92,8	98,4	96,9	96,5
2006	102,8	103,3	100,1	100,3	109,6	101,7	93,4	90,3	98,2	91,0	98,5	96,4	95,8
2007	106,1	106,0	101,8	102,5	113,0	103,6	94,3	89,5	102,0	91,3	100,7	97,8	96,9
2008	109,3	108,1	103,1	105,7	117,1	105,5	94,4	88,1	105,2	90,3	102,1	97,7	97,0
2009	110,7	108,8	104,1	110,5	120,2	106,5	94,6	88,9	104,4	90,9	101,7	97,9	97,4
2010	103,6	101,1	95,8	102,4	111,6	97,6	92,2	88,6	98,0	87,1	98,7	93,6	91,9
2011	103,3	100,1	93,6	100,9	112,3	97,0	91,8	88,4	97,4	86,2	98,1	92,7	91,3
2012	97,7	94,8	88,2	94,8	107,2	92,2	89,9	88,3	92,4	83,6	95,8	89,7	88,2
2013	101,0	97,7	90,9	97,4	111,8	95,0	92,2	88,8	97,7	85,5	98,1	91,4	90,1
2014	101,4	97,2	90,9	98,3	114,1	95,4	92,9	89,7	97,9	86,2	98,1	91,6	90,7
2015	91,7	87,6	82,8	88,2	105,7	86,9	90,1	90,6	89,3	82,5	94,1	86,4	85,8
2016	94,4	89,5	84,9 **p)**	89,3	109,7 **p)**	88,9	90,9	91,1	90,6	84,0	94,7	87,4 **p)**	87,0
2017	96,6	91,4	85,8 **p)**	90,0	112,0 **p)**	90,0	92,2	91,3	93,5	84,7	96,0	88,6 **p)**	87,8
2015 Juni	91,7	87,7			105,2	86,7					94,1	86,4	85,6
Juli	90,7	86,6			104,2	85,7					93,7	85,8	85,0
Aug.	92,4	88,0	83,1	88,2	107,1	87,9	90,2	90,6	89,6	82,8	94,3	86,7	86,4
Sept.	93,2	88,9			108,7	89,2					94,5	87,1	87,1
Okt.	93,0	88,8			108,1	88,7					94,5	87,1	86,8
Nov.	90,5	86,3	83,1	87,9	105,0	86,0	90,2	90,8	89,4	82,8	93,5	85,8	85,3
Dez.	91,9	87,5			107,1	87,5					93,7	86,2	85,9
2016 Jan.	93,0	88,4			108,9 **p)**	88,6					93,9	86,8 **p)**	86,7
Febr.	94,2	89,3	84,7 **p)**	89,0	110,3 **p)**	89,5	90,9	91,2	90,3	83,8	94,4	87,2 **p)**	87,1
März	93,6	88,8			109,0 **p)**	88,5					94,5	87,0 **p)**	86,7
April	94,4	89,5			109,8 **p)**	89,0					94,9	87,5 **p)**	87,1
Mai	94,6	89,9	85,1 **p)**	89,5	110,2 **p)**	89,4	90,9	91,2	90,6	84,1	94,8	87,7 **p)**	87,4
Juni	94,4	89,6			109,8 **p)**	89,0					94,5	87,5 **p)**	87,1
Juli	94,6	89,8			109,5 **p)**	88,7					94,8	87,6 **p)**	86,9
Aug.	94,9	90,0	85,2 **p)**	89,5	110,0 **p)**	89,0	91,1	91,1	91,0	84,2	95,0	87,6 **p)**	87,0
Sept.	95,1	90,1			110,2 **p)**	89,2					95,1	87,8 **p)**	87,2
Okt.	95,1	90,3			110,0 **p)**	89,0					95,4	87,9 **p)**	87,1
Nov.	94,6	89,6	84,6 **p)**	89,1	109,6 **p)**	88,5	90,9	91,0	90,6	83,8	94,8	87,5 **p)**	86,8
Dez.	93,7	88,9			108,6 **p)**	87,8					94,6	87,3 **p)**	86,5
2017 Jan.	93,9	89,1			109,0 **p)**	88,0					94,5	87,2 **p)**	86,4
Febr.	93,4	88,9	83,4 **p)**	88,1	108,1 **p)**	87,4	90,6	91,0	89,9	83,2	94,5	87,1 **p)**	86,2
März	94,0	89,2			108,5 **p)**	87,5					94,6	87,2 **p)**	86,2
April	93,7	89,0			108,2 **p)**	87,2					94,5	87,1 **p)**	86,0
Mai	95,6	90,5	84,8 **p)**	88,9	110,5 **p)**	88,8	91,6	91,4	91,8	84,2	95,4	88,0 **p)**	87,0
Juni	96,3	91,2			111,4 **p)**	89,5					95,9	88,5 **p)**	87,6
Juli	97,6	92,4			113,3 **p)**	91,0					96,6	89,2 **p)**	88,5
Aug.	99,0	93,6	87,6 **p)**	91,5	115,0 **p)**	92,3	93,2	91,5	95,8	85,8	97,2	89,8 **p)**	89,2
Sept.	99,0	93,6			115,0 **p)**	92,2					97,3	89,8 **p)**	89,2
Okt.	98,6	93,1			114,8 **p)**	91,9					97,1	89,5 **p)**	89,0
Nov.	98,5	93,0	87,4 **p)**	91,3	115,0 **p)**	92,0	93,3	91,4	96,3	85,7	97,2	89,5 **p)**	89,0
Dez.	98,8	93,3			115,3 **p)**	92,1					97,5	89,8 **p)**	89,3
2018 Jan.	99,4	93,9			116,1 **p)**	92,7					97,6	89,8 **p)**	89,4
Febr.	99,6	93,9 **p)**	88,0 **p)**	91,7	117,3 **p)**	93,6 **p)**	93,9 **p)**	91,4	97,9 **p)**	86,0	97,7	89,9 **p)**	89,5
März	99,7	94,2			117,7 **p)**	93,9					97,8	90,0 **p)**	89,7
April	99,5 **p)**	93,9			117,9 **p)**	94,0					97,7 **p)**	89,8 **p)**	89,6
Mai	98,1 **p)**	92,8	...	...	116,6 **p)**	93,1	...	...	...	... **p)**	97,4 **p)**	89,4 **p)**	89,4
Juni	97,9 **p)**	92,7			116,7 **p)**	93,1				**p)**	97,1 **p)**	89,4 **p)**	89,4

***** Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff., Mai 2007, S. 32 ff. und August 2017, S. 43 ff.). Zur Erläuterung der Methode siehe Occasional Paper Nr. 134 der EZB (www.ecb.eu). Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. **1** Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitte der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Kroatien, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechien, Ungarn, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. Soweit die aktuellen Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorlagen, sind Schätzungen berücksichtigt. **2** Berechnungen der EZB. Umfasst die Ländergruppe EWK-19 (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. **3** Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. **4** Euro-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland, ab 2014 einschl. Lettland, ab 2015 einschl. Litauen) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. **5** Euro-Länder (siehe Fußnote 4) sowie die Länder der Gruppe EWK-19. **6** Euro-Länder sowie die Länder der Gruppe EWK-38. (siehe Fußnote 2).

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Externe Kommunikation zu beziehen. Außerdem stehen aktualisierte Ergebnisse ausgewählter Statistiken im Internet bereit.

Geschäftsbericht

Finanzstabilitätsbericht

Monatsbericht

Über die von 2000 bis 2017 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2018 beigefügte Verzeichnis.

Aufsätze im Monatsbericht

Oktober 2017
- Globale Liquidität, Devisenreserven und Wechselkurse von Schwellenländern
- Zur Entwicklung des natürlichen Zinses
- Der aufsichtliche Überprüfungs- und Bewertungsprozess für kleinere Institute und Überlegungen zur Proportionalität
- Die neue Geldmarktstatistik des Eurosystems – Erste Ergebnisse für Deutschland
- Die neue ESZB-Versicherungsstatistik – Integrierter Meldeweg und erste Ergebnisse

November 2017
- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2017

Dezember 2017
- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2018 und 2019 mit einem Ausblick auf das Jahr 2020
- Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2016
- Unternehmensmargen in ausgewählten europäischen Ländern
- Die Finanzmarktinfrastruktur des Eurosystems – Rückblick und zukünftige Ausrichtung des Leistungsangebots

Januar 2018
- Zu den Auswirkungen der Internationalisierung deutscher Unternehmen auf die inländische Investitionstätigkeit
- Die Bedeutung von Profitabilität und Eigenkapital der Banken für die Geldpolitik
- Entwicklung der Unternehmensfinanzierung im Euroraum seit der Finanz- und Wirtschaftskrise
- Die Fertigstellung von Basel III

Februar 2018
- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2017/2018

März 2018
- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2017
- Zur Entwicklung der Nachfrage nach Euro-Banknoten bei der Deutschen Bundesbank
- Contingent Convertible Bonds: Konzeption, Regulierung, Nutzen

April 2018
- Lohnwachstum in Deutschland: Einschätzung und Einflussfaktoren der jüngeren Entwicklung
- Das deutsche Auslandsvermögen: neue statistische Konzepte und Ergebnisse seit der Finanzkrise
- Aktuelle regulatorische Entwicklungen im Zahlungsverkehr sowie in der Wertpapier- und Derivateabwicklung
- Die Maastricht-Schulden: methodische Grundlagen sowie die Ermittlung und Entwicklung in Deutschland

Mai 2018
- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2018

Juni 2018
- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2018 und 2019 mit einem Ausblick auf das Jahr 2020
- Zinsuntergrenze, angestrebte Inflationsrate und die Verankerung von Inflationserwartungen

Juli 2018
- Der Markt für Bundeswertpapiere: Halterstruktur und wesentliche Einflussfaktoren auf die Renditeentwicklung
- Die Neuausrichtung der chinesischen Wirtschaft und ihre internationalen Folgen
- Tendenzen in den Finanzierungsstrukturen deutscher nichtfinanzieller Unternehmen im Spiegel der Unternehmensabschlussstatistik

Statistische Beihefte zum Monatsbericht

1 Bankenstatistik [1)]
2 Kapitalmarktstatistik [1)]
3 Zahlungsbilanzstatistik [1)]
4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen [1)]
5 Devisenkursstatistik

Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonometrisches Mehr-Länder-Modell, November 1996 [2)]

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997 [2)]

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999 [2)]

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2013 [2)]

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005 [2)]

Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006 [2)]

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008

Anmerkungen siehe S. 88•.

Statistische Sonderveröffentlichungen

1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien, Januar 2018 [3)]

2 Bankenstatistik Kundensystematik, Januar 2018 [2) 3)]

3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juli 2013 [2) 3)]

4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 2012 bis 2017, Juli 2018 [3)]

5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1997 bis 2013, Mai 2015 [3)]

6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2014 bis 2015, Mai 2018 [2) 3)]

7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, September 2013

8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990 [o)]

9 Wertpapierdepots, August 2005

10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2018 [1)]

11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2013

12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2011 [2)]

Diskussionspapiere [*)]

17/2018
Offshoring and the polarisation of the demand for capital

18/2018
Time-varying capital requirements and disclosure rules: effects on capitalization and lending decisions

19/2018
International trade and retail market performance and structure: theory and empirical evidence

20/2018
Quantitative easing, portfolio rebalancing and credit growth: micro evidence from Germany

21/2018
Pre-emptive sovereign debt restructuring and holdout litigation

22/2018
Unconventional monetary policy, bank lending, and security holdings: the yield-induced portfolio rebalancing channel

23/2018
Love and money with inheritance: marital sorting by labor income and inherited wealth in the modern partnership

24/2018
Convertible bonds and bank risk-taking

25/2018
Interest rate pass-through to the rates of core deposits – a new perspective

---

o Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.
* Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar. Seit Anfang 2012 keine Unterteilung mehr in „Reihe 1“ und „Reihe 2“.
Weitere Anmerkungen siehe S. 88•.

Bankrechtliche Regelungen

1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998

2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008 [2)]

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008 [2)]

---

1 Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.
2 Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.
3 Nur im Internet verfügbar.